voll. Gj.

Il. ant. 365 w

Gymnasium
zu Seehausen i. d. A.
Ex Bibliotheca Heilandiana.
№

Volksschule
Ausgeschieden

Dr. *G. R. Sievers*

Geschichte Griechenlands

vom

Ende des peloponnesischen Krieges

bis zur

Schlacht bei Mantinea.

Kiel, Universitäts - Buchhandlung, 1840.

Wb/63/231

In der *Universitäts-Buchhandlung* zu *Kiel*
ist ferner erschienen:

Bonstetten, *K. V. v.*, Skandinavien und die Alpen. Mit einem Anhange über Island. Aus d. Franz. gr. 8. 18 gGr.

Brinkmann, Prof. *R.*, über die richterlichen Urtheilsgründe nach ihrer Nützlichkeit und Nothwendigkeit, so wie über ihre Auffindung, Entwicklung und Anordnung; nebst Bemerkungen über den richterlichen Styl und Ton. gr. 8. 18 gGr.

Forchhammer, Dr. *P. Guil.*, de Areopago non privato per ephialten homicidii judiciis contra Boeckhium disputatio. 8. (in Comm.) 6 gGr.

Franklin, *B.*, Leben und Schriften, nach der von seinem Enkel *W. T. Franklin* veranstalteten neuen Londoner Originalausgabe; mit Benutzung des bei derselben bekanntgemachten Nachlasses und früherer Quellen zeitgemäss bearbeitet von Dr. *A. Binzer*. 4 Thle. gr. 12. 2 Thlr. 18 gGr.

Gudme A. C., Schleswig-Holstein. Eine statistisch-geographisch-topographische Darstellung dieser Herzogthümer, nach gedruckten und ungedruckten Quellen. Erster Band: Statistik beider Herzogthümer. gr. 8. Mit 26 Tabellen in gr. Folio. Subscriptions-Preis 2 Thlr. 16 Gr.

Kalkar, D. *C. H.*, die biblische Geschichte, in Vorträgen für Gebildete. 2 Thle. gr. 8. 3 Thlr. 16 gGr.

Köster, Dr. *F. B.*, de fidei modestia nostris temporibus maximopere commendanda. 4 maj. 9 gGr.

———, —, Erläuterungen der heiligen Schrift, Alten und Neuen Testaments, aus den Classikern, besonders aus Homer. gr. 8. 1 Thlr. 4 gGr.

Ludwig Philipp der Erste von Orleans, König der Franzosen Ein gedrängter Abriss der merkwürdigsten Ereignisse aus dem Leben dieses Fürsten. Nebst dem Geschlechtsregister des Hauses Bourbon seit seiner Erhebung auf den Thron von Frankreich durch Heinrich IV. bis auf die neueste Zeit, und der Protestation des (vormaligen) Herzogs von Orleans gegen die legitime Geburt des Herzogs v. Bordeaux. gr. 8. 6 gGr.

Mendelssohn, *G. B.*, observationes geologico-geographicae de naturalibus soli in Germania formis. 8. 12 gGr.

Olshausen, Dr. *J.*, Emendationen zum Alten Testamente, mit grammatischen und historischen Erörterungen. gr. 8. 8 gGr.

Pelt, Dr. *A. F. L.*, der Kampf aus dem Glauben und die religiösen Parteien unserer Zeit. (Eine vermittelnde Betrachtung, veranlasst durch die zweite Ausgabe von *Strauss* Leben Jesu und v. Ammons Fortbildung des Christenthums zur Weltreligion.) gr. 8. 12 gGr.

———, —, Protestantismus, Supranaturalismus, Rationalismus und speculative Theologie. Vier Vorlesungen, nebst einem polemischen Anhange. gr. 8. 20 gGr.

Ritter, Dr. *Heinrich*, über das Böse. gr. 8. 10 gGr.

———, —, kleine philosophische Schriften. Erster Theil: über die Principien der Rechtsphilosophie oder der Politik. gr. 8.

Ross, *L.*, Geschichte der Herzogthümer Schleswig und Holstein, bis auf den Regierungsantritt des Oldenburg. Hauses. gr. 8. 1 Thlr. 21 gGr.

Sachs, *Hans*, Schwänke, herausgegeben und mit den nöthigsten Worterklärungen begleitet von *J. A. Nasser*. 8. (in Comm.) 1 Thlr. 4 gGr.

Schouw, Prof. *J. F.*, Europa. Ein Naturgemälde. Auch als Beigabe zu jeder Geographie. Aus dem Dänischen. gr. 8. 12 gGr.

———, —, Naturschilderungen. Eine Reihe allgemein-fasslicher Vorlesungen. Aus dem Dänischen. Mit Abbildungen in Steindruck. gr. 8. 1 Thlr.

Schultz, Prof. *J. M.*, Apparatus ad annales criticos rerum graecarum, inde ab initio Olympiadum Iphiti usque ad Olympiadem Coroeb. CCXXX. 4 maj. (in Comm.) 12 gGr.

Vita D. Aur. Augustini, Episcopi Hipponensis, Auctore incerto. Ex antiquo codice nunc primum edidit A. Guil. Cramer. 8 maj. 15 gGr.

Geschichte Griechenlands

vom

Ende des peloponnesischen Krieges

bis zur

Schlacht bei Mantinea

von

G. R. Sievers Dr.,

ordentl. Lehrer der Realschule des Hamburgischen Johanneums.

Kiel.

Universitäts - Buchhandlung.

1840.

Druck von *J. H. Meldau* in Hamburg.

„Προσήκει τὰς ἀρετὰς ἀσκεῖν καὶ τὰς κακίας φεύγειν καὶ πολὺ μᾶλλον ταῖς πόλεσιν ἢ τοῖς ἰδιώταις. Ἀνὴρ μὲν γὰρ ἀσεβὴς καὶ πονηρὸς τυχὸν ἂν φθάσειε τελευτήσας πρὶν δοῦναι δίκην τῶν ἡμαρτημένων· αἱ δὲ πόλεις διὰ τὴν ἀθανασίαν ὑπομένουσι καὶ τὰς παρὰ τῶν ἀνθρώπων καὶ τὰς παρὰ τῶν θεῶν τιμωρίας.“ **Isokrates.**

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

GYMNASIUM DER STADT SEEHAUSEN I. ALTM.

Vorwort.

Ein günstiges Geschick, dem ich es noch heute danke, hat mir gleich beim Beginn meiner philologischen Studien den Thucydides zugeführt. Der Jüngling sucht sich jemanden, den er liebe, dem er vertraue, und ich fühlte bald, dass ich *dem* Manne mich mit Zuversicht ergeben durfte. Wie die Sicherheit dieses Schriftstellers sich seinem ohnehin festen und bestimmten Stoffe noch zugesellt, so führte mich auch die Liebe zu dem Manne auf den Gegenstand selbst hinüber, durch den mein Sinn kräftiger wurde, wie er erfüllter von ihm war. Ist aber das in sich Vollendete der Zeit mehr zum Anschauen und Aufnehmen geeignet, als dass es zu Untersuchungen und eigner Arbeit reizte, so wendet sich der reifere Mann, wenn er auch das Bild des fest Bestehenden sorgsam in sich forträgt, doch gerne den Zeiten zu, wo die Zustände schwankender, die Fugen loser werden, um in dem Fachwerke dessen Zusammenfügung zu erkennen: man lässt das Schöne und sucht das Verworrene auf, weil man urtheilen und erfahren, auch wohl ordnen will. So mag ich mir's erklären,

dass ich mit Ausdauer und unbeschreiblichem Genuss bei Zeiträumen verweilte, die doch zunächst nur Wehmuth erwecken konnten, und bei Schriftstellern, denen füglicher misstraut, als geglaubt wird. Und wie darf man sich auch darum einer Betrachtung entziehen, weil sie lehrt, dass der geschichtliche Mensch, so gut wie der natürliche, dahinschwindet, zumal wenn sie ihn in seiner grössern Erregtheit und Leidenschaft darstellt, jedem andern für sein Erkennen leichter eine Befriedigung, für sein Handeln eine strengere Warnung, und die Versicherung für sein Gemüth, dass doch auch dieses schmerzliche Ende durch das eigennützige Streben persönlichen Gewinns herbeigeführt worden, und Gott nicht der Versucher war.

Doch ich will nicht weiter nach dem Nutzen einer solchen Betrachtung und meiner Arbeit fragen; sie ist eben da, und möge bei einem freundlichen Leser selber ihr Vorhandenseyn entschuldigen. Sie wird, das fühle ich nur zu sehr, die Entschuldigung nicht finden, wenn er kein freundlicher ist.

Hambung, August 1839.

Dr. *G. R. Sievers.*

Inhalt.

Erstes Kapitel.	Sparta und die altpeloponnesische Symmachie	Seite	1.
Zweites „	Spartas Verfahren gegen seine neuen Bundesgenossen	„	15.
Drittes „	Spartas innerer Zustand	„	23.
Viertes „	Die Kriege der Spartaner mit den Persern	„	41.
Fünftes „	Der korinthische Krieg	„	59.
Sechstes „	Anfang des persisch-athenischen Seekrieges gegen Sparta	„	74.
Siebentes „	Athens hergestellte Demokratie . .	„	85.
Achtes „	Fortsetzung des korinthischen Krieges	„	115.
Neuntes „	Fortsetzung des Seekrieges	„	127.
Zehntes „	Der Friede des Antalkidas und seine Folgen	„	142.
Eilftes „	Thebens Befreiung	„	166.
Zwölftes „	Thebens Feldherren und Staatsmänner	„	185.
Dreizehntes „	Spartanisch-thebanischer Krieg . .	„	200.
Vierzehntes „	Athens Wiedererhebung und Seekrieg (378—371 v. Chr.)	„	214.
Funfzehntes „	Friedenskongress in Sparta (371) . .	„	235.
Sechszehntes „	Die Schlacht bei Leuktra	„	239.

Siebenzehntes Kapitel.	Die Staaten der Peloponnes bis zum Einfall der Thebaner	Seite 250.
Achtzehntes „	Erster Feldzug der Thebaner in die Peloponnes . . .	„ 263.
Neunzehntes „	Zweiter Feldzug der Thebaner in die Peloponnes . . .	„ 277.
Zwanzigstes „	Zunehmende Verwirrung in Hellas	„ 282.
Einundzwanzigstes „	Athens Staatsmänner . . .	„ 297.
Zweiundzwanzigstes „	Seeverhältnisse von 371—362	„ 312.
Dreiundzwanzigstes „	Theben im Kampf mit Thessalien	„ 321.
Vierundzwanzigstes „	Schlacht bei Mantinea . . .	„ 336.
Beilage I.	Einiges über den Zustand des persischen Reiches unter Artaxerxes II. Mnemon (405—359 v. Chr.)	„ 348.
Beilage II.	Chronologie	„ 379.
Chronologische Tabelle der Begebenheiten vom Jahre 404 bis 362 v. Chr.		„ 401.
Register		„ 412.
Zusätze, Berichtigungen und Druckfehler		„ 424.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erstes Kapitel.

Sparta und die altpeloponnesische Symmachie.

Als nach der Beendigung des peloponnesischen Krieges die Mauern Athens unter Flötenspiel niedergerissen wurden, da meinten die Hellenen, mit diesem Tage beginne ihre Freiheit [1]). Errungen schien endlich das Ziel des langdauernden Kampfes: gebrochen war die gehässige Herrschaft der Athener, und was konnte nun noch der so lange ersehnten Selbständigkeit und Freiheit aller einzelnen Staaten im Wege stehen?

Mit der Ueberwältigung Athens war zugleich auch das demokratische Princip, welches durch Athen repräsentirt und geschützt worden war, niedergedrückt, und der durch blutige Parteikämpfe gestörte innere Friede der Staaten schien jetzt gesichert zu sein. Wohl mochte man sich der Hoffnung hingeben, dass die gepriesene alte Zeit wiederkehren, dass Griechenland, aus Staaten mit gleichartigen, aristokratischen Verfassungen bestehend, unter Sparta's Hegemonie seine frühere Einheit und Einfachheit wieder erlangen werde: Sparta hatte doch, seinen oft wiederholten Erklärungen zufolge, den Krieg nur deshalb begonnen und durchgeführt, um den Hellenen Freiheit und Ordnung zu erkämpfen, und das Verfahren, welches jener Staat in den frühern Jahrhunderten beobachtet hatte [2]), liess hoffen, dass er auch jetzt seinen Versprechungen nachkommen werde.

[1]) Xen. Hell. II, 2, 23. Das Gehässige der athenischen Herrschaft tritt überall im Thucydides hervor; unter den Späteren, besonders bei'm Isokrates, vgl. Areop. 3. ad Phil. 43.

[2]) Thucyd. I, 18. vgl. Müller Dor. I. p. 160.

Gewissermaassen schienen die ersten Anordnungen, welche die Spartaner im Mutterlande trafen, die vertrauungsvolle Hingebung der Hellenen zu rechtfertigen. Noch vor der Uebergabe Athens hatte Lysandros nach Aigina und Melos die von den Athenern vertriebenen Einwohner zurückgeführt [3]). Die Skionaier waren wieder hergestellt worden [4]), und bald erhielten auch die Lokrer das ihnen vor vielen Jahren entrissene Naupaktos wieder [5]). Wenn auch durch diese Maassregeln Griechenland zwei seiner tüchtigsten Völkerschaften einbüsste — die Messenier aus Naupaktos und die Plataier aus Skione vertrieben wurden heimathlos —, so erhob sich doch keine Stimme des Mitleides für diejenigen, welche den gemeinsamen Feinden mit ausharrender Treue angehangen hatten, und die Wiedereinsetzung der rechtmässigen Besitzer erregte um so grössere Freude, je mehr ihre Vertreibung die Gemüther gegen Athen erbittert hatte. Jene wieder hergestellten Staaten wurden nun zugleich durch die Dankbarkeit an Sparta, dem sie ihr verjüngtes Daseyn verdankten, fester geknüpft.

Ganz andrer Art aber war das Verhältniss zwischen Sparta und den Bundesgenossen, deren Mitwirkung es den Sieg verdankte. Wenn überhaupt der Zeitpunct des erreichten Zieles für das Bestehen der Verbindungen der gefährlichste ist, so musste er es um so mehr seyn bei einem Staaten-

[3]) Xen. II, 2, 9. Plut. Lys. 14.

[4]) Plut. Lys. 14.

[5]) Diod. XIV, 34. Paus. IV, 26. Nach dieser Stelle des Diodor hätten die Messenier auch auf Kephallenia, nach einer andern (XIV, 78.) auch auf Zakynthos einen festen Platz innegehabt. Beide Schriftsteller stimmen darin überein, dass die so vertriebenen Messenier sich theils nach Sikelien (Dionysios gab ihnen zuerst Wohnsitze in Messana, versetzte sie aber, als die Spartaner sich darüber beschwerten, nach Tyndaris, Diod. 14, 78.), theils nach Libyen wandten, wo sie nach Diodor fast sämmtlich umkamen. Die Notiz, dass Lykon Naupaktos verrathen habe, ist sehr unsicher; vgl. Kap. VIII. Anm. 99.

system, wie das hellenische war, in welchem die Sorge für die Selbständigkeit der einzelnen Glieder überwiegend vorherrschte.

War auch die Peloponnes zum Theil durch ein dauerndes Band an Sparta geknüpft, so hatten dagegen die Thebaner nur deshalb so eifrigen Antheil an dem Kriege genommen, um Rache an Plataia zu nehmen, und Athens gefahrdrohende Macht zu brechen, keineswegs aber, um Sparta ein entschiedenes Uebergewicht zu verschaffen. Sobald dieser letztere Staat aber nur in der Ferne ehrsüchtige Absichten blicken liess, so wurde auch das Bündniss mit Theben wankend. Wohl also bedurfte es von Seiten Sparta's der grössten Behutsamkeit und Schonung, wenn man das Verhältniss erhalten wollte. Sehr bald aber zeigte es sich, dass Sparta weit davon entfernt war, solche Rücksichten zu nehmen. Wie es auch mit dem Rechte der peloponnesischen Symmachie auf die Kriegbeute mag gestanden haben, so ist doch wohl ausgemacht, dass nach den bis dahin geltenden Grundsätzen die Thebaner auf die im athenischen Kriege gemachte Beute Ansprüche machen durften. Wirklich traten sie mit solchen Ansprüchen hervor [6]), sahen sich jedoch von den Spartanern zurückgewiesen. Nicht unwahrscheinlich ist es, dass nach ihrem Beispiele auch andere Staaten ähnliche Forderungen erhoben, wie es uns denn von den Korinthiern berichtet wird [7]), von welchen es bekannt ist, dass sie schon früher im Schoosse der peloponnesischen Symmachie den Spartanern das Gleichgewicht zu halten bemüht waren. Den Thebanern und Korinthiern wurde es, sobald hierdurch, wie durch manches andere Anzeichen, Verdacht gegen Sparta's Absichten bei ihnen erregt worden war, die wichtigste Aufgabe, dem Uebergewichte dieses

[6]) Xen. Hell. III, 5, 5. Plut. Lys. 27. Justin. V, 10. Die Thebaner konnten sich der eifrigsten Theilnahme an dem Kriege rühmen; vgl. ihre Rede bei Thucyd. III, 62; Isocr. Plat. 13. Xen. Hell. III, 5, 14.

[7]) Justin. l. l. Dagegen aber Plut. l. l.

Staates zu wehren. Vielleicht hätten sie nicht ungern Athen wieder zu einer gewissen Höhe erhoben; das mochte aber unmöglich erscheinen in dem Augenblicke, als Athen sich der Gnade des Siegers überlassen musste; vielleicht war auch der Hass gegen den Feind, dessen Bekämpfung so unerhörte Anstrengungen gekostet hatten, noch zu lebendig in den Gemüthern, und auf Korinth insbesondere mochte die Furcht, dass Athens Handel wieder aufblühen werde, einwirken. Blieb nun Athen, welches für immer geschwächt schien, stehen, so war es ganz und gar dem Einflusse der Spartaner untergeordnet, zumal wenn, wie es sich erwarten liess, eine Aenderung der Verfassung im oligarchischen Sinne veranstaltet wurde. Deshalb musste es wünschenswerther seyn, wenn Athen vernichtet wurde, und nach dieser Ansicht gaben die beiden Staaten auch ihre Stimmen ab [8]), als über das Schicksal Athens berathschlagt werden sollte. Sparta entschied sich für die Erhaltung Athens, setzte seinen Willen in dem Rathe der Bundesgenossen durch und flösste sogleich die Furcht ein, dass es Athen bestehen lasse, um es bei eintretenden Veränderungen als Vormauer gegen Boiotien zu benutzen [9]). Gerechtfertigt wurde nun die Besorgniss der hierbei am meisten betheiligten Thebaner, als die Spartaner die Herrschaft über Athen den von ihnen ganz abhängigen Oligarchen übergaben, ja sogar eine Besatzung nach Athen legten. Boiotiens Sicherheit war nicht wenig durch diese Nähe der Spartaner bedroht. Jetzt war es nothwendig, dass Athen, welches doch einmal bestehen sollte, eine unabhän-

8) Xen. II. 2, 19. Die Thebaner entschuldigten dieses hernach dadurch bei den Athenern, dass nicht ihre Stadt, sondern ein einzelner Mann, der im Rath der Bundesgenossen sass, dieses harte Wort ausgesprochen habe. Xen. VII. 5, 8. Thebens Repräsentant war aber damals Erianthes gewesen (Plut. Lys. 15), welcher unter den Freunden des Lysandros genannt wird (Paus. X. 9).

9) Diese Absicht legte Polyain. I, 45, 5. dem Wunsche des Lysandros, Athen zu erhalten, zum Grunde.

gigere Stellung erhielt, dass es der Herrschaft der Dreissig und der Spartaner entrissen wurde; diese Rücksichten bewirkten denn, dass Theben nach wenigen Monaten in seiner Politik einen ganz andern Weg einschlug, dass es sich eifrigst bemühte, Athens Demokratie und Unabhängigkeit, die es vor Kurzem mit der grössten Erbitterung bekämpft hatte, wieder herzustellen [10]). Durch die Unterstützung der flüchtigen Demokraten konnte es zugleich hoffen, sich einen Einfluss auf das sich wieder erhebende Athen zu verschaffen [11]), deshalb weigerte es sich auch, an dem Kriegszug des Pausanias, welcher die Wiederunterjochung Athens zum ostensiblen Vorwand hatte, Theil zu nehmen, und bewog Korinth zu derselben Weigerung [12]). Wenige Monate also sind seit dem Ende des Krieges verflossen, und neue Wirren entkeimen dem Schoosse der peloponnesischen Symmachie; zwei der mächtigsten Staaten, Theben und Korinth, haben sich schon von Sparta losgesagt, und bilden ein Gegengewicht gegen dessen Uebermacht: aber noch können und wagen sie nicht kräftig einzuschreiten und zu verhindern, dass Athen nach dem Willen einer spartanischen Partei seine Freiheit erlangt, und so für's Erste wieder an Sparta geknüpft wird [13]); aber nur Athens Beitritt fehlte ihnen, um entschiedener auftreten zu können. Doch liess sich erwarten, dass im Falle eines Krieges auch Athen in der Wahl der zu ergreifenden Partei nicht unschlüssig seyn würde: noch zuverlässiger aber durf-

[10]) Vergl. Comment. hist. ad Xen. Hell. No. 330—332.

[11]) Die athenischen Oligarchen fordern Sparta zum Kriege gegen die Demokraten auf, damit nicht Athen boiotisch wird. Lys. p. 254, ed. Tauchn.

[12]) Xen. II. 4, 30. III. 5, 5.

[13]) Die Athener erklären, dass sie Freunde der Lakedaimonier seyn wollen, Xen. II. 4, 35; wohl eine Erneuerung des Vertrages bei der Uebergabe der Stadt, Xen. II, 2, 20, wodurch die Athener zur peloponnesischen Symmachie übertraten, ohne jedoch, wie die übrigen Staaten, eine Stimme in dem Bundesrath zu erhalten. — Demgemäss leisten die Athener Heeres-

ten alle Feinde der Lakedaimonier auf den Beistand der Argiver rechnen[14]).

Nicht weniger waren die Arkader und Achaier gegen Sparta, welches die Früchte des Sieges allein geniessen wollte, aufgebracht[15]). Im Allgemeinen musste aber das Verfahren der Spartaner gegen die Seestaaten auch den alten Bundesgenossen allmälig die Besorgniss einflössen, dass auch über sie bald Aehnliches verhängt werden würde. Nicht unwahrscheinlich ist es, dass die Spartaner schon anfingen, in die kleineren Städte des Mutterlandes Besatzungen zu legen[16]).

Am unverhohlensten aber hatten schon seit längerer Zeit die Eleer ihre Abneigung gegen Sparta an den Tag gelegt, ja eine fast offenbar feindliche Stellung angenommen. Diese Verfeindung schreibt sich von der Zeit nach dem Frieden des Nikias her, einer Zeit, welche die Festigkeit der peloponnesischen Symmachie überhaupt nicht wenig erschüttert hatte.

folge bei dem Zuge des Thimbron und gegen Elis, Xen. III, 1, 4. 2, 25., und erfüllten anfänglich ihre Verpflichtungen gegen Lakedaimon (wie auch aus Lys. Pol. p. 168 erhellt, wenn, wie es wahrscheinlich, an dieser Stelle jener Vertrag gemeint ist,) freilich ungern, wie schon die Verbannung des Xenophon wegen Lakonismus, welche ungefähr 399 zu setzen ist (vgl. Krüger de vit. Xen. p. 21), genugsam zeigt.

14) Die Rede der Thebaner bei Xen. III. 5, 11. vgl. noch Lys. de Rep. Ath. p. 279.

15) Xen. III. 5, 12. über die Mantineer, Lys. ib.; doch blieben die Arkader während des korinthischen Krieges auf der Seite der Spartaner, wie wir späterhin sehen werden, eben so die Achaier, durch besondere Interessen geleitet.

16) Das lässt sich wenigstens abnehmen aus der freilich übertreibenden Angabe bei Demosth. pr. Cor. p. 257, dass die Athener (395) nach Haliartos ausgezogen seyen, „während die Lakedaimonier das Land und das Wasser beherrschten und Alles rings um Attika besetzt hielten durch Harmosten und Besatzungen, Euboia, Tanagra, ganz Boiotien, Megara, Aigina, Kleonai, die andern Inseln“.

Bei der Rückkehr der Dorer hatte Elis eine geringe Ausdehnung gehabt: damals umfasste es nur das Land zwischen den Flüssen Larisos und Selleis, also das eigentliche hohle Elis. Doch allmälig wurde das Gebiet vergrössert durch glückliche Kriege mit den Pisaten und andern benachbarten Völkern [17]), welche freilich erst nach hartnäckigem Widerstande überwunden wurden, und, zu Perioiken umgeschaffen, einen tiefen Groll gegen ihre Unterdrücker bewahrten. Sparta hatte jedoch dieses Umsichgreifen der Eleer, welche sich nach dem Perserkriege noch durch den Synoikismos stärkten [18]), befördert und gebilligt [19]). Nur Lepreon, in Triphylien belegen, hatte seine Unabhängigkeit behauptet, — der einzige triphylische Staat, welcher als selbständig an den Perserkriegen Theil nahm [20]); ja es hatte sich zu derselben Zeit, als Elis Pisa zerstörte, durch die von Sparta gestattete Besitznahme des triphylischen Pylos ansehnlich vergrössert [21]). Lepreon musste natürlich für die

[17]) Vgl. Krüger vit. Xen. p. 26; dem Paus. VI. 22. zufolge zerstörten die Eleer ungefähr um Olympias L. Pisa und Makistos, Skillus und Dyspontion. Vielleicht aber erhoben sich diese Ortschaften wieder im Lauf der Zeiten, vielleicht während der Unruhen, welche zwischen dem persischen und dem peloponnesischen Kriege in der Peloponnes herrschten. Denn an einer andern Stelle (V. 10.) spricht Pausanias so, als wenn die Zerstörung in die Lebenszeit des Pheidias fiele, und auch Strabo VIII. p. 174 Tauchn. sagt, die Spartaner hätten κατὰ τὴν ἐσχάτην κατάλυσιν τῶν Μεσσηνίων den Eleern zur Besitznahme ihres Gebiets verholfen, und fährt fort: καὶ ἐπὶ τοσοῦτόν γε συνέπραξαν, ὥστε τὴν χώραν ἅπασαν τὴν μέχρι Μεσσηνίας Ἠλείαν ῥηθῆναι. Auf diese Begebenheit bezieht sich auch, was Herodot IV. 148. sagt, dass die meisten von sechs minyschen Städten: Lepreon, Makistos, Phrixai, Pyrgos, Epion und Nudion zu seiner Zeit zerstört seyen.

[18]) Strabo VIII. p. 143 ed. Tauchn. Diod. XI. 54. Nach diesem im Jahre 471 v. Chr.

[19]) Strabo VIII. p. 174, vgl. Anm. 17.

[20]) Herod. IX, 28. Paus. V, 23.

[21]) Strabo l. l.

Eleer ein Gegenstand der Eifersucht werden [22]); gleichwohl unterstützten sie es, als es von den Arkadern bedrängt wurde [23]). Für diese Hülfeleistung konnten die Eleer auf die Hälfte des lepreatischen Gebietes Anspruch machen, doch liessen sie es den Lepreaten und begnügten sich, sie zu verpflichten, jährlich ein Talent dem olympischen Zeus darzubringen, welche Bedingung auch bis zum Ausbruch des attischen Krieges erfüllt wurde: da aber erklärten die Lepreaten, wegen des Krieges nicht mehr zahlen zu können, und forderten, als Elis Zwangsmaassregeln anwandte, Sparta zum Schiedsrichter auf, welches, trotz der Einwendungen der Eleer, zu Gunsten Lepreons entschied und eine Besatzung nach dieser Stadt schickte. Die Eleer, welche überhaupt nur ungern an dem attischen Kriege Theil genommen hatten [24]), schlossen sich nun sogleich nach dem Frieden des Nikias den Korinthiern und Argivern an, ja sie verurtheilten die Spartaner wegen einer Verletzung der Waffenfeier zu einer Geldstrafe, und schlossen sie, da sie nicht bezahlen wollten, von der Theilnahme an den olympischen Spielen aus, und liessen sogar einen Spartaner, der dieses Verbot nicht beachtet hatte, körperlich züchtigen.

Kurz nach der Schlacht bei Mantinea zog sich Elis aber von der Verbindung zurück [25]), ohne sich jedoch der spartanischen Symmachie wieder anzuschliessen [26]); ja als König Agis den olympischen Zeus um Sieg gegen Athen an-

[22]) Nach Paus. IV, 15. schon zur Zeit des zweiten messenischen Krieges Feindschaft zwischen Elis und Lepreon.

[23]) Die Hauptstellen über dieses und das Folgende: Thucyd. V, 31. 34. 34. 47. 49. 50. Xen. III. 2, 21. Paus. V. 12. VI. 2.

[24]) Das sagt Paus. V. 4.; auch leicht erklärlich, da sie keinen besondern Grund der Feindschaft gegen Athen hatten; doch nahmen sie Theil, wie man aus Thucydides weiss.

[25]) Thucyd. V, 62.

[26]) Waren sie in dem letztern Theil des peloponnesischen Krieges auf Sparta's Seite, so würden sie gewiss Thucyd. VIII. 3. genannt sein.

flehen wollte, verhinderten ihn die Eleer daran, indem sie erklärten, es sey nicht Sitte, dass Hellenen im Kampfe gegen den Hellenen den Gott befragten[27]).

Bei der Verfeindung mit Sparta wurde auch die Verfassung demokratisch. Volksvorsteher war um's Jahr 400 v. Chr. Thrasydaios, welcher schon bei der Unterstützung der athenischen Demokraten thätig gewesen war[28]).

Eine so anhaltende Widersetzlichkeit bei einem Staate in der Peloponnes durften die Spartaner nicht ungestraft lassen; nur zu leicht konnte das Beispiel nachtheilig auf die übrigen Staaten einwirken. Deshalb beschlossen die spartanischen Behörden einige Jahre nach der Beendigung des attischen Krieges, die Eleer zur Mässigung zu bringen[29]), und lassen also die Aufforderung an sie ergehen, die Städte der Perioiken frei zu geben[30]). Es ist das erste Mal, dass Sparta mit einem solchen Ansinnen hervortritt. Nichts war in der That geeigneter, eine gefährliche Macht aus dem Wege zu räumen, und so die Herrschaft Sparta's zu befestigen, als diese Zerstückelung grösserer Staaten in kleine Gemeinden, welche noch dazu ihr politisches Daseyn dem spartanischen Einflusse zu verdanken hatten. Vieles hing jedoch von diesem ersten Versuche ab; denn es liess sich erwarten, dass alle Staaten, welche sich in ähnlichen Verhältnissen, wie Elis, befanden, aufgeschreckt werden und alle Kräfte anwenden würden, um das erste Beispiel der Art zu verhindern. Aber Sparta hatte seine Zeit trefflich gewählt. Die meisten Staaten waren durch die Anstrengungen des Krieges sowohl geistig, als physisch noch zu sehr erschöpft, als dass sie kräftig einschreiten konnten. Von jetzt an ist es die Autonomie der einzelnen Gemeinden, womit Sparta Hellenen

27) Xen. III, 2, 21. Diod. 14, 17.

28) Vgl. Comment. hist. ad Xen. Hell. No. 330. 333.

29) Wie Xenophon sich ausdrückt.

30) Xen. III, 2, 23. Diod. 14, 17. Doch setzt Diodor noch hinzu, dass sie auch von den Eleern die Erstattung der ihnen vom Kriege her zufallenden Kriegskosten verlangt hätten.

und Barbaren zu locken sucht, wodurch es den Frieden des Antalkidas erreicht und worin es für jegliche Willkür beschönigenden Vorwand findet; mit eben demselben Rechte konnte man freilich dieselbe Forderung auch den Spartanern stellen; so lange sie aber die Macht inne hatten, wurde eine solche Vermessenheit hart geahndet. Und so mussten denn auch die Eleer für ihre Erklärung [31]), dass sie ihre Perioiken frei geben würden, sobald Sparta die seinigen frei gebe, schwere Strafe über sich ergehen lassen: sofort wurde ihnen der Krieg erklärt.

Im Frühlinge des Jahres 398 v. Chr. [32]) brach nun König Agis an der Spitze eines, wie es scheint, nicht bedeutenden Heeres von Achaia aus über den Larisos in Elis ein, kehrte jedoch bald wieder um, entweder durch ein Erdbeben [33]) oder durch unerwarteten Widerstand, den er antraf, dazu veranlasst [34]). Kurz, die Eleer erhielten durch

[31]) Diese findet sich allein bei Paus. III, 8, 2. Doch ist es ungedenkbar, dass nicht eine ähnliche Antwort von Seiten der Eleer erfolgt sey. Vielleicht fand Diodor bei seinem Gewährsmann eine ähnliche Angabe, woraus er denn machte: τῶν Ἠλείων προςεγκαλουμένων [τοῖς Λακεδαιμονίοις] ὅτι τοὺς Ἕλληνας καταδουλοῦνται; doch konnten sie auch mit dieser Beschwerde auf die Forderung der Spartaner geantwortet haben.

[32]) Vgl. über die Chronologie §. 3. Hauptstellen über den Krieg Xen. III. 2, 25—31. Paus. III. 8. Diod. XIV. 17 u. 34.

[33]) So Xenophon l. l. u. IV, 7, 4.

[34]) Pausanias in der Hauptstelle, wo er dem Xenophon fast wörtlich folgt, lässt den Agis doch bis Olympia und den Alpheios vorrücken, ohne jedoch etwas Näheres anzudeuten. Derselbe Pausanias aber sah innerhalb des Altis ein Tropaion, welches die Eleer wegen eines Sieges über die Spartaner errichtet hatten, und zwar wegen des Sieges, den sie innerhalb des Altis errangen, und bei welchem ein Mann umgekommen war, den man viele Jahrhunderte nachher im Gemäuer des Heraion fand. V, 27, 7. vgl. c. 20, 2. Diesen Sieg der Eleer setzt er nun V. 4, 5. κατὰ τὴν Ἄγιδος ἐπιστρατείαν εἰς τὴν γῆν καὶ τὴν προδοσίαν τοῦ Ξενίου: hiernach wäre dieser Sieg bei dem zweiten Einfall der Spartaner errungen; dann hätte Xenophon die Unverschämt-

diesen Rückzug neuen Muth, dessen sie auch einer so überlegenen Macht gegenüber bedurften: in alle Städte, welche gegen Sparta übelgesinnt waren, schickten sie nun Gesandte mit dieser Botschaft und wohl auch mit der Aufforderung, sie in ihrem Kampfe zu unterstützen. Doch noch war der Augenblick, in welchem Griechenland sich gegen Sparta erheben sollte, nicht gekommen; kein Staat wagte es, den Eleern zu Hülfe zu eilen. Ja, als noch in demselben Sommer die Spartaner den Krieg von Neuem anfingen und die Bundesgenossen zur Stellung der Hülfstruppen aufforderten, gehorchten selbst die Athener ihrem Gebote: nur Korinth und Theben verweigerten die Heeresfolge, beschränkten sich aber auch auf diese Weigerung.

Dieses Mal bricht König Agis, welchen wir wieder als Anführer des spartanischen Heeres erblicken, von der entgegengesetzten Seite, von Messenien her, in Elis ein. Auf diesem Wege gelangte er zunächst in die triphylische Landschaft, welche nur das Zeichen zum Aufstande erwartete. Wirklich fielen auch alle Ortschaften der Gegend von den

heit doch wohl zu weit getrieben, wenn er sagt, dass damals niemand gewagt habe, den Agis bei'm Opfern zu hindern (§. 20). Ich wüsste also mit dem Siege der Eleer nirgends zu bleiben, als bei diesem ersten Feldzuge. — Diodor kennt diesen Feldzug gar nicht; sein Bericht über den zweiten ist vom xenophontischen so verschieden, dass man fast in Verzweiflung darüber geräth. Fast komme ich darauf, zu vermuthen, dass Diodor, wie er es sehr zu thun pflegt, die Begebenheiten der beiden, noch dazu in Einem Jahre unternommenen Feldzüge zusammengeworfen hat; denn ganz zu verwerfen ist sein Bericht doch nicht, schon wegen der vielen bei ihm vorkommenden, höchst unbedeutenden Ortschaften, die er bei einem, die Begebenheit genau erzählenden Schriftsteller gefunden haben muss. (Ausser dem bekannten Lasion, noch Thraistos, vielleicht nur durch Corruptel aus Thraustos entstanden bei Xen. IV. 7, 14., Opus bei Strabo IX. p. 287, Steph. Byz., Aleos bei Plin. IV. 10., wie andre eleische Ortschaften in Arkadien. — Pylos, nach Diodor 70, nach Paus. VI, 22. 80 Stadien von Elis entfernt.)

Eleern ab, und ihrem Beispiel folgten bald die nördlich von Alpheios gelegenen Städte. Niemand wagte es mehr, den Agis daran zu hindern, in Olympia zu opfern.

Plündernd zog er nun in dem Lande umher, welches, in Griechenland eine Seltenheit, seit vielen Jahren der Segnungen des Friedens sich erfreut hatte, so dass er durch die reiche Beute viele Arkader und Achaier herbeilockte und der ganze Feldzug als eine Verproviantirung der Peloponnes angesehen werden konnte. Als Agis nun in die Nähe der Stadt Elis kam, verheerte er die schönen Gymnasien und Vorstädte, stand aber von der Eroberung der Stadt ab, obgleich diese durch keine Mauer geschützt war[35]).

Von Elis zogen die Spartaner nach dem Hafenort Kyllene. Während sie sich hier aufhielten, brach in der Stadt selbst ein Aufruhr aus. Der reiche Xenias [36]) nämlich und seine lakonisch-gesinnten Anhänger hatten sich verschworen, den Volksvorsteher Thrasydaios zu ermorden: statt dessel-

[35]) Xenophon sagt, man glaubte mehr, weil er sie nicht erobern wollte, als weil er es nicht konnte. Es ist nur schwer einzusehen, weshalb Agis es nicht gewollt habe; doch gewiss nicht aus Scheu vor der Heiligkeit der Stadt, da er das heilige Land doch nicht gerade schonend behandelte: es wäre höchstens eine Grille des alten Königs gewesen, welchen die Spartaner aber in diesem Falle nicht ruhig hätten sterben lassen. — Diodor aber erzählt, die Eleer hätten, vereinigt mit tausend aitolischen Kriegern, einen Ausfall auf die Spartaner, welche keinen Widerstand vermutheten, unternommen und dreissig von ihnen getödtet, worauf der König die Belagerung aufgegeben habe. — Waren wirklich die Aitoler den Eleern zu Hülfe gekommen, so ist uns auch erklärlich, weshalb Agis den ersten Einfall von Norden her unternommen hatte: aus dem Grunde nämlich, um die Vereinigung der schon damals erwarteten Hülfeleistung der Aitoler zu verhindern. — Dass aber die Aitoler zu Hülfe kamen, ist erklärlich aus der alten, zwischen ihnen und den Eleern bestehenden Verbindung.

[36]) Bei Paus. VI, 1. kommt ein Eleer, Archidamos, Sohn des Xenias, vor, welcher Archidamos vielleicht derselbe ist mit demjenigen, der späterhin als Gesandter zum Perserkönige

ben wurde aber ein Anderer getödtet, und bald kam der todtgeglaubte Thrasydaios zum Vorschein, versammelte das durch seinen Anblick wieder ermuthigte Volk und trieb die Lakonisten zur Stadt hinaus.

Agis ging nun wieder über den Alpheios, und nachdem er in der Nähe dieses Flusses in Epitalion eine Besatzung gelassen hatte, entliess er das Heer. Jene Besatzung aber machte in dem noch übrigen Theile des Sommers und im folgenden Winter so verheerende Streifzüge, dass die Eleer sich zur Nachgiebigkeit genöthigt sahen. Sie verstanden sich dazu, ihre (wie es scheint, inzwischen erbauete) Mauer niederzureissen[37]) und die Peroiken frei zu geben, nämlich Kyllene, die triphylischen Städte, Akrorioi und Lasion[38]). Auch

ging. Xen. VII. 1, 33. — An einer andern Stelle VII. 10. setzt Pausanias, im Widerspruch mit sich selbst (an der Hauptstelle) und mit Xenophon, die Verrätherei des Xenias in die Zeit des peloponnesischen Krieges.

[37]) Bekannt ist es, dass in der frühern Zeit Elis keine Mauer hatte, vgl. Strabo VIII. p. 177 Tauchn.; auch noch kurz vorher, als Agis die Stadt nicht angreifen wollte, sagt Xenophon es selbst §. 27. Ich möchte vermuthen, dass nach dem Abzuge des Agis und in dem folgenden Winter die Eleer angefangen hätten, diese Stadt zu ummauern. — Denn ἀτείχιστος bei Xenophon, wie Wesseling zu Diodor und Krüger vit. Xen. p. 24 Anm. wollen, für schlecht befestigt zu erklären, scheint mir doch unpassend. — Schneider bezieht das τεῖχος auf eine kleine Festung an der achaischen Gränze bei Polyb. IV. 60 u. 83, wogegen freilich der Ausdruck bei Pausanias τοῦ ἄστεος τὸ τεῖχος, der ebenfalls die Sache falsch verstanden haben könnte, nicht anzuführen ist.

[38]) Merkwürdig ist übrigens die geringe Anzahl der triphylischen Städte, welche, dem Xenophon zufolge, damals frei wurden. Bei einigen ist es freilich erklärlich, warum er sie nicht nennt; Lepreon z. B., weil es von den Spartanern gewiss nie als eleisch anerkannt worden war; andere Ortschaften waren zu unbedeutend, andere gänzlich zerstört. Nur wundere ich mich, dass Makistos nicht vorkommt, welches doch sogleich bei dem zweiten Zuge des Agis zu Sparta übergetreten war. Skillus war freilich zerstört, das Gebiet aber nach diesem

mussten sie ihre Trieren ausliefern[39]. Doch behielten sie den Vorstand bei den olympischen Spielen[40]. Von nun an sehen wir jene Staaten eine Zeit lang unabhängig und wie Elis selbst im Bunde mit Sparta[41]. Doch liess sich erwarten, dass Elis bei der ersten Gelegenheit seine Ansprüche auf das Verlorne wieder geltend machen würde[42].

So hatte denn Sparta zum ersten Male ein Princip durchgesetzt, welches, allgemein angewandt, die mächtigsten Staaten erschüttern musste. Wenn nun auch Niemand sich der Bedrängten angenommen hatte, so wurde die Erbitterung unter den Hellenen dadurch nur gesteigert[43]. Dazu kam noch, dass Theben, welches bei der Frage am meisten betheiligt war, sich auch auf der andern Seite von Sparta

Frieden nicht mehr eleisch. Krüger vit. Xen. p. 23. — Xenophon führt übrigens folgende triphylische Ortschaften als freigeworden an: Phrixa, Letrioi, Epitalion, Amphidoloi, Marganeis. Doch nach einer andern Stelle bei ihm (VI, 5, 2.) könnte es scheinen, dass Marganeis nicht triphylisch sey; ὡς οὐ δέοι αὐτονόμους ποιεῖν οὔτε Μαργανεῖς, οὔτς Σκιλλουντίους οὔτε Τριφυλίους. Da nun auch Strabo VIII. p. 164 einen Ort Μαργάλαι nach Amphidoloi, also nach Triphylien, legt, und Skillus anerkannt triphylisch ist (Paus. V. 6, 2. VI. 22, 2. Steph. Byz.), so ist vieleicht in der Stelle des Xenophon οὔτε τοὺς ἄλλους Τριφυλίους zu lesen, oder der Begriff überhaupt hineinzulegen.

39) Diod. XIV, 34.

40) Xenophon sagt ausdrücklich, dass die Lakedaimonier ihnen dieses liessen, weil sie glaubten, dass die darauf Anspruch Machenden (die Pisaten) nicht dazu geeignet seyen; ein versteckter Tadel der antilakonischen Partei, welche späterhin den Pisaten und Arkadern dieses grosse Vorrecht verschaffen wollten.

41) In der Schlacht bei Nemea die Eleer, Triphyllier, Akrorier und Lasionier. Xen. IV. 2, 16.

42) So geschah es auch nach der Schlacht bei Leuktra. Xen. VI, 5, 1—3. vgl. VII, 1, 26. 4, 12. Demosth. pr. Megal. p. 206. Lepreon schloss sich den Arkadern an. Vgl. Schneider zu Xen. VII. 1, 33. und Skylax, zu dessen Zeit es noch arkadisch genannt wird.

43) Isocr. de Pac. 33.

gekränkt sah. Von je her hatte Theben mit Eifersucht auf den Besitz des trachinischen Herakleia gewacht[44]. Diese Stadt wurde nun plötzlich von den Lakedaimoniern in Besitz genommen und die Einwohner auf die härteste Weise behandelt[45]. Hierdurch wurde die Sicherheit Boiotiens von Norden her nicht wenig bedroht. Grösser war hier der Verlust, als auf der attischen Gränze der Gewinn, wo die Thebaner vor Kurzem Oropos sich zugeeignet hatten[46]. Die Korinthier mag auch der Umstand nicht wenig erbittert haben, dass Sparta sich auf eine unedle Weise in die syrakusanischen Verhältnisse mengte: überhaupt aber musste das Verfahren der Spartaner gegen die Seestaaten auf alle Hellenen des Mutterlandes den ungünstigsten Eindruck machen.

44) Thucyd. V, 51. 52.

45) Diod. 14, 38. Polyaen. II. 21.

46) Diod. 14, 17. Die Thebaner gaben den Oropiern das Bürgerrecht und machten das Land boiotisch.

Zweites Kapitel.

Sparta's Verfahren gegen seine neuen Bundesgenossen.

Das Verfahren, welches Sparta gegen seine neuen Bundesgenossen beobachtete, ist der Gegenstand so heftigen Tadels für die Zeitgenossen und für die Redseligkeit späterer Rhetoren geworden [1]), dass derjenige, dem es um Wahrheit zu thun ist, wohl der grössten Vorsicht bedarf, um nicht auch von Parteileidenschaft hingerissen zu werden.

Welche Maassregeln, so fragen wir, wollten die Hellenen nach der Ueberwältigung Athens angeordnet wissen? Im Allgemeinen hatte man wohl geglaubt, dass die Staaten, welche freiwillig von Athen abgefallen waren und oft mit den grössten Opfern ihren Abfall erkauft hatten, eine völlige Unabhängigkeit und dabei eine Verfassung erhalten würden, von der Art, wie sie bei den Spartanern selbst bestehen sollte [2]), nämlich eine isonome Aristokratie. Aber darin lag die Quelle der Täuschung, dass den übrigen Hellenen der innere Zustand Sparta's zu wenig bekannt war, dass sie nicht bedachten, welche Veränderungen hier selbst vorgegangen waren und fortschreitend vorgehen mussten, je mehr Sparta von seiner Bahn sich abtreiben liess. Auch hier bestätigt es sich wieder, dass nicht der böse Wille des Einzelnen allein die Völker zur sittlichen Verderbniss hinreisst. Wie wenig hätte ein Lysandros über die Spartaner der früheren Zeit vermocht! Nur unter den gegebenen Verhältnissen konnte er den Einfluss haben, den er wirklich hatte, einen Einfluss, durch welchen alle schönen Hoffnungen der asiatischen Griechen vereitelt werden sollten.

1) Der thebanische Redner bei Xen. Hell. III. 5, 13. Autokles ib. VI. 3, 8. Isocr. Panegyr. 32. Panath. 18. Paus. IX. 32. v. a. St.

2) Dieses liegt wohl in der Stelle Isocr. Panath. 18.

Nachdem Lysandros einmal die Annehmlichkeit einer unumschränkten Macht geschmeckt hatte, war sein Streben nur darauf gerichtet, sich im Besitze derselben zu erhalten, und dieses erreichte er, wenn er die Herrschaft über die einzelnen Staaten wenigen von ihm abhängigen Männern übergab. Sein Aufenthalt in Ephesos nach der Schlacht bei Notion, welcher so wichtig für den Ausgang des peloponnesischen Krieges geworden ist, entschied zugleich über das Schicksal der klein-asiatischen Städte. Nach Ephesos berief er damals die Männer aus den einzelnen Staaten, welche sich durch Geist und Verwegenheit vor der Menge auszeichneten, und forderte sie auf, politische Klubs zu bilden, und wenn Athen gefallen wäre, die Volksherrschaft zu stürzen und sich selbst die Gewalt zuzueignen[3]). Nachdem so die Hetairien geordnet waren und Alles vorbereitet hatten, hob Lysandros nach der Schlacht bei Aigospotamoi in den Staaten die alten Verfassungen auf, und übergab die ganze Gewalt zehn Männern, die er aus jenen Hetairien ohne Rücksicht auf Geburt und Reichthum wählte[4]). Wenn es aber irgendwo schien, dass das Volk seine Rechte nicht gutwillig aufgeben wollte, so wusste Lysandros auch hier Rath zu schaffen: die Anhänger der Demokratie wurden plötzlich überfallen und niedergemetzelt, wie es z. B. in Thasos und in Miletos geschah[5]). Durch solche Gewaltthaten wurde die kaum zur Ruhe gebrachte Parteileidenschaft von Neuem erweckt und der Saame zu neuen Verwirrungen ausgestreuet. Freilich glaubte Lysandros seine Einrichtungen durch eine andere

[3]) Plut. Lys. 5. vgl. Diod. 13, 70. Beiden Schriftstellern lag (ungeachtet der chronologischen Verschiedenheit) ohne Zweifel derselbe Gewährsmann vor; vielleicht Ephoros?

[4]) Plut. Lys. 13. Nep. Lys. 1. Bei Diod. 14, 10. thut Lysandros es nach Vorschrift der Lakedaimonier. — Xenophon braucht II, 3, 7 bei Samos den Ausdruck: δέκα ἄρχοντας καταστήσας φρουρούς.

[5]) Ueber Thasos vgl. Nep. Lys. 2. Polyaen. I, 45, 4. über Milet Plut. Lys. 8. 19. Polyaen. I, 45, 1. Plut. Apophth. p. 152.

Maassregel zu schützen, welche aber nur dazu diente, die glimmenden Funken der Zwietracht zu nähren und neuen Hass auf die Spartaner zu laden, da hierdurch den Staaten auch der Schein der Selbständigkeit genommen wurde.

Während der Dauer des Krieges hatten die meisten Seestädte, um sich der bis zum letzten Augenblicke bedrohlichen Uebermacht der Athener zu erwehren, spartanischer Besatzungen bedurft, welche, wie es geziemend und der gemeinsamen Sache förderlich war [6]), ein Spartiate unter dem Namen eines Harmosten befehligte [7]). So weit also war nichts Gesetzwidriges in dieser Einrichtung: Lysandros aber behielt sie auch nach dem hergestellten Frieden bei und benutzte sie dazu, um seine Oligarchien unter ihren Schutz zu stellen. Und in einer solchen Ausdehnung wurde diese Maassregel angewandt, dass späterhin von vertriebenen Harmosten fast wie von einem Bestandtheile des Heeres des Derkyllidas die Rede ist [8]).

Freilich wurde es hierdurch erreicht, dass Sparta in der ersten Zeit nach dem peloponnesischen Kriege eine unbeschränkte Gewalt erlangte, dass jeder Spartaner schon als solcher, auch ohne ein Amt zu bekleiden, in allen hellenischen Städten erlangen konnte, was er wollte [9]). Aber die einzelnen Spartaner wurden auch durch dieses Bewusstseyn verleitet, ihre Macht zu missbrauchen; entbunden der strengen lykurgischen Zucht, liessen sie ihren so lange gefesselten Leidenschaften freien Spielraum, und wurden somit gehässiger, als

[6]) Beispiele, wie wichtig die Erscheinung eines einzelnen Spartaners war, ausser bei den Geschichtschreibern, zusammengestellt bei Isocr. Arch. 23.

[7]) Bei Thucydides IV, 1, 32. VIII, 5. noch ἄρχοντες genannt. Hiernach konnte der Name Harmost als beschönigend angesehen werden. Theophr. bei Harpocr. ἐπίσκοποι. Dionys. Arch. Rom. V, 74.

[8]) Vgl. Xen. Hell. IV, 8, 5; 39.

[9]) Unter den vielen Stellen bei Xenophon, der gern davon spricht, vgl. Anab. IV, 4, 12.

die durch die Freiheit erzogenen Athener es je gewesen waren. Auch waren es nicht immer die Edelsten des Volkes, welche als Harmosten oder in ähnlichen Aemtern ausgesandt wurden; wird es doch den Spartanern sogar vorgeworfen, dass sie Heloten zu Herrschern über Freie gemacht hatten [10]).

Ein Beispiel, wie weit die lakonischen Harmosten gehen konnten, giebt uns das Verfahren des Klearchos gegen die Byzantiner [11]). Diese, durch innere Zwistigkeiten und thrakische Kriege bedrängt, erbaten sich einen Feldherrn von den Lakedaimoniern, welche ihnen den mit den dortigen Verhältnissen vertrauten Klearchos schickten. Klearchos aber, von den Byzantinern selbst mit grosser Macht ausgerüstet, ging sogleich darauf aus, sich zum Tyrannen aufzuwerfen: er räumte die Vornehmsten und Reichsten aus dem Wege, bemächtigte sich ihrer Güter und sicherte seine Herr-

[10]) Der Thebaner bei Xen. III, 5, 13.

[11]) Für dieses Ereigniss ist nur Diodor XIV, 12. (der es unter dem Jahre 403 erzählt) Gewährsmann, um so eher zu verdächtigen, da Xenophon in der Characteristik des Klearchos eigentlich in Widerspruch mit ihm steht, Anab. II, 6. Hier erzählt Xenophon nämlich, dass Klearchos mit Bewilligung der Ephoren weggeschifft sey, um die Thraker zu bekämpfen; darauf hätten die Ephoren ihre Ansicht geändert und versucht, den Klearchos, der schon auf dem Isthmos war, zur Rückkehr zu bewegen, er aber habe nicht Folge geleistet, sondern sey nach dem Hellespont gegangen, worauf er dann wegen seines Ungehorsams zum Tode veurtheilt und endlich als Flüchtling zum Kyros gekommen sey. — Sehr nahe aber liegt der Grund, weshalb Xenophon diese Ursache seiner Flucht angiebt, und wie liesse sich denken, dass Diodor seine ganze Erzählung aus der Luft gegriffen habe, zumal da manche Einzelheiten vorkommen. Woher hätte er z. B. den Namen des Feldherrn, welcher das gegen Klearchos ausgesandte Heer befehligte? Ein Panthoidas wird auch erwähnt bei Plat. Pel. 15. Lac. Apophth. p. 155 Tauchn. Dass wir über Anderes, z. B. über den Poros, über die dreissig Boioter (vgl. Müller Dor. II. p. 169 No. 7.) nichts wissen, ist doch nicht die Schuld des Diodor.

schaft durch Miethlinge. Vergebens suchten die Lakedaimonier ihn durch Abmahnungen von diesem Verfahren abzubringen; sie sahen sich genöthigt, ein Heer gegen ihn auszusenden, welches ihn erst nach hartnäckigem Widerstande überwältigen konnte [12]).

Zugleich wurden die Bundesgenossen nicht weniger, als in der athenischen Zeit, durch Gelderpressungen gedrückt, wenn wirklich der den Spartanern eingehende Tribut die fast unglaubliche Höhe von tausend Talenten erreichte [13]). Auch zeigte die Behandlung der Chier, welchen ihre Trieren weggenommen wurden [14]), dass die Spartaner in dieser Hinsicht ebenfalls den von den Athenern eingeschlagenen Weg verfolgen wollten.

Damit nun auch Alles, was eine traurige Vergangenheit mit sich gebracht hatte, wieder in's Leben gerufen würde, so fehlte es auch nicht an Vertreibungen ganzer Völkerschaften; aber bei einer solchen Gelegenheit sollte Lysandros zuerst von Seiten der Spartaner Widerstand finden. Nach der hellenischen Ansicht hatte Lysandros nur von seinem Rechte als Sieger Gebrauch gemacht, als er die demokratischen Samier aus ihrer Insel vertrieb, die noch länger, als Athen selbst, den Kampf fortgesetzt hatte [15]). Ganz anders

[12]) Er ging darauf nach Jonien, wo er mit dem Kyros zusammentraf, von welchem er Geld erhielt, den Krieg mit den Thrakern zu führen (dachte er vielleicht auch an eine Wiedereroberung von Byzantion?), in welchem er denn auch Grosses ausgerichtet haben soll. Xen. Anab. II, 6, 4. I, 1, 9. Daher denn die vielen Anekdoten aus diesem Kriege, vgl. Polyaen. II, 2, §. 1. 5. 7—10. Front. III, 5, 1.

[13]) Diod. XIV, 10. Hierin freilich eine verdächtige Quelle.

[14]) Isocr. Pac. 32, wo wir erfahren, dass die Spartaner die ersten Bürger aus der Stadt vertrieben. Das werden denn jene Flüchtlinge aus Chios seyn, welche Derkyllidas acht Monate in Atarneus belagert, Xen. III, 2, 11. Erwarten lässt es sich, dass die Aristokratischgesinnten den Spartanern fast noch heftiger zürnten, als die Demokraten.

[15]) Fast möchte man glauben, dass Xenophon absichtlich die Thatsache entstellt, wenn er Hell. II, 3, 7. sagt: „Lysandros gab

aber musste sein Verfahren gegen Sestos erscheinen, dessen alten Einwohnern er die Stadt nahm und statt ihrer seine Steuerleute und Keleusten einsetzte. Diese Ungerechtigkeit war doch zu empörend, als dass Sparta sie gutheissen konnte. Sestos wurde den rechtmässigen Besitzern zurückgegeben [16]).

Hieran knüpfte sich denn überhaupt ein Entgegentreten des spartanischen Staates gegen die Maassregeln des Lysandros, wie es scheint, besonders durch die Könige geleitet, denen es nicht entgehen konnte, welche Gefahr der überwiegende Einfluss des Einen Mannes über die bestehende Verfassung bringen konnte. Die Anklage des Satrapen Pharnabazos bewirkte sogar die Zurückberufung des Lysandros aus Asien, und schon ging man mit der Aufhebung der von ihm angeordneten Einrichtungen um, als Athens Wiedererhebung seinem Einfluss von Neuem Gewicht verschaffte und bewies, wie wenig der Stimmung der Hellenen zu trauen sey [17]). Und so erhielten sich die Dekarchien noch mehrere Jahre, bis endlich, wie es scheint in Folge der von Persien gestellten Forderungen, die Ephoren verfügten, dass die väterliche Verfassung in den Staaten wieder eingeführt

den alten Bürgern die Stadt wieder". Diese alten Bürger können aber keine Anderen seyn, als die Aristokraten, vierhundert an der Zahl, welche der samische Demos im Jahre 412 v. Chr. vertrieben hatte (Thucyd. VIII, 21), zu welchen noch Einige, die vielleicht dem letzten Blutbade entronnen waren, gekommen seyn mögen (Xen. II, 2, 6). Ganz richtig sagt daher Plut. Lys. 14: Lysandros gab die Stadt den Verbannten wieder. Bei dieser Gelegenheit sehen wir ferner noch, zu welchen Irrthümern eine oberflächliche Betrachtung der Ereignisse verleitet. Pausanias nämlich VI, 3. wirft den Samiern ihren Wankelmuth vor, dass sie den Lysandros fast vergöttert hätten (Paian auf Lysandros Athen. XV c. 52. vgl. Plut. Lys. 18.); er bedenkt nicht, welche Veränderungen sich auf Samos zugetragen hatten: es war nicht mehr dasselbe Volk.

[16]) Plut. Lys. 14.

[17]) Plut. Lys. 21.

werden sollte [18]), eine Verfügung, die neue Unruhen hervorrief.

Wie wenig übrigens dieser Beschluss aus einer lauteren Gesinnung hervorging, zeigt die fortgesetzte schmähliche Unterstützung, welche die Spartaner dem Dionysios bei der Behauptung seiner Tyrannei gewährten [19]). Das Verfahren aber, welches die Spartaner gegen ihre Bundesgenossen befolgten, hing, wie gesagt, nicht von dem Willen und der Macht Eines Mannes ab: es war begründet in dem Zustande, in welchem sich der Staat der Spartaner selbst befand.

18) Xen. Hell. III, 4, 2. Damals will Lysandros den Zug des Agesilaos mitmachen, um die Dekarchien wieder herzustellen, welche gestürzt waren durch die Ephoren, οἳ τὰς πατρίους πολιτείας παρήγγειλαν. Kurz vorher, als Derkyllidas in Asien befehligte, herrschte in den Städten noch tiefer Friede, Xen. III, 2, 9. In dieser Zwischenzeit war also jene Verfügung von den Ephoren ausgegangen, und nicht enthalten können wir uns der Aeusserung, dass sie in Verbindung steht mit der Forderung des Tissaphernes an den Derkyllidas, dass die lakedaimonischen Harmosten die Städte verlassen sollten, Xen. III, 2, 20.

19) Diod. XIV, 10. 63. 70. Isocr. Pac. 33.

Drittes Kapitel.

Sparta's innerer Zustand.

Bei aller Bewunderung, welche Polybios [1]) der spartanischen Staatsverfassung zollt, erkennt er doch an, dass sie nur eine bestimmte Ausdehnung der äusseren Verhältnisse zuliess, dass Sparta, wenn es seine Verfassung behaupten wollte, sich auf die Peloponnes beschränken musste. Die spartanische Starrheit und Abgeschlossenheit, welche den vollkommensten Gegensatz zu der Beweglichkeit des jüngeren griechischen Volksgeistes bildete, bewirkte, dass der Spartaner, welcher im Verkehr mit dem Auslande, besonders mit Asien, den Sitten der Väter treu blieb, überall Anstoss erregte; wogegen derjenige, der, den Umständen sich fügend, seine einheimischen Gesetze übertrat, auch der bei den übrigen Hellenen gebräuchlichen nicht achtete [2]). Nach der bösen Erfahrung, die sie mit dem Pausanias gemacht, hatten die Spartaner beschlossen, die Meeresherrschaft aufzugeben [3]), auch Keinen wieder zu ausserpeloponnesischen Unternehmungen abgesandt, aus Furcht, dass die Ausziehenden schlechter werden möchten [4]).

Als aber im Verlaufe des grossen attischen Krieges dieses für die innern Verhältnisse wohlberechnete System aufgegeben wurde, als die Spartaner anfingen, Heere und Flotten ausserhalb der Peloponnes auszusenden, da leuchtete es ein, dass weder das eiserne Geld, noch der Austausch der jährigen Früchte hinreichte [5]). Nach der bei'm Thukydides überall durchblickenden und trefflich bewährten Ansicht, dass

1) VI, 50.

2) Thucyd. I, 77. vgl. Müller Dor. II. p. 187. 188.

3) Nach Diodor XI, 50 auf den Rath des Hetoimarides.

4) Thucyd. I, 95. Im Allgem. Isocr. de Pac. 32.

5) Polyb. VI, 49.

für die Meeresherrschaft auch der Besitz eines Schatzes unumgänglich nothwendig sey, musste ein Staat, wie Sparta, dessen Verfassung zum Theil auf dem Verbote der edlen Metalle beruhte, nicht wenig erschüttert werden, als er sich in dem Besitze der Meeresherrschaft erblickte. Deshalb erhob sich auch von Seiten derer, welche vor Allem die Verfassung erhalten wissen wollten, ein kräftiger Widerspruch, als Lysandros nach der Ueberwältigung Athens die erbeuteten Schätze nach Sparta schickte [6]). Da man aber noch weniger gesonnen war, den errungenen Vortheilen zu entsagen, so konnten Lysandros und seine Anhänger es dahin bringen, dass die Spartaner den Beschluss fassten, der Staat dürfe Geld aus edlen Metallen besitzen; den Privatleuten aber blieb es nicht nur untersagt, sondern es wurde auch auf den Uebertretungsfall die Todesstrafe festgesetzt, wie es scheint, eine Schärfung des früheren Verbotes. Wenn es sich auch nicht wohl bestreiten lässt, dass schon früher der spartanische Staat edle Metalle besass [7]), so wie Platon es für seinen Staat will, für Reisen ausserhalb des Landes und für die Kriegsführung, so war doch wenigstens kurz vor dem Ausbruch des attischen Krieges der Schatz noch sehr unbedeutend gewesen [8]). Privatleute hatten edle Metalle besessen, doch nur heimlich und mit Umgehung der Gesetze [9]). Bei der Grösse der durch Lysandros nach Sparta gebrachten

[6]) Plut. Lys. 16. 17. vgl. Comp. Sull. Lys. 3. Lyc. 30. Paus. IX, 32. Xen. Rep. Lac. 7. Ael. V. Hist. 14, 29, zu welcher Stelle Perizonius die Einführung der edlen Metalle durch die Zeitumstände rechtfertigt. — Nach Xen. II, 3, 38. bringt Lysandros selbst nach der Eroberung von Samos 470 Talente an Silber nach Sparta; nach Diodor XIII, 106. schickt er den Gylippos (vgl. Plut. Lys. 16.) mit 1500 Talenten dahin. Schon Barthelemy Voy. V. Not. p. 222 nimmt verschiedene Sendungen an.

[7]) Böckh. Staatsh. II. p. 137. Müller Dor. II. p. 206.

[8]) Archidamos bei Thukyd. I, 80. Perikles ib. c. 141.

[9]) Indem sie z. B. in Arkadien deponirten. Athen. VI. p. 233.

Schätze, denen bald noch mehrere, fast eben so bedeutende folgten, lag es aber in der Natur der Sache, dass auch Privatleute anfingen, nach dem Besitze grösserer Reichthümer zu streben[10]).

Dieser Umstand musste zu einer noch wesentlicheren Abweichung von der lykurgischen Verfassung beitragen, welche sich allmälig eingeschlichen hatte, der Ungleichheit im Besitz der Güter, mit welcher wiederum die Abnahme der gleichberechtigten Spartiaten zusammenhing. Unter den früheren Königen hatte man die Zahl der Spartiaten, welche, wenn auch nicht durch die Kriege, doch in Folge der spät geschlossenen Ehen und der starren Absonderung immer sehr zusammenschmelzen mussten, durch neuaufgenommene, wie es scheint, gleich berechtigte Bürger ergänzt[11]) und so auch die Gleichheit des Besitzes erhalten können. Späterhin aber muss man von diesem System zurückgekommen seyn. Denn die Neodamoden, von welchen wir während des peloponnesischen Krieges hören, werden keineswegs einen gleichen Antheil an dem Staat und an dem Landbesitze erhalten haben[12]). Dadurch wurde das Verhältniss der Ackerloose gestört, und nicht konnte unter den Altbürgern, welchen jetzt freilich grössere Güter zufielen, die Gleichheit des Besitzes, wie früher, durchgeführt werden. Um so nachtheiliger aber wurde die Ausschliessung der neuen Spartaner, da durch die Verheerungen des grossen Erdbebens und des darauf folgenden dritten messenischen Krieges sowohl die Zahl der Bürger überhaupt bedeutend vermindert, als auch viele der Mittel, ihren Landbesitz zu benutzen, beraubt worden waren[13]). Noch mehr wurden diese Verhältnisse durch das Gesetz des

10) Plut. Lys. 17. Agis. 5. vgl. Müll. Dor. II. p. 210.

11) Aristot. Pol. II, 6. pag. 56 (Tauchn.).

12) Dieses ist auch Müllers (Dor. II. p. 196) Meinung.

13) Dieses hebt besonders trefflich hervor Hermann de causis turbatae apud Lacedaemonios agrorum aequalitatis (Marb. 1834) p. 53 seqq.

Epitadeus verwirrt, welches gestattete, durch Schenkung oder Testament einem Andern sein Vermögen nach Belieben zu übergeben [14]), und durch die wahrscheinlich damit zusammenhangende Anordnung, dass auch Töchter mit Landbesitz ausgestattet werden durften [15]). Hieraus entwickelte sich der Zustand Sparta's, den Aristoteles [16]) beschreibt: Wenige hatten sich alles Besitzes bemächtigt und zwei Fünftel des Landes gehörten den Weibern. Zur Zeit Agis III. waren von den noch übrigen siebenhundert Spartiaten nur noch hundert Grundbesitzer [17]).

Da nun bei gänzlicher Armuth der Spartiate seiner wichtigsten Rechte verlustig wurde [18]), ferner nicht an der lykurgischen Erziehung und Ausbildung Theil nehmen konnte [19]), so musste auch inmitten der ächten Bürgerschaft ein mit der Verfassung im grellsten Widerspruch stehender Unterschied sich geltend machen. Als die Bevorrechteten und zu den in der lykurgischen Gesetzgebung verliehenen Rechten Befugten sind aber nur die sogenannten Gleichen, die Homoioi, anzusehen. Diese hatten, nebst der Gerusia, die

[14]) Plut. Agis. 5. vgl. Arist. Pol. II, 6. Verkauf blieb untersagt. Gewiss hat, worauf auch Hermann l. l. p. 63 seqq. aufmerksam macht, das Gesetz nicht den Einfluss gehabt, welchen Plutarch ihm beilegt: es kann ihn nicht gehabt haben, wenn es, wie aus Plutarchs freilich höchst unsicherer Chronologie hervorzugehen scheint und Müller Dor. II. p. 194 annimmt, nach Lysandros gegeben wurde. In der Zeit bis zur Verschwörung des Kinadon hätte es die Wirkung nicht hervorbringen können.

[15]) Vgl. Müller Dor. II. p. 197.

[16]) Aristot. Pol. II, 6. vgl. Plut. Agis. 7.

[17]) Plut. Agis. 5.

[18]) Arist. Pol. II, 6. p. 59. Ich sehe, dass schon Hermann: de conditione atque origine eorum, qui Homoei apud Lacedaemonios appellati sunt c. V. dieses Moment besonders hervorgehoben hat.

[19]) Diese Bemerkung verdanke ich Hermann, ib. c. VI.

ganze Staatsgewalt in ihren Händen [20]), während den niedriger stehenden Spartiaten nur der Zugang zu dem Ephorat, einem von den durch Lykurg festgestellten Erfordernissen natürlich unabhängigen Amte, geöffnet blieb [21]). So war denn der Zustand eingetreten, der sich in manchem Staate wiederholt hat, dass nämlich die Oligarchie auf den Schein äusserer Gesetzlichkeit und auf Formen, die des Wesens beraubt waren, ihre Rechte und Ansprüche bauete: und, wie anderswo, wusste auch in Sparta die Oligarchie den Schein und die Form trefflich zu bewahren.

Wie drückend aber die Herrschaft war, welche jene Homoioi übten, wird uns am anschaulichsten gemacht durch die Verschwörung des Kinadon, welche in das erste Regierungsjahr des Agesilaus fällt [22]). Kinadon, ein Jüngling, kräftig an Körper und an Geist, hatte dem Staate schon wichtige Dienste geleistet; er sah sich aber dennoch, da er nicht zu den Homoioi gehörte, in jeder Hinsicht beengt und zurückgesetzt. Gekränktes Ehrgefühl vermag viel; wohl aber kann auch einzelne Hochbegabte unbefangene Einsicht heller erleuchten

[20]) Demosth. Lept. p. 489. vgl. Arist. Pol. V, 6. (γνώριμοι, bei Aristoteles auch καλοὶ κἀγαθοί, dem δῆμος gegenüber. Vgl. Hermann p. 6). — Xen. Anab. IV, 6, 14. Resp. Lac. X, 7. Drei ὅμοιοι begleiteten den König, Xen. Resp. Lac. XIII. Hermann vergleicht auch treffend Plut. vit. Lyc. 17. mit Xen. Resp. Lac. II, 2. — Auf ihre Versammlung bezieht denn schon Müller Dor. II. p. 87 die μικρὰ ἐκκλησία bei Xen. Hell. III, 3, 8. (bei Gelegenheit der Verschwörung des Kinadon, wobei gerade die Homoien am meisten betheiligt waren). Ihm folgt Hermann p. 11 und bezieht auch die ἔκκλητοι bei Xen. II, 4, 34. darauf. (Doch könnten es hier vielleicht auch Ausgewählte aus dem peloponnesischen Bundesrathe seyn.)

[21]) Vgl. Hermann p. 15.

[22]) Hauptstelle Xen. III, 3, 4—11. (Polyaen. II, 14.) vgl. Arist. Pol. V, 5: ἢ ὅταν ἀνδρώδης τις ὢν μὴ μετέχῃ τῶν τιμῶν, οἷον Κινάδων ὁ τὴν ἐπ' Ἀγησιλάου συστήσας ἐπίθεσιν ἐπὶ τοὺς Σπαρτιάτας. — Kinadon muss durchaus Spartiat gewesen seyn, aber nicht zu den Homoien gehört haben, wie auch Hermann p. 8 u. 9 annimmt.

und kräftiger bewegen — Kinadon entwarf den Plan, die Oligarchie zu stürzen. Ob er nun nicht allein allen Spartiaten — was nur auf weiterem Wege zu derselben Entartung geführt hätte —, sondern auch den Perioiken, Neodamoden und Heloten die Gewalt zu übergeben, also eine gänzliche Umwälzung beabsichtigte, ist uns nicht ganz klar: das nur leuchtet ein, dass er aller dieser Stände zu seinem Vorhaben bedurfte [23]): und auf ihre Mitwirkung konnte er rechnen: ein gemeinsamer, tödtlicher Hass verband alle gegen die Homoioi; er bedurfte kaum erst darauf hinzuweisen, dass unter viertausend auf der Agora Anwesenden nur vierzig Homoioi waren. Schon hatte sich die Verschwörung weit verzweigt, als der Plan entdeckt und vereitelt wurde.

So blieb es denn bei den eingerissenen Missbräuchen und der Staat entbehrte des Mittels, sich zu erfrischen und neu zu beleben [24]).

Ganz anderer Art sollen die Revolutionsplane des Lysandros gewesen seyn. So wenig uns diese auch durch zuverlässige Angaben verbürgt sind [25]), so werden sie doch mehr

[23]) Dadurch wurde es denn, wie Aristoteles sagt, eine ἐπίθεσις ἐπὶ τοὺς Σπαρτιάτας. Nicht auf die auch gleichfalls nur noch in geringer Anzahl vorhandenen Spartiaten durfte Kinadon sich stützen; indem er den Hass der Uebrigen gegen seine eigenen Standesgenossen nährte, gewann er an Ansehn und Vertrauen.

[24]) So grosse Sorge man auch trug, die ächten Bürger im Kriege zu schonen, so nahm ihre Zahl, wie bei allen geschlossenen Gemeinheiten, immer mehr ab. Bei Leuktra waren 400 Spartiaten gefallen (Xen. Hell. VI, 4, 15.), nicht weniger, als noch übrig blieben (Xen. Ages. II, 14., welche Stelle, wie es mir scheint, nur so erklärt werden kann). Zu Aristoteles Zeit nährte Lakonika nur tausend Hopliten, die Lakedaimonier natürlich mit einbegriffen, vgl. Arist. Pol. II, 6.

[25]) Aristoteles Pol. V, 1. sagt nur φασί-τινές. Der älteste Geschichtschreiber, der die Sache erzählte, war wohl Ephoros, welchen Plutarch bei den Einzelnheiten seiner Erzählung dieser Ereignisse namentlich anführt, Lys. 25., und da denn Diodor XIV, 13. in seinem Bericht mit dem Plutarch überein-

als wahrscheinlich, wenn wir das sonstige Verfahren und den Charakter des Mannes erwägen. Auch die Bewunderer des Lysandros werden nicht reine Vaterlandsliebe als die Hauptquelle seiner Handlungen ansehen: gleichwohl waren es auch nicht Leidenschaften niedriger Art, die ihn leiteten. Er wusste, wie einer der strengsten Sittenrichter des Alterthums [26]) über ihn urtheilt, sich selbst zu beherrschen und war über alle Lüste erhaben. Als er Herr von ganz Hellas geworden war, gab er sich weder aphrodisischen Genüssen, noch der Trunkenheit und unzeitigen Gelagen hin. Dass er auch nicht nach Schätzen geizte, dafür zeugt die Armuth, in welcher er gestorben ist [27]). Eine andere Leidenschaft, ein nie rastender Ehrgeiz, übte eine unbeschränkte Gewalt über ihn aus. Aber nicht leicht ist auch ein Sterblicher so versucht worden, als Lysandros. In dem Streben nach Ruhm und Ehre erzogen, hatte er in seinen früheren Lebensjahren keine Gelegenheit gehabt, etwas Ausgezeichnetes zu leisten [28]): um so stärker musste der Thatendurst in der

stimmt und dem Ephoros sonst immer folgt, so dürfte auch Plutarch seine ganze Erzählung dem Ephoros entlehnt haben; auch Corn. Nep. mag demselben Gewährsmanne gefolgt seyn.

[26]) Theopomp. bei Athen. XII. p. 543.

[27]) Plut. Lys. 2, 18. Wäre selbst die Angabe des Alexandrides (Plut. c. 18.) gegründet, so ist doch die Summe, die er in Delphoi niedergelegt haben soll, so unbedeutend, dass sie nicht in Betracht kommt.

[28]) Bis zu seiner Nauarchie im Jahre 407 v. Chr. wird Lysandros bekanntlich nirgends erwähnt. — Bei Ael. V. H. XII, 43. heisst es: ὁ Λύσανδρος Μόθαξ ἐπεκαλεῖτο, welcher Angabe Müller Dor. II. p. 46 folgend, annimmt, dass er ein herakleidischer Mothake gewesen sey, und Hermann (de cond. atque orig. eorum, qui ap. Laced. Homoei app. sunt p. 10) meint, solche Mothaken seyen auf irgend eine Art von ihren Vätern adoptirt. Phylarchos aber bei Athen. VI. p. 271 sagt nur: Φασὶ γενέσθαι, und gegen die Annahme, dass er Mothake gewesen sey, sprechen auch Plut. Lys. 2. und die Verbindung mit den libyschen Königen (woher sein Bruder Libys heisst. Diod. XIV, 13. Xen. II, 4, 28. — Ein Lysandros, Abkömmling des berühmten,

kräftigen Seele werden. Als er endlich mit einer Würde bekleidet war, welche ihn mit der grössten Macht ausrüstete und seinem Streben einen weiten Schauplatz öffnete: da kannte er kein anderes Ziel, als das Grösste zu erreichen und seiner Vaterstadt den vollständigsten Sieg über die Nebenbuhlerin zu erkämpfen. Vermöge seines durchdringenden Scharfsinnes erkannte er, wodurch dieses Resultat herbeigeführt werden konnte, und opferte, was dem Spartaner bis dahin für Ehre gegolten hatte, der Hoffnung des Sieges auf. Schon hatte er Alles dazu vorbereitet, schon Barbaren und Hellenen für seine Zwecke gewonnen, als das Gesetz ihn von seiner Laufbahn abruft; so wenig aber ist er schon jetzt des Gesetzes Freund, dass der Verdruss darüber ihn zu dem unwürdigsten Benehmen verleitet [29]). Bald jedoch dringen zahlreiche Gesandtschaften der Asiaten, welche den Lysandros zu ihrem Führer verlangen, den Spartanern die Umgehung des Gesetzes ab. Lysandros erscheint wieder in Asien, er zertrümmert die Herrschaft Athens, er beendigt den langdauernden Krieg: Alles huldigt dem Sieger bei Aigospotamoi, Alles beugt sich vor ihm: man verehrt ihn wie einen Gott, ordnet ihm Feste an, errichtet ihm Altäre [30]). Während aber so seinem Ehrgeize die süsseste Wonne bereitet wird, muss er auf der andern Seite noch immer eine Gewalt, welche ihm jeden Augenblick diese ganze Herrlichkeit entreissen kann, über sich anerkennen und fürchten. Wie leicht konnte in einem Gemüthe, dem reine Gesinnung und Frömmigkeit fehlte, der Wunsch geweckt werden, sich gegen diese Gewalt sicher zu stellen! Lysandros glaubte

zur Zeit des Agis III. Paus. III, 6, 4. war Sohn des Libys, Plut. Agis. 6). Der Vater des Lysandros hiess übrigens Aristokritos (Paus. X, 9. VI, 3. V, 6. Corp. Inscriptt. No. 150. 151. 152. vgl. Böckh. No. 60.) und nicht, wie an einer andern Stelle des Pausanias III, 6: Aristokrates, oder wie bei Plut. Lys. 2: Aristokleitos.

[29]) Man lese nur Plut. Lys. 6.

[30]) Plut. Lys. 18.

dieses durch die Einsetzung der von ihm abhängigen Oligarchen zu erreichen. Und doch mochte der Gedanke, sich dem Gesetze entgegenzustellen, nur in der innersten Tiefe seines Gemüthes vorhanden seyn, so lange die spartanischen Behörden seine Anordnungen guthiessen: von dem Augenblicke an aber, wo von dieser Seite sich Widerstand zeigte, muss der Gedanke einer Umwälzung der ihm lästigen Verfassung sich bestimmter entwickeln und der wirkliche Kampf gegen das Gesetz eintreten. Schon seine durch die Klagen der Bundesgenossen und des Pharnabazos veranlasste Zurückberufung und die Hinrichtung eines ergebenen Anhängers [31]) zeigten ihm zur Genüge, dass man nicht gesonnen war, ihn besonders zu schonen. Nach Sparta zurückgekommen, musste er sich, dem gewöhnlichsten Bürger gleich, vor Gericht vertheidigen und sah sich noch dazu hierbei durch die ihm listigerweise in die Hand geschobene und von ihm selbst überbrachte Anklageschrift des Pharnabazos in nicht geringe Verlegenheit versetzt [32]): welch ein Contrast gegen die Ehrenbezeugungen, die ihm noch vor Kurzem in Asien erwiesen waren, und welche Erbitterung musste diese Demüthigung in seinem Gemüth hervorrufen! Bei einem Charakter, wie der des Lysandros war, verlangt die Erbitterung auch nach Thaten der Rache.

Mit Mühe nur von den Beschuldigungen freigesprochen, mochte er nicht länger in Sparta verweilen, sondern reiste ab, um, wie er vorgab, dem Zeus Ammon ein Gelübde zu lösen [33]).

[31]) Des Thorax (Plut. 19). Als Befehlshaber des Landheers erscheint er bei der Eroberung von Lampsakos (Plut. Lys. 9.) und bei Aigospotamoi (Xen. Hell. II, 1, 28). Lysandros hatte ihn zum Harmosten von Samos gemacht (Diod. XIV, 3). Seine Bestrafung ist auch wohl der Grund, dass unter den Statuen der Sieger bei Aigospotamoi in Delphoi die seinige fehlt, Paus. X, 9; vielleicht war sie wieder weggenommen worden.

[32]) Vgl. Plut. Lys. 20.

[33]) Hierüber, wie überhaupt vgl. Plut. Lys. 21. Auch in der Chronologie sind wir dem Plutarch gefolgt, da uns etwas Besseres fehlt. Vgl. Chronol. §. 1.

Sogleich beschlossen die Könige, die von ihm getroffenen Einrichtungen umzustossen: der Ausbruch der attischen Unruhen hinderte sie freilich daran und bewirkte, dass Lysandros wieder grössern Einfluss gewann; die Art und Weise aber, wie die Unruhen beigelegt wurden, die von dem Könige Pausanias betriebene Wiederherstellung der athenischen Demokratie erfüllte den Lysandros mit dem Kummer, den die Vereitelung grossartiger, kräftig durchgesetzter Entwürfe, die Vernichtung eines mit Liebe aufgerichteten Werkes hervorrufen muss. Die Zeit, die von diesem Ereignisse bis zum Tode des Agis verfloss [34]), war für den Lysandros gewiss eine Zeit schweren Trübsinnes und dumpfen Hinbrütens: sie führte für ihn keine Gelegenheit zu neuen Thaten herbei, sie gab ihm auch keine Anknüpfungspunkte zur Verwirklichung seiner Entwürfe, welche sich vielleicht damals überhaupt noch nicht bis zur Klarheit bei ihm entwickelt hatten. Als aber König Agis, der durch seinen mächtigen Einfluss dem Lysandros am meisten hinderlich gewesen seyn mochte, mit Tode abgegangen war, da rief ihn der über die Thronfolge sich erhebende Streit wieder auf die politische Laufbahn. Lysandros besonders bewirkte es durch sein Ansehen, dass Agesilaos dem Leotychidas vorgezogen wurde [35]). Schlug ihm diese Wahl auch zum Schlimmsten aus, so beurkundete sich doch hier wieder sein Scharfblick, da ihm die Hinneigung des Agesilaos für das Hetairienwesen nicht entgehen konnte. Hatte er den Agesilaos sich verpflichtet,

[34]) In diese Zeit fiele denn, was Aristoteles (bei Plut. Lys. 2.) gesagt hatte: Λύσανδρον οὐκ εὐθὺς, ἀλλὰ πρεσβύτερον ὄντα τῇ μελαγχολίᾳ περιπεσεῖν. — Plutarch (Lys. 22.) sucht diese Lücke in der Geschichte des Lysandros zu füllen durch übermüthige Aussprüche, welche er sich gegen die Argiver, Megarer, Boioter und Korinthier erlaubt hatte. Wann aber kann Lysandros in dieser Zeit durch das Gebiet der Boioter gegangen seyn, wann den Angriff auf Korinths Mauern gemacht haben? Die Anekdoten finden sich auch bei Plut. Apophth. Lac. Λύσανδρος 6—9.

[35]) Xen. III, 3. Plut. 22.

so hoffte er jene seine Neigung dazu benutzen zu können, um die damals bedrohten Oligarchien in den asiatischen Städten zu sichern. Deshalb trieb er den neuen König zum Feldzug nach Asien an und nahm selbst als einer der dreissig Symbuloi Theil daran [36]). Als er aber sah, wie sehr er sich in dem Agesilaus getäuscht hatte, als er auf das Bitterste von ihm gekränkt worden war, da glaubte er sich durch diese Kränkung berechtigt, seinen Plan in Ausführung zu bringen, nämlich die beiden Königshäuser zu stürzen und allen Herakliden oder gar allen Spartiaten den Zugang zu der Königswürde zu eröffnen [37]). Viel vermochte zu jener Zeit der Wille der Götter über die Spartaner: gern hätte also Lysandros Orakelsprüche sich verschafft, die sein Vorhaben begünstigt hätten. Doch waren seine Versuche weder in Delphoi, noch in Dodona, noch bei dem ammonischen Zeus von Erfolg gewesen [38]). Eben so wenig wurde eine andere, von Lysandros mit grosser Feinheit eingeleitete und fortgesponnene Intrigue zur Ausführung gebracht [39]).

Auch hatte er sich von dem Halikarnasser Kleon eine Rede schreiben lassen, durch welche er die Lakedaimonier für seinen Vorschlag gewinnen wollte [40]). Da aber in Folge des Abfalles der Athener sein Einfluss sich wieder hob [41]),

[36]) Xen. III, 4, 2. und über das Folgende III, 4, 7—10. Plut. Lys. 23. — Vielleicht wurde das Amt der σύμβουλοι auch deshalb wieder eingeführt, um dem Lysandros Gelegenheit zu verschaffen, unter diesem Namen an dem Feldzuge des Agesilaos Theil zu nehmen.

[37]) Aristot. Pol. V, 1. Plut. Lys. 24. Diod. XIV, 13. Nep. Lys. 3.

[38]) Plut. Diod. Nep. II. II. Auch Cic. de Div. I, 42.

[39]) Plut. Lys. 26, nach dem Ephoros, vgl. c. 25 fin.

[40]) Plut. Lys. 25. Corn. Nep. Lys. 3.

[41]) Plut. Lys. 21 (wo aber das ὀλίγῳ ὕστερον sehr ungenau ist). Damals nach seiner Rückkehr aus Asien muss Lysandros auch Naukleidas, den Sohn des Polybiadas, angeklagt haben (Agath. bei Athen. XII. p. 550), wahrscheinlich denselben, der einst,

so mag er die Ausführung seines Entwurfs noch verschoben haben, vielleicht in der Hoffnung, auf einem andern Wege zu neuem Ansehn zu gelangen. Hierzu schien ihm denn auch der Ausbruch des thebanisch-korinthischen Krieges die beste Aussicht zu eröffnen. Dass die Spartaner ihn damals wieder zum Befehlshaber ernannten, zeigt zur Genüge, dass sie den Beschuldigungen, die gegen ihn erhoben wurden, nicht Glauben schenkten. Nach seinem Tode sollen erst seine Entwürfe und Intriguen bekannt geworden und die vom Kleon verfertigte Rede aufgefunden seyn: schon wollte Agesilaos diese bekannt machen, als die Verständigeren ihn davon zurckhielten, aus Furcht, dass jene Rede, bekannt gemacht, Veranlassung zu Unruhen geben möchte [42].

Beabsichtigte aber Lysandros wirklich eine Umwälzung, so konnte er die Art der Besetzung der königlichen Würde nur verändern wollen, entweder weil er von den Königen persönlich am tiefsten gekränkt worden war [43], oder auch um darauf andere wichtigere Veränderungen zu begründen. Denn zu seiner Zeit war die Macht der Könige so bedeutungslos, dass nicht leicht ein Mann, wie Lysandros, begierig seyn konnte, sie zu erlangen; selbst ihre Gewalt als Befehlshaber der Heere war den lästigsten Beschränkungen unterworfen. Schon im Jahre 418 v. Chr. hatte man dem Könige Agis einen Kriegsrath von zehn Männern beigeordnet, von welchem er durchaus abhing; wie Thukydides sagt [44], eine ganz neue Einrichtung. Doch sehen wir einige Jahre später den Agis nicht nur von dieser Fessel befreit, sondern auch wäh-

als Ephoros ihm hinderlich gewesen war (Xen. II, 4, 36). — Uebrigens soll Lysandros auch in Sparta eine Hetairie gebildet haben, Plut. Ages. 20.

[42]) Plut. Lys. 30. Apophth. Lac. p. 108. Diod. XIV, 13. Corn. Nep. Lys. 3.

[43]) Bekannt ist sein Verhältniss zum Pausanias. Aber auch Agis soll sich nicht günstig über ihn geäussert haben. Athen. XII. p. 543.

[44]) Thucyd. V, 63. vgl. Diod. XII, 78.

rend seines Commando's in Dekeleia mit fast unumschränkter Macht bekleidet [45]). Im Jahre 403 waren zwei Ephoren bei Pausanias in Attika anwesend, was nach Xenophons Angabe [46]) überhaupt gebräuchlich war. Doch sehen wir denselben König bei auf dem boiotischen Feldzuge ohne eine solche Begleitung [47]). Bei den überseeischen Expeditionen waren natürlich keine Ephoren anwesend: die Feldherren aber, wenn sie nicht Könige waren, hingen selbst in ihren einzelnen Kriegsunternehmungen von den Ephoren ab [48]); den Königen dagegen wurden bei solchen Expeditionen dreissig Spartiaten beigeordnet [49]), welche, auf Ein Jahr ernannt [50]), zusammen einen Kriegsrath bildeten [51]) und einzeln zu den

45) Thucyd. VIII, 5.

46) Hell. II, 4, 36. Xenophon fühlte offenbar, wie sehr die Macht der Könige dadurch eingeschränkt wurde, sucht dieses aber zu widerlegen, de Rep. Lac. 13. — Ephoren bei Plataia, Herod. IX, 76.

47) Vgl. Xen. Hell. III, 5, 22, so dass also § 23 οἱ ἐν τέλει τῶν Λακεδαιμονίων nicht die Ephoren in sich begreifen.

48) Xen. Hell. III, 1, 8. III, 2, 12. Inspektoren zum Derkyllidas gesandt, III, 2, 6. 9.

49) Zuerst beim Agesilaos in Asien, Xen. III, 4, 2. 20; dann beim Agesipolis vor Olynth, Xen. V, 3, 8; wieder beim Agesilaos in Boiotien, Diod. XV, 38. und sogar in Aegypten, Plut. Ages. 36.

50) Xen. III, 4, 20. Nach Einem aus ihrer Mitte schienen sie, wie die athenischen Strategen, bisweilen benannt worden zu seyn (οἱ περὶ Λύσανδρον, Frühling 396, οἱ περὶ Ἡριππίδαν, Frühling 395). Möglich aber ist es, dass Einzelne auch noch länger in dem Collegium blieben; so kommt Herippidas schon 396 bei einer Verhandlung vor, die wahrscheinlich einem der Dreissig übertragen wurde, Xen. III, 4, 6, und auch noch in der Zeit nach dem Frühling 394 (Xen. IV, 2, 8; auch Skythes und Xenokles, Plut. Ages. 16). — So wie aber Agesilaos an die boiotische Gränze kommt, erscheint bei ihm ein Ephoros mit einem Verhaltungsbefehl, Plut. Ages. 17.

51) Diodor XIV, 79 nennt sie συνέδριον, Plut. Ages. 6: ἡγεμόνας καὶ συμβούλους (Lys. 23). Nach Diodor hätte sie der König selbst gewählt!

Befehlshaberstellen in der Armee verwandt wurden [52]). Auf diese Weise mussten die Dreissig, welche wohl eigentlich bei einem aus Nichtspartanern bestehenden Heere die Stelle der Spartiaten vertraten [53]), die Gewalt des Feldherrn beschränken.

Noch mehr aber wurde die königliche Macht geschwächt durch die zwischen den beiden Königsfamilien herrschende Eifersucht, welche übrigens ein Princip der innern Politik der Spartaner war [54]). Obgleich Agis im Allgemeinen nicht das Verfahren des Lysandros gegen die Bundesgenossen billigte [55]), so war er doch der Meinung, dass Pausanias wegen der durch ihn bewirkten Wiederherstellung der athenischen Demokratie mit dem Tode bestraft werden müsse [56]): damals jedoch hatte Pausanias die Stimme der Ephoren, die mit zu Gericht sassen, für sich [57]) und wurde freigesprochen. Aber im Jahre 395, als er, dem Lysandros zur Hülfe geschickt, nachdem er den Tod desselben erfahren, die Feinde nicht angegriffen, sondern sie um die Auslieferung der Todten angesprochen hatte, wurde wieder Gericht über ihn gehalten, und als er nicht erschien, das Todesurtheil über ihn ausgesprochen [58]), eine Verurtheilung, nicht weniger ungerecht, als die der Sieger von den Arginusen. Sein Benehmen war hinlänglich durch seine und der Feinde Stellung und durch die Billigung seines Kriegsrathes gerecht-

[52]) Xen. III, 4, 20 (vgl. Diod. XIV, 80). Vielleicht ist bei Xenophon für καὶ ἄλλον zu lesen καὶ Μεγίαλον. Vgl. III, 4, 6.

[53]) So Xen. III, 4, 2, der sie nirgends σύμβουλοι nennt. Vgl. Müller Dor. II. p. 241. Die Dreissig repräsentiren die Obai.

[54]) Arist. Pol. II, 6. Vgl. Hermann Lehrbuch § 45 Not. 7.

[55]) Plut. Lys. 21.

[56]) Paus. III, 5.

[57]) Paus. l. l., was erklärlich wird aus Xen. II, 4, 36.

[58]) Xen. III, 5, 25. Paus. l. l. Plut. Lys. 30.

fertigt [59]. Pausanias floh nach Tegea, wo er noch eine Zeitlang lebte [60].

Eine andere Beeinträchtigung erlitt die königliche Würde durch die Nauarchie. Da die lykurgische Verfassung nur ein auf die Peloponnes beschränktes Sparta berücksichtigt hatte, so fehlte es in ihr natürlich an gesetzlichen Bestimmungen über die Stellung der Nauarchen, welches Amt dem Geiste der Verfassung gemäss freilich den Königen hätte untergeordnet seyn sollen, im Gegentheil aber zur Schwächung ihrer Macht benutzt wurde [61]. Man suchte nun andrerseits auch die Gewalt des Nauarchen zu beschränken; er durfte sein Amt nur Ein Jahr bekleiden und konnte nicht wieder gewählt werden [62]. Jedoch liefert uns schon die Geschichte des Lysandros Beweise genug, dass man diese Anordnungen geschickt zu umgehen wusste [63].

Auch nach der Besiegung Athens behielten die Spartaner die Nauarchie bei, da sie die zur See erworbenen Vortheile nicht aufzugeben gesonnen waren, und so scheint denn allmälig ein stättiges Amt daraus geworden zu seyn [64].

59) Paus. l. l.

60) Hier lebte er noch, als sein Sohn Agesipolis Mantinea eroberte, 386 v. Chr., Xen. V, 2, 6. Eine Anekdote aus der der Zeit seiner Verbannung: Plut. Apophth. Lac. p. 157.

61) Arist. Pol. II, 6.

62) Xen. Hell. II, 1, 7. I, 6, 1.

63) Bekannt ist es, dass nach dem Tode des Kallikratidas Arakos nur dem Namen nach Nauarch war, Lysandros aber, als dessen Epistoleus, die ganze Gewalt hatte, die er auch noch länger als ein Jahr behielt: denn im Spätsommer 404 betreibt er die Belagerung von Samos, und schon im Frühling 405, oder vielleicht noch früher, war er zum zweiten Male nach Asien gekommen. Späterhin ward der Bruder des Lysandros Nauarch, während er selbst das Landheer befehligte.

64) Nach Arist. Pol. II, 6, wenn diese Stelle nicht zu emendiren ist. Uebrigens kennen wir um diese Zeit folgende Nauarchen:
im Frühling 401 Samios (Xen. Hell. III, 1, 1. Diod. 14, 19. vgl. noch Kap. IV. Anm. 7);

Eben so wenig, wie die Nauarchen, hingen auch die Harmosten von den Königen ab. Wenn man gewöhnlich unter den Harmosten die Befehlshaber der spartanischen Besatzungen in den Städten verstand, so scheint diese Benennung, da sich oft an ein solches Amt noch anderweitige Bestimmungen knüpften, auch überhaupt auf diejenigen ausgedehnt worden zu seyn, welche, unabhängig von den Königen, spartanische Heere befehligten. So wird Lysandros, als er das Heer nach Attika führt, Harmost genannt [65]), und dem Thimbron wird als Harmosten der ionischen Städte der Krieg gegen die Perser aufgetragen [66]). Uebrigens wurden solche Harmosten auf Ein Jahr ernannt, konnten aber eine Verlängerung ihres Amtes erhalten [67]). Die Befehlshaber in den Städten liess man aber gern längere Zeit an demselben Orte, da sie erst auf diese Weise mit den Verhältnissen vertraut werden konnten. So finden wir den Klearchos zu wiederholten Malen in Byzantion, den Thimbron in Ephesos und den Derkyllidas in Abydos.

Die ausgedehnten Verhältnisse, in welche Sparta durch die Bekämpfung Athens getreten war, führte eine grosse Anzahl seiner Bürger auf den Schauplatz der Geschichte.

bis zum Herbste 400 Anaxibios (Xen. Anab. VII, 2, 5. Diodor IV, 30 nennt ihn Βυζαντίων ναύαρχος, ein Beweis, wie wenig vertraut dieser Schriftsteller mit diesen Verhältnissen ist; über Anaxibios vgl. Kap. IX);

vom Herbste 400 an Poros (Xen. Anab. VII, 2, 5);

im Sommer 397 Pharax (Xen. Hell. III, 2, 12 u. 14; Weber de Gytheo p. 79 No. 254 muthmaasst, er sey bis zur Ernennung des Peisandros Nauarch geblieben, was aber nicht wahrscheinlich ist; über Pharax vergl. Anm. 68);

vom Sommer 395 bis August 394 Peisandros.

Vgl. im Allgemeinen das Verzeichniss der Nauarchen bei Weber p. 88. 89.

65) Xen. Hell. II, 4, 28.

66) Xen. III, 1, 4.

67) So Derkyllidas, als Nachfolger des Thimbron, Xen. Hell. III, 2, 6.

Unter diesen sind, neben dem Lysandros, Agesilaos, Derkyllidas und Thimbron, deren Wirksamkeit wir an ihrem Orte darzustellen gesucht haben, besonders zu bemerken: Pharax, ein Seemann und Diplomat aus Lysandros Schule [68]), Herippidas, welchen wir nach manchen Thaten zur See und zu Lande zuletzt als Befehlshaber der Kadmeia wiederfinden [69]), Diphridas [70]), Arakos [71]) und viele Andere, welche

[68]) Schon 418 v. Chr. kommt ein Pharax vor, Diod. XII, 79. Unser Pharax, Mitkämpfer des Lysandros und Eteonikos, dem die Ephesier eine Ehrensäule errichten, Paus. VI, 3, 6. 397 Nauarch, vgl. Anm. 64, Diod. XIV, 79, sehr thätig in Verhältnissen zum Auslande, Proxenos der Boioter, Xen. Hell. IV, 4, 6, Gesandter in Athen, ib. VI, 5, 33, und beim Dionysios, Diod. XIV, 63 u. 70 (wo er freilich Pharakidas heisst. Ein Anderer aber wahrscheinlich, von dessen Ueppigkeit Theopompos im 41sten Buche gesprochen hatte, Athen. XII. p. 536, und der mit dem im Jahre 354 Vorkommenden (Plut. Dion. 48. Polyaen. II, 11.) derselbe seyn mag.

[69]) 399 richtet er das furchtbare Blutbad zu Herakleia an, Diod. XIV, 38. Polyaen. II, 21; — 396 beim Agesilaos, und seit Frühling 395 gleichsam Vorstand der zweiten Dreissig. Vgl. Anm. 50. — 394, in der Schlacht bei Koroneia, Xen. Hell. IV, 3, 15. 17. Ages. 2, 10; — 393 kurze Zeit Befehlshaber der kleinen Flotte im korinthischen Meerbusen, Xen. IV, 8, 11; 379 mit Arkesos und Lysanoridas Befehlshaber der Kadmeia und wegen der schlechten Vertheidigung dieser Burg zum Tode verurtheilt, Plut. Pel. 13 (Plut. de Gen. Socr. 33 ist zu emendiren).

[70]) Ephoros 394. Plut. Ages. 17. vgl. Lac. Ap. p. 107. 393 nach Asien gesandt, bei welcher Gelegenheit Xenophon (Hell. IV, 8, 21 u. 22) ihn sehr lobt. Vgl. Kap. IX. Anm. 6.

[71]) Seit 405 freilich nur dem Namen nach Nauarch, Xen. II, 1, 7; seine Bildsäule in Delphoi Paus. X, 9; 398 zum Derkyllidas gesandt, Xen. III, 2, 6; ein Ephoros, Xen. II, 3, 10. Eine Lesart Ἄρακος für Ἄρατος, auch Xen. VI, 5, 33.

entweder als Kampfgenossen des Agesilaos[72]) oder bei Verhandlungen mit fremden Staaten genannt werden[73]).

[72]) S. Xen. Hell. III, 4, 20. Beim Agesilaos in Asien war auch ein Lakedaimonier Kallias, Xen. IV, 1, 15; diesen scheint Agesilaos bei den Verhandlungen mit Tithraustes, Xen. III, 4, 25, gebraucht zu haben, und darauf sich auf die Erzählung bei Xen. Ages. 8, 3 zu beziehen. Die Worte des Xenophon sind sehr verdreht worden bei Plut. Apophth. Lac. p. 111 durch den Zusatz: τῆς εἰρήνης γενομένης, welcher bei Xenophon natürlich fehlt.

[73]) Vgl. Xen. V, 4, 22. VI, 5, 33.

Viertes Kapitel.

Die Kriege der Spartaner mit den Persern.

Seit dem grossen Perserkriege war es bei den Hellenen ein nach den Umständen mehr oder minder hervortretender Wunsch geworden, Rache an den Barbaren für die erlittenen Unbilden zu nehmen. Vor der Erbitterung gegen Athen war dieser Wunsch eine Zeit lang in den Hintergrund getreten; ja, um Griechenland von der Athener Willkür zu retten, schien selbst die Erniedrigung vor den verachteten und verabscheuten Barbaren kein zu schweres Opfer zu seyn. Besonders aber ergriffen die Oligarchen, welche gerade durch die Gehässigkeit des demokratischen Athens zu ihrem Ansehen und Einfluss erhoben worden waren, die Unterstützung der Perser als ein Mittel zur Förderung ihrer Umtriebe. Nie hat diese Partei Verrath gescheut, um ihr Ziel zu erreichen. Persien hätte die Unterwerfung von ganz Griechenland verlangen können: die oligarchischen Machthaber hätten darein gewilligt, um für sich Untersatrapien und Dynasteien zu erhalten. Erfolglos blieb der Widerstand der Edleren, welche laut verlangten, dass vor Allem Griechenlands Würde aufrecht erhalten werden sollte [1]). In den beiden ersten der Verträge, durch welche Sparta sich die reiche Unterstützung Persiens [2]) erkaufte, hatte es dem Perserkönig Alles überlassen, was er selbst und seine Väter besessen hatten, also auch alle Inseln, Thessalien, die Lokrer und das Land bis Boiotien [3]). Doch wurde in dem dritten Vertrage dem Perser-

[1]) Wir erinnern hier nur an Lichas (vgl. Thucyd. 8, 43) und an Kallikratidas.

[2]) 5000 Talente sollen den Spartanern von Persien zugeflossen seyn. Isocr. de Pac. 32. Andoc. de Pace p. 103.

[3]) Thucyd. VIII. 18, 37. vgl. 43.

serkönige nur Asien zugesprochen [4]). Zufolge dieses Vertrages, welcher bei allen späteren Verhandlungen zur Grundlage gedient zu haben scheint, waren denn auch nach dem Ende des peloponnesischen Krieges die ionischen Städte den Persern unterworfen [5]), doch brachte die Empörung des Kyros und die Verwirrung, welche sie zur Folge hatte, diesen Städten den Genuss einer, wiewohl kurzen Freiheit [6]).

War Sparta gesonnen, die von ihm eingegangenen Verpflichtungen nicht zu erfüllen, — wie es denn vielleicht schon von vorn herein im Stillen die Hoffnung genährt haben mag, dass Asien sich frei erhalten würde, — so hätte es gerade diesen Zeitpunkt benutzen können, die bedrohten hellenischen Brüder vor der Knechtschaft der Barbaren zu sichern. Aber mit welcher Engherzigkeit, mit welchem Ungeschick benimmt es sich bei dieser Gelegenheit! Als Kyros bei Sparta um Unterstützung anhält, beauftragen zwar die Ephoren den damaligen Nauarchen Samios, ihm in Allem beizustehen [7]); zwar erscheinen, als Kyros nach Issoi kommt, lakedaimonische Schiffe, auch siebenhundert Hopliten unter dem Lakedaimonier Cheirisophos [8]), jedoch so, als

[4]) Thucyd. VIII, 58.

[5]) Ihnen bleibt nur die Wahl zwischen Tissaphernes und Kyros. Xen. Anab. I, 1, 6.

[6]) Dieses geht wohl aus Xen. Hell. III, 1, 3 hervor.

[7]) Xen. Hell. III, 1, 1. Diod. XIV, 19. Sehr merkwürdig ist die Angabe des Ephoros bei Diod. 14, 11, dass die Lakedaimonier schon bei Lebzeiten des Alkibiades sich gerüstet hätten, den Kyros gegen seinen Bruder zu unterstützen.

[8]) Xen. Anab. I, 4, 2. Beim Cheirisophos allein giebt Xenophon gar nicht an, wie er sein Heer zusammengebracht habe; er sagt nur: μετάπεμπτος ὑπὸ Κύρου. Beim Diodor XIV, 21 landet die lakedaimonische Flotte in Issoi, verkündigt dem Kyros das Wohlwollen der Spartaner und übergiebt ihm die 800 Fusssoldaten unter Cheirisophos. Auffallend ist es aber, dass Xenophon in der Anabasis so zurückhaltend mit der Unterstützung der Spartaner ist, dass er die Gesandtschaft des Kyros und die Versprechungen der Lakedaimonier nicht er-

wüssten die Ephoren nichts davon [9]). Die Spartaner wollten den Ausgang abwarten, und als die Unternehmung ein so unglückliches Ende gehabt hatte, und nun die kyreischen Hellenen heimkehrten, da zeigen sie anfänglich gegen diese die grösste Abneigung, und suchen ihr Verderben herbeizuführen, um den persischen Satrapen zu gefallen [10]).

Aber durch die Heimkehr dieser Krieger war auch das Trugbild von der Macht des grossen Königs, welches den

wähnt; dass er in der Anabasis I, 2, 21 nur durch das Gerücht, dass lakedaimonische Schiffe nach Kilikien herumschifften, den Syennesis bewogen werden lässt, die Pässe aufzugeben, während er in den Hellenika die Mitwirkung dieser Schiffe so sehr hervorhebt; dass er in jener Stelle der Anabasis die lakedaimonischen Schiffer unter den Oberbefehl des Tamos stellt, während in den Hellenika der spartanische Nauarch Samios es bewirkt; dass in der Anabasis nicht dieser Samios nach Issos kommt, sondern der Lakedaimonier Pythagoras als Nauarch, so dass man wohl mit Krüger de Authent. p. 13 annehmen muss, Samios habe, als er den Uebergang des Kyros nach Kilikien erfahren, den Pythagoras mit einem Theile der Schiffe zurückgelassen. — Auch darin möchte ich aus diesen Gründen Krüger p. 4 Note 12 beistimmen, dass die Anabasis zu einer Zeit geschrieben sey, wo es den Spartanern besonders auf die Freundschaft des Perserkönigs ankam und sie also die Unterstützung des Kyros ableugneten, während bei der Abfassung der Hellenika solche Rücksichten nicht mehr zu nehmen waren, ja es vielleicht darauf ankam, der Spartaner Feindschaft gegen Persien herauszustellen, also in der Zeit nach der Gesandtschaft des Pelopidas oder als Agesilaos in Aegypten war. Gern aber möchte ich die Abfassung der Anabasis früher setzen, als Krüger, vielleicht in die Zeit der Unterhandlungen des Antalkidas.

9) Diod. XIV, 21. Justin. V, 11. Unwahrscheinlich ist die Angabe des Plutarch Artax. 6, dass die Spartaner dem Klearchos in einer Skytale die Unterstüung des Kyros aufgetragen haben, zumal da Klearchos Flüchtling war; doch stimmt mit dem Plutarch auch Isocr. de Pac. 32 und Panath. 39, wo es sogar heisst, dass die Lakedaimonier den Kyros zu dem ganzen Unternehmen verleitet haben.

10) Vgl. Xen. Anab. VII, 1, 2. 2, 4 u. 12.

Griechen bis dahin vorgeschwebt hatte, verschwunden [11]), und überhaupt die Aufmerksamkeit wieder mehr auf die Verhältnisse mit den Persern geleitet worden. Zugleich ertönte der Hülferuf der ionischen Städte, welche durch den nach Vorderasien zurückgekehrten Tissaphernes bedrängt wurden [12]). Und nun ändert Sparta urplötzlich seine Politik: es übernimmt die Befreiung der asiatischen Griechen, die es selbst in feierlichen Verträgen den Barbaren preisgegeben hatte, vielleicht auch in der Absicht, dem wiedergeweckten Wunsch der Hellenen Genüge zu leisten und dem Nationalstreben seine Richtung vorzuschreiben.

Die Kriege, welche nun gegen Persien unternommen werden, haben das Eigenthümliche, dass sie nur unter dem Oberbefehl und der Leitung von Spartanern geführt wurden, eigentliche spartanische Heere erscheinen nicht in Asien; höchstens wird der Staat durch eine geringe Anzahl Vollbürger repräsentirt. Zu dieser Maassregel führte wohl die Ueberzeugung, dass nur durch die Schonung des ächten Blutes das Gebäude der Oligarchie aufrecht erhalten werden könnte, andererseits aber auch das Bewusstseyn, dass der Stimmung des Mutterlandes nicht zu trauen sey. Dass aber diese in dem aufgebrachten Persien einen Haltpunkt gewinnen könne, das ahnte man nicht.

Die Lakedaimonier schicken also, als Tissaphernes ungeachtet ihrer Abmahnungen nicht abliess, die hellenischen Städte zu bedrängen [13]), ein Heer nach Asien [14]), unter Anführung des Thimbron, eines wie es scheint durch frühere Thaten keineswegs bewährten Mannes, der sich jetzt auch

[11]) Besonders Isocr. Phil. 37 ff. Xen. Hell. III, 8, 2. Polyb. III, 6, 10.

[12]) Xen. Hell. III, 1, 3.

[13]) Diod. 14, 35, wonach Tissaphernes zuerst sich nach Kyme wandte, und diese Stadt belagerte; doch wurde er von der Eroberung durch den einbrechenden Winter abgehalten; also wohl 400 v. Chr.

[14]) Die Hauptstellen über diesen Krieg: Xen. Hell. III, 1, 4—8. Diod. XIV, 36. 37.

durchaus nicht geeignet [15]) zeigte, durch Feldherrngrösse zu ersetzen, was seinem Heere hinsichtlich der äussern und innern Stärke abging. Denn dieses Heer bestand nur aus tausend lakedaimonischen Neubürgern, dreitausend Peloponnesiern und dreihundert athenischen Reitern [16]); man rechnete in Sparta darauf, dass die Asiaten auch das Ihrige thun würden, um ihre Freiheit zu retten; doch schon waren diese in eine zu tiefe Verweichlichung versunken, und einer bedeutenderen Persönlichkeit, als die des Thimbron war, bedurfte es, um sie zu grösseren Anstrengungen zu bewegen. In Ephesos angelangt, fand denn auch Thimbron, dass er auf ihre Beihülfe nicht zählen durfte, zumal er selbst und seine Truppen sich Ausschweifungen und Ungesetzlichkeiten erlaubten [17]); deshalb erliess er an die noch versammelten kyreischen Krieger, welche damals in Thrakien standen, die Aufforderung, in seine Dienste zu treten [18]), wozu sie sich denn auch bereitwillig fanden. Ehe Thimbron sich mit diesen Truppen vereinigen konnte, musste er sich auf den Vertheidigungskrieg und kleinere Züge, die von geringem Erfolge waren, beschränken [19]). Aber auch nachdem die

[15]) Xenophon tadelt den Thimbron bei jeder Gelegenheit. III, 1, 10. 2, 1 u. 7. IV, 8, 22. vgl. Diod. c. 14, 38. Arist. II, 176.

[16]) Xen. Diodor: ungenau, nicht mehr als 5000. Bei Isocr. Paneg. 40, der die Zahl verkleinern will, weniger als 3000.

[17]) Deshalb ward Thimbron in Sparta angeklagt, Xen. 3, 1, 8. vgl. 2, 7. — Nach Diodor lieferten ihm die Städte nur zweitausend Mann.

[18]) Xen. Anab. VII, 6, 1.

[19]) Xenophon lässt ihn gar nichts unternehmen; Diodor dagegen erzählt, er habe Magnesia erobert, Tralleis vergeblich angegriffen, den Einwohnern von Magnesia Wohnsitze bei dem Berge Thorax angewiesen, und sich darauf erst vor der Reiterei des Tissaphernes zurückgezogen, welche ihn auch beim Xenophon von Unternehmungen zurückhält. — Zu bemerken ist, dass zur Zeit des Strabo (XIV. p. 185) Magnesia πρὸς ὄρει καλουμένῳ Θώρακι lag, zur Zeit des Themistokles aber eine andere Lage gehabt hatte (Strabo ib. 186), vgl. Böckh.

Kyreier zu ihm gestossen waren, konnte er nicht viel Grosses ausrichten: er nahm freilich viele kleine Ortschaften in Aiolis ein, da die von Hellenen stammenden Dynasten, an welchen diese Landschaft so reich war [20]), bereitwillig übertraten. Die Belagerung der Stadt Larissa [21]) dagegen, die er unternahm, hatte so geringen Fortgang, dass die Ephoren ihm den Befehl ertheilten, davon abzulassen und nach Karien zu ziehen. Auf seiner Reise dorthin findet Thimbron in Ephesos den Derkyllidas, welchen die Spartaner zu seinem Nachfolger bestimmt hatten; und sogleich zeigt es sich,

(Inscript. N. 2914), also in der Zeit zwischen Themistokles und Strabo verändert worden war; wann? wissen wir nicht, wenn wir nicht hier dem Diodor Glauben schenken. Weshalb aber verschweigt Xenophon die Thaten des Thimbron vor seiner Vereinigung mit den Kyreiern? Wir wollen ihm keine böse Absicht unterschieben. Ist zu urgiren, was Isocr. (Panegyr. 40) sagt: Θίβρων τὴν Λυδίαν πᾶσαν ἐπόρθησεν, so stimmt auch Isocrates mehr mit Diodor, als mit Xenophon, nach dessen Darstellung Thimbron in Lydien doch nichts ausrichtete.

20) Teuthrania und Halisarna, welche den Nachkommen des Damaretos gehörten, vgl. noch Xen. Anab. VII, 8, 17. II, 1, 3 (Herod. VI, 70) über Teuthrania's Lage Strabo XIII, 1. p. 134. Gambrion, Palaigambrion, Myrina, Grynion, welche den Nachkommen des Eretriers Gongylos gehörten, vgl. Anab. VII, 8, 7 (Thucyd. I, 138). Myrina lag 40 Stadien nördlich von Kyme, und Grynion eben so weit von Myrina entfernt (Strabo XIII, 3. p. 145). Wenn Polyaen. VI, 10 fin. zu lesen ist, αὐτὸς δὴ τὰ χωρία Θίβρωνι παραδοὺς (wie aus der Lesart des Cod. Flor. αὐτὸς δὴ τὰ χωρία Θίβρων ἐπάρας δοὺς zu vermuthen ist): so erhält Thimbron einige feste Oerter auch durch den Verrath des Phrurarchen Alexandros. Ein Stratagem, welches Polyaen. II, 19 dem Thimbron zuschriebt, sieht dem von Derkyllidas erzählten ganz ähnlich, und ist vielleicht nur eine Verwechselung.

21) Dieses Larissa, auch Xen. Cyrop. 7, 1, 45, das aegyptische, sonst aber gewöhnlich das phrikonische genannt, lag nach Strabo XIII, 3. p. 145 südlich von Hermos und 70 Stadien von Kyme.

dass ein anderer Geist in den Unternehmungen der Spartaner waltet [22]). Dem Scharfblicke des Derkyllidas konnte es nicht entgehen, dass er der vereinten Macht der beiden in Vorderasien gebietenden persischen Satrapen mit seinen geringen Hülfsmitteln keineswegs gewachsen sey, während er sich wohl zutrauete, es mit einem von beiden aufzunehmen. Die Verhältnisse boten ihm eine willkommene Gelegenheit dar, die Gegner zu trennen. Zwischen dem Pharnabazos und dem Tissaphernes war eine Spannung eingetreten, seitdem letzterer in Folge der ausgezeichneten Dienste, die er im Kriege gegen Kyros geleistet, grösseren Einfluss am Hofe gewonnen hatte. Und so wenig war zu jener Zeit das persische Reich noch ein Ganzes, und die einzelnen Statthalter waren so unabhängig geworden, dass Tissaphernes, um den Pharnabazos, dessen Eifersucht ihm nicht unbekannt war, zu demüthigen, einen besondern Vertrag abschliessen konnte, in welchem er versprach, sich ruhig zu verhalten, wenn Derkyllidas seine Truppen in das Gebiet des Pharnabazos führen würde. Derkyllidas, welcher den Vertrag mit dem Tissaphernes, wegen der höheren Stellung und des Characters desselben, zum Theil aber auch aus altem Hasse gegen Pharnabazos, vorgezogen hatte, rückte nun in Aiolis ein, welches zu der Satrapie des Letztern gehörte. Hier herrschte eine grosse Verwirrung. Vor Kurzem nämlich war Mania [23]), welche gleichsam die Untersatrapie der Landschaft inne gehabt hatte, von ihrem Schwiegersohn, dem Meidias, getödtet,

[22]) Ueber die Feldzüge des Derkyllidas vgl. Xen. Hell. III, 1, 8—2, 20. Diod. XIV, 38. 39. Ephoros hatte darüber gesprochen im 18ten Buche nach Athen. XI. p. 500 (deshalb muss wohl das Fragm. N. 122 Σκῆψις aus dem 15ten Buche sich auf eine andere Begebenheit beziehen, zumal da Ephoros im 17ten Buche erst von dem Feldzuge des Kyros gesprochen hat, vgl. Fragm. 126), kurz Justin. VI, 1, wo Derkyllidas, wie beim Trogus Pompejus, Hercyllidas heisst. — Sehr verkleinert ist die Truppenzahl von Isokrat. Panegyr. 40.

[23]) Μανία für Τανία ist auch zu lesen bei Polyaen. VIII, 54.

der Mörder aber noch nicht von Pharnabazos bestätigt worden: er hatte sich nur der beiden Oerter Skepsis und Gergis bemächtigen können. In den meisten der Städte lagen nur hellenische Besatzungen, welche sich freilich anfangs für den Pharnabazos erklärt hatten, jetzt aber dem Derkyllidas grösstentheils ohne Zaudern die Städte überlieferten [24]). Darauf bemächtigte er sich durch eine List des Meidias und setzte sich so in den Besitz von Skepsis und Gergis und den in diesen Städten angehäuften Schätzen [25]). Auf diese Weise waren in acht Tagen neun Städte erobert worden; aber da der Winter nahte und Derkyllidas befürchtete, sich bei Bundesgenossen verhasst zu machen, wenn er in ihrem Gebiete Winterquartiere bezöge, so bot er dem Pharnabazes einen Waffenstillstand an, den dieser bereitwillig annahm und hernach auch verlängerte, so dass eine geraume Zeit hindurch (vom Herbst 399 bis Sommer 397) eigentlich ein vollkommenes Friedensverhältniss zwischen Sparta und Persien bestand. Recht deutlich zeigt sich auf der Seite dieses letztern Staates Erschlaffung, Unordnung und Auflösung, bei den Spartanern aber eine Lauheit, welche zufrieden gestellt wird, wenn sie nur gewisse Fristen erreichen und die Entscheidung verschieben kann.

Derkyllidas bringt nun den nächsten Winter im Lande der bithynischen Thraker zu, geht im folgenden Frühling nach der thrakischen Chersonnes hinüber, welche er durch eine über den Isthmos gezogene Mauer gegen die Einfälle

[24]) Nach Xenophon: Larissa, Hamaxitos, Kolonai an der See (bei Strabo XIII, 3. p. 142: den Achaien zunächst Kolonai, Chryse und Hamaxitos, ἡ τῷ Λεκτῷ ὑποκειμένη), Neandria (Strabo p. 120, 117), Ilion, Kokylis (sonst wohl unbekannt), Kebrene (Strabo p. 105, 117). Diodor erwähnt nicht Larissa, Neandria und Kokylis, fügt aber noch Arisbe hinzu (in Troas, Strabo XIII. p. 94. 95).

[25]) Schon aus der Darstellung des Xenophon geht das hinterlistige Verfahren gegen den Meidias hervor; noch mehr aus Polyaen. XI, 6. Trog. Fragm. lib. VI.

der wilden Nachbarn schützt [26]), kehrt im Spätsommer nach Asien zurück und trifft chiische Flüchtlinge im Besitze des festen Atarneus an [27]). Acht Monate muss dieser Ort belagert werden, bis er sich ergiebt, darauf lässt Derkyllidas hier eine Besatzung unter dem Drakon zurück [28]).

Keineswegs aber waren die asiatischen Städte mit der Ungewissheit ihres Zustandes zufrieden, sie meinten, es stehe in der Gewalt des Tissaphernes sie für unabhängig zu erklären, und forderten deshalb die Spartaner auf, ihn dazu durch einen Einfall in Karien zu zwingen. Die Ephoren gaben also dem Derkyllidas den Befehl in Karien einzurücken, und sandten eine Flotte unter dem Pharax ab, um ihn in seinen Unternehmungen zu unterstützen. Zu derselben Zeit war auch Pharnabazos, der den Verlust von Aiolis nicht verschmerzen konnte, zum Tissaphernes gekommen, und hatte sich bereit erklärt mit ihm gemeinsam die Spartaner zu bekriegen, auch war Tissaphernes vor Kurzem zum Oberfeldherrn der persischen Truppen in Vorderasien ernannt worden; er befahl nun dem Pharnabazos sich mit ihm zu vereinigen und nach Karien zu kommen. Nach diesem Allen durfte man eine lebhaftere Kriegsführung erwarten.

Schon waren die Spartaner in Karien eingefallen, als sie erfuhren, dass die Satrapen, welche diese Landschaft hinlänglich gesichert hatten, über den Maiandros gegangen seyen, um Ionien zu bedrohen; hierdurch wurden die Spartaner genöthigt auch wieder über den Fluss zu gehen, um die Städte zu schützen. Auf dem Wege durch die Ebene des Maiandros aber fanden sie ganz unerwartet [29]) das persische Heer in

[26]) Bekanntlich war eine solche schon früher von Miltiades (Herod. VI, 36) und später von Perikles angelegt worden (Plut. Per. 19), es gab noch eine zu Plinius Zeit (IV, 11).

[27]) Wahrscheinlich sind es die von den Spartanern vertriebenen Bürger, vgl. Kap. II, Anm. 14.

[28]) Ausser Xenophon, Isocr. Panegyr. 30.

[29]) Die Spartaner erblicken die persischen Späher auf den μνήματα und steigen selbst auf die μνημεῖα und τύρσεις. Xen. III, 3,

Schlachtreihe vor ihnen aufgestellt. Auch Derkyllidas ordnet schnell seine Truppen, und schon traf die Kunde ein, dass Pharnabazos den Befehl zur Schlacht gegeben habe, als Tissaphernes dem Derkyllidas eine Unterredung antragen liess. Als Friedensbedingung verlangte Derkyllidas, dass die Unabhängigkeit der hellenischen Städte von Seiten des Perserkönigs anerkannt würde, die Satrapen aber, dass das hellenische Heer das Gebiet des Königs und die spartanischen Harmosten die Städte verlassen sollten. Man kam darin überein, dass die Waffen ruhen sollten, bis diese Bedingungen dem Könige und den Spartanern vorgelegt wären. Trotz aller Erwartungen also wieder keine Entscheidung, nur eine neue Ungewissheit.

Mit diesem Waffenstillstande tritt eine Unterbrechung in unsrer Kunde der asiatischen Verhältnisse ein. Wir erfahren nicht einmal, ob die an Persien gestellte Friedensbedingung von dem König bestätigt wurde, jedoch dürfen wir mit Gewissheit annehmen, dass sie es nicht wurde [30]. Die persische Regierung benutzte die erlangte Waffenruhe, um einen Schlag im Stillen vorzubereiten [31], Sparta dagegen, des Krieges müde, scheint sich beeilt zu haben seine friedliche Gesinnung an den Tag zu legen. Als Anfang der Erfüllung der einen von den Satrapen gestellten Bedingung, mag jetzt der Beschluss von den Ephoren ausgegangen seyn, dass in dem Staate die väterliche Verfassung wieder eingeführt werden solle [32]. Auch mögen die Spartaner ihr Heer aus dem persischen Gebiet zurückgezogen haben, wenigstens ist uns keine Kunde von ihren fernern Unternehmungen geblie-

14 u. 15. Ueber diese tumuli, die man noch jetzt besonders bei Sardes findet, vgl. Prokesch Reisen in Aegypten und Asien. III, p. 165 u. a. St.

[30]) Die Unterhandlungen des Agesilaos mit dem Tissaphernes hätten darauf basirt seyn müssen, aber bei Xen. III, 4, keine Andeutung davon.

[31]) Vgl. das sechste Kapitel.

[32]) Vgl. Kap. II, Anm. 18.

ben [33]). Ja, es scheint sogar, dass sie jenes Heer auflösten [34]), dass nur ein Theil desselben zu Besatzungen benutzt wurde, wie es denn ausgemacht ist, das die Kyreier noch in Asien blieben [35]). Vielleicht wurde diese Zeit auch eine Gesandschaft unmittelbar an den Perserkönig abgeschickt, um auf die Ratification des Friedens zu dringen [36]).

Aus dieser Friedenshoffnung aber wurden die Lakedaimonier (im Frühlinge 396) durch die Nachricht aufgeschreckt, dass in den phönikischen Häfen gewaltige Rüstungen veranstaltet würden, deren Zweck freilich nicht bekannt war, sich aber sehr leicht errathen liess. Jetzt war es an der Zeit den Krieg in Asien fortzusetzen, und dem Angriffe der Perser zuvorzukommen, deshalb wurde denn auch mit Freuden das Anerbieten des erst vor Kurzem zur Königswürde erhobenen Agesilaos angenommen, welcher erklärte, dass er den Krieg gegen die Perser in Asien übernehmen wolle, wenn man ihm dreissig Spartiaten, zweitausend Neubürger und sechstausend Peloponnesier mitgäbe. Ihm wurde Alles zugestanden, und als einer der dreissig begleitete ihn Lysandros, welcher ihn zu der Unternehmung veranlasst hatte, da er hoffte, bei dem Könige, den er zu seiner Würde erhoben hatte, Einfluss gewinnen, um die gestürzten Oligarchien wieder aufzurichten.

Diesem Kriege des Agesilaos nun, an welchem die Spartaner selbst nur so geringen Antheil nehmen, wünschten sie dennoch das Ansehn eines grossen Nationalkrieges zu geben. Sollte aber das Unternehmen von den Hellenen wirklich aus

[33]) Wir haben gesehen, dass Derkyllidas den Drakon in Atarneus zurückliess, und vielleicht fällt in diese Zeit (vom Sommer 397 bis 396) was Isocr. Panegyr. 40 sagt: Δράκων δὲ Ἀταρνέα καταλαβὼν καὶ τρισχιλίους πελταστὰς συλλέξας, τὸ Μύσιον πεδίον ἀνάστατον ἐποίησεν. Mit der Einnahme von Kisthene (Isocr. Panegyr. 41) weiss ich nicht zu bleiben.

[34]) So giebt Diodor (XIV, 39) es an.

[35]) Sie sind wenigstens im Heere des Agesilaos, Xen. Hell. III, 4. 20. Isocr. Panegyr. 40. Harp. s. v. Ἀγησίλαος.

[36]) Aes. Pers. c. 63, ed. Buchr. vgl. Kap. VI. Anm. 5 u. 6.

diesem Gesichtspunkte betrachtet werden, so war es vor Allem nöthig, dass Sparta die Gemüther beruhigte, und ein Verfahren aufgab, welches allgemeine Erbitterung erregte. Das geschah aber keineswegs: unverändert blieb Spartas Politik den Staaten des Mutterlandes gegenüber, deshalb verweigerten auch die Thebaner und Korinthier alle Theilnahme an dem Kriege, selbst die Athener, die bis dahin den Befehlen Spartas gefolgt waren, versagten die Heeresfolge [37]). Vergeblich erschien dem Agesilaos in Aulis ein Traumgesicht, ähnlich demjenigen, welches Agamemnon an demselben Ort gehabt hatte. Ja, als er zufolge des im Traume erhaltenen Befehls opfern wollte, wurde er durch die Thebaner darin gestört [38]). So kündigt sich schon in der Ferne das Ungewitter an.

In Ephesos angekommen [39]), schliesst Agesilaos einen Waffenstillstand mit dem Tissaphernes [40]), weil dieser versprach zu bewirken, dass von seinem Könige die griechischen Städte für unabhängig erklärt würden. Im Grunde aber wollte der Satrap nur Zeit gewinnen, um grössere Streitkräfte an sich zu ziehen. Auch dem Agesilaos musste die Waffenruhe erwünscht seyn. Mit einem Heere, welches aus neuen zum grössten Theil an den Krieg noch nicht gewöhnten Trup-

37) Paus. III, 9; die Thebaner Xen. Hell. III, 5, 5. Es versteht sich von selbst, dass die Argiver nicht mitzogen. — Eine Folge dieser Weigerungen mag es seyn, dass Agesilaos statt der 2000 Neubürger und 6000 Bundesgenossen, die ihm zugestanden waren, im Ganzen nur 6000 Mann nach Asien führt Diod. XIV, 79 (eine Andeutung auch bei Xen. III, 4, 4).

38) Xen. Hell. III, 4, 4, ausführlicher aber und mit der Erzählung des Traumes, Plut. Ages. 6. vgl. Pel. 21.

39) Hauptquelle Xen. Hell. III, 4. IV, 1 u. 2. die Darstellung eines Augenzeugen. Dem Xenophon folgt fast wörtlich Plut. Ages. 6—14. Sehr flüchtig ist Diodor (XIV, 79 u. 80), welcher die verschiedenen Expeditionen alle unter Einem Jahre erzählt (vgl. Anm. 42), doch mag die Wahrheit im Einzelnen durchschimmern. Ganz kurz Paus. III, 9. Justin. VI, 2.

40) Auf 3 Monate. Xen. Ages. I, 10. Polyaen. II, 1, 9.

pen bestand, welchen nicht mehr die Tapferkeit spartanischer Schaaren voranleuchtete, konnte er nicht sogleich den Feind angreifen. Ausserdem bedurfte er, wenn er noch etwas ausrichten wollte, noch der Hülfe der asiatischen Griechen; ehe nun von diesen bei der Abneigung gegen Kriegsdienste die Kontingente aufgebracht und dann eingeübt waren, musste auch noch eine geraume Zeit verfliessen. Dass nämlich Agesilaos die durch den Waffenstillstand ihm gebotene Gelegenheit nicht sollte benutzt haben, um sich für den Ausbruch der Feindseligkeiten vorzubereiten, ist wohl unglaublich, obgleich dieses gerade dem Tissaphernes zum Vorwurfe gemacht wurde, dessen Heimtücke sich aber wohl eher darin offenbart, dass er nicht, wie er versprochen hatte, die Freiheit der hellenischen Städte auszuwirken suchte [41]). Während der Waffenruhe machte sich das Ansehn des Lysandros auf eine dem Agesilaos so empfindliche Weise geltend, dass es zwischen den beiden Männern zum Bruche kam; was die Entfernung des Lysandros zur Folge hatte. Von diesem Augenblick an ist Agesilaos der Mittelpunkt des spartanischen Staates: sein Ansehn wird begründet durch den Ruhm seiner Thaten gegen Persien, und geschützt durch die von ihm ausgesprochene Anerkennung der über ihn stehenden Gewalt der Ephoren; seine äusserlich günstigere Stellung und die geringere Leidenschaftlichkeit seines Charakters erheben ihn über den Lysandros und bewahren ihn vor den Verirrungen desselben.

Als die Frist des Waffenstillstandes abgelaufen war, und Tissaphernes, statt die Freiheit der Städte auszusprechen, die Entfernung des spartanischen Heeres aus Asien verlangte, musste Agesilaos zum Kriege schreiten. Er gab sich nun das Ansehen, als beabsichtigte er einen Einfall in Karien, und veranlasste den Tissaphernes dadurch, alle Sorge auf

[41]) Uebrigens hatte schwerlich Agesilaos selbst diesen Versprechungen des Tissaphernes geglaubt, dessen Treue genugsam von den ihn umgebenden Männern, von Derkyllidas und Xenophon erprobt worden war.

die Sicherstellung dieser Landschaft und seiner dortigen Besitzungen zu wenden. Aber Agesilaos rückt in Phrygien ein, erobert mehrere Städte und macht grosse Beute, als er aber bei Daskylion im Reitergefechte einen wenn auch nur geringen Verlust erleidet und die Opfer unglücklich ausfallen, tritt er er den Rückzug an [42]). Den folgenden Winter benutzte er dazu seine Truppen, besonders die Reiterei, zu verstärken und einzuüben.

So verstrich also dem Agesilaos das erste Jahr in Asien, ohne dass er etwas Besonderes ausrichtete. Drei für den Krieg geeignete Monate hat der Waffenstillstand hinweggenommen; als die Feindseligkeiten beginnen, wendet Agesilaos eine vielgepriesene List an, um das Zusammentreffen mit dem Feinde zu vermeiden, und einen unerheblichen Streifzug machen zu können.

Auf ähnliche Weise verfährt Agesilaos im folgenden Feldzuge. Nachdem er den Tissaphernes durch die Wahrheit getäuscht hatte, fällt er in Lydien ein und rückt gegen Sardeis vor [43]). Aber die persische Reiterei, welche in den Ebenen

[42]) Wenn Agesilaos früh im Jahre nach Asien kam, so war es im April 396. Der Waffenstillstand dauerte 3 Monate, also fällt der erste Feldzug in den Juli 396, Olymp. 96, 1. und wahrscheinlich in dasselbe Olympiadenjahr der zweite Feldzug seinen Hauptbegebenheiten nach: so lässt sich wenigstens die Chronologie des Diodor entschuldigen. Diodor hat von dem ersten Feldzuge folgende Darstellung: „Durch die kaystrische Ebene ziehend, verwüstete er das unter den Persern stehende Land, bis er nach Kyme kam; von hieraus verheerte er den grössten Theil des Sommers hindurch Phrygien und die daran gränzenden Länder, und nachdem er das Heer mit Beute bereichert hatte, kehrte er gegen den Spätsommer nach Ephesos zurück!“ Das unglückliche Opfern hat Diodor bei dem zweiten Feldzuge.

[43]) Dass Agesilaos schon jetzt die Gärten des Tissaphernes verwüstet habe, wie Diodor erzählt, ist unglaublich, wegen des Stillschweigens des Xenophon, bei welchem sich (Ages. I, 32) die Angabe findet, dass er nach der Schlacht die Gegend von Sardeis verheert habe.

des Maiandros aufgestellt gewesen war [44]), ereilt ihn am Paktolos [45]). Auch jetzt sieht Agesilaos sich darnach um, ob er die Schlacht vermeiden müsse, als er aber erfährt, dass bei den Feinden das Fussvolk noch nicht eingetroffen ist, greift er sie mit seiner ganzen Macht an, bringt ihnen einen grossen Verlust bei [46]) und erobert ihr reiches Lager.

Diese erste Waffenthat des Agesilaos hatte zunächst die glänzendsten Folgen. Tissaphernes, dem die Perser die Schuld der Niederlage beimaassen, und gegen welchen die Königin Mutter unablässig thätig wirkte, fiel bei dem Könige in Ungnade und wurde auf seinen Befehl hingerichtet, sein blutiges Haupt schien den Hellenen eine Sühnung für die Opfer seiner Treulosigheit. Ferner hatten die Lakedaimonier zu dem Agesilaos seit seinem Siege ein solches Vertrauen gefasst, dass sie ihm die Verfügung über die Flotte anvertrauten, damit diese gemeinsam mit dem Landheere wirken könnte [47]). Welch' eine Aussicht zu Thaten musste sich dem Agesilaos eröffnen!

[44]) Nach Diodor hatte Tissaphernes 10000 Reiter und 50000 Fusssoldaten. Gewaltige Uebertreibung bei Paus. III, 9, wo auch das persische Fussvolk besiegt wird.

[45]) Mit Xenophon übereinstimmend Pausanias: ἐν Ἕρμου πεδίῳ, vgl. Anm. 47; nach Diodor auf dem Wege zwischen Sardeis und Thybarnai. Auch erzählt Diodor, dass Agesilaos den Xenokles mit 1400 Kriegern in einen Hinterhalt gelegt habe, welche Angabe der Darstellung des Xenophon widerstreitet, aber doch nicht ganz unbegründet seyn mag, da Xenokles dabei genannt wird.

[46]) Nach Diodor tödteten die Spartaner 6000 Feinde und nahmen noch mehr gefangen.

[47]) Bei Xenophon erhielt Agesilaos zugleich den Befehl, einen Nauarchen einzusetzen, was Plutarchos übergeht. Dem Agesilaos wird nach Xenophon diese Nachricht gebracht, ὄντι ἐν τῷ πεδίῳ τῷ ὑπὲρ Κύμης. Vielleicht kam bei dieser Gelegenheit auch der Ort im achtzehnten Buche des Ephoros vor, vgl. Steph. Byz. Ἕρμου πεδίον, oder noch wahrscheinlicher bei der Schlacht, vgl. Anm. 45.

Bei keiner andern Gelegenheit aber hat es sich wohl mehr gezeigt, wie trügerisch menschliches Hoffen ist. Gerade die spätern Folgen des Sieges am Paktolos sollten den Siegeslauf des Agesilaos hemmen und seinem Staate die grössten Gefahren herbeiführen. Um nicht der Erzählung vorzugreifen, bemerken wir hier nur, dass Peisandros, welchen Agesilaos, als ihm die Flotte zu seiner Verfügung gestellt war, zu ihrem Befehlshaber, trotz dessen Unkunde vom Seewesen, ernannte, die Spartaner bei Knidos befehligte, dass Tithraustes, welcher von dem Perserkönige statt des Tissaphernes nach Asien gesandt wurde, ein höchst umsichtiger Mann war, der den Gedanken erfasste und ausführte, durch eine Bewegung in Griechenland den Agesilaos aus Asien zu entfernen; wie denn wohl im Allgemeinen durch die Niederlage am Paktolos die Perser aufgeschreckt und zu bedeutenderen Anstrengungen getrieben wurden, während die Spartaner durch ihren Sieg keineswegs zu grösserer Kraftentwickelung gebracht werden konnten.

Denn ungeachtet der errungenen Vortheile ist Agesilaos sogleich wieder bereit, den Waffenstillstand einzugehen, der ihm von Tithraustes angeboten wird [48]). Diesem war es aber besonders darum zu thun, sich von seiner Gegenwart vorläufig zu befreien.

Agesilaos, der den vom Perserkönig vorgeschlagenen Frieden nicht annehmen will [49]), erhält von ihm dreissig Talente, um den Pharnabazos anzugreifen. Er rückt nun in das diesem Satrapen gehörige Phrygien, verheert und plündert das Land, erobert die Städte; auch gelingt es ihm, den paphlagonischen König Otys zum Abfall von den Persern zu bewegen. Den Winter bringt Agesilaos in dem reichen

[48]) Nach Diodor auf 6 Monate, nach Isokrates (Panegyr. 41) wohl auf 8 Monate.

[49]) Der Perserkönig schlägt vor, dass die hellenischen Städte autonom seyn, ihm aber den alten Tribut zahlen sollen. Xen. III, 4, 25. Auf diese Friedensunterhandlung bezieht sich Ael. V. H. X, 20, vgl. auch Kap. III, Anm. 72.

Daskylion, dem Sitze des Pharnabazos zu, ja dieser unglückliche Satrap wurde selbst seines reichen Lagers beraubt: endlich versucht auch er den Weg der Unterhandlung und hält eine Zusammenkunft mit dem Agesilaos, von welcher Xenophon uns eine meisterhafte Schilderung gegeben hat. In Folge dieser Zusammenkunft, welche auch Aussicht auf den möglichen Abfall des Pharnabagos vom Perserkönig gewährt [50], verlässt Agesilaos sein Gebiet und macht grosse Zurüstungen zu weitern Unternehmungeu, da erhält er von den spartanischen Behörden den Befehl nach Griechenland zurückzukehren, wo das lange drohende Ungewitter zum Ausbruche gekommen war.

Vielfältig ist es beklagt worden, dass Agesilaos durch die Zwietracht der Hellenen verhindert wurde den Krieg in Asien fortzusetzen. Agesilaos selbst hatte sich schon der Hoffnung hingegeben, das Reich der Perser zu zertrümmern [51]. Und mit Freuden ergriffen besonders die spätern Hellenen die Vorstellung, dass es ihm auch hätte gelingen können, da sie es noch immer nicht verschmerzen konnten, dass nicht einer der Ihrigen, sondern der König eines barbarischen Volkes das Werk der Rache vollendet hatte [52].

Wenn wir aber bedenken, dass die Spartaner in Asien schon oft die Erwartungen getäuscht haben, so möchten wir auch jetzt dem Gedanken, dass Agesilaos wirklich so Grosses ausgerichtet haben würde, uns nicht hingeben, zumal wenn wir erwägen, wie wenig er in den beiden Jahren geleistet hatte: auch nach seiner glänzendsten Waffenthat hatte er die Entscheidung der Waffen verschoben; noch immer war die Hauptmacht der Perser nicht von ihm angegriffen worden. Oder dachte er Asien durch Waffenstillstände

[50]) Xen. IV, 1, 37. Entweder hat Pharnabazos eine solche Aeusserung nicht gethan oder er ist auch nicht so redlich, wie Xenophon ihn schildert: wir wissen nämlich, dass er damals schon die Unternehmung des Konon eingeleitet hatte.

[51]) Vgl. Xen. Ages. I, 36. Tithraustes bei Xen. Hell. III, 5, 1.

[52]) Plut. Ages. 15.

zu erobern? Wie schwer aber wurde es dem Alexandros, das zu seiner Zeit sehr viel mehr zerrüttete Reich der Perser zu vernichten! Und doch war er dem Agesilaos so überlegen an Geist und an Macht: denn so ungünstig man den Alexandros auch in neuerer Zeit beurtheilen mag, so lässt sich ihm das Genie des Eroberers nicht absprechen, welches Agesilaos nirgends bewährt hat, und auch etwas ganz Unspartanisches war.

Beklagenswerther möchte es dagegen erscheinen, dass durch die Zurückberufung des Agesilaos aus Asien die dortigen Hellenen der persischen Unterjochung preisgegeben wurden. Agesilaos konnte ihnen zu ihrem Schutze nur viertausend Krieger unter dem Euxenos zurücklassen, von deren Thaten uns aber keine Kunde erhalten worden ist [53]). Doch behaupteten jene Städte noch eine Zeitlang ihre Freiheit, da die Perser nach gewohnter Weise von der ihnen gebotenen Gelegenheit nicht sogleich Gebrauch machten [54]). Vielleicht erlangten sie jetzt erst eine wahre Autonomie, deren sie während der Anwesenheit der Spartaner sich nicht hatten erfreuen können, denn gerade das Streben des Agesilaos, seine Anhänger in die Städte einzuführen, wird auch als Ursache des Misslingens seiner Unternehmung angegeben [55]). Gleichwohl hatten die meisten Städte noch ihre Krieger dem Agesilaos nach Griechenland mitgegeben, wofür er ihnen versprach, zu ihrem Schutze zurückzukehren, wenn der Krieg in Griechenland beendigt wäre [56]). Das Versprechen wurde ihnen gelöst durch den antalkidischen Frieden.

[53]) Xen. Hell. IV, 2, 5.

[54]) Dieses erhellt schon daraus, dass erst nach der Schlacht bei Knidos die Städte von Sparta abfallen.

[55]) Isocr. ad. Phil. 26.

[56]) Xen. Hell. IV, 2, 3. Ages. I, 38, vgl. Hell. IV, 3, 15.

Fünftes Kapitel.

Der korinthische Krieg.

Mit weiser Umsicht hatte der grosse Perikles den Grundsatz geltend gemacht, dass Athen sich nicht in weite gefährliche Unternehmungen einlassen, dass es seine Kräfte zusammenhalten und vor Allem seine Stellung zu den Staaten des Mutterlandes sichern müsse [1]). Die Abweichung von diesem Grundsatze hatte den Athenern ihre Herrschaft und ihre Freiheit gekostet. Als nun die Lakedaimonier dadurch, dass sie den Kampf gegen Persien begannen, dieses auch auf ihre Verhältnisse anzuwendende System übertreten hatten, büssten sie freilich nicht so schwer, wie die Athener, da sie, besonnener als diese, nicht ihre ganze Macht auf das Spiel setzten, erlitten jedoch nicht unbedeutende Verlüste, und stürzten sich in die bedrohlichsten Gefahren. Persien, durch ihren Angriff aufgeschreckt, suchte, um den Agesilaos aus Asien zu entfernen [2]), die Spartaner durch Bewegungen in Griechenland zu beschäftigen, und bei der damals gegen Sparta herrschenden Erbitterung bedurfte es auch nur eines geringen Anstosses, um eine solche Bewegung hervorzurufen.

Wir haben gesehen, dass nach dem Ende des peloponnesischen Krieges eine feindselige Stimmung der Hellenen gegen Sparta immer schroffer hervortrat, dass die mächtigsten Staaten sich schon entschieden von der peloponnesischen Symmachie losgesagt, dass die Thebaner sogar offene Feind-

[1]) Thucyd. II, 65.

[2]) Alkibiades hatte den Barbaren bekanntlich den Grundsatz beizubringen gesucht, dass keiner der hellenischen Staaten zu mächtig werden müsse, Thucyd. VIII, 46. Des jüngern Kyros Leidenschaftlichkeit und persönliches Interesse hatte die Perser aus diesem Systeme herausgerissen. Jetzt soll wieder ein Athener, Konon, sie darauf zurückgeführt haben, Polyaen. I, 48, 3.

seligkeit gegen den nach Asien abziehenden Agesilaos geübt hatten. Mit dieser Stimmung nahm denn auch nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge die Abneigung gegen das von Sparta repräsentirte Verfassungsprincip zu, und allmälig machte sich auch die lange verpönte demokratische Richtung wieder geltend. In Theben, wo die Demokratie gänzlich unterdrückt gewesen war [3]), musste die oligarchische Partei schon dadurch an Ansehen verlieren, dass es sich bei Fragen, wie über die Fortdauer Athens und die Theilnahme an Kriegsbeute, herausstellte [4]), wie wenig sie selbst bei den Spartanern vermochte. Die den Athenern gewährte Unterstützung und die Wiederherstellung ihrer Demokraten musste dagegen auf den innern Zustand Thebens rückwirken. Auch in Korinthos erhob sich die Demokratie, und nach der Stellung dieser Stadt zugleich eine Hinneigung zu Argos, welche, wie wir sehen werden, so weit getrieben wurde, dass man ihr selbst die sonst als höchstes Gut geachtete Autonomie zu opfern bereit war. Und doch — denn so sehr waren durch den peloponnesischen Krieg die Kräfte erschöpft wor-

[3]) Zur Zeit der Perserkriege besteht in Theben eine Dynasteia, die es mit den Persern hält (vgl. Thucyd. III, 62. Herod. IX, 86. Paus. X, 6, 1; der Angabe bei Herodot VII, 205—233, dass sie bei Thermopylai Verrath geübt habe, wird vom Plutarch de Mal. Herod. 33 widersprochen;) aber durch das hellenische Heer gestürzt wurde (Her. IX, 86). Sparta begünstigt darauf die Hegemonie über Boiotien (Diod. XI, 81. Justin. III, 6); durch die Schlacht bei Oinophyta gewann athenischer Einfluss und die Demokratie die Oberhand (Thucyd. I, 107. Arist. Pol. V, 2, 6 — ἐλευθερία nach Plat. Menex. p. 242). Nach der Schlacht bei Koroneia tritt aber wieder Oligarchie ein, und zwar eine isonome, wie die Thebaner bei Thucyd. III, 62 sich ausdrücken. Während des peloponnesischen Krieges regen sich freilich auch einmal die Demokraten, Thucyd. IV, 76. Der Hass gegen Sparta zeigt sich in der Aufopferung der 300 bei Haliartos, welche als Lakonisten verschrieen waren, Plut. Lys. 28. Uebrigens herrschte während des korinthischen Krieges Demokratie in Theben.

[4]) Ueber dieses Alles vgl. Kap. 1.

den und so schwer lastete die Besorgniss vor neuen Erschütterungen auf dem sonst beweglichen Volke — und doch beschränkte sich während mehrerer Jahre diese Missstimmung auf kleinliche Reibungen, und die Scheu vor dem Nächsten schob die Entscheidung immer auf das Unbestimmte hinaus, bis endlich von den Persern ein Mittel angewandt wurde, welches geeignet war, den Gegnern der Spartaner auch zu Thaten Lust und Muth einzuflössen. Jener Tithraustes nämlich, welcher die Hinrichtung des Tissaphernes vollzogen und vorläufig die Stelle desselben eingenommen hatte, schickte den Rhodier Timokrates [5]) nach Griechenland ab mit funfzig Talenten und mit dem Auftrage, diese Summe unter die Demagogen zu vertheilen, welche sich dagegen verpflichten sollten, ihre Staaten zum Kriege mit Sparta zu bewegen.

In Theben, Argos und Korinth werden uns nun eine Anzahl Männer genannt, welche durch das von den Persern gebotene Geld sich hatten bestechen lassen [6]); am bekanntesten unter ihnen sind die Thebaner Ismenias, Androkleidas und Amphitheos, sämmtlich zu der demokratischen Partei gehörig. Ismenias, einer der reichsten Männer seiner Zeit [7]), hatte sich schon bei der Wiederherstellung der athenischen Demokratie thätig gezeigt [8]); in dem Laufe des Krieges bewährte er sich als Feldherr; späterhin aber gerieth er in die

[5]) Xen. Hell. III, 5, 1. Paus. III, 9. Plut. Apophth. p. 105 (nur aus einem Versehen nennt derselbe Plutarch vit. Art. 20 den Rhodier Hermokrates).

[6]) Xen. Hell. III, 5, 1 nennt folgende: in Theben Androkleidas, Ismenias, Galaxidoros (die beiden ersten auch V, 2, 35), in Korinth Timolaos und Polyanthes, in Argos Kylon. In Theben nennt Paus. III, 9: Androkleidas, Ismenias, Amphithemis, Plut. Lys. 27: Androkleidas, Amphitheos (weshalb Schneider zum Xenophon wohl mit Recht auch bei Pausanias den Namen dieses letzten bekannten Demagogen hergestellt wissen will). In Argos nennt Pausanias noch einen Sodamas.

[7]) Plato Men. p. 90. de Rep. I. p. 336, Plut. de Tranq. An. c. 13, de cup. div. c. 8.

[8]) Justin. V, 9.

Gewalt seiner Gegner und wurde vor ein ihm feindliches Gericht gestellt. Damals wurde denn gerade die Anklage gegen ihn erhoben, dass er von dem Perserkönig Gelder empfangen und den Krieg mit veranlasst habe: er vertheidigte sich aber dagegen auf eine Weise, dass diese Anklage nicht als Grund des Todesurtheils über ihn angeführt werden konnte. Wenn den Richtern Beweise vorgelegen hätten, so würden sie ohne Zweifel vor Allem an dieser Anklage sich gehalten und nicht einen nichtigen Vorwand, um den Tod über ihn zu verhängen, ergriffen haben. Schwerlich haben wir mehr Beweise für die Schuld dieser Staatsmänner, als jene Richter. Keinem Zweifel ist es wohl unterworfen, dass die Perser damals Geld nach Griechenland geschickt haben: aber ohne Geld konnten die erschöpften Staaten nicht den Krieg beginnen; das Geld mögen auch jene Demagogen angenommen haben, aber zum Theil wenigstens, um die Kriegsbedürfnisse damit zu beschaffen. Noch war die Zeit nicht gekommen, dass man Verräther ehrte, wie man doch den Ismenias und Amphitheos ehrte: jener bekleidete zu der Zeit, da die Gewaltthat an ihm verübt wurde, das höchste Amt seines Staates [10]: um den Amphitheos zu retten, waren die Edelsten des Volkes bereit, Leben und Freiheit zu opfern [11].

Zu der ungerechten Beurtheilung jener Männer hat auch, so glauben wir, nicht wenig die von Sparta und seinen Anhängern absichtlich verbreitete Meinung beigetragen, als wenn das Geld, womit sie bestochen worden, allein den Krieg herbeigeführt habe. So gut sich auch das Apophthegma des Agesilaos [12], welchem diese Meinung zum Grunde liegt, ausnehmen mag, so wird doch jeder, der nur einen Blick auf den damaligen Zustand Griechenlands ge-

[9]) Xen. Hell. V, 2, 35, 36.

[10]) Vgl. Xen. Hell. V, 2, 35.

[11]) Vgl. Kap. XI.

[12]) Plut. Ages. 15. Apophth. p. 105. Polyaen. I, 48, 3. Paus. 4, 17.

worfen hat, wissen, was die eigentliche Veranlassung des Krieges gewesen ist [13]).

Jene Demagogen nun bemühten sich, die Erbitterung gegen Sparta zu vergrössern und die Staaten zu einer Vereinigung zu bewegen. Auch die Athener, obgleich sie das persische Geld nicht angenommen hatten [14]), waren bereit, sich den Feinden Sparta's anzuschliessen.

Um den Ausbruch des Krieges zu beschleunigen, veranlassten die thebanischen Demagogen die opuntischen Lokrer, mit den Phokern Händel anzufangen, und beredeten die Thebaner, jenen zur Hülfe zu kommen. Die Phoker wandten sich nach Lakedaimon, und dieses ergriff seinerseits mit Freuden die Gelegenheit, die Thebaner für ihre fortgesetzte Widerspenstigkeit zu züchtigen. Lysandros erhielt den Auftrag, ein Heer in Phokis und Thessalien zusammen zu bringen und gegen Haliartos vorzurücken: daselbst sollte an einem bestimmten Tage der König Pausanias mit einem aus Lakedaimoniern und Peloponnesiern bestehenden Heere zu ihm stossen; in der That ein mit grosser Umsicht entworfener Plan: die bei Haliartos vereinigten Heere sollten dann ohne Zweifel das von allen Bundesgenossen verlassene Theben angreifen. Als die Thebaner aber merkten, dass es mit dem Kriege Ernst wurde, flehten sie die Athener um Hülfe an, welche dann ein Schutzbündniss mit ihnen schlossen und anfingen, sich zu rüsten.

Lysandros, welcher inzwischen mit gewohnter Thätigkeit Truppen an sich gezogen, Orhomenos von Theben abwendig gemacht und Lebadeia verwüstet hatte, traf vor dem

13) Schon bei Plut. Lys. 27 werden auch ganz verschiedenartige Veranlassungen des Krieges angegeben.

14) So Xenophon. Nach Pausanias III, 9 wären aber damals die Athener Kephalos und Epikrates auch bestochen worden. Ueber Epikrates vgl. Kap. VII. Anm. 102—106.

15) So Xenophon; nach Pausanias die ozolischen Lokrer in Amphissa, besonders erbitterte Feinde der Phoker, vgl. Thucyd. III, 101.

Pausanias bei Haliartos ein [16]). Vergeblich erwartete er hier den König; denn den Brief, in welchem ihm Lysandros die Zeit seiner Ankunft meldete, hatten die Thebaner aufgefangen, und dadurch von der Lage der Dinge unterrichtet, ihre Vorkehrungen getroffen. Nachdem sie ihre Stadt den herbeigeeilten Athenern anvertraut, hatten sie einen Theil ihres Heeres in Haliartos hineingeworfen [17]), mit dem andern standen sie vor dieser Stadt. Des Wartens überdrüssig, machte nun Lysandros einen Angriff auf die Mauern. Ihm rückten die Thebaner, die ausserhalb der Stadt waren, nach; zugleich wurde ein Ausfall aus der Stadt bewerkstelligt: da sank Lysandros, getödtet von einem Haliartier, und mit ihm der Muth der Spartaner; sie ergriffen sogleich die Flucht, wandten sich aber um, als die Thebaner sie zu ungestüm bis auf die Hügel verfolgten, und tödteten viele von ihnen [18]); im Ganzen aber war der Verlust der Spartaner beträchtlich grösser, als der ihrer Feinde.

Pausanias erfuhr auf dem Wege von Plataia nach Thespiai das Unglück des Lysandros: er rückte aus Haliartos vor [19]) und nahm hier eine feste Stellung; doch wurde er im Rücken von den Athenern bedroht, welche unter

[16]) Die Berichte über die Schlacht bei Xen. Hell. III, 5, 17—25. Plut. Lys. 28. 29. Diod. XIV, 81. Voll von Verkehrtheiten Justin. VI, 4, wo die Schlachten bei Haliartos und bei Leuktra in einander fliessen. Xenophon und Plutarch stimmen mit einander überein, nur dass jener besonders beim Anfange der Schlacht sehr wortkarg ist.

[17]) Plutarch. Auch nach Xen. III, 5, 18; nach Paus. III, 6. IX, 32. waren auch Athener in der Stadt.

[18]) Mit Xenophon, der mit grosser Vorliebe den geringen Muth der Thebaner darstellt, stimmen in diesem Punkte auch Plutarch und Diodor. Nach Plutarch fielen 300 Thebaner, 1000 auf Seite der Lakedaimonier; nach Diodor 200 Thebaner bei der hitzigen Verfolgung, und viele von den Lakedaimoniern und ihren Bundesgenossen. Xenophon schweigt gänzlich über die Zahl der Gebliebenen.

[19]) Mit Unrecht, sagt Paus. III, 5, gegen Theben.

Thrasybulos von Theben her angekommen waren [20]). Deshalb entschloss er sich zu einem Vergleiche, welchem zufolge er Boiotien verlassen musste, die Thebaner ihm aber die Leichname der Gefallenen auslieferten. Hieraus sowohl, wie aus seinem verspäteten Eintreffen, nahmen die Spartaner Anlass, den Pausanias anzuklagen und ihn, da er nicht erschien, zu verurtheilen.

Die Schlacht bei Haliartos führte die wichtigsten Folgen für Griechenland herbei [21]): sie zeigte, dass die Spartaner noch besiegt werden konnten, erfüllte so die Feinde Sparta's mit Muth und Selbstvertrauen, und weckte sie zu grösserer Thätigkeit. Jetzt schliessen Theben, Athen [22]), Korinth [23]) und Argos ein Bündniss mit einander, und errichten einen Bundesrath für die gemeinsamen Kriegsunternehmungen, welcher

[20]) Plutarch. Mit ihm stimmt auch der diese Ereignisse unter einem andern Gesichtspunkt darstellende Xenophon, § 21. 22. vgl. Paus. III, 5, 4. Ueber die Mitwirkung der Athener vgl. Demosth. Cor. p. 258, Phil. I. p. 45 und Lys. p. 158; über die Stellung der Spartaner s. Paus. l. l.

[21]) Xenophon macht nirgends auf die Folgen dieser Schlacht, welche ihm gar nicht einmal als ein Sieg der Thebaner gilt, aufmerksam. Wir haben deshalb auch in dem nun Folgenden uns nur auf die Auktorität des Diodor XIV, 82. stützen können. Aber glücklicherweise wird das Ergebniss dessen, was Diodor erzählt, von dem Xenophon selbst auf eine andere Weise bestätigt. Xenophon giebt uns nämlich IV, 2, 17. ein Verzeichniss der Verbündeten vor Korinth, und hier kommen vor ausser den Athenern, Argivern, Korinthern und Boiotern: die opuntischen und ozolischen Lokrer, die Melier und die Akarnanier; an dieser Stelle genannt, erhöhen sie den Ruhm des Siegers; ihren Abfall übergeht der Geschichtschreiber als etwas Unerfreuliches. (Die Ainianen bei Koroneia Xen. IV, 3, 15.)

[22]) Konon kann es nicht gewesen seyn, der die Athener zu der Theilnahme an der Verbindung bewog, wie es der Schol. zu Arist. Eccl. 194 anzunehmen scheint: es sey denn, dass er es durch schriftliche Aufforderungen gethan habe.

[23]) Kurz vorher hatte sich Korinth noch nicht erklärt, sondern sich nur auf die Weigerung der Heeresfolge beschränkt. Xen. III, 5, 17.

in Korinth seinen Sitz hatte [24]), und zu welchem jeder der verbündeten Staaten seine Abgeordneten sandte. Dieses Synedrium forderte nun die Staaten zum Abfalle von Sparta auf, und fand auch bei vielen die grösse Bereitwilligkeit. Denn sogleich traten dem Bunde bei Euboia, Leukas, die Akarnanier, Amprakia und die chalkidischen Städte in der thrakischen Gegend. In der Peloponnes aber war die Furcht vor dem nahen Sparta noch überwiegend: keiner der dortigen Staaten wagte es, sich loszureissen. Desto glücklicher waren die Waffen der Verbündeten im nördlichen Griechenland. Mit ihrer Hülfe eroberte der larissäische Dynast Medios das von den Spartanern besetzte Pharsalos. Ein aus Boiotern und Argivern bestehendes Heer, welches Ismenias befehligte, nahm Herakleia ein und überlieferte diese Stadt den von Sparta vertriebenen Trachiniern, — durch welche Maassregel die Thebaner von einer quälenden Besorgniss befreit wurden. Ismenias bewog darauf die Ainianen und Athamanen zum Abfalle von Sparta, und rückte mit einem Heere von sechstausend Mann gegen die Phoker, welche, unter Anführung des Lakedaimoniers Laskisthenes, wie es scheint, ihn von der Rückkehr nach Boiotien abschneiden wollten [25]): ihnen lieferte er die entscheidende Schlacht bei dem lokrischen Narykos, wo sie tausend der Ihrigen verloren.

Darauf zogen die Verbündeten ihre Streitkräfte bei Korinth zusammen, wohl in der Absicht, den Peloponnesiern

[24]) Hier besuchte ihn auch Pharnabazos. Xen. IV, 8, 8. 10. Diod. 14, 84. Xenophon hat hier übrigens nicht den Ausdruck Synedrium. — Dass man Korinth zum Sitze dieses Bundesrathes wählte, geschah wohl theils, weil es im Mittelpunkte der verbündeten Staaten und passend für den Krieg in der Peloponnes lag, theils, weil es schwächer als die übrigen war und also weniger Veranlassung zur Eifersucht und zum Argwohne gab.

[25]) Dieses möchte ich aus der Lage von Narykos schliessen. — Uebrigens blieben auch nach der Schlacht die Phoker, wie die Orchomenier, auf spartanischer Seite, Xen. Hell. IV, 3, 15; in Orchomenos blieb eine spartanische Mora, ib.

zu der ersehnten Befreiung vom spartanischen Joche zu verhelfen. Da schien es den Spartanern nothwendig, diesem Unternehmen zuvorzukommen, und sie beschlossen deshalb, noch ehe Agesilaos, der zu schleuniger Rückkehr aufgefordert wurde, anlangte, ein Heer auszusenden. Dieses rückte denn (im Frühling 394) unter dem Aristodemos, dem Vormunde des jungen Königs Agesipolis, ins Feld [26]). Die Verbündeten, welche sahen, dass das Heer der Spartaner bei weiterm Vorrücken immer stärker wurde, beschlossen, sie nicht erst in Korinth zu erwarten, sondern sie noch vor ihrer Vereinigung mit den Bundesgenossen anzugreifen. Während sie sich noch beriethen, hatten die Lakedaimonier schon die Arkader und die übrigen Peloponnesier an sich gezogen und schon Sikyon erreicht [27]). Die Verbündeten, welche nur bis Nemea gekommen waren, sahen so ihren Plan vereitelt; sie mussten sich nun wieder nordwärts wenden, um die Lakedaimonier, welche über Epieikia hereinbrachen, zu empfangen: es gelang ihnen auch vermittelst ihrer Leichtbewaffneten, sie aus den höhern Gegenden zu vertreiben. Die Lakedaimonier durchzogen nun die Ebenen längs des Meeres und plünderten und verwüsteten sie: die Verbündeten rückten ihnen nach und schlugen endlich ihre Lager zehn Stadien von ihnen entfernt auf.

Zahlreich waren die Streitkräfte, welche sich nun gegenüber standen, so zahlreich, wie Hellas sie selten aufgeboten hat [28]). Beide Parteien waren von einer Erbitterung beseelt, welche um so heftiger seyn musste, je länger sie verhalten worden war. Alles liess einen grossen und entscheidenden Kampf erwarten. Den Verlauf der Schlacht müssen wir,

[26]) Ueber diesen Feldzug vgl. Xen. Hell. IV, 2, 9—23. Sehr kurz Diod. XIV, 83. Paus. III, 5, 7.

[27]) Die ἀμφίαλος bei Xen. mag, wie Weiske es erklärt, der Theil der Peloponnes ausserhalb einer Linie, von Pellene bis an die Gränze von Argolis gezogen, seyn.

[28]) Beim Xenophon findet sich folgendes Verzeichniss der beiderseitigen Streitkräfte:

da es uns an sonstigen Nachrichten darüber fehlt [29]), dem Xenophon nacherzählen, welche Nothwendigkeit für uns um

Auf Seiten der Lakedaimonier:

A.	Hopliten:	
	Lakedaimonier	6000,
	Eleer u. s. w.	3000,
	Sikyonier	1500,
	Epidaurier, Troizenier u. s. w.	3000,
B.	Lakedaimonische Reiter . .	600,
	Kretische Bogenschützen . .	300,
	Eleische Schleuderer	400,
		14,800.

Von Andern schon ist es bemerkt worden, wie auffallend es sey, dass die Achaier und Arkader, welche in der Schlacht selbst genannt worden (§ 18. 19. 20. 21, diese vorher, § 13,) hier nicht vorkommen: dieses wollen wir gern, ohne es zum Argen zu deuten, durch eine Lücke in dem Verzeichniss entschuldigen. Nehmen wir jene Völkerschaften hinzu, so mag Diodor Recht haben, wenn er die Streitkräfte der Lakedaimonier zu 23,000 angiebt.

Auf Seiten der Verbündeten:

A.	Hopliten:	
	Athener	6000,
	Argiver	7000,
	Boioter	6000,
	Korinther	3000,
	Euboier	3000,
B.	athenische Reiter	600,
	boiotische Reiter	700,
	chalkidische Reiter	100,
	opuntische Reiter	50,
		25,450,

und viele Leichtbewaffnete.

Diese Zahlen werden nun sehr verdächtig durch die Angabe des Diodor, welcher auf dieser Seite 15,500 rechnet: zumal Diodor bekanntlich die grössern Zahlen vorzieht. Doch trauen wir auch hier den Zahlen nicht.

[29]) Plat. Menex. p. 246 heisst es: (τῶν ἀνδρῶν) ἐν Κορίνθῳ χρησαμένων δυσχωρίᾳ. Dagegen aber in der die Lakedaimonier preisenden Rede des Andok. de Pace p. 97 R.: — οὐχ ὑπολιπόντες πρόφασιν οὐδεμίαν, ἀλλ᾽ ἐν τῷ κρατιστεύειν μόνοι πάντων.

so schmerzlicher ist, da des Schriftstellers Parteilichkeit nirgends stärker, als gerade hier hervortritt.

Nach dem Xenophon nun konnten die Thebaner in der Freude darüber, dass nicht die Lakedaimonier ihnen gegenüber standen [30]), sich nicht mässigen; sie machten also, indem sie alle Verabredungen hintenansetzten, einen voreiligen Angriff, durch welchen die Athener [31]) auf dem linken Flügel entblösst wurden. Diesen Umstand benutzten die Lakedaimonier, umgingen die Athener, und tödteten viele von ihnen. Die Peloponnesier aber waren überall geschlagen und zurückgedrängt worden [32]); und schon kehrten die Verbündeten von ihrer Verfolgung zurück, als die Spartaner, nachdem sie die Athener besiegt hatten, ihnen in den Rücken fielen, und unter ihren Schaaren, welche durch das Verfolgen in Unordnung gerathen waren, ein furchtbares Blutbad anrichteten. Jetzt suchten die Verbündeten in Korinth ihre Rettung, fanden aber die Thore verschlossen und mussten sich in ihr Lager zurückbegeben.

In Korinth hatte nämlich die aristokratische Partei die Ereignisse dazu benutzt, um eine Bewegung zu Gunsten der Spartaner hervorzurufen. Jedoch gewann sehr bald die demokratische Partei wieder die Oberhand und bewirkte, dass die Verbündeten eingelassen wurden [33]). So entging denn den Spartanern ein Vortheil, der von der grössten Wichtigkeit

[30]) Folgendermaassen war wohl die Stellung der Heere:
Lakedaimonier, Tegeaten, Achaier,
Athener, Argiver, Korinthier, Thebaner.

[31]) Ueber die Theilnahme der Athener vgl. noch Plat. II. Demosth. Cor. p. 257. Lys. Sim. p. 43. Mant. p. 159 (aus welcher letztern Stelle wir sehen, dass Thrasybulos, der doch wohl unter dem σεμνὸς Στειριεὺς gemeint wird, mitkämpfte). — Paus. I, 29, 8

[32]) Deshalb berichtet auch wohl Diodor, dass die Schlacht unentschieden geblieben. Doch findet sich bei Ulp. ad Dem. Lept. 41 die Angabe, dass auch Androtion und Ephoros erzählt hatten, dass die Spartaner die Athener besiegt hätten.

[33]) Demosth. Lept. p. 472.

hätte werden können. Ueberhaupt zog die so blutige Schlacht nicht die Folgen nach sich, die man wohl erwartet haben mochte. Jedoch erreichten die Spartaner durch ihren Sieg, dass der Widerstand, der sich gegen sie erhoben hatte, gehemmt, und dass ihr Einfluss und ihre Macht in der Peloponnes gesichert wurde. Zugleich ward der Eindruck, den die Schlacht bei Haliartos bei ihren Feinden hervorgebracht hatte, wieder getilgt. Denn die Verbündeten mussten in ihren Hoffnungen nicht wenig herabgestimmt werden. Um so nachtheiliger aber wirkte hier ein solcher Schlag [34]), je mehr das Glück die Einigkeit erhalten und manche Mängel ersetzen musste. Nicht nur, dass keine hervorragende Persönlichkeit Vertrauen zur Sache einflösste, es fehlte auch an einem Mittelpunkte, selbst an einem das Ganze leitenden Staate. Die schlimmen Erfahrungen der Vergangenheit hatten den Hellenen diese Scheu, sich einer Hegemonie unterzuordnen, beigebracht.

Mit wie wenig Umsicht von Seiten der Verbündeten der Krieg geleitet wurde, beweist besonders der Umstand, dass sie den Agesilaos, welcher, aus Asien zurückgerufen, in Eilmärschen über den Hellespont, Thrakien und Makedonien heranrückte [37]), nicht grössere Hindernisse in den Weg zu

[34]) Nach Diodor fielen auf der Seite der Spartaner 1100 Mann, auf der der Verbündeten 2800. Derkyllidas berichtet dem Agesilaos, dass nur acht Lakedaimonier gefallen seyen, sehr viele Feinde, aber auch nicht wenige Bundesgenossen. Xen. Hell. IV, 3, 1. Welche Uebertreibung aber Xen. Ages. 7!

[35]) Die Muthlosigkeit der Athener vor Korinth Lys. pro Mant. p. 159.

[36]) Mit Ausnahme des Thrasybulos in dem haliartischen Feldzuge und des Ismenias wird in diesem ersten Theile des korinthischen Krieges nicht einmal ein Feldherr der Verbündeten genannt, weder bei Korinthos, noch bei Koroneia.

[37]) Agesilaos schlug nach Xen. Hell. IV, 2, 8 denselben Weg ein, den einst Xerxes genommen hatte, und legte ihn nach Xen. Ages. 2 in weniger als Einem Monate zurück; wohl von sei-

legen suchten. Die thessalischen Völkerschaften waren auf ihrer Seite, und doch durfte Agesilaos, ohne in den nördlichen Gebirgen Thessaliens auf Feinde zu stossen, in diese Landschaft einrücken. Hier erst fingen die Einwohner an, ihn zu beunruhigen, jedoch schlug er sie mit leichter Mühe zurück [38]) und erreichte ohne weitere Störung die boiotische Gränze. Hier erfuhr er die Niederlage der Spartaner bei Knidos, welche er aber seinem Heere verhehlte, und empfing sogleich den Befehl, die Feinde anzugreifen, worauf er eine aus Korinth angelangte spartanische Mora und die Hälfte einer andern, die in Orchomenos lag, ferner die Orchomenier und Phoker an sich zog.

Denn jetzt hatten endlich die Verbündeten wenigstens einen Theil ihres in Korinth stehenden Heeres dahin abgeschickt [39]), um das bedrohte Boiotien zu sichern, wahrscheinlich aber diese Heeresabtheilung noch durch neu hinzugekommene Truppen verstärkt [40]).

nem Uebergange über den Hellespont an bis zur boiotischen Gränze gerechnet: hier war er am 14. Aug. 394, dort wäre er also am 14. Juli gewesen. — Von Abydos ging er nach Sestos hinüber (Paus. III, 9): wir sehen ihn darauf in der Gegend von Thasos, wahrscheinlich in dem Gebiete dieser Insel auf dem Festlande (Theopomp. bei Athen. XIV. c. 14. Plut. Apophth. [p. 103 Tauchn.]), in Mende (Polyaen. II, 1, 31) und in Makedonien (Plut. Ages. 16. Polyaen. II, 1, 17. Xenophon ll. ll. kurz). — Auch gewinnt Agesilaos in Europa auf seinem Wege Städte, Xen. Hell. IV, 3, 15.

[38]) Vgl. Xen. IV, 3, 3—9. Plut. Ages. 16. Vgl. jedoch Schömann zu Isaeus p. 407, dem ich aber nicht beistimmen kann.

[39]) Dieses geht aus der sehr wichtigen Stelle Lys. pro Mant. p. 159 hervor, woraus wir zugleich sehen, dass ein Theil wenigstens des athenischen Heeres zurückbleiben musste: καὶ οὐ πολλαῖς ἡμέραις ὕστερον μετὰ ταῦτα ἐν Κορίνθῳ χωρίων ἰσχυρῶν κατειλημμένων, ὥστε τοὺς πολεμίους μὴ δύνασθαι προσιέναι u. s. w. — Vgl. noch Lys. adv. Sim. p. 43.

[40]) Dieses lässt sich vermuthen: positive Angaben finden sich nirgends; nur dass die Ainianen bei Koroneia genannt werden, welche bei Korinth nicht vorgekommen waren. — Nirgends

In der Ebene von Koroneia trafen die Heere zusammen, das spartanische von Kephissos, das verbündete von Helikon herkommend [41]). Agesilaos schlug nach kurzem Kampfe die gegen ihn aufgestellten Argiver zurück, welche auf den Helikon flohen. Die Thebaner dagegen brachten die Orchomenier zum Weichen; da sie aber die Flucht der Argiver vernahmen, suchten sie gleichfalls den Helikon zu erreichen. Doch nun stellte sich ihnen Agesilaos entgegen und tödtete viele von ihnen. Gleichwohl schlug die Mehrzahl sich durch, weshalb auch die Thebaner sich viel auf diese Schlacht einbildeten, als wären sie ihrerseits unbesiegt geblieben. Dennoch berechtigten sie durch das Gesuch, die Todten aufheben zu dürfen, die Spartaner zur Errichtung eines Tropaion.

Der Sieg bei Koroneia bewirkte, dass die Spartaner die vom Agesilaos erreichten Vortheile benutzen konnten [43]). Agesilaos, der in der Schlacht schwer verwundet worden war, begab sich nach Delphoi, um dem Gott den zehnten Theil der asiatischen Beute darzubringen, welcher nicht weniger als hundert Talente betrug. Ausser dieser reichen Beute brachte er seinem Staate auch ein trefflich geübtes

erfährt man etwas über die Stärke der Heere, doch giebt Xenophon zu, dass Agesilaos viel stärker an Peltasten gewesen sey.

41) Ueber die Schlacht stimmen überein Xen. Hell. IV, 3, 15—21 und Plut. Ages. 18; auch Paus. III, 9 und Diodor XIV, 84 in ihren kurzen Berichten; letzterer spricht sich über den Erfolg zweifelhafter aus.

42) Plutarch l. l.

43) Wie aber Xenophon (und ihm nachsprechend Plutarch) sagen kann, die Schlacht sey wie keine der zu seiner Zeit vorgefallenen gewesen, begreife ich nicht. Sie war es gewiss nicht in Hinsicht auf die Stärke der Heere, noch auf die Grossartigkeit des Operationsplans, noch auf die Folgen. Xenophon war dabei gegenwärtig (Plut. Agis. 18), wahrscheinlich aber weder bei Leuktra, noch bei Mantinea. Dieser Umstand mag seinen Ausspruch einigermaassen entschuldigen.

und krieggewohntes Heer zurück [44]), so dass die Spartaner wenigstens hierin einen Ersatz hatten für die Gefahren und Verlegenheiten, welche dieselben asiatischen Unternehmungen ihnen andrerseits verursachten.

[44]) Besonders die lakedaimonischen Neodamoden, die mit ihm den asiatischen Feldzug gemacht hatten; die Soldaten aus den asiatischen und europäischen Städten aber, die Agesilaos mitbrachte und die bei Koroneia mitkämpften, kommen in den Erzählungen von dem weitern Verlauf des korinthischen Krieges nicht mehr vor: in Folge der im folgenden Kapitel zu erzählenden Ereignisse werden sie von ihren Staaten zurückberufen worden seyn. — Auch sicherte der Sieg den Spartatern wohl Orchomenos, welches sie noch 387 besetzt hielten. Xen. Hell. V, 1, 29.

Sechstes Kapitel.

Anfang des persisch-athenischen Seekrieges gegen Sparta.

Durch den Angriff der Spartaner aufgeschreckt und gereizt, hatten die Perser, noch ehe sie auf den Gedanken gekommen waren einen Krieg in Griechenland zu erregen, schon einen andern Versuch gemacht, die Gefahr, mit welcher sie bedroht wurden, von sich abzuwenden: sie hatten es nämlich auf Betrieb des Konon unternommen, den Spartanern die Meeresherrschaft zu entreissen.

Konon hatte sich nach der Schlacht bei Aigos-Potamoi mit den wenigen geretteten Schiffen zu Euagoras, dem Herrscher des kyprischen Salamis, geflüchtet und bei diesem, der sich athenischer Abstammung rühmte, eine freundliche Aufnahme gefunden. Doch nicht zufrieden, sich und die Seinigen gerettet zu haben, behielt er sein damals so tief gedemüthigtes Vaterland stets in den Augen. Durch den Euagoras mochte er gehofft haben, mit den persischen Grossen und dem Könige in Verbindung zu kommen, und so mit Hülfe der Perser die Macht Athens wieder aufzurichten. Da entstanden Streitigkeiten zwischen Euagoras und dem Perserkönige; sie werden aber bald beigelegt, und Konon benutzt die bei dieser Gelegenheit angeknüpften Unterhandlungen, um sich den einflussreichsten Männern am persischen Hofe zu nähern; schon giebt er den Wunsch zu erkennen, sich selbst dahin zu begeben, und Euagoras schickt einen Brief ab, welcher die Vorschläge des Konon enthielt, während zugleich Ktesias den König dafür zu gewinnen sucht [1]).

Wirksamer aber noch als alle Vorstellungen des Konon war die Erscheinung des spartanischen Heeres in Asien. Wir

[1]) Vgl. Ktes. Pers. c. 63, ed. Baehr. Nach dem Pausanias I, 3. hat Euagoras bewirkt, dass die phoinikischen Trieren dem Konon übergeben wurden.

haben gesehen, wie viel besonders Pharnabazos durch die Züge des Thimbron und des Derkyllidas hatte leiden müssen, dieser Satrap soll jetzt gerade bei Hofe erschienen seyn [2]), um sich über den Tissaphernes zu beklagen: er soll zugleich, da ihm am meisten daranlag die Spartaner aus Asien zu entfernen, dem Könige gerathen haben, eine Flotte auszurüsten und den Befehl über dieselbe dem Konon anzuvertrauen. Der König, welcher von Konon selbst einen Brief empfangen hatte [3]), willigte in diesen Vorschlag. Pharnabazos erhielt fünfhundert Talente zur Ausrüstung einer Flotte, und Konon wird zum Befehlshaber derselben ernannt [4]). Zufällig waren spartanische Gesandte am Hofe des Königs: diese werden zurückgehalten, an die Spartaner aber ein Brief abgesandt [5]), durch welchen der König sich bemüht haben wird, sie über seine Absichten zu täuschen [6]).

[2]) Hierüber und über das Folgende vgl. Diod. XIV, 39. Justin. VI, 1. Möglich wäre es, dass die Reise des Pharnabazos nach dem zwischen Derkyllidas und Tissaphernes abgeschlossenen Waffenstillstand (Sommer 397) fiele; nach Diodor und Justin. fiele sie aber in den Frühling 397.

[3]) Ktes. l. l. Plut. Artax. 21.

[4]) Diod. Justin. ll. ll. Ktes. (ὡς ὑπὸ Φαρναβάζου ναύαρχος Κόνων ἐγένετο).

[5]) Ktes. l. l. Die spartanischen Gesandten waren ohne Zweifel in Folge jenes Waffenstillstandes am persischen Hofe, vgl. Kap. III, p. 50.

[6]) Die Worte des Ktesias, c. 63 u. 64 lauten so: ὡς ἐτηρήθησαν οἱ παρὰ Λακεδαιμονίων ἄγγελοι πεμφθέντες πρὸς βασιλέα, βασιλέως ἐπιςολὴ πρὸς Κόνωνα καὶ πρὸς Λακεδαιμονίους, ἣν Κτησίας αὐτὸς ἐκόμισεν. — Κτησίου εἰς Κνίδον τὴν πατρίδα ἄφιξις καὶ εἰς Λακεδαίμονα καὶ κρίσις πρὸς τοὺς Λακεδαιμονίων ἀγγέλους ἐν Ῥόδῳ καὶ ἄφεσις. In Lakedaimon geschah dem Ktesias noch nichts, aber später in Rhodos, als inzwischen der Plan des Perserkönigs kund geworden war; also wahrscheinlich 396 im Frühlinge. Ich glaube, dass diese Annahme durch innere Gründe gesichert genug ist, als dass wir nicht von der Angabe des Diodor XIV, 46, nach welcher die Geschichte des Ktesias, Olymp. 95, 3, 398 v. Chr. aufhöre, abweichen dürften. (Baehr. p. 14, N. 3, nimmt sogar schon 399 an.)

Eine Folge dieser Anordnung waren ohne Zweifel die grossen Rüstungen in den phoinikischen Häfen, von welchen die Kunde im Frühling des Jahres 396 nach Lakedaimon gelangte. Dennoch konnte Konon anfänglich nicht mehr als vierzig Schiffe aufbringen [7]), die Spartaner aber hatten bald eine grosse Flotte versammelt, welche, hundert und zwanzig Schiffe stark, unter dem Nauarchen Pharax auslief [8]). Einer so grossen Uebermacht muss Konon weichen, er zieht sich nach Kaunos zurück und besteht hier eine langwierige Belagerung [9]): wegen Mangels an Sold bricht sogar eine Meuterei unter seinen Truppen aus [10]): da erscheinen die Satrapen Pharnabazos und Artaphernes und entsetzen ihn [11]).

Jetzt durfte Konon sich freier bewegen, er verstärkte seine Flotte, und von Kaunos aus [12]) knüpfte er Unterhand-

[7]) Diod. XIV, 39.

[8]) Diod. XIV, 79.

[9]) Nach Diodor scheint die Belagerung nur einige Monate gedauert zu haben: doch könnte der Geschichtschreiber wieder nach seiner Weise die Begebenheiten mehrerer Jahre zusammengeworfen haben — um so erklärlicher, da er hier nach einem längern Verweilen bei Sicilien wieder auf Griechenland zurückkommt: daher, wie wir sahen, auch seine unchronologischen Angaben über des Agesilaos Feldzüge. — Die Belagerung kann nicht leicht vor Frühling 396 ihren Anfang genommen haben, muss aber wohl schon im Sommer 395 beendigt gewesen seyn, nach Xen. III, 4, 27. — Eine ganz offenbare Uebertreibung ist also, wenn Isocr. Panegyr. 39. sie 3 Jahre währen lässt. Justin. VI, 2. lässt übrigens während der Belagerung den Konon zum Perserkönig reisen.

[10]) Justin. VI, 2. Isocr. Panegyr. 39.

[11]) Diod. XIV, 79.

[12]) So nach Androtion bei Paus. VI, 7. Diodor l. l. lässt ihn erst eine Fahrt nach der Chersonnes unternehmen, unter welcher doch wohl die zu verstehen ist, auf welcher Loryma lag, Diodor 14, 83, die Καρικὴ χεῤῥόνησος, Paus. I, 1. Nach Diodor wäre bei dem Abfalle von Rhodos die spartanische Flotte zugegen gewesen, was mir etwas unglaublich ist. — Bezieht sich

lungen mit den Demokraten auf Rhodos an, und wusste es dahin zu bringen, das Rhodos von Sparta abfiel und mit Persien und den Athenern ein Bündniss schloss.

Rhodos war wohl der erste Seestaat, der es wagte von Sparta abzufallen: schon in dieser Hinsicht war das Ereigniss von der grössten Wichtigkeit. Dazu kam noch, dass die Athener in der Beschützung der rhodischen Freiheit einen Vorwand finden durften [13]), um die Unternehmung der Perser zu befördern, und so wahrscheinlich ihrem thätigen nur für sie wirkenden Mitbürger eine wenngleich geringe und durch ihre traurige Lage bedingte Unterstützung zukommen liessen [14]). Schon früher hatte die Kunde von Konons Auftreten darauf eingewirkt, dass die Athener sich von der Abhängigkeit von Sparta lossagten und dem Agesilaos die Heeresfolge verweigerten [15]). Auch mochte schon jetzt die Wiederherstellung der Mauern, worauf Athens Grösse beruhte, wieder in Anregung gebracht werden [16]): doch gebrach es zu einem solchen Werke noch an den nöthigen Mitteln.

auf unsere Begebenheit der Aufstand des rhodischen Volkes Arist. Pol. V, 3?

[13]) Dieses lässt sich schon vermuthen und wird auch ausgesprochen, Plato Menex. p. 245, wenn hier Ῥοδίων für Παρίων zu emendiren ist, vgl. Krüger histor. philol. Studien, p. 229 u. 230.

[14]) Nach dem Isocr. Panegyr. 39 waren in der Schlacht bei Knidos: αἱ ὑπερησίαι αἱ παρ ̓ἡμῶν. Plat. Menex. p. 245 (ἡ πόλις) φυγάδας καὶ ἐθελοντὰς ἐάσασα μόνον βοηθῆσαι, die Rhodier mögen das Hellenikon in der Flotte des Konon (Xen. Hell. IV, 3, 12) gebildet haben, kurz nach der Schlacht konnte Derkyllidas (Xen. Hell. IV ,8, 4) sagen: Ἑλληνικὸν μὲν οὔπω ναυτικόν ἐστιν ἐν τῇ θαλάσσῃ. — Die einzige Stelle, woraus bewiesen werden könnte, dass Athener von Staatswegen an der Schlacht Theil genommen hätten, wäre Isaeus de Dicaeog. hered. § 6, wenn nicht mit Schömann anzunehmen ist, dass hier von einer andern Schlacht die Rede sey.

[15]) So viel lässt sich wenigstens schliessen aus Paus. III, 9, 1, der aber damals schon den Konon zum Perserkönige reisen lässt.

[16]) Krüger hist. phil. Stud. p. 236 nimmt dieses an nach Xenophons (IV, 8, 9) Ausdruck, wo Konon dem Pharnabazos ver-

In Rhodos, wo es dem Konon gelungen war, eine für die Spartaner bestimmte Zufuhr an Getraide und Schiffsmaterialien aufzufangen [17]), zieht er nun seine Flotte zusammen, welche durch neunzig hinzugekommene Schiffe bedeutend verstärkt wurde [18]). Jedoch hielt er es, wahrscheinlich, um eine unabhängigere Stellung zu gewinnen, für nöthig, noch eine Reise zum Perserkönige zu unternehmen, welche auch den besten Erfolg hatte: seinem Wunsche gemäss wurde Pharnabazos beauftragt, ihm die nöthigen Gelder auszuzahlen [19]).

Inzwischen hatten die Spartaner dem Agesilaos nach seinem Siege über den Tissaphernes auch die Verfügung über die Flotte überlassen (Sommer 395). Da sollen denn die asiatischen Städte aus Liebe zum Agesilaos sich beeifert haben, den Spartanern viele Schiffe zu liefern, so dass die Flotte mit hundert und zwanzig neuen Schiffen verstärkt worden sey [20]).

spricht, ὅτι συναναστήσει τά τε μακρὰ τείχη, und rechtfertigt dadurch Lys. Orat. Funebr. p. 28: (von den Athenern) τείχη δὲ ἀντὶ τῶν καθῃρημένων ἀνέστησαν.

[17]) Diese Gegenstände waren von Nephereus, dem ägyptischen Könige, abgesandt worden. Diod. 14, 79. Justin. VI, 2. (Letzterer nennt den König Hercynio.)

[18]) Diod. 14, 79.

[19]) So nach Diod. 14, 81, der diese Reise in die Zeit nach der Hinrichtung des Tissaphernes und nach der Schlacht bei Haliartos setzt, also ungefähr in den Winter $\frac{395}{394}$ v. Chr.; nach Corn. Nep. Con. 3. 4. hatte diese Reise erst die Hinrichtung des Tissaphernes zur Folge — (derselbe Nepos lässt diesem Ereignisse die Entfernung des Agesilaos aus Asien vorhergehen, Con. 2!) — nach Justin. VI, 2, während die Flotte (in Kaunos) belagert wurde, — nach Paus. III, 9, im Frühling 396 v. Chr.

[20]) Xen. Hell. III, 4, 28. Fast unglaublich muss jedem diese Angabe klingen, der an die Schlacht bei Knidos denkt und dem Peisandros nicht die unsinnigste Verwegenheit zuschreiben will.

Den Oberbefehl über diese Streitkräfte vertraute nun Agesilaos seinem Schwager, dem Peisandros, an, welcher uns als ein sonst wackerer, des Seewesens aber unkundiger Mann geschildert wird [21]. Vielleicht ist es seinen unzweckmässigen Anordnungen zuzuschreiben, vielleicht war die Willfährigkeit der Bundesgenossen nur scheinbar gewesen, oder man hat die Macht, die ihm zu Gebote gestanden, übertrieben: kurz, Peisandros erscheint, als Pharnabazos und Konon heranzogen, um ihm die Entscheidungsschlacht zu liefern, keineswegs in einem Zustande, der so grossen Hülfsmitteln angemessen war; seine Flotte ist der feindlichen nicht einmal hinsichtlich der Zahl gewachsen [22].

Wenn überhaupt von allen Seeereignissen, welche in den von uns beschriebenen Zeitraum der griechischen Geschichte fallen, uns nur eine dürftige Kunde erhalten worden ist, so müssen wir bekennen, dass gerade bei dieser Schlacht der Mangel an befriedigenden Nachrichten uns am schmerzlichsten betroffen hat [23].

Peisandros hält sich mit seiner Flotte in Knidos auf; Pharnabazos aber und Konon nehmen ihre Stellung bei Loryma, östlich von dieser Stadt. Da begab sich Peisandros nach Physkos, welches noch weiter östlich liegt [24],

[21]) Xen. Hell. III, 4, 29 und nach ihm Plut. Ages. 10.

[22]) Unglaublich ist wiederum die Angabe bei Xen. Hell. IV, 3, 12, dass seine Flotte viel geringer geschienen habe, als die hellenische unter Konon, welche doch nur einen geringen Theil der feindlichen Gesammtflotte ausgemacht haben kann. — Bei Diodor 14, 83. hat Peisandros 85 Schiffe, die Feinde mehr als 90.

[23]) Bei Xen. Hell. IV, 3, 10—12 nur nebenbei in einem Berichte, der dem Agesilaos abgestattet wird. — Diodors Darstellung XIV, 83 gar nicht abweichend von seiner Manier, Schlachten zu beschreiben. — Ganz rhetorisch Justin. VI, 3. — Die Stellen der Redner bei Wolf ad Dem. Lept. p. 287.

[24]) So Diodor; die Lage der Oerter nach Strabo XIV. c. 2. p. 193 (Tauchn.). Die Lesart Λώρυμα bei Diodor wird übrigens gerade durch diese Lage verdächtig. Nun haben die Codd.

so dass er also bei den Feinden vorbeigefahren seyn muss. Von diesen Standpunkten aus machten die beiderseitigen Flotten den Angriff auf einander, indem Konon mit den hellenischen Schiffen vor den Persern hersegelte. Die Bundesgenossen auf dem linken spartanischen Flügel ergriffen nun sogleich die Flucht, eilten dem Lande zu und suchten sich zu retten. Peisandros aber, der auch das Land erreicht hatte, setzte bei seinem Schiffe den Kampf fort und fand hier seinen Tod [25]). Funfzig Trieren und fünfhundert Gefangene fielen in die Gewalt der Sieger [26]).

Ueberraschend aber sind die Folgen dieses denkwürdigen Ereignisses: verschwunden ist die Flotte der Spartaner aus den asiatischen Gewässern, und wie mit Einem Schlage zertrümmert liegt ihre Meeresherrschaft. Eine so grosse Wichtigkeit aber konnte das Ereigniss nur gewinnen in Folge des Hasses, welchen die Spartaner durch ihre Gewaltthaten sich zugezogen hatten, und andererseits durch die weise Mässigung, welche Pharnabazos, begleitet von Konon, bei der Verfolgung seines Sieges an den Tag legte [27]). So unmöglich es auch den Seestaaten gewesen wäre, den Persern, selbst wenn sie eine unbedingte Unterwerfung gefordert hätten, ernstlichen Widerstand zu leisten, so erklärte Pharnabazos doch, dass er nicht komme, um Knechtschaft, sondern um Unabhängigkeit und Freiheit von Besatzung und Harmosten

Δώρημα, Δώρυμα; hat hier vielleicht Δώριον ὄρος gestanden? Leicht konnten die Abschreiber das bekanntere Loryma dafür setzen. Denn bei Paus. VI, 3, 6 heisst es: τῇ ναυμαχίᾳ περὶ Κνίδον καὶ ὄρος τὸ Δώριον ὀνομαζόμενον. Deshalb auch hatte Konon vielleicht der Ἀφροδίτη Δωρῖτις den Tempel im Peiraieus erbaut, von welchem Pausanias I, 1 spricht.

25) Xenophon. Bezieht sich die Erzählung bei Polyaen. I, 48, 5 wirklich auf diese Schlacht, wie Schneider zum Xenophon meint, so wäre Konon selbst auf dem linken Flügel gewesen, sein Admiralschiff aber, worauf es die Feinde am meisten abgesehen, hätte er auf den rechten gestellt.

26) Diodor.

27) Xen. Hell. IV, 8, 1 u. 2.

zu bringen. Solche allen Hellenen wohlklingende Worte hatten die Wirkung [28]), welche Konon verheissen hatte. Mit einer so grossen Bereitwilligkeit traten die Seestaaten zum Pharnabazos über [29]), dass nach Verlauf weniger Monate Abydos und Sestos die einzigen unter ihnen waren, welche den Spartanern treu blieben. Die Erhaltung dieser Städte aber verdankte Sparta nur der Standhaftigkeit und der Entschlossenheit des Derkyllidas, welcher, in Abydos befehligend, hier die aus den Städten vertriebenen Harmosten und Anhänger der Lakedaimonier versammelte und glücklich die Angriffe seines alten Feindes, des Pharnabazos, zurückschlug [30]).

Pharnabazos aber war in seinem Hasse noch nicht befriedigt: für das Unrecht, welches die Lakedaimonier ihm zugefügt hatten, wollte er noch schwerere Vergeltung an ihnen üben: in Griechenland selbst sollten sie bekämpft und ihre Landschaft verwüstet werden. Konon, der gewiss nicht unterliess, diese ihm so willkommene Stimmung des Satrapen zu erhalten und zu steigern, wurde beauftragt, die Flotte zu verstärken und neue Truppen zu werben [31]).

Und so traten im nächsten Frühlinge (393 v. Chr.) Pharnabazos und Konon ihren Zug nach Griechenland an. Nachdem die Kykladen sich ohne Widerstand ergeben hatten [32]), unternahmen sie von Melos aus einen Angriff auf

[28]) Ueber die Wirkung dieser Worte spricht Isokrates oft.

[29]) Xenophon kann sich nicht überwinden, dieses auszusprechen. Nur den Derkyllidas lässt er darauf hindeuten IV, 8, 4. Diodor XIV, 84 führt namentlich als sogleich abgefallene Staaten an: die Koer, Nisyraier, Teier, Chier, Mitylenaier, Ephesier und Erythraier (die Dankbarkeit der Ephesier gegen Konon Paus. VI, 3 fin. Ephesos unter Pharnabazos Xen. IV, 8, 3). — Auch aus den Städten in Europa wurden die Harmosten vertrieben. Xen. IV, 8, 5.

[30]) Xen. Hell. IV, 8, 3—6.

[31]) Xen. ib. § 6.

[32]) Diod. XIV, 84.

Lakonika, bewerkstelligten eine Landung bei Pherai [33]) und verwüsteten die Küsten. Aber die Lakedaimonier konnten den jedesmal bedrohten Punkten schnelle Hülfe zukommen lassen. Dieser Umstand und Mangel an Lebensmitteln bewogen denn den Pharnabazos und Konon, von ihrem Vorhaben abzustehen. Sie bemächtigten sich darauf mit leichter Mühe der Insel Kythere, auf welcher sie, da sie nicht freiwillig übergetreten war, einen Harmosten [34]) zurückliessen. Von da begaben sie sich nach dem Isthmos und beredeten sich mit dem zu Korinth anwesenden Synedrium. Hier forderte Pharnabazos die Verbündeten zu einer thätigen Fortsetzung des Krieges auf und erhöhte ihren Eifer, indem er ihnen eine Geldsumme zurückliess, die zu der Besoldung von Miethstruppen und zur Ausrüstung einer Flotte im korinthischen Meerbusen verwendet wurde [35]); er selbst begab sich darauf nach Asien zurück. Dem Konon aber, der ihm vorstellte, dass durch die Wiederaufrichtung der athenischen Mauern erst die Demüthigung Spartas vollendet und Persiens Einfluss auf Griechenland gesichert würde, hinterliess er einen Theil der Flotte und der Gelder. Konon schritt nun zu dem Werke, wodurch seine edlen Bestrebungen für die Erhebung seines Vaterlandes gekrönt werden sollten: er begab

[33]) Xen. Hell. IV, 8, 7. Aus Versehen lässt Corn. Nep. vit. Con. 1 den Konon Pherai schon während des peloponnesischen Krieges erobern. Vgl. im Allg. Isocr. Panegyr. 33. Bei dem Periplus um die Peloponnes waren aber gewiss athenische Trieren. Lys. pr. bon. Arist. p. 173.

[34]) Den Nikophemos, vgl. Xen. IV, 8, 8. Derselbe Nikophemos ist es, welcher in der Rede des Lysias pro bonis Aristophanis als Vater des Aristophanes vorkommt und welcher damals unter dem Konon bei dem Zuge um die Peloponnes diente. Auch ist, wie schon von Anderen bemerkt worden, bei Diodor XIV, 81 hiernach wahrscheinlich Νικόφημον für Νικόδημον zu lesen; diesen hatte denn Konon, nebst dem Hieronymus, zum Befehlshaber der Flotte zurückgelassen, als er seine Reise zum Perserkönige antrat.

[35]) Xen. Hell. IV, 8, 8 u. 10. vgl. Kap. VIII.

sich nach Athen und begann den Wiederaufbau der Mauern [36]), indem er die Mannschaft daran arbeiten liess, den Arbeitern den Lohn zahlte und die sonstigen Ausgaben bestritt. Auch die Athener thaten das Ihrige dazu: einen Theil der Mauern richteten sie selbst wieder auf, einen andern befreundete boiotische und andere Städte.

Jetzt erst konnte Athen wieder eine feste und freie Stellung einnehmen. So lange ihm seine Mauern fehlten, sah es sich in seinem ganzen Wollen und Seyn beschränkt: auf die Abhängigkeit von Sparta hätte die von Theben oder irgend einem andern auf dem Lande gebietenden Staate folgen müssen, durch den Wiederaufbau der Mauern aber wurde es gegen jede Gefahr, die vom festen Lande her drohte, geschützt: es konnte sich weder der Aufgabe zuwenden, welche ihm durch seine ganze Lage und durch seine grössten Staatsmänner vorgezeichnet worden war, nämlich die Herrschaft des Meeres zu erlangen und von hieraus über Griechenland zu gebieten. Und höchst günstige Umstände schienen die Erreichung dieses Zieles zu befördern. Seit der Vernichtung der spartanischen Flotte gab es keine hellenische Seemacht mehr, die den Athenern die Herrschaft streitig gemacht hätte, und die Perser hatten, seitdem die Rache des Pharnabazos befriedigt wurde, nach ihrer gewohnten Weise ihren Sieg nicht weiter verfolgt. Auch benutzte Konon diese Umstände, um die Vortheile, welche persisches Geld und persische Schiffe errungen hatten, seinen Athenern zuzuwenden: ihnen gewann er die Seestaaten, ihnen verschaffte er die von Persien aufgegebene Meeresherrschaft. Das auf dieser Seite mächtig gehobene Athen musste andrerseits eine überlegene Stellung gegenüber den eines solchen

[36]) Xen. Hell. IV, 8, 9—10. Diod. 14, 85. Nep. Con. 4 (nach welchem Konon seine Mitbürger noch 50 Talente schenkte). Athen. I. c. 5 (Speisung des ganzen Volkes). Justin. VI, 5 die Redner. — Statt der drei σκέλη nur zwei, vgl. Müller Handbuch der Archäologie § 101, 2.

Stützpunktes entbehrenden Staaten des Festlandes einnehmen: wir sehen denn auch, dass Athen vorzugsweise den korinthischen Krieg leitet.

Und doch war es nur ein vereinzelter Sonnenstrahl des Glückes, der den Athenern lächelte, um so glänzender, je dunkler und trüber die nächste Zukunft war, eine Zeit, welche Zeuge eines neuen Sturzes der athenischen Grösse werden sollte. Die Ursache dieser Erscheinung suchen wir hauptsächlich in dem damaligen Zustande des athenischen Staatslebens, dann aber auch in einigen ungünstigen äussern Umständen, und gedenken deshalb der Untersuchung dieser Verhältnisse einige der folgenden Abschnitte zu widmen[37].

[37]) Isokrates, der mit so inniger Theilnahme die Schicksale seiner Vaterstadt betrachtet, schreibt (Panath. c. 38) die Schuld zwei oder drei athenischen Strategen zu, welche auf ähnliche Weise, wie kurz vorher die spartanischen Feldherren, hätten verfahren wollen: vielleicht denkt er dabei an den Thrasybulos und dessen Freunde. — An einer andern Stelle aber (Areop. 5) sucht er die Ursache auch in dem innern Zustande des Staates, freilich von einer andern Ansicht aus, als diejenige ist, zu welcher wir uns bekennen.

Siebentes Kapitel.

Athens hergestellte Demokratie.

So drückend auch die Abhängigkeit von Sparta den Athenern in den ersten Jahren nach der Befreiung seyn mochte, so hat dieses Verhältniss doch wesentlich dazu beigetragen, die Einigkeit des athenischen Volkes zu begründen und zu befestigen. Denn obgleich hinsichtlich der Zahl keine der beiden Parteien, die sich bekämpft hatten, der andern beträchtlich überlegen war [1]), so hätten doch die Flüchtigen in Folge der jüngsten Ereignisse ein dem innern Frieden gefährliches moralisches Uebergewicht erlangen können. Jetzt aber wurde der Theil des Volkes, der in der Stadt geblieben war, durch die schützende Macht der Spartaner gehoben [2]) und so das Gleichgewicht wieder hergestellt. Unter Spartas Vermittelung war es zwischen den beiden Parteien ausgemacht worden, dass sie mit einander Frieden halten und Jeder zu dem Seinigen zurückkehren sollte [3]). Vielleicht hatten die Athener sich auch in einem Vertrage mit Sparta verpflichtet, den Frieden, den sie mit einander abgeschlossen hatten, aufrecht zu erhalten [4]).

[1]) Isocr. Areop. c. 17 giebt die Zahl der durch die Dreissig Vertriebenen zu 5000 an. Nach Lys. de Euandr. p. 234 waren die Flüchtlinge an Zahl sogar schwächer, als die in der Stadt Gebliebenen.

[2]) Eine Andeutung schon in der Rede des Thrasybulos bei Xen. Hell. II, 4, 41.

[3]) Xen. Hell. II, 4, 38.

[4]) Lys. in Andoc. p. 58 heisst es, dass Andokides sich berufen könnte οὔτε τῶν πρὸς Λακεδαιμονίους (συνθηκῶν), ἅς ὑμεῖς συνέθεσθε, οὔτε τῶν πρὸς τοὺς ἐν τῷ ἄστει οἱ ἐκ Πειραιῶς. Solche Verpflichtungen waren denn auch wohl in den σπονδαὶ enthalten, welche die aus dem Peiraieus brachten Xen. Hell. II, 4, 36, nebst der Erneuerung des früher Stipulirten, z. B. der Heeresfolge, worauf wohl Lys. Pol. p. 158 geht.

Aber noch war die Ruhe und die Eintracht des athenischen Volkes nicht gesichert. Allen Bürgern aus der Stadt, die sich fürchteten, war in dem Frieden Eleusis als Zufluchtsort angewiesen worden [5]): hierhin schienen sich denn auch die Häupter der Oligarchie, die nicht mit in die Verträge eingeschlossen waren, die Dreissig und die Eilfmänner nebst den Zehn, die im Peiraieus geherrscht hatten [6]), begeben zu haben. Eleusis wurde nun der Heerd neuer Umtriebe und der Sammelplatz aller Feinde der Demokratie. Da beschlossen die Athener die Gegenrevolution in ihrem Keime zu ersticken, sie zogen mit ihrer sämmtlichen Mann-

[5]) Xen. Hell. II, 4, 38. In der Wahl des Ortes lässt sich wohl eine Absicht von Seiten der Lakedaimonier nicht verkennen.

[6]) S. noch Xen. l. l. Unter den Ausgeschlossenen kommen bei Andoc. de Myst. p. 43 (§ 90) in dem Eide die Zehn im Peiraieus nicht vor. Vielleicht sind sie in den Text aufzunehmen, oder es lässt sich muthmaassen, dass sie später in die Amnestie eingeschlossen wurden, vgl. Comm. Hist. ad Xen. Hell. p. 57. Mit den Zehn im Peiraieus verwechselten Corn. Nep. vit. Thrasyb. und Justin. V, 10. die Zehn, die nach den Dreissig in der Stadt geherrscht hatten. Diese können nicht ausgenommen seyn: ohne Zweifel waren sie es, welche im Namen derer in der Stadt die Verträge mit den Flüchtlingen abschlossen (und wirklich hielten sich einige von ihnen noch späterhin in Athen auf, vgl. Comm. ad Xen. Not. 359). Eine Andeutung hiervon sehe ich in dem Fragmente des Heraklides Pontikos: Τούτων (sc. τῶν τριάκοντα trotz der vorhergehenden verworrenen Notiz) δὲ καταλυθέντων Θρασύβουλος καὶ Ῥίνων προεστήκεισαν, ὅς ἦν ἀνὴρ καλὸς κἀγαθός. Rhinon war bekanntlich einer jener Zehn und wird hier hinlänglich als Aristokrat bezeichnet. Selbst gegen die Dreissig liess man die Milde walten: sie konnten in der Stadt bleiben, wenn sie Rechenschaft ablegen wollten (so ist auch wohl Eratosthenes in der Stadt geblieben), ihre Kinder wurden nicht aus der Stadt verbannt, Dem. in Boeot. p. 1018; ihr Vermögen aber wurde eingezogen und πομπεῖα daraus verfertigt, Phil. bei Harp. πομπεῖα. Hierher gehören vielleicht auch die Συλλογεῖς (Bekker Lex. Rhet. p. 304. Böckh. Staatsh. II. p. 253. Corp. Inscript. N. 99) und die Σύνδικοι (Böckh. Staatsh. I. p. 170).

schaft gegen Eleusis aus, tödteten die Feldherren der Oligarchen [7]), bewogen die Uebrigen sich mit ihnen auszusöhnen und schwuren des Vergangenen nicht zu gedenken [8]).

Während der frühere Vertrag noch unter dem unmittelbaren Einfluss Spartas geboten war, so zeigte bei dieser Versöhnung mit der eleusischen Partei der athenische Demos ungezwungen seine Neigung und seinen Wunsch, den innern Frieden herzustellen: hierbei erst ist ein freies Mitwirken der Männer, welchen das Amnestiegesetz zugeschrieben wird [9]), gedenkbar: auch wird der von diesem Gesetze gebräuchliche Ausdruck erst bei dieser Gelegenheit von dem Geschichtschreiber jener Zeiten angewandt [10]). Nicht ohne Grund dürfen wir deshalb annehmen, dass jetzt die eigentliche Amnestie verkündet wurde, gleichsam als Bestätigung und Vollendung der abgeschlossenen Verträge von Seiten des gesammten Volkes.

In alle diese Verträge waren aber diejenigen nicht einbegriffen, welche, während der früheren Demokratie mit der Verbannung oder mit dem Verluste des Bürgerrechtes bestraft, weder das bei der Uebergabe Athens erlassene Decret der Zurückberufung der Flüchtlinge benutzt, noch den Befreiern sich angeschlossen, noch endlich nach Eleusis sich begeben hatten. Für diese bedurfte es zu der Wiedererlangung ihrer Bürgerrechte eines jedesmaligen Volksbeschlusses:

[7]) Xen. Hell. II, 4, 43. οἱ στρατηγοὶ. Nach Justin. V, 10 die Häupter der Oligarchie; nach Isocr. Areop. c. 27 οἱ αἰτιώτατοι τῶν κακῶν.

[8]) ll. ll. Plat. Menex. p. 244. Lys. Andoc. p. 60.

[9]) Bald Thrasybulos, Corn. Nep. Thrasyb. 3. Valer. Max. IV, 1. vgl. Paus. I, 29, bald Archinos, Plut. Glor. Ath. c. 2, bald Beide, Aesch. Fals. Leg. p. 148.

[10]) Xenoph. l. l. τὸ μὴ μνησικακεῖν. Ueber diesen Ausdruck, wie über die ἀμνηστία vgl. Hinrichs Not. 41, dem wir auch im Folgenden beistimmen, vgl. p. 45 u. 46. — Der Ausdruck freilich auch in dem Vertrage mit denen in der Stadt bei Andoc. p. 39.

wie denn auch Thukydides erst auf diese Weise aus der Verbannung zurückberufen wurde [11]).

Um dem Amnestiegesetze seine Geltung zu sichern, wurde bestimmt, dass jeder Rathsherr bei'm Antritte seines Amtes, wie jeder Richter es beschwören sollte [12]).

In Allgemeinen zeigten jetzt gerade die Häupter der Demokraten den edelsten Eifer, allen Groll unter den Parteien zu beseitigen [13]), was um so nöthiger war, da die Masse der Zurückgekehrten auf Rechnung ihrer Verdienste sich gar zu gern vor den Uebrigen bevorzugt gesehen hätte und nach angeerbter Weise sich sehr geneigt zeigte, den Sykophanten Gehör zu geben [14]). Der umsichtige hochverdiente Archinos führte als Verwahrungsmittel gegen böswillige, mit der Amnestie in Widerspruch stehende Anklagen das Recht der sogenannten Paragraphe ein [15]), während er andrerseits dafür sorgte, dass die Befreier auf eine geziemende Weise geehrt [16]) und so gewissermassen befriedigt wurden. Wie sehr es den Athenern mit ihrer Versöhnlichkeit Ernst war, zeigte sich auch in dem Umstande, dass das gesammte Volk eine Schuld, welche von denen in der Stadt kontrahirt worden war, anerkannte und übernahm [17]). Durch solche Maassregeln wurde

[11]) Paus. I, 23 (vgl. Krüger Leben des Thukydides), vgl. Lys. in Andoc. p. 62.

[12]) Andoc. de Myst. p. 43 (§ 91).

[13]) Isocr. in Call. 11. Lys. de Affect. Tyr. p. 227.

[14]) Lys. de Affect. Tyr. p. 225 u. 28. Ein Stich darauf auch Aristoph. Plut. v. 1146.

[15]) Isocr. Call. in vgl. Böckh. Staatsh. I. p. 388. Hermann Alterth. §. 144.

[16]) Aesch. in Ctes. p. 223—225.

[17]) Vgl. Lys. in Erat. p. 105. Isocr. Areop. c. 28. Plut. Lys. 21. Dem. Lept. p. 460 (hier aber, wie Arist. I. p. 166 und Schol. Arist. p. 376, wird die Anleihe mit Unrecht unter die Dreissig versetzt). Vielleicht bezieht sich auf diese Anleihe die Drohung der Lakedaimonier bei Lys. Nic. p. 254. Jedenfalls hatte auch die Furcht vor diesen das Ihrige zum Beschlusse des Volkes beigetragen.

es dahin gebracht, dass die Sonderung des Volkes in die beiden grossen Parteien, welche anfänglich noch berücksichtigt wird [18]), immer mehr in den Hintergrund tritt und zuletzt gänzlich verschwindet.

Und wohl durften die Athener sich ihrer Treue rühmen, welche zu einem so schönen Ergebnisse geführt hatte: mit Recht konnten noch die späteren Nachkommen die Selbstüberwindung der damaligen Generation preisen und verherrlichen. Auch wir verehren darin das einzige Beispiel der Art in der hellenischen Geschichte und sind, zumal bei unserer Parteilichkeit für die Athener, zu der wir uns bekennen, keineswegs gesonnen, ihnen den schönsten Schmuck ihres Ruhmes zu schmälern oder herabzusetzen. Wie erfreulich schon der Anblick eines Volkes, welches, gleich einem gutgearteten Jünglinge bei grossen Epochen des Lebens, den ersten Vorsatz fasst, seine Fehler abzulegen und dem Guten sich zuzuwenden! eines Volkes, welches trotz der ihm mit allen seinen Stammgenossen gemeinsamen Rachbegierde bereitwillig denen vergiebt, durch welche es das Schrecklichste erduldet hat. Die Athener wollten den Ansichten, Begriffen und Vorurtheilen ihrer Zeit und ihrer Nation entsagen, zu einem allgemeinen Standpunkte sich erheben, und Grosses haben sie in diesem Streben erreicht! Aber auch sie konnten sich nicht immer den Fesseln der menschlichen Natur entreissen: nicht immer haben sie sich des in ihnen aufkommenden Grolles erwehren können, ungeachtet aller Beschränkungen, die sie sich selbst auferlegten. Wie viele Fälle mussten eintreten, für welche die Gesetze schwiegen und die bösen Leidenschaften ihr Recht geltend machten!

Schon das Schicksal des Sokrates giebt uns einen Beleg hierzu. Dass Sokrates der bestehenden Religion und demokratischen Verfassung abgeneigt sey und in diesem Sinne auf seine Schüler einwirke, war schon ziemlich allgemein von

[18]) Lys. in Erat. p. 114, noch 395 in der Rede der Thebaner bei Xen. Hell. III, 5, 8.

den Athenern geglaubt, aber nicht gar sehr beachtet worden. Seitdem aber Kritias, der zu seinen Schülern gerechnet wurde, sich als den gottlosesten und dem Volke feindlichsten Tyrannen gezeigt hatte, musste die Wirksamkeit des Sokrates grössere Aufmerksamkeit erregen und der Verdacht, den man so lange gegen ihn gehegt hatte, gesteigert werden. Kritias war von dem Schauplatze abgetreten: Hass und Rache wandten sich gegen seinen Lehrer und führten dessen Verurtheilung herbei [19]). Gleichwohl lautete die Anklage allgemein, ohne Rücksicht auf Kritias oder auf die Vergangenheit, die der Amnestie anheimgefallen war, als deren eifrigster Anhänger kurze Zeit vorher der Kläger des Sokrates bezeichnet worden war [20]).

Auch gegen die, welche als Reiter unter den Dreissig gedient hatten, wurden strenge Maassregeln angewandt [21]), und die Athener suchten sich ihrer bei dem Feldzuge des

19) So ist wohl Aesch. in Tim. p. 79 zu verstehen: Σωκράτην μὲν τὸν σοφιστὴν ἀπεκτείνατε, ὅτι Κριτίαν ἐφάνη πεπαιδευκώς. Freilich hatte, wie Forchhammer (Sokrates und die Athener p. 36) bemerkt, das Amnestiegesetz für Künftiges keine Straflosigkeit verheissen. — Hr. Forchhammer hätte nun zeigen müssen, in wiefern Sokrates auch noch nach jenem Gesetze nachtheilig gewirkt habe, und nicht durfte er seine Rechtfertigung der Athener durch das Betragen des Kritias und Alkibiades begründen (vgl. p. 64). Allen Besonnenen wird es auch einleuchten, dass nicht die einzelnen Oligarchen, sondern die Entartung der Demokratie Athens Sturz herbeiführte: dieses Letztere zu verhüten, musste nach der Wiederherstellung das Streben der Besseren seyn.

20) Isocr. in Call. 11.

21) Sie mussten die κατάστασις, welche sie unter den Dreissig erhalten hatten, zurückzahlen (vgl. Lys. in Mant p. 157. u. Böckh's. sinnreicher Versuch, das Ψηφ. in Corp. Inscriptt. N. 80 darauf zu beziehen, Staatsh. II, p. 206 ff. C. Inscr. I, p. 896).

Obgleich viele von den Rittern wieder zu Ehren kamen (Lys. l. l.), mögen doch andere, um solchen Maassregeln sich zu entziehen, den Feldzug des Kyros mitgemacht haben (vgl. Schneider ad Xen. Hell. III, 1, 4).

Thimbron zu entledigen [22], ohne vielleicht zu glauben, dass dieses mit den geschlossenen Verträgen im Widerspruche stehe. Ueberhaupt liessen die Redner nicht ab, das Volk gegen die während der Oligarchie Mächtigen aufzubringen [23], wobei sie gleichwohl recht geschickt zu beweisen wussten, dass das Amnestiegesetz bewahrt würde [24]. Man ging noch weiter: selbst die Nichttheilnahme an der Befreiung wurde in gehässigem Lichte dargestellt und als Grund für die Apodokimasie vorgebracht; überhaupt boten die Prüfungen derer, die sich zu Aemtern gemeldet hatten, solchen Anschuldigungen einen weiten Spielraum dar [25]; natürlich war es ja auch, dass das Volk Bürger von erprobter Treue und Vaterlandsliebe denjenigen vorzog, die sich als seine Feinde gezeigt hatten. Wurde aber auf diese Weise die Vergangenheit wieder ans Licht gezogen und die Leidenschaften geweckt, so bedurfte es nur Eines Schrittes, um auch zu Thaten der Rache überzugehen: wirklich wurde ein gewisser Menestrates wegen einer bösen Handlung, die er bei der Einsetzung der Dreissig begangen hatte, mit dem Tode bestraft [26].

Die grösste Schwierigkeit musste, so sollte man denken, die Anwendung der Amnestie auf den Besitzstand finden. In dieser Hinsicht waren gerade die wesentlichsten Veränderungen von den Tyrannen vorgenommen, das Vermögen so vieler

[22]) Xen. Hell. III, 1, 4.

[23]) Bei Isocr. de Big. 16 ein Vorwurf, dass Jemand mit dem Charikles verwandt und unter den Dreissig Rathsherr gewesen war, freilich durch ähnliche Beschuldigungen hervorgerufen.

[24]) Lys. in Nic. p. 251. in Agor. p. 138. Gegen die Amnestie ist die Anklage des Agoratos, wie auch des Mannes, welchen derselbe Lysias in der Rede de affectata tyrannide vertheidigt.

[25]) Des Lysias Reden gegen Philo und gegen Euandros (besonders p. 234. Schwerlich ist derselbe Philo bei Isocr. Call. 11 gemeint).

[26]) Lys. in Agor. p. 129 u. 130 (ein Menestratos im Hermokopidenprocess Andoc. de Myst. p. 36. und eine Rede des Lysias πρὸς Μενέστρατον).

Bürger war eingezogen und von Andern in Besitz genommen oder angekauft worden. Wir wissen nicht genau, welche Maassregeln die wiederherstellte Demokratie getroffen hat: nur erfahren wir, dass das Grundeigenthum den frühern Besitzern wieder gegeben [27]), andrerseits aber, dass diejenigen, deren Vermögen durch die Tyrannen eingezogen war, vom Staate entschädigt wurden [28]). Wie es sich auch verhalten mag, die Athener scheinen weise Anordnungen getroffen zu haben: wir kennen wenigstens keinen Process, der über eine hierauf bezügliche Streitigkeit geführt worden wäre. Auch wurde beschlossen, dass nur die während der Demokratie abgefassten Entscheidungen in Privatstreitigkeiten gültig seyn, die unter den Dreissig aber sowohl in Privat- als öffentlichen Sachen annullirt werden sollten [29]).

Bei der Rückkehr des Volkes in die Stadt hatte Thrasybulos freilich erklärt, dass man sich der alten Gesetze bedienen wolle [30]). Jedoch erhoben sich gegen die Wiederherstellung einer unbeschränkten Demokratie nicht geringe Bedenklichkeiten: man befürchtete, dass sie zu bald wieder ausarten würde und ausserdem hatte man das Widerstreben der Lakedaimonier dagegen zu berücksichtigen [31]). Deshalb schlug ein gewisser Phormisios vor [32]), dass nur diejenigen, welche Landbesitz hatten, an der Verwaltung des Staates Theil nehmen sollten, durch welche Bestimmung denn fünftausend Bürger von dem Staate ausgeschlossen worden

27) Lys. de Rep. Ath. p. 279.

28) Isocr. de Big. c. 17.

29) Dem Tim. p. 718. Andoc. de Myst. p. 42.

30) Xen. Hell. II, 4, 42.

31) So scheint Lysias de Rep. Ath. p. 280 es anzudeuten (Dionys. Lys. 32 sagt es bestimmt).

32) Dionys. Lys. 32. Aus dem Lysias selbst geht hervor, was auch Dionysios angiebt, dass Phormisios zu denen aus dem Peiraieus gehörte. Er erscheint als Mitgesandter des Epikrates bei Plato (Athen. VI, p. 229); ein furchtbarer Scherz auf ihn bei Aristot. Eccl. 97 (vgl. Arist. Ran. 987. Schol.).

wären. Doch war das, was die Thatkraft des Volkes ausgerichtet hatte, noch zu lebendig in der Erinnerung Aller, als dass jener Vorschlag durchgegangen wäre [33]). Dagegen aber beschlossen die Athener, zu der alten Demokratie zurückzukehren. Dazu bedurfte es nun der Wiederherstellung der früheren Gesetzgebung, und bis diese ins Werk gesetzt sey, sollten zwanzig vom Volke erwählten Männern die Fürsorge für den Staat anvertraut werden, die Gesetze des Solon und die Thesmen des Drakon aber gültig seyn [34]). Die Einsetzung jener Zwanzigmänner zeigt am besten, welche vertrauensvolle Stimmung damals unter den Athenern herrschte: zwei Jahre waren kaum verflossen, dass eine ähnliche Behörde der Tyrannei der Dreissig den Weg gebahnt hatte. Uebrigens ist uns die Stellung der Zwanzig nicht ganz klar, da es andrerseits scheint, dass die Formen der Demokratie sogleich wieder ins Leben traten und unter Anderm die Archonten erloost wurden [35]). Unter diesen war der Eponymos Eukleides, nächst Solon und Themistokles der am häufigsten vorkommende Archon, da das Jahr, welchem er den Namen gab, durch die folgenreichsten Ereignisse und die wichtigsten Einrichtungen bezeichnet wird. —

Darauf wurden der Rath und die Nomotheten erwählt, die beiden Behörden, welche die Initiative für die Gesetzgebung hatten. Diese aber fanden, dass viele der früheren Gesetze mit der Amnestie unvereinbar waren; sie beriefen deshalb eine Volksversammlung, und die Athener fassten auf den Vorschlag des Tisamenos folgenden Beschluss:

[33]) Bei dieser Gelegenheit schrieb Lysias seine Rede über die Verfassung der Athener, aus welcher Dionys. Lys. 32 uns ein werthvolles Fragment erhalten hat.

[34]) Andor. de Myst. p. 39. vgl. Pollux VIII, p. 404: εἴκοσι· τούτους εἵλοντο μετὰ τοὺς τριάκοντα, τῆς πολιτείας καὶ τῶν νόμων ἐπιμελητάς, ἀριστίνδην ἐπιλεξάμενοι.

[35]) Xen. Hell. II, 4, 43: ἀρχὰς καταστησάμενον; die ἀρχαὶ im Ψηφ. des Tisamenos. Hier könnten es auch die εἴκοσι seyn (wie Schömann de com. p. 270, Not. 48 es annimmt), aber wohl schwerlich bei'm Xenophon.

Die Athener wollen in einer Verfassung den Vätern gemäss leben, sich der Gesetze, der Maasse und Gewichte des Solon und der Thesmen des Drakon, wie in der früheren Zeit, bedienen; welcher Gesetze es aber noch sonst bedarf, sollen die vom Rathe erwählten Nomotheten auf Tafeln aufschreiben und vor den Eponymen aufstellen, zur Ansicht für jedermann, und sie den Behörden noch in diesem Monate übergeben. Die übergebenen Gesetze soll zuerst der Rath und die Nomotheten die Fünfhundert, welche die Demoten gewählt, nachdem sie geschworen haben, prüfen: es soll auch dem Privatmanne erlaubt seyn, in den Rath zu gehen und zu rathen, was er Gutes hat über die Gesetze. Wenn aber die Gesetze gegeben sind, so soll der Rath im Areiopagos Sorge tragen, dass die Behörden die bestehenden Gesetze befolgen. Die in Kraft tretenden Gesetze soll man an die Mauer schreiben, wohin sie früher geschrieben waren, zu jedermanns Ansicht [36]).

Nach diesem Volksbeschlusse nun wurden die Gesetze geprüft, und die, welche gültig seyn sollten, in die Säulen-

[36]) Das ψήφισμα des Tisamenos bei Andok. de Myst. p. 39 u. 40. — Nach der Darstellung des Andokides wären also — so sehr ich mich auch gegen diese Annahme sträube — zu unterscheiden: 1) die εἴκοσι, vom Volke gewählt. 2) die νομοθέται, vom Volke gewählt. 3) die νομόθεται, vom Rath gewählt. 4) die νομοθέται οἱ πεντακόσιοι, von den Demoten gewählt (über diese vgl. Plattner Beiträge p. 171), wiewohl Schömann de Com. p. 270 die unter 2 und 3 als dieselben ansieht. — Zu den Nometheten unter 2 scheinen Tisamenos, Sohn des Mechanion, und Nikomachos gehört zu haben, über deren Wahl zu Nomotheten Lysias (Nic. p. 256) seinen Unwillen auslässt und sie ὑπογραμματέας nennt. (Τεισαμενὸς Παιανιεὺς als ταμίας τῆς θεοῦ. 414 v. Chr. Corp. Inscriptt. N. 142. und Nikomachos Ἀχαρνεὺς in demselben Amte 385. ib. 151. — ein Βατῆθεν Isocr. Call. 4.) — Auffallend ist der Zusatz παραδόντων ταῖς ἀρχαῖς ἐν τῷδε τῷ μηνί; welch' eine kurze Zeit! Lysias in Nic. p. 250 sagt, freilich in Bezug auf die Opfergesetze, dass auch die ἀναγραφή innerhalb dreissig Tage hätte Statt finden können.

halle geschrieben [37]), und zwar in dem bei dieser Gelegenheit für den öffentlichen Gebrauch eingeführten ionischen Alphabet [38]).

[37]) Andok. de Myst. p. 41. Vgl. Lys. in Nic. Hier aber ist uns wieder die Länge der Zeit auffallend, welche zu diesem Aufschreiben der Gesetze verwandt seyn soll. Nikomachos, der schon vorher 6 Jahre darauf verwandt hatte (von 410—404. vgl. Comm. Hist. ad Xen. Hell. N. 94), und jetzt zum ἀναγραφεὺς ernannt worden war, hatte, als er durch die Rede des Lysias angeklagt wurde, schon 4 Jahre daran geschrieben, ohne die Sache zu vollenden. Freilich sind es vorzugsweise die Gesetze über die Opfer, über die Lysias sich beschwert (z. B. p. 253), und hierbei lässt sich eine Verzögerung eher denken.

Noch grössere Schwierigkeit aber verursacht folgendes Gesetz bei Demosth. Tim. p. 713: Διοκλῆς εἶπε τοὺς νόμους τοὺς πρὸ Εὐκλείδου τεθέντας ἐν δημοκρατίᾳ καὶ ὅσοι ἐπ᾽ Εὐκλείδου ἐτέθησαν καὶ εἰσὶν ἀναγεγραμμένοι, κυρίους εἶναι; welches geradezu der vom Andokides dargestellten Revision zu widersprechen scheint. Dieser Widerspruch wird aber gehoben, wenn wir entweder annehmen, dass nach dem Worte δημοκρατίᾳ ausgefallen sey: ὅσοι ἐπ᾽ Εὐκλείδου εἰσὶν ἀναγεγραμμένοι, oder dass eine ähnliche Brachylogie in dem Gesetze Statt finden konnte, dass es eigentlich vielleicht nach ἐτέθησαν heissen sollte: ὅσοι εἰσὶν ἀναγεγραμμένοι, und dieser Zusatz sich auch auf die in der Demokratie gegebenen Gesetze bezöge, welche Gesetze, wenn sie wieder mit aufgeschrieben waren, auch nach dem Andokides natürlich gültig waren. Uebrigens scheint das Gesetz aus dem Jahre nach Eukleides zu seyn.

[38]) Die Stellen und die Literatur bei Marx zur Ephoros Fragm. p. 241. — In dem Psephisma steht eigentlich nicht, dass auch die solonischen und drakontischen Gesetze revidirt wurden, wie Andokides es angiebt und es sich auch schon nach dem angeführten Grunde erwarten lässt. Dann wird es freilich erklärlicher, dass die ἀναγραφὴ aller dieser Gesetze so lange Zeit erforderte; dann mögen die κύρβεις und ἄξονες des Solon noch eine Zeitlang gegolten haben, ja noch 384 v. Chr. angeführt werden können, wie dieses die freilich im Alterthume angefochtene Rede des Lysias in Theomn. beweisen würde. (Merkwürdig p. 86: ἀναγνῶθι τούτους τοὺς νόμους τοὺς Σόλωνος τοὺς παλαιούς). Später werden sie nicht mehr angeführt und wurden wohl als Antiken Gegenstand der Untersuchungen der Grammatiker (vgl. Plut. Sol. 1).

So weit man nun auch entfernt war, der Verfassung irgend ein aristokratisches Element beizugesellen [39]), selbst eine Art von Aristokratismus konnte gesetzlich wieder angewandt werden [40]), so suchte dennoch das Volk, in seinem Abscheu über das während der frühern Demokratie herrschende Unwesen [41]), für die Zukunft seiner eigenen Gewalt Fesseln anzulegen. Das bezweckten besonders die Bestimmungen, dass der Areiopagos für die Aufrechthaltung der Gesetze Sorge tragen [42]) und dass kein Volksbeschluss mehr gelten sollte, als das Gesetz [43]), Bestimmungen, durch welche das Haupterforderniss einer rechtlichen Demokratie gegeben wurde [44]). Wenn auf diese Weise das Volk seiner Macht sich begab, so lässt es sich auch erwarten, dass es in seiner Selbstverläugnung so weit gegangen seyn wird, jetzt, wie einst nach dem Sturze der Vierhundert, auf die Besoldungen, deren es sich früher erfreut hatte, zu verzichten [45]).

So sollte ein verjüngtes Staatsleben auf volksthümlicher Grundlage beginnen; die Zeit der Perserkriege, nach deren Rückkehr die Edelsten und Besten des Volkes sich so lange gesehnt hatten, sollte sich wieder erneuern. Alles schien sich zu diesem Zwecke zu vereinigen. Die Meeresherrschaft, welche nach dem Urtheile Vieler allein zu allem Bösen ver-

[39]) Wie Plattner Beiträge p. 86 es meint. Dass aber die Vermögensklassen gesetzlich aufgehoben seyen (Böckh. Staatsh. II. p. 42), dagegen spricht das Gesetz bei Demosth. Mac. p. 1067. Isaeus Apoll. § 39 (Schömann zu d. St.); auch die Inschrift bei Wordsworth Ath. and Attic. p. 159 (wo unzweifelhaft die ἱππεῖς, vielleicht auch die ζευγῖται vorkommen).

[40]) Andoc. de Myst. p. 42. So viel wir wissen, ist es aber nicht in Anwendung gebracht.

[41]) Dass die Athener die ἀρχαῖοι νόμοι wieder verlangten, wird als eine Verläumdung gegen sie dem Ergokles in den Mund gelegt bei Lys. Ergocl. p. 241.

[42]) Siehe oben das Ψηφ. des Tisamenos p. 94.

[43]) Andoc. de Myst. l. l.

[44]) Vgl. Aristot. Pol. IV, 4.

[45]) Ausdrücklich wird es freilich nirgends angegeben, vgl. oben.

lockt hatte, war verloren und schien für immer verloren zu seyn. Die Athener waren wieder auf ihr Attika beschränkt: so liess sich denn erwarten, dass Nothwendigkeit und guter Wille sie wieder in ihre Demen und in das ländliche Leben zurückführen und an die Genügsamkeit ihrer Väter gewöhnen würden.

Jetzt aber zeigten sich die Folgen des peloponnesischen Krieges in ihrem ganzen Umfange. Dieser Krieg, nebst der in seinem Gefolge einherschreitenden Seuche, hatte eine grosse Menge Bürger hinweggerafft und gerade aus der Mitte derer, welche den eigentlichen Kern des Volkes bildeten [46]. Die Geschlechter der berühmtesten Männer und die glänzendsten Häuser waren untergegangen und die Phratrien und die Bürgerverzeichnisse mit Solchen angefüllt, die nicht zur Stadt gehörten [47]. Und die meisten Athener, die bei der Wiederherstellung der Demokratie im Mannesalter standen, waren erst während des Krieges aufgewachsen und wegen der Verheerungen des Landes in der Stadt selbst, unter einer unbeschäftigten, nicht allein von der Krankheit angesteckten Menge [48]: sie waren dem Landleben entfrem-

[46]) Aristot. Pol. V, 10.

[47]) Isocr. de Pac. 29. vgl. Andoc. de Myst. p. 74. Nach der Wiederherstellung der Demokratie der Versuch, für die Zukunft die Reinheit des Bürgerthums zu sichern: Gesetz des Aristophon bei Athen. XIII. p. 177 c: ἀπ᾽ Εὐκλείδου ἄρχοντος ὅς ἄν μὴ ἐξ ἀστῆς γένηται, νόθον εἶναι, eine Erneuerung des perikleischen Gesetzes, durch die Amnestie modificirt, vgl. Meier de Bon. damn. p. 70 ff. — Wie zurückhaltend die Demos anfänglich mit der Ertheilung des Bürgerrechts war, zeigt der Umstand, dass er dem Lysias es verweigerte: den ξένοις war nur die Isoteleia versprochen worden. Xen. Hell. II, 4, 25. — Hernach aber bewies man grössere Bereitwilligkeit, sey es, dass irgend ein berühmter Feldherr für seine Freunde darum anhielt (Demosth. Arist. p. 688. Lept. p. 482) oder dass ein fremder Dynast an das athenische Interesse sollte gefesselt werden (vgl. Epist. Phil. Dem. p. 160. — Euagoras, Dionysios, Ariobarzanes und seine Freunde).

[48]) Eine Anspielung darauf bei Aristoph. Eccles. p. 243:

ἐν ταῖς φυγαῖς μετὰ τἀνδρὸς ᾤκησ᾽ ἐν πυκνί.
ἔπειτ᾽ ἀκούουσ᾽ ἐξέμαθον τῶν ῥητόρων.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

det, dazu durch böswillige Schmeichler in allem Bösen genährt und gewohnt worden, sich von dem Staate unterhalten zu lassen. Wie hätte die damalige Generation urplötzlich zu Marathonskämpfern werden können! Unzählige früher unbekannte Bedürfnisse, zu deren Befriedigung kaum die einträgliche Seeherrschaft genügt hatte, waren geweckt worden, und die Einsicht, dass man Genüsse entbehren muss, hat nicht immer das Verlangen darnach gestillt. In Folge der Leiden des Krieges aber und des Müssigganges, welchem eben dieser Krieg eine grosse Anzahl sonst thätiger Bürger zugeführt hatte, und in Folge der durch die politischen Verhältnisse ohne Zweifel verursachten Handelsstockung war unter den Athenern eine allgemeine Verarmung eingetreten [49]). Die Gewohnheit vieler Jahre wies nun die Hülfsbedürftigen auf den Staat, als den Spender der Gaben, hin. Der Staat aber musste schon bei dieser Verarmung seiner Bürger sich selbst in einer nicht geringen Noth befinden. Dazu kam noch, dass durch den Krieg und die frühere Verschwendung die Finanzen gänzlich zerrüttet worden waren, dass es an allen äussern Hülfsmitteln fehlte und selbst die geringen Einkünfte durch Unterschleif dem Staate entzogen wurden [50]). Wahrhaft kläglich ist der Zustand Athens nach der Wiederherstellung der Demokratie [51]): seine Schiffswerfte und Mauern sind im Verfall, auswärtige Staaten drängen mit Geldforderungen, die Lakedaimonier drohen, wenn ihnen die Gelder nicht geschickt würden, die Boioter wenden Zwangsmaasregeln an, weil ihnen zwei Talente nicht bezahlt waren [52]). Um das Maass der Leiden zu vollenden, scheinen wiederum

[49]) Lys. pr. bon. Arist. p. 173: σπάνις ἀργυρίου ἥ νῦν ἐστιν ἐν τῇ πόλει.

[50]) Lys. de Affect. tyr. p. 198. Eine Art der schlechten Verwendung bei Lys. Nic. p. 254.

[51]) Wegen des Praesens geht vielleicht auch die Stelle bei Lys. Agor. p. 127: ὥστε μηδὲν διαφέρειν τῆς ἐλαχίστης πόλεως τὴν πόλιν — auf die Zeit, in welcher die Rede gehalten wurde.

[52]) Lys. in Nic. p. 254 u. 255.

ansteckende Krankheiten und anderes Ungemach Athen heimgesucht zu haben [53]).

Aber nicht wurde von der Trägheit und der Habsucht des Volkes, noch von der Gunstbuhlerei der Volksführer ein solcher Zustand der Dinge berücksichtigt. Sobald der erste Eifer für das Gute, von welchem Alle ergriffen gewesen waren, nachgelassen hatte, sobald die wärmste Begeisterung der Kälte des alltäglichen Lebens gewichen war, stellte sich bei den Athenern auch wieder die Neigung ein, von dem Staate sich ernähren zu lassen, und bereitwillig benutzten die Demagogen eine Neigung, durch deren Befriedigung sie die Gunst des Volkes am sichersten erlangen konnten. Besonders thätig war in dieser Hinsicht der auch sonst bekannte Agrrhios. Er bewirkte die Wiedereinführung des Ekklesiastensoldes, der bald sogar auf drei Obolen erhöht wurde [54]),

[53]) Die Unbehaglichkeit des Zustandes wird treffend dargestellt im Fragmente eines Komikers (aus der Zeit zwischen 400—393) bei Diod. Chrysost. II. p. 334. — Die Erzählung, dass Apollo wegen der Hinrichtung des Sokrates den Athenern eine Pest zugeschickt habe, vgl. Argum. Isocr. Bus., — auf welche sich, wenn nicht auf die berühmte, wie es den Anschein hat, auch Paus. III, 9, 1 beziehen würde.

[54]) Böckh (Staatsh. I. p. 247) und Schömann (de Com. p. 65—69) in ihrer trefflichen Darstellung dieses Gegenstandes haben die Möglichkeit nicht berücksichtigt, dass der Sold bei der Herstellung der Demokratie nicht wieder eingeführt sey. Nehmen wir dieses aber an, so lassen sich alle Notizen über den Ekklesiastensold leichter vereinigen. Der erste Erfinder sey der sonst ungewisse Kallistratos Parnytes in früher Zeit: damals habe der Sold 1 Obolon betragen. Dann erhöhte ihn Kleon, wie Schol. zu Aristoph. Plat. 329 bemerkt, auf 3 Obolen. Unter den Dreissig wurde er natürlich aufgehoben; dann führte ihn Agyrrhios wieder ein, den der Schol. ad Arist. Eccl. 102 deshalb den Erfinder nennt. Erst kurz vor der Aufführung der Ekklesiazusen wurde der Sold wieder auf 3 Obolen erhöht, wie aus Vers 302 hervorgeht. (Auf ähnliche Weise, wie wir hierbei, erklärt Böckh Staatsh. I. p. 240, dass Agyrrhios die Theorikengelder erfunden habe.) Uebrigens wurde doch auch wohl damals der Richtersold wieder hergestellt.

und, was noch verderblicher war, er rief die Vertheilung der Theorikengelder wieder ins Leben, welche die ganze Kriegskasse erschöpften, und zu einer Zeit, wo Athens Herrschaft noch wenig einträglich seyn konnte, schon bis zu einer übermässigen Höhe gestiegen war [55].

Wie aber unter den damaligen Verhältnissen allen diesen Ausgaben genügt werden konnte, ist fast unerklärlich. Zwar gab es für den Staat noch eine recht ergiebige Quelle der Bereicherung, nämlich die Einziehung des Vermögens wohlhabender Bürger. Man scheut sich gar nicht, bei Processen die Geldverlegenheit des Staates als Moment zu einer solchen Maassregel hervorzuheben [56] und öffentlich zu erklären, dass sich der Rath, um nur den Ausgaben genügen zu können, genöthigt sehe, Eisangelien anzunehmen, das Vermögen der Bürger einzuziehen und den Sykophanten Gehör zu geben [57]. Dem Volke wird die Nothwendigkeit, dass es irgend einen reichen Bürger verurtheilen müsse, dadurch erwiesen, dass es sonst seinen Sold nicht erhalten könne [58]. Wie schrecklich eine solche Verhöhnung des Rechtes auf die Gesinnung des Volkes einwirken musste, liegt zu Tage. Dass aber auch diese Gewaltthaten nicht genügten, beweist der Umstand, dass man mit gieriger Hast nach anderen Maassregeln griff. So erregte ein neuer Finanzentwurf, der sich jedoch

[55]) Vgl. die Untersuchungen bei Böckh. Staatsh. I. p. 235—240, wo aber wohl die Schilderung des Zustandes unter dem Archon Diophantos $\frac{395}{394}$ zu glänzend ist. Gerade darin zeigt sich die Verkehrtheit der Zeit, dass bei den ungünstigsten Verhältnissen solche Maasregeln getroffen wurden, wie sie früher nur durch die Blüthe des Staates herbeigeführt wurden.

[56]) Lys. pr. bon. Arist. p. 182 u. p. 173.

[57]) Lys. in Nic. p. 254.

[58]) Lys. in Epicr. p. 236. Dem Unwesen arbeitete auch die Bestechlichkeit der Gerichte in die Hände, vgl. Lys. in Epicr. in Phil.

hernach als ungenügend oder unanwendbar bewies, anfänglich die ausgelassenste Freude [59]).

Verschlimmert aber wurde dieser Zustand noch durch die Theilnahme an dem korinthischen Kriege. Anfangs leistete das von Persien zufliessende Geld eine wesentliche Hülfe; doch wurde selbst dieses zum Theil nach athenischer Weise zur Belustigung und Unterhaltung des Volkes verwendet [60]). Darauf mussten wieder die reichen Bürger herhalten, welche sowohl durch andere Leistungen, als besonders durch die ausserordentliche Vermögenssteuer auf die furchtbarste Weise gedrückt wurden [61]). Bei der damals noch bestehenden unzweckmässigen Einrichtung genügte aber auch diese Steuer nicht, und nun wandte sich die Raubsucht des athenischen Volkes, wie der einzelnen ausgesandten Feldherren, trotz aller gegebenen Versprechungen auf die Ausplünderung und Misshandlung des Bundesgenossen [62]), und regte bei diesen den alten Hass wieder auf, der denn auch die erste Gelegenheit zum Abfalle ergriff. —

Kaum zehn Jahre nach der Wiederherstellung der Demokratie wurden die Ekklesiazusen und nicht lange darnach der zweite Plutos des Aristophanes gegeben. Und wie betrübend ist das Bild des athenischen Volkslebens, welches uns in diesen beiden Stücken vorgeführt wird! Welch ein erschütternder Ernst spricht sich in den Worten der Praxagora aus [63]): „Wie eine Last drückt mich der Zustand

59) Vom Euripides ausgehend: nämlich eine Vermögenssteuer von 2½ pr. C. Aristoph. Eccles. 823. Böckh. Staatsh II. p. 27.

60) Athen. I. p. 3. Corn. Nep. Con. 4.

61) Vgl. Lys. p. 240 u. p. 177. Isaeus de Dicaeg. Her. § 37.

62) Thrasybulos ἠργυρολόγει. Xen. Hell. IV, 8, 30 (vgl. § 35). Χρήματα ἐκ τῶν πόλεων εἰλημμένα. Lys. Erg. p. 241. Wie wir schon Kap. VI. N. 37 bemerkten, geht Isocr. Panath. c. 38 vielleicht gerade auf den Thrasybulos, über welchen Lys. ib. 243 u. 244 noch zu vergleichen. — Uebrigens erscheint auch Agyrrhios als ἄρχων ἐν Λήμνῳ. Schol. ad Arist. Eccles. 102.

63) Aristoph. Eccles. 174.

unsrer Stadt; ich sehe, dass sie immer schlechter Führer sich bedient; ist Einer Einen Tag auch gut, zehn Tage wird er wieder schlecht; du übergiebst es einem Andern, mehr noch Böses wird er thun." Den schlechten Rathgebern folgt der Demos um so lieber, da er von ihnen durch Sold und Spenden gelockt wird. „Denn," sagt die Praxagora [64]), „von öffentlichem Gelde euch besoldend, seht ihr darauf nur, was jeglicher für sich gewinnen kann."

Der Demos aber, aus Gewinnsucht Angebereien annehmend, wurde dadurch verleitet, überhaupt wieder den Sykophanten Gehör zu geben [65]), und überliess sich um so mehr seinen bösen Neigungen, da er wusste, dass ihm von innern Feinden keine Gefahr drohe: die Oligarchie war durch die Vierhundert und die Dreissig abgenutzt worden [66]): die Beschuldigung oligarchischer Umtriebe, welche in dieser Zeit überhaupt nur selten vorkommt [67]), war nichts weiter, als eine Beschuldigung, und diente nur dazu, ungerechten Verurtheilungen einen Vorwand zu gewähren.

Einzelne hervorragende Bürger, welche sich in Athen vor den Verfolgungen des Volkes nicht sicher hielten, waren vielmehr bemüht, nach dem vom Alkibiades gegebenen Beispiele, sich im Auslande einen sichern Zufluchtsort zu ver-

[64]) Vers 207.

[65]) Lys. in Ergocl. p. 241.

[66]) Vgl. Lys. de rep. Athen. p. 278.

[67]) Z. B. Lys. in Ergocl. p. 241. Andoc. de Pac. in. — Die Hetairien, welche in dieser und der nachfolgenden Zeil erwähnt werden, z. B. die boiotische (Plut. Gen. Socr. 1) und die des Iphikrates (Polyaen. III, 9, 29. vgl. § 15), wenn sie überhaupt wirklich existirten, hatten wohl keine oligarchische Tendenz, die erstere eine ganz entgegengesetzte. — Ganz unbekannt sind der στάσις und der ἀγὼν Isocr. de Dicaeg. Herod. § 7, welche nach Schömanns Berechnung ungefähr 400 v. Chr., nach der gewöhnlichen Annahme 382 fiele. Bei einer στάσις mögen auch Nikophemos und Aristophanes (um 390 v. Chr.) ἄκριτοι umgekommen seyn. (Lys. de bon. Arist. p. 172, bei Harp. Λυσίας — περὶ τῆς δημεύσεως τῶν Ἀριστοφάνους χρημάτων.)

schaffen, welcher ihnen auch von fremden Dynasten, bei denen der athenische Name im Allgemeinen beliebt war, bereitwillig dargeboten wurde [68]). Hierdurch musste freilich der reine Bürgersinn gefährdet werden und nur zu leicht konnten dem Vortheile des Vaterlandes die im Auslande eingegangenen Verbindlichkeiten widerstreiten [69]).

Die Mehrzahl der Wohlhabenden und Gebildeten scheint sich damit begnügt zu haben, dass sie dem Staate theils durch öffentliche Leistungen, theils als Feldherren und Gesandte ihre Schuldigkeit abtrug [70]), dagegen aber wird sie für die innern Angelegenheiten den eigentlichen Demagogen das Feld geräumt haben, nachdem sie sich überzeugt hatte, wie wenig unter den damaligen Verhältnissen Ruhe und Besonnenheit zu wirken vermochten.

Es war freilich der menschlichen Natur gemäss, dass nach der Wiederherstellung der Demokratie das Volk sich denen am liebsten anvertraute, deren Treue und Eifer es erprobt hatte. Damit war aber nicht gesagt, dass die Männer, welche in dem Kampfe für die Befreiung die grösste Aufopferung bewiesen hatten, auch geeignet waren, das befreite Vaterland zu lenken: gerade ihre bis zur Leidenschaft gesteigerte Begeisterung, aus der ihre Thaten hervorgegangen waren, musste der innern ruhigern Entwickelung der Zustände ungünstig und hinderlich werden. An dieser Klippe mag manche ähnliche Umwälzung gescheitert seyn.

[68]) Schon dem Xenophon waren vom Seuthes feste Oerter versprochen worden, vgl. Anab. VII, 2, 38. 5, 8. Eine Beschuldigung, dass Ergokles dem Thrasybulos gerathen habe, Byzantion für sich einzunehmen. Lys. in Ergocl. 241. Ueber die späteren Feldherren vgl. Theopomp. Phil. XIII. bei Athen. XII. p. 532.

[69]) Wir erinnern nur an des Iphikrates Verhältniss mit Kotys (Dem. Aristocr.) und an den Chabrias in Aegypten.

[70]) Die Gesinnung und Stellung dieser Fraction besonders bezeichnet durch die Rede des Kallias bei Xen. Hell. VI, 3, 4. und durch den Isokrates, vgl. unten.

Aber auch unter den Befreiern selbst sahen sich die gemässigteren bald von denjenigen überflügelt, welche dem Strome der Bewegung folgten und ihn beförderten: Thrasybulos und Archinos müssen dem Agyrrhios und Epikrates weichen.

Nur insofern konnten jene beiden Männer ihren Einfluss noch geltend machen, dass sie die Einigkeit zwischen beiden Theilen des Volkes fester begründeten. Von einer fernern Einwirkung des Thrasybulos auf die innern Verhältnisse erfahren wir nichts. Er scheint sich nun besonders bemüht zu haben, eine Verbindung zwischen Athen und Theben herbeizuführen. So gab er den Thebanern eine Anerkennung ihrer Verdienste um die Befreiung Athens durch die Zusendung einer Athene und eines Herakles für das Herakleion[71]), wiewohl er andrerseits, als im Jahre 395 das Bündniss mit ihnen geschlossen wurde, nicht verabsäumte, es ihnen ans Herz zu legen, unter wie ungünstigen Umständen Athen ihnen jetzt Hülfe leiste[72]). In dem darauf ausbrechenden Kriege sehen wir den Thrasybulos als Heerführer in Boiotien[73]) und vielleicht als solchen auch bei Korinthos[74]); in der nächstfolgenden Zeit aber, in welcher Athen wohl eines erprobten Feldherrn bedurfte, finden wir ihn nicht erwähnt, was freilich dem äussern Zufalle zugeschrieben werden, jedoch auch darin seine Veranlassung haben mag, dass Thrasybulos wirklich theils durch die steigende Macht der dem Volke schmeichelnden Demagogen, theils durch die Ankunft des Konon, dessen Verdienste in noch frischerem Andenken waren, in den Hintergrund gedrängt wurde. Diese Zurück-

[71]) Paus. IX, 11, 4.

[72]) Xen. Hell. III, 5, 16.

[73]) Plut. Lys. 29. Paus. III, 5. Ist er auch unter Ὀρθόβουλος Lys. p. 158 genannt?

[74]) Ist er auch Lys. Mant. p. 159 unter σεμνὸς Στειριεὺς gemeint, so sehen wir doch nicht daraus, dass er damals wirklich Strateg war. — Auf ihn möchte ich auch beziehen Aristoph. Eccles. 204 u. 205.

setzung, um so empfindlicher, je gespannter sein Verhältniss zum Konon überhaupt gewesen seyn soll[75]), die Erinnerung an die Schicksale seines alten Waffenfreundes Alkibiades, die Erfahrung, wie wenig seine ganze Wirksamkeit zur Veredlung des Volkes beigetragen, mag den Gedankenkreis des Mannes erschüttert, seine bis dahin reine Gesinnung umschattet haben: kurz, als dem Thrasybulos im Jahre 391 wieder der Oberbefehl über eine Flotte anvertraut wurde, war sein Benehmen von der Art, dass wenigstens die schwersten Beschuldigungen gegen ihn erhoben wurden[76]). Ein gewisser Ergokles und Andere sollen gleichsam einen Hofstaat um ihn gebildet, durch kriechende Schmeichelei Alles von ihm erlangt, ihm sogar nach der Einnahme von Byzantion gerathen haben, sich dieser Stadt zu bemächtigen und die Tochter des thrakischen Königs Seuthes zu heirathen, um sich so ganz unabhängig von Athen zu machen. Auch gegen die Halikarnassier und andere Bundesgenossen habe Thrasybulos mit seinen Gefährten sich Ungerechtigkeiten und Bedrückungen erlaubt. Thrasybulos entging durch den Tod den Anklagen, die sich hierüber erhoben[77]), Ergokles aber wurde angeklagt und zum Tode verurtheilt[78]). Jedoch wurde das

[75]) Vgl. Comment. Hist. ad Xen. Hell. N. 148.

[76]) Vgl. Lys. in Ergocl.

[77]) Lys. p. 242. Diese Stelle und die Chronologie machen es mir noch wahrscheinlicher, dass die Rede des Lysias gegen Thrasybulos unächt war, wie schon die Alten vermutheten. Denn in welcher Zeit sollte sie gehalten seyn? Sie muss übrigens von dem letzten Feldzuge des Thrasybulos und denselben Beschuldigungen gehandelt haben, die in der Rede gegen Ergokles vorkommen. Vgl. Harpocr. Ἀναξίβιος (welcher freilich dem Xenophon zufolge erst nach dem Tode des Thrasybulos nach Asien geschickt wurde), Στρούθας, Σεύθης, Πύῤῥα (damals eroberte Thrasybulos Lesbos), Δικαιόπολις (eine Stadt in Thrakien).

[78]) Lys. in Phil. p. 245. Dem. Fals. Leg. p. 397. Vgl. Meier de bon. damn. p. 194.

Gedächtniss des Thrasybulos durch ein Grab im Kerameikos geehrt[79]) und seine Familie erhielt sich in Athen[80]).

Nicht immer genau lässt sich unterscheiden, wenn die alten Schriftsteller vom Thrasybulos sprechen, ob sie den berühmten, den Steirier, den Sohn des Lykos, oder den Kolytter darunter verstehen.

Thrasybulus, der Kolytter, war ebenfalls einer von denen, die Phyle mit eingenommen hatten[81]); er war boiotischgesinnt und genoss grosses Ansehen bei den Thebanern[82]). Er hatte viele peinliche Processe zu bestehen[83]) und ward, wie wir sehen werden[84]), ums Jahr 388 v. Chr. mit acht Schiffen nach Asien gesandt, welche aber sämmtlich vom Antalkidas aufgefangen wurden. Nun finden wir in einer um diese Zeit gehaltenen Rede[85]) einige Beschuldigungen gegen einen nicht genauer bezeichneten Thrasybulos vorgebracht. Dieser habe die Verfassung in Boiotien verändert und den Athenern den wichtigen Bundesgenossen entzogen. — Beide Thrasybulos standen mit Theben in enger Verbindung. — Ferner, er habe Schiffe verrathen und die Stadt in eine Lage versetzt, dass sie sich wegen der Rettung berathen musste. Der berühmte Thrasybulos hatte freilich auch einen grossen Theil seiner Schiffe verloren[86]); jedoch war er nach

[79]) Paus. I, 29. vgl. Corn. Nep. Thras. 4. Ein Stich auf die grosse Verehrung der Athener vielleicht Aristoph. Plut. 550? — Die Lobschrift des Polykrates vgl. Pfand. Isocr. p. 19.

[80]) Sein Sohn Thrasybulos, kurz vor 343 zu einer Geldstrafe verurtheilt (Demosth. de Fals. Leg. p. 343), Oheim eines gewissen Nikeratos (ib. p. 435). — Sein Brudersohn Lysitheides ist bekannter. Plut. de Gen. Socr. I. Isocr. Αντιδ. p. 63. 357 Trierarch Dem. Tim. p. 703. vgl. Blume Proleg. ad Demosth. Tim. p. XXVII. (ein Dialog des Glaukon, Λυσιθείδης Diog. Laërt. p. 181).

[81]) Demosth. Tim. p. 741 u. 742.

[82]) Aesch. in Ctes. p. 205 (§ 138).

[83]) Dem. ib.

[84]) Kap. IX. vgl. Xen. Hell. V, 1, 26. 27.

[85]) Lys. in Euandr. p. 235.

[86]) Diod. XIV, 94.

diesem Verluste nicht wieder in Athen gegenwärtig, was doch derjenige ohne Zweifel war, gegen den die Beschuldigungen erhoben wurden[87]. Diese dürfen wir also wohl auf den Kolytter beziehen und ihn dann zugleich als den Gegner des Leodamas ansehen[88].

Fast mehr noch, als der berühmte Thrasybulos, wird Archinos[89] gepriesen, von welchem ein Redner sagt, er sey nach den Göttern der vorzüglichste Urheber der athenischen Freiheit gewesen[90]. Einen eben so schönen Eifer zeigte er für die Befestigung der Eintracht, für die Sicherstellung des Amnestiegesetzes[91]; nicht ohne Bedeutung ist auch wohl, dass von ihm die Einführung des ionischen Alphabets ausgegangen ist[92]: in jeder Hinsicht sollte Athen ein neues werden. Vielleicht war er es, der dem wieder einreissenden Unwesen am kräftigsten entgegentrat, was sich auch um so eher von ihm erwarten lässt, wenn er wirklich der Sohn des Myronides war[93]. Aus diesem selben Grunde aber beschränkte sich wohl sein Einfluss nur auf eine so kurze Zeit[94].

87) Lys. p. 232.

88) Lys. ib. Arist. Rhet. II, 23. Schon Ruhnken (Hist. crit. Britt. Graeco p. 243) vermuthet mit richtigem Takte, dass der bei Aristoteles vorkommende Thrasybulos der Kolytter sey.

89) ἐκ Κοίλης. Aesch. in Ctes. p. 223 § 187.

90) Demosth. Tim. p. 742, aus welcher Stelle wir erfahren, dass er auch oft Strateg gewesen sey. Vgl. Din. in Dem. p. 54. Plut. de Glor. Athen. (Op. Mor. II. p. 428 u. 440). Arist. (Jeb.) I. p. 441.

91) Vgl. Anm. 15 u. 16.

92) Suid. Σαμίων δῆμος.

93) Sein Sohn heisst wenigstens Myronides. Dem. Tim. p. 742. Vgl. Hermann Lehrbuch §. 169, 1. Dann gewinnt eine noch schönere Beziehung Arist. Eccles. 305. Ein Enkel vielleicht des Archinos bei Din. in Dem. p. 98.

94) Er klagt den Thrasybulos der Gesetzwidrigkeit an. Aesch. in Ctes. p. 226. Vgl. Comm. Hist. ad Xen. Hell. p. 148. — Seine Leichenrede (Phot. Myr. Cod. 240. Vgl. Plat. Menex. 1.

Wenn wir auch weit davon entfernt sind, anzunehmen, dass nach der Wiederherstellung der Demokratie die früheren Parteien in derselben Entschiedenheit hervortraten, so lässt sich andrerseits doch voraussetzen, dass jene Parteien nicht so plötzlich abstarben und spurlos verschwanden, zumal selbst noch so viele Persönlichkeiten aus der früheren Zeit herüberragten. So, glauben wir denn, setzte Anytos, der Sohn des Anthemion, der Gerber [95]), die Demagogie der Gewerbtreibendenden fort. Wie gross auch seine Verdienste bei der Befreiung Athens [96]) und wie rühmlich auch sein Eifer für die Aufrechthaltung des Amnestiegesetzes gewesen seyn mag [97]), so zeigt doch die von ihm betriebene Anklage des Sokrates, wie wenig er den wahren Sinn dieses Gesetzes sich angeeignet hatte und wie wenig er sich scheute, die kaum besänftigten Leidenschaften zu wecken. War ihm wirklich eine reine Gesinnung und helle Einsicht beschieden, so hätte er seinen Einfluss eher angewandt, den wieder einreissenden Missbräuchen zu steuern, als den Volksgeist auf

Ruhnken Hist. Crit. p. 127) angegriffen von Westermann de epist. et erat. Dem. p. 34, mit Recht vertheidigt von Krüger histor. phil. Stud. p. 242.

95) Vgl. Xen. Apol. 29. Schol. ad Plat. Apol. p. 330. 331 (Bekker) und die Stellen der Komiker daselbst. — Plat. Apol. 10: ἀχθόμενος ὑπὲρ δημιουργῶν καὶ πολιτικῶν. Vgl. Diog. Laërt. p. 113. — Liebhaber des Alkibiades Schol. ib. Plut. Alc. 4. — Beschuldigung, dass er in der frühern Demokratie die Richter bestochen habe (vgl. Meier de bon. damn. p. 113), gegen welche ihn Forchhammer (Sokr. und die Ath. Anm. 28) in Schutz nimmt.

96) Theramenes bei Xen. Hell. II, 3, 42 u. 44. Lysias in Agor. p. 135. — Gereicht ihm wirklich zum Verdienste, was Forchhammer p. 35 bemerkt: „Der Reichthum hatte den Anytos wenigstens nicht zu einem ungesetzlichen Oligarchen gemacht"? — Vielleicht ist derselbe Anytos auch Andoc. de Myst. fin. gemeint.

97) Isocr. Call. 11. Uebrigens ist in einer solchen Rede das Zeugniss des Isokrates darum keineswegs gewichtiger, „weil er zu den oligarchischen Scheinguten gehört", Forchhammer Anm. 27.

den alten verderblichen Weg zu führen. — Die Gehülfen des Anytos bei der Anklage waren übrigens noch der Dichter Melitos[98]) und der Redner Lykon[99]). Mit welchem Danke aber die Athener diesen Männern die Verdienste, die sie sich auf solche Weise erworben hatten, gelohnt haben, darüber sind uns nur sehr unzuverlässige Nachrichten erhalten[100]).

98) ὑπὲρ ποιητῶν Plat. Apol. 10. Gleichgültig scheint es uns zu seyn, ob man Μέλητος oder Μέλιτος schreibt (vgl. Forchhammer Anm. 29), es kann zwei Μέλητος gegeben haben. Wie aber Krüger zu Clint. p. XXXIV und Forchhammer bemerken, ist der Mörder des Leon von dem Ankläger des Sokrates zu unterscheiden. — Welcher von beiden aber identisch ist mit demjenigen, der von denen in der Stadt, die sich versöhnen wollten, nach Lakedaimon geschickt wurde (Xen. Hell. II, 4, 36, welche Stelle nicht genau berücksichtigt ist von Forchhammer p. 36 u. 82), wagen wir nicht zu unterscheiden. Auch der Mörder des Leon kann durch die veränderten Umstände zu einer Sinnesänderung getrieben worden seyn: je näher die Zeit herankam, welche die Strafe über ihn herbeiführen konnte, desto dringender musste sein Streben seyn, sich mit den Demokraten zu versöhnen.

99) Plat. ib. ὑπὲρ τῶν ῥητόρων. Der Scholiast zum Platon p. 332 führt eine Menge von Stellen aus Komikern an, in welchen ein Lykon vorkommt; wobei wir aber nicht entscheiden wollen, ob immer derselbe gemeint ist. Die interessanteste ist die aus Metagenes Ὁμήρῳ, καὶ Λύκων ἐνταῦθά που προδοὺς Ναύπακτον ἀργύριον λαβὼν ἄγαλμ' ἀγορᾶς ξενικὸν ἐμπορεύεται. Dem Anscheine nach geht dieses auf den Verlust von Naupaktos nach dem peloponnesischen Kriege (vgl. Kap. I, Anm. 5), doch bezweifele ich die Lesart Ναύπακτον und glaube, dass das Fragment sich auf den Athener Lykon bezieht, der um 424 v. Chr. den Pisuthnes an die Perser verrieth, vgl. Ctes. Pers. 52.

100) Das Hauptverdienst der Abhandlung von Forchhammer: Sokrates und die Athener, besteht wohl gerade darin, die Unverlässigkeit dieser Nachrichten dargethan zu haben. Wir verweisen deshalb auf diesen Schriftsteller p. 66 ff. und begnügen uns, zu bemerken, dass wir auch gern Diodor XIV, 37 berücksichtigt und beseitigt gesehen hätten. (Vielleicht ist Anytos auch Lys. Dard. p. 204 gemeint.)

Andere Freiheitshelden waren Aisimos, der aber bald von dem Schauplatze verschwindet [101], und Epikrates [102], wegen seines Bartes Sakesphoros zubenannt [103]. Wenn auch die Angabe nicht gegründet ist, dass Epikrates im Jahre 395 v. Chr. einen Theil der von Tithraustes nach Griechenland geschickten Gelder erhielt [104], so wissen wir doch, dass er zu einer, freilich nicht mehr zu bestimmenden Zeit, bei Gelegenheit einer Gesandtschaft, vom Perserkönige Geschenke empfing, dass er es auch nicht läugnete, und den Antrag machte, man sollte statt der Archonten jährlich neun Gesandte an den König aus der Zahl der Armen erwählen, damit sie bereichert würden [105]. Gleichwohl wurde er wegen einer Gesandtschaft zum Tode verurtheilt [106], was in einer sehr unzuverlässigen Angabe mit dem Frieden des Antalkidas in Verbindung gesetzt wird [107]. Auf diese Gesandtschaft mag sich auch die Rede des Lysias gegen Epikrates beziehen, aus welcher wir zugleich sehen, dass Epikrates es hauptsächlich war, der das Volk durch die Besorgniss,

101) Lys. in Agor. p. 135. Auf ihn bezieht sich auch wohl Arist. Eccles. 208, wo er als arm bezeichnet wird, wie auch der Scholiast angiebt.

102) Dem. Fals. Leg. p. 430. (Harpocr. s. v. Ἐπικράτης · ἕτερος δ᾽ἔστιν Ἐπικράτης, οὗ μνημονεύει Λυκοῦργος — [Böckh Staatsh. II. p. 19] ἄλλος δ᾽ἔστιν Ἐ. Αἰσχίνου τοῦ ῥήτορος κηδεστὴς, ὡς δηλοῦται ὑπὸ αὐτοῦ ἐν τῇ περὶ πρεσβείας ἀπολογίᾳ [p. 139 T.] οὗτος μέντοι ἐπωνύμιον εἶχε κυρηβίων, ὡς Δημοσθένης φησὶν ἐν τῷ κατ᾽ Αἰσχίνου [p. 434 R. vgl. Athen. VI. p. 242 u. 244]. Ein Früherer, Ἀχαρνεὺς, Freund des Themistokles, Plut. Them. 24. — Παλληνεὺς Μενεστράτου. 377 v. Chr. C. Insc. N. 158.)

103) Arist. Eccles. 71. Plut. Pel. 30.

104) Paus. III, 9, 4. vgl. Kap. V. Anm. 14.

105) Hegesandros bei Athen. VI. p. 251. Plut. Pel. 30. vgl. Platon ἐν Πρέσβεσι bei Athen. VI. p. 229.

106) Dem. Fals. Leg. p. 430 u. 432.

107) Schol. Aristid. p. 89 (ed. Fr.) zu den Worten des Aristides (I. p. 172 Jebb.): οὐδ᾽ οὕτως ἁπάσαις ταῖς ψήφοις ὑπέμειναν, ἀλλὰ τῶν γε πεισάντων κατέγνωσαν.

dass es am Solde fehle möchte, zu ungerechten Verurtheilungen verleitete[108].

Verderblicher noch wurde der Einfluss des Agyrrhios[109]. Wenn dieser nun als ein eifriger Freund des Volkes und als ein rechtschaffener Mann gepriesen wird[110], so können wir jenes nur darauf beziehen, dass er, wie wir oben gesehen haben, den Ekklesiastensold und die Vertheilung der Theorikengelder wieder einführte, indem er andrerseits den Lohn der Komiker schmälerte, vor deren Angriffen sich ein Demagog seiner Art auch am meisten zu fürchten hatte. Seine Rechtschaffenheit mag aber Agyrrhios, der auch als Wucherer bekannt war[111], dadurch bewiesen haben, dass er Staatsgelder veruntreute, wofür er denn lange Zeit im Gefängnisse sitzen musste[112]. Diese Veruntreuung liess er sich vielleicht damals zu Schulden kommen, als er statt des getödteten Thrasybulos den Oberbefehl über die Flotte übernommen hatte[113]. Uebrigens scheint sein Einfluss einige Jahre vorher, zur Zeit als die Ekklesiazusen des Aristophanes aufgeführt wurden, am bedeutendsten gewesen zu seyn[114].

108) Lys. p. 236. Wenn wir damit vergleichen Dem. Lep. p. 430, so wird es uns klar, in wiefern wir den *Urtheilen* der Redner trauen dürfen. Vielleicht ist auch von ihm das Gesetz bei Dem. Tim. p. 708. — Nach dem Harp. hätte Isaeus ihn erwähnt in der Rede περὶ τῶν ἐν Μακεδονίᾳ ῥηθέντων? — Vgl. Meinecke Quaest. Scen. II. p. 23.

109) Ueber ihn Böckh Staatsh. I. p. 245 ff. Schömann de Com. p. 65 Not. 1. Meinecke Quaest. Scen. I. p. 31.

110) Dem. Tim. p. 742.

111) Wenn derselbe gemeint wird Andoc. de Myst. § 139.

112) Dem. l. l. Auf dieselbe Sache geht auch wohl die Stelle in dem ums Jahr 389 aufgeführten Plutos des Aristophanes vrs. 176.

113) Xen. Hell. IV, 8, 31. Diod. XIV, 99. Plato bei Plut. Praec. R. G. c. 4. (T. V. p. 59).

114) Vgl. Eccles. 184. Damals solles auch ἄρχων ἐν Λήμνῳ gewesen seyn. Schol. Eccles. 102. Zwischen der Aufführung der Ecclesiazusen und der des Plutos muss er gestürzt worden seyn. — Sein Neffe

Um eben dieselbe Zeit waren auch mächtig Naukleides [115]) und Philepsios [116]).

Grosses Ansehen musste auch Konon gewinnen, als er nach Athen zurückkehrte und den Athenern die Mauern und die Seeherrschaft wieder gab, noch mehr vielleicht dadurch, dass er das Volk speiste [117]) und beschenkte [118]) und Tempel erbauete [119]). Wirklich wurde er auf aussergewöhnliche Weise geehrt: er erhielt, der Erste nach Harmodios und Aristogeiton, eine eherne Bildsäule und die Atelie [120]). Doch scheint Konon überhaupt nicht der Mann gewesen zu seyn, der sich viel um die innern Angelegenheiten bekümmerte. Auch hielt er sich zu kurze Zeit in Athen auf, als dass er einen dauernden Einfluss gewinnen konnte [121]). Um nämlich den Athenern die Güter, die er ihnen errungen hatte, zu sichern, sah er sich sehr bald genöthigt, eine Reise zu dem persischen Satrapen Teribazos zu unternehmen. Teribazos aber, durch die Einflüsterungen des

war Kallistratos (Dem. l. l.) und vielleicht sein Sohn der zur demosthenischen Zeit lebende Redner Kallimedon (Athen. III. p. 100), dessen Sohn Agyrrhios hiess (Athen. VIII. p. 340).

115) Arist. Eccles. 254. 398. Plut. 666. 715. In den Ekklesiazusen ist er γλάμων, im Plutos τυφλός.

116) Arist. Plut. 177. Dem. Tim. p. 742.

117) Athen. I. p. 3.

118) Corn. Nep. Con. 4.

119) Paus. I, 1.

120) Dem. Lept. p. 478 (vgl. Ulp. ad Mid. p. 655). Die eine Bildsäule des Konon (mit der des Euagoras und Timotheos) stand neben der Stoa Basileios und dem Zeus Eleutherios, Paus. I, 3. vgl. Isocr. Enag. 21; die andere auf der Akropolis, Paus. I, 24, 3. Auch die Samier hatten ihm eine Bildsäule in ihrer Stadt errichtet. Paus. VI, 3. — Grab im Kerameikos Paus. I, 29, 14.

121) Um diese Zeit mag Konon auch den Adeimantos wegen seiner Verrätherei in der Schlacht bei Aigospotamoi angeklagt haben (Dem. de Fals. Leg. p. 400), für welches Faktum ich keine andere Zeit auszufinden vermag.

Antalkidas geleitet, liess ihn sogleich verhaften[122]. Wenn gleich nun einige Schriftsteller berichtet hatten[123], dass Konon an den Hof des Perserkönigs geführt und dort umgekommen sey, so ist es doch wohl keinem Zweifel unterworfen, dass er seine Freiheit wieder erlangt hat und nach Kypros zum Euagoras zurückgekehrt ist[124], wo er an einer Krankheit gestorben zu seyn scheint[125].

Uebrigens scheint es, dass mit dem Scheiden des Konon aus Athen auch die Liebe der Athener zu ihm erkaltete, besonders da seine Gesandtschaft einen so unglücklichen Ausgang gehabt hatte[126]. So sehen wir denn, dass ums Jahr 390 zwei seiner treuen Kampfgenossen, Nikophemos und Aristophanes, ohne vorhergegangenen Process, von den Athenern getödtet und ihre Güter eingezogen wurden[127].

122) Vgl. Kap. IX.

123) Hauptstellen Corn. Nep. Con. 4. und Dinon daselbst. — Isokrates Panegyr. 41 sagt: οὐ Κόνωνα — ἐπὶ θανάτῳ συλλαβεῖν ἐτόλμησεν (ὁ βασιλεύς), ohne bestimmt anzugeben, dass er wirklich getödtet sey, wie Wachsmuth die Stelle zu verstehen scheint. — Diod. XV, 43 glaubt wohl, dass er wirklich hingerichtet sey.

124) Schol. Arist. p. 86 (Fröm. cf. p. 379) πάλιν πρὸς Εὐαγόραν φυγῇ σώζεται.

125) Lys. pr. bon. Arist. p. 179; aus welcher Rede wir sehen, dass er sich in Kypros nach der Schlacht bei Aigospotamoi häuslich niedergelassen hatte, sein Testament verfertigte, und im Ganzen vierzig Talente hinterliess. vgl. Theopompos bei Athen. XII, p. 432. — Bezieht sich Dionys. Ars. Rhet. III, 4, auf unsern Konon, so erfahren wir nebenbei, dass er klein an Körper war.

126) Auf den Konon soll sich nach dem Schol. auch beziehen Arist. Eccles. 195: ἀποδρὰς ᾤχετο.

127) Vgl. Anm. 67. über Nikophemos Kap. VI. Anm. 34. (Rede des Lysias πρὸς Νικόδημον καὶ Κριτόβουλον, Harp. s. v. ξυστὶς?) — *Hieronymos* war übrigens ein anderer Waffengefährte des Konon, welchen dieser bei seiner Reise zum Perserkönig als Befehlshaber der Flotte zurückliess, Diod. XIV, 81. (Ephoros XVIII bei Harp. s. v. Ἱερώνυμος hatte wohl bei derselben Gelegenheit von ihm gesprochen, im XIX vielleicht beim Kampfe

Anhänger des Konon waren auch wahrscheinlich die Männer, welche die Athener mit ihm nach Asien schickten[128]).

Neben dem Thrasybulos und dem Konon treten nun im Verlauf des Krieges noch mehrere Feldherren auf, z. B. Pamphilos, Philokrates, Eunomos, Demainetos, Dionysios, Leontichos, Phanias und Diotimos, wie es scheint, einer jüngern Generation angehörend, aber sämmtlich verdunkelt durch den Ruhm des Iphikrates.

auf Kypros. — Auch kam er in der Rede des Lysias πρὸς Ἱπποθέρσην vor. Harp. l. l.) — Die Familie der Frau des Aristophanes, zu den aristokratischen gehörend (Xenophon, Sohn des Euripides), stand auch mit dem Konon in Verbindung, (Lys. pr. bon. Arist. 173): der Schwager des Aristophanes, Philomelos (vgl. Lys. p. 174. Corp. Inscriptt. N. 213) war ein Anhänger des Isokrates (Isocr. Ἀντιδ. p. 63), und Isokrates stand wieder in vielfacher Berührung mit der Familie des Konon.

128) Hermogenes, Dion, Kallisthenes, Kallimedon, Xen. IV, 8, 14. — Dion mit Archinos auf dem Wahlaufsatz, um die Leichenrede zu halten, Plut. Menex. 1. Rede des Lysias κατὰ Δίωνος. Harp. s. v. Φάσκωλον. — Ein Demagog Kallisthenes zur Zeit des Demosthenes und ein Feldherr Aesch. de Fals. Leg. p. 99. — Kallimedon vielleicht ein Verwandter des Agyrrhios, vgl. Anm. 114.

Achtes Kapitel.

Fortsetzung des korinthischen Krieges.

Die Schlachten bei Nemea und bei Koroneia hatten weiter keine Folgen gehabt, als dass der Unternehmungsgeist durch sie noch mehr gelähmt wurde. Die Verbündeten hielten Korinthos, die Spartaner Sikyon besetzt und bekriegten von hieraus einander [1]).

In Korinthos aber steigerte sich die Erbitterung der Parteien; die Lakonisten, welche, wie wir sahen, sogleich nach dem Ausgang des Kampfes bei Nemea ihr Haupt erhoben hatten, benutzten das Unheil, welches der in die Umgegend zusammengedrängte Krieg verursachte, um die Gemüther ihrer Mitbürger für den Frieden und den Uebertritt zur spartanischen Symmachie zu bewegen: um so heftiger aber wurde die Besorgniss der Gegner und der Wunsch, ihr Unternehmen zu sichern. Desshalb beschlossen die Demagogen, in Verbindung mit den Argivern, Boiotern und Athenern, die Lakonisten durch Meuchelmord aus dem Wege zu räumen, und bestimmten zu der That den letzten Tag des Festes Eukleia. Während schon unter denen, die sich zum Feste auf dem Markte versammelt hatten, das Morden wüthete, waren die jüngern Leute der aristokratischen Partei in dem Gymnasion Kraneion versammelt: auf die Kunde von dem, was geschah, besetzten sie schleunigst den Akrokorinthos und schlugen hier auch einen Angriff der Argiver zurück. Jedoch, durch Wahrzeichen gemahnt, verliessen sie die Burg:

[1]) Xen. Hell. IV, 4, 1. Von nun an scheint erst Diodor den Krieg den korinthischen zu nennen XIV, 86 (nachdem er den boiotischen unterschieden hat XIV, 81), doch da er seine Dauer zu 8 Jahren angiebt, so hatte er wohl schon eine Quelle vor sich, wo das Ganze so benannt wird, wie auch Paus. III, 9, 6, es thut. — Κορινθιακὸς πόλεμος, Isocr. Plat. 12. Isaeus de Arist. hered. p. 123 T. — Corn. Nep. vit. Ages. c. 5. — Βοιωτικὸς πόλεμος. Plut. Lys. 27.

einige entflohen zu den Lakedaimoniern, andere liessen sich bereden, in der Stadt zu bleiben [2]).

Diesen aber wurde der Zustand der Dinge mit jedem Tage unerträglicher: schon riss man die Gränzsteine gegen das argivische Gebiet hin nieder und nannte die Stadt nicht mehr Korinthos, sondern Argos [3]). Daher unternahmen es zwei Männer von der aristokratischen Partei, die Spartaner von Sikyon her in die Mauern, welche nach dem Hafen Lechaion führten, einzulassen [4]). Nachdem dieses ausgeführt war, glaubten sich die eingelassenen Spartaner plötzlich zu schwach: sie verschanzten sich also, um Verstärkungen an sich zu ziehen [5]). Erst am zweiten Tage rückten die Argiver heran, und so begann die Schlacht innerhalb der Mauerarme [6]).

Diese Mauern waren natürlich doppelt [7]) und hatten, der Lage des Hafens nach, eine nordnordöstliche Richtung. Die Lakedaimonier standen auf dem rechten Flügel [8]), die

[2]) Xen. IV, 4, 1—5. vgl. Diod. XIV, 86, wo die Zahl der Getödteten zu 120, der Verbannten zu 500 angegeben wird.

[3]) Xen. IV, 4, 6.

[4]) Xen. IV, 4, 7 ff. Dieser Umstand wird Plat. Menex. p. 246 benutzt, um den Verlust der Schlacht im Lechaion der Verrätherei zuzuschreiben. — Als Anführer der Spartaner erscheint bei Xenophon Praxitas, doch wird auch wohl ein gewisser Mnasippos unter ihm thätig gewesen seyn; denn bei Harp. s. v. Λεχαῖον: ἐν τῇ Μιξοδήμου ἀπολογίᾳ φησὶ Λυσίας, ὅτι τὸ Λεχαῖον ἑάλω Μνασίππου ἄρχοντος, kann dieses nicht der Name eines athenischen Archonten seyn (Böckh Arch. Pseudep. 6); ein Spartaner dieses Namens kommt aber vor Xen. Hell. VI, 2.

[5]) So Xenophon. Nach Diodor XIV, 86, hätten die Spartaner sogleich Lechaion eingenommen. Polyaen. III, 9, 45 bezieht sich wohl auf eine andere Begebenheit.

[6]) Aus der Verschanzung, von welcher Xenophon spricht, wird bei Diodor der Hafen Lechaion, zu dessen Erstürmung die Verbündeten schon am folgenden Tage ausziehen.

[7]) Vgl. noch Strabo VIII, 6.

[8]) Das ἑαυτῶν bei Xen. IV, 4, 9, beziehe ich mit Weiske auf

Sikyonier in der Mitte und die korinthischen Flüchtlinge an dem östlichen Mauerarme, diesen letztern gegenüber die Miethsoldaten des Iphikrates [9]), in der Mitte die Argiver und auf dem linken Flügel die Korinthier. Die Argiver schlugen die Sikyonier in die Flucht, welche sie bis an's Meer trieben, die korinthischen Flüchtlinge dagegen die Miethsoldaten. Jetzt aber eilten die Lakedaimonier den Sikyoniern zur Hülfe; die Argiver, hierdurch genöthigt von der Verfolgung abzulassen, versuchten die Stadt zu erreichen, als sie aber auf die korinthischen Flüchtlinge stiessen, bogen sie ihnen aus, und viele von ihnen kamen bei dem Versuche sich über die Mauer [10]) zu retten um, und eine noch grössere Menge wurde von den Lakedaimoniern getödtet [11]). Zugleicher Zeit [12]) wurde auch die boiotische Besatzung im Lechaion niedergemacht. Sehr wichtig war für die Lakedaimonier die Einnahme des Lechaion; denn dadurch wurde ihre Verbindung mit Megara hergestellt; auch rissen sie zum Durchzuge für das Heer einen Theil der Mauern nieder und besetzten die ausserhalb des Isthmos liegenden Oerter Sidus und Krommyon [13]). Die Boioter dagegen sahen ihre Verbindung mit Korinth erschwert, sie mussten jetzt in dem Hafen Peiraion, nordöstlich von Lechaion, landen [14]).

die Lakedaimonier und stimme keineswegs in Schneides's Klage über die Dunkelheit des xenophontischen Berichtes ein.

9) Bei Xenophon kommen in der Schlacht keine Boioter und Athener vor, welche Diodor mitkämpfen lässt, — wie es auch Andoc. de Pace. § 18. bezeugt (für die Athener Plat. Menex. p. 246).

10) Dieses könnte der westliche Mauerarm oder vielleicht die Mauer der Stadt seyn.

11) Wie unangenehm wieder die Freude des Xenophon hierüber! Nach Diodor verloren die Verbündeten tausend Mann.

12) So scheint es nach Xen. Hell. IV, 4, 12.

13) Xen. Hell. IV, 4, 13. — auch Epieikia westlich von Korinth, zum Schutze für Freundesland befestigt.

14) Xen. Ages. II, 18.

Von jetzt an wurde der Krieg fast einzig und allein mit Miethsoldaten geführt, nur die Besatzungen der Städte scheinen aus eigentlichen Bürgern bestanden zu haben [15]).

In der Schlacht bei Lechaion werden zuerst die Miethsoldaten des Iphikrates erwähnt. Pharnabazos und Konon hatten, wie wir sahen, dem Synedrium zu Korinth Geld übergeben; welches nun zum Theil dazu angewandt wurde, um Soldaten zu miethen und zu unterhalten [16]). Diese Söldnerschaar [17]) zog bald die Aufmerksamkeit des gesammten Griechenlandes auf sich, nicht weil sie die erste ihrer Art war, sondern wegen der Wichtigkeit, die sie durch den Schöpfergeist ihres Führers des Iphikrates erlangte, wegen der Veränderungen, die sich von ihr aus über die Kriegskunst der Hellenen verbreiteten [18]).

Der Phalanx, welchen Iphikrates zu bekämpfen hatte, konnte entweder nur durch eine überbietende Erhöhung der Masse und der physischen Gewalt, durch Vermehrung der Tiefe der Aufstellung und der Mächtigkeit der Speere, oder durch Heraushebung und Ausbildung des Einzelnen zu einem Dienste, der zwischen dem des Phalangiten und dem des Tirailleurs stehe, überwältigt werden. Der Scharfblick des

15) Xen. Hell. IV, 4, 14; im Lechaion sehen wir eine spartanische Mora. ib. § 18. Vgl. Dem. Phil. I, p. 46. Xen. IV, 5, 13.

16) Harp. s. v. ξενικὸν. Schol. ad Arist. Plut. 173.

17) τὸ ξενικὸν τὸ ἐν Κορίνθῳ. ll. ll. Die Angaben bei den Schol. Arist. schwanken darüber, ob sie von den Athenern oder Korinthiern unterhalten wurde; anfänglich geschah es wohl durch die gemeinsame Kriegskasse. Nach Dem. Phil. I, p. 46, aber: ἀκούω ξενικὸν τρέφειν ἐν Κορίνθῳ τὴν πόλιν, οὗ Πολύστρατος ἡγεῖτο καὶ Ἰφικράτης καὶ Χαβρίας καὶ ἄλλοι τινές. Dass dem Iphikrates Chabrias gefolgt sey, bezeugt auch Diod. XIV, 92. (Krüger's Zweifel [histor. phil. Stud. p. 237] hingegen scheint mir nicht motivirt.) — Didymos (Harpocr.) hatte gefunden, dass sonst nirgends ein Polystratos als Führer des ξενικὸν vorkommt; unglücklich ist aber die Veränderung in Πολύτροπος, Xen. VI, 5, 11, wo von einem ganz andern ξενικὸν die Rede ist.

18) Wachsmuth, Hell. Alt. I, 2 p. 309 ff. II, 1 p. 401.

Iphikrates erkannte es, dass das Letztere, unanwendbar für die Spartaner bei ihrer Bürgermiliz, seinen geworbenen, bleibend versammelten Schaaren einen entschiedenen Vorzug gewähre. Daher richtete er den Dienst der Peltasten ein, denen er zwar auch einen um die Hälfte verlängerten Spiess gab, die er aber vorzüglich durch die Ausrüstung mit einem Schwerte von der doppelten Grösse des bisher gebräuchlichen, geschickt machte, den Feind einzeln zu bestehen [19]). Statt des grossen Schildes des Hopliten gab er seinem Krieger die kleinere und leichtere Pelta, welche, ohne den Körper weniger zu schützen, bei Bewegungen weniger hinderlich war, statt des metallenen Panzers einen leinenen, selbst die Fussbekleidung machte er bequemer.

Der Erfinder der neuen Waffengattung war es zugleich, der die zweckmässigste Anwendung davon machte. Durch Uebungen aller Art [20]) und durch die strengste Kriegszucht [21]) wusste er es dahin zu bringen, dass seine Truppen die geübtetsten und bestdisciplinirten in Griechenland waren (was um so mehr hervorzuheben, je schwerer es bei Söldlingen erreicht wird), dass bei jeder Gelegenheit die Ordnung herrschte, als wenn der erfahrenste Feldherr überall gegenwärtig gewesen wäre [22]). Mit seinem Beispiele voranschreitend, geschickt in der Kunst zu lohnen und zu strafen [23]), vertrat er bei seinen Söldlingen die Stelle des lohnenden und strafenden Vaterlandes, dessen sie entbehrten [24]).

[19]) Niebuhr (Röm. Gesch. III, p. 111.), dessen Darstellung ich kein Bedenken trug hier fast wörtlich zu wiederholen. — Im Allgemeinen vgl. Diod. XV, 44. Corn. Nep. Iph. 1.

[20]) Vgl. Polyaen. III, 9, 10 u. 32.

[21]) Er tödtete eine Schildwache, die er schlafend fand. Front. III, 12, 2.

[22]) Corn. Nep. Iph. 2.

[23]) Polyaen. III, 9, 34, 10 u. 31.

[24]) Dem Iphikrates folgen seine Peltasten, z. B. von Korinth nach der Chersonnes. Xen. IV, 8, 34.

Und dieser Iphikrates war von armen Aeltern in Athen geboren [25]), die ihm wohl schwerlich die sonst für den Strategen erforderliche Bildung geben konnten, er war ungefähr zwanzig Jahre alt, als er den Oberbefehl über die Miethsoldaten übernahm [26]). Was uns aber noch grössere Bewunderung abnöthigt, ist, dass er eine so kurze Zeit bedurfte, um seine Einrichtungen ins Leben zu rufen und so grosse Erfolge herbeizuführen.

Denn kaum konnten einige Monate nach der Schlacht bei Lechaion verflossen seyn, als die Schaar des Iphikrates den Feinden ein Schreckbild wurde [27]). Die Phliasier wurden in ihre Stadt eingeschlossen; kaum wagten sie sich hinaus, so verloren sie dreihundert der Ihrigen und sahen sich mit grossem Widerstreben genöthigt, eine spartanische Besatzung aufzunehmen [28]). Noch schlimmer ging es den Sikyoniern,

[25]) Der Vater soll ein Lederarbeiter gewesen seyn. Plut. Apophth. Iphicr. 1. (Op. Mor. T. II. p. 41.) Suidas. s. v. Ἰφικράτης. — Selbst die athenische Abkunft scheint zweifelhaft gewesen zu seyn; Timotheos hatte gedroht, den Iphikrates der ξενία anzuklagen; dieses kann sich nicht auf die fremde Abstammung der Mutter beziehen, da Iphikrates vor dem Archon Eukleides geboren seyn muss. (Vgl. Kap. VII.) Doch erfüllte Timotheos seine Drohung nicht. Dem. in Tim. p. 1204. — Harmodios hatte dem Iphikrates seine dunkle Herkunft vorgeworfen. Vgl. Plut. de Nob. (VI. p. 438). — Ob nun wirklich der Vater Timotheos geheissen habe, Paus. IX, 14, wagen wir nicht zu entscheiden. Die Lesart Ἰφικράτην τὸν Ἐφιάλτου bei Dem. Arist. p. 658 ist zweifelhaft. Der Bruder des Iphikrates, Tisias, aus Rhamnus. Dem. Mid. p. 534.

[26]) So giebt Justin. VI, 5 es an. Nach Plut. Apophth. (II. p. 41), hätte er den Ruf seiner Tapferkeit in einem Seegefechte begründet; vielleicht bei Knidos oder bei des Konons Umschiffung um die Peloponnes? Das Zeugniss des Justin hat freilich nur geringe äussere Auktorität: doch müssen wir bedenken, dass Iphikrates noch 355 v. Chr. thätig is, er also im Jahre 393 höchsens um die Mitte der Zwanzig seyn konnte.

[27]) Im Allg. vgl. Aristides I. p. 172 (Jebb.).

[28]) Xen. Hell. IV, 4, 15. Diod. XIV, 91. Polyaen. III, 9, 49 (54). Schol. Arist. p. 88: τὰ μετὰ Κορινθίων αὐτοῖς λέγει γενόμενα

von welchen fünfhundert getödtet wurden[29]. Auch bis ins Innere Arkadiens wurde Schrecken verbreitet: Iphikrates durchzog plündernd das Land und unternahm selbst Angriffe auf die Mauern; die arkadischen Hopliten wagten sich nicht heraus, so sehr fürchteten sie die Peltasten[30]. Mit den Lakedaimoniern aber sich zu messen, mag Iphikrates auf eine passendere Gelegenheit verschoben haben; vorläufig gestattete er ihnen, seine Peltasten und ihre Bundesgenossen, welche diese fürchteten, zu verachten[31], verabsäumte es jedoch nicht, als die Lakedaimonier und die korinthischen Flüchtlinge es wagten, von Lechaion her in Korinth einzudringen, sie ebenfalls mit seinen Kriegern bekannt zu machen[32]. Durch dieses Ereigniss wahrscheinlich wurden die Athener — was sonst ganz unerklärlich wäre — in den Stand gesetzt, die langen Mauern zwischen Lechaion und Korinthos wieder herzustellen[33]. Diese Mauern wurden je-

πρὸς τῷ Τρικαράνῳ καὶ τὸ κατὰ Φλιασίων τρόπαιον, στρατηγοῦντος Ἰφικράτους — fährt aber fort: Φλιασίους οὖν — στατηγὸν ἔχοντες Χαβρίαν. Vielleicht stand Chabrias unter Iphikrates.

29) Xenophon spricht hierüber nicht; aber Diod. XIV, 91. Polyaen. III, 9, 24. — Auch dieser Sieg wird Schol. Arist. p. 379 dem Chabrias, von einem andern p. 89 dem Diotimos zugeschrieben.

30) Xen. Hell. IV, 4, 16. — Iphikrates hatte zu einer nicht angegebenen Zeit auch Stymphalos belagert. Strabo VIII, 8. — Wiederum über den Feldherrn der Athener andere Angaben bei Schol. Arist. p. 89.

31) Wie kann Xenophon (Hell. IV, 4, 16. 17) sich auf eine solche Weise freuen? Denkt er gar nicht an die bald folgende Begebenheit?

32) Diod. XIV, 91 spricht freilich nur von den korinthischen Flüchtlingen, von welchen denn 300 sollen gefallen seyn; Polyaen. III, 9, 43 aber auch von einem Versuche der Lakedaimonier (vielleicht auch Aristid. l. l.).

33) Xen. Hell. IV, 4, 18. Standen die Lakedaimonier wirklich ringsum Korinth (§ 17), warum gestatteten sie denn den Athenern, diese Mauern wieder aufzubauen? Xenophon sieht in

doch schon sehr bald von den Lakedaimoniern unter Agesilaos wieder niedergerissen [34]).

Wichtiger war der Feldzug, welcher im folgenden Jahre vom Agesilaos unternommen wurde [35]). Die Korinthier hatten, während ihr übriges Gebiet verwüstet wurde, im Peiraion, einer Küstengegend am krissaischen Meerbusen, ungestört Viehzucht und Ackerbau treiben können: hier konnten auch die Boioten ohne Schwierigkeit landen. Deshalb beschloss Agesilaos, das Peiraion anzugreifen. Als er auf dem Isthmos angekommen war, waren die Argiver gerade damit beschäftigt, die isthmischen Spiele zu feiern [36]); bei der Annäherung des Agesilaos aber ergriffen sie die Flucht, worauf denn die korinthischen Flüchtlinge dies Fest veranstalteten. Kaum war jedoch jener abgezogen, als die Argiver wieder erschienen und die Spiele noch einmal feierten.

Agesilaos fand nun, dass das Peiraion eine zu starke Besatzung hatte: kehrte also um und zog gegen Korinth,

diesem Bau die Furcht der Athener vor der spartanischen Stärke. Wie verschieden doch dasselbe Ereigniss aufgefasst wird!

[34]) Xen. Hell. IV, 4, 19. Damals traf mit dem Agesilaos sein Stiefbruder Teleutias zusammen, ib. Was sind es für Schiffe und Neorien, welche Xenophon ihn nehmen lässt? — IV, 8 erzählt Xenophon es nicht. — Sollte doch die Lesart bei Plut. Ages. 21 αὐτὸς μὲν ᾕρει κατὰ γῆν τὰ μακρὰ τείχη, ταῖς δὲ ναυσὶν ὁ Τελευτίας richtig seyn? Uns scheint sie mehr der Wahrheit gemäss, als die Emendation, die freilich mit dem Xenophon, den Plutarch natürlich vor Augen hat, übereinstimmt.

[35]) Xen. Hell. IV, 5. Dass das Peiraion eine Küstengegend war, sehen wir aus der ganzen Darstellung des Xenophon (vgl. noch Ages. II, 17); besonders daraus, dass Οἰνόη als darin erbaut vorkommt. Aus Xen. Ages. II, 18 erhellt zugleich, dass es am krissaiischen Meerbusen gelegen hat, was auch noch bestätigt wird durch Strabo VIII. c. 6. p. 213, welcher zwischen Lechaion und Pagai den Ort Oinoe setzt.

[36]) Ausser Xenophon: Plut. Ages. 21. Paus. III, 10; kurz und mit falscher Chronologie Diod. XIV, 86.

wodurch die Korinthier bewogen wurden, den Iphikrates zur Hülfe zu rufen. Kaum hatte Agesilaos dieses bemerkt, als er den Weg nach dem Peiraion einschlug und eine diese Gegend beherrschende Anhöhe besetzte. Die, welche im Peiraion waren, sahen, dass jetzt jeder Widerstand vergeblich sey; sie flüchteten ins Heraion und überliessen sich und das Ihrige der Gnade des Siegers. Dieser befahl, dass diejenigen, welche an dem Blutbad während der Eukleia Theil genommen hätten, den korinthischen Flüchtlingen überliefert, alles Uebrige aber verkauft werden sollte.

Noch schwelgte Agesilaos in der Freude über die errungenen Vortheile, noch weidete er sich an der Verlegenheit der übermüthig behandelten boiotischen Friedensgesandtschaft, als auf schweisstriefendem Rosse ein Reiter ins Lager sprengt, Ueberbringer einer grausenerregenden Kunde.

Die spartanische Bürgerschaft hatte nämlich inzwischen einen empfindlichen Verlust erlitten, vielleicht den empfindlichsten nach den Vorfällen auf Sphakteria. Die Amyklaier im spartanischen Heere pflegten immer zu den Hyakinthien nach Hause zu ziehen. Dieses Mal waren sie von der Mora der Hopliten, welche die Besatzung von Lechaion bildete, bis dicht vor Sikyon eskortirt worden. Auf ihrem Rückwege nun wurde diese Mora, als sie sorglos bei Korinth vorbeizog, von den Peltasten des Iphikrates überfallen und fast vernichtet. Denn von sechshundert Kriegern wurden zweihundert und funfzig niedergemacht[37]). So verstand Iphikrates es, auch den Spartanern seinen Namen furchtbar zu machen.

Diese Waffenthat des Iphikrates, die sozusagen ein Gemeinplatz in jeder zum Lobe Athens gehaltenen Rede wurde[38]), hatte auch wichtige Folgen. Nicht nur, dass jene boiotischen Gesandten des Friedens nicht mehr gedachten, dass die ausserhalb des Isthmos angelegten Festungen, welche selbst

[37]) Xen. IV, 5, 11—17, ganz kurz Diod. 14, 91.

[38]) Unter den vielen Stellen vgl. Dem. Aristocr. p. 686. Aesch. in Ctes. p. 86. Plut. de Glor. Athen. (II. p. 440).

die Sicherheit Attikas gefährden konnten, den Lakedaimoniern entrissen wurden[39]: die Vernichtung der Mora beendigte eigentlich den korinthischen Krieg. Denn die Spartaner, mit dem Besitze des Lechaion zufrieden, beschränkten sich auf unbedeutende Streifzüge und Plünderungen; selbst die korinthischen Flüchtlinge, ihre eifrigsten Bundesgenossen in diesem Kriege, waren so eingeschüchtert, dass sie fast nichts gegen die Peltasten zu unternehmen wagten.

Einen willkommenen Vorwand, der Fortsetzung des Krieges überhoben zu werden, bot den Spartanern das Hülfsgesuch der Achaier dar. Seit einiger Zeit nämlich hatten die Achaier angefangen, sich einzelner wichtiger Punkte auf der ihnen gegenüberliegenden nördlichen Küste des korinthischen Meerbusens zu bemächtigen[40]. Diese Besitzungen wurden nun von den Akarnanen, welche sich der Verbindung gegen Sparta angeschlossen hatten, bedroht; die Achaier aber verlangten von den Spartanern Hülfe, als Vergeltung für die ihnen bewiesene Treue. Deshalb wurde Agesilaos mit einem Heere gegen die Akarnanen ausgesandt[41]. Der Krieg bestand nun grösstentheils in Verwüstung des flachen Landes, Vertheidigung der Einwohner von den Bergen aus und vergeblichen Versuchen des Agesilaos, die Städte einzunehmen. Daher waren die Achaier sehr unzufrieden, als die Spartaner schon im Spätsommer den Rückzug antraten. Doch hatte die Unternehmung ihres Zweckes nicht verfehlt: die Akarnanen schlossen im nächsten Frühling, als sie sahen, dass die Lakedaimonier sich wieder rüsteten, einen Frieden mit den Achaiern und traten sogar zur spartanischen Symmachie über.

39) Xen. IV, 5, 19.

40) So gehörte den Achaiern Kalydon, Xen. IV, 6, 1; 367 wenigstens auch Naupaktos, Did. XV, 75. — Auch die Eroberung der aitolischen Stadt Phanai scheint in diese Zeit zu fallen, Paus. X, 18. Augustus spricht den Achaiern die gegenüberliegende Küste zu. Paus. X, 38, 5.

41) Xen. IV, 6. Plut. Ages. 22. Die Erzählungen bei Polyaen. II, 1, 1 u. 10 sind entnommen aus Xenophon § 13 u. 5.

Jetzt konnten die Lakedaimonier ihre Streitkräfte einem andern Unternehmen zuwenden. Die Argiver hatten, obgleich sie den eifrigsten Antheil an dem Kriege nahmen, durch die Berufung auf gewisse Monate, in welchen der Krieg nicht erlaubt sey und welche sie zu jeder Zeit eintreten liessen, der Verwüstung ihres eigenen Gebietes vorgebeugt[42]. Endlich wurde man in Sparta dieses Aufenthaltes überdrüssig, und da vom olympischen Zeus, wie vom pythischen Apollon der Bescheid eintraf, dass man die Monate nicht zu berücksichtigen brauche, fiel der König Agesipolis[43] über Nemea ins argivische Gebiet ein und schickte die Herolde, welche, wie gewöhnlich, zum Umkehren aufforderten, unverrichteter Sache zurück. Ungeachtet eines Erdbebens, welches gleich am ersten Tage seine Krieger in Schrecken setzte, zog er plündernd und verwüstend im Lande umher, er rückte sogar bis unter die Mauern der Stadt vor: bis endlich ein Blitz ins Lager einschlug und ungünstige Opferzeichen seiner Unternehmung ein Ziel setzten.

Dass die so hart bedrängten Argiver von ihren Verbündeten fast ohne alle Unterstützung gelassen wurden[44], darf uns nicht befremden. Die Verbindung, welcher schon nicht lange nach ihrer Entstehung Auflösung gedroht hatte, war

[42]) Was unter diesen Monaten verstanden wird, lässt sich nicht bestimmen. Xenophon bedient sich des Ausdrucks: ὑπέφερον τοὺς μῆνας (IV, 7, 2. vgl. V, 1, 29 u. V, 3, 27) und setzt σπονδαὶ damit in Verbindung (IV, 7, 2. 3). Dass an eine altdorische Einrichtung nicht zu denken sey, ist schon von Anderen bemerkt worden (vgl. Schneider zu Xen. IV, 7, 2). Gleichwohl heisst es Andoc. de Pac. 26 u. 27, wo wahrscheinlich von derselben Sache die Rede ist, dass eine πατρία εἰρήνη zwischen den Argivern und Lakedaimoniern bestehe, vielleicht selbst ein Beweis gegen die Aechtheit der Rede. — Merkwürdig aber ist, dass noch drei Jahre vorher Agesilaos nicht verhindert wurde, das argivische Gebiet zu verheeren, und dass hierbei der Monate keine Erwähnung geschieht. Xen. IV, 4, 19.

[43]) Ueber diesen Feldzug vgl. Xen. IV, 7.

[44]) Nur boiotische Reiter erscheinen bei Argos. Xen. Hell. IV, 7, 6.

immer lockerer geworden, je mehr die Gefahr von Sparta, welche die Vereinigung bewirkt, beseitigt zu werden schien. Lauheit führt zur Uneinigkeit.

Nicht wenig trug aber wohl zur Unthätigkeit der Verbündeten der Umstand bei, dass Iphikrates nicht mehr an der Spitze seiner Peltasten stand. Die Argiver hatten sich, wie wir sahen, die Stadt Korinthos ganz zugeeignet. Iphikrates aber wünschte auch den athenischen Einfluss geltend zu machen; deshalb widersetzte er sich den Argivern und ihren Anhängern und liess einige von ihnen tödten. Aber die Athener billigten dies Verfahren nicht: Iphikrates legte sein Amt nieder[45]) und erhielt zum Nachfolger den Chabrias[46]), dessen Zeit jedoch noch nicht gekommen war.

Am meisten wurden aber wohl die Unternehmungen der Verbündeten durch Geldmangel gehemmt. Denn die Unterstützung des Perserkönigs, welche allein ihnen den Muth hatte einflössen können, den Krieg mit dem gefürchteten Sparta zu beginnen, floss ihnen schon seit längerer Zeit nicht mehr zu. Durch welche Ereignisse dieser Umstand aber herbeigeführt worden ist, das werden wir im folgenden Abschnitte sehen.

[45]) Xen. Hell. IV, 8, 34. Diod. 14, 92.

[46]) Diod. XIV, 92. vgl. Anm. 17.

Neuntes Kapitel.

Fortsetzung des Seekrieges.

Als Konon in der Fülle seines Wirkens dastand, freudig über das Erreichte und in freudiger Aussicht auf das zu Erreichende, hatte er den Plan entworfen, auch den Westen der griechischen Welt für sein Vaterland zu gewinnen. Zum Dionysios, welcher beabsichtigte den Lakedaimoniern, die ihm so wesentliche Dienste geleistet hatten, eine Flotte zu senden, schickte er drei Männer mit dem Auftrage, den Tyrannen von seinem Vorhaben abzubringen und eine Verbindung zwischen ihm und dem Euagoras zu bewirken. Der Tyrann liess sich auch leicht bewegen, eine gesunkene Macht, die ihm nichts mehr nützen konnte, im Stiche zu lassen, wies jedoch die Verbindung mit dem Euagoras zurück [1].

Bald aber sollte dem Konon von einer Seite, woher er es am wenigsten erwartet hatte, bei weitem grössere Hindernisse entgegentreten. Vielleicht war auch sein ganzes Werk zu künstlich aufgerichtet. Es kam Alles daruuf an, dass die Perser die Entzwecke des Konon nicht durchschauten, wie sie bisjetzt, von ihrem Hasse gegen Sparta hingerissen, sie noch nicht durchschaut hatten. Da unternahmen es aber die Lakedaimonier, deren Besorgniss durch die Wiederherstellung der athenischen Mauern aufs Höchste gestiegen war, den Persern die Augen zu öffnen, zugleich beabsichtigend, sie auf eine andere Weise zu hintergehen. Ein zu diesem Zwecke taugliches Werkzeug wurde ihnen Antalkidas, Sohn des Leon [2],

[1]) Hierüber vgl. Lys. pr. bon. Arist. p. 175. Vielleicht machten die Athener schon damals den Dionysios zum Bürger. Vgl. Dem. Epist. Phil. p. 160.

[2]) Ueber ihn vgl. Plutarch Artax. 21. 22. Ages. 23. Ein Leon 426. Thucyd. III, 92. 412. Thucyd. VIII, 61. (Pedaritos, Sohn des Leon, ib. 28.) — Antalkidas soll nach Plut. Ages. 32 noch 369 Ephoros gewesen seyn. Seine spätere Gesandtschaft zum Perserkönige (vit. Artax. 22) fiele also nicht unmittelbar in die Zeit nach der leuktrischen Schlacht.

der, wie einst Lysandros, sich nicht scheute zur Erreichung seines Zweckes Alles, was heilig war, aufzuopfern, der ausserdem durch die Feindschaft mit dem Agesilaos noch mehr angetrieben wurde, den durch diesen dem Vaterlande erweckten Feind zu besänftigen.

Die Lakedaimonier schickten also den Antalkidas zu dem persischen Statthalter in Vorderasien, dem Teribazos [3]). Kaum hatten die Verbündeten hiervon Kunde erhalten, als auch sie eine Gesandtschaft in Begleitung des Konon ebendahin schickten. Und jetzt beginnt ein unwürdiges Spiel, das sich leider nur zu oft wiederholt hat. Antalkidas trat mit der Versicherung auf, dass sein Staat vor Allem Frieden mit dem Perserkönige wünsche, ihm auch gern das asiatische Festland überlasse, jedoch verlange, dass die Inseln und die übrigen Staaten sämmtlich autonom seyn sollten.

Wie den Hellenen gegenüber dieses als eine Forderung der Gerechtigkeit geltend gemacht wurde, so wies jetzt Antalkidas darauf hin, wie die Autonomie der einzelnen Staaten Griechenland schwächen und an jedem Unternehmen gegen Persien hindern würde. Der Perser, zu unbeholfen um zu durchschauen, wie sehr Spartas Macht durch die Zerstückelung der grössern Staaten gehoben werden musste, war über die Reden des Antalkidas höchst erfreut. Die Gesandten der Verbündeten mussten sich dagegen seinen Unwillen zuziehen, da sie in die Autonomie der einzelnen Staaten nicht willigen konnten; denn weder Theben wollte auf die boiotischen Städte, noch Argos auf Korinth, noch auch Athen auf Lemnos, Skyros und Imbros verzichten: ja es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Athener sich sogar für die Freiheit der asiatischen Griechen verwandten [4]). Der Friede kam also nicht zu Stande. Teribazos aber liess den Konon festnehmen, um ihn wegen der Beschuldigungen, welche die Lakedaimonier gegen ihn vorbrachten, zur Rechenschaft zu

[3]) S. Xen. IV, 8, 12—16.

[4]) Hierauf scheint sich Plato Menex. p. 245 zu beziehen.

ziehen, und gab dem Antalkidas heimlich Gelder, um eine Flotte auszurüsten, wagte jedoch nicht, sich öffentlich mit den Lakedaimoniern, ohne die Erlaubniss des Königs, zu verbinden: um diese auszuwirken, reiste er an den Hof.

Nicht wenig mag zu dieser feindlichen Behandlung Athens auch der Umstand beigetragen haben, dass damals ein Krieg zwischen dem Perserkönige und dem Euagoras ausbrach, und es nicht zweifelhaft seyn konnte, wessen Partei Konon und die Athener ergreifen würden.

Bei dem damaligen Zustande des Perserreiches aber waren alle Rücksichten der Politik den persönlichen Gesinnungen einzelner Beamten untergeordnet. So zeigte sich denn jetzt der an die Stelle des Teribazos nach Vorderasien abgesandte Struthas als einen eifrigen Anhänger der Athener, und trug auch kein Bedenken, sie auf alle Weise zu unterstützen. Hierdurch sahen sich die Spartaner veranlasst, den Thimbron gegen ihn auszusenden. Und dieser macht von Ephesos aus verheerende Einfälle in das Gebiet der Perser, bis er vom Struthas überfallen und mit vielen seiner Leute niedergemacht wird [5]).

Der Uebertritt des Teribazos aber hatte den Spartanern wieder Asien geöffnet: Ephesos hatte den Thimbron, ohne ihm, so viel wir wissen, Hindernisse in den Weg zu legen, aufgenommen. Und bald erhoben sich auch wieder aristokratische Bewegungen. So forderten denn die rhodischen Aristokraten die Spartaner auf, sie zu unterstützen, mit dem Versprechen, ihnen ihre Insel zuzuwenden. Sparta schickte nun den Ekdikos mit acht Schiffen und, als dieser sich zu schwach fühlt,

[5]) Xen. IV, 8, 17—19. Nach Xenophon macht Thimbron seine Züge von Ephesos und den Städten Priene, Leukophrys und Achilleion aus. Nach Diodor XIV, 99 hatte Thimbron den Ort Jonda und den Berg Koressos, vierzig Stadien von Ephesos entfernt, eingenommen. Vgl. Wesseling zum Diod. — Diodor giebt auch die Details der Schlacht: die geretteten Spartaner flohen nach Knidinion.

den Teleutias mit zwölf Schiffen ab [6]). Teleutias verstärkt noch seine Flotte, erscheint auf Samos, welches zu Sparta übertritt, und auf der Fahrt nach Rhodos nimmt er zehn athenische Schiffe weg, welche bestimmt waren, den Euagoras zu unterstützen [7]); ein Ereigniss, bei welchem, wie der Geschichtschreiber bemerkt, beide Parteien auf das Entscheidendste sich selbst entgegen handelten; denn die Athener, mit dem Perser befreundet, schickten dessen Feinden Unterstützung, die Lakedaimonier aber, den Perser bekriegend, vernichteten die Schiffe, welche ihn bekriegen sollten. Doch waren die Lakedaimonier hierbei im Vortheil; eröffnete sich ihnen die Aussicht, die Gunst des Perserkönigs wieder zu erlangen, so konnten sie sich immer auf dieses Verfahren berufen. — Teleutias aber schiffte nach Rhodos und unterstützte die Aristokraten, welche im Besitze einer Festung waren.

So weit hatten die Athener den Unternehmungen ihrer Feinde unthätig zugesehen; jetzt aber schien es an der Zeit, ihnen kräftiger entgegen zu wirken. Sie rüsten also eine eine Flotte von vierzig Schiffen aus — die grösste, die sie

6) Xen. Hell. IV, 8, 20—23. Mit dem Ekdikos wurde zugleich Diphridas abgeschickt, um den Befehl über das thimbronische Heer zu übernehmen. Nach Diodor XIV, 97 schickten die Spartaner, auf Ansuchen der rhodischen Aristokraten, welche ihre Gegner aus der Stadt vertrieben hatten (gegen Xenophons Auktorität), den Eudokimos, Philodikos und Diphilas mit sieben Trieren ab; diese machen denn auch Samos von Athen abwendig. — Nach Samos kommt Teleutias, ohne erst um die Insel kämpfen zu müssen, bei Xen. IV, 8, 23.

7) Xen. Hell. IV, 8, 24. Unter Olymp. XCVII, 2. (391 v. Chr.) erzählt Diodor XIV, 98 den Ausbruch des Krieges zwischen Euagoras und dem Perserkönige. — Damals forderte Euagoras Hülfe von den Athenern, welche ihm die zehn Trieren bewilligten. Lys. pr. bon. Arist. p. 175 u. 180.

Der Befehlshaber der Flotte heisst bei Xenophon Φιλοκράτης ὁ Ἐφιάλτου; bei Demosth. Aristocr. p. 659 erscheint ein Ἰφικράτης ὁ Ἐφιάλτου, wo einige Handschriften Φιλοκράτης haben. — Derjenige, gegen welchen Lysias die Rede hält, ist gewiss ein Anderer.

innerhalb einer geraumen Zeit aufgebracht haben, — und ernennen Thrasybulos, den Steirier, zu ihrem Befehlshaber [8]). In der Meinung, dass die Demokraten auf Rhodos, im Besitz der Städte, sich allein vertheidigen, die von Teleutias geschützten Aristokraten aber doch nicht aus ihren Befestigungen vertrieben werden könnten, stand Thrasybulos von der Fahrt nach Rhodos ab; dagegen wandte er sich nach dem Hellespont, erwarb sich die Freundschaft der von ihm versöhnten thrakischen Könige Amadokos und Seuthes, führte Demokratie in Byzantion ein [9]), verkaufte den pontischen Zoll und zog Chalkedon ins athenische Bündniss; vielleicht, dass um diese Zeit auch Thasos zu ihm übertrat [10]). Darauf ging Thrasybulos nach Lesbos, wo alle Städte, mit Ausnahme von Mitylene, die spartanische Partei ergriffen hatten. Er versammelte nun die vertriebenen Anhänger der Athener und mit ihrer und der Mitylenaier Hülfe besiegte und tödtete er den spartanischen Harmosten Therimachos, worauf denn die meisten Städte zu ihm übertraten. Jetzt beschloss er, sich nach Rhodos zu wenden; doch fehlte es ihm am Gelde, und er brandschatzte deshalb die benachbarten Küsten und Inseln. Auf diese Weise kam er auch nach Aspendos. Als die Bewohner dieser Stadt schon die verlangte Summe dem Thrasybulos bezahlt hatten und dennoch von seinen Soldaten beunruhigt wurden, überfielen sie ihn in der Nacht und tödteten ihn in seinem Zelte. Der Tod eines solchen Mannes erfüllte die Athener mit Schrecken, sie verliessen sogleich jene Gegend und fuhren nach Rhodos: hier fanden sie die Stadt schon auf spartanischer Seite, die Athenisch-Gesinnten aber im Besitze einer Feste, welche nun von ihnen kräftig unterstützt wurden [11]). — An die Stelle des Thrasybulos aber

[8]) Ueber diesen Feldzug vgl. im Allgemeinen Xen. Hell. IV, 8, 25—30.

[9]) Dem. Lept. p. 475 vgl. Lys. Ergocl. 240. Schol. Arist. p. 435.

[10]) Dem. ib. vgl. Xen. V, 1, 7.

[11]) Hierfür ist nur Diodor XIV, 99 Gewährsmann.

schickten die Athener den Agyrrhios aus[12]), von dessen Thaten wir jedoch nichts vernehmen, vielleicht deshalb, weil nichts darüber zu berichten war.

So hatten die Athener in kurzer Zeit das Meiste von dem wieder eingebüsst, was Konons Thätigkeit ihnen ausgewirkt hatte: nur am Hellespont schienen ihre Besitzungen gesichert zu seyn, was um so wichtiger war, da sie ihren Getraidebedarf zum grössten Theile aus dem Pontos bezogen. Als nun die Spartaner ihnen auch diese Besitzungen zu entreissen beabsichtigten, trat Anaxibios auf und bewirkte, dass die Spartaner ihn als Harmosten nach Abydos sandten, um von hieraus die Athener zu bekriegen[13]). Er erlangte diese Würde aber nur durch die Gunst der Ephoren; denn Niemand konnte dem Derkyllidas, der bis dahin Harmost in Abydos gewesen war, etwas vorwerfen. Abgesehen davon, dass diese Anordnung den Mann, der noch vor Kurzem den Spartanern eine der wichtigsten Besitzungen durch seine Umsicht und Entschlossenheit erhalten hatte, tief kränken musste, war sie auch die unzweckmässigste, die man treffen konnte; denn Derkyllidas hatte seit zwanzig Jahren fast ununterbrochen in Verbindung mit jener Gegend gestanden; durch ihn war Abydos zuerst für Sparta gewonnen worden[14]). Hiermit tritt aber Derkyl-

12) Xen. Hell. IV, 8, 31. Diod. XIV, 99.

13) Ueber Anaxibios Aufenthalt in Abydos und Tod vgl. Xen. Hell. IV, 8, 32—39. — Früher war Anaxibios Nauarch gewesen, vgl. Kap. III. Anm. 65; sein Betragen gegen die Kyreier mag auf die ungünstige Schilderung, die Xenophon in der Hellenika von ihm macht, mit eingewirkt haben.

14) Thukyd. VIII, 61 u. 62. Er kommt, so viel ich weiss, im Verlauf des peloponnesischen Krieges nicht weiter vor. Er mag aber noch eine Zeit lang Harmost von Abydos geblieben seyn; denn als solcher wurde er, während der Nauarchie des Lysandros (worunter doch wohl nur die eigentliche Nauarchie desselben zu verstehen ist) vom Pharnabazos verläumdet, Xen. Hell. III, 1, 9; und auf diese Zeit bezieht sich auch wohl, wenn Timasion Xen. Anab. V, 6, 24 sagt, dass er der Satrapie des Pharnabazos kundig sey, διὰ τὸ ἐστρατεῦσθαι ἐν αὐτῇ

lidas vom Schauplatze der Geschichte ab, den Ruhm wenigstens mit sich nehmend, überall die ihm vom Vaterlande angewiesene Stellung würdig ausgefüllt zu haben. —

Anfänglich freilich schien auch Anaxibios den erregten Erwartungen zu entsprechen: er durchzog plündernd das persische Gebiet und beunruhigte den Handel der Athener und ihrer Bundesgenossen, indem er ihre Schiffe aufbrachte. Da wurden denn die Athener um ihre Besitzungen am Hellespont besorgt und schickten den Iphikrates mit acht Schiffen und 1200 Peltasten, von welchen die meisten schon in Korinth unter ihm gedient hatten, nach der Chersonnes.

Nachdem Iphikrates, dem es bei seiner Art und Weise, den Krieg zu führen, auch darauf ankam, mit den Lokalitäten genau bekannt zu werden, sich eine Zeit lang auf den kleinen Krieg beschränkt hatte[15], ersah er eine Gelegenheit, um den entscheidenden Schlag fallen zu lassen. Antandros war zu Sparta übergetreten und Anaxibios mit beträchtlicher Mannschaft dahin abgegangen, um die nöthigen Anordnungen zu treffen. Während der Nacht landete nun Iphikrates im abydenischen Gebiete und legte seine Truppen in einen Hinterhalt, die Rückkehr des Anaxibios erwartend. Dieser, den Iphikrates durch seine scheinbare Abreise sicherer gemacht

σὺν Κλεάρχῳ τε καὶ Δερκυλλίδᾳ. — Seine Thaten als Befehlshaber in Asien haben wir kennen gelernt Kap. IV. Ueber die Beinamen, die er seiner Schlauheit verdankte, vgl. Schneider zu Xen. Hell. III, 1, 8. Xen. Hell. IV, 3, 2 nennt ihn φιλαπόδημος. — Nach dem mit Tissaphernes (397) abgeschlossenen Waffenstillstande scheint er in Asien geblieben zu seyn; wir sehen ihn wenigstens im Jahre darauf beim Agesilaos, Xen. Hell. III, 4, 6; wahrscheinlich gehörte er zu den Dreissig. Darauf muss er Asien verlassen haben. 394 meldet er dem aus Asien heimkehrenden Agesilaos in Amphipolis die Schlacht bei Nemea, worauf er beauftragt wurde, diesen Sieg den Asiaten zu verkünden, Xen. IV, 3, 1 u. 2, und so die Gelegenheit fand, den Spartanern Abydos zu erhalten.

15) Auf diese Zeit möchte ich auch beziehen Polyaen. III, 9, 44. Front. I, 4, 7.

hatte, gerieth in den Hinterhalt und wurde, nebst vielen seiner Leute getödtet [16]). Dieses Ereigniss bewirkte, dass Sparta vorläufig den Krieg in jener Gegend aufgab, durch welchen Umstand es dem Iphikrates vergönnt wurde, seine Streitkräfte gegen andere Feinde zu wenden. In diese Zeit mögen denn zum Theil seine denkwürdigen, durch manche Kriegslist ausgezeichneten Unternehmungen gegen die Thraker fallen, bei welchen ihm die Chersonnes zum Ausgangspunkte diente [17]). Damals mag er dem Seuthes seine Herrschaft wieder hergestellt haben [18]). Die Verbindung mit dem Kotys aber und die Gründung der Stadt Drys gehört wohl in eine spätere Zeit.

Wenn wir die Anordnung des vierten Buches der Hellenika berücksichtigen [19]), so dürfen wir annehmen, dass der Tod des Anaxibios der Zeit nach mit dem Feldzuge des Agesipolis zusammenfällt, also der letzten Landunternehmung, welche die Spartaner bis zum Frieden des Antalkidas antreten. Eine desto grössere Aufmerksamkeit wandten sie nun dem Seekriege zu. Durch diesen und durch die Gunst des Perserkönigs hofften sie noch den langwierigen Krieg zu ihrem Vortheil zu beenden.

Das wieder hergestellte Aigina hatte, obwohl schon durch die Dankbarkeit an Sparta geknüpft, wie es scheint noch keinen Antheil an dem Kriege genommen; wenigstens hatte bis jetzt noch ein friedlicher Verkehr mit den Athenern bestanden, was den Letzteren in ihrer damaligen Lage sehr willkommen seyn musste. Jetzt aber, da der Seekrieg den

16) Mit Xen. vgl. Front. II, 5, 42, auch Plut. Lac. Apophth. (T. II. p. 126), wo der Spartaner Bias genannt wird und die Aenderung wegen der alphabetischen Ordnung dieser Apophthegmata wohl einige Schwierigkeit hat.

17) Vgl. Polyaen. III, 9, 4. 41. 45. 50. 60. 62 (§ 56 ist übrigens ἐν Ἄχῃ nicht in ἐν Θράκῃ zu ändern, wie wir zu seiner Zeit zeigen werden), Front. I, 5, 24. I, 6, 3. II, 12, 4.

18) Corn. Nep. Iphicr. 2.

19) Vgl. Xen. Hell. IV, 8, 1.

Ausschlag geben sollte, erhielt Aigina eine zu grosse Wichtigkeit, als dass Sparta mit einem solchen Verhältnisse zufrieden seyn konnte. Deshalb eröffnete der Spartaner Eteonikos von Aigina aus den Krieg, indem er allen, die es wollten, gestattete, Raubzüge gegen Attika zu unternehmen. Zugleich wurde aller Verkehr untersagt: jeder Athener, der sich auf der Insel betreffen liesse, sollte in die Sklaverei verkauft oder gar mit dem Tode bestraft werden[20]. Die Athener sandten zwar eine Flotte und ein Heer unter Pamphilos aus, und dieser begann die Belagerung der Stadt Aigina; aber bald war die Flotte durch den Teleutias verscheucht und das Heer in seinen Verschanzungen selbst belagert; und den Athenern gelang es erst im fünften Monate, nachdem sie viele Schiffe bemannt hatten, dieses Heer zu entsetzen[21]. Jetzt wurden die Athener nur noch mehr durch die aiginetischen Kaperer und durch den spartanischen Harmosten Gorgopas belästigt. Sie schickten wieder eine Flotte, unter dem Eunomos, aus; aber auch diese erlitt eine Niederlage[22]. Endlich erschien Chabrias, welcher dem

20) Ersteres nach Plut. Dion. 5. Letzteres nach Diog. Laërt. III. p. 173. Ich möchte lieber dem Diogenes folgen, denn die Sklaverei verstand sich von selbst. Damals übrigens wurde Platon auf seiner Rückreise von Sicilien, wohin er 389 v. Chr. gegangen war, auf Aigina als Sklave verkauft.

21) Xen. V, 1, 1—5. Bei der Unsicherheit der Chronologie wagen wir es kaum, die Vermuthung auszusprechen, dass die Stelle in dem im Frühling 388 gegebenen Plutos des Aristophanes Vers 174 sich auf diese Begebenheit auf Aigina bezieht. Der Unwille des Volkes konnte leicht auf den Verdacht geleitet werden, dass Pamphilos von den Feinden bestochen sey. — Ein Pamphilos bei Lys. in Alc. p. 153, nach Hermann Progymn. ad Arist. Equitt. II. N. 49 Hipparch. — Ist Pamphilos, der Thriasier, welcher, sehr alt, den Demosthenes ermuntert (Plut. Dem. 6), derselbe?

22) Xen. V, 1, 6—9. Gorgopas war von Hierax, dem Nachfolger des Teleutias, als Harmost auf Aigina zurückgelassen worden; dann hatte Antalkidas, welcher dem Hierax folgte, ihn mit nach Asien genommen, darauf aber wieder zurückgeschickt. —

Euagoras eine neue Unterstütung zuführen sollte, in diesen Gewässern. Während der Nacht landete er auf Aigina und legte sich mit seinen Peltasten in einen Hinterhalt; am folgenden Tage landeten auch athenische Hopliten unter Demainetos[23]) auf der Insel, und Gorgopas, der mit schnellzusammengerafter Mannschaft gegen diese ausgezogen war, gerieth in den Hinterhalt und wurde mit einer grossen Menge seiner Krieger niedergemacht. Die Athener erlangten hierdurch wieder freie Schifffahrt[24]).

Diese Waffenthat war es, welche den Feldherrnruhm des Chabris, der sich freilich schon vorher bei Korinth theils unter dem Iphikrates kämpfend, theils als Oberbefehlshaber der Peltasten ausgezeichnet hatte[25]), recht eigentlich begründete[26]) und ihm die glänzende Laufbahn eröffnete, auf auf welcher er länger als ein Menschenalter zum Heile seines Vaterlandes wirken und endlich ein ruhmvolles Ende finden sollte[27]). Andrerseits wollen wir freilich nicht verhehlen, dass dieser selbe Mann keineswegs über seine Zeit erhaben war, sondern von ihrer Verderbniss sich hinreissen liess[28]),

Ein Eunomos, 393 vom Konon nach Sicilien geschickt, Lys. pr. bon. Arist. p. 175, Anhänger des Isokrates. Isocr. Ἀντιδ. p. 63.

23) Demainetos ist später Befehlshaber der Flotte vor Abydos. Xen. Hell. V, 1, 26. — Ein Demainetos Buzyges überwand den Lakedaimonier Chilon, Aesch. de Fals. Leg. p. 114. (Ein Lakedaimonier Chilon stirbt 366. Xen. VII, 4, 23.)

24) Xen. Hell. V, 1, 10—13. Anders erzählt Polyaen. III, 11, 12 das Ereigniss.

25) Vgl. Kap. VIII. Anm. 17. 28. 29.

26) Demosth. Lept. p. 479. vgl. Arist. T. II. p. 459.

27) Chabrias fiel 357 v. Chr. bei Chios. Diod. XVI, 7. vgl. Dem. Lept. p. 481. Corn. Nep. Chabr. 4. Plut. Phoc. 6.

28) So hatte Theopompos Phil. XIII. (Athen. XIII. p. 532) ihm Schwelgerei und Ueppigkeit vorgeworfen, vgl. Corn. Nep. Chabr. 3; welcher Vorwurf auch durch eine Scene aus seinem häuslichen Leben bei Dem. Neaer. p. 1536 nicht Lügen gestraft wird. Aus dem Demosthenes erfahren wir auch, dass er aus dem Demos Aixone war, also aus der Phyle Kekropis, zu welcher

ungeachtet der Verbindung, die zwischen ihm und dem Platon bestanden haben soll[29]).

Von Aigina aus scheint Chabrias sich nun nach Kypros, seinem Bestimmungsorte, begeben zu haben. Hier errang er grosse Siege[30]) und half dem Euagoras eine Macht begründen, mit welcher dieser bald darauf einen Angriff des gesammten Perserreiches aufzunehmen im Stande war[31]).

Die Lakedaimonier aber schickten nach dem Falle des Gorgogas den Teleutias nach Aigina, und dieser übernahm in nächtlicher Stille einen Zug gegen den Peiraieus, der die Athener nict wenig überraschte und ihnen empfindlichen Schaden zufügte[32]), ohne jedoch entscheidenden Einfluss auf den Ausgang des Krieges zu haben. Die Entscheidung sollte auf eine andere Weise herbeigeführt werden.

Seitdem nach der Abreise des Teribazos zum Perserkönige Struthas sich für einen Freund der Athener erklärt und den Thimbron überwunden hatte, tritt ein scheinbarer Stillstand in den Verhandlungen der Hellenen mit den Persern ein. Doch musste, was Antalkidas gesäet hatte, im Stillen fortwirken. Die Athener selbst trugen dazu bei: fast ab-

auch sein Sohn Ktesippos gehörte, vgl. Wordsworth Ath. and Att. p. 140. Dieser Sohn hatte seinen Namen wohl nach seinem mütterlichen Grossvater; denn die Frau des Chabrias war, nach Anonym. vit. Dem. p. 156 (wenn diesem zu trauen ist), eine Tochter des Ktesippos. — Ein κηδεστής des Chabrias Eryximachos Dem. in Boeot. p. 1015. — Das Naturell des Chabrias war, nach Plut. Phoc. 6, ungleich und heftig; denn sonst stumpf und unbeweglich, wurde er nur in den Kämpfen selbst leidenschaftlich und feurig.

29) Plut. ad v. Col. Tom. VI. p. 267. Diog. Laërt. III. p. 201. Wir erinnern hierbei daran, dass nicht gar lange vor der Niederlage des Gorgopas Platon auf Aigina verkauft worden war.

30) Demosth. Lept. p. 480. Corn. Nep. Chabr. 2.

31) Die Zeit, in welcher Chabrias in Kypros gewesen seyn muss, war auch die glänzendste des Euagoras. Vgl. Diod. 15, 2. Isocr. Euag. 23, wo des Chabrias keine Erwähnung geschieht.

32) Xen. Hell. V, 1, 13—24.

sichtlich schienen sie alle Rücksichten gegen den persischen Hof bei Seite zu setzen; sie beschränkten sich nicht mehr auf die Unterstützung des Euagoras; sie hatten selbst mit dem Könige von Aegypten ein Bündniss geschlossen[33]. Die Lakedaimonier dagegen benutzten besser die Erfahrung des peloponnesischen Krieges. Wie es ihnen gelungen war, den sicilischen Tyrannen zu ihrem Dienste aufzubieten[34], so trachteten sie auch darnach, sich die noch wirksamere Gunst und Hülfe des Perserkönigs zu gewinnen. Einen Anknüpfungspunkt bot das Verhältniss zwischen dem Teribazos und dem Antalkidas dar. Deshalb hatten denn auch die Lakedaimonier den Antalkidas als Nauarchen nach Asien gesandt, welcher, eingedenk seiner Aufgabe, sogleich seine Reise an den persischen Hof angetreten zu haben scheint[35]. Nikolochos aber, welchen Antalkidas als Befehlshaber der Flotte zurückliess, sah sich bald genöthigt, sich vor der überlegenen athenischen Flotte nach Abydos zurückzuziehen, wo er denn eine Belagerung auszuhalten hatte[36]. In dieser Lage fand

[33]) Aristoph. Plut. 178.

[34]) Xen. Hell. V, 1, 26. Wahrscheinlich hatte Pollis, welcher, wie wir zufällig aus Plut. Dio. 5 u. a. St. erfahren, um diese Zeit beim Dionysios gewesen war, dieses bewirkt. Nach Diod. XIV, 109 hielt Lysias Ol. XCVIII. im Sommer 388 seinen Ὀλυμπιακὸς λόγος. Was wir aber als solchen unter den Werken des Lysias finden, ist schwerlich 388 geschrieben, da die Lakedaimonier damals wohl nicht ἡγεμόνες τῶν Ἑλλήνων (p. 277 Tauchn.) genannt wären.

[35]) Xen. Hell. V, 1, 6. Xenophon erzählt nirgends, dass er abgereist sey.

[36]) Xen. Hell. V, 1, 6. 25; an welcher letztern Stelle neben Iphikrates Diotimos als athenischer Feldherr erscheint. Diotimos ist ein ziemlich bekannter Mann, er kommt vor im korinthischen Kriege auch mit dem Iphikrates, vgl. Schol. Arist. p. 89. Ferner wird Lys. pr. bon. Arist. p. 181 erzählt, dass die Athener das Vermögen des Diotimos, auf die Aussagen der Schiffsrheder und Kaufleute, überschätzt hätten, aber von ihm, als er zurückgekehrt, anders belehrt seyen; was sich freilich gerade auf unsere Kriegzeit bezieht. — Ein Acharner Diotimos

ihn nun Antalkidas, als er vom Perserhofe, wo er sich der höchsten Gunst erfreut und Alles nach Wunsch ausgewirkt hatte[37]), zurückkehrte. Jetzt aber änderte sich der Zustand der Dinge. In Abydos angelangt, wusste Antalkidas geschickt einen Theil der athenischen Belagerungsflotte zu entfernen[38]), und mit eben so grosser Geschicklichkeit nahm er den Athenern acht Schiffe weg, welche Thrasybulos, der Kolytter, herbeiführte[39]). Da nun sowohl aus dem Gebiete der persischen Satrapen, als auch aus Sicilien Schiffe anlangten, so hatte Antalkidas in kurzer Zeit über eine Flotte von achtzig Schiffen zu gebieten: mit dieser beherrschte er das Meer und schnitt den Athenern die Zufuhr von Pontos ab. Als das die Athener sahen, die noch ausserdem durch den aiginetischen Krieg nicht wenig belästigt wurden, da gedachten sie vergangener Zeiten und malten sich die Leiden aus, welche Persiens Feindschaft einst über sie verhängt hatte. Auch die Argiver, welche gesehen hatten, dass ihnen die Monate nichts mehr nützten, fürchteten, dass die Lakedaimonier wieder in ihr Gebiet einrücken möchten. Bei den Boiotern wird die Sehnsucht nach dem Frieden, über welchen sie schon

im Befreiungskampfe Lys. Phil. p. 262. (In einer Inschrift Corp. Inscriptt. N. 292, wo auch Teisamenos und Nikias vorkommen.) Auch Polyaen. Strat. V, 22 weiss ich auf keinen andern Diotimos zu beziehen.

37) Xen. Hell. V, 1, 25. Plut. Artax. 21. Ael. V. H XIV, 29. Plut. Symp. 7, 8. Athen. II. p. 48 e.

38) Unter Demainetos, Dionysios, Leontichos und Phanias Xen. V, 1, 26. Leontichos und Phanias kenne ich nicht weiter (dürftige Notiz bei Harpocr. s. v. Φανίας). — Viele Dionysios lebten zu dieser Zeit. Einer gehörte zu denen im Peiraieus (Lys. Agor. p. 138 u. 137), einer, der sonst gelobt wird Lys. Them. p. 88, wegen Verlustes in Thrakien von den Athenern bestraft, Dem. F. Leg. p. 397, ein Hellenotamias C. Inscripptt. N. 147. Pryt 9. als Κυδαθηναιεὺς — ein Kolyttieus Plut. vit. X. Oratt. (Mor. V. p. 166).

39) Xen. V, 1, 26. 27. Vgl. Kap. VII. Anm. 84—88. Höchst verwirrt ist die Darstellung des Ereignisses bei Polyaen. II, 24, vgl. Schneider zum Xenophon.

mehrere Male unterhandelt hatten[40]), mit erneuter Stärke erwacht seyn. Selbst die Lakedaimonier wünschten der Fortsetzung eines Krieges, der ihnen wenig Ehre und Vortheil gebracht hatte, überhoben zu werden. Deshalb musste es allgemeine Freude erregen, als die Staaten aufgefordert wurden, Gesandte zum Teribazos zu schicken, welcher den von dem Perserkönig herabgesandten Frieden mittheilen wolle[41]): auch die härtesten Bedingnngen schienen wünschenswerth, wenn sie nur von den gegenwärtigen und angedrohten Drangsalen befreiten.

[40]) Die Rede des Antalkidas über den Frieden kann nur in der Zeit nach der Schlacht bei Lechaion (§ 18) und vor der Wiederherstellung der athenischen Mauern (§ 13 u. 14) gehalten worden seyn; also im Sommer 393 v. Chr. Dann aber sind doch die vier Jahre (§ 20) zu auffallend; ferner war es damals am wenigsten an der Zeit, die Athener zum Frieden bewegen zu wollen: man war gewiss von der bevorstehenden Ankunft des Konon unterrichtet; die, welche darauf trotzten, hätte der Redner widerlegen müssen. — Viel Arges müssen wir freilich bei Rednern hören, wo aber findet sich so etwas, wie der Unterschied, der hier zwischen εἰρήνη und σπονδαὶ gemacht wird? — Die πατρία εἰρήνη der Argiver wurde ferner damals noch nicht angewandt (vgl. Kap. VIII. Anm. 42). — Woher die Angabe, dass kurz vor der grossen sikelischen Expedition die Syrakusaner kamen, um die Athener um ihre Freundschaft zu bitten? Sollte Thukydides das verschwiegen haben? — Auch ist mir das πρὸς γράμματα γεγραμμένα sehr lästig.

Ist aber die Rede ächt, so erfahren wir daraus, dass die Thebaner 393 einen Frieden mit Sparta unterhandelten, bereit, selbst Orchomenos aufzugeben. Vielleicht aber fingen die Spartaner an, auch die Antonomie der übrigen Staaten zu verlangen (vgl. Xen. IV, 8, 12), und dadurch zerschlug sich die Friedensunterhandlung. 392 sahen wir boiotische Friedensgesandte, welche aber durch den Uebermuth des Agesilaos ihren Zweck nicht erreichten. — Darauf nehmen Boioter wieder Antheil am Kriege (Xen. IV, 7, 2) bis zum Frieden des Antalkidas, wornach die Beschuldigung bei Isocr. Plat. 12, dass die Thebaner im korinthischen Kriege zu den Spartanern übergetreten seyen, zu würdigen ist.

[41]) Im Allgemeinen vergl. Xen. Hell. V, 1, 28—30.

Zehntes Kapitel.

Der Friede des Antalkidas und seine Folgen.

Der Friede, welchen Antalkidas ausgewirkt hatte, enthielt nun folgende Bestimmungen [1]:

Der König Artaxerxes hält es für gerecht, dass die Städte in Asien ihm gehören und unter den Inseln Klazomenai und Kypros.

Dass die andern hellenischen Städte, grosse und kleine, autonom seyn.

Nur Lemnos, Imbros und Skyros sollen den Athenern gehören, wie in alter Zeit.

Die, welche diesen Frieden nicht annehmen, werde ich mit denjenigen, die dieses wollen, zu Lande und zu Wasser, mit Schiffen und mit Geld bekämpfen.

Die erste dieser Bedingungen scheint bei den anwesenden Gesandten, welche grösstentheils dabei nicht betheiligt waren, auch nicht auf ernsten Widerspruch gestossen zu seyn [2]. Im höhern Grade erregte sie schon den Unwillen der übrigen Zeitgenossen und besonders der athenischen Redner, in deren Phantasie vielleicht in Folge dessen das Truggebilde eines kimonischen Friedens aufstieg, und noch heftigere Erbitterung rief sie bei den Späteren hervor, welche es nimmer verschmerzen konnten, dass von ihren Vorältern die Mitbrüder, welche Alexandros der barbarischen Knechtschaft entriss,

1) Xen. Hell. V, 1, 31. vgl. Diod. XIV, 110. Plut. Art. 21. — Der Friedenskongress scheint in Sparta gehalten worden zu seyn, wiewohl jede bestimmte Angabe darüber fehlt. Es spricht für jene Annahme Xen. V, 1, 32 u. 33. Ferner möchte ich, wenn Kallias bei Xen. Hen. VI, 3, 4 sagt, dass er zweimal den Frieden in Sparta ausgewirkt habe, das eine Mal auf den Frieden des Jahres 374, und das andere Mal auf den des Antalkidas beziehen.

2) Wenigstens nach Xenophons Darstellung; anders nach Diodor.

preisgegeben, dass Hellenen durch Nichthellenen beschirmt worden waren [3]).

So sehr wir auch das fortlebende Nationalgefühl eines schon untergehenden Volkes achten und ehren, so dürfen wir doch in jene Klagen über den Frieden des Antalkidas nicht einstimmen: wir leiten den Fehlgriff aus einer früheren Zeit her und sind vielmehr der Meinung, dass Sparta, wiewohl wider seinen Willen, dadurch wieder auf den Weg des Rechtes zurückgeführt wurde. Durch seine Verträge während des peloponnesischen Krieges hatte Sparta das hellenischen Asien den Persern abgetreten, und die übrigen Staaten, mit Ausnahme der Athener und ihrer Bundesgenossen, hatten, so viel wir wissen, ihre Zustimmung dazu gegeben. Als nun hauptsächlich durch Persiens Beistand Athen überwältigt war, da wurden die Spartaner der von ihnen eingegangenen Verpflichtungen uneingedenk: Krieg und Verderben wollten sie denen bringen, gegen welche sie die grösste Dankbarkeit hätten zeigen sollen. Die Perser aber wussten zu behaupten, was die Spartaner ihnen nicht mehr zugestehen wollten. Nun war sogleich wieder ein Athener bemüht, den Preis des durch ihre Anstrengungen erkämpften Sieges seinem Vaterlande zuzuwenden. Durch alle diese Windungen der hellenischen List mussten nun die Perser hindurchdringen, um zu erlangen, was ihnen als rechtlicher Besitz zugesprochen worden war. Was die asiatischen Hellenen anbetrifft, so hatten sie schon dadurch, dass sie auch nach dem Abschlusse jener Verträge die Spartaner bereitwillig unterstützten, zur Genüge bewiesen, dass sie die persische Herrschaft nicht so sehr verabscheuten; freudig hatten sie ja auch den Pharnabazos aufgenommen, um das Joch der Oligarchie abzuschütteln, wie sich denn überhaupt wohl eine Fremdenherrschaft leichter als der Uebermuth der Mitbürger ertragen lässt.

Was nun der Friede des Antalkidas durch seine erste Bedingung den Persern mehr einräumte, als jene früheren

[3]) Siehe besonders, Plut. Ages. 15.

Verträge, war von geringer Bedeutung und durch die Zeitverhältnisse bedingt [4]). Nur dadurch wurde der Friede berüchtigter, weil er die Herrschaft der Barbaren fester begründete, und weil von nun an kein Hellene als der Befreier Asiens auftrat [5]).

Heftigeren Widerspruch musste die zweite Bestimmung des Friedens finden. Was Sparta gegen die Eleer als eine damals noch unerhörte Forderung mit Waffengewalt durchgesetzt hatte, sollte jetzt eine rechtliche Begründung erhalten. Fast alle grösseren Staaten sahen sich dabei betheiligt, am augenscheinlichsten aber Theben und Argos. Und wirklich bestanden auch jetzt die thebanischen Gesandten darauf, dass sie die Eide nur im Namen der Boioter schwören wollten. Als aber Agesilaos sofort Befehle zur Ausrüstung eines Heeres ertheilte, um Theben mit Gewalt zu zwingen, da gaben sie nach und nahmen die Friedensbedingungen an [6]), worauf denn auch Plataia wiederhergestellt wurde [7]).

Auf gleiche Weise konnten auch die Argiver erst durch das Aufgebot eines spartanischen Heeres dazu gebracht werden, ihre Besatzung aus Korinthos zu ziehen. Diejenigen unter den Korinthiern, welche an dem Blutbade Antheil genommen hatten, gingen freiwillig in die Verbannung und die lakonisch-gesinnten Flüchtlinge kehrten zurück. [8]) Korinthos trat nun zur peloponnesischen Symmachie über.

[4]) Eigentlich nur Klazomenai und Kypros, die einzigen unter den Inseln. Nicht zu verargen aber war es den Persern, dass sie das bald auf einer Insel, bald auf dem Festlande gelegene Klagomenai in Anspruch nahmen. Kypros war 412 noch unter persischer Herrschaft; damals möchte es keinem Hellenen einzefallen seyn, den Persern diesen Besitz streitig zu machen. Anders war es 387. Ueber Kypros vgl. Isocr. Panegyr. 39.

[5]) Die persische Occupation der Städte auf dem Festlande geschah erst allmälig, Isocr. Pan. 43 ad Phil. 41.

[6]) Xen. Hell. V, 1, 32 u. 33. Autokles bei Xen. VI, 3, 9.

[7]) Paus. 9, 1, 3. vgl. Isocr. Plat.

[8]) Xen. Hell. V, 1, 34. vgl. Dem. Lept. p. 473. Steph. Byz. s. v. Ἄργος καὶ ἀργολίρω ῥῆμα, οὗ τὴν μετοχὴν Ἔφορος ἐννεακαιδεκάτῃ.

Nur die Athener, welche wohl Schlimmeres erwartet haben mochten, wurden noch mit einer gewissen Schonung behandelt. Der Besitz von Lemnos, Imbros und Skyros, welcher ihnen zugesprochen wurde [9], gewährte ihnen Anknüpfungspunkte und Aussichten zu einer Wiedererlangung der Meeresherrschaft. Auch andere Seestaaten scheinen sich nicht von ihnen losgesagt zu haben [10].

Nachdem nun die Friedensbedingungen beschworen waren, wurden sie auf steinernen Säulen in den gemeinsamen Heiligthümern aufgestellt [11], und von nun an galten sie als Basis aller hellenischen Staatsverhältnisse; noch lange nachher beruft man sich auf die in ihnen ausgesprochenen Grundsätze [12]. Aber es ist richtig bemerkt worden [13], dass die Lakedaimonier gerade darin ein weites Feld für Neuerungen sich offen gelassen hatten, dass die Zeit in dem Vertrage nicht bestimmt war, von welcher an die Ansprüche auf Wiedererlangung der Autonomie hergeleitet werden sollten. Ein Be

[9]) In den Friedensbedingungen heisst es ὥςπερ τὸ ἀρχαῖον. Lemnos war bekanntlich um 490 vom Miltiades, Skyros 469 vom Kimon erobert worden, vgl. Wachsmuth I, 2, p. 37 u. 43. Hermann, Lehrb. der gr. Alt. 41, 3. Noch nach der Schlacht bei Aigos Potamoi sollen die Lakedaimonier den Athenern diese Inseln haben zugestehen wollen Aesch. de Fals. Leg. p. 114, freilich eine etwas verdächtige Angabe. Bei der Uebergabe der Stadt gingen sie gewiss für die Athener verloren. Wenn es während des korinthischen Krieges, Andoc. de Pac. §§ 12 u. 14, heisst, dass die Spartaner den Besitz zugestehen wollten, so scheint es, dass sie bei den ersten Unterhandlungen mit dem Teribazos ihn verweigerten, vgl. Xen. Hell. IV, 8, 15. — Als athenischer Archon auf Lemnos kommt in dieser Zeit Agyrrhios vor, wie wir früher gesehen haben. — Von dem Frieden des Antalkidas an blieben dann auch die Athener im Besitze, den selbst die Römer bestätigten, vgl. Polyb. 30, 18. Böckh. C. Inscriptt. N. 2155. 2156.

[10]) Isocr. Pan. 2. Plat. 12.

[11]) Isocr. Paneg. 48.

[12]) Isocr. de Pac. 6. 22. Arr. Exp. Al. II, 1 u. 2.

[13]) Wachsmuth I, 2, p. 239.

sitz, der durch die Dauer von Jahrhunderten geheiligt war, konnte nun je nach der Auslegung und dem Willen der Spartaner wieder entrissen werden; wo irgend eine ihnen gefährliche Macht sich zu bilden schien, da konnten die Spartaner sie in die kleinsten Bestandtheile auflösen. Denn die Vollziehung des Friedens war ihnen von dem Perserkönige über tragen worden, was um so wichtiger war, als die eine Bestimmung des Friedens auch auf eine Weise ausgelegt werden könnte, als wenn darin die Verpflichtung ausgesprochen würde, dass alle, welche den Frieden angenommen hätten, diejenigen, welche dawider handelten, mitbekämpfen und also den Spartanern Heeresfolge leisten müssten [14]).

Wiederum war eine grosse Entscheidung in die Hand der Spartaner gegeben: besassen sie Selbstüberwindung genug, um sich nicht zu einer unrechtlichen Benutzung der ihnen gebotenen Vortheile hinreissen zu lassen, so konnte Griechenland sich allmälig von den langjährigen Kriegesleiden erholen und zu neuer Kraft emporblühen; der innere Friede schien durch die von Vielen herbeigewünschte Autonomie der Gemeinden gesichert und von Aussen her wurde die Ruhe nicht bedroht, denn dem einzigen äussern Feinde, den man kannte, kam es ja besonders darauf an, dass Friede in Griechenland herrschte.

Wirklich gab es auch unter den Spartanern nicht wenige, welche meinten, dass man die Bedingungen des Friedens treu

[14]) Bei Xen. Hell. V, 1, 31, sagt der Perserkönig: ὁπότεροι δὲ ταύτην τὴν εἰρήνην μὴ δέχονται, τούτοις ἐγὼ πολεμήσω μετὰ τῶν ταῦτα βουλομένων (Unwillen über diese Bestimmung bei Isocr. Panegyr. 34). Den Spartanern aber hatte der König die Vollziehung aufgetragen, Xen. Hell. V, 1, 36. — Die Worte μετὰ τῶν ταῦτα βουλομένων konnten so gedeutet werden, als wenn alle Kontrahirenden zur Heeresfolge gegen die Nichtbeitretenden gezwungen wären, weil, wenn es von ihnen abhängen sollte, es hätte heissen müssen: μετὰ τῶν βουλομένων. Aehnlich bei Diod. 14, 110: τοῖς δὲ ἀπειθοῦσι καὶ μὴ πρός δεχομένοις τὰς συνθήκας διὰ τῶν εὐδοκούντων πολεμήσειν. Erst 371 wurde diese Bestimmung modificirt, Xen. Hell. VI, 3, 18.

und redlich erfüllen müsse, und zu ihnen gehörte selbst der eine von den Königen, Agesipolis [15]), Sohn und Nachfolger des Pausanias. Ganz anderer Meinung aber war die Mehrzahl der Spartaner, und eben darum wird denn auch Agesipolis von seinen Mitbürgern in den Hintergrund gestellt worden seyn, wie wir denn sehen, dass ein Schriftsteller, welcher der vorwaltenden Ansicht zugethan ist, keine Gelegenheit verabsäumt, den jugendlichen König zu verunglimpfen und lächerlich zu machen [16]). Ganz im Gegensatz zum Agesipolis aber huldigte und folgte Agesilaos den erwachenden bösen Neigungen seines Volkes. Und jetzt zeigte es sich, dass Agesilaos, der in der Rede die Gerechtigkeit als die erste aller Tugenden hinstellte, wo es auf die That ankam, diese Meinung nicht beibehielt [17]). Ueberhaupt concentrirt sich in diesem Manne alles, was den Spartanern jener Zeit eigenthümlich war: steifes Festhalten an Formen, die ihres innern Wesens beraubt sind; Frömmigkeit und Gerechtigkeit, die nur da gelten, wo nicht andere Rücksichten zu nehmen sind.

Bei dem Streben, in welchem sich die neuere Zeit gefällt, jede früher anerkannte und bewunderte Grösse zu zertrümmern und bei der aus diesem Streben leicht zu erhebenden Folgerung mag es bedenklich seyn, und doch konnten wir nicht umhin, hier unsere Ansicht über den Agesilaos auszusprechen. Nach einem Gesammtüberblick seines Lebens bleibt für uns kein Charakterzug übrig, der wahrhaft erfreuen

[15]) Diod. XV, 19. Daher auch seine Verfeindung mit dem Agesilaos, vgl. Xen. V, 3, 20; das Streben des Agesilaos, ihn von der Politik entfernt zu halten. Diese Gesinnung ging auch auf seinen Nachfolger, den Kleombrotos, über, wie wir aus Polyb. IX, 23 erfahren.

[16]) Lächerlich macht Xenophon, der Freund des Agesilaos, den Agesipolis bei seinem argivischen Feldzug, Hell. IV, 7, 5; hebt seine Impietät gegen Mantinea hervor, V, 2, 3; ein Tadel liegt auch in V, 3, 10, vgl. § 13.

[17]) Plut. Ages. 23 u. 24. Die Ansicht selbst der Spartaner blickt durch sogar bei Xenophon V, 4, 13.

und erheben könnte; ja, was an und für sich schön und edel erscheinen möchte, dient gleich dem grellen Lichte nur dazu, den Schatten des Gemäldes zu erhöhen. Dürfen wir noch seine Frömmigkeit und Gerechtigkeit bewundern, wenn wir sehen, dass er die ins Heraion Geflüchteten der Wuth ihrer Feinde preisgiebt, oder wenn er seine Mitbürger dazu antreibt, die Heiligkeit der den Hellenen geleisteten Eidschwüre zu verletzen, oder wenn er in Aegypten, als er schon an den äussersten Gränzen des Lebens steht, kein Recht, keine Treue mehr anerkennt? Erinnern wir uns ferner seiner unbegränzten Rachbegierde, wie er über die Phliasier, die seine Eitelkeit gekränkt hatten, ein furchtbares Blutgericht einsetzt und seinen Staat in den unheilvollen thebanischen Krieg stürzt! Und wie unwürdig ist seine Parteilichkeit und jenes Streben, sich Freunde zu erwerben und die erworbenen zu beschützen [18]), welches die rücksichtslose Freisprechung des Sphodrias bewirkt.

Und doch ward dieser Mann ein Gegenstand der Bewunderung, und doch gewann er einen Einfluss, und ein Ansehen, dessen nicht leicht ein Spartaner sich erfreut hat. Ihm wurde, was vorher nicht geschehen war, mit dem Landheer zugleich die Flotte anvertraut, ihm zu Gefallen wurde später sein Bruder zum Befehlshaber der Flotte ernannt, ihm das Schicksal der Stadt Phlius überlassen, ihm das Amt eines Gesetzgebers nach der Schlacht bei Leuktra übertragen.

Wodurch aber wusste Agesilaos ein solches Ansehen zu erlangen und zu behaupten? Die Menge achtet immer und am meisten auf Aeusserlichkeiten, und Niemand war geschickter als Agesilaos die äussere Form zu bewahren. Er blieb bei lakonischer Zucht und Lebensart, und erregte schon Bewunderung und Freude, wenn er in einfacher Kleidung erschien und mit einfacher Nahrung sich begnügte [19]).

[18]) Im Allgemeinen Isocr. ad Phil. 36. Epist. ad Archid. p. 276 (Tauchn.). Plut. Ages. 5.

[19]) Wie sehr dergleichen blendet, beweist das Beispiel des Xenophon, der aber hierdurch gerade zeigt, dass er trotz seiner Geburt und Erziehung Einer aus der Menge blieb.

Auch darin müssen wir den richtigen Takt des Agesilaos anerkennen, dass er den von seinen Vorfahren ererbten Kampf mit den Ephoren aufgab und sich scheinbar ihrem Willen unterordnete. Durch die Demuth, welche er jenen Beamten gegenüber an den Tag legte, und welche er so weit trieb, dass er vor ihnen sich sogar von seinem königlichen Sitze erhob [20]), wusste er sich eine sichere und ruhige Stellung im Staate zu verschaffen [21]), wie denn auch im Mittelalter die Unterwerfung unter die Geistlichkeit für die Fürsten die sicherste Schutzwehr wurde.

Mehr aber noch als durch alles Andere begründete Agesilaos sein Ansehen dadurch, dass er nach dem Abschlusse des antalkidischen Friedens sich für solche Maassregeln erklärte, welche augenblicklich den grössten Vortheil zu bringen schienen und deshalb auch bei den von unedlen Leidenschaften bewegten Spartanern jener Zeit am meisten Anklang fanden. Die Spartaner waren entschlossen, die ihnen gebotenen Vortheile auszubeuten und nun wurden ihnen die Friedensbedingungen nach ihrer Auslegung, was auf analoge Weise Ludwig XIV. seine Reunionen. „Von Natur herrschsüchtig und kriegsliebend konnten sie den Frieden, der ihnen eine schwere Last war, nicht ertragen, sondern, nach der früheren Herrschaft über Hellas sich sehnend, wurden sie begierig nach Neuerungen. Sogleich nun brachten sie die Staaten in Verwirrung und erregten durch ihre eigenen Anhänger Unruhen, wozu an manchen Orten sich ihnen ein willkommener Anlass darbot. Denn als die Städte die Autonomie wiedererhielten, verlangten sie Rechenschaft von denen, welche während der Hegenomie der Lakedaimonier ihnen vorgestanden hatten. Da nun die Untersuchung scharf genommen wurde, weil der Demos Rache üben wollte, und Viele verbannt wurden, so nahmen sich die Lakedaimonier dieser

[20]) Plut. Ages. 4. vgl. den Brief des Agesilaos an die Ephoren bei Plut. Apophth. p. 41.

[21]) Plut. Praec. Reip. Ger. c. 11.

an, schickten Heere aus um sie wieder zurückzuführen und unterjochten so die schwächeren Staaten, dann auch die mächtigern, indem sie nicht einmal zwei Jahre den Frieden hielten“ [22]).

Die Spartaner nun beschlossen, diejenigen unter den Bundesgenossen, welche im Kriege gegen sie feindlich gesinnt und wohlwollender gegen die Feinde, als gegen Lakedaimon gewesen waren, zu strafen und so zuzurichten, dass sie nicht mehr ungehorsam seyn könnten [23]). Ihre Blicke wandten sich zuerst auf Mantinea. Dieser Staat war nach dem Frieden des Nikias dem grossen Bündniss gegen Sparta beigetreten, hatte aber im Jahre 417 nach dem Beispiele von Argos einen Separatfrieden mit Sparta geschlossen [24]), und zwar auf dreissig Jahre [25]). In dem Verlauf des peloponnesischen Krieges selbst scheint nur ein Neutralitätsverhältniss bestanden zu haben, da doch die Athener bei den Mantineern wie bei den übrigen Arkadern Werbungen anstellten [26]). Nach dem Ende des Krieges aber müssen sich die Mantineer der spartanischen Symmachie wieder angeschlossen haben; sie nahmen Theil an dem Kriege gegen Elis [27]) und an dem Feldzuge des Agesilaos [28]), obgleich wohl sie besonders gemeint sind, wenn der Thebaner in Athen (395 v. Chr.) von

[22]) Worte des Diódor XV, 5.

[23]) Mit diesen Worten leitet Xenophon, V, 2, 1. die Ungerechtigkeiten der Spartaner ein.

[24]) Thucyd. V, 81.

[25]) Xen. V, 2, 2. Morus quält sich nicht wenig mit dieser Stelle, weil er meint, dass die Mantineer, eben so wie die Argiver (vgl. Thucyd. V, 79), den Frieden auf funfzig Jahre abgeschlossen hätten, was doch Thukydides wenigstens nirgends berichtet.

[26]) Thucyd. VII, 57. Paus. VIII, 8, 4. Dass die Arkader wider ihren Willen an dem Kriege gegen Athen Theil nahmen, bezeugt Paus. VIII, 6.

[27]) Nur die Boioter und die Korinthier verweigerten die Heeresfolge. Xen. III, 2, 25, vgl. § 26.

[28]) Paus. VIII, 6.

der Erbitterung der Arkader gegen Sparta spricht[29]) und die Verfassung gewiss demokratisch geworden war[30]). Jedoch sehen wir sie noch 394 im Anfang des korinthischen Krieges als Bundesgenossen der Spartaner[31]). Als aber Agesilaos mit den Ueberbleibseln der von Iphikrates überrumpelten Mora nach Hause zurückging, suchte er der Schadenfreude der Arkader und vorzüglich der Mantineer zu entgehen, indem er nicht am Tage bei ihren Städten vorbeizog[32]). Dergleichen sowohl ihnen zum Vorwurfe machend, als auch, dass sie die Argiver mit Getraide unterstützt hätten, oft nicht mit ausgezogen wären, und, wenn sie es gethan, schlecht und feige gekämpft hätten[33]), verlangten nun die Lakedaimonier im Jahre 386, da der Friede abgelaufen war, die Mantineer sollten ihre Mauer niederreissen, denn eher könnten sie ihnen nicht trauen. Als die Mantineer eine abschlägige Antwort ertheilt hatten, wurde ihnen der Krieg erklärt, und der König Agesipolis rückte, nachdem er die Mantineer in einer Schlacht besiegt hatte[34]), vor ihre Stadt. Diese war freilich gut befestigt und mit Vorrath wohl versehen, wurde aber bald zur Uebergabe gezwungen, als die Spartaner den Abfluss des durch die Stadt fliessenden Stromes versperrten, und dadurch bewirkten, dass das Wasser überlief und die Grundlagen der Häuser und Mauern morsch machte[35]). Aber die Spartaner verlangten jetzt sogar den Dioikismos der Stadt. Auch das musste man zugestehen. Die Argivischgesinnten

29) Xen. III, 5, 12.

30) Aristot. Pol. VI, 4. Xen. V, 2, 3.

31) Xen. IV, 2, 13. IV, 4, 17.

32) Xen. IV, 5, 18.

33) Ueber das Unternehmen der Spartaner gegen Mantinea vgl. Xen. Hell. V, 2, 1—7. Diod. XV, 5 u. 12. Paus. VIII, 8.

34) Weder Xenophon, noch Diodor sprechen von dieser Schlacht, wohl aber Pausanias. An dieser Schlacht nahmen denn auch Epaminondas und Pelopidas Theil. Vgl. Anm. 69.

35) Vgl. besonders Paus. VIII, 8, 5. Suidas s. v. Ἄγις Ἄγιδος ὁ Παυσανίου.

und Demagogen erhielten freien Abzug. Nun wurde die Mauer niedergerissen und die Einwohner siedelten sich an vier verschiedenen Stellen an [36]). Das Verfahren gegen Mantinea billigt nur Xenophon; er erzählt uns nun recht naiv, wie die Mantineer anfangs unwillig gewesen wären über die Lasten des Häuserbaues, hernach sich aber gefreut hätten, da sie jetzt nahe bei ihren Aeckern wohnen und von den lästigen Demagogen befreit in Aristokratie leben konnten; wie sie von nun an viel bereitwilliger mit in den Krieg zogen. Er fügt noch den Hohn hinzu, dass durch die Art der Eroberung Mantineas die Menschen darin wenigstens verständiger geworden seyen, dass sie nicht durch die Mauern einen Fluss leiteten. Wie zufrieden die Mantineer übrigens mit dem Zustande waren, den sie den Spartanern verdankten, das zeigten sie, sobald die Furcht vor den Spartanern geschwunden war. Und wirklich konnte auch nur ein Xenophon eine solche Aeusserung sich erlauben. Unwillen erregte das Verfahren bei den übrigen Zeitgenossen [37]): freilich waren die Athener noch zu schwach, um dem Hülferuf der Mantineer Folge zu leisten [38]).

Eben so empörend war das Verfahren gegen Phlius, und hier ist Xenophon gerecht, freilich ohne es selbst zu wollen. Im Verlaufe des korinthischen Krieges nämlich hatte

[36]) Auf die Auktorität des Xenophon hin dürfen wir wohl annehmen, dass Mantinea ursprünglich aus vier Komai entstanden sey. Doch deutet Pausanias darauf hin, dass auch an der Stelle, wo die Stadt gewesen war, einige Bewohner zurückgeblieben, so dass also bei dem Dioikismos die Mantineer sich an fünf verschiedenen Orten ansiedelten. Dasselbe mag auch Ephoros erzählt haben, vgl. Harpocr. s. v. Μαντινέων διοιχισμὸς. Hieraus aber machten sowohl Diodor als auch Strabon (V, p. 31) fünf ursprüngliche Komai. Anders Müller Dor. II, p. 70.

[37]) Isokrates im Panegyrikos 382 (cap. 35. vgl. de Pace, c. 33.) vgl. Polyb. IV, 27. — Die Bundesgenossen im Heere des Agesipolis unwillig und mit den Mantineern in Verbindung stehend. Polyaen. II, 24.

[38]) Diod. XV, 5.

er erzählt[39]), dass die Phliasier, erschreckt durch die Niederlage, die ihnen Iphikrates beigebracht, zum Schutze die Lakedaimonier in ihre Stadt eingelassen hatten; und mit grosser Lobeserhebung hatte er hierbei das Benehmen derselben gepriesen, da sie, obgleich die Flüchtlinge alle zu ihrer Partei gehörten, dennoch mit keinem Worte ihrer Zurückberufung gedachten, sondern den Phliasiern redlich ihre Stadt zurückgaben. So fällt denn, als die Lakedaimonier nach dem Frieden des Antalkidas das Gegentheil hiervon thaten, ein nicht geringer Tadel auf sie. Denn jetzt verwendeten sie sich für die Flüchtlinge und verlangten ihre Wiedereinsetzung. Dieser Forderung wurde Genüge geleistet: die Flüchtlinge kehrten zurück und sollten in ihre Güter wieder eingesetzt werden[40]). Anfänglich ging auch Alles friedlich ab; da aber späterhin die Spartaner in den olynthischen Krieg verwickelt wurden, so glaubte die antilakonische Partei sich sicher genug, um das Versprechen gegen die zurückgekehrten Flüchtlinge nicht zu erfüllen. So stellt Xenophon den Verlauf der Begebenheiten wenigstens dar. Die Flüchtlinge wandten sich an Sparta, und dieses hatte jetzt Gelegenheit, auch hier sich in die Angelegenheiten eines Staates, der gefährlich werden konnte, zu mischen. Agesilaos rückte sofort mit einem Heere gegen Phlius heran, und die Phliasier versprachen auch, alles, was er nur wollte, den Flüchtlingen zu leisten. Jetzt aber verlangte Agesilaos auch die Uebergabe der Akropolis, wozu sich jedoch die Phliasier nicht verstanden. Nun begann er die Stadt zu belagern, wiewohl selbst in dem spartanischen Heere sich Unwille über ein solches Verfahren zeigte. Die Phliasier bewiesen die grösste Unerschrockenheit und Standhaftigkeit; noch einmal so lange, als man erwartet hatte, hielten sie die Belagerung aus, indem sie zuletzt sogar beschlossen, nur die Hälfte der Speise, welche sie sonst zu ihrem Unterhalt bedurft hatten, zu geniessen. Besonders

39) Xen. IV, 4, 15.

40) Im Allgemeinen vgl. Xen. V, 2, 8—10. kurz Diod. XV, 19.

thätig zeigte sich der Bürger Delphion bei der Vertheidigung; doch endlich war aller Vorrath erschöpft, und die Phliasier, nachdem sie die Belagerung gegen zwanzig Monate ausgehalten hatten, wandten sich an den Agesilaos mit dem Gesuche, zu gestatten, dass sie eine Gesandtschaft nach Sparta schickten, welche der spartanischen Behörde ihre Stadt auf Gnade und Ungnade überliefern sollte. Hierüber wurde denn Agesilaos sehr erbittert; er liess die Ausgänge der Stadt noch strenger bewachen (welcher Maassregel ungeachtet es Delphion gelang, zu entkommen,) und bewirkte in Sparta, dass ihm das Schicksal der Phliasier überlassen wurde. Nun setzte er ein furchtbares Strafgericht ein, bestehend aus funfzig Zurückgekehrten und funfzig Spartanern, welches nur untersuchte, wer noch in der Stadt leben und wer sterben sollte[41]). Durch eine solche Maassregel musste der Unwille, den schon der Angriff auf Phlius hervorgerufen hatte[42]), nur noch gesteigert werden.

Ehe noch der Krieg gegen Phlius unternommen wurde, hatte sich den Spartanern die Aussicht eröffnet, auch nach einer entfernteren Gegend hin ihre Macht auszubreiten. Seit einiger Zeit nämlich hatte Olynthos, gewiss hauptsächlich durch seinen Widerstand gegen Athen gehoben, in Thrakien ein bedeutendes Uebergewicht erlangt, viele hellenische und makedonische Städte unterworfen oder mit sich vereinigt und schon Unterhandlungen zu einem Bündnisse mit Athen und Theben angeknüpft[43]). Als aber auch Akanthos und Apollonia von den Olynthiern bedroht wurden, flehten diese Städte die Spartaner um Beistand an; und ihr Gesuch wurde von dem makedonischen Könige Amyntas, der schon einen ansehn-

[41]) Xen. V, 3, 10 ff.

[42]) Panegyr. 35. de Pac. 33.

[43]) Vgl. die Rede des Akanthiers Kleigenes bei Xen. V, 2, 12—19. Nach dem Demosth. Fals. Leg. p. 425, hatten die Olynthier nur 400 Reiter und machten zusammen nicht mehr als 5000 Mann aus.

lichen Theil seines Gebietes an die Olynthier verloren hatte [44]), unterstützt, ein Umstand, der bei einer Politik, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, Oligarchie und Alleinherrschaft zu befördern, noch wirksamer seyn musste [45]).

Die Spartaner beriefen also eine Versammlung der Bundesgenossen, und hier wurde von denen, die ihnen gefallen wollten [46]), der Beschluss durchgesetzt, dass ein Bundesheer, zehntausend Mann stark, nach Olynthos abgesandt werden sollte. Mit einem Theile dieses Heeres ward sofort Eudamidas vorausgeschickt. Dieser entriss auch den Olynthiern Potidaia, musste sich aber bald, da sein Bruder Phoibidas, welcher ihm das übrige Heer zuführen sollte, durch die Besitznahme von Kadmeia aufgehalten wurde, auf die Vertheidigung der verbündeten Städte beschränken [47]), ja er wurde von den Olynthiern in mehreren Schlachten besiegt [48]).

[44]) Kleigenes sagt bei'm Xenophon, dass die Olynthier unternommen hätten, die makedonischen Städte vom Amyntas zu befreien, auch schon viele andre und unter diesen Pella eingenommen hätten, dass Amyntas fast aus ganz Makedonien vertrieben sey. Aus Diodor XV, 19, erfahren wir, dass Amyntas, von den Illyriern besiegt und die Hoffnung auf die Herrschaft aufgebend, den Olynthiern ein grosses Stück Land abgetreten als er aber wider Erwarten die Herrschaft wiedererlangt, jenes Land von den Olynthiern zurückgefordert habe und dadurch mit ihnen zerfallen sey.

Viel besprochen ist der Wechsel des Schicksals im Leben des Amyntas, vgl. Isocr. Archid. 18. Ael. Var. Hist. IV, 8.

[45]) Deshalb spricht auch Xenophon gar nicht davon, dass die Lakedaimonier durch den Amyntas zum olynthischen Kriege veranlasst worden seyen, wie Diodor XV, 19 es darstellt und Isokrates (Panegyr. 35) es andeutet. Gleichwohl erscheint schon bei Xenophon selbst Amyntas als Bundesgenosse der Spartaner (V, 2, 38). Vgl. Aesch. de Fals. Leg. p. 100.

[46]) Xen. V, 2, 20.

[47]) Xen. V, 2, 24.

[48]) Diod. XV, 21. Hatten die Olynthier wirklich drei spartanische Polemarchen getödtet, wie Dem. de Fal. Leg. p. 426 sich aus-

Im folgenden Jahre erhielt Teleutias, der Bruder des Agesilaos, den Oberbefehl gegen die Olynthier. Teleutias veranlasste nun den Amyntas zu grösseren Anstrengungen und wusste auch den makedonischen Dynasten Derdas in das Bündniss zu ziehen[49]. So brachte er denn bedeutende Streitkräfte zusammen und errang mit Hülfe des Derdas selbst einen glänzenden Sieg. Doch konnte er nicht verhindern, dass die Olynthier fortwährend Streifzüge gegen die mit Lakedaimon verbündeten Städte unternahmen. Im folgenden Frühlinge schien der Krieg für die Olynthier eine schlimme Wendung zu nehmen: schon waren sie fast in ihre Mauern zurückgedrängt. Als aber Teleutias, vom Zorn hingerissen, sich unbesonnen in eine Schlacht einliess, wurde er getödtet und sein Heer fast gänzlich vernichtet[50].

Dieser Unfall veranlasste die Spartaner, ihren König Agesipolis mit einem grösseren Heere gegen Olynthos auszusenden. Die Olynthier mussten sich in ihre Stadt zurückziehen; Agesipolis verwüstete das Land umher, und schon hatte er Torone erobert, als ihn ein hitziges Fieber in der Blüthe der Jahre hinwegraffte[51]. Den Oberbefehl übernahm nun Polybiades, welcher die Olynthier von der Land- und der Seeseite her[52] so sehr bedrängte, dass sie sich endlich entschlossen, die Spartaner um Frieden zu bitten. Sie erlangten noch ziemlich günstige Bedingungen[53]: denn sie behielten ihre Unabhängigkeit, dagegen mussten sie sich der

drückt, so fiel vielleicht auch Eudamidas in einem Treffen gegen sie.

[49]) Derdas war Dynast von Elimia, vgl. Xen. V, 2, 38 (wo Schneider zu vergleichen). Späterhin ward er von den Olynthiern gefangen, Theop. bei Athen. X. p. 436; er stellte dem jüngern Amyntas nach, Arist. Pol. V, 10.

[50]) Vgl. Xen. Hell. V, 2, 37—3, 6. Diod. XV, 21.

[51]) Xen. V, 3, 8. 9. 18. 19. Diod. 15, 22.

[52]) Xen. 3, 26; auch aus Dem. Fals. Leg. p. 425 erfahren wir, dass eine lakedaimonische Flotte hierbei thätig war.

[53]) Dem. Fals. Leg. p. 426.

spartanischen Symmachie anschliessen[54]) und, wie es sich erwarten lässt, ihre Eroberungen aufgeben; die befreiten Städte wurden natürlich Bundesgenossen der Spartaner[55]). Olynthos aber, welches den Kampf so ruhmvoll bestanden hatte, konnte erst nachdem die Seemacht der Spartaner vernichtet war, den aufgezwungenen Bedingungenen sich entziehen; da aber griff es schnell wieder um sich und erhob sich zu einer noch grösseren Macht[56]), welche nur durch die Verrätherei seiner eigenen Bürger gestürzt wurde.

Wichtig waren die Vortheile, welche der olynthische Krieg schon an und für sich den Spartanern brachte; noch vortheilhafter aber schien eine andere Maassregel zu werden, zu welcher die Spartaner durch diesen Krieg veranlasst wurden.

Tief gedemüthigt war Theben durch die Erfüllung der antalkidischen Bedingungen: der boiotische Bund, für diesen Staat eine Lebensfrage, war aufgelöst worden[57]), und im Innern wurde die Kraft durch die zu neuen Hoffnungen gehobene oligarchische Partei gelähmt. Dem Einflusse dieser Partei ist es wohl zuzuschreiben, dass Theben, seiner Verbindung mit Athen förmlich entsagend[58]), wieder zur spar-

[54]) Xen. Hell. V, 3, 26. Diod. XV, 23. Olynthier noch 377 im Heere der Spartaner, Xen. V, 4, 54. Diod. XV, 31.

[55]) Diod. XV, 23.

[56]) Das geht hervor aus Dem. Fals. Leg. p. 425; wie er auch sagt, dass bei dem Angriff der Spartaner noch nicht alle chalkidischen Städte mit Olynthos vereinigt gewesen seyen. In der Zeit ihrer Wiedererhebung werden sie auch den Derdas gefangen genommen haben, vgl. Anm. 49.

[57]) Wenigstens kommen in der Zeit von dem Frieden des Antalkidas bis zur Befreiung Thebens keine Boiotarchen vor, vgl. Anm. 78.

[58]) Die Säulen, auf welchen das Bündniss stand, wurden vernichtet, Aristid. Panath. (Jeb. I. p. 173). Der Scholiast (ed. Fröm. p. 500) giebt für die Errichtung die Zeit nach der Schlacht bei Haliartos, für die Niederreissung die vor der Schlacht bei Koroneia an. Letzteres wohl mit Unrecht.

tanischen Symmachie übertrat[59]), wie es denn auch sein Kontingent zum Kriege gegen Mantinea sandte[60]). Gleichwohl war die demokratische Partei keineswegs unterdrückt, sie unterhielt ihre Hetairien[61]) und wusste zu bewirken, dass der Hass gegen Sparta, der freilich durch die Ungerechtigkeiten und Gewaltthaten dieses Staates auch bei den Thebanern immer neu belebt werden musste, zuweilen wieder offen hervortrat: so wollte Theben ein Bündniss mit Olynthos abschliessen, und den Thebanern ward es verboten, den Spartanern auf dem Zuge gegen Olynthos Heeresfolge zu leisten[62]). Auch ist der Umstand, dass im Jahre 383 der Demokrat Ismenias und der Oligarch Leontiadas als Polemarchen an der Spitze des Staates standen[63]), ein Beweis dafür, dass die beiden Parteien sich das Gleichgewicht hielten.

Während Ismenias schon eine thatenreiche Laufbahn zurückgelegt hatte, hatte Leontiadas, wenn auch angesehen bei den Männern seiner Partei, noch keine Gelegenheit gefunden, sich auszuzeichnen, und doch mochte er sich vor andern Thebanern zu einer hohen Stellung im Staate berechtigt halten. Wenn er nämlich, wie wir wohl annehmen dürfen[64]), der Sohn des im Jahre 431 in Plataia getödteten Eurymachos war, so stammte er aus einer edlen, vor Alters

[59]) Isocr. Plat. 12.

[60]) Epaminondas und Pelopidas kämpften damals gegen Mantinea. Paus. IX, 13, 1. Plut. Pel. 4. Aus der bisherigen Darstellung geht wohl hervor, dass wir nicht an diesem Faktum zweifeln dürfen, wie Krüger zu Clinton 385 es thut. Vgl. schon Manso Sparta III. p. 104 N. m, und hernach Bauch Epam. p. 5 Anm. 3.

[61]) Die des Ismenias und Androkleidas, zu welcher auch Pelopidas gehörte, Plut. Pel. 5.

[62]) Xen. Hell. V, 3, 27. Vgl. V, 2, 15.

[63]) Ib. V, 2, 25. Was die Chronologie anbetrifft, so bemerken wir einstweilen, dass Clinton das Jahr 382 annimmt, dass wir aber die Berechnung Krügers (zum J. 381) vorziehen.

[64]) Eurymachos, welcher besonders den Ueberfall Plataias betrieben hatte, war der Sohn des Leontiadas (vgl. Herod. VII, 233. Thucyd. II, 2. Demosth. Near. p. 1378); dieser Leontiadas

in Theben sehr mächtigen Familie, so war er in oligarchischen Grundsätzen aufgewachsen und erzogen, und musste jetzt ein erbitterter Feind der demokratischen Richtung seiner Landsleute seyn, die ihm in seiner politischen Laufbahn so lange hinderlich gewesen war (denn schon war er wenigstens funfzig Jahre alt), obgleich er das Bewusstseyn in sich trug, dass er keinem seiner Vorfahren an geistiger Kraft nachstand[65]). Freilich hatte er auch ihre Fehler und Irrthümer geerbt. Wie einst sein Grossvater das Wohl des Vaterlandes und des gesammten Griechenlandes dem Interesse der Partei aufgeopfert hatte, so kannte Leontiadas kein höheres Ziel, als den Sieg seiner persönlichen Meinung, so hielt auch er jedes Mittel für erlaubt, um die Demokratie, welche er als die Zerstörerin der alterthümlichen Zustände ansah, zu unterdrücken und zu vernichten.

Hierzu schien denn endlich eine Gelegenheit gekommen zu seyn, als in jenem Jahre (383) ein spartanisches Heer unter dem Phoibidas, auf dem Marsche nach Olynthos begriffen, in der Nähe Thebens eingetroffen war und dicht vor der Stadt beim Gymnasion sich gelagert hatte[66]). Es

aber Feldherr der Thebaner bei Thermopylai und Verräther (Herod. VII, 205. 233): wogegen aber Plut. Mal. Her. 33 bemerkt, dass nach Aristophanes nicht Leontiadas, sondern Anaxandros Feldherr der Thebaner war. So hätten wir denn also Leontiadas 480, Eurymachos 431, Leontiadas 383, wobei denn freilich sehr auffallsnd ist, dass alle diese Männer so lange gelebt hätten. Unser Leontiadas war 383 doch wenigstens schon gegen funfzig Jahre, wenn er auch in dem Todesjahre seines Vaters geboren wurde.

[65]) So wird er uns selbst dargestellt vom Plut. de Gen. Socr. c. 31. Die Scene aus seinem häuslichen Leben, welche Xen. V, 4, 7 schildert, zeigt uns ihn als einen einfachen Mann.

[66]) Wir sind in der Darstellung der Einnahme der Kadmeia ganz dem Xenophon gefolgt, V, 2, 25—36. Von andern Schriftstellern wird die Begebenheit nur beiläufig erwähnt und so, dass keine Verschiedenheit vom Xenophon stattfindet. Nur erzählt Diodor, gewiss aus Flüchtigkeit, dass zuerst Phoibidas, dann sein Bruder Eudamidas nach Olynth bestimmt gewesen sey.

herrschte Friede und dem Aeussern nach gutes Vernehmen zwischen Sparta und Theben. Leontiadas aber wusste, dass die Spartaner nichts sehnlicher wünschten, als eine gänzliche Unterwerfung Thebens, welche nur dadurch erreicht werden konnte, dass es von Oligarchen beherrscht wurde; er hatte noch aus den Begebenheiten der letztverflossenen Jahre ersehen, wie wenig Rücksichten die spartanische Politik nahm, wenn es die Erreichung eines Zweckes galt, und erreicht war, was Leontiadas und die Spartaner wünschten, wenn sich jetzt Phoibidas bewegen liess, mitten im Frieden die Thebaner zu überfallen und die Kadmeia in Besitz zu nehmen. Möglich also, dass das Lockende des Augenblicks den verrätherischen Gedanken eingab, wenn es nicht anders ein vorher schon verabredeter Plan und gerade deshalb das Heer in die Nähe Thebens gerückt war[67]).

Kurz, Leontiadas machte dem Phoibidas den Antrag, die Kadmeia zu besetzen, die er ihm überliefern wolle. Das Vortheilhafte des Vorschlages war zu einleuchtend, als dass es noch der Ueberredungskünste bedurft hätte, um den Phoibidas zur Annahme zu bewegen, zumal dieser uns als ein Mensch geschildert wird, der durchaus etwas Glänzendes verrichten wollte und dem es ganz an Besonnenheit und Umsicht fehlte. Verabredetermassen gab Phoibidas also Befehle, als wenn er mit seinem Heere abziehen wollte, und rüstete sich so für den Augenblick, den Leontiades bestimmen würde.

Es war gerade das Fest der Thesmophorien[68]), welches die Frauen auf der Burg feierten; und deshalb hielt der Rath

[67]) So giebt Diod. 15, 20 es an. Vgl. Anm. 80.

[68]) Wenn hier an die Thesmophorien zu denken ist, von welchen Plat. de Is. c. 69 spricht, und welche nach diesem Schriftsteller in den boiotischen Damatrios, oder in dem attischen Pyanepsion, also in unsern October oder November fallen, so entsteht eine grosse Schwierigkeit, weil die Bezeichnung des Sommers beim Xenophon hiermit nicht übereinstimmen würde (vgl. Schneider Xen.). Ich glaube aber, wir dürfen annehmen,

nicht hier, sondern in der Halle des Marktes Sitzung. Um die Mittagszeit nun, da bei der Sommerhitze die Strassen menschenleer waren, bestieg Leontiadas ein Pferd, eilte dem Phoibidas, der schon ausgerückt war, nach, führte ihn mit seinem Heere auf die Burg und übergab ihm die Schlüssel der Thore [69]). Dann ging er in den Rath und befahl, kraft seines Amtes als Polemarch, den Ismenias zu verhaften. Die, welche um den Plan wussten, waren schon herbeigeeilt und thaten was er befahl. Von denen aber, die nicht darum wussten und zu der Gegenpartei gehörten, flohen die Einen sogleich aus der Stadt, die Andern aber zogen sich vorläufig in ihre Häuser zurück; als sie aber erfuhren, dass Ismenias gefesselt nach der Kadmeia gebracht sey, so begaben sie sich nach Athen [70]), im Ganzen drei- oder vierhundert an der Zahl [71]).

dass der Name Thesmophorien im Allgemeinen Feste der Demeter und der Kore bezeichnet. Nun wissen wir, dass ein thebanischer Monat Theiluthios oder Thalysios hiess: und der Scholiast zu Theocr. VII, 3. erklärt das Fest Thalysia auf folgende Weise: Θαλύσια, ἑορτὴ ἥν ἐτέλουν τῇ Δημητρὶ μετὰ τὴν συγκομιδὴν τῶν καρπῶν; deshalb setzte Böckh (Corp. Incr. I. p. 733) das Fest in die Mitte des Mai und den Monat entsprechend dem attischen Thargelion. Dazu kommt noch, dass auch in Sicilien der Kore ein Fest gefeiert wurde: περὶ τὸν καιρὸν, ἐν ᾧ τὸν τοῦ σίτου καρπὸν τετελιουργῆσθαι συνέβαινεν. Ist also an dieses Fest zu denken, so ist keine Schwierigkeit vorhanden. Die Angabe des Rhetor Aristeides, dass die Kadmeia zur Zeit der Pythien eingenommen sey, bedarf wohl keiner weitern Berücksichtigung. Auf der Kadmeia war übrigens ein uralter Tempel der Demeter. Paus. IX, 12 u. 16.

69) So glaubte ich die βαλανάγρα τῶν πυλῶν wiedergeben zu müssen, selbst auf die Gefahr hin, dass ich zu modernisiren scheine.

70) Nach Diodor XV, 20. erst, nachdem sie mit den Spartanern gekämpft hatten; doch wird bei Diodor dieses zu sehr nach der ihm sonst gewöhnlichen Darstellungsweise erzählt, als dass man grosses Gewicht darauf legen könnte, wenn man auch gern glauben möchte, dass Xenophon den Kampf verschwiegen habe, um die Flüchtlinge der Feigheit zu beschuldigen.

71) Die Leseart beim Xenophon schwankt zwischen drei- und

Darauf wurde für den Ismenias ein anderer Polemarch erwählt, Leontiades aber reiste nach Sparta. Hier waren die Ephoren und die meisten Bürger sehr aufgebracht auf den Phoibidas, weil er ohne Befehl gehandelt habe. Agesilaos jedoch meinte, wenn er etwas für Lakedaimon Schädliches gethan hätte, so verdiene er bestraft zu werden, wenn aber Gutes, so sey es alter Brauch, dass man das auch ohne Befehl des Staates thun könne; darauf müsse man nur sehen, ob die That gut oder schlecht (d. h. nützlich oder schädlich) sey. Leicht wurde es nun dem Leontiades, zu beweisen, welcher Nutzen daraus den Spartanern erwachsen würde, und die Spartaner, wiewohl sie den Phoibidas wegen der That mit einer Geldstrafe belegen, beschliessen, die Kadmeia fernerhin besetzt zu halten und über den Ismenias ein Gericht einzusetzen. Ismenias wurde nun angeklagt wegen seiner Verbindung mit dem Perserkönig, und dass er besonders den korinthischen Krieg veranlasst habe. Obgleich er sich gegen diese Anschuldigungen vertheidigte, so wurde doch geltend gemacht, dass er ein unruhiger und ränkevoller Mensch sey [72], und als solcher wurde er zum Tode verurtheilt, und der Mord an ihm verübt.

Thebens Verfassung wurde jetzt, wie es sich erwarten lässt, dem Wesen nach eine strenge Oligarchie, wenn auch vielleicht die Form der frühern Verfassung beibehalten wurde [73]. An der Spitze des Staats standen Polemarchen,

vierhundert: Schneider hat die erste Zahl in den Text gesetzt, weil auch Diodor XV, 20, sie angiebt. Doch ersehen wir aus dem Schol. Arist. p. 89, dass auch Androtion die Zahl 400 angenommen hatte.

[72]) Xenophon sagt: ἀπελογεῖτο μὲν πρὸς πάντα ταῦτα, οὐ μέντοι ἔπειθε γε τὸ μὴ οὐ μεγαλοπράγμων τε καὶ κακοπράγμων εἶναι. Nach Xenophon wurde er übrigens in Theben gerichtet, nach Plut. Pel. 5, in Sparta. Vgl. S. 61 u. 62.

[73]) Dieses ist die Ansicht Wachsmuths (Hell. Alt. 1, 2, p. 256) und Hermanns (Lehrbuch, § 180), weil die Aemter der Polemarchen und Hipparchen beibehalten wurden. Doch konnte

deren Zahl unbekannt ist [74]). Die Gewalt aber blieb in den Händen der oligarchischen Parteihäupter, des Leontiades, des Philippos [75]) und das Archias, auch wenn sie jenes Amt nicht bekleideten. Geschützt aber wurden diese Einrichtungen durch eine funfzehnhundert Mann [76]) starke spartanische Besatzung unter drei Harmosten [77]), welche die Kadmeia inne hatte.

In der That waren die nächsten Folgen der Besitznahme Thebens höchst wichtig für Sparta. Nicht nur dass die

man diese bestehen lassen und dabei auch die Formen der Demokratie aufheben. Die hohen Aemter der Republik wurden ja in Rom noch besetzt, auch nachdem unter Tiberius die Comitien aufgehoben waren.

[74]) Böckh (ad Corp. Inscript. I, p. 730) vermuthet, es seyen 6 Polemarchen gewesen, so viele kommen wenigstens in einer orchomenischen und in einer kopaischen Inschrift vor. Doch möchte hieraus sich noch für Theben nichts folgern lassen. Beim Xenophon V, 2, 25, bekleiden nur zwei das Amt (vgl. § 32), doch kann man einwerfen, Xenophon hatte keinen Grund, der Anderen zu erwähnen, und auch der Ausdruck V, 4, 2, οἱ περὶ Ἀρχίαν πολέμαρχοι, und dass er immer nur im Plural von ihnen spricht (V, 4, § 4. 7. 8), beweist, dass es mehr als zwei gewesen seyn müssen. Im Jahre 379 kennen wir unter den Polemarchen nur den Archias, denn dass Leontiades, obwohl Plut. Ages. 24 so genannt, und Philippos es nicht gewesen seyn, zeigt hinreichend Xen. V, 4, 7 und 2. Nach Xenophon (V, 4, 4) möchte ich übrigens glauben, dass sie jährlich neu ernannt oder erwählt wurden. — Die Polemarchen hatten einen Schreiber, ein besonderes Amthaus (πολεμαρχεῖον, Xen. V, 4, 5) und einen Schatz. Vgl. Böckh l. l. — Neben den Polemarchen steht ein Archon, nach Plut. de Gen. Socr. 30. ἄρχων κυαμιστὸς, wie aus dieser Stelle, der einzigen, wo ein solcher in Theben erwählt wird, erhellt, mit priesterlichen Funktionen. — Ueber die Archonten in andern Städten vgl. Böckh l. l.

[75]) Ueber Philippos, vgl. Xen. Hell. V, 4, 22.

[76]) Diod. XV, 25. Plut. de Gen. Socr. 17. Pel. 12.

[77]) Diod. XV, 27. Plutarch nennt die drei Harmosten Hermippidas, Arkesos und Lysanoridas; Xenophon aber spricht nur von Einem V, 4, 10. 13.

Thebaner der Herrschaft über Boiotien gänzlich entsagten [78]), sie waren jetzt auch die gehorsamsten und bereitwilligsten Bundesgenossen geworden: sie leisteten den Spartanern sogar mehr, als diese verlangten. Als Teleutias den Zug nach Olynthos antrat, sagt Xenophon [79]), schickte die Stadt der Thebaner ihm, als dem Bruder des Agesilaos, Hopliten und Reiter, ein grausamer Hohn des Schriftstellers, wenn man bedenkt, wie erbittert die Mehrzahl der Thebaner auf diesen Agesilaos seyn musste, der zuerst das Attentat auf ihre Unabhängigkeit gutgeheissen hatte; ja es war unter den Hellenen sogar der Argwohn verbreitet, dass es vom Agesilaos selbst ausgegangen sey [80]).

Mit der Einnahme der Kadmeia schien der Kampf beendigt zu seyn, welchen die Hellenen unternommen hatten, um ihre Unabhängigkeit gegen Sparta zu behaupten. Die Anfänge zu diesem Kampfe hatten sich schon in der Auflehnung der peloponnesischen Symmachie nach dem Frieden des Nikias gezeigt. Die Zwietracht war zurückgetreten, als auf den von Neuem ausbrechenden Krieg gegen Athen sich alle Leidenschaften gewandt hatten, um in gesteigerter Heftigkeit sich nach der Ueberwältigung Athens zu erneuern. Die persische Unterstützung hatte die Erbitterung zum Kriege entflammt, sobald aber jene Unterstützung ausblieb, war auch der Eifer gelähmt und die Sehnsucht nach Frieden machte sich geltend. Der Friede wird angeboten und von Allen angenommen, um nur grössern Uebeln zu entgehen. Aber die Staaten sind jetzt vereinzelt der Willkür der Spartaner preisgegeben, und diese verfolgen rücksichtslos das Eine Ziel: den Widerstand für alle Zukunft zu brechen.

Noch nie hatte Sparta eine so nachdrückliche Herrschaft über Griechenland geübt: sämmtliche Staaten, mit Ausnahme

[78]) Vgl. Anm. 57: Oligarchien in den boiotischen Städten, Xen V, 4, 46. 49. eine spartanische Besatzung in Plataia. Isocr. Plat. 8.

[79]) V, 2, 37.

[80]) Plut. Ages. 6.

der Athener und Argiver, leisten ihm unbedingten Gehorsam, die meisten haben spartanische Besatzungen in ihren Mauern und stehen unter Gewalthabern, deren Existenz auf das Innigste an Sparta geknüpft ist. Aber nicht auf das Mutterland beschränkt sich der Einfluss der Spartaner: schon ist ihnen durch die Besiegung der Olynthier die Aussicht auf eine neuzubegründende Meeresherrschaft eröffnet: der König von Persien, wie der Tyrann von Syrakus, der König von Makedonien [81]), wie der Dynast von Epirus [82]) sind ihm bald hülfreiche, bald hülfsbedürftige Bundesgenossen: von ihrer Entscheidung hängt das Schicksal von Hellenen und Barbaren ab.

Je grössern äussern Glanz aber der Staat der Spartaner gewann, in um so grellerem Lichte musste auch das System ihrer Politik hervortreten. Der Weg, auf welchem sie zu einer so glänzenden Höhe gelangten, war mit Frevel bezeichnet: sie hatten die Verachtung und den Hass aller Hellenen auf sich geladen und der öffentlichen Meinung, auf welcher ursprünglich ihr Ansehen gegründet war, in frechem Uebermuthe Hohn gesprochen.

Und unter diesen Verhältnissen, bei welchen, da es nur Unterdrücker und Unterdrückte gab, alle Versöhnung unmöglich war, suchte dennoch Isokrates, von begeisternder Hoffnung geleitet, die Hellenen mit einander zu versöhnen und zum Kampf gegen die Barbaren zu vereinigen [83]): noch während des olynthischen und phliasischen Krieges machte er

[81]) Aesch. Fals. Leg. p. 100.

[82]) Diod. XV, 13.

[83]) Der vom Perserkönig abgefallene Gaos schloss mit den Spartanern ein Bündniss, Diod. XV, 9 u. 18, welcher Umstand beweist, dass Sparta schon mit Entwürfen gegen Persien umging: Agesilaos soll doch nie den Perserkrieg aus den Augen verloren haben. Isocr. Epist. ad Archid. Auch Euagoras hatte sich an die Spartaner gewandt, Theopomp bei Phot. Cod. 176. vgl. Isocr. Panegyr. 37.

seinen Panegyrikos bekannt [84]). Wenn wir aber nicht überzeugende Beweise von der Gesinnung des Isokrates hätten und nicht wüssten, dass es ihm wirklich Ernst gewesen ist, so müssten wir glauben, dass er unter der Maske des Versöhnens die Hellenen nur noch mehr gegen Sparta aufreizen wollte [85]): zu so heftigem Tadel veranlassten ihn die Maassregeln dieses Staats. Wer wird es der damaligen Generation verargen, wenn sie die Vergangenheit, in der sie ihren Trost suchte, mit zu lebhaften Farben ausschmückte! drückend war die Gegenwart, trostlos die Zukunft.

[84]) Panegyr. 35. Diese Stelle beweist, dass er 380 v. Chr. geschrieben ist (als der Krieg gegen Euagoras sechs Jahre gedauert hatte, c. 39. Wenn aber Diodor XV, 9 diesen Krieg, der 10 Jahre dauerte, schon 385 beendigt seyn lässt, so thut er es nur, weil er von den letzten Jahren des Krieges nichts zu berichten weiss).

[85]) Schon Aristoteles Rhet. III, 17, bemerkt: καὶ Ἰσοκράτης· καὶ γὰρ συμβουλεύων κατηγορεῖ, οἷον Λακεδαιμονίων μὲν ἐν τῷ Πανηγυρικῷ.

Eilftes Kapitel.

Thebens Befreiung.

Wenn wir so oft bei der Betrachtung der Geschichte, wie des Lebens, vor der Unbegreiflichkeit der ewigen Rathschlüsse zurücktreten müssen, so werden uns dagegen Ereignisse, welche einen Blick in das Walten der Vorsehung vergönnen, mit um so grösserer Zuversicht und Freudigkeit erfüllen.

Eine geraume Zeit hatten die Spartaner ungestraft die schreiendsten Ungerechtigkeiten gegen die Hellenen sich erlauben dürfen: die Einnahme der Kadmeia schien den Schlussstein zur Sicherung ihrer Gewaltherrschaft zu legen. Aber eben diese Maassregel, welche sie bei Göttern und Menschen verhasst gemacht hatte, sollte Folgen nach sich ziehen, durch welche Sparta an den Rand des Verderbens gebracht und seiner Herrschaft für immer ein Ziel gesetzt wurde.

Schwer lastete der Druck der Tyrannei auf den Thebanern, um so schwerer, je mehr alle Aussicht auf eine Befreiung verschwunden war: standen doch die Zwingherren unter dem Schutze des allgewaltigen Spartas, dem nichts wichtiger seyn konnte, als jene in ihrer Macht zu erhalten. Aber nicht alle Thebaner hatten sich in einen Zustand, welcher nach den damaligen Verhältnissen unabänderlich scheinen mochte, gefügt: noch war eine an Thaten reiche Hoffnung nicht erstorben unter jenen demokratischen Thebanern, welche nach der Festnehmung des Ismenias ihre Vaterstadt verlassen und sich nach Athen gewandt hatten. Vor etwa zwanzig Jahren war Athen in gleicher Lage gewesen, wie jetzt Theben. Damals hatten auch viele patriotischgesinnte Athener freiwillig oder gezwungen ihre Vaterstadt verlassen, viele von ihnen hatten ihre Zuflucht in Theben gesucht und wohl gerade bei denen, die jetzt als Hülfesuchende nach Athen kamen, oder bei deren Eltern und

Verwandten [1]) eine freundliche Aufnahme gefunden. Die Athener zeigten, dass die der empfangenen Wohlthaten eingedenk waren; sie bewiesen sich würdig ihrer Stadt, deren Ruhm es von alten Zeiten her gewesen war, den Schwachen und Bedrängten Schutz und Aufnahme zu gewähren. Denn als sie jetzt von den Spartanern aufgefordert wurden, den durch die Bundesgenossen für gemeinsame Feinde erklärten thebanischen Flüchtlingen den Aufenthalt in ihrer Stadt zu verweigern, so wiesen die Athener, obgleich damals der Uebermacht Spartas keineswegs gewachsen, diese Forderung nicht nur mit Verachtung zurück [2]), sie unterstützten vielmehr die Flüchtlinge nur um so eifriger, sorgten für ihren Unterhalt und wiesen ihnen eine durch die Gesetze geschützte Stellung in ihrem Staate an [3]). Selbst unter den vornehmeren Bürgern, bei welchen sich auch jetzt noch eine grössere oder geringere Vorliebe für Sparta bemerklich machte [4]), gab es nicht wenige, welche die thebanischen Flüchtlinge mit Theilnahme behandelten und ihr Unglück zu mildern suchten [5]).

Wohl aber musste der Aufenthalt der Verbannten in einer so nahe gelegenen Stadt und die Aufnahme, die sie

[1]) Wie es sich schon vermuthen lässt und auch ein Beispiel zeigt in der Rede des Lysias περὶ Φερενίκου ὑπὲρ τοῦ Ἀνδοκλείδου κλήρου (Fragment bei Dionys. Jud. de Isaeo c. 6). Wie Ismenias die athenischen Demokraten unterstützt hatte, haben wir oben gesehen. Der gleichnamige Ismenias, Freund des Pelopidas, war doch höchst wahrscheinlich sein Sohn und damals auch in Athen. — Als Thrasybul und seine Gefährten nach Athen zurückgekehrt waren, hatten sie eine Athene und einen Herakles für den Tempel des Herakles nach Theben geschickt. Vgl. Kap. VII. S. 104.

[2]) Plut. Pel. 6.

[3]) Wie es bei Aristides Panath. von den Athenern heisst: ἀτέλειαν καὶ πολιτείαν καὶ ἁπάντων μετουσίαν δόντες. Sie werden wohl dieselben Rechte erhalten haben, welche die Plataier während ihres Aufenthalts in Athen gehabt hatten.

[4]) Isocr. Archid. 27.

[5]) Plut. Pel. 6 de Gen. Socr. 1.

dort gefunden, die thebanischen Oligarchen mit Besorgniss erfüllen. Da sie sahen, dass Sparta nicht im Ernste daran dachte, gegen die Athener Zwangsmaassregeln anzuwenden, so beschlossen sie, andere Mittel zu ergreifen, um die gefährlichsten und thätigsten unter den Demokraten aus dem Weg zu räumen. Sie schickten also Meuchelmörder auf sie ab: doch nur Einer unter den Flüchtlingen, Androkleidas, fiel durch ihre Dolche [6]). Da aber dieser seit der Hinrichtung des Ismenias für das Haupt der Demokraten gegolten hatte, und die Partei durch seinen Tod in ihren etwa beabsichtigten Unternehmungen gelähmt schien [7]), so mochten die Oligarchen glauben, dass sie von dieser Seite nichts mehr zu befürchten hätten, und so sehen wir denn auch, dass sie sich gegen Ende des Jahres 379 einer behaglichen Sicherheit überlassen haben. Sie hatten ausserdem ihre Freunde und Anhänger in Athen, auf deren Wachsamkeit sie bei irgend drohender Gefahr rechnen konnten [8]).

Aber der Tod des Androkleidas scheint, so grossen Vortheil sich auch die Oligarchen davon versprochen hatten, im Gegentheil dazu beigetragen zu haben, dass sich unter den Flüchtlingen eine grössere Thätigkeit entwickelte. Wir wissen freilich von jenem Androkleidas nur wenig, doch glauben wir annehmen zu dürfen, dass es ihm an moralischer Würde und Kraft gebrach. Wenigstens wird er beschuldigt, dass er sich durch die Perser habe bestechen lassen. Auch scheint er in einem für kühne Entwürfe nicht mehr geeigneten

6) Plut. ib. Ueber seinen Nachlass wurde ein Process geführt. Vgl. Lysias bei Dionys. Judic. de Isaeo c. 6.

7) So lange Androkleidas lebte, waren oft für die Oligarchen beunruhigende Gerüchte in Theben im Umlauf. Plut. de Gen. Socr. 28.

8) Zu diesen gehörte der berühmte Redner Kallistratos, als Spartanerfreund bekannt (vgl. Plut. de Gen. Socr. 31), und der Hierophant Archias (Plut. ib. 29), späterhin von den Athenern wegen Frevels gegen die Götter bestraft (Demosth. Neaer. p. 1384).

Alter gestanden zu haben[9]. Wollten aber die Verbannten sich die Rückkehr ins Vaterland und dem Vaterlande die Freiheit erkämpfen, so bedurften sie eines kühnen, verwegenen Entschlusses, sie bedurften eines Führers, der, von reiner Liebe zum Vaterlande beseelt, aus dieser Liebe den vertrauensvollen Muth und die Begeisterung schöpfte, ohne welche das Werk nicht gelingen konnte. Und einen solchen Führer erhielten sie in dem Pelopidas, welcher nach des Androkleidas Tode den grössten Einfluss unter ihnen gewann.

Pelopidas hätte in seinen äussern Verhältnissen[10], da er aus einer vornehmen Familie stammte, in Reichthum aufgewachsen war, selbst ein grosses Vermögen geerbt und eine reiche Frau geheirathet hatte, Veranlassung genug finden können, sich der oligarchischen Partei oder den ruhigen, um die Staatsangelegenheiten unbekümmerten Bürgern anzuschliessen, wenn er ein gewöhnlicher Mensch gewesen wäre. Aber ein Feuergeist, wie er war, hatte er sich frühzeitig in den Kampf der Parteien eingelassen und der Sache der Demokratie, von der er das Heil Thebens abhängig glaubte, sich ganz gewidmet, und sein bisher geführtes Leben sprach ihn frei von jedem Verdachte, dass er durch unedle Beweggründe geleitet würde[11]. Den schönsten Beweis seiner Reinheit aber giebt das Verhältniss, welches zwischen ihm und dem Epaminondas bestand und trotz mancher Verschiedenheit sich ungetrübt erhielt, ein Verhältniss, welches, wie schon ein Alter[12] bemerkt, ganz vereinzelt in der griechischen Geschichte dasteht. Wenn auch Epaminondas als höherer Genius anerkannt werden muss, wenn wir auch bei dem Pelopidas die Selbstbeherrschung und Leidenschaftslosigkeit vermissen, die wir an jenem bewundern, so drängt sich

9) Da er schon 395 genannt wird und überhaupt wohl als Altersgenosse des Ismenias erscheint.

10) Hierüber vgl. Plut. Pel. 3. Freilich lässt Aelian (V. H. II, 43) ihn arm geboren werden.

11) Plut. Pel. 3.

12) Plut. Pel. 4.

uns doch die Bemerkung auf, dass unter den damaligen Verhältnissen der rasche, jugendlich ungestüme Pelopidas der Sache der Freiheit nöthiger war, als der besonnene Epaminondas: und Pelopidas ist seiner Gesinnung, seinem Hasse gegen jegliche Tyrannei bis zu seinem letzten Athemzuge treu geblieben, er hat sie mit seinem Tode besiegelt.

Pelopidas stellte es seinen Mitverbannten vor, wie schmachvoll und frevelhaft es seyn würde, wenn sie zugäben, dass ihre Vaterstadt durch die Oligarchen und durch die Spartaner tyrannisirt werde, während sie ihr Leben, zufrieden, es zu erhalten, in entwürdigender Abhängigkeit von den Volksbeschlüssen der Athener und von der Gunst der Demagogen zubrächten. Er forderte sie auf, für das höchste Gut auch das Leben einzusetzen; er erinnerte sie an die Kühnheit des Thrasybulos: wie dieser einst Athen von Theben aus befreit hätte, so müssten sie Theben von Athen aus befreien [13]).

Und doch wäre es bei aller Vaterlandsliebe und Kühnheit den Flüchtlingen nimmermehr gelungen, die Tyrannen zu stürzen, wenn ihnen nicht von Theben aus Hülfe und Mitwirkung geworden wäre. Gerade die Maassregeln, durch welche die Oligarchen sich den Schutz der Spartaner erkauften, mussten die heftigste Erbitterung in dem Herzen eines jeden rechtlich gesinnten Thebaners erregen. Die Machthaber hatten ihre Sache von der der Nation getrennt [14]), und das musste seine Früchte tragen. Ihnen selbst verderblich wurden die Maassregeln, die sie anwandten, um die heranwachsende Generation von der Aufmerksamkeit auf das politische Leben abzulenken. Sie begünstigten Zusammenkünfte bei Philosophen, und dadurch wurden die jungen Leute einander näher gebracht [15]); sie gestatteten gymnasti-

[13]) Plut. Pel. 7.

[14]) Worte des Weissagers Theokritos bei Plut. de Gen. Socr. 18; vgl. c. 30.

[15]) Plut. de Gen. Socr. 2.

sche Uebungen, und die Thebaner lernten bei vorfallenden Wettkämpfen mit den Spartanern ihre körperliche Stärke und Ueberlegenheit kennen[16]; sie duldeten es, dass eine Schaar von Jünglingen sich unter Epaminondas und Gorgidas zu Waffenübungen vereinigte[17]; hatte diese Vereinigung auch keine politische Tendenz, so musste sie doch dazu führen. Die Tyrannen verfolgten, wie es scheint, ihren Sieg nicht mit weiterm Blutvergiessen, sondern begnügten sich, die gefährlichsten Gegner mit dem Tode oder der Verbannung zu bestrafen; und so blieb denn eine Anzahl patriotisch gesinnter Männer in Theben zurück. Einige von diesen standen in so grosser Achtung, dass die Oligarchen sich scheuten, sie zu beunruhigen, wie Platon und Gorgidas[18]; dieser aber theilte den Flüchtlingen alles, was in Theben vorfiel, mit[19]; Andere schienen ganz unschädlich, wie Epaminondas wegen seiner Armuth und Philosophie, dieser aber bereitete die ihm Gleichgesinnten für die Freiheit vor; noch Andere wussten ihre Gesinnung so zu verbergen, dass die Machthaber sie für die Ihrigen hielten und sie sogar mit ihrem Vertrauen beschenkten, wie Charon und Phyllidas: diese sollten ihnen den Untergang bereiten. Phyllidas war sogar Schreiber bei den Polemarchen geworden und wurde als solcher mit einem Auftrage nach Athen geschickt[20]. Hier

16) Plut. Pel. 7.

17) Nach Plut. de Gen. Socr. 24. Vgl. Kap. XII.

18) Plut. de Gen. Socr. 5.

19) Ib. c. 1.

20) Xen. Hell. V, 4, 2. Plutarch weiss zwar von dieser Reise nichts. — Von diesem Punkte an weichen die Erzählungen der beiden Schriftsteller von einander ab. Der äussern Auktorität folgend, hätten wir uns für die des Xenophon, als eines Zeitgenossen, entscheiden müssen. Dabei ist aber zu bedenken, wie wenig Xenophon sich für das Ereigniss interessirte, wie wenig es ihm um die Erforschung der einzelnen Umstände zu thun war. So ist es doch höchst auffallend, dass er bei der Ermordung der Oligarchen gar nicht den Pelopidas erwähnt, dessen Verdienste bei dieser Gelegenheit ja allgemein aner-

setzte er sich mit seinen flüchtigen Landsleuten in Verbindung, und verabredete mit ihnen den Plan der Befreiung. Eine Anzahl Flüchtlinge sollte sich an einem Abende unvermerkt in die Stadt einschleichen und in dem Hause des wohlgesinnten Charon mit denen zusammentreffen, welche in Theben für die Verschwörung gewonnen seyn würden. Phyllidas aber wollte den Machthabern, denen er schon vor längerer Zeit ein Festmahl und Tänzerinnen versprochen hatte, in seinem Hause bewirthen und trunken machen; dann sollten die Verschworenen über sie herfallen. Was man aber, wenn dieses Alles glücklich ausgeführt seyn würde, beginnen und wie man sich der Besatzung der Kadmeia und überhaupt der spartanischen Uebermacht erwehren wolle, das überliess man der Hülfe der Götter und der Kraft der Begeisterung, von welcher, wie sich hoffen liess, die Thebaner beseelt werden würden, sobald sie den Ruf der Freiheit vernommen hätten. Auch durfte man auf Unterstützung von Seiten der Athener rechnen, die vielleicht im Geheimen von einflussreichen Staatsmännern zugesagt war.

kannt sind, während Mellon überall bei ihm in den Vordergrund tritt. Wir verkennen hierbei nicht eine missgünstige Gesinnung gegen die Männer, denen Theben seine Grösse verdankte. (Eine ähnliche Gesinnung trieb auch den Menekleidas, den Pelopidas zu verkleinern, Plut. Pel. 25). Ganz übergangen ist von Xenophon die Ermordung des Hypates, die er beiläufig an einer andern Stelle seines Werkes bestätigt (VII, 3, 7). Zu den Unwahrscheinlichkeiten in seiner Darstellung gehört, dass die Flüchtlinge, nachdem sie in Theben eingetroffen, noch die Nacht und den folgenden Tag vergehen lassen, ehe sie das Werk beginnen; ferner, dass sie erst nach Ermordung des Archias und Philippos zum Leontiades aufbrechen. — Da nun in der Darstellung des Plutarchos solche Mängel uns nicht entgegen getreten sind, so ziehen wir dieselbe vor, wenn wir auch nicht mit Bestimmtheit auf seinen Gewährsmann schliessen, sondern nur der Wahrscheinlichkeit den Ephoros als solchen annehmen dürfen. Auch werden wir sehen, dass die Angabe der übrigen Schriftsteller mehr mit dem Plutarchos, als mit dem Xenophon übereinstimmen.

Die nahe bevorstehende Hinrichtung des Amphitheos, eines der eifrigsten und beliebtesten Demokraten[21]), der, wir wissen nicht, auf welche Weise, in die Gewalt der Oligarchen gerathen war, scheint die Ausführung des Entwurfes noch beschleunigt zu haben.

An dem bestimmten Tage [gegen Ende des Jahres 379 v. Chr.[22])] versammelten sich nun die Flüchtlinge in der Gegend von Thria[23]), an der boiotischen Gränze, und beschlossen, dass, während die Mehrzahl unter Anführung des Pherenikos[24]) hier bliebe, wenige von ihnen es versuchen sollten, nach Theben zu gelangen, um die Tyrannnen zu tödten. Das Wagestück nahmen zwölf Männer[25]) freiwillig auf sich, unter welchen Pelopidas, Damokleidas, Theopompos und Mellon sich befanden, Söhne aus den ersten Häusern Thebens und durch innige Freundschaft und durch Wetteifer in jedem Guten und Edlen mit einander verbunden. Nachdem sie von den Zurückbleibenden Abschied genommen und einen Boten an den Charon vorausgesandt hatten, zogen sie

21) Plut. de Gen. Socr. 4, 17. 24. 32. Auch Amphitheos wird beschuldigt, dass er sich durch die Perser habe bestechen lassen. Vgl. Kap. V, S. 61 u. 62.

22) Das Festmahl, welches Phyllidas den Polemarchen gab, wurde gehalten ἐπ' ἐξόδῳ τῆς ἀρχῆς. Das boiotische Jahr aber endigte um das Wintersolstitium. Plut. Pel. 24.

23) Vgl. den Plutarch Pel. c. 8—12 und de Gen. Socr. Diese letztere Schrift, in welcher Kapheisias, der Bruder des Epaminondas (sonst unbekannt), einigen jungen Athenern die Geschichte der Befreiung, an welcher er selbst thätigen Antheil genommen hatte, erzählt, erhält ihre Glaubwürdigkeit durch die Uebereinstimmung mit der Erzählung in der Lebensbeschreibung des Pelopidas, von welcher sie nur in unbedeutenden Nebensachen abweicht.

24) In dem schon öfter angeführten Fragment aus der Rede des Lysias: Περὶ Φερενίκου ὑπὲρ Ἀνδροκλείδου κλήρου (Dionys. Jud. de Isaeo c. 6), wird er Sohn des Kephisodotos genannt. Im Allgemeinen s. Plut. Pel. 5 de Gen. Socr. 2 u. 3.

25) Auch Corn. Nep. Pel. 2 hat diese Zahl. Xenophon dagegen nur 7.

ab, bekleidet mit Mantelkragen[26]), wie sie von Reitern und Jägern getragen wurden, begleitet von Hunden, und mit Jagdgeräthen[27]) versehen, damit die, welche ihnen auf dem Wege begegneten, nicht Verdacht schöpfen, sondern meinen sollten, dass sie jagend umherstreiften[28]).

Nachdem sie so den Kithairon überschritten, sich wie Landleute verkleidet[29]) und dann sich getrennt hatten, schlichen sie sich einzeln in die Stadt ein. Obgleich es noch Tag war[30]), erregten sie keinen Argwohn, denn Wind und Schneegestöber hatten die meisten Leute frühzeitig in die Häuser getrieben, und sie konnten sich das Gesicht verhüllen, gleichsam um sich gegen das Wetter zu schützen. Von den Freunden, welche schon den Archias und Philippos festlich geschmückt zum Gelage des Phyllidas hatten hinziehen sehen, in Empfang genommen und durch die Stadt geführt, gelangten sie in das Haus des Charon.

Hier trafen nach und nach alle Verschworene — ihrer waren im Ganzen acht und vierzig[31]) — zusammen, und der Weissager war beschäftigt, für das glückliche Gelingen der That zu opfern, als sich ein lautes Klopfen an der Thür vernehmen liess und alsobald gemeldet wurde, dass zwei Diener des Archias draussen wären, die schon lange

26) Plutarch: προῆγον ἐν χλαμυδίοις.

27) Plutarch: στάλικας, Stellhölzer, Nep. retia ferentes. Nach dem Xenophon waren sie nur mit kurzen Degen bewaffnet.

28) Beim Nepos Pel. 2 gehen sie bei Tag von Athen weg, beim Xenophon kommen sie während der Nacht in die Gegend von Theben und halten sich den Tag an einem einsamen Orte auf.

29) Plut. Auch Xenophon: ὡς δὴ ἐξ ἀγροῦ ἀπιόντες, und beim Nepos: vestitu agresti, schon bei ihrem Aufbruche von Athen.

30) Nep.: vesperascente coelo. Auch Xenophon: ἡνίκα περ οἱ ἀπὸ τῶν ἔργων ὀψιαίτατοι. Doch nach dem Xenophon blieben sie noch die Nacht und den folgenden Tag beim Charon, ehe sie ihren Plan ausführten. Hierin folgt ihm Bauch p. 14, obgleich er nach Anm. 15 dem Plutarch nachzuerzählen vorgiebt.

31) Plut. de Gen. Socr. 26. Corn. Nep.: Quum omnino non essent amplius centum, qui tanto se offerrent periculo.

geklopft hätten und mit Ungestüm eingelassen zu werden begehrten. So sehr diese Botschaft beunruhigen musste, so verlor Charon doch nicht die Gegenwart des Geistes. Er befahl, sie hereinzulassen, und trat ihnen entgegen mit einem Kranze auf dem Haupte, als wenn er geopfert und getrunken hätte. Die Diener brachten ihm den Befehl, sogleich zum Archias zu kommen. Jetzt glaubten alle, dass der Plan verrathen sey, und dass sie sämmtlich umkommen würden, ohne einmal etwas Ruhmwürdiges gethan zu haben. Gleichwohl schien es nöthig, dass Charon dem Befehle Folge leistete, denn es war doch möglich, dass die Machthaber ihm etwas ganz Anderes aufzutragen hatten, oder dass sie nichts Bestimmtes wussten; durch sein Erscheinen konnte vielleicht aller Verdacht beseitigt werden. Charon trat also den Weg zu den Polemarchen an. Diese hatten sich unterdessen beim Phyllidas ganz den Freuden des Mahles überlassen und Archias war in einem solchen Zustande, dass er kaum aufstehen konnte, um dem eintretenden Charon entgegenzugehen. Mit leichter Mühe gelang es dem Charon und dem Phyllidas, den Archias, dem nur dunkle Gerüchte über die Ankunft der Flüchtlinge zu Ohren gekommen waren [32]), wieder zu beruhigen. Und die Polemarchen fingen wieder an zu zechen und gaben sich der ausgelassensten Freude hin; denn Phyllidas versicherte, dass die Tänzerinnen bald erscheinen würden. Kaum aber hatte sich Charon entfernt, als dem Archias ein Brief aus Athen gebracht wurde, mit der dringenden Aufforderung, ihn sogleich zu lesen. Der Brief war von dem athenischen Hierophanten Archias geschrieben und enthielt, wie es sich später auswies, eine ins Einzelne gehende Darstellung der Verschwörung. Archias aber legte den Brief uneröffnet unter sein Polster mit den Worten: auf morgen das Wichtige, und liess sich nicht weiter stören [33]).

[32]) Auch Nepos weiss, dass die Oligarchen das Gerücht hiervon vernommen hatten.

[33]) Corn. Nep. vit. Pel. 3 erzählt dieses gleichfalls und auch beim

Als Charon nach seinem Hause zurückkam, waren die Verschwornen beschäftigt, sich zu bewaffnen und bereit das Werk zu beginnen; sie wurden durch seine unvermuthete Wiederkehr und seine Mittheilungen nicht wenig ermuthigt. Sie hatten sich in zwei Abtheilungen gesondert, da Phyllidas auf den Wunsch des Archias den Leontiades nicht mit eingeladen hatte [34]). Während nun die Einen, unter welchen sich Pelopidas, Damokleidas und Kephisodoros [35]) befanden, mit Himatien bekleidet und nur mit Dolchen bewaffnet, nach dem Hause des Leontiades aufbrachen, zogen die Andern, unter welchen Charon und Mellon [36]) waren, zum Phyllidas; sie hatten Frauenkleider über ihre Panzer gezogen und hielten sich dicke Tannen- und Fichtenkränze vor, mit welchen sie ihr Gesicht beschatteten [37]). Als sie sich nun an die

Aeneas de Obsid. c. 31 findet sich eine Andeutung: διὰ τὴν αὐτὴν αἰτίαν [τὸ ἀμελῆσαι τῶν ἐπιστολῶν] καὶ ἐν Θήβαις ἡ Καδμεία κατελήφθη. Das Letztere freilich erst als Folge der Ermordung des Archias. Sprichwörtlich wurden übrigens bei den Hellenen die Worte des Archias: Εἰς αὔριον τὰ σπουδαῖα, Plut. Pel. 10. Nep. Pel. 3 vgl. Plaut. Poen. II, 51.

34) Nach Plut. de Gen. Socr. 4. Nach dieser selben Schrift c. 2. bot Charon übrigens erst am Tage der That sein Haus zum Sammelplatz an, nach Plut. Pet. 7 schon vorher; nach Plut. de Gen. Socr. schickte Pherenikos den Boten, nach Plut. Pel. 8, Pelopidas.

35) Plut. Pel. 11. Beim Xenophon zieht Phyllidas mit drei Andern erst nach der Ermordung des Archias und Philippos zum Leontiades.

36) Ausser dem Mellon, dem Einzigen, den Xenophon nennt, kommen in der Darstellung des Plutarch vor: Charon (Pel. 11), Lysitheos, Theopompos, Theokritos (de Gen. Socr. 30) und Kaphisias, welcher die Begebenheit in der Schrift de Gen Socr. erzählt.

37) Plut. Pel. 11. Xenophon erzählt es ausführlicher: drei der Verschworenen sind wie Matronen, die Uebrigen wie deren Dienerinnen gekleidet; er fügt aber hinzu, dass Andere erzählten, die Verschworenen seyen wie Komasten oder einen feierlichen Umzug Begehende hereingetreten. Beim Plut. de Gen. Socr. 29

Thüre des Esszimmers hinstellten, erhob sich ein freudiges Geräusch und Beifallklatschen unter den Gästen, welche meinten, dass die Frauen gekommen seyen [38]). Als die Verschworenen aber im Kreise umhergeschaut und Jeder seinen Gegner erspäht hatte, da zogen sie die Dolche und stürzten zwischen den Tischen hin auf den Archias und Philippos zu [39]). Mellon wurde zuerst erkannt von dem an dem Mahle theilnehmenden Priesterarchonten, dem Kabirichos, der ihn, während er vorübereilte, am Arme festzuhalten suchte, doch riss er sich los und erreichte den Archias, der sich nicht zu erheben vermochte, und versetzte ihm so viele Streiche, dass

wo die Leseart vielleicht nicht fehlerfrei ist, scheinen beide Erzählungen vereinigt zu seyn. — Durch ein merkwürdiges Missverständniss, wie wir schon ein ähnliches beim Aeneas de Obsid. c. 31 (vgl. Anm. 33) gesehen haben, wird nun in zwei Erzählungen vom Polyaen berichtet, dass durch wie Frauen gekleidete Männer die Kadmeia von der spartanischen Besatzung befreit worden sey. In der einen (II, 4, 3) will der spartanische Befehlshaber ein Fest der Aphrodite feiern, und ladet dazu Weiber ein, Pelopidas kommt bei dieser Gelegenheit auf die Burg und tödtet jenen; in der andern (II, 3, 1) wird die Frau des Epaminondas (der, beiläufig gesagt, nie verheirathet war) von dem spartanischen Befehlshaber Phoibidas (den Polyaen dazu macht) geliebt, sie erscheint mit andern Frauen auf der Burg, geht aber weg um ein Opfer zu verrichten, mit dem Versprechen wiederzukommen; statt der Frauen kehren unbärtige Jünglinge zurück und tödten den Phoibidas. — Man könnte übrigens selbst dem Aristoteles den Vorwurf der Ungenauigkeit machen, wenn er Polit. V, 5 (p. 165, Tauchn.) sagt, dass wegen der Frauen der Aufstand gegen Archias ausgebrochen sey. Doch wollen wir uns lieber bescheiden und annehmen, dass Aristoteles mehr hierüber wusste; vielleicht waren vorher Sachen vorgefallen, welche ihn rechtfertigen könnten.

38) Plut. Pel. 11. Nach Plut. de Gen. Socr. 30 entstand Stille.

39) Nach Xenophon setzten sie sich anfänglich hin; nach ihm hatte Phyllidas auch die Diener entfernt, unter dem Vorwande, dass die Frauen sonst nicht hereinkommen wollten. Bei Plut. de Gen. Socr. 30 drängen sie sich durch die Diener hindurch.

er todt niedersank. Charon verwundete den Philippos am Halse, der aber vertheidigte sich mit den Trinkgeschirren, bis er vom Lysitheos zu Boden geworfen und getödtet wurde. Den Kabirichos, welchen die Verschworenen schonen wollten, suchten sie vergeblich zu beruhigen; sie sahen sich genöthigt, auch ihn umzubringen, wie die meisten der andern Gäste, da sich nur wenige vom Phyllidas bewegen liessen ruhig zu bleiben [40]).

Einige von den Dienern versuchten Widerstand zu leisten, wurden aber niedergemacht, die übrigen eingesperrt, damit das Geschehene nicht zu früh durch sie ruchbar würde. Denn noch wusste man nicht, ob dem Pelopidas und seinen Genossen ihr Werk gelungen sey. Schwieriger musste die Ueberwältigung des Leontiades werden [41]), da dieser ein an Körper wie an Geist kräftiger Mann war und sich nicht in einem Zustand, wie Archias und Philippos, befand. Nachdem die Verschworenen lange an die Thür geklopft hatten, wurde ihnen endlich aufgemacht, da sie vorgaben, einen Brief von dem Kallistratos aus Athen abgeben zu wollen. So wie die Thür nur halb geöffnet war, drangen sie hinein, warfen den Diener nieder und eilten auf das Schlafgemach des Leontiades zu. Leontiades, durch das Getöse schon wach geworden, war eiligst aufgesprungen, hatte den Dolch gezogen und sich auf die Schwelle der Thür hingestellt. Hier empfing er den zuerst eindringenden Kephisodoros und stiess

[40]) So Plutarch Pel. 11. Dagegen wird de Gen. Socr. nur noch vom Kabirichos gesprochen, welchen aber Plutarch in jener Stelle gar nicht erwähnt.

[41]) Diese wird vom Xenophon so erzählt: Nach der Ermordung des Archias und Philippos geht Phyllidas mit drei Andern nach dem Hause des Leontiades, klopft an die Thür und erklärt, er solle ihm etwas von den Polemarchen melden. Leontiades aber hatte sich nach dem Abendessen allein niedergesetzt (eigentlich niedergelegt) und seine Frau sass dabei und spann: er liess nun den Phoibidas und seine Begleiter hereinkommen; die aber tödteten ihn und brachten seine Frau zum Schweigen.

ihn nieder; dann wurde er mit dem Pelopidas handgemein, und ein heftiger Kampf entspann sich, der noch durch die Enge der Thür und den Körper des Gefallenen, der dazwischen lag, erschwert wurde. Pelopidas erhielt eine Wunde am Kopfe, überwältigte aber endlich den Leontiades, warf ihn nieder und tödtete ihn über dem halbentselten Körper des Kephisodoros, der seinen Gegner noch sterben sah, dem Pelopidas die Rechte reichte und dann heiter verschied. Darauf eilten die Verschworenen nach dem Hause eines andern Oligarchen, des Hypates, welcher ein Nachbar des Leontiades war, und drangen hier auf gleiche Weise ein. Hypates aber hatte ihre Annäherung zeitig gemerkt; er versuchte über das Dach zu den Nachbaren zu entkommen, doch wurde er eingeholt und getödtet.

Nachdem dieses geschehen war, trafen die beiden Abtheilungen der Tyrannenmörder zusammen, und gern hätten sie sich, da Alles so glücklich ausgeführt war, einer lauten Freude hingegeben, noch bedurfte es aber der Stille und der List, um die Gefangenen zu befreien, unter welchen sich jener Amphitheos befand, der schon an diesem Tage hatte hingerichtet werden sollen. Sie zogen also hin nach dem Gefängniss; Phyllidas rief den Kerkermeister heraus, und zeigte ihm an, dass Archias und Philippos den Befehl gegeben hätten [42], den Amphitheos zu ihnen zu führen. Jener aber, dem das Ungewöhnliche der Zeit und noch mehr das erhitzte Gesicht und die wirre Rede des Phyllidas auffiel, widersetzte sich, wurde jedoch vom Phyllidas niedergestossen. Nun sprengten die Verschworenen die Thüren und riefen die Gefangenen bei Namen, zuerst den Amphitheos, dann die, mit welchen jeder Einzelne bekannt war. Da die Gefangenen die befreundeten Stimmen erkannten, sprangen sie von ihrem Lager auf, froh die Ketten schleppend, die aber, welche

[42]) Nach Xenophon gab Phyllidas, von zwei Andern begleitet, vor, dass er einen Menschen brächte, der ins Gefängniss gesetzt werden sollte: und der Gefängnisswärter öffnete.

an den Füssen gefesselt waren, streckten die Hände aus, und schrien und baten, sie nicht zurückzulassen. Sie wurden sämmtlich in Freiheit gesetzt [43]).

Jetzt kamen auch viele Bürger, die in der Nähe wohnten, freudig herbeigeeilt, selbst die Frauen liefen ganz gegen die boiotische Sitte zu einander und fragten die ihnen Begegnenden aus [44]). Da es an Waffen für die befreiten Gefangenen und für die unvorbereiteten Bürger fehlte, so wurden die Werkstätten der Waffenschmiede erbrochen und die Spolien aus den Hallen weggenommen. Reiter wurden an die Flüchtlinge, welche an der attischen Gränze zurückgeblieben waren, und an die Feldherren des athenischen Heeres abgesandt, Trompeter, welche gerade zu dem Feste des Herakles anwesend waren [45]), verkündeten auf dem Markte und an andern Stellen der Stadt, dass die Tyrannen getödtet seyen und die Bürger zur Freiheit gerufen würden, und schreckten die Gegner, als wenn schon Alle gegen die Tyrannen aufgestanden wären. Jetzt erschienen auch Epaminondas und Gorgidas mit ihrer wohlgeordneten Schaar, und hielten die Ordnung noch einigermaassen aufrecht. Sonst war Alles in der grössten Verwirrung: viele Bürger waren in der Nacht ungläubig, viele, welche mit den Oligarchen gemeinschaftliche Sache gemacht hatten, hielten es für das Gerathenste, sich auf die

[43]) Es müssen ihrer viele gewesen seyn, vgl. Xen. V, 4, 14, wo sie einen Posten von 150 Mann bilden. Dieses bemerkt Bauch richtig, der sie aber, ich weiss nicht warum, alle zu Staatsgefangenen macht.

[44]) Plut. de Gen. Socr. 32. An dieser Stelle heisst es weiter: αἱ δ'ἀναιροῦσαι πατέρας ἢ ἄνδρας αὐτῶν ἠκολούθουν, wo das ἀναιροῦσαι ganz undeutlich ist, wenn man nicht daran denkt, dass sie die Leichname ihrer Väter und Brüder aufgehoben hätten, worauf auch das Folgende zu gehen scheint; doch sieht man nicht ein, warum sie dann folgten. Lieber möchte ich deshalb lesen: ἀνευροῦσαι statt ἀναιροῦσαι und zugleich αὑτῶν statt αὐτῶν.

[45]) Plut. de Gen. Socr. 33. Berühmt waren die Herakleia, vgl. Böckh Explic. Pind. p. 195 s.

Kadmeia zu flüchten. Vielleicht hätten die hier befehligenden Harmosten diesen Augenblick wahrnehmen und einen Ausfall auf die Stadt machen können: allein durch den ungeheuren Lärm, durch den Schein der Lichter und durch das Zusammenströmen der vielen Menschen erschreckt, hielten sie sich ruhig, sie schickten nur Boten nach Plataia und Thespiai, um das Geschehene zu melden und Hülfe zu verlangen [46].

Mit dem anbrechenden Morgen aber gewann Alles ein anderes Ansehen, wohlgerüstet erschienen die thebanischen Hopliten und Reiter; von der Gränze her trafen die Flüchtlinge ein, und eine Volksversammlung wurde gehalten. Zu dieser führten Epaminondas und Gorgidas die Tyrannenmörder, welche wie Schutzflehende Kränze vorhielten und die Bürger zum Kampfe für das Vaterland und für die Götter aufriefen. Bei diesem Anblick erhob sich die ganze Volksversammlung mit freudigem Zuruf und Beifallklatschen und empfing die Männer als Wohlthäter und Retter [47].

Höchst merkwürdig ist des Epaminondas Verhalten bei dieser Begebenheit [48]. Standhaft verweigert er, obgleich er seinen Bruder und seinen theuersten Freund unter den Verschworenen weiss, und obgleich gewichtige Anforderungen an ihn ergingen, jede Theilnahme an der Ermordung der Oligarchen, aus dem Gesichtspunkte, weil es unrecht sey, einen Mitbürger unverhört zu tödten, und weil der Gang der Revolution, die an und für sich etwas Unmoralisches sey, dahin führe, dass die Guten, die mit der besten Absicht daran Theil nehmen, von den Bösen überwältigt werden: denn wenn einmal die Leidenschaft erwacht wäre, würden, wie er sich ausdrückte, wahre Vaterlandsfreunde, wie Pelopidas und Pherenikos, von den Parteimännern Samidas und Eumolpidas

[46]) Plut. Pel. 12. Xen. Hell. V, 4, 10.

[47]) Vgl. Plut. Pel. 12.

[48]) Plut. de Gen. Socr. 3 und 24. Nep. Ep. 10. Pel. 4. Nichts vermag dagegen das Anekdötchen bei Polyaen. II. 3, 1. Vgl. Anm. 37.

zurückgedrängt werden, und dann könne dem Blutvergiessen, wozu die Guten das Zeichen gegeben, nicht mehr Einhalt geschehen. Dem befreiten Vaterlande ist er der muthigste Vertheidiger und Stifter der Eintracht, wozu er sich, vom Bürgerblute rein, um so mehr berufen glaubt. Und wie hier, so erscheint Epaminondas in seinem ganzen übrigen Leben, überall derselbe, sich immer klar und selbstbewusst, frei von jeder Leidenschaft, hoch ragt er über seine Zeit hervor, das für alle Jahrhunderte Wahre erkennend und übend.

In jener ersten Volksversammlung wurden nun Pelopidas, Mellon und Charon, die Männer, welche sich um die Befreiung die augenscheinlichsten Verdienste erworben hatten, zu Boiotarchen gewählt [49]).

Fürs Erste kam es den Thebanern darauf an, dass die spartanische Besatzung aus der Kadmeia vertrieben wurde, ehe die Spartaner sie entsetzen oder Verstärkung schicken konnten. Schon waren die Platäenser, welche ihren alten Hass gegen Theben bewahrten, zu ihrem Entsatze herangezogen: sie wurden jedoch von den thebanischen Reitern zurückgeschlagen [50]). Bald darauf aber traf ein fünftausend Mann starkes athenisches Heer unter dem Demophon ein [51]).

[49]) Plut. Pel. 13.

[50]) Xen. V, 4, 10. Die Platäenser entschuldigen ihr Verfahren bei Isocr. Plut. 8.

[51]) Xen. V, 4, 10; ausführlicher aber Diodor XV, 26. Wenn auch die Worte bei Xen. V, 4, 9. abgebrochen sind, so scheint es doch gewiss, dass die Feldherren des athenischen Heeres keinen ausdrücklichen Befehl hatten, den Thebanern zur Hülfe zu kommen, sondern nur ihrer Ueberzeugung folgten. Wäre Jenes der Fall gewesen, so hätten die Athener sie nicht vor Gericht stellen und bestrafen können, wie sie es doch hernach thaten. Xen. V, 4, 19. Dabei gerathen wir aber in Verlegenheit mit einem von Kephalos beantragten und durchgesetzten Psephisma, wonach die Athener ausziehen sollten, um den Flüchtlingen, welche Theben eingenommen hatten, zur Hülfe zu kommen. Vgl. Din. in Dem. p. 30. Doch ist es möglich, dass Dinarch das Psephisma uns nicht ganz genau wieder-

und ausserdem eilten noch viele Freiwillige aus Athen selbst [52]), und den boiotischen Städten herbei [53]), um die Thebaner beim Kampfe für ihre Freiheit zu unterstützen, so dass ihnen bald grosse Streitkräfte, wie erzählt wird [54]), zehntausend Hopliten und zweitausend Reiter zu Gebote standen. Jetzt versuchten sie die Kadmeia zu erstürmen: bei Tage und bei Nacht wiederholten sie ihre Angriffe [55]), und grosse Belohnungen wurden denen verheissen, welche zuerst hinauf kommen würden [56]). Aber die Kadmeia war gut befestigt und die Besatzung, durch Hoffnung auf baldigen Entsatz ermuthigt, leistete kräftigen Widerstand [57]), und schlug alle Angriffe zurück, bis endlich Mangel an Lebensmitteln eintraf, für welche

gegeben hat, dass dasselbe vielleicht nur den Befehl ertheilte, mit dem Heere an die boiotische Gränze zu rücken; dem Redner kam es zu sehr darauf an, die Hülfeleistung hervorzuheben.

[52]) Din. in Dem. p. 30.

[53]) Diod. XV, 26. ex agris, Nep. Pel. 3, von der späteren Zeit auch Xen. V, 4, 46, welche Stelle wenigstens zeigt, wie sehr die Demen in den boiotischen Städten jetzt mit Theben sympathisirten.

[54]) Diod. 1, 1.

[55]) Diod. XV, 27. Auf diese nächtlichen Kämpfe bezieht Schneider auch Aen. de Obs. c. 24: ἐχρήσαντο δὲ αὐτῷ [τῷ συριγμῷ] καὶ ἐν Θήβαις, ὅτε τὴν Καδμείαν καταλαβόντες ἐσκεδάσθησαν νυκτὸς καὶ ἠγνόησαν ἑαυτοὺς, πρὸς συριγμὸν συνελέγοντο. Das Wort καταλαβόντες führt darauf, dass sie die Kadmeia schon eingenommen hatten: dann aber bedurfte es nicht mehr des Pfeifens. — Wir haben aber (Anm. 33 und 37) schon gesehen, dass der Schriftsteller an einer andern Stelle die Einnahme der Kadmeia mit der Ermordung der Tyrannen verwechelt. Dürfen wir hier dasselbe Missverständniss annehmen, so werden wir in die Nacht der Ermordung versetzt; dann ist Alles erklärlich.

[56]) Xen. V, 4, 11. Xenophon sagt übrigens, die Besatzung sey gering gewesen. Ueber ihre Stärke vgl. Kap. X. S. 162.

[57]) Nach Diodor, dessen Erzählung wir hier im Uebrigen folgen, scheint sie längere Zeit Widerstand geleistet zu haben; nach Xenophons Darstellung höchstens einige Tage, so auch nach Din. in Dem. p. 30.

wohl nicht gesorgt war, da man nichts weniger als Krieg erwartet hatte: auch war noch immer nicht das erwartete Entsatzheer erschienen. Nun verloren die Bundesgenossen, welche den grössten Theil der Besatzung ausmachten, den Muth, und so wurden die Harmosten, auf welche zudem der Eifer der Angreifenden keinen geringen Eindruck gemacht hatte, gezwungen, mit den Thebanern wegen freien Abzuges zu unterhandeln. Dieser wurde ihnen denn auch gern gewährt.

So gross war übrigens die Gefahr, in welcher die junge Freiheit Thebens geschwebt hatte, dass die von der Kadmeia nach der Peloponnes abziehende Besatzung schon in Megara ein grosses spartanisches Heer, welches zu ihrem Entsatze bestimmt war, vorfand [58]). Die Spartaner stellten nun die Harmosten vor Gericht, bestraften zwei von ihnen mit dem Tode und den dritten mit einer für ihn unerschwinglichen Geldstrafe [59]).

[58]) Plut. Pel. 30.

[59]) Xen. V, 4, 13 der aber nur einen Harmosten auf der Kadmeia kennt (vgl. § 10). Plutarch Pel. 13, und Diodor 15, 27, stimmen aber darin überein, dass von den drei Harmosten, welche die Besatzung befehligten (nach Plutarch: Hermippidas, Arkesos und Lysanoridas), zwei getödtet, der eine aber mit einer für ihn unerschwinglichen Geldstrafe belegt worden sey. Dieser Letztere, der darauf die Peloponnes verliess, war Lysanoridas, welcher (nach Plut. de Gen. Socr. 5. 24. 17) an dem Tage der Ermordung von Theben abwesend war. Die Bestrafung des Lysanoridas wird uns bestätigt durch Athen. XIII, p. 609 (vielleicht gar durch den Theopompos, welchem auch die Worte: ἀπέκτειναν δὲ — Λακεδαιμονίων zugeschrieben werden oder dem sie wenigstens entlehnt sind), woraus wir erfahren, dass besonders die Feindschaft des Agesilaos die Veranlassung der Bestrafung war, und dass sogar die Mutter und die Schwester des Lysanoridas damals von den Spartanern getödtet wurden.

Zwölftes Kapitel.

Thebens Feldherren und Staatsmänner.

Schon dadurch, dass am Tage nach der Ermordung der Tyrannen die Thebaner zu einer Volksversammlung berufen wurden [1]), war es ausgesprochen, dass Thebens Verfassung demokratisch seyn sollte. Von welcher Art aber diese Verfassung war, darüber fehlen uns alle genaueren Angaben. Neben dem Demos finden wir einen Rath, welcher mit grosser Machtvollkommenheit ausgerüstet gewesen zu seyn scheint [2]). Gleichwohl bezeichnet Polybios [3]) die Verfassung auf eine Weise, als wenn sie ochlokratisch gewesen sey, und meint, dass sie zur Grösse Thebens nichts beigetragen habe [4]). So sehr wir aber auch sonst das Ansehen dieses Geschichtschreibers achten, so glauben wir doch, dass die Einführung der Demokratie wenigstens die Möglichkeit eröffnete, zu jener Grösse zu gelangen.

Dem oligarschischen Streben Spartas gegenüber bedurfte es eines entschiedenen Gegensatzes. Das demokratische Athen hatte, wie es sich auswies, der Repräsentirung dieses Gegensatzes entsagt: der thebanische Staat trat jetzt an seine Stelle und ward, als Vorfechter der Demokratie, der Mittelpunkt aller antispartanischen Bestrebungen. Kaum ein Jahr verfliesst, und die Demen wandern aus den boiotischen Städten aus, um mit den thebanischen Demokraten vereinigt zu seyn [5]). Und der so sich eröffnenden Aussicht, auf Boiotien

[1]) Plut. Pel. 13.

[2]) Xen. Hell. VII, 3, 5. So unzufrieden hier die thebanischen Ἄρχοντες mit der Entscheidung des Rathes sind, so wenden sie sich doch nicht an die Volksversammlung. — Θηβαίων βουλὴ καὶ δῆμος im Briefe des Philippos bei Demosth. Cor. p. 284.

[3]) VI, 44.

[4]) VI, 43.

[5]) Xen. V, 4, 46.

Einfluss zu gewinnen, entspricht das bei den Thebanern wieder erwachende Streben nach diesem Einflusse. Während der Herrschaft der Oligarchen hatte Theben, dem Willen der Spartaner unterworfen, wie wir sahen, auf die Verbindung mit den boiotischen Städten verzichtet: die höchste Magistratur war die lokale Polemarchie geworden. In jener ersten Volksversammlung wurden dagegen wieder Boiotarchen erwählt[6]:

[6]) Plut. Pel. 13. Wahrscheinlich wurden jedoch auch wieder Polemarchen erwählt, — auch ein Archon Eponymos. Vgl. Böckh ad Corp. Inscript. I. p. 750. Der allgemeine Ausdruck ἄρχοντες bei Xen. VII, 3, 5 liesse sich auch auf die Boiotarchen allein beziehen. Folgende Boiotarchen haben wir zusammenstellen können:

379 einige Tage Pelopidas, Mellon, Charon. Plut. Pel. 13.
378 Pelopidas, Gorgidas (Polyaen. II, 1, 2). Plut. Pel. 14.
373 Neokles. Paus. IX, 1, 3.
371 Epaminondas, Malgis, Xenokrates (Paus. IV, 32), Damokleidas, Simangelos, Branchylidas, Damophilos. Paus. IX, 13 (vgl. Diod. 15, 53).
370 Epaminondas, Pelopidas. Plut. Pel. 14.
(369 eigentlich weder Epaminondas, noch Pelopidas, vgl. aber Kap. XIX.)
369 Epaminondas (abgesetzt). Diod. 15, 68 (72).
368 Pelopidas, Kleomenes. Paus. IX, 15.
366 *Epaminondas*. Plut. Pel. 29. Xen. VII, 1, 41 (in diese Zeit fällt wohl, was Plut. Pel. 25 sagt, dass Epaminondas lange Zeit von der Boiotarchie durch Menekleidas entfernt worden sey).
364 Pelopidas, Plut. 34 (vielleicht Malkitas, Diogeiton, vgl. Plut. 35).
362 Epaminondas.

Sehr auffallend ist, dass für die wenigen Tage, die zwischen der Ermordung der Tyrannen und dem Ende des boiotischen Jahres verflossen seyn mögen, noch Boiotarchen erwählt seyn müssen, wenigstens nach Plutarchs Angabe. — In der Zeit von 379—364 soll Pelopidas dreizehn Mal Boiotarch gewesen seyn, Plut. 34. Diod. 15, 81: er war es nicht 371, ferner nicht 369 und vielleicht auch nicht 367, wo er Gefangener beim Alexandros von Pherai war. — Ob die Münze bei Eckhel doctr. Num. p. 196 uns Boitarchen vorführt, wissen wir nicht. Die Namen Epaminondas und Ismenias weisen auf unser Zeitalter hin.

wodurch die Thebaner ihre Absicht kund gaben, ihr Verhältniss zu dem boiotischen Bunde zu erneuern, wie wir denn glauben, dass sich in diesem Streben zum Theil das Wesen der thebanischen Demokratie ausgesprochen hat, wie das der athenischen in der Richtung auf die Meeresherrschaft.

Da während des Bestehens des alten boiotischen Bundes immer nur zwei von den eilf Boitarchen Thebaner waren, so könnte der Umstand, dass jetzt drei Thebaner gewählt wurden, befremden, wenn wir nicht überzeugt wären, dass man keineswegs beabsichtigte, das frühere Verhältniss in seinem ganzen Umfange wieder herzustellen. Schon während des korinthischen Krieges dringen die Thebaner in den Unterhandlungen darauf, allein im Namen des gesammten Boiotiens aufzutreten. Was sie damals zu erreichen suchten, können sie in dem Augenblicke der höchsten Aufregung und Begeisterung nicht aufgegeben haben. Nach den schlimmen Erfahrungen der nächsten Vergangenheit musste Theben darauf bedacht seyn, sich für alle Zukunft sicher zu stellen: seine Sicherheit aber erheischte, dass es eine vollkommene Herrschaft über Boiotien übte. Diese erlangte es, indem es entweder durch Synoikismos die Staaten, die es wollten, in sich aufnahm, oder die feindlichgesinnten mit Gewalt unterjochte oder zerstörte: die Hegemonie über den boiotischen Bund konnte nicht mehr genügen.

Nach diesen Verhältnissen lässt sich denn die Stellung der Boiotarchie ermessen. Wenn wir auch zugestehen wollen, dass Männern aus solchen Staaten, die sich freiwillig angeschlossen hatten, der Zutritt zu diesem Amte offen stand, so ist uns doch kein Beispiel aus der Zeit nach der Befreiung bekannt, dass ein nichtthebanischer Boioter das Amt verwaltet hätte: von drei Boiotarchen des Jahrs 371 lässt es sich nachweisen, dass sie Thebaner waren[7]). Zugleich dürfen wir aus dem Umstande, dass es in jenem Jahre

[7]) Vgl. Anm. 6. Ausser Epaminondas und Damokleidas, Branchylides. Plut. de Gen. Socr. 13.

371 sieben Boiotarchen gab, schliessen, dass zugleich mit der Ausdehnung der Herrschaft über Boiotien auch die Zahl jener Beamten in einem bestimmten Verhältnisse erweitert wurde.

Und nicht vor dem boiotischen Bunde, sondern vor dem thebanischen Demos haben die Boiotarchen Rechenschaft von ihrem Betragen abzulegen [8]): Alles deutet dauf hin, dass es eine thebanische Magistratur geworden war, wie denn überhaupt die Namen Boiotien und Theben jetzt gleichbedeutend wurden [9]).

So wichtig nun auch die Demokratie für Theben wurde, so hätten wir doch dem Polybios beigepflichtet, wenn er erklärt hätte, dass sie nicht der Art gewesen sey, um allein die Grösse Thebens zu begründen, welche andrerseits eben so wenig durch die grossen physischen Kräfte, welche der Staat aufzuwenden hatte, — denn die Thebaner waren berühmt wegen ihrer körperlichen Stärke und Boiotien reich an waffenfähigen Männern [10]) — herbeigeführt wurde: hierzu war ein höheres moralisches Uebergewicht nöthig. Sparta war durch seine politischen Institutionen, Athen durch den Ruhm der Perserkriege und seine geistige Ueberlegenheit gross geworden. Die Thebaner aber hatten dergleichen nicht aufzuweisen: ihr Name hatte im Gegentheil einen schlimmen Klang unter den Hellenen, welche die Verrätherei im Perserkriege und die Misshandlung Plataias nimmer vergessen konnten [11]). Hatten nun auch die Thebaner sich durch die Heldenthat ihrer Befreiung in grössere Achtung gesetzt, so verscherzten sie diese doch bald durch manche Handlung

[8]) Die Vertheidigung des Epaminondas wegen verlängter Führung der Boiotarchie. — Epaminondas wegen seines zweiten Feldzuges nach der Peloponnes vom thebanischen Demos abgesetzt Diod. 15, 72.

[9]) Die Stellen bei Hermann Lehrbuch der griechischen Staatsalterthümer § 181 Anm. 3.

[10]) Ephoros bei Strabo IX. p. 248.

[11]) Vgl. nur Arr. Exp. Alex. I, 9.

wilder Rachsucht, was einen um so schlimmern Eindruck machen musste, da die Milde und Grossmuth, welche das athenische Volk vor etwas länger als zwanzig Jahren bewiesen hatte, noch in frischem Andenken war und von der athenischen Redseligkeit oft genug wieder in Erinnerung gebracht wurde. Die Thebaner schonten nicht einmal der Todten: die Leichname der Tyrannen wurden beschimpft[12]). Die Frauen liessen ihre Erbitterung an dem Körper des Gefängnisswärters aus[13]). Nicht wenige Opfer mögen auch durch den Samidas und Eumolpidas gefallen seyn[14]). Und als die spartanische Besatzung von der Kadmeia abzog, sollen die Thebaner diejenigen ihrer Feinde, welche sie darunter erblickten, ergriffen und getödtet, ja selbst ihre Kinder gemordet haben[15]). Eher entschuldigen lässt es sich, dass sie gesetzlich bestimmten, dass alle aus Boiotien flüchtigen Oligarchen mit dem Tode bestraft werden sollten[16]): diese Flüchtlinge führten die Waffen gegen ihre Mitbürger und liessen es nicht an Versuchen fehlen, ihr Vaterland wieder in Knechtschaft und Abhängigkeit von den Fremden zu stürzen[17]). Ein solcher Versuch zum Umsturze der Demokratie hatte die Zerstörung von Orchomenos zur Folge[18]). Andere Umtriebe, welche eine Veränderung der Verfassung bezweckten, sollen von Menekleidas, dem Gegner des Epaminondas,

12) So glaube ich ist die Stelle bei Aristot. Pol. V, 5 zu verstehen.

13) Plut. de Gen. Socr. 32.

14) Dieses lässt sich wenigstens vermuthen aus der Besorgniss, welche Epaminondas vorher hatte. Plut. de Gen. Socr. 3 u. 4.

15) Xen. Hell. V, 4, 12. Schneider sieht die Getödteten für oligarchisch-gesinnte Thebaner an, Peter (Comment. crit. de Xenoph. Hell. p. 108) für Spartaner.

16) Paus. IX, 15. vgl. Xen. VII, 3, 11.

17) Diod. XIV, 79. Boiotische Flüchtlinge im spartanischen Heere Diod. 15, 64 u. 65; überhaupt viele Flüchtlinge aus Theben Isocr. Plat. 15. 12.

18) Diod. XV, 79.

einem Manne, der selbst bei der Befreiung thätig gewesen war, ausgegangen seyn[19]). —

Eben so wenig, wie von der ihnen angestammten Rachsucht, hatten die Thebaner von der ihnen so oft vorgeworfenen Schwelgerei abgelassen[20]); überhaupt aber waren sie hellenischer Bildung fremd geblieben[21]).

Einem solchen Volke hätten die Hellenen auch bei allem Hasse gegen Sparta sich nicht anschliessen mögen: noch etwas Anderes muss sie herbeigezogen haben, und das war nach unserer Ansicht die Persönlichkeit der grossen Männer, welche an die Spitze der Thebaner traten.

Auch hat das Alterthum den Epaminondas und Pelopidas gewürdigt. „Mit Epaminondas wurde Thebens Grösse zu Grabe getragen.“[22]) Eine ähnliche Aeusserung ist selbst nicht über den Perikles gehört worden. Bei dieser Anerkennung, welche sonst im Allgemeinen das Alterthum den thebanischen Helden zollt, erregt es um so grösseres Befremden, dass sie von einem Geschichtschreiber, welcher ihnen der Zeit nach am nächsten stand, so ganz in den Hintergrund gestellt werden: dass Xenophon den Pelopidas ein einziges Mal, den Epaninondas erst bei dem zweiten Feldzuge in die Peloponnes erwähnt. Oft und hart genug ist der Geschichtschreiber wegen eines solchen Verfahrens angegriffen und mitunter schlecht genug gegen diese Angriffe vertheidigt worden. Darin, glauben wir, dürften Alle einverstanden seyn, dass beim Xenophon eine entschiedene Parteilichkeit für Sparta vorwaltet: aus welcher Parteilichkeit wir ihm jedoch kein Verbrechen machen möchten, da wir recht gut erkennen, wie sehr ihm durch Leben und Stellung eine freie und unbefangene Anschauung erschwert wurde. Als Xenophon die Hel-

19) Plut. Pel. 25.

20) Plut. Apophth. Ep. 3 u. 18 (Mor. II. p. 55 u. 59). Dikaiarchos βίος Ἕλλαδος.

21) Ephoros bei Strabo V, 5 p. 165.

22) Ephoros ib. Demad. p. 271. Reisk. Dinarch p. 51 u. 52. Polyb. VI, 43. Alkidamas bei Arist. Rhet. II, 23 p. 123. Justin VI, 8.

lenika schrieb, hatte Theben schon das Ende seiner kurzen Grösse erreicht: schon hatte es sich herausgestellt, dass das einzige Ergebniss des grossen Kampfes die Vernichtung der spartanischen Herrschaft seyn sollte. Und hierfür sucht er die Ursache in Sparta selbst, aber nicht in dem Verfalle des Staates, oder er wagt wenigstens nicht, dieses entschieden auszusprechen[23]): denn die Anhänglichkeit an Sparta, die mit ihm gleichsam verwachsen war, mag noch die Hoffnung in ihm aufrecht erhalten haben, dass nach der Schlacht bei Mantinea eine Zeit kommen könnte, in welcher sich der frühere Glanz wieder erreichen liess; deshalb konnte er keine Neigung in sich spüren, die Hellenen mit dem wirklichen Zustand Spartas bekannt zu machen und dadurch selbst seine eigene Hoffnung zu zertrümmern. Sparta sollte durch eine einzige Verirrung, die noch wieder gut gemacht werden konnte, durch den Zorn der Götter, der sich sühnen liess, ins Unglück gestürzt worden seyn. Darüber aber könnten wir (von unserm Standpunkte aus) mit dem Xenophon rechten, dass er nicht weiter gegangen ist und nicht auch die Mittel, durch welche die Götter ihren Zorn übten, auf eine des Geschichtschreibers würdige Weise untersucht und dargelegt hat. Um so schmerzlicher wird aber die Vernachlässigung des Epaminondas, da die Schilderungen, welche Xenophon uns bei einigen wenigen Gelegenheiten von ihm giebt, eine späteren Zeiten unerreichbare Frische und Lebendigkeit an sich tragen[24]).

Epaminondas[25]), Sohn des Polymnis, aus einer edlen,

[23]) Xenophon erzählt freilich die Verschwörung des Kinadon, aber ohne auf ihre Bedeutung aufmerksam zu machen.

[24]) Xenophon aber begnügt sich nicht, die Wirksamkeit des Epaminondas zu verschweigen, er verdächtigt sie auch, z. B. VI, 4, 6 (bei der Schlacht bei Leuktra vgl. Kap. XVII.) und VII, 4, 40, wo er das Gerücht anführt, dass Epimondas eine höchst ungerechte Handlung gebilligt habe.

[25]) Die beste Schrift über ihn Ed. Bauch: „Epaminondas und Thebens Kampf um die Hegemonie", Bresl. 1834, wo auch die Quellen aufgezählt sind (zu kühn ist wohl die Vermuthung, dass auch Dikaiarchos ein Leben des Epaminondas verfasst habe).

aber verarmten Familie stammend[26]), soll um die Zeit, wo er in der Geschichte auftritt, ungefähr vierzig Jahre alt gewesen seyn[27]). Bis zu diesem Zeitpunkte hatte er sein Leben grösstentheils auf seine geistige und körperliche Ausbildung verwenden können. In den musischen und gymnastischen Künsten hatte er sich der Unterweisung der tüchtigsten Meister erfreut[28]). Den grössten Einfluss aber gewannen auf ihn die Lehren und der Umgang des Pythagoreers Lysis, welcher im Hause des Epaminondas eine Freistätte gefunden hatte[29]). Die politische Richtung des damaligen Pythagoreismus bewahrte den Jüngling, der sich lieber in der Nähe

26) Zu den Σπαρτοὶ gehörig Paus. VIII, 11, 5 (nach ihm Suid. s. v. Wachsmuth I, 1 p. 151) vgl. Corn. Nep. Ep. 2. — Ael. V. H. nennt wohl den Vater ἀφανής, weil er sonst nicht berühmt ist. Die Armuth der Familie Corn. Nep. l. l. Plut. Pel. 3 bestreitet Bauch aus dem, wie mir scheint, unerheblichen Grunde, weil sonst Polymnis seinen Söhnen nicht eine so gute Erziehung habe geben können. — Ein Gemälde des Epaminondas vom Aristolaos vgl. Plin. H. N. 35, 31.

27) Die einzige Angabe bei Plut. de occ. viv. (Mor. VI. p. 274) Ἐπ. γοῦν εἰς τεσσαρακοστὸν ἔτος ἀγνοηθεὶς οὐδὲν ὤνησε Θηβαίους, ὕστερον δὲ πιστευθεὶς καὶ ἄρξας τὴν μὲν πόλιν ἀπολλυμένην ἔσωσε τὴν δὲ Ἑλλάδα δουλεύουσαν ἠλευθέρωσεν. „Bis zum vierzigsten Jahre lebte Ep. in der Verborgenheit und nützte den Thebanern nichts (darauf im vierzigsten Jahre nützte er ihnen bei der Befreiung der Stadt), späterhin aber“ u. s. w. Hiernach wäre er bei der Befreiung vierzig Jahre alt gewesen, also 418 geboren. — Seine Aeltern lebten übrigens noch zur Zeit der leuktrischen Schlacht, Plut. Mor. VI. p. 201.

28) Vgl. Bauch p. 9 u. 10.

29) Vgl. Corn. Nep. Ep. Cic. de Off. I, 44. Ael. V. H. III, 17. Diog. Laërt. VIII. p. 571. Plut. de Gen. Socr. 16 (im Allgemeinen Alkidamas bei Arist. Rhet. II, 23 p. 123), aber nicht Philolaos, vgl. Böckh Phil. p. 12. Bauch Anm. 8, schwerlich auch Platon, wie Bauch aus Plut. de lib. educ. c. 10 beinahe schliessen möchte. — „Epaminondas, so gross als Philosoph, dass es unbegreiflich schien, woher einem unter den Wissenschaften gebornen Manne eine so ausgezeichnete Kriegskunst gekommen sey“, Justin VI, 8.

des Greises Lysis, als im Kreise seiner Altersgenossen aufhielt, zugleich davor, sich einem beschaulichen Philosophenleben hinzugeben. Die Philosophie nun und die Vaterlandsliebe geleiteten ihn zu seiner politischen Laufbahn, auf welcher er eben darum nicht sein ganzes Heil zu suchen hatte: schon in dieser Hinsicht steht er über vielen andern griechischen Staatsmännern.

Zu der Zeit, in welche die Jünglingsjahre des Epaminondas fallen, gab es, wie wir gesehen haben, in Theben zwei Parteien unter den Bürgern, eine oligarchische und eine demokratische: zu jener mochte er sich durch seine philosophische Richtung, zu dieser durch persönliche Verhältnisse hingezogen fühlen. Doch zeigte er schon in der Jugend, wie überall in seinem späteren Leben [30]), dass er keineswegs zu denen gehörte, welche in Verfassungstheorien das Heil des Staates erblicken: er hielt sich gleich weit entfernt von den demokratischen Hetairien, wie von den oligarchischen Umtrieben. Obgleich er die Tyrannen, die das Vaterland in der tiefsten Erniedrigung hielten, verabscheuen musste, so wollte er doch nicht an der gewaltsamen Umwälzung Theil nehmen, da er meinte, dass es sich nicht absehen liesse, wie weit die Leidenschaftlichkeit der aufgeregten Demokraten gehen würde. Noch war dem Epaminondas seine Zeit nicht gekommen; als sie aber kam, da erfüllte er alle Pflichten eines guten Bürgers. Schon am Tage nach der Ermordung der Oligarchen erscheint er mit der von ihm angeführten und geordneten Schaar, deren äusserlich ruhiges Auftreten auch in die Gemüther der aufgeregten Bürger grössere Ruhe gebracht haben wird. Seinem Einwirken ist es gewiss zuzuschreiben, dass das thebanische Volk sich nicht grössere Gewaltthaten und Grausamkeiten erlaubte, dass Viele, die nicht demokratisch gesinnt waren, sich den Tyrannenmördern nicht weiter widersetzten, dass alle Kräfte sich zur Be-

[30]) Vgl. nur Xen. VII, 1, 42.

kämpfung des auswärtigen Feindes, der noch im Besitze der Burg war, vereinigten.

Diese Verdienste aber scheinen bei den Thebanern in der ersten Zeit nicht grosse Anerkennung gefunden zu haben: es war recht und billig, dass das Volk diejenigen bevorzugte und zu Ehrenämtern erhob, welchen es am augenscheinlichsten die Freiheit verdankte. Von der Wiedereinnahme der Kadmeia bis zur leuktrischen Schlacht geschieht des Epaminondas keiner Erwähnung, was freilich immer auch dem Zufalle zugeschrieben werden kann. Erst durch den leuktrischen Sieg, so scheint es, erlangte Epaminondas die Anerkennung, die er verdiente: nicht nur, dass er mit den höchsten Ehrenämtern bekleidet wurde, — sein Ansehn wurde so gross, dass das Volk ihm verzieh, als er bei dem ersten Feldzuge in die Peloponnes die Boiotarchie über die gesetzliche Zeit hinaus beibehalten hatte und seine Amtsgenossen zu demselben Schritte veranlasst zu haben vorgab [31]), dass es ihm sogar gelang, das so verhasste Orchomenos wenigstens für einige Jahre zu retten [32]).

Gleichwohl hatte Epaminondas viel von seinen Feinden, viel von den Launen des Volkes zu leiden. Wegen seines Benehmens bei dem zweiten Feldzuge in die Peloponnes wurde er seines Amtes entsetzt [33]) und musste als Gemeiner den Feldzug in Thessalien mitmachen; ein andermal wurde ihm zur Beschimpfung ein schmutziges Amt übertragen [34]). Alle diese Anfeindungen aber trug er mit Langmuth und Geduld [35]). Das Vaterland stets im Auge behaltend, opferte er dem Vaterlande gern seine Empfindlichkeit: als gemeiner

[31]) Corn. Nep. Ep. 8. Plut. Mor. II. p. 60 (V. p. 50). Ael. V. Hist. XIII, 41, kurz Plut. Pel. 25.

[32]) Paus. IX, 15.

[33]) Diod. XV, 72.

[34]) Mit Recht emendirt Wachsmuth I, 2 p 285 τέλμαρχος bei Plut. Praec. R. G. c. 15 für τελέαρχος. Dasselbe erzählt übrigens auch Valer. Max. III, 7 ext. 5.

[35]) Plut. Pel. 25. Comp. Alc. Cor. c. 4.

Soldat rettete er das Heer in Thessalien, als Telmarch nützte er dem Staate nach Kräften und brachte das Amt zu Ehren. So sehr war er über alle Leidenschaftlichkeit erhaben, dass er es selbst verschmähte, seinen Feinden entgegen zu arbeiten. Seine wahre Grösse war Selbstbeherrschung und Demuth, Gerechtigkeit und Grossherzigkeit, Sanftmuth und Wahrhaftigkeit[36]. So wenig er nach eitler Ehre haschte, eben so sehr verschmähte er den Besitz äusserer Güter, deren er auch um so weniger bedurfte, da er genügsam wie kein Anderer war, mässig und sparsam lebte und alles ihn persönlich Bindende meidend sich nicht verheirathet hatte[37]: deshalb ist er, arm geboren, arm geblieben[38] und Niemand hat ihn der Habsucht beschuldigen können[39], ein bei den Hellenen seltener Ruhm.

Und mit diesen Eigenschaften des Menschen verbanden sich im Epaminondas alle Talente des Feldherrn und Staatsmannes: er schuf eine neue, oft bewunderte und oft nachgeahmte Kriegskunst, er leitete die Kräfte seines Volkes und fast aller Griechen auf das Eine Ziel, auf die Vernichtung der spartanischen Uebermacht hin, denn unterstützt von dem Ruhme seiner Thaten und von einer kräftigen und treffenden Beredtsamkeit[40], beherrschte er die Gemüther und wusste die geeignetsten Mittel zu ergreifen, um zu dem grossen Ziele

[36]) Plut. Pel. 26. Paus. VIII, 49. Eine sehr dürftige Charakteristik Diod. 15, 88, schöner Justin VI, 8.

[37]) Plut. Pel. 3. Dagegen aber Ktesiphon bei Plut. parv. Par. c. 12; eine gewiss unrichtige Schrift. Seine Liebhaber Asopikos und Kaphisodoros Plut. Mor. IV. p. 492. — Seine Pietät Plut. An Seni c. 6 (Mor. V. p. 25). Ael. V. H. XIV, 38.

[38]) Ueber seine Armuth und Mässigkeit vergl. Plut. Pel. 3. Mor. III. p. 267. V. p. 13. II. p. 56. IV. p. 197. Ael. V. H. II, 43. V, 5. XI, 9 und sein eigenes Wort Plut. Lys. 13.

[39]) Ael. V. H. V, 5. XI, 9. Plut. Mor. II. p. 58. Corn. Nep. Ep. 4.

[40]) Plut. de Glor. Athen. c. 7. Praecept. R. Ger. 26. vgl. Op. Mor. V. p. 76. III. p. 438. Valer. Max. III, 2, 2. Corn. Nep.

zu gelangen. Wegen dieser Eigenschaften wurde Epaminondas als der Erste der Hellenen betrachtet[41]).

Mit dem Epaminondas war durch die innigste Freundschaft Pelopidas, Sohn des Hippokles[42]), verbunden, so lange er lebte, der treue Mitkämpfer jenes Helden. Ihr Freundesbund, geschlossen auf dem Schlachtfelde[43]), konnte durch die Tugend und Vaterlandsliebe, welche Beide gleich beseelte, nur enger geknüpft und mehr befestigt werden. Und so hielt sich dieses Verhältniss ungetrübt, trotz so mancher Verschiedenheit in den äussern Umständen, in den Ansichten und in dem Charakter und trotz der Gefahr, mit welcher es dadurch bedroht wurde, dass Beide sich zu dem höchsten Ruhme gleich berechtigt halten durften.

Uebrigens scheint Pelopidas, dessen Verdienste für die Befreiung unvergesslich blieben, sich einer sicherern und ungetrübteren Stellung im Staate erfreut zu haben, als wie Epaminondas sie zu erlangen vermochte: jedes Jahr wurde ihm eines der beiden höchsten Aemter, die Boiotarchie oder der Oberbefehl über die heilige Schaar, übertragen[44]), während Epaminondas eine Zeit lang ganz von seinen Feinden zurückgedrängt worden seyn soll. Pelopidas verschmähte freilich nicht den Kampf gegen die, welche ihn herabsetzen und verkleinern wollten[45]): auch in diesen Kampf begleiteten ihn seine Heftigkeit und Leidenschaftlichkeit.

Neben dem Epaminondas und Pelopidas wird als einer der Männer, welche Theben zu seiner Grösse erhoben haben, auch Gorgidas genannt[46]). Gorgidas hatte in früherer Zeit das Amt eines Hipparchen bekleidet: nach der Einnahme der

41) Diod. XV, 88 u. v. St. Aelian VII, 14 nennt ihn sogar den Ersten unter den Griechen und Römern.

42) Plut. Pel. 3.

43) 385 vor Mantinea, Plut. Pel. 4.

44) Plut. Pel. 15. Diod. XV, 81. vgl. Anm. 6.

45) Plut. Pel. 25.

46) Diod. XV, 50.

Kadmeia blieb er in Theben, und aus Scheu liessen die Oligarchen ihn, wie den Platon, unangefochten[47]). Obgleich von ihm erzählt wird, dass er den flüchtigen Demokraten schriftliche Mittheilungen über den Zustand Thebens gemacht habe[48]), so scheint er bei der Befreiung denselben Weg, wie Epaminondas, eingeschlagen zu haben. Vereinigt mit diesem versammelte er jene Schaar von Jünglingen, mit welcher die beiden Männer sogleich nach der Ermordung der Tyrannen auftraten[49]) und welche wohl als der Anfang der heiligen Schaar anzusehen ist, deren Stiftung auch bald dem Gorgidas, bald dem Epaminondas zugeschrieben wird[50]). Diese heilige Schaar bestand aus dreihundert auserlesenen, durch die Liebe verbundenen Kriegern, welchen die Stadt Wohnung auf der Kadmeia und Unterhalt anwies[51]). Nachdem sie sich in dem Treffen bei Tegyra ausgezeichnet hatte, soll Pelopidas zuerst den rechten Gebrauch von ihr gemacht haben, indem er sie vereinigt kämpfen liess, da Gorgidas sie immer vor die ganze Schlachtreihe aufgestellt hatte[52]). Bei Leuktra trug sie unter der Führung des Pelopidas sehr viel zur Entscheidung des Tages bei[53]). Nie hat diese Schaar eine Niederlage erlitten: ihr Heldentod bei Chaironeia entlockte dem Philippos Thränen[54]). — Gorgidas wird übrigens nicht oft mehr erwähnt[55]).

47) Plut. de Gen. Socr. 5.

48) Plut. ib. c. 1.

49) Ib. 24. 33. Pel. 12.

50) Dem Gorgidas, Plut. Pel. 18. Polyaen II, 5, 1, dem Epaminondas Athen. XIII. p. 602.

51) Plut. Polyaen. l. l.

52) Plut. Pel. 19. In dieser Stelle wird nur eine darauf hindeutende Bemerkung des Pammenes hervorgehoben, dagegen Plut. Amat. 17 scheint auch die Anordnung dem Pammenes zugeschrieben zu werden.

53) Plut. Pel. 23.

54) Plut. Pel. 18.

55) 378 ist er Boiotarch Plut. Pel. 14: damals besiegte er den Phoibidas. Polyaen. II, 5, 2.

Ein anderer berühmter Mann jener Zeit, Pammenes, wird auch wohl nicht thätigen Antheil an der Befreiung genommen haben, da erzählt wird, dass er ein sicheres und ruhiges Staatsleben gewählt und den Epaminondas gehoben habe[56]. Wenn er hier als älterer Mann erscheint, so ist es auffallend, dass er erst seit der leuktrischen Schlacht in der Geschichte auftritt. Gleich nach dieser Schlacht wurde er mit tausend Thebanern abgesandt, um die Erbauung von Megalopolis zu schützen[57]; in seinem Hause wurde der 370 v. Chr. den Thebanern als Geissel übergebene Philippos erzogen[58]; beim zweiten Einfall in die Peloponnes eroberte er den Hafen von Sikyon[59]. Auch nach der Schlacht bei Mantinea ist er in mehreren Feldzügen der Feldherr der Thebaner[60], der einzige unter ihren ausgezeichneten Männern, so viel wir wissen, der jene Schlacht überlebt hat.

Zu den Befreiern aber gehören, ausser dem Pelopidas, noch Mellon[61], Charon[62], Phyllidas[63], Damokleidas[64],

56) Plut. Praec. R. R. 11. vgl. Anm. 52.

57) Paus. VIII, 27, 2.

58) Plut. Pel. 26. Nach Diod. XVI, 2 lebte Philippos damals im Hause des Vaters des Epaminondas.

59) Polyaen. V, 16, 3.

60) Nach der Schlacht von Mantinea wird er wieder nach Megalopolis gesandt. Diod. XV, 94 (wo τοὺς Ἀθηναίους wohl nur ein Versehen für τοὺς Θηβαίους ist). — 353 v. Chr. wird er dem Artabazos zur Hülfe gesandt, Diod. XVI, 94. vgl. Polyaen. VII, 33, 2 (undeutlich ist mir die Stelle Dem. Arist. p. 681). — Auch wird von ihm ein Feldzug in Phokis erwähnt. Polyaen. V, 16, 1.

61) Ihm schreibt Xenophon vorzugsweise die Befreiung zu V, 4. §. 2. 3. 5. 7. vgl. Plut. Pel. 8. de Gen. Socr. 1. 18. 29. 30. In der ersten Volksversammlung wird er zum Boiotarchen erwählt. Plut. Pel. 13. Späterhin kommt er nicht wieder vor.

62) Vgl. Xen. V, 4, 2. 379 Boiotarch Plut. Pel. 13. Anführer in einem kleinen Reitergefecht vor der leuktrischen Schlacht Plut. Pel. 25.

63) Xenoph. u. Plutarch.

64) Plut. Pel. 8. de Gen. Socr. 25. 39. 371 Boiotarch Paus. IX, 13.

Theopompos[65]), Kephisodoros[66]), Galaxidoros[67]), Kapheisias[68]), Anaxidoros[69]), Diatonos[70]), Lysitheos[71]), Menekleidas, welche aber sämmtlich durch den Ruhm der grössern Helden überstrahlt wurden. Wie die Andern dieses ertragen haben, wissen wir nicht; Menekleidas aber wurde dadurch zum heftigsten Hasse gegen den Epaminondas und Pelopidas gereizt. Es gelang ihm auch wirklich, jenen eine Zeit lang von der Boiotarchie zu entfernen: dem Pelopidas wagte er freilich nicht offen entgegen zu treten, suchte ihm jedoch seinen Ruhm zu schmälern. Endlich wurde er bei einer solchen Gelegenheit vom Pelopidas wegen Gesetzwidrigkeit angeklagt und zu einer Geldstrafe verurtheilt. Da er diese nicht aufbringen konnte, versuchte er eine Umwälzung der Verfassung zu bewirken[72]). Welches Schicksal dieser Versuch, der misslungen seyn muss, über den Menekleidas herbeiführte, wissen wir nicht.

Freund des Pelopidas war Ismenias, sein Mitgesandter zum Perserkönig und zum Alexandros von Pherai und Genosse der thessalischen Gefangenschaft[73]).

Als tüchtiger Feldherr schätzte der sterbende Epaminondas den Daiphantos und Jollidas[74]).

65) Plut. Pel. 8. de Gen. Socr. 25.

66) Vom Leontiades getödtet Plut. Pel. 11. de Gen. Socr. 27. 29.

67) Plut. de Gen. Socr. 9. 24. Da er nach der Einnahme der Kadmeia noch in Theben geblieben war, ist er wohl nicht der Demagog vom Jahre 395, vielleicht aber der Sohn desselben.

68) Der Bruder des Epaminondas vgl. Kap. XI. Anm. 23.

69) Plut. de Gen. Socr. 4.

70) Ib. 27.

71) Ib. 30.

72) Hauptstelle über ihn Plut. Pel. 25.

73) Vgl. Plut. Pel. 27. 30. Diod. 15, 71. Ael. V. H. I, 21. Vielleicht bezieht sich auf ihn auch Plut. Praec. 31 und die Münze vgl. Anm. 6; auch vielleicht Arist. Rhet. II, 23 p. 122 Tauchn. Sein Sohn ist wahrscheinlich Θεσσάλισκος ὁ Ἰσμηνίου Arr. Exp. Alex. II, 15: der Name vielleicht wegen der Verbindung, in welcher der Vater mit Thessalien stand.

74) Plut. Mor. II. p. 60. Ael. V. H. XII, 23.

Dreizehntes Kapitel.

Spartanisch-thebanischer Krieg.

Theben hatte freilich das Joch der Knechtschaft abgeschüttelt, aber noch musste es einen schweren Kampf bestehen, um sich das Gut der Freiheit zu sichern. Es liess sich erwarten, dass Sparta, dessen Politik, seitdem der Einfluss des Agesilaos überwiegend geworden war, an Konsequenz unleugbar gewonnen hatte, und dem Alles daran lag, den Widerstand gegen seine Anordnungen im Keime zu ersticken, alle Kräfte aufbieten würde, um die noch wenig befestigte Freiheit Thebens zu zertrümmern. Und was konnte Theben der spartanischen Uebermacht entgegenstellen? Der antalkidische Friede hatte es nicht nur der boiotischen Städte, sondern höchst wahrscheinlich auch der umliegenden ihm früher unterworfenen Ortschaften beraubt [1]). Das Bündniss mit Athen war unzuverlässig und unsicher, wie es auch die nächstfolgende Zeit auswiess. Theben konnte freilich eine Anzahl tüchtiger und kräftiger Bürger aufbieten [2]): für diese

[1]) Als solche lernen wir kennen: Schoinos, Therapnai, Teumessos, Peteon, Skolos und überhaupt die Parasopia vgl. Clinton p. 398 m.), diese πόλεις περιοικίδες sind gewiss zu unterscheiden von den πόλεις Βοιωτίαι, d. h. den Staaten, welche autonome Mitglieder des alten boiotischen Bundes gewesen waren. Der Unterschied wird jedoch sogar vom Xenophon nicht beobachtet, V, 4, 46 sagt er: εἰς Θεσπιὰς καὶ εἰς τὰς ἄλλας τὰς περιοικίδας πόλεις.

Aber ohne Zweifel wurde Theben, wie früher Elis, durch den antalkidischen Frieden seiner Perioiken beraubt, oder wenigstens zur Zeit der Oligarchen-Herrschaft. Bei Diodor XV, 27 versuchen die Thebaner sogleich nach dem ersten Feldzuge der Spartaner vergebens Thespiai zu erobern, vielleicht wahr, vielleicht aber ist 2 Jahr zu früh erzählt, was Xen. V, 4, 46 berichtet. Uebrigens hatten die Thebaner ohne Zweifel auch Oropos verloren, vgl. Kap. XX.

[2]) Theben zählte, als es vom Alexandros zerstört wurde, ungefähr 50000 freie Einwohner, vgl. Clint. p. 400. Doch wird vor

fehlte es aber an erprobten Feldherren, welche es mit der gepriesenen spartanischen Taktik aufgenommen hätten. Denkbar ist es in der That bei dieser Lage der Dinge, dass sich unter den Thebanern der Wunsch erhob, dem Ausbruche des Krieges vorzubeugen, und so scheint denn auch eine sonst wenig verbürgte Aeusserung Glauben zu verdienen, welcher zufolge die Thebaner den Spartanern das Anerbieten machen, in ihrer Symmachie zu verbleiben und die eingegangenen Verträge zu erfüllen [3]). Obgleich sich die Meinung in Sparta gegen einen Krieg mit den Thebanern, die doch nur Tyrannen getödtet hatten, entschieden aussprach [4]), so setzten die Machthaber es dennoch durch, dass der Krieg erklärt oder vielmehr fortgeführt wurde. Denn ehe noch die Kadmeia gefallen war, hatten die Spartaner ein Heer zusammengebracht, mit welchem der König Kleombrotos, obgleich es in der Mitte des Winters war, in Boiotien einfallen sollte [5]).

Den über Eleutherai führenden Weg hielt Chabrias mit athenischen Peltasten besetzt: wesshalb Kleombrotos sich nach Plataia wandte. Die Thebaner hatten freilich auf dem Kithairon [6]) einen Posten, welcher aus 150 befreiten Gefangenen bestand, aufgestellt. Diese aber wurden von den spar-

der Vereinigung mit so vielen Boiotern die Zahl bedeutend geringer gewesen seyn. Vor der leutrischen Schlacht (zu welcher Zeit doch schon mehr Boioter hinzugekommen waren) bestand das thebanische Heer nur aus 6000 Mann. Diod. 15, 52.

3) Isocr. Plat. 12. Die Spartaner verlangen aber Rückkehr der Flüchtlinge und Vertreibung der Tyrannenmörder.

4) Dieses zeigt die Weigerung des Agesilaos den Oberbefehl zu übernehmen, „damit die Bürger nicht sagen sollten, dass er um den Tyrannen zu helfen, der Stadt Unruhe zuzöge.“ Xen. V, 4, 13.

5) Plut. Pel. 13. Bei Xen. V, 4, 12 u. 13 geht der Verlust der Kadmeia der Aussendung des spartanischen Heeres vorher; bei Diod. XV, 27 noch die Verschiedenheit, dass die Verurtheilung der Harmosten erst auf diese Aussendung folgt.

6) ἐπὶ τῷ ἄκρῳ bei Xenophon kann nur vom Kithairon verstanden werden.

tanischen Peltasten niedergemacht, und Kleombrotos rückte nun über Plataia und Thespiai nach Kynoskephalai vor, wo er ein Lager bezog. Nachdem er hier sechszehn Tage verweilt hatte ohne irgend etwas auszurichten, ging er wieder nach Thespiai, wo er eine starke Besatzung unter dem Harmosten Sphodrias zurückliess und darauf über Kreusis aus Boiotien abzog [7]).

Dieser Feldzug, über welchen Xenophon die spartanischen Soldaten bis zu dem Grade erstaunt seyn lässt, dass sie nicht wussten, ob Krieg oder Friede sey, wurde vielleicht weniger unternommen, um im Felde etwas auszurichten, als vielmehr um dadurch thatsächlich auszusprechen, dass Sparta entschlossen sey, mit allen Kräften den thebanischen Aufruhr zu dämpfen, um den Bundesgenossen, von welchen die meisten zum Abfall geneigt waren, keine Ruhe zu lassen, und um den Hellenen die Hülfsmittel, welche den Spartanern zu Gebote standen, zur Schau zu tragen. Wurde dieses auch nicht unmittelbar beabsichtigt, so hat die Unternehmung doch wenigstens diesen Erfolg gehabt, denn abgesehen davon, dass die Bundesgenossen trotz aller Gährung und trotz der Befreiung Thebens den Spartanern noch manches Jahr treu blieben, so wurden selbst die Athener so eingeschüchtert, dass sie sogleich alle Verbindung mit Theben abbrachen, und die beiden Feldherren, welche um den Plan der Verschwörung gewusst, strenge bestraften: sie gedachten nun ruhige Zuschauer bei dem Kampfe zu bleiben, der ihnen gewiss ganz willkommen war, da sie Sparta fürchteten und Theben hassten.

In Theben musste diese Aenderung der athenischen Politik die grösste Besorgniss erregen; ohne Athens Hülfe, auf welche man im Anfange gewiss nicht wenig gerechnet hatte, schien es unmöglich den Kampf zu bestehen. Um nun Athen wieder mit Sparta zu verfeinden, wandten die thebanischen Staatsmänner [8]) folgende List an. Sie bewogen

7) Xenoph. V, 4, 14—18: sehr dürftig Diod. 15, 27.

8) Nach Plut. Pel. 14: die Boiotarchen Pelopidas und Gorgidas wohl richtiger, als Ages. 24: Pelopidas und Mellon (hierbei

nämlich [9]), theils durch Bestechung theils durch die Erinnerung an Phoibidas, den von Kleombrotos in Thespiai zurückgelassenen Harmosten Sphodrias, einen leeren Hoffnungen und thörichtem Ehrgeize ergebenen Menschen, einen plötzlichen Einfall in Attika zu machen, um den Peiraieus einzunehmen. So wird es uns erzählt, vielleicht aber hatte Sparta schon vor der Befreiung der Kadmeia sein Augenmerk auf einen solchen Staatsstreich gerichtet: Athens Einnahme wäre der Schlussstein zu der Occupirung Griechenlands gewesen. Sphodrias rückte also in der Nacht von Thespiai aus, in der Hoffnung noch vor Tagesanbruch den unbefestigten Peiraieus zu erreichen: doch schon in Thria überraschte ihn der Tag [10]). Jetzt musste er das Vorhaben aufgeben und den Rückweg antreten: aber nun trieb er seine Unbesonnenheit noch weiter: statt dafür zu sorgen, wenigstens verborgen zu bleiben, plünderte und raubte er auf dem athenischen Gebiete. Die Athener hatten sogleich auf die Kunde, dass ein grosses Heer heranrücke, die Waffen ergriffen, um ihre Stadt zu

hatte Plutarch vielleicht Pel. 13 im Sinne und daraus das Versehen, oder waren im Jahre 378. Pelopidas, Mellon und Gorgidas Boiotarchen?). Auch Xenophon V, 4, 20 lässt die Sache von den Thebanern ausgehen, nur Diodor XV, 29 vom Kleombrotos. — Dieses sind zugleich die Stellen über die ganze Begebenheit. Auch Kallisthenes hatte darüber gesprochen, und Isaios κατὰ Μεγαρέων (vgl. Harp. Σφοδρίας).

9) Xenophon ganz kurz: indem sie ihm Geld gaben, wie gearg-wohnt wurde; nach Plutarch schicken sie ihm einen Kaufmann zu, der ihm Geld und Reden, welche noch mehr als Geld vermochten, brachte.

10) Seine Soldaten wurden noch erschreckt, da sie Licht von einigen Heiligthümern von Eleusis her erblickten. Plut. Ages. 24. Der Rhetor Aristeides, Eleus. Orat. p. 45, 2 geht schon etwas weiter: Σφοδρίου ἦρχεσαν αἱ δᾶδες φανεῖσαι κατασβέσαι τὴν τόλμαν. Daraus ist aber keineswegs zu schliessen, dass der Einfall während der Feier der Eleusinien geschah, diese hatten statt im Boedromion, und der Einfall im Frühling 378 v. Chr.

vertheidigen [11]). Zufällig waren auch spartanische Gesandte in Athen anwesend: diese wurden natürlich sogleich verhaftet, aber auf ihre Vorstellung, dass Sphodrias ohne Befehl des Staats gehandelt habe und gewiss strenge dafür bestraft werden würde, wieder in Freiheit gesetzt. Die Ephoren riefen den Sphodrias freilich zurück und klagten ihn des Todes an. Sphodrias erschien nicht vor Gericht — wurde aber dennoch freigesprochen. Die Art und Weise wie dieses herbeigeführt wurde, wird in einer naiven Darstellung des Xenophon sehr treffend geschildert, auf welche wir zu verweisen uns begnügen.

Die Freisprechung des Sphodrias musste die Athener um so mehr kränken, da derselbe noch dazu gelobt wurde. Sie treten deshalb sogleich als Feinde Spartas auf, befestigen den Peiraieus besser, bauen Schiffe, und unterstützen die Thebaner mit allem Eifer.

Und gar sehr bedurften diese der Hülfe, denn nicht lange darnach rückte Agesilaos, der sich wieder hatte bewegen lassen den Oberbefehl zu übernehmen, mit einem achtzehntausend Mann [12]) starken Heere in Boiotien ein, nachdem er vorher den Kithairon besetzt hatte. Die Thebaner hatten ihr Gebiet durch Gräben und Pallisaden befestigt [13]), und dahinter ihre Stellung eingenommen, um dem Agesilaos, wohin er sich wenden mochte, Widerstand zu leisten. So ging Agesilaos mehrere Tage längs den Befestigungen her und bot den Thebanern vergebens eine Schlacht an. Nachdem er durch einen plötzlichen Ausfall der Feinde einen nicht

[11]) Vielleicht war es bei dieser Gelegenheit, dass der jüngere Alkibiades nicht bei den Fusssoldaten sich stellte (Lys. in Alcib.), die Athener hatten Friede gemacht p. 141, nämlich wie auch Krüger meint, den des Antalkidas, und dieses war die erste Gelegenheit, wo ein solcher Fall vorkam; eine Schlacht war nicht geliefert p. 141 — von Bundesgenossen und Frieden wird gesprochen p. 143. — Nur ist das ἐν πόλεσι dagegen p. 144.

[12]) Ephoros (Fragm. 140 Marx) und nach ihm Diod. XV, 32.

[13]) Diodor weiss von dieser Verschanzung nichts.

unbedeutenden Verlust erlitten hatte [14]), und ein ander Mal durch die Kriegskunst des Chabrias (denn dieser war mit athenischen Hülfstruppen zu den Thebanern gestossen [15]), von einem Angriffe abgeschreckt worden war [16]), gelang es ihm endlich bei Kynoskephalai [17]) in die Verschanzungen einzudringen: er verwüstete darauf das Land bis an die Mauern Thebens, dann aber ging er nach Thespiai, befestigte diesen Ort und liess hier den Phoibidas als Harmosten zurück.

Phoibidas machte darauf verheerende Einfälle in das Gebiet der Thebaner. Diese rückten endlich mit Heeresmacht gegen Thespiai heran, machten einen Vorposten von zweihundert Mann nieder [18]) und griffen die Stadt an, sahen sich aber genöthigt ihr Vorhaben aufzugeben, und den Rückzug anzutreten, welcher sich aber bald in eine unordentliche Flucht zu verwandeln schien [19]). Diesen Augenblick benutzte

14) Xen. V, 4, 39.

15) 5000 Fusssoldaten, 200 Reiter, Diod. Nach dem Schol. Aristid. p. 90 (vgl. p. 500) war Demeas Mitfeldherr des Thebrias, nach Polyaen. II, 1, 2 führt Gorgidas die Thebaner an.

16) Xenophon erzählt dieses nicht, degegen aber Diod. XV, 32. 33 (ausdrücklich von diesem Feldzuge). Corn. Nep. Chabr. 1. Polyaen. II, 1, 2. Die Thebaner hatten einen Hügel 20 Stunden von der Stadt besetzt; als Agesilaos heranrückte, befahl Chabrias den Soldaten, die Feinde ruhig zu erwarten, die Schilde gegen das Knie zu halten und mit gerade ausgestreckten Lanzen stehen zu bleiben, deshalb wurde dem Chabrias auch die Bildsäule in dieser Stellung errichtet. — Warum verschweigt Xenophon dieses wieder, da sich so gut ein Lob des Agesilaos daran hätte knüpfen lassen, wie es auch Diodor und Polyaen gethan haben?

17) Dieses erfahren wir aus Xen. Ages. II, 22. Ist diese Schrift unächt, so konnte es eine Verwechselung mit dem Zuge des Kleombrotos seyn. Vgl. S. 202.

18) Nur Diod. 15, 33 erzählt dieses.

19) Für den Xenophon, welcher die Begebenheit als Spartaner darstellt, war es eine unordentliche Flucht V, 4, 42. Aber aus Polyaen. II, 5, 2 erfahren wir, dass Gorgidas, welcher damals die Thebaner befehligte, nur sich stellte, als wenn er flöhe.

Phoibidas und griff mit seinen Peltasten, indem er die Hopliten der Thespier nachrücken liess, die Feinde hitzig an, bis die thebanischen Reiter an einer Quelle Halt machten, sich umwandten und den Phoibidas nebst einer Menge seiner Krieger [20]) tödteten. Jetzt ergriffen auch die Hopliten der Thespier die Flucht und hielten sich nicht eher sicher, als bis sie sich innerhalb ihrer Mauern befanden. Die Thebaner aber erholten sich jetzt wieder und unternahmen Feldzüge gegen Thespiai und andere benachbarte Städte. Diese waren noch in der Gewalt der Dynasten, die Demen aber zogen aus den Städten nach Theben. Die Spartaner sahen sich zur Unterstützung ihrer Partei genöthigt eine Mora übers Meer nach Thespiai zu senden [21]).

Im nächsten Frühlinge sorgte Agesilaos zuerst dafür, dass der Kithairon besetzt würde, dann ging er nach Plataia und traf Vorkehrungen, als wenn er über Thespiai wieder in das thebanische Gebiet eindringen wollte, was die Thebaner bewog sich in jener Gegend aufzustellen. Agesilaos aber wandte sich plötzlich nach Erythrai [22]), und nachdem er zwei Tagereisen in einem Tage zurückgelegt hatte, brach er bei Skolos in die Verschanzung ein, ehe noch die Thebaner herbei kommen konnten, und verwüstete den östlichen Theil ihres Gebiets, welcher in dem vorhergehenden Jahre wahrscheinlich verschont geblieben war, dann kehrte er um, hielt sich aber noch innerhalb der Mauer [23]). Die The-

[20]) Nach Diodor 500.

[21]) Xen. V, 4, 46.

[22]) Wie Xen. V, 4 u. 49, so auch Polyaen. II, 1 § 11 und § 25, hier weniger deutlich, aber die Angabe, dass er sich den Schein gegeben, als wolle er auf die linke Seite eindringen, ist ganz richtig.

[23]) Dieses geht hervor aus Xenophon: ἀπῄει ἐν ἀριστερᾷ ἔχων τὸ τεῖχος: auch hätte hernach sein Umwenden nach Theben hin nicht so stattfinden können, wenn er ausserhalb der Befestigung gewesen wäre: er muss also zwischen der Stadt Theben und der Befestigung, welche die herbeigeeilten Thebaner hernach im Rücken haben, marschirt seyn.

baner waren inzwischen herbeigeeilt: sie stellten sich ihm bei dem Orte Graos Stethos [24]) entgegen, indem sie die Verschanzung im Rücken hatten. Da machte Agesilaos ganz unerwartet eine Wendung und schlug den Weg nach Theben ein, wodurch die Thebaner gezwungen wurden ihre Stellung zu verlassen: sie suchten die Stadt zu erreichen, hielten sich aber immer auf den Hügeln, wobei denn kleinere Gefechte vorfielen; nahe bei den Mauern der Stadt aber wandten sie sich um und brachten die Spartaner zum Weichen, worauf sie eine Tropaion errichteten [25]). Agesilaos jedoch zog ab, als es Zeit war, und schlug ein Lager auf, wo er die Feinde aufgestellt sah [26]). Am folgenden Tage aber brach er nach

[24]) Bei Polyaen. II, 1, 12 heisst der Ort Γραίας ἔδος. Polyaen stellt es sich vor, als wenn dem Agesilaos darum zu thun gewesen wäre über den Hügel zu kommen.

[25]) Diodor XV, 34 weiss auch bei diesem Feldzuge nichts von den Verschanzungen. Seine Erzählung hat überhaupt manches Abweichende. Die Thebaner halten sich in gebirgigten Gegenden und wagen keine offene Schlacht. Doch lassen sie sich endlich (Ἀγησιλάου προσμαχομένου, heisst es; ist vielleicht προκαλουμένου zu lesen?) allmälig (ἐκ τοῦ κατ' ὀλίγου ein nicht seltener Gräcismus, Schneider will lesen: ἐκ τοῦ λόφου) darauf ein; es entspinnt sich ein heftiger Kampf (ganz nach Diodors Weise) zuerst hat Agesilaos das Uebergewicht; als aber aus der Stadt die ganze Mannschaft herbeiströmt, giebt er das Zeichen zum Rückzuge.

[26]) Xen. V, 4, 54. Wer wundert sich nicht, dass die Thebaner wieder plötzlich in Schlachtreihe aufgestellt sind, da sie nach Xenophons Darstellung in der grössten Verwirrung die Stadt zu erreichen gesucht hatten? Xenophon bemüht sich überhaupt, bei diesen Feldzügen die Thebaner herabzusetzen (vgl. § 40. 42. 50, den Ausdruck § 46: τὰ τῶν Θηβαίων ἀνεζωπυρεῖτο). Die kleinen Vortheile, die er ihnen zugestehen muss, erlangen sie durch Ueberrumpelungen und durchs Ungefähr (§ 39. 44. 52), so dass man fast daran zweifeln mochte, ob die Thebaner wirklich ihr Gebiet so befestigt hatten, wie Xenophon es darstellt, da Diodor nichts davon weiss (Polyaen hat seine Erzählung offenbar dem Xenophon entlehnt). Beim Agesilaos ist Alles Umsicht und Verdienst.

Thespiai auf; den thebanischen Peltasten, die sie im Marsche beunruhigen wollten, brachten die spartanischen Reiter nicht unbedeutenden Verlust bei. Von Thespiai, wo er Streitigkeiten unter den Bürgern schlichtete, ging Agesilaos nach Megara. Hier befiel ihn eine Krankheit, an welcher er fast ein ganzes Jahr darnieder lag[27]), und seit dieser Zeit hat er nicht wieder in Boiotien mit den Thebanern gekämpft.

Zwei Sommer hindurch war der thebanische Boden Schauplatz des verheerenden Krieges gewesen; die Erndten beider Jahre waren fast gänzlich vernichtet. Deshalb schickten die Thebaner jetzt zwei Trieren mit zehn Talenten nach Pagasai, um Getraide aufzukaufen. Als die Schiffe auf der Rückreise begriffen waren, überfiel Alketas, spartanischer Befehlshaber in Oreon[28]), den Transport, nahm die dreihundert Mann starke Besatzung gefangen[29]) und sperrte sie in die Akropolis ein. Während er aber mit einem schönen Knaben aus Oreon sich beschäftigt, setzen sich die Gefangenen in Freiheit, bemächtigen sich der Burg und Oreon fällt von Sparta ab[30]). Die Thebaner erhielten nun freie Getraidezufuhr.

Im folgenden Jahre (Frühling 376) übernahm Kleombrotos den Oberbefehl über das spartanische Heer gegen Theben: er schickte Peltasten voraus, um den Kithairon einzunehmen. Doch hier standen schon Thebaner und Athener, welche anfänglich die Peltasten herankommen liessen, dann über sie herfielen und vierzig von ihnen tödteten. Da hielt Kleom-

[27]) Xen. V, 4, 58. Plut. Ages. 27.

[28]) Oreon oder Hestiaia war allein von den Städten Euboias auf der Seite der Spartaner geblieben, vgl. Kap. XIV.

[29]) Xen. Hell. V, 4, 56 u. 57. Frontin IV, 7, 9. Polyaen. VII, 9.

[30]) Damals mag auch Oreons Verfassung demokratisch geworden seyn Arist. Pol. V, 2. Isocr. Phil. 21 spricht von einer Verwüstung Euboias durch die Thebaner, denkt aber vielleicht an eine spätere Zeit. Uebrigens behaupteten die Thebaner Euboia, auch nachdem Athen sich gegen sie erklärt hatte.

brotos es für unmöglich, in das Land der Thebaner einzudringen, und entliess sein Heer[31]).

Die Erfolglosigkeit dieser Unternehmung und die Fortschritte, welche die Athener zur See machten, erregten bei den Bundesgenossen der Spartaner den Wunsch, dem Seekriege die Entscheidung des Kampfes anheim zu stellen: man wollte Athen durch eine Flotte belagern und zur See ein Heer nach Boiotien hinübersenden[32]). Die Spartaner gingen darauf ein, und so wurde denn für eine Zeit lang der Kriegsschauplatz verändert. Hierdurch gewannen nun die Thebaner Zeit, ihre Macht in Boiotien zu befestigen[33]). Die Nachrichten, die uns über diese wichtigen Unternehmungen überliefert worden sind, gedenken wir, so unzusammenhängend und dunkel sie sind, hier zusammenzustellen, bevor wir uns zu der Darstellung des Seekrieges wenden.

Bei der allen Hellenen angebornen Liebe zur Autonomie lässt sich erwarten, dass alle boiotischen Städte mit Freuden die Bedingungen des antalkidischen Friedens, die ihnen die oft gefährdete Selbständigkeit gewährte, entgegen genommen haben werden. So lange Theben sich noch unabhängig von Sparta erhielt, scheinen auch jene Städte sich einer Unabhängigkeit hinsichtlich ihrer innern Verhältnisse erfreut zu haben. Als aber nach der Einnahme der Kadmeia die Spartaner unmittelbar über Boiotien geboten, da hatten sie auch in den boiotischen Städten Dynasteien, nach Art der in Theben herrschenden, eingesetzt[34]).

Schwer wird es nun zu entscheiden gewesen seyn, was gehässiger sey, solche Zwingherrschaft oder der Druck der thebanischen Hegemonie: die Einen werden sich selbst diese zurückgewünscht, die Andern das Unglück der Gegenwart aus den beiden Uebeln gewählt haben. Diese Letzteren stütz-

[31]) Xen. Hell. V, 4, 59. Bei Plut. Pel. 25 ist von einem Reitergefechte die Rede.

[32]) Xen. V, 4, 60.

[33]) Xen. V, 4, 63. vgl. VI, 1, 1.

[34]) Xen. V, 4, 46.

ten sich auf die Uebermacht, so lange Sparta ungestört herrschte. Als aber die Thebaner sich freigemacht hatten, musste es auch hier zum Kampfe kommen.

Bei den Platäensern überwog der Hass gegen Theben jede andere Empfindung. So wie sie die Ermordung der dortigen Dynasten vernommen hatten, zogen sie aus, um die spartanische Besatzung der Kadmeia zu entsetzen[35]. In den darauf folgenden Feldzügen (378—377) war ihre Stadt den Spartanern befreundet[36], und sie werden selbst eine spartanische Besatzung, die sie erhielten, nicht ungern gesehen haben. Tanagra ist noch 377 von spartanischgesinnten Oligarchen beherrscht[37]) und Thespiai dient den Spartanern zum Ausgangspunkte bei allen ihren bisherigen Unternehmungen, wiewohl sich 377 eine antilakonische Partei hier erhebt[38]. In den meisten boiotischen Städten schwebten schon nach dem Fall des Phoibidas, als keine spartanische Mora in Thespiai stand, die Oligarchen in grosser Gefahr[39]. Da nun seit dem Frühling 376 die Spartaner kein grosses Heer wieder nach Boiotien sandten, musste die antilakonische Richtung noch mehr Ueberhand nehmen und die Thebaner Zeit gewinnen, diese Richtung zu unterstützen und ihre Herrschaft weiter auszubreiten.

Die starrste Anhänglichkeit an Sparta zeigte Orchomenos, durch seine Geschichte und seine gegenwärtige Stellung zu entschiedener Feindschaft gegen Theben geführt. Durch eine spartanische Besatzung von zwei Moren geschützt, hatte es den wiederholten Angriffen des Pelopidas schon eine geraume Zeit widerstanden[40], bis endlich Pelopidas erfährt, dass die

35) Xen. V, 4, 10.

36) Xen. V, 4, 14. 48.

37) Xen. V, 4, 49.

38) Xen. V, 4, 55.

39) Xen. V, 4, 47.

40) Plut. Pel. 16. Die thebanische Reiterei wurde durch diese Kriege sehr geübt. Xen., VI, 4 10.

spartanischen Moren zu einem Feldzuge nach Lokris aufgebrochen seyen: jetzt rückt er eilig mit der aus 300 Hopliten bestehenden heiligen Schaar und mit einigen Reitern gegen Orchomenos heran. Doch hier war schon eine spartanische Ersatzmannschaft eingetroffen, Pelopidas tritt also den Rückweg über Tegyrai an. Hier trifft er mit den aus Lokris zurückkehrenden Moren, welche wenigstens aus 1000 (nach Andern gar aus 1800) Mann bestanden, zusammen, und erficht gegen die Uebermacht den glänzendsten Sieg[41]). Möglich ist es, dass in Folge dieser Schlacht Orchomenos in ein Bündniss mit Theben trat[42]). Gewisses lässt sich hierüber nicht festsetzen; nur so viel ist ausgemacht, dass im Jahre 374 die boiotischen Städte sich den Thebanern unterworfen hatten[43]). Plataia wird dem Beispiel der Orchomenier gefolgt seyn: es scheint wenigstens ein Friede mit Theben bestanden zu haben. Denn im Jahre 374 war es gewiss noch nicht zerstört, da unter den Ursachen, weshalb die Athener mit Theben unzufrieden waren, die Zerstörung Plataias noch nicht aufgeführt wird und es undenkbar wäre, dass Athen nach dieser Begebenheit sich wieder mit Theben versöhnt hätte. Wohl aber herrschte unter den Athenern im Frühling 371 die grösste Erbitterung gegen Theben wegen der Zerstörung Plataias[44]). Und nun erfahren wir auch, dass, als Asteios Archon in Athen war, $\frac{373}{372}$, im dritten Jahre vor der leuktrischen Schlacht, also wahrscheinlich 373, Plataia zerstört wurde[45]); die Platäenser begaben sich nach Athen und traten wieder in ihre frühere Stellung ein[46]).

[41]) Plut. Pel. 16. 17. Diodor XV, 37 (unter dem Jahre 376 v. Chr.); aber XV, 81 ist περὶ Τεγύρας statt περὶ Τεγέαν zu lesen.

[42]) Wenigstens stehen die Orchomenier vor der Zerstörung ihrer Stadt (364 v. Chr.) im Bündniss mit Theben. Diod. XV, 79.

[43]) Xen. Hell. VI, 1, 1.

[44]) Xen. Hell. VI, 3, 1.

[45]) Paus. IX, 1. vgl. Diod. XV, 46 (der das Ereigniss unter den Archon Sokratides $\frac{374}{373}$ setzt). Isocr. Plat.

[46]) Vgl. Aristid. I. p. 111.

Zu der Zeit, als Plataia zerstört wurde, standen noch Thespiai und Tanagra; sie waren von den Thebanern gezwungen worden, sich ihnen zu unterwerfen[47]. Im Anfange des Jahres 371 aber waren die Thespienser schon stadtlos[48] und flehten damals die Athener an, ihnen beizustehen. Nach einer Angabe wäre denn auch Thespiai sogleich nach Plataia zerstört worden[49]. Die Einwohner aber scheinen genöthigt worden zu seyn, sich den Thebanern anzuschliessen, welche sie denn freilich auch, sobald ihnen die Gelegenheit dazu geboten wurde, kurz vor dem Beginne der leuktrischen Schlacht verliessen[50]: sie flüchteten sich nun auf den Keressos, worauf sie vom Epaminondas zur Uebergabe gezwungen wurden[51].

Theben nahm aber nun keineswegs seine frühere Stellung zu den boiotischen Städten wieder ein; es wollte in sich ganz Boiotien vereinigen[52], kein Unterschied sollte mehr seyn zwischen Thebanisch und Boiotisch[53]. So unumschränkt nun auch Theben über die übrigen Städte gebot, so lässt sich doch nicht verkennen, dass diese Herrschaft grösstentheils auf Furcht und Gewaltmitteln beruhte und darum den Keim ihres Unterganges in sich selbst trug, während wir andrerseits in den Vorwürfen, welche die Athener in dieser Hinsicht gegen die Thebaner erheben[54], die

47) Ganz deutlich Isocr. Plat. 6.

48) Xen. VI, 3, 1. vgl. §. 5.

49) Diod. XV, 46.

50) Paus. IX, 13. Polyaen. II, 3. Hiernach ist die Angabe des Aristeides I. p. 111 zu berichtigen: αὖθις Πλαταιέας δεύτερον ἐξοικισθέντας καὶ Θεσπιέας ἅμα ἐκείνοις δέχεται (ἡ πόλις τῶν Ἀθηναίων) πανοικεσίᾳ. Athen mochte nicht gerade den Beruf fühlen, die Thespier aufzunehmen.

51) Paus. IX, 14.

52) Θηβαῖοι τὴν Βοιωτίαν ὑπὸ μίαν ἄγοντες συντελείαν Diod. XV, 38 u. 50.

53) Xen. VI, 3, 19.

54) Dem. pr. Meg. p. 203 vgl. die Plataier bei Isocr. Plat. 7. — Der Unwille der Athener Xen. VI, 2, 1.

Stimme der Missgunst und Eifersucht zu erblicken glauben. An den Ungerechtigkeiten seines Volkes scheint übrigens Epaminondas keinen Antheil zu haben, der selbst gegen die Feinde Milde und Grossmuth übte [55].

Kaum aber hatten die Thebaner die boiotischen Städte unterworfen, als sie schon daran dachten, ihre Macht weiter auszubreiten. Bereits 374 beginnen sie einen Krieg gegen Phokis, von welchem sie freilich ablassen, als die Spartaner ein Heer unter Kleombrotos aussandten; den sie jedoch im Jahre 371 wieder aufgenommen hatten [56].

Noch vor dem Jahre 374 müssen die Thebaner auch ein Bündniss mit Jason, dem pheraiischen Tyrannen, geschlossen haben [57].

Aber erst durch eine grosse Gefahr und durch fast wunderbare Rettung sollte das thebanische Volk zu einer glänzenderen Kraftentwickelung hervorgerufen werden.

[55]) Z. B. gegen die boiotischen Flüchtlinge und gegen die Orchomenier Paus. IX, 14.

[56]) Xen. VI, 1, 1 u. 3, 1. Pammenes kämpfte wohl im heiligen Kriege gegen die Phoker (Polyaen. V, 16, 1).

[57]) Xen. VI, 1, 10. Ein Anachronismus wohl, bei Plut. de Gen. Socr. c. 14, wo es heisst, dass Epaminondas schon 379 mit dem Jason in Verbindung gestanden habe.

Vierzehntes Kapitel.

Athens Wiedererhebung und Seekrieg (von 378—371 v. Chr.).

Während der antalkidische Friede den Lakedaimoniern Vortheile darbot, durch deren Benutzung sie sich den Hass aller Hellenen zuzogen, hatte er die Athener in eine solche Lage versetzt, dass ihnen alle Möglichkeit, Unrecht zu thun, benommen war [1], ein unter den damaligen Verhältnissen höchst günstiger Umstand; denn in dem Maasse, als die Erbitterung gegen Sparta sich steigerte, wandte sich das Vertrauen den Athenern wieder zu. Als Mantinea mit dem Kriege bedroht wurde, hoffte es von ihnen Unterstützung [2]; selbst das feindselige Olynthos war im Begriff, ein Bündniss mit ihnen abzuschliessen [3]. Damals aber hatte Athen sich von den Wunden, die ihm der korinthische Krieg geschlagen, noch nicht genugsam erholt, und überhaupt machte sich wohl, im Gegensatz gegen frühere Zeiten, eine grosse Abneigung gegen den Krieg bemerklich, eine Frucht der bitteren Erfahrungen.

Hinlänglich wurden die Athener für den Einfluss, den sie hier einstweilen aufgaben, durch Erwerbungen, die sie auf einer andern Seite ohne Krieg und Anstrengungen machen konnten, entschädigt. Sparta hatte, wie es scheint, nach dem Abschlusse des Friedens der Meeresherrschaft, welcher gerade durch diesen Frieden sehr enge Gränzen gesetzt worden waren, fast gar keine Aufmerksamkeit gewidmet [4]: das

1) Um 379 hatten die Lakedamonier dahin gebracht, ὥστε Ἀθηναίους ἠρημῶσθαι, Xen. V, 3, 27, welcher Ausdruck übrigens nach dem Folgenden zu modificiren ist.

2) Diod. XV, 5.

3) Xen. Hell. V, 2, 11. Schol. Aristid. p. 35.

4) Sonst ist es undenkbar, dass die Spartaner die Fortschritte der Athener vor 378—376 nicht gehemmt hätten.

Seewesen war ihnen ja ohnehin lästig und der ursprünglichen Einrichtung ihres Staates widersprechend. Die Seestaaten aber, der Selbständigkeit entwöhnt, bedurften eines Anhaltes den sie jetzt nur in den Athenern finden konnten. Deshalb bildete sich sehr bald wieder eine athenische Symmachie [5]), zu welcher die wichtigsten unter den Seestaaten, Byzantion, Chios und Rhodos, gehört haben sollen [6]). Der olynthische Krieg hatte jedoch die Lakedaimonier wieder auf das Meer hingeleitet: ihre Flotte hatte die Unternehmungen des Landheeres unterstützt; leicht konnten sie mit Hülfe der Perser ihr Ansehen auch auf dem Meere wieder geltend machen. Noch ernstlicher aber sahen sich die Athener durch die Besitznahme der Kadmeia bedroht; nicht ihre Herrschaft, sondern ihre Freiheit und Unabhängigkeit standen jetzt auf dem Spiel: denn die gränzenlose Herrrschsucht der Spartaner musste endlich doch ihr Augenmerk auf den Besitz Athens richten. Solche Besorgnisse, von welchen alle Umsichtigen durchdrungen gewesen waren, fanden nun ihre Bestätigung in dem Einfalle des Sphodrias in Attika, von welchem nicht einmal die Befreiung Thebens hatte zurückschrecken können. Der Unwille, noch gesteigert durch die ungerechte Freisprechung jenes Menschen, verscheuchte alle Bedenklichkeit und beseitigte selbst den angeerbten Hass gegen die Thebaner. Aber, gleichsam persönlich beleidigt, begnügen sich die Athener nicht mehr damit, die Thebaner kräftig zu unterstützen: sie wollen Spartas Herrschaft vernichten und auf ihren Trümmern eine eigene gründen.

Zu neuer Kraftanstrengung erhebt sich das athenische Volk, und mit gewohnter Entschlossenheit und Hingebung

5) Schon 381 v. Chr. Vgl. Isocr. Panegyr. 2.

6) Isocr. Plat. 12. Auch Diodor 15, 28 setzt den Uebertritt dieser Städte und Mitylenens vor den Zug des Sphodrias; freilich in einer sehr verwirrten Anordnung. Vielleicht gehört selbst in die Zeit vor 379, was Aischines (de Fals. Leg. p. 100) berichtet, dass die Bundesversammlung der Spartaner, zu welcher auch Amyntas gehörte, den Athenern Amphipolis zugesprochen habe.

beginnt es den Krieg, welcher jetzt unvermeidlich geworden war. Vor Allem bedurfte es einer Flotte, und um diese zu erhalten, einer Verbesserung der Finanzverwaltung. Deshalb wurde (wahrscheinlich im Sommer 378, im Anfange des Archontjahres des Nausinikos,) eine neue Schatzung und eine darnach eingerichtete Erhebung der ausserordentlichen Kriegssteuer angeordnet[7]), eine Flotte von hundert Schiffen und ein Heer von zehntausend Mann ausgerüstet[8]). Zu Feldherren aber wurden Timotheos, Chabrias und Kallistratos[9]) erwählt, Männer, welche durch ihre Stellung und durch ihre Eigenschaften zu der beabsichtigten Unternehmung am geeignetsten waren: Timotheos, Sohn des Konon, durch den Namen seines bei den Seestaaten gefeierten Vaters und durch die ihm eigene Milde und Leutseligkeit, Kallistratos durch seine Beredtsamkeit und Gewandheit, Chabrias durch den Ruhm seiner Feldherrngrösse. Da nun kriegerische Thaten immer einen grösseren Glanz verbreiten, Timotheos aber, der überdies, wie es scheint, noch in jugendlichem Alter stand[10]),

[7]) Polyb. II, 62. vgl. Böckh Staatsh. II. p. 50 ff.

[8]) Polyb. ib. Vielleicht beschlossen die Athener zuerst, Flotte und Heer von doppelter Stärke auszurüsten, Diod. XV, 29 (ἐψηφίσαντο), wenn diese Angabe nicht zu den gewöhnlichen Uebertreibungen des Schriftstellers zu zählen ist.

[9]) Diod. XV, 29.

[10]) Des Timotheos Mutter war eine Thrakerin, Athen. XIII. p. 571. Da nun seine athenische Abkunft, so viel wir wissen, nicht bestritten worden ist, so dürfen wir seine Geburt wohl vor die Schlacht bei Aigospotamoi setzen, oder vielmehr vor das Gesetz des Aristophon (405—403); aber nicht gar lange vor jene Zeit, denn Isokrates, der freilich schon 436 geboren war, erscheint überall als älter; ferner kommt der Vater, Konon, erst 415 in der Geschichte vor (Thucyd. VII, 31) und Timotheos erscheint als junger Mann noch in dem Gespräche des Plutarchos de Gen. Socr. (c. 1), welches kurz nach 379 gehalten seyn soll.

Des Timotheos geschieht überhaupt zuerst in der Rede des Lysias de bon. Arist. Erwähnung, um 390 (p. 179), und auf eine Weise, dass man vermuthen sollte, er habe das Vermö-

und Kallistratos mehr im Stillen und auf dem Wege der Güte wirkten[11]), so überstrahlt Chabrias im ersten Theil dieses Krieges seine Amtsgenossen.

Chabrias, welchen wir zuletzt auf Kypros erblickt haben, hatte diese Insel wohl nach dem Abschlusse des antalkidischen Friedens, durch welchen Athens Verhältnisse zu Persien sich umgestaltet hatten, verlassen[12]) und sich nach Aegypten gewandt, wo er in die Dienste des Königs Akoris getreten war. Eben jene Verhältnisse hatten ihn auch aus Aegypten getrieben, als der Perserkönig sich zum Kriege gegen Akoris rüstete[13]). Nach Athen zurückgekehrt, war er mit Peltasten den Thebanern zur Hülfe geschickt worden und hatte den Weg, der über Eleutherai nach Boiotien führt, besetzt gehalten[14]).

gen seines Vaters schon angetreten. — Der Thurm des Timotheos Arist. Plut. 180 wird vom Suidas auch auf unsern Timotheos bezogen.

[11]) Dem Kallistratos wird doch die Veränderung des Namens φόρος in σύνταξις zugeschrieben, Harpocr. s. v. σύνταξις (vgl. Anm. 19), und so gleichsam die Angabe des Diodor, dass er damals Strateg gewesen sey, bestätigt. Hinsichtlich des Timotheos findet sich nirgends eine gewichtige Bestätigung, ja es könnte sehr zweifelhaft werden, da Isokrates, wo man es am ersten hätte erwarten sollen (περὶ Ἀντιδ. p. 70) gar nicht davon spricht, sondern bei ihm die Glanzperiode seines Helden erst mit der Eroberung von Kerkyra beginnt. Vgl. aber Anm. 22 u. 23.

[12]) Im grossen kyprischen Kriege kommt deshalb auch Chabrias nicht vor.

[13]) Diod. XV, 29. Corn. Nep. 2 u. 3. Diodor lässt freilich dieses zugleich mit dem Anfang des Seekrieges geschehen. Nach der Darstellung dieses Geschichtschreibers aber (15, 29—35) wäre Chabrias Olymp. 100, 4 (377—376) in Einem Jahre nach Aegypten gegangen, hätte dieses verlassen, wäre zum Strategen erwählt, hätte Hestiaia bekämpft, die Athener in Boiotien befehligt und die Schlacht bei Naxos gewonnen. — Unter solchen Umständen glaubte ich die Chronologie des Diodor aufgeben zu dürfen.

[14]) Vgl. Kap. XIII. S. 201.

Als nun jetzt Athen den Kampf gegen Sparta wieder aufnimmt, erscheint Chabrias zuerst auf dem Kriegsschauplatze. Wir haben gesehen, dass er den Thebanern zur Hülfe eilte: bei dieser Gelegenheit erhöht er seinen Ruhm durch die treffliche Stellung, welche er seine Krieger einnehmen liess, und durch welche der Angriff des Agesilaos vereitelt wurde. Eben diese Stellung erhielt denn auch die Ehrensäule, die ihm von den Athenern errichtet wurde[15].

Während dieser Ereignisse hatten die Athener Aufforderungen an die Seestaaten ergehen lassen, sich zu einem grossen Bunde zu vereinigen, unter Bedingungen, welche allgemeinen Anklang finden mussten. Denn es wurde verheissen: „Alle Staaten sollen autonom seyn[16]), alle, grosse und kleine, beschicken die Bundesversammlung (Synedrion), welche ihren Sitz in Athen hat[17]), und unter Athens Hegemonie sich über gemeinsame Angelegenheiten berathet[18]): die Bundesflotte wird durch die Beiträge der vereinigten Staaten erhalten"[19]). Und um zu zeigen, dass sie es jetzt im Ernst gut meinten, gaben die Athener das Gesetz, dass kein Bür-

15) Vgl. Kap. XIII. Anm. 16.

16) Diod. 15, 28. ἐλευθερία Isocr. Plat. 9. Im Jahre 371 schwören die Athener und die einzelnen mit ihnen verbündeten Staaten, die Spartaner aber für sich und ihre Bundesgenossen. Xen. Hell. VI, 3, 19.

17) Diod. 15, 28. Isocr. Plat. 10. 9 (de Pac. 11). δόγμα συνεδρίου. Aesch. Fals. Leg. p. 108 — Bekker Anecd. p. 302.

18) Diod. l. l. Bei Aischines l. l. beschliessen die Synedroi für einen einzelnen Fall: ὅτι ἂν βουλεύσηται ὁ δῆμος (τῶν Ἀθηναίων) τοῦτ' εἶναι κοινὸν δόγμα τῶν συμμάχων, ib. 95 schicken die Athener als Friedensgesandte zum Philippos diejenigen, welche sie unter den Bundesgenossen wählen.

19) Diese Beiträge wurden denn nun συντάξεις genannt, nach des Kallistratos Erfindung, Harpocr. und Phot. s. v. σύνταξις (vgl. Böckh. Staatsh. I. p. 450. Plut. Sol. 15. — aber φόρος Ael. V. H. II, 10) vgl. Xen. Hell. VI, 2, 1. Dem. Tim. p. 1199. Isocr. de Pac. 13. Areop. 1. Plut. Phoc. 7.

ger ausserhalb Attikas Land besitzen solle, und hoben alle Kleruchien auf[20]).

Bei so lockenden Verheissungen und bei dem allgemeinen Hasse gegen Sparta scheint es gar nicht einmal nöthig gewesen zu seyn, dass die Athener mit ihrer grossen Flotte ausliefen, um die Staaten zum Beitritte zu bewegen[21]). In kurzer Zeit sollen sich ihnen siebenzig Städte angeschlossen haben[22]). Den Anfang machte Euboia[23]); und hier blieb nur Hestiaia auf spartanischer Seite. Gegen Hestiaia zog denn auch Chabris zu Felde, musste sich aber mit der Verwüstung des Gebietes begnügen[24]): erst im Herbste 377 wurde, wie wir gesehen haben, durch ein besonderes Ereigniss der Abfall jener Stadt von Sparta herbeigeführt.

So hatten die Athener während zweier Jahre auf dem Meere geschaltet, ohne dass ihnen von den Spartanern Hindernisse in den Weg gelegt wurden. Und die Spartaner hätten, wie es scheint, diese Ereignisse gern unberücksichtigt gelassen[25]), um ihre ganze Kraft gegen Theben wenden zu

[20]) Diod. XV, 29.

[21]) Wirklich ist auch von jener grossen Flotte nicht wieder die Rede, was freilich auch in unserer dürftigen Kenntniss dieser Zeit seinen Grund haben kann.

[22]) Diod. XV, 30. Bezieht sich hierauf auch Aesch. de Fals. Leg. p. 111: ἑβδομήκοντα καὶ πέντε πόλεις συμμαχίδας — ἅς ἐκτήσατο Τιμόθεος καὶ κατέστησεν εἰς τὸ συνέδριον, so würde hierdurch die Wirksamkeit des Timotheos bestätigt, vgl. Anm. 11.

[23]) Diod. ib. In einer sehr verwirrten Stelle Plut. de Glor. Athen. (Tom. II. p. 440) wird dem Timotheos eine Befreiung Euboias zugeschrieben, welche sich aber wohl auf ein anderes Ereigniss (Demosth. p. 108) bezieht.

[24]) Diod. ib. Wahrscheinlich fällt dieses noch in den Sommer 378, nach dem boiotischen Feldzuge. Xenophon aber spricht gar nicht von diesen Ereignissen, gar nicht von der Zeit vom Frühling 378 bis Sommer 376 (vgl. V, 4, 34 u. 60).

[25]) So scheint es wenigstens nach der Darstellung Xenophons (V, 4, 60).

können. Nachdem aber vier boiotische Feldzüge erfolglos geblieben waren, so drangen ihre Bundesgenossen, unter welchen die Seestaaten durch das Umsichgreifen der Athener sich betheiligt sahen, darauf, dass man wieder eine Flotte ausrüstete, mit welcher den Athenern die Zufuhr abgeschnitten und zu Wasser ein Heer nach Boiotien hinübergebracht werden sollte.

Und wirklich läuft im Sommer des Jahres 376 eine aus sechszig Schiffen bestehende peloponnesische Flotte aus, unter Anführung des Pollis [26]), der früher im korinthischen Meerbusen thätig gewesen war [27]) und bei Gelegenheit seiner Gesandtschaftsreise zum Dionysios das Verbrechen an dem Platon begangen hatte [28]). Die Erscheinung dieser Flotte in den Gewässern von Aigina, Keos und Andros bewirkt, dass die nach Athen bestimmten Getraideschiffe bei Geraistos liegen bleiben müssen [29]). Als die Athener hiervon Kunde erhielten [30]), bestiegen sie selbst die Schiffe, und, vom Chabrias befehligt, verschafften sie sich die freie Zufuhr wieder [31]).

Chabrias wendet sich darauf zu der Belagerung von Naxos, zu dessen Ersatze Pollis herbeieilt [32]): und nun beginnt die denkwürdige Schlacht in den Gewässern zwischen Naxos und Paros [33]). Die Athener waren ihren Gegnern

[26]) Xen. V, 4, 61.

[27]) Xen. IV, 8, 11.

[28]) Vgl. Kap. IX. Anm. 20.

[29]) Xen. Hell. V, 4, 61. Diod. 15, 34.

[30]) Die athenischen Strategen waren durch den Parianer Phanokritos hiervon benachrichtigt worden, wenn die Inschrift Corp. Inscript. N. 84 hierauf geht, wie Böckh mit guten Gründen annimmt.

[31]) So Diodor XV, 34. Bei Xenophon V, 4, 61 ist dieses erst eine Folge (und die einzige!) der Schlacht bei Naxos.

[32]) Diod. ib. Xenophon erzählt den Hergang der Schlacht ganz kurz.

[33]) Am 16. Boedromion nach Plut. Cam. 19. Phoc. 6. Polyaen. III, 11, 2. (Die Angabe des Plyaen, dass Chabrias den Tag absichtlich gewählt habe, wird nach den eben dargestellten Thatsachen unwahrscheinlich.

nicht nur an Zahl überlegen — sie selbst hatten drei und achtzig, diese nur fünf und sechszig Schiffe[34]) — für sie standen bei diesem Kampfe höhere Interessen auf dem Spiele: ihnen schwebte das Schicksal vor, welches ihre Stadt nach der Schlacht bei Aigespotamoi betroffen hatte und sich jetzt nur zu leicht wiederholen konnte. Freudige Zuversicht aber konnte ihnen der Gedanke verleihen, dass Chabrias, der sie immer zu Siegen geführt hatte, sie jetzt befehligte.

Der Kampf entspann sich zuerst und am heftigsten auf dem linken Flügel der Athener[35]), welcher, vom Pollis angegriffen, schon bedeutende Verlüste erlitten hatte und selbst zum Weichen gebracht worden war, als die vom Chabrias abgesandten Schiffe ihm zur Hülfe eilten[36]). Möglich, dass Pollis seine Streitkräfte zu sehr auf den Einen Punkt verwandt und dadurch seine übrige Linie geschwächt hatte: bald war die Schlacht entschieden[37]), bald hatte die ganze peloponnesische Flotte die Flucht ergriffen. Und leicht hätte Chabrias sie gänzlich vernichten können: aber seine Schiffe waren, wie bei den Arginusen, mit Bürgern bemannt, und die Sorge, so viele von ihnen als möglich zu retten und die Getödteten aufzuheben[38]), verhinderte ihn an einer kräftigern Verfolgung. Gleichwohl waren vier und zwanzig peloponnesische Schiffe zu Grunde gerichtet, acht sammt der Mann-

[34]) Diod. XV, 34.

[35]) Hierin stimmen überein Plut. Phoc. 6 und Diod. l. l.

[36]) Wahrscheinlich wurden diese Schiffe gerade vom Phokion herbeigeführt, welcher nach Plut. Phoc. 6 den linken athenischen Flügel befehligte; nach Diodor befehligte ihn Kedon, welcher aber im Anfange der Schlacht von den Peloponnesiern getödtet wurde.

[37]) Auf welche Weise eigentlich die Schlacht entschieden wurde, darüber haben wir keine bestimmten Nachrichten; nach Plutarch scheint es auf dem linken Flügel gewesen zu seyn, nach Diodor da, wo Chabrias kämpfte.

[38]) Diod. XV, 35.

schaft genommen[39]). Aber auch die übrigen Schiffe scheinen eine Beute des Siegers geworden zu seyn, sobald er sich der Pflichten gegen seine Mitbürger erledigt hatte. Wenigstens wird erzählt, dass Chabrias im Ganzen neun und vierzig lakedaimonische Schiffe genommen[40]), dreitausend Gefangene gemacht und hundert und zehn Talente erbeutet habe[41]). Dieser glänzende Sieg wird denn nun als die schönste That des Chabrias gepriesen[42]); zum Lohne dafür erhielt er eine Ehrensäule[43]) und vielleicht auch für sich und seine Nachkommen die Atelie[44]).

Wohl aber durften die Athener sich der Freude über diese Begebenheit hingeben: es war der erste Seesieg, den sie seit dem peloponnesischen Kriege mit eigner Kraft errungen hatten, denn die Schlacht bei Knidos war eigentlich nur durch die Perser errungen worden[45]). Und gewaltig waren die Folgen dieses Sieges. Athen ist nicht nur von einer drohenden Gefahr befreit: seiner Herrschaft über das

39) Diod. ib. Die Schol. ad Aristid. (p. 91. 380. 500) stimmen in der Zahl der vernichteten Schiffe überein, die gefangenen geben sie nur zu zwei an.

40) Dem. Lept. p. 480: ἐνίκησε Λακεδαιμονίους ναυμαχίᾳ καὶ πεντήκοντα μίας δέουσας ἔλαβεν αἰχμαλώτους τριήρεις (vgl. Aesch. in Ctes. p. 235). Wir haben diesen Ausweg versucht, um diese Angabe mit der des Diodoros zu vergleichen. Demosthenes kann nicht übertrieben haben, da er eine officielle Lesung der πράξεις τοῦ Χαβρίου folgen liess.

41) Dem. Lept. ib. Auch diese Angabe scheint mir auf die Schlacht bei Naxos zu gehen: hernach erst (mit den Worten πρὸς δὲ τούτοις) folgt beim Demosthenes das bei andern Gelegenheiten vom Chabrias Gewonnene.

42) Aesch. Ctes. p. 243. Dem. Arist. p. 686. Plut. de Glor. (T. II. p. 44). Aristid. Jeb. I. p. 173.

43) Aesch. Ctes. ib.

44) Dieses scheint hervorzugehen aus Dem. Lept. p. 480. — Zu dieser Zeit scheinen ihm auch die mit Athen verbündeten Chier Ehrenbezeugungen erwiesen zu haben. Dem. Lept. p. 481.

45) Plut. Phoc. 6. Diod. XV, 35.

Meer ist dadurch das Siegel aufgedrückt worden. Sobald die Kunde von der Vernichtung der spartanischen Flotte sich verbreitet, eilen die Seestaaten, die noch unschlüssig gewesen, sich dem athenischen Bündnisse anzuschliessen[46]. Mit Einer Triere fährt Phokion, vom Chabrias abgesandt, bei ihnen umher und wird überall mit Freuden empfangen; viele Schiffe sind erforderlich, um die von den Bundesgenossen gelieferten Geldbeiträge nach Athen zu schaffen[47].

Kaum hatte Athen sich zu dieser Höhe der Macht emporgeschwungen, als es auch schon berufen wurde, hellenische Mitbrüder von einer drohenden Gefahr zu retten. Die barbarischen Triballer waren verheerend in Thrakien eingefallen und hatten den Abderiten, welche, anfangs glücklich, sich in einen Hinterhalt hatten verlocken lassen, eine furchtbare Niederlage beigebracht. Da treffen die Athener unter Chabrias ein und retten das bedrängte Abderos[48]. Chabrias aber scheint sich noch längere Zeit in jenen Gegenden aufgehalten zu haben[49]: auf einige Jahre verschwindet er von dem Hauptschauplatze der Kriegsbegebenheiten[50].

[46]) Demosth. Lept. p. 480.

[47]) Plut. Phoc. 7.

[48]) Diod. XV, 36. Aen. de Obsid. c. 15. vgl. Schol. ad Arist. p. 379: Ἀβδηρίταις ἐβοήθησε Χαβρίας ἐν Θρᾴκῃ πολεμουμένοις ὑπὸ Μαρωνιτῶν καὶ Τριβαλλῶν, ὧν ἦρχε Χάλας (das Folgende im Scholion bezieht sich auf den Thrasybulos und ist zu einer unrechten Stelle des Aristeides gesetzt, vgl. p. 380).

[49]) Ein gewisser Ischolaos wird vom Chabrias in Drys belagert, Polyaen II, 22, 3. Dieser Ischolaos ist ohne Zweifel ein Spartaner, da er beim Polyaen mitten unter Spartanern steht. Für die dort erzählte Begebenheit weiss ich nun keine andere Zeit, als die unsrige. Chabrias war freilich 359 wieder in den thrakischen Gegenden, aber damals bestand Frieden mit Sparta.

[50]) Was bedeutet aber bei Diod. XV, 36: Χαβρίας — αὐτὸς ὑπό τινων ἐδολοφονήθη? Diesen selben Ausdruck braucht Diodor auch XV, 47 vom Euagoras, der ebenfalls hernach noch lebt. XVI, 42. — Darauf scheint Chabrias sich einige Zeit ganz

Dieser Umstand bahnte einem andern Helden den Weg zu seinem Ruhme, wie vorher dem Chabrias selbst die Entfernung des Iphikrates und dessen längerer Aufenthalt in Aegypten.

Als nämlich im Jahre nach der Schlacht bei Naxos die Spartaner mit einem neuen Einfalle in Boiotien drohten, schickten die Athener, aufgefordert von Theben, welches diesem Feldzug vorzubeugen wünschte, eine Flotte ab, um die Peloponnes zu umschiffen, und zum Befehlshaber dieser Flotte ernennen sie Timotheos, den Sohn des Konon[51]). Ungeachtet der vor Kurzem errungenen Vortheile können die Athener ihm nur funfzig Schiffe und dreizehn Talente mitgeben[52]). Kaum aber erscheint er mit diesen geringen Streitkräften vor Kerkyra, so ergiebt sich ihm diese mächtige Insel, welche damals im Besitze von achtzig Kriegsschiffen gewesen seyn soll[53]).

Gepriesen wird nun die Mässigung, mit welcher Timotheos die Kerkyraier behandelte: keine Vertreibungen begleiteten seinen Sieg, keine Veränderung der Gesetze[54]). Wir dürfen ihm freilich ein solches Verfahren nicht zum besondern Verdienst anrechnen: die in Kerkyra bestehende Verfassung war Aristokratie, und eine Hinneigung zur Aristokratie zeigt sich in der ganzen Stellung des Timotheos — er war

zurückgezogen zu haben: in den Pythien unter dem Archon Sokratides (Herbst 374) hatte er mit einem Vorgespann gesiegt und gab Gastmäler zur Feier dieses Sieges. Dem. in Neaer. p. 1356.

51) Im Allgemeinen s. Xen. V, 4, 62—64. Diodor XV, 36 spricht gar nicht von diesen Angelegenheiten, noch von der Eroberung Kerkyras.

52) Isocr. περὶ Ἀντιδ. p. 68. — Xenophon lässt die Athener gleich anfangs eine Flotte von sechszig Schiffen ausrüsten, was mir aber nicht glaublich ist, da bei Alyzia nicht mehr erscheinen. — Auf die Zeit seiner Abfahrt aus Athen geht wohl die bekannte Anekdote Front. I, 12, 11. vgl. Polyaen III, 10, 2.

53) Isocr. περὶ Ἀντιδ. p. 68. vgl. Xen. VI, 2, 9.

54) Xen. Hell. V, 4, 64. vgl. Isocr. ib. p. 73. Ael. V. H. III, 16.

ein Freund des Isokrates [55]) und ein Verehrer des Platon [56]) —, wie sie auch selbst in der Schilderung, welche Isokrates [57]) von seinem Charakter entwirft, unwillkürlich hervorblickt. Indem aber Athen die Aristokratie in Kerkyra bestehen liess, verliess es den bisher behaupteten Standpunkt, die Vertretung der demokratischen Interessen. Gleichwohl scheint das Verfahren zunächst einen günstigen Eindruck auf die Ortschaften jener Gegend gemacht zu haben, und das Geschrei der Anhänger Spartas, dass die Athener die bestehenden Verfassungen umstossen wollten, musste natürlich verstummen. Kephallenia, die akarnanischen Städte, selbst der epirotische Herrscher Alketas traten zu den Athenern über [58]); der Letztere schloss einen Freundesbund mit dem Timotheos [59]).

Wiederum aber erhebt sich Sparta, um sein Ansehn auf dem Meere geltend zu machen: eine aus fünf und funfzig Schiffen bestehende peloponnesische Flotte erscheint in den Gewässern von Kerkyra [60]). Ihr Befehlshaber aber, Nikolochos [61]), lässt sich, von seiner Verwegenheit hingerissen,

[55]) Isocr. περὶ Ἀντιδ. p. 67. Isokrates begleitete den Timotheos auf seinen Feldzügen, und schrieb ihm die an die Athener abzusendenden Briefe. Dem Isokrates schenkte Timotheos ein Talent von der in Samos gemachten Beute und errichtete ihm in Eleusis eine eherne Bildsäule. Pseudoplut. vit. Isocr. (Mor. T. V. p. 143). Im Allgemeinen vgl. Cic. de Orat. III, 34. Demosth. Amat. p. 1415.

[56]) Athen. X. p. 419. (Ael. V. H. II, 18. Plut. de tuend. san. c. 9.) Ael. V. H. II, 10. — Cicero de Off. I, 32: ad belli laudem doctrinae et ingenii gloriam adjecit.

[57]) περὶ Ἀντιδ. p. 75—78.

[58]) Diod. XV, 36. vgl. Corn. Nep. Tim. 2. Xen. V, 4, 64.

[59]) Alketas, wie der Pheraier Jason, eilen späterhin nach Athen, um dem Timotheos bei seinem Processe Beistand zu leisten.

[60]) Im Allgemeinen vgl. Xen. V, 4, 65 u. 66. Diod. XV, 36.

[61]) Xenophon und Polyaen III, 10, 12; ib. § 4 nennt Polyaen ihn Nikomachos. Schol. ad Arist. p. 91 heisst er Nikolaos. Nikolochos war 388 Epistoleus des Antalkidas gewesen. Xen. V, 1, 6 u. 25.

bei Alyzia[62]) in ein Treffen mit dem Timotheos ein, ohne eine Verstärkung von sechs ambrakiotischen Schiffen abzuwarten. Nachdem Timotheos die Peloponnesier durch zwanzig Trieren, welche er Scheinangriffe machen liess, ermüdet hatte, schlug er sie mit der frischen Mannschaft der übrigen in die Flucht[63]). Da er aber selbst bedeutenden Verlust erlitten hatte[64]) und es ihm vielleicht überdies an Geld fehlte, so wurde er verhindert, seinen Sieg weiter zu verfolgen, ja er konnte selbst die vom Nikolochos bald darauf angebotene Schlacht nicht annehmen[65]). Jedoch gewann er Zeit, seine Schiffe wieder auszubessern und neue Verstärkungen an sich zu ziehen, so dass er dem Nikolochos bald an Macht überlegen wurde: worauf denn die spartanische Flotte sich aufgelöst zu haben scheint; wir hören wenigstens nichts weiter von ihr. Timotheos aber bedurfte grosser Geldsummen, um seine siebenzig Schiffe zu erhalten, und ungeachtet seiner geschickten Finanzoperationen[66]) musste er nach Athen schicken und sich Geld ausbitten[67]).

Eine solche Botschaft musste den Athenern um so unwillkommener seyn, da sie fast allein die Last des Krieges zu tragen hatten. Ihre Bundesgenossen, welche jetzt autonom waren, werden sich der Leistung der Geldbeiträge so viel wie möglich entzogen haben. Deshalb mussten die

[62]) Xenophon. Alyzia lag Leukas gegegenüber, weshalb auch Diodor und Polyaen III, 10, 4 (§ 12) die Schlacht nach diesem Orte benennen. Nach dieser Stelle des Polyaen fiel sie übrigens vor während des Festes Σκίρα, also im Juni 375. Olymp. C, 1, in welches Jahr sie auch Diodor richtig setzt.

[63]) So Polyaen III, 10, 12, der dieselbe Kriegslist ohne Angabe der Gelegenheit wiederholt § 6 u. 16. vgl. Front. II, 5, 47.

[64]) Xen. V, 4, 66.

[65]) Nach Xen. ib. hatte Nikolochos die sechs ambrakiotischen Schiffe an sich gezogen, nach Polyaen III, 10, 17 zehn Schiffe. Polyaen spricht auch von der Maassregel, welche vom Timotheos bei dieser Gelegenheit getroffen wurde.

[66]) Pseudo-Aristot. Oec. 24.

[67]) Xen. Hell. V, 4, 66.

Athener sich ausserordentliche Kriegssteuern auferlegen, ausserdem wurden sie durch die Streifzüge, welche die Feinde von Aigina aus unternahmen, und durch die Bewachung ihres Gebietes nicht wenig belästigt. Das Unbehagliche des Zustandes wurde noch vergrössert durch das Verhältniss mit den Thebanern. Diese hatten, wie wir oben sahen, durch die Dazwischenkunft der Athener Zeit gewonnen, sich Boiotien zu unterwerfen: sie bedrohten jetzt das von Alters her mit Athen befreundete Phokis. Der kaum unterdrückte Nationalhass gegen Theben musste neue Nahrung finden, zumal da auch die Thebaner die Beiträge zur Erhaltung der Flotte, zu welcher sie als Mitglieder des Synedrion verpflichtet waren, nicht leisteten[68]), ja, wo sie nur konnten, die Athener in ihrem Besitze antasteten[69]).

Aus diesen Gründen wünschten die Athener den Krieg zu beendigen: sie schickten Gesandte nach Sparta und schlossen einen Frieden[70]), welcher ihnen, wenn auch nicht die Meeresherrschaft ausdrücklich, doch den gegenwärtigen Besitzstand zusicherte[71]).

68) Ueber alles dieses vgl. Xen. VI, 2, 1.

69) Zur Zeit der Zerstörung Plataias beneiden die Thebaner den Athenern das von den Oropiern geschenkte Land, Isocr. Plat. 9. Vielleicht fällt schon in diese Zeit, was Isocr. ad Phil. 21 erzählt, dass die Thebaner den Athenern einen Theil ihres Gebietes geraubt hätten; vielleicht auch die Streitigkeiten wegen Side, vgl. Agath. bei Athen. XIV. c. 54.

70) So Xenophon, ohne sich auf die Bedingungen einzulassen. Diodor XV, 38 aber lässt auch diesen Frieden durch die Vermittelung des Perserkönigs abgeschlossen werden und schon bei dieser Gelegenheit Kallistratos und Epaminondas gegen einander auftreten.

71) Nach Diodor l. l. war die Bedingung, dass alle Städte autonom und ohne Besatzung seyn sollten; aber hernach erzählt er, dass den Lakedaimoniern die Hegemonie zu Lande, den Athenern dieselbe zu Wasser zuerkannt sey. Corn. Nep. Tim. 2: pacemque his legibus constituerunt, ut Athenienses mari duces essent. — Hierauf bezieht sich auch vielleicht Isocr. Areop. 5, wo nach der Strategie des Timotheos sich ganz Hellas den Athenern

Einen so vortheilhaften Frieden hatten die Athener seit vielen Jahren nicht geschlossen. Deshalb nahmen sie ihn auch mit Freude und Begeisterung auf und ordneten ein jährliches Fest für die Friedensgöttin an[72]; dem Feldherrn aber, der ihnen diesen Frieden erkämpft und ihnen das wichtige Kerkyra gewonnen hatte, errichteten sie Ehrensäulen[73], verliehen ihm die Atelie[74] und beschenkten ihm zu Gefallen einige seiner Freunde mit dem Bürgerrecht[75]. Solche Ehrenbezeugungen erweckten dem Timotheos freilich viele Neider

unterwirft. — Ich glaube nun, dass höchstens die Hegemonie Athens über die Seestaaten, die sich dem Bunde schon angeschlossen hatten (denn ausgenommen waren offenbar z. B. Ambrakia, Leukas, Zakynthos Xen. VI, 2, 2 u. 3) und die Hegemonie Spartas über die Landstaaten, mit Zugrundelegung der antalkidischen Bedingungen (weshalb auch wohl die Angabe des Diodor, vgl. Anm. 70,) anerkannt worden sey. Die Angabe bei Isocr. περὶ Ἀντιδ. p. 69 bezieht sich offenbar nur auf die Wirkungen des Friedens, welche vielleicht auch Diodor und Nepos mit den Bedingungen verwechselt haben.

72) Isocr. περὶ Ἀντιδ. p. 69. Hieraus macht Cornelius Nepos Tim. 2, dass der Eirene damals ein Altar geweiht sey, eine Angabe, deren Grundlosigkeit schon Meier de bon. damn. p. 119 nachgewiesen hat.

73) So glaubte ich Corn. Nep. Tim. 2 und Aesch. in Ctes. p. 243 T. vereinigen zu können. Die Umschiffung der Peloponnes und besonders die Eroberung von Kerkyra gelten übrigens als die Glanzthaten des Timotheos. Dem Arist. p. 686. Arist. Jebb. I. p. 68. Isocr. Ἀντιδ. p. 68. Din. in Dem. p. 11 und in Phil. p. 99 (in welchen Stellen des Deinarchos aus Versehen dem Konon ein Theil der Thaten des Timotheos beigelegt wird). — Die eine Ehrensäule bei der des Konon und Euagoras neben der Stoa basileios, Paus. I, 3, 1, die andere neben der des Konon auf der Akropolis, ib. 24, 3. vgl. Corn. Nep. l. l. — Vielleicht in dieser Zeit auch in Samos und Ephesos (?) Paus. IX, 3. vgl. Anm. 44.

74) Dem. Lept. p. 482; ob aber damals?

75) Dem. Lept. ib. δι ἐκεῖνον ἔδώκατε καὶ Κλεάρχῳ καί τισιν ἄλλοις πολιτείαν. Sind diese τινὲς ἄλλοι vielleicht Phrasikrides und Polysthenes. Dem. Arist. p. 688?

und Feinde[76]), welche nur auf eine Gelegenheit warteten, um ihm den Unwillen des Volkes zuzuziehen, welches, wie alle Tyrannen, gerade diejenigen am härtesten zu züchtigen pflegte, die es am meisten geliebt hatte.

Merkwürdig aber ist es, dass dieser Friede, über dessen Abschluss sich die Athener so sehr gefreut hatten, gar nicht zur Ausführung kam. Obgleich Timotheos sogleich davon Kunde erhalten hatte, so unterliess er doch nicht, einige zakynthische Flüchtlinge auf ihrer Insel auszusetzen und in ihren Unternehmungen zu unterstützen[77]). Die Zakynthier führten hierüber Klage bei den Spartanern, und diese, nachdem sie vergebens in Athen sich beschwert hatten, schickten sogleich eine Flotte nach Zakynthos und bald darauf eine andere nach Kerkyra, von einigen Einwohnern dieser Insel dazu aufgefordert[78]). Hiermit war der Krieg wieder erklärt: Athen erneuerte sein Bündniss mit Theben[79]), sandte Truppen nach Zakynthos[80]) und rüstete eine grosse Flotte aus, welche Timotheos später nach Kerkyra führen sollte[81]). Dieser hatte sich nach dem Abschlusse des Friedens nach Thrakien begeben und hier neue Erwerbungen gemacht[82]).

[76]) Die Anekdote Plut. de Malign. Herod. 7. (Mor. V. p. 184). Apophth. (II. p. 42). Ael. V. Hist. XIII, 42.

[77]) Xen. VI, 2, 2; ausführlicher Diod. XV, 45, wo es freilich auffallend ist, dass es oligarchische Flüchtlinge sind, welche Timotheos unterstützt.

[78]) Diod. XV, 45 u. 46. Xenophon weiss hiervon freilich Nichts.

[79]) Wenigstens sind im Frühlinge 373 wieder boiotische Schiffe bei der athenischen Flotte, Dem. Tim. p. 1188.

[80]) Diod. XV, 46. Auch hiervon erzählt Xenophon nichts.

[81]) Dem Xenophon zufolge fassen die Athener diesen Entschluss erst, nachdem Mnasippos auf Kerkyra gelandet ist. — Dass die Athener schon damals den Timotheos zu schicken beabsichtigten, geht hervor aus Diod. XV, 47.

[82]) Diod. XV, 47. Der Krieg mit Kotys von Thrakien und Byzantion, von welchem Corn. Nepos Tim. 1 spricht, könnte sich auf diese Zeit beziehen; der Krieg mit Jason fällt freilich

Bald aber erfuhren die Athener, dass Kerkyra einer schnelleren Hülfe bedurfte. Es war nämlich eine sechszig Schiffe starke peloponnesische Flotte unter Mnasippos auf dieser Insel gelandet. Mit leichter Mühe hatte Mnasippos die Kerkyraier in ihre Stadt getrieben, welche nun von der Land- wie von der Wasserseite eng eingeschlossen wurde: der Reichthum der mit allen Gütern gesegneten Insel wurde eine Beute der Peloponnesier[83]. Die Kerkyraier aber flehten die Athener dringend um Hülfe an, und diese schickten ihnen vorläufig Peltasten unter Stesikles und epirotische Hülfsvölker zu[84]. Stesikles landete heimlich auf der Insel und gelangte glücklich in die Stadt. Doch diese Unterstützung genügte nicht, so wichtig auch die Dienste gewesen seyn mögen, welche Stesikles den Kerkyraiern leistete. Kerkyra konnte nur durch die athenische Flotte entsetzt werden.

Endlich lief denn auch Timotheos (im Frühling 373 v. Chr.), der durch Geldmangel so lange aufgehalten worden war[85], mit seiner Flotte aus: es fehlte ihm aber auch jetzt an Mannschaft, wie an Geld[86]. Während er beschäftigt war, diese nothwendigen Gegenstände zusammen zu bringen, ver-

nach Nepos Tim. 4 in eine spätere Zeit; um 374 hatte Jason noch erklärt, dass er mit den Athenern kein Bündniss schliessen würde, Xen. VI, 1, 10: vielleicht, dass Timotheos ihn doch jetzt schon dazu zwang und zugleich die bekannte Freundschaft mit ihm schloss. Er ist wenigstens 373 Bundesgenosse der Athener. Dem. Tim. p. 1187.

83) Im Allgemeinen vgl. Xen. VI, 2, 4—8 und Diod. XV, 47.

84) Xen. VI, 2, 10 u. 11. Diod. XV, 46 u. 47. Dieser nennt den Feldherrn Ktesikles.

85) Ueber die Lage des Timotheos schon vor seiner Abreise aus Athen sind wir trefflich unterrichtet durch Dem. in Tim. p. 1186 u. 1187: jeden der sechszig Trierarchen (vgl. Xen. Hell. VI, 2, 11. Diod. XV, 47.) hatte er gezwungen, sieben Minen zur Unterhaltung der Flotte herzugeben.

86) Xen. VI, 2, 12. Dem. Tim. p. 1188, woraus wir zugleich sehen, dass die athenische Flotte damals in der Gegend von Kalauria war.

ging die Zeit, die jetzt gerade kostbarer als jemals war. Deswegen riefen die Athener den Timotheos vom Heere ab und stellten ihn, auf die Anschuldigungen des Kallistratos und des aus Aegypten zurückgekehrten Iphikrates[87], vor ein Gericht. Besonders auf die Fürbitten des Alketas und des Jason, die ihrem Freunde zu helfen nach Athen geeilt waren, wurde freilich Timotheos freigesprochen, jedoch nicht wieder zum Heere gesandt[88]; statt seiner ward Iphikrates zum Feldherrn ernannt. Nicht zu läugnen ist es, dass Iphikrates sogleich mit grösserer Kraft und Thätigkeit auftritt: er bemannte die Schiffe, zwang die Trierarchen, zog alle Schiffe, die er in der Gegend von Attika fand, selbst die Paralos und Salaminia, an sich und brachte so siebenzig Schiffe zusammen, wodurch Attika freilich von allen Schutzmitteln zur See entblösst wurde[89].

Während dessen war Kerkyra der entsetzlichsten Hungersnoth preisgegeben. Mnasippos zweifelte nun nicht daran, dass er die Stadt bald in seine Gewalt bekommen würde, und deshalb entzog er, obgleich es ihm nicht an Geld fehlte, seinen Miethstruppen den Sold; diese wurden darüber entrüstet und liessen in ihren Anstrengungen nach. Als die

87) Ganz kurz Xen. Hell. VI. 2, 13, aber doch übereinstimmend mit den ausführlichern Angaben bei Dem. p. 1187 ff. Aus dieser Rede (p. 1192 u. 1197) erfahren wir, dass Timotheos nach dem Processe (Mai 372) sich zu den Persern begab, um Aegypten zu bekriegen, wo er denn auch noch unter dem folgenden Archonten, also wenigstens im Juli 372, war (p. 1195). — Ueber die Hülfeleistung des Jason vgl. noch Corn. Nep. vit. Tim. 4, wo Timotheos übrigens adolescentulus heisst, während er im Jahre 357 (c. 3) mit magno natu bezeichnet wird.

88) Gegen alle andern Auktoritäten lässt Diodor XV, 47 den Timotheos sogleich wieder Feldherr werden und giebt ihm sogar eine Flotte von 130 Schiffen, von welcher er aber glücklicherweise nichts weiter erzählt.

89) Xen. VI, 2, 14. Gleichwohl behaupteten die Athener auch in den Jahren 373 u. 372 die Herrschaft über den saronischen Meerbusen, wie aus Dem. Neaer. p. 1357 hervorgeht.

Kerkyraier dies gewahrten, machten sie einen Ausfall. Mnasippos stellte sich ihnen an der Spitze seiner Soldaten, die er noch auf andere Weise gegen sich erbittert hatte, entgegen und trieb sie auch bis zur Mauer zurück. Hier aber wandten die Kerkyraier sich um, jagten die Peloponnesier in die Flucht, tödteten den Mnasippos und drangen bis an das feindliche Lager vor, welches sie sogar hätten einnehmen können, wenn sie nicht durch die Menge der Diener und Sklaven, die sie für Krieger ansahen, zurückgeschreckt worden wären. Der Ausgang dieses Treffens und die Nachricht, dass Iphikrates bald eintreffen werde, belebte die Kerkyraier mit neuen Hoffnungen. Die Belagerer dagegen waren gänzlich entmuthigt. Hypermenes, welcher den Oberbefehl für den Mnasippos übernommen hatte, liess die Beute und die Sklaven auf die Schiffe bringen, er selbst hielt sich noch mit den Truppen in der Verschanzung, welche er aber bald darauf aus Furcht vor den Athenern aufgab; einen grossen Theil der Beute und viele kranke Soldaten musste er sogar zurücklassen[90]. Solchen Ausgang hatte diese Seeunternehmung der Spartaner, die letzte grosse, deren Kunde zu uns gelangt ist[91].

Iphikrates war unterdessen um die Peloponnes herumgefahren, bemüht zugleich die Fahrt zu beschleunigen und seine Truppen zur Seeschlacht gehörig vorzubereiten. Die

[90]) Wir sind ganz der Erzählung des Xenophon V, 2, 15—26 gefolgt. Bei Diodor XV, 47 spielt Ktesikles eine bedeutendere Rolle.

[91]) Die Spartaner gaben aber das Seewesen noch nicht ganz auf. Als Helike zu Grunde ging, lagen gerade zehn lakonische Schiffe in dem Hafen, Ael. Hist. An. XI, 19, deren Befehlshaber denn wohl jener Pollis war, der bei dieser Gelegenheit umkam, Diog. Laërt. III. c. 18. p. 198. Steph. — Im Frieden 371 wird ausgemacht, dass die Lakedaimonier auflösen sollen τὰ στρατόπεδα καὶ τὰ ναυτικὰ καὶ τὰ πεζικά. — In demselben Jahre muss Kleombrotos zu Schiffe nach Phokis gekommen seyn, da er nach Isocr. περὶ Ἀντιδ. p. 69 nicht über den Isthmos dahin gekommen ist. Vgl. noch Xen. VI, 4, 18.

Maassregeln, die er zu diesem Zwecke ergriff, hat Xenophon uns auf die anschaulichste Weise dargestellt [92]). Iphikrates kam freilich nach Kerkyra, als die Spartaner die Insel schon verlassen hatten, jedoch noch zur rechten Zeit, um die Kriegsschiffe, welche der syrakusanische Tyrann Dionysios den Spartanern auf ihre Bitte [93]) zur Hülfe geschickt hatte, aufzufangen [94]). Dieser Umstand kam den Athenern sehr gut zu statten, denn theils mussten die gefangenen Syrakusaner sich mit vielem Gelde auslösen [95]), theils fand man auf den Schiffen reiche, für Olympia und Delphoi bestimmte Geschenke, welche Iphikrates auf Befehl des Volkes zur Erhaltung des Heeres benutzte. Deshalb schickte denn auch Dionysios den Athenern ein drohendes Schreiben zu, welches ihnen ihre Gottlosigkeit vorhielt [96]), und es ist in der That ein Zeichen der Zeit, dass die Mehrheit eines Volkes einen solchen Beschluss hat fassen können.

Von nun an führte Iphikrates, der sich zu Mitfeldherren den Kallistratos und Chabrias erbeten hatte, den Krieg von Kerkyra aus so recht nach seiner Art, in Streifzügen und plötzlichen Ueberfällen. Die Seeleute mussten den Kerkyraiern das Land bauen und mit den Hopliten und Peltasten machte er Unternehmungen gegen Akarnanien, trieb Gelder auf Kephallenia ein, welche Insel er schon auf seiner Fahrt unterworfen hatte, verwüstete die lakonische Küste

[92]) Hell. VI, 2, 27—32.

[93]) Xen. Hell. VI, 2, 4.

[94]) Xen. VI, 2, 33—36. Diod. XV, 47. Polyaen. III, 9, 55. Der Befehlshaber der Syrakusaner heisst bei Xenophon Anippos, bei Diodor und Polyaen Krinippos. — Die Absendung dieser Flotte mag Anlass gegeben haben zu den Erzählungen von abenteuerlichen Absichten des Dionysios, welche sich finden bei Aristid. Jebb. I. p. 178 u. dem Schol. ad Aristid. p. 94.

[95]) Xen. l. l. Nach Diodor verkaufte Iphikrates die gefangenen Syrakusaner.

[96]) Diod. XVI, 57.

und brachte viele Städte theils durch Güte, theils durch Gewalt auf die Seite der Athener[97]. Vorzüglich bei Epidauros soll er bedeutende Beute gemacht haben[98]. Wiewohl Iphikrates den besondern Frieden, den die Athener mit Epidauros schlossen, nicht billigte[99], so fand er doch, dass alle Beute, die er machte, nicht ausreichte, um die grossen Flotten und Heere zu unterhalten: ihm war es also willkommen, dass sein Mitfeldherr Kallistratos versprach, ihm entweder Geld zu verschaffen oder den Abschluss des Friedens zu bewirken[100].

97) Xen. Hell. VI, 2, 37—39.

98) Polyaen III, 9, 48. vgl. 39.

99) Aristot. Rhet. III, 10. Dieser Vertrag darf nicht mit dem allgemeinen Frieden verwechselt werden, da es heisst: σπεισαμένων Ἀθηναίων πρὸς Ἐπίδαυρον καὶ τὴν παραλίαν, und Iphikrates nicht hätte sagen können: αὐτοὺς τοῦ πολέμου τὰ ἐφόδια παρῃρῆσθαι.

100) Xen. Hell. VI, 3, 3.

Funfzehntes Kapitel.

Friedenskongress in Sparta im Jahre 371.

Waren die Athener schon im Jahre 374 zu einer Aussöhnung mit Sparta geneigt gewesen, so waren inzwischen Ereignisse eingetreten, welche wenigstens die Fortdauer ihrer Verbindung mit Theben unmöglich machten. Die Thebaner hatten Plataia zerstört, die Thespier aus ihrer Stadt vertrieben und waren eben im Begriff, die Phoker mit Krieg zu überziehen: hinlängliche Anforderungen nicht nur an die Menschlichkeit und die Freundestreue, sondern auch an die politische Einsicht der Athener, um einem Bündniss zu entsagen, welches, indem es ihnen selbst keine Vortheile mehr gewährte, den verhassten Nachbarstaat erst in den Stand hatte setzen können, solche Frevel zu üben und seine Macht so bedeutend auszubreiten.

Andrerseits dagegen liess sich erwarten, dass Sparta, nach den letzten Verlüsten, die es erlitten, noch bereitwilliger, als früher, seyn würde, die Herrschaft des Meeres aufzugeben. In diesem Falle aber hatten die Athener erreicht, was sie wünschten, und wozu sollten sie einen Krieg fortsetzen, der trotz der grossen Vortheile, die sie errungen hatten, noch immer die bedeutendsten Anstrengungen und Opfer erheischte? Ausserdem wusste man, dass Antalkidas sich wieder zum Perserkönige begeben habe[1]); wie leicht konnte dieser Umstand eine gänzliche Veränderung der Verhältnisse hervorrufen!

Aus diesen Gründen beschlossen denn die Athener, den Spartanern den Frieden anzutragen[2]), und wählten die

[1]) Kallistratos bei Xen. VI, 3, 12. Ueber eine spätere Reise des Antalkidas zu dem Perser vgl. Kap. IX. Anm. 2.

[2]) So Xenophon VI, 3, dessen Darstellung wir im Allgemeinen gefolgt sind. Bei Diodor XV, 50 hatte der Perserkönig wie-

berühmtesten Redner der damaligen Zeit zu Gesandten, denen sich auch Kallistratos anschloss, der, zufolge des dem Iphikrates gegebenen Versprechens und gemäss seiner politischen Gesinnung, das Seinige dazu beigetragen haben mochte, um die Athener zum Frieden zu stimmen. Auch die Gesandten der zur Theilnahme an den Unterhandlungen aufgeforderten Thebaner, unter welchen Epaminondas sich befand[3]), wie der übrigen mit Athen verbündeten Staaten[4]), trafen in Sparta ein. Und so begannen denn die Verhandlungen mit den Lakedaimoniern und ihren Bundesgenossen. Hier führten nun besonders die athenischen Gesandten das Wort, Kallias redete albern und kindisch, Autokles schilderte in sehr scharfen Zügen das Verfahren der Spartaner und trug den Beifall derer, die mit Sparta unzufrieden waren, davon, Kallistratos aber trat versöhnend dazwischen. Nachdem die Athener ihre Reden gehalten hatten, beschlossen denn auch die Spartaner, den Frieden anzunehmen; sie versprachen, die Harmosten aus den Städten abzurufen, Heer und Flotte aufzulösen und die Autonomie der Städte nicht zu hindern. So weit war es also eine Erneuerung des antalkidischen Friedens. Als neue Bedingung kam aber hinzu,

derum (wie er es schon 374 angegeben hatte) Gesandte geschickt und die Hellenen zum Frieden aufgefordert. Auch Dionys. de Lys. 12 τὴν εἰρήνην Ἀθηναῖοι καὶ Λακεδαιμόνιοι καὶ βασιλεὺς ὤμοσαν. Die Darstellung des Xenophon schliesst aber die Mitwirkung des Perserkönigs entschieden aus; denn sonst hätte Kallistratos bei ihm (§ 12) ganz anders sprechen müssen. Da wieder der antalkidische Friede zu Grunde gelegt wurde, so mag dieser Umstand Anlass zu jener Angabe des Diodoros und Dionysios gegeben haben. Und so drückt sich auch Paus. IX, 13 aus: ὅτε Λακεδαιμόνιοι συντίθεσθαι τοῖς Ἕλλησιν ἔφασαν εἰρήνην τὴν ἐπὶ Ἀνταλκίδου καλουμένην. Und so mag auch zu verstehen seyn: Corp. Inscript. I. p. 898, vgl. Xen. § 12.

[3]) Plut. Ages. 27. Paus. IX, 13 (bei Diodor XV, 38 tritt er schon 376 auf).

[4]) Wenigstens beschwören diese Gesandten die Friedensbedingungen. Xen. § 19.

dass wenn jemand wider diesen Frieden handelte, nur die, welche wollten, den Gekränkten zur Hülfe zu kommen brauchten, Niemand aber dazu verpflichtet seyn sollte [5]), durch welche Bedingung eine in der That begründete Klage beseitigt und genau genommen die Symmachie Spartas rechtlich aufgelöst wurde.

Während nun die Gesandten aller übrigen Staaten diese Grundlagen eines allgemeinen Friedens billigten und beschworen, verlangten die Thebaner, wie einst bei den Unterhandlungen über den antalkidischen Frieden, im Namen der Boioter zu schwören [6]). Wurde dieses zugestanden, so ward damit die Hegemonie Thebens über Boiotien anerkannt. Die Spartaner aber und besonders Agesilaos widersetzten sich dieser Forderung und drohten, Theben aus der Liste der an dem Frieden theilnehmenden Staaten auszutilgen, wenn es nicht Boiotien für autonom erkläre. Jetzt trat Epaminondas, der schon vorher kräftig gesprochen hatte, mit der Erklärung auf, dass Theben dieses sogleich zugestehen würde, wenn Sparta Lakonika freigäbe [7]). Agesilaos mochte das Gewicht dieses Wortes, welches Xenophon sich nicht zu wiederholen getraut, empfinden, er sprang von seinem Sessel auf und verlangte von Epaminondas eine bestimmte Antwort. Als aber dieser bei seiner Gegenfrage blieb, so tilgte Agesilaos den Namen der Thebaner aus der Friedensliste und kündigte ihnen den Krieg an.

Die Athener, nicht wenig über solchen Ausgang der Unterhandlungen erfreut, der ihnen einerseits die Aussicht darbot, zu geeigneter Zeit die spartanische Symmachie aufzulösen [8]), andrerseits die Hoffnung eröffnete, das verhasste

5) Vgl. noch Prothoos bei Xen. VI, 4, 2.

6) Nach dem Xenophon hatten die Gesandten schon den Tag vorher als Thebaner unterschrieben, ein Zug, der sie herabsetzt.

7) Plut. Paus. ll. ll. Corn. Nep. Ep. 6.

8) Wie sie es auch hernach thaten unter dem Archon Phrasikleides, unter welchen deshalb auch der Abschluss des Friedens

Theben vernichtet zu sehen, beeilten sich, den Bedingungen des Friedens nachzukommen: sie zogen ihre Besatzungen aus den Städten und gaben alles zurück, was Iphikrates noch nach dem Abschlusse des Friedens erobert hatte [9]. Von ihrem Hasse hingerissen, bedachten sie nicht, welche Folgen die Unterdrückung Thebens auch für sie nach sich ziehen konnte; schon in den nächsten Tagen stellte es sich heraus, wie wenig Sparta der eingegangenen Verpflichtungen achtete.

bei Dem. Neaer. p. 1357 gesetzt wird, während er wirklich schon am 14ten Skirrophorion unter Alkisthenes abgeschlossen wurde (Juni 371). Plut. Ages. 28. Dionys. Lys. 12.

9) Xen. VI, 4, 1. vgl. Dionys. Lys. 12 und bei dem Frieden des Jahres 374 v. Chr. Diod. XV, 38: καὶ κατέστησαν οἱ Ἕλληνες ἐξαγωγεῖς, οἳ κατὰ πόλιν ἑκάστην ἐπελθόντες ἐξήγαγον ἁπάσας τὰς φρουράς.

Sechszehntes Kapitel.

Die Schlacht bei Leuktra.

Den Bedingungen des eben abgeschlossenen Friedens gemäss, hätte Sparta, wie seine übrigen Heere, so auch das unter dem Befehle des Königs Kleombrotos in Phokis stehende[2]) auflösen müssen; zumal da dieses Heer grösstentheils aus Bundesgenossen bestand, deren Staaten, eben jenem Frieden zufolge, vorher hätten befragt werden müssen, ob sie an dem Kriege gegen Theben Antheil nehmen wollten. Und wirklich ereignete es sich, als Kleombrotos um Verhaltungsbefehle bei den spartanischen Behörden anhielt, dass ein gewisser Prothoos sich in diesem Sinne aussprach und auf eine gewissenhafte Erfüllung der Friedensbedingungen drang[2]). Die Versammlung der Spartaner dagegen meinte, dass Prothoos fasele, und gab, wie Xenophon sich ausdrückt, von einem Daimon geleitet, dem Kleombrotos den Befehl, sofort gegen die Thebener auszurücken, wenn sie nicht in die Unabhängigkeit der boiotischen Städte willigten[3]).

Ein solches Ansinnen konnten aber die Thebaner nur zurückweisen, sie durften sich nicht der Rache ihrer gerüsteteten Feinde preisgeben, so geringe Aussicht auf einen glücklichen Widerstand sich ihnen auch darbot. Athen hatte sie verlassen und Boiotien, wider Willen gehorchend, lieferte ihnen nur unzuverlässige Bundesgenossen. Indem sie sich so auf den schlimmsten Ausgang gefasst halten mussten, beschlossen

[1]) Xenophon erzählt nirgends, wie und wann dieses Heer abgesandt sey. Dass es nicht über den Isthmos hingelangte, erfahren wir aus Isocrates περὶ Ἀντιδ. p. 69. Unmöglich dürfen wir daran denken, dass es dasselbe sey, welches Kleombrotos 374 nach Phokis geführt hatte.

[2]) Xen. Hell. VI, 4, 2.

[3]) Xen. Hell. VI, 4, 3. Nach Diod. XV, 51 hätte man von Sparta aus die Forderung an die Thebaner ergehen lassen.

sie, die Frauen und die Kinder nach Athen zu schaffen [4]) und mit der ganzen waffenfähigen Mannschaft dem Feinde entgegen zu ziehen. Aber diese Mannschaft bestand nur aus sechstausend Kriegern [5]), und sie sollte es mit einem wenigstens doppelt so starken feindlichen Heere aufnehmen [6]). An ihrer Spitze stand freilich Epaminondas, als einer der sieben Boiotarchen [7]), und Pelopidas befehligte die heilige Schaar [8]): aber jener hatte noch keine Gelegenheit gefunden, seine Grösse zu beurkunden, und diesem mochte man kaum die Ueberlegenheit des Geistes zutrauen, welche den Mangel an Streitkräften hätte ersetzen können. Die Aengstlichkeit, welche unter diesen Umständen die aus Theben Abziehenden ergreifen musste, ward noch durch unglückliche Wahrzeichen gesteigert, deren Eindruck auch die Beredtsamkeit des Epaminondas nicht tilgen konnte [9]).

Die Thebaner erwarteten nun, dass Kleombrotos über Koroneia und die Ebene am kopaischen See einfallen würde. Deshalb nahmen sie auch hier ihre Stellung ein [10]). Kleombrotos aber wandte sich plötzlich südlich nach Ambrysos [11]),

4) Diod. XV, 51. Bei Pausanias IX, 13 dringen die drei Boiotarchen, welche die Schlacht nicht zu liefern wünschen, auf diese Maassregel, welche übrigens auch wohl nicht ausgeführt wurde.

5) Diod. XV, 52. Nach Frontin IV, 2, 6 hatte Epaminondas nur 4000 Mann und unter diesen 400 Reiter, vielleicht in Folge des Abzuges der Boioter.

6) Nach Plut. Pel. 20 hatte Kleombrotos 10,000 Hopliten, 1000 Reiter; nach Frontin l. l. 24,000 Fusssoldaten, 1600 Reiter; nach Polyaen II, 3, 8 u. 12 40,000 Krieger.

7) Diod. XV, 53. Paus. IX, 13.

8) Plut. Pel. 20.

9) Diod. XV, 52.

10) Uebereinstimmend Diodor XV, 52 (προκαταλαβόμενος τὰ περὶ τὴν Κορωνείαν στενά) und Pausanias IX, 13 (ἀντεκάθητο ὑπὲρ τῆς Κηφισσίδος λίμνης), vgl. Xen. VI, 4, 3, wo es aber mehr als eine Kriegslist erscheint, dass Kleombrotos einen andern Weg einschlägt.

11) Paus. IX, 13.

schlug den beschwerlichen Weg über Thisbe ein [12], vernichtete hier einen thebanischen Posten [13], langte in Kreusis an, wo er zwölf Trieren erbeutete [14], und rückte nun vom Meere weg in die leuktrische Ebene [15]. Die Thebaner aber gewannen noch so viel Zeit, um sich ihm hier entgegen zu stellen und ihr Lager aufzuschlagen [16].

Den Kleombrotos trieben nun Freunde und Feinde an, die Schlacht zu liefern und die Thebaner nicht wieder entwischen zu lassen. Die Thebaner aber wurden von noch grösserer Muthlosigkeit ergriffen, als sie das spartanische Heer in der Ebene ausgebreitet vor sich erblickten. Drei der Boiotarchen riethen auch, sich zurückzuziehen und die Feinde in einer günstigeren Gegend zu erwarten. Epaminondas aber wollte jetzt und an diesem Orte die Entscheidungsschlacht liefern, und seiner Beredtsamkeit, mit welcher sich das Ansehen des Pelopidas vereinigte [17], gelang es, die drei übrigen Boiotarchen zu gewinnen, so dass seine Meinung die Oberhand behielt [18].

Vor Allem kam es nun dem Epaminondas darauf an, sein Heer zu grösserer Zuversicht zu erheben und den düstern Eindruck, den die ungünstigen Wahrzeichen hervorgebracht hatten, zu tilgen. Bald traf denn auch die Nachricht aus Theben ein, dass die Tempel sich von selbst geöffnet, dass

12) Xen. VI, 4, 3.

13) Paus. l. l.

14) Xen. l. l.

15) Xen. VI, 4, 4.

16) Xen. ib. Eine Heeresabtheilung unter Branchylides hielt noch den Uebergang über den Kithairon besetzt. Branchylides vereinigte sich erst kurz vor der Schlacht mit dem übrigen Heere. Paus. IX, 13, 3.

17) Plut. Pel. 20.

18) Ueber dieses Alles vgl. Paus. IX, 13. Diod. XV, 53. Epaminondas war nie verbannt; wie wir aber auch von dem Pausanias erfahren, entschied sich gegen die Schlacht Damokleidas, den wir unter den Befreiern Thebens und den verbannten Demo-

die Priesterinnen Siegesverkündigungen von den Göttern erhalten hätten, dass die Waffen aus dem Tempel des Herakles verschwunden seyen, als wäre der Gott seinen Thebanern selbst zur Hülfe geeilt. Festlich bekränzt wurde das in der Ebene befindliche Denkmal der von Lakedaimoniern geschändeten leuktrischen Jungfrauen: ein Orakel verkündete, dort würden die Lakedaimonier besiegt, wo das Denkmal der Jungfrauen wäre[19]. Schon die Zeitgenossen argwohnten, dass diese Vorzeichen von dem Epaminondas zur Ermuthigung der Thebaner bewerkstelligt seyen[20]: den Späteren galt dieses als ausgemachte Thatsache.

Dem Epaminondas lag aber noch die Sorge auf dem Herzen, das Heer von allen unzuverlässigen Bundesgenossen zu reinigen. Er erklärte also, dass es Allen frei stehen solle, das Lager zu verlassen. Sofort zogen nun sämmtliche Thespier ab, und ihnen gelang es auch, noch vor dem Anfange der Schlacht zu entkommen[21]). Als aber die Trossknechte und Andere (wie es scheint, aus den boiotischen Städten),

kraten haben kennen gelernt. Darnach ist denn auch die boshafte Bemerkung des Xenophon (VI, 4, 6) zu beurtheilen. Die thebanischen Feldherren, sagt Xenophon, berechneten, dass, wenn sie nicht kämpften, die umliegenden Städte von ihnen abfallen und sie selbst belagert werden würden; wenn aber der thebanische Demos nicht Lebensmittel hätte, so wäre zu befürchten, dass die Bürger auch gegen sie erbittert würden: da nun die meisten von ihnen früher verbannt gewesen waren, so wollten sie lieber kämpfend umkommen, als wieder verbannt werden.

19) Vgl. Xen. VI, 4, 7, dessen Angaben zum Theil bestätigt werden, zum Theil sich noch vermehren lassen durch Kallisthenes bei Cic. de div. I, 34. Plut. Pel. 20—22. Diod. XV, 53 u. 54. Paus. IX, 13. Polyaen II, 3, 8 u. 12. Front. I, 11, 16.

20) Xenophon. Auch der von Cicero citirte Kallisthenes kann es nicht von vorn herein als Kunstgriffe des Epaminondas angesehen haben: es wäre wenigstens unredlich von Cicero gewesen, ihn dann auf diese Weise anzuführen.

21) Dass die Thespier wirklich sich entfernten, bezeugen Paus. IX, 13 und Polyaen II, 3, 2.

die nicht mitkämpfen wollten, im Begriff waren, abzuziehen, wurden sie schon von den Reitern und den leichten Truppen der Feinde zur Rückkehr und so zur Theilnahme an dem Kampfe gezwungen[22].

Hiermit war das Zeichen zu einer Schlacht gegeben, welche eines der folgenreichsten Ereignisse für die Hellenen werden sollte. Die Spartaner hatten für ihre Herrschaft und für ihren Ruhm, die Thebaner für noch höhere Güter, für Freiheit und Vaterland, zu kämpfen[23]. Auf spartanischer Seite war das Uebergewicht der Zahl und der Glaube an ihre Unüberwindlichkeit: bei den Thebanern waltete der helle, ruhige Geist des grossen Feldherrn, dessen schönste Stunde gekommen war, die Stunde, in welcher die Frucht des sinnreichsten Denkens sich entfalten sollte. Schon Iphikrates hatte versucht, durch eine neue Taktik die Spartaner zu bekämpfen, und zwar, wie es für seine bleibend versammelten Söldlinge am angemessensten war, durch Heraushebung und Ausbildung des Einzelnen zum Peltastendienst. Epaminondas aber führte Hopliten, Thebens Wehrmannschaft, in den Streit, und auf diese waren des Iphikrates Erfindungen nicht gleicherweise anwendbar. Sein klarer Blick aber führte ihn darauf, dass der spartanische Phalanx durch eine überbietende Erhöhung der Masse und der physischen Gewalt zu überwältigen war. Bei den geringen Streitkräften, die ihm zu Gebote standen, konnte Epaminondas dieses nur auf Einem Punkte ausführen, während das übrige Treffen dadurch geschwächt werden musste, und wirklich erhielt dieses auch die Bestimmung, sich zurückzuziehen. So entstand die berühmte schräge Schlachtordnung[24]. Blieben auch noch zur Sicher-

22) Xen. VI, 4, 9.

23) Vgl. Paus. IX, 13, 4. Es war in der That keine Unwahrheit, wenn Epaminondas es seinen Kriegern vorhielt, dass ihnen, wenn sie besiegt würden, das schrecklichste Schicksal bevorstände. Front. I, 11, 6. vgl. nur Diod. XV, 51 und die Freude der Athener bei Xen. VI, 4, 3 u. 20.

24) λοξὴ φάλαγξ. Diod. XV, 55. Plut. Pel. 23. vgl. Ael. Tact. 29.

stellung und Unterstützung des Hauptangriffes Heeresabtheilungen übrig, so ist es doch augenscheinlich, dass für den Augenblick nicht wenig auf die Ueberraschung und Verwirrung der Gegner, für die Zukunft auf ihre Schwerfälligkeit und Ungeschicklichkeit, das Neue zu erfassen, gerechnet wurde.

Die Lakedaimonier hatten ihren Phalanx halbmondförmig [25]) und zwölf Mann tief[26]) aufgestellt, davor ihre Reiterei; auf dem linken Flügel standen die Bundesgenossen; den rechten befehligte der König Kleombrotos selbst[27]). Auf dieser Seite beabsichtigte Epaminondas den Hauptangriff zu machen: er stellte also auf seinem linken Flügel den Kern seiner Hopliten funfzig Mann hoch auf[28]), während der schwachbesetzte rechte Flügel sich zurückziehen sollte.

Mit leichter Mühe wurde die spartanische Reiterei durch die trefflich geübte thebanische auf ihren eignen rechten Flügel zurückgetrieben, der schon dadurch in Unordnung gerieth, noch mehr aber, als Epaminondas mit den dicht zusammengedrängten thebanischen Hopliten, welche zu solchem Kampfe trefflich geeignet waren[29]), hereinbrach. Anfangs widerstanden die Lakedaimonier[30]), ja sie begannen schon sich zu entfalten, um den Epaminondas zu umzingeln. Da

25) Diod. XV, 55.

26) Xen. VI, 4, 12. Hervorzuheben ist übrigens das Bemühen des Xenophon, zu zeigen wie ungünstig die Verhältnisse vor der Schlacht für die Spartaner waren, um dadurch den Ruhm der Sieger zu schmälern. Wir wollen das Einzelne hier nicht wiederholen.

27) Plut. Pel. 23. Diodor, der den Archidamos auf den linken Flügel stellt, ist schon von Anderen hinlänglich widerlegt worden, wie auch die übrigen falschen Angaben, die sich bei ihm finden, über das Eintreffen des Jason und des Archidamos vor der Schlacht und den Abschluss des Waffenstillstandes u. s. w.

28) Xen. VI, 4, 12. Wahrscheinlich wurde hier ein Keil formirt, wie sich auch Ael. Tact. 47 des Ausdruckes ἔμβολον von der leuktrischen Schlacht bedient. Vgl. Bauch Anm. 80 u. 81.

29) Plut. Quaest. Sympos. II, 5.

30) Was den Xenophon nicht wenig tröstet (VI, 4, 13).

eilt Pelopidas mit der heiligen Schaar, welche wohl zu diesem Dienste zurückgehalten worden war, herbei und lässt ihnen nicht Zeit, sich zu entfalten, noch die vorige Stellung wieder einzunehmen, und so durfte Epaminondas seinen Plan verfolgen[31]). Nur einen Schritt gebt mir! rief er den Seinigen zu, und unaufhaltsam drangen sie vor[32]). Bald sanken darnieder der König selbst und die Blüthe der spartanischen Krieger[33]); ihr Fall entschied das Schicksal des Tages. Denn jetzt wichen auch die Spartaner auf dem linken Flügel; als sie jedoch den Graben vor ihrem Lager überschritten hatten, fassten sie wieder festen Fuss, und da das Lager an einem Abhange lag, so schien noch nicht Alles verloren zu seyn, weshalb auch Einige meinten, man solle die Thebaner an der Errichtung des Tropaion hindern und die Aufhebung der Todten mit Waffengewalt erzwingen[34]). Aber schon bedeckten die Leichname von tausend Lakedaimoniern (unter ihnen vierhundert Spartiaten) das Schlachtfeld[35]), und die Bundesgenossen äusserten kein Verlangen, den Kampf zu erneuern, vielen war der Ausgang der Schlacht nicht unwillkommen gewesen. Deshalb wurde im Kriegsrath beschlossen, vom Kampfe abzustehen und die Thebaner um Aufhebung der Todten zu ersuchen. Dieses gewährten denn auch die Thebaner[36]), aber Epaminondas wusste es so einzurichten, dass es recht augenscheinlich wurde, welchen

[31]) Plut. Pel. 23.

[32]) Polyaen II, 3, 9.

[33]) Xen. VI, 4, 14. Diod. XV, 55 u. 56.

[34]) So Xen. VI, 4, 14; entschiedener ist die Flucht bei Diodor.

[35]) Xen. Hell. VI, 4, 15. vgl. Ages. II, 24. — 1000 Lakedaimonier auch Plut. Ages. 28. Paus. IX, 13. 1700 Dionys. Hist. Rom. II, 17. — Viertausend auf lakedaimonischer Seite bei Diod. XV, 56, was sich nicht den übrigen Angaben vereinigen lässt, da nur sehr wenige Bundesgenossen gefallen waren (vgl. Anm. 37). — Diodor sagt, dass dreihundert Boioter, Pausanias, dass nur 47 gefallen seyen.

[36]) Xen. VI, 4, 15.

Verlust die Lakedaimonier erlitten hatten und wie wenige von ihren Bundesgenossen gefallen waren [37]).

Die Spartaner vermochten es, mit Ruhe und Selbstbeherrschung den Verlust so vieler der Ihrigen zu ertragen [38]), nichts aber hätte sie trösten können, wenn sie die tiefere Bedeutung des Ereignisses empfunden hätten, dieser werden sie freilich nicht sogleich inne geworden seyn; denn noch war ihre Macht und ihr Einfluss in der Peloponnes nicht gebrochen: hier geboten noch die von ihnen eingesetzten Aristokratien, und als sie ein neues Heer nach Boiotien auszusenden beschlossen, leisteten ihnen die meisten peloponnesischen Staaten Heeresfolge [39]).

Die Thebaner scheinen, so sehr sie sich über den herrlichen Sieg, dessen Andenken noch nach Jahrhunderten von ihren Nachkommen festlich begangen wurde [40]), freuen mochten [41]), doch wie betäubt von ihrem Glücke gewesen zu seyn. Als ob der Sieg ihnen nicht zugefallen wäre, sehen sie sich nach fremder Hülfe um. Sogleich nach der Schlacht schickten sie einen bekränzten Herold nach Athen, um ihren Sieg zu verkündigen und sich Hülfe gegen die Lakedaimonier zu erbitten. Die Athener aber, als ruhige Zuschauer, mochten die Lage der Dinge deutlicher erkennen: ihnen konnte es nicht entgangen seyn, dass der Vortheil, den die Thebaner so eben errungen hatten, diesen Staat zu einer Macht erheben

37) Paus. IX, 13. Plut. Apophth. Ep. 12 (Mor. II p. 57) vgl. Cic. de Offic. II, 7.

38) Xen. VI, 4, 16 und Plut. Ages. 29, der die xenophontische Erzählung fast wörtlich wiedergiebt.

39) Xen. VI, 4, 17 u. 18.

40) Plut. Mor. T. VI. p. 205. — Zum Andenken errichteten die Thebaner auch einen Thesauros in Delphoi. Paus. X, 11, 4. Auf den Schild des Asopichos mit dem leuktrischen Tropaion in der Stoa, erwähnt vom Theopompos bei Athen XIII. c. 83, macht Bauch aufmerksam.

41) Die Bemerkung des Antisthenes darüber bei Plut. Lys. 30. — Epaminondas behielt auch jetzt seinen Gleichmuth. Plut. Apophth. (Mor. II. p. 57).

würde, der ihnen selbst die grösste Gefahr bringen konnte. Unverhohlen äusserten sie auch ihren Verdruss über den Ausgang der leuktrischen Schlacht: der Herold wurde nicht einmal gastlich aufgenommen, auch erhielt er keinen Bescheid auf sein Gesuch um Unterstützung[42]).

Bereitwilliger zeigte sich den Thebanern Jason, Tyrann von Pherai, der mit Freuden diese Gelegenheit, in die hellenischen Angelegenheiten einzuschreiten, ergriff. Nachdem er so viele Truppen, als er irgend konnte, aufgebracht hatte, rückte er mit unglaublicher Schnelligkeit in Boiotien ein. Die Thebaner forderten ihn nun auf, mit ihnen vereinigt das noch übrige spartanische Heer anzugreifen. Jason aber rieth ihnen von diesem Unternehmen ab, aus Gründen einer eigennützigen Politik, da er eben so wenig wie die Athener wünschen konnte, dass Theben ein entschiedenes Uebergewicht erlangte[43]). Auch Epaminondas, von Menschlichkeit und richtiger Einsicht geleitet, meinte, dass man die geschlagenen Feinde nicht zur Verzweiflung bringen müsse[44]). Ausserdem erhielt man Kunde von den grossen Rüstungen, welche in Sparta gemacht wurden. So kam denn durch die Vermittelung des Jason ein Vertrag zu Stande, welchem zufolge die Thebaner dem lakedaimonischen Heere freien Abzug aus Boiotien gewährten[45]). Die Abziehenden trafen im megarischen Gebiete das zu ihrem Ersatze unter Archidamos ausgesandte Heer, welches aber nicht weiter vorrückte, sondern sofort aufgelöst wurde. So endigte der letzte grosse Feldzug, den der spartanische Staat ausserhalb der Peloponnes unternommen hat. Die Heimkehr so vieler Bürger aber, welche den Gesetzen nach ihre Ehre verloren hatten und dadurch zur

[42]) Die Freude hierüber bei Xen. VI, 4, 19 u. 20. vgl. Aristid. Leuctr.

[43]) Xen. VI, 4, 21—25.

[44]) Paus. IX, 14. Hiervon weiss Xenophon nichts, der sich recht freut, dass die Thebaner sich von Jason hintergehen lassen.

[45]) Durch die Furcht, mit welcher die Spartaner beim Xenophon abziehen, fällt ein böses Licht auf die Thebaner.

Verzweiflung und zu Staatsumwälzungen getrieben werden konnten, erregte in Sparta die grösste Besorgniss; man wählte deshalb den Agesilaos zum Gesetzgeber, und dieser wusste den Heimgekehrten ihre Ehre wieder zu geben und zugleich den Gesetzen ihre Geltung für die Zukunft zu sichern[46].

Theben aber erreichte durch den Abzug des spartanischen Heeres gerade das, was Epaminondas vor Allem wünschte: es konnte ungehindert seine Macht im nördlichen Griechenland ausbreiten und befestigen; denn hierdurch wurde auch der Einfluss auf die übrigen Staaten bedingt.

Die Thespier, welche schon vorher ihrer Stadt beraubt worden waren, dann, der Aufforderung des Epaminondas zufolge, das leuktrische Schlachtfeld verlassen und den Keressos bezogen hatten, wurden zuerst zur Uebergabe gezwungen[47]. Darauf machten die Thebaner einen Angriff auf Orchomenos, welches in voreiliger Freude über das Erscheinen der Spartaner sich für diese erklärt haben mochte. Orchomenos konnte der Tapferkeit der durch den Sieg begeisterten Thebaner nicht widerstehen, und schon wollten diese ein unbarmherziges Gericht halten und die Einwohner zu Sklaven verkaufen, als Epaminondas sie daran hinderte und sie dazu bewog, die Orchomenier wieder als Bundesgenossen aufzunehmen[48]. Darauf traten die Phoker und Aitoler und Lokrer zu den Thebanern über[49]. Dieses Alles muss in der Zeit bis zum Ende des Jahres 370 v. Chr. geschehen seyn. Denn als damals die Thebaner den ersten

[46]) Plut. Ages. 30. Apophth. Lac. (T. II. p. 113). Polyaen. II, 1, 13. Von einer andern Begebenheit Ael. Var. Hist. 14, 27. Valer. Max. VII, 2 ext. 12.

[47]) Paus. IX, 14, vgl. S. 212.

[48]) Diod. XV, 57. Gleichwohl ruhte der Hass der Thebaner nicht eher, als bis Orchomenos zerstört wurde.

[49]) Diod. XV, 57 sehr kurz.

Feldzug nach der Peloponnes antraten, waren die Phoker ihnen unterworfen, die Euboer, die Lokrer, die Akarnanen, die Herakleoten und die Melier ihnen verbündet[50]).

Nach der Schlacht bei Leuktra soll noch ein Versuch gemacht worden seyn, die kämpfenden Parteien zu versöhnen. Es wird nämlich erzählt, dass die Spartaner und Thebaner damals den Achaiern die Beilegung ihres Streites übertragen hätten[51]). Die Spartaner waren sich aber wahrscheinlich ihrer eignen Lage noch zu wenig bewusst, um auf die Bedingungen einzugehen, welche die Thebaner ihnen vorschreiben zu können glaubten. Diesen Letzteren aber bot die Gestaltung der peloponnesischen Verhältnisse mit jedem Tage gegründetere Aussicht zur Erlangung eines Einflusses dar, welchen sie selbst nach der leuktrischen Schlacht nicht einmal zu hoffen gewagt hatten.

[50]) Xen. VI, 5, 23, wo es von den Phokern heisst: ὑπήκοοι γενόμενοι, während sich 362 die Phoker auf συνθῆκαι berufen, die sich nur auf eine Epimachie bezögen. Xen. VII, 5, 4.

[51]) Polyb. II, 39, nach ihm Strabo VIII. p. 230.

Siebenzehntes Kapitel.

Die Staaten der Peloponnes bis zum Einfall der Thebaner.

So lange Sparta sich auf der Höhe seiner Macht erhielt, hatten sich auch die von ihm abhängigen oligarchischen Verfassungen in den peloponnesichen Staaten behauptet: das Schicksal, welches Mantinea und Phlius betroffen hatte, schreckte von jedem Versuche des Widerstandes zurück. Selbst die Befreiung Thebens hatte keine Veränderungen hervorgerufen: nach wie vor leisten die Peloponnesier den Spartanern Heeresfolge [1]), so ungern sie es auch thun [2]). Anders schon wurden die Verhältnisse, als Sparta im Jahre 374 den Frieden mit Athen abschloss, in welchem es die Autonomie der Staaten von Neuem anerkannte [3]): der Umstand, dass die Befreiung Thebens trotz aller Anstrengungen der Spartaner so lange schon ungestraft geblieben war, hatte die Furcht, welche vor dem spartanischen Namen herzugehen pflegte, verringert und die Möglichkeit erwiesen, dass man des Gutes wirklich theilhaftig werden konnte, welches nun wiederum dargeboten wurde. Deshalb erhob sich denn in einigen Staaten das Volk [4]), um die von Sparta bis dahin gehinderte Freiheit wieder zu erlangen, und übte eine um so furchtbarere Rache an den Machthabern, je länger es ihnen hatte gehorchen müssen; die Oli-

[1]) Nach Diod. XV, 31: die Arkader, die Eleier, Achaier, Korinthier und Megarer, Sikyonier und Phliasier und die Akte Bewohnenden. — Ueber den grossen Einfluss Spartas in Arkadien vgl. Xen. V, 4, 37.

[2]) Schon Agesilaos nimmt die Sympathie für Theben, die bei den Bundesgenossen in seinem Heere herrscht, wahr. Polyaen II, 1, 18. 20. 23.

[3]) Diod. XV, 38.

[4]) Für dieses und das Folgende ist die einzige Auktorität Diod. XV, 40.

garchen aber suchten sich in der Herrschaft zu behaupten, oder, wenn sie den Feinden hatten weichen müssen, die Rückkehr zu erzwingen. Und so erneuerten sich die Gräuel und blutigen Scenen des peloponnesischen Krieges. Im arkadischen Phigalia hatte der Demos die Oberhand behalten und die Oligarchen vertrieben; diese aber nahmen den Ort Heraia [5]) ein, drangen von hieraus nach Phigalia vor und mordeten furchtbar unter dem Volke, welches gerade die Dionysien im Theater feierte: worauf sie nach Sparta zurück kehrten. In Korinthos und Phlius dagegen behaupteten sich die Oligarchen und die Versuche der demokratischen Flüchtlinge [6]) endigten beinahe mit dem völligen Untergange ihrer Partei. Ueberhaupt scheinen die meisten grösseren Staaten noch oligarchisch geblieben zu seyn, wie wir es bestimmt von Mantinea und Tegea wissen [7]) und schon aus dem Umstande schliessen dürfen, dass die Peloponnesier auch nach jenem Frieden noch Heeresfolge leisten [8]), ja noch mit nach Leuktra ziehen, wo freilich die Abneigung gegen Sparta, als durch die Niederlage die Furcht noch mehr verringert war, kräftig hervortritt [9]). Selbst diese Schlacht brachte zunächst nicht die Wirkung hervor, die man hätte erwarten sollen, wie wir denn schon gesehen haben, dass die meisten Staaten der Peloponnes ihre Kontingente zu dem Heere des Archi-

[5]) Böckh C. Inscript. I. p. 27 meint, dass Diodor an das bekannte Heraia denkt, was auch möglich ist, selbst, wenn es damals noch nicht synoikisirt wäre. Uebrigens könnte es doch auch ein anderer gleichnamiger Ort seyn; denn das bekannte Heraia liegt zu weit entfernt von Phigalia.

[6]) Dass es Demokraten sind, sehen wir daraus, dass die korinthischen von Argos herkommen, und die phliasischen sich nach Argos begeben. Die korinthischen hatten seit 387 in Argos gelebt. Vgl. Kap. X. S. 143.

[7]) Xen. VI, 4, 18.

[8]) 374 wenigstens die Seestaaten Xen. VI, 3, 2. Auch Megara, welches nach Diod. XV, 40 demokratisch war, war auf spartanischer Seite in den Jahren 373 u. 372. Dem. Neaer. p. 1357.

[9]) Xen. VI, 4, 15. vgl. Paus. IX, 13. Die Arkader Paus. VIII, 6.

damos stellten[10]). Niemand wollte es wohl wagen, zuerst gegen Sparta aufzutreten: dazu bedurfte es eines äussern Anstosses, und dieser wurde von den Athenern gegeben.

Gerade die Zusammenbringung des archidamischen Heeres hatte den Athenern bewiesen, dass der Friede, der kurz vorher abgeschlossen worden war, nicht die gewünschten Folgen gehabt hatte, und so unwillkommen ihnen auch der Sieg der Thebaner war, so nothwendig erschien es doch, die Niederlage der Spartaner dazu zu benutzen, um die peloponnesische Symmachie aufzulösen: sie glaubten sich berufen, als dritte Macht sich zwischen die beiden streitenden Parteien aufzustellen und so die Entscheidung von sich abhängig zu machen. Es war also nicht kleinliche Rachsucht gegen Sparta[11]), sondern richtige politische Einsicht, welche die Athener dazu bewog, dass sie die peloponnesichen Staaten aufforderten, Gesandte zu schicken, um an dem Frieden des Antalkidas Antheil zu nehmen. Dabei werden sie nicht verabsäumt haben, darauf hinzuweisen, dass, um alle Hindernisse der wirklichen Ausführung des Friedens zu beseitigen, die Staaten durch ein gemeinsames Band vereinigt seyn müssten. Und so verpflichteten sich denn die aufgeforderten Staaten, mit Ausnahme der Eleer, „zu bleiben bei dem Frieden, welchen der Perserkönig herabgesandt hat, und bei den Beschlüssen der Athener und ihrer Bundesgenossen, mit aller Macht aber zu Hülfe kommen, wenn Jemand gegen eine Stadt, welche diesen Eid geschworen hat, zu Felde zieht.“ So wurde denn nicht nur die spartanische Symmachie aufgelöst, sondern zugleich eine neue unter Athens Vorstand gebildet.

Die Eleer aber traten diesem Frieden nicht bei, weil sie auf die triphylischen Ortschaften, deren Unabhängigkeit anzuerkennen sie durch Sparta gezwungen worden waren, von Neuem

10) Vgl. Xen. VI, 4, 18. 5, 1.

11) So stellt Xenophon VI, 5, 1—3 es dar, zugleich die einzige Auktorität für diese Ereignisse.

Ansprüche erhoben. Sie mochten hoffen, von Sparta, dem jetzt an einem Verbündeten zu viel gelegen war, bei der Wiedererlangung des Verlorenen unterstützt oder wenigstens nicht mehr gehindert zu werden[12]): jedenfalls bot die zu erwartende Verwirrung nicht geringe Aussichten dar, wie denn überhaupt in der ganzen Peloponnes eine grosse Spannung und Erwartung vorwaltete[13]).

Die nächste Folge der durch Athen vermittelten Verträge war, dass die Mantineer, ungeachtet der grossen Glückseligkeit, deren sie sich unter den Aristokraten und im Zustande des Dioikismos erfreuten[14]), beschlossen, Mantinea wieder zu einer Stadt zu machen und mit Mauern zu umgeben[15]). Sie bewerkstelligten es auch mit Hülfe einiger arkadischer Städte und der Eleer, ohne sich um Sparta zu bekümmern, wiewohl Agesilaos sie dringend aufforderte, doch wenigstens dem Scheine nach darum anzufragen, und versicherte, dass Sparta es gestatten werde. Offenbar suchten die Spartaner jetzt die Arkader durch Zugeständnisse zu gewinnen, und jetzt mögen sie auch, ganz im Gegensatze zu dem früher von ihnen befolgten Verfahren, den Synoikismos von Heraia be-

[12]) Hierzu kam es nicht: Elis wandte sich deshalb zur antilakonischen Partei, unterstützte die Mantineer Xen. VI, 5, 5, zerstörte Skillus Paus. V, 6, 4, während die Lepreaten auf Seiten der Spartaner sind Xen. VI, 5, 11.

[13]) Isocr. Archid. 28.

[14]) Xen. V, 5, 7.

[15]) Hauptstelle Xen. VI, 2, 3—5. Uebrigens ward die Stadt nicht an eben demselben Platze wieder aufgebaut, wie Schneider zum Xenophon aus Paus. VIII, 8, 3 abnimmt, und auch Pausanias VIII, 12, 4 beweist. — Pausanias VIII, 8, 6 giebt an, dass die Thebaner nach der leuktrischen Schlacht die Mantineer in ihre Stadt zurückzuführen beabsichtigten; dagegen sagt er IX, 14, 2 ungenau, dass Epaminondas es bei seinem ersten Feldzuge in die Peloponnes gethan habe.

werkstelligt haben [16]; in der Folge blieb dieser Ort denn auch auf ihrer Seite [17]).

Im Allgemeinen aber hatte die Misshandlung Mantineas einen zu tiefen Eindruck auf die Arkader gemacht, als dass sie nicht darauf denken sollten, sich für die Zukunft sicher zu stellen. Und dieses Volk wurde durch das Bewusstseyn, dass es den stärksten und zahlreichsten der hellenischen Stämme bildete [18]), darauf hingewiesen, in fester Eintracht und festem Zusammenhalten seine sicherste Schutzwehr zu suchen. Hierzu aber bedurfte es einer gänzlichen Umwandelung und Veränderung der bestehenden Verhältnisse: hatten doch bis jetzt die Arkader nicht einmal eine Gesammtheit gebildet und nichts Grosses gemeinsam unternommen [19]). Die einzelnen Staaten hätten durch eine Union verbunden werden können. Gegen einen solchen Entwurf hätten sich aber schon deshalb Schwierigkeiten erhoben, weil der grössere Theil der Landschaft ohne Städte noch in Gauen bewohnt wurde und gerade derjenige Theil, welcher jedem Angriffe der Lakedaimonier, vom Eurotas oder von Messenien her unternommen,

[16]) Strabo VIII, 3 p. 143 sagt nämlich: ἐξ ἐννέα δήμων συνῳκίσθη Ἡραῖα ὑπὸ Κλεομβρότου ἢ ὑπὸ Κλεωνύμου. Ich glaube kaum, dass die Spartaner es vor der leuktrischen Schlacht gethan haben (es müsste denn in Bezug auf die Vorgänge in Phigalia gewesen seyn), also nicht zu Lebzeiten des Kleombrotos. Deshalb, meint Böckh C. Inscript. I. p. 27, sey an den Kleomenes zu denken, welcher von 370—306 regierte. Um 370 scheint aber Kleomenes noch unmündig gewesen zu seyn: war Kleonymos vielleicht sein Vormund? Der Name kommt nicht selten in der Familie vor.

[17]) Vgl. Xen. VI, 4, 11 u. 22. Heraia bildete aber einen wichtigen Kriegsposten, gegenüber dem demokratischen Phigalia, dessen oligarchische Flüchtlinge auch einen Theil der neuen Heraier bilden mochten, und dem zur feindlichen Partei sich neigenden Elis.

[18]) Xen. VII, 1, 23. Polyb. II, 38, 3. IV, 32, 3.

[19]) Ihre wenigen Unternehmungen, von welchen Paus. VIII, 6, 1 spricht, sind nicht von ihnen als einer Gesammtheit ausgegangen.

am meisten blosgestellt war. Dagegen wurden die Arkader gerade durch die Maassregel, durch welche Sparta, wie seine übrigen Gegner, so auch die Mantineer, zu schwächen gesucht hatte, auf die entgegengesetzte gebracht, die ihnen die grösste Sicherheit zu gewähren schien, nämlich die einzelnen Ortschaften in Eine Stadt zu vereinigen, eine Maassregel, deren Anwendbarkeit und Trefflichkeit sich vor nicht langer Zeit noch bei den Argivern bewährt hatte[20].

Bald nach der leuktrischen Schlacht traten denn bei den Arkadern Entwürfe der Art hervor, wie es scheint, besonders durch den Mantineer Lykomedes angeregt[21]: selbst in dem vor Kurzem noch so spartanischgesinnten Tegea erhebt sich hierfür eine starke Partei, an deren Spitze Kallibios und Proxenos stehen[22]. Auch Epaminondas hatte es nicht an Aufmunterung dazu fehlen lassen: er soll sogar den Pammenes mit einem thebanischen Heere abgesandt haben, um die Arkader in ihrem Unternehmen zu unterstützen[23].

Wir lassen es nun dahingestellt seyn, ob man anfangs beabsichtigte, auch die grössern Städte zu Einer Stadt zu vereinigen. Dieses wurde freilich von der lakonischen Partei in Bezug auf Tegea behauptet[24], und wirklich wurden zu Oikisten der neuen Stadt, ausser je zwei Mainaliern und Parrhasiern, auch Männer aus Mantinea, Tegea und Kleitor ernannt[25]. Jedoch konnte auch der Gedanke, dass es die

[20]) Paus. VIII, 27.

[21]) So Diod. XV, 59, der ihn hier fälschlich und im Widerspruche mit sich selbst (c. 62) einen Tegeaten nennt. Die Gehässigkeit, mit welcher Xenophon von ihm spricht, beweist, dass er den Lakedaimoniern grossen Schaden zugefügt hat, und setzt seine Thätigkeit bei der Erbauung von Megalopolis, zu dessen Oikisten er gehört, ausser Zweifel.

[22]) Xen. VI, 5, 6.

[23]) Paus. VIII, 27.

[24]) Xen. VI, 5, 6.

[25]) Paus. VIII, 27, 2.

Gesammtstadt seyn sollte, dadurch repräsentirt werden. Denn unerklärlich würde uns, wenn ein solcher Plan schon angeregt wäre, der Wiederaufbau Mantineas seyn, abgesehen von den unübersteiglichen Hindernissen, die sich dem Unternehmen entgegengestellt hätten. Gewiss ist es, dass man bald nur die kleinern Ortschaften zu synoikisiren beabsichtigte, und zwar diejenigen, welche im südwestlichen Theile der Landschaft lagen. Die zu begründende Stadt aber nannte man Megalopolis und bestimmte für sie die Gegend am Helisson, nicht weit von dem Orte, wo dieser Fluss sich mit dem Alpheios vereinigt.

Die Wahl des Platzes zeugt von der tiefsten politischen und strategischen Einsicht, so dass wir nur durch die Besorgniss, dem Lykomedes und den Arkadern Unrecht zu thun, zurückgehalten werden können, die Einwirkung des Epaminondas dabei zu erkennen. Das so belegene Megalopolis bildete mit Tegea und Argos eine Linie, deren Schlussstein, Messene, nur noch fehlte, um Sparta von der Landseite gänzlich von der Peloponnes abzuschneiden und gleichsam zu blokiren.

Nach Megalopolis sollten nun übergesiedelt werden zehn Ortschaften der Mainalier, sechs der Eutresier, fünf der Aigyptier, acht der Parrhasier, vier der Kynuraier, drei orchomenische und die sogenannte Tripolis, also zusammen neun und dreissig Ortschaften[26]).

[26]) Paus. VIII, 27, 3. Die meisten Handschriften bei Diod. XV, 72: συῤῥίψαντες εἰς αὐτὴν κώμας εἴκοσι τιῶν ὀνομαζομένων Μαιναλίων καὶ Παῤῥασίων Ἀρκάδων, welche Zahl ziemlich richtig ist, wenn Diodor wirklich nur an die beiden Völkerschaften gedacht hat (die bei Pausanias achtzehn Ortschaften ausmachen); passender aber wäre es gewesen, wenn Diodor sämmtliche berücksichtigte, und deshalb wäre die Leseart κώμας τεσσαράκοντα vorzuziehen. Dann fehlt bei Pausanias freilich eine Ortschaft, welche Clinton Fast. Hell. p. 418 herauszubringen sucht. Ich glaube jedoch, dass eine solche Verschiedenheit kein Bedenken erregen darf.

Wahrscheinlich ist es, dass auch andern Arkadern und den eleischen Perioiken[27]) die Theilnahme an der Gründung von Megalopolis offen stand. Der Umfang der Stadt, welcher zu funfzig Stadien angegeben wird, war wenigstens für eine bedeutende Volksmenge berechnet. —

Aber darin beurkundet sich die Nähe des Unterganges, dass die griechische Nation, bei allem Bewusstseyn der Uebel, doch nicht die Mittel ergreift, welche diesen Uebeln wehren können: die grossartigsten Schöpfungen verkrüppeln, da der Sinn für das Grossartige erstorben ist. Auch Megalopolis sollte nicht zum freudigen Gedeihen emporblühen. Nicht nur, dass einige der grössern Staaten, wie Orchomenes[28]) und Heraia[29]), durch spartanisches Interesse geleitet, aller Theilnahme entsagten: unter einigen der Völkerschaften selbst, welche übersiedelt werden sollten, erhob sich ein heftiger Widerstand; ein schweres Opfer wurde freilich von ihnen verlangt und eine grosse Gewalt mochte die Liebe zum heimathlichen Heerde über das arkadische Gebirgsvolk üben. So konnten denn die Lykaiaten und Trikoloner erst durch Zwangsmaassregeln dahin gebracht werden, nach Megalopolis zu wandern: und die Trapezuntier zogen es vor, die Peloponnes ganz zu verlassen; sie begaben sich nach ihrer Pflanzstadt am Pontos Euxeinos. Den Lykosuriern aber liess man wegen der Heiligthümer ihre Stadt[30]).

Auch einige andere Ortschaften blieben stehen[31]), wie ich vermuthe, um zur Vertheidigung des Gebietes im Norden

[27]) Einige eleische Ortschaften wurden auch als selbständige in das Ἀρκαδικὸν aufgenommen, so Lasion (Xen. VII, 4, 12) und Lepreon (der Pankratiast Antiochos, aus Lepreon Paus. VI, 3, 4, wird auch Arkader genannt Xen. VII, 1, 33).

[28]) Xen. VII, 5, 11. Orchomenos war ja auch mit dem Verluste eines Theiles seines Gebietes bedroht. Paus. VIII, 27.

[29]) Vgl. Anm. 17.

[30]) Paus. VIII, 27.

[31]) Gerade die Gränzörter Pallantion, Aliphera (Polyb. IV, 77), Gortys, Dipoinai, Theissoa, Methydrion (Polyb. IV, 10), Teuthis, Kalliai, Helisson wurden nicht mit zur neuen Stadt gezogen.

und Osten zu dienen. Dieses Gebiet aber, welches von Tegea und Pallantion [32]), von Mantinea [33]), von Orchomenos und Kaphyai [34]), von Thelpusa und Heraia [35]) und von Phigalia begränzt wurde, erstreckte sich zweihundert und dreissig Stadien weit von Norden nach Süden [36]).

Von nun an bilden denn Megalopolis und die arkadischen Städte eine Gesammtheit [37]), und diese Gesammtheit demokratischer Staaten wird repräsentirt durch die sogenannten Zehntausend (Myrioi) [38]), deren grosse Anzahl nur aus der demokratischen Richtung der Zeit erklärlich wird. Die Demen wollten nur durch eine dem Demos ähnliche Versammlung sich vertreten lassen, wie es denn späterhin in fortschreitender Bewegung beim achaiischen Bunde sogar zu einer vollkommenen Ekklesia gekommen ist. Erklärlicher wird noch jene grosse Anzahl, wenn, wie es scheint, die Zehntausend eine tiefeingreifende, alle Beschlüsse der einzelnen zur Gesammtheit gehörenden Staaten überwiegende Gewalt übten, so

32) Paus. VIII, 44, 4.

33) Paus. VIII, 12, 3.

34) Paus. VIII, 36, 2.

35) Paus. VIII, 26, 5.

36) Vgl. Clint. Fast. Hell. p. 418 i.

37) So war es der Plan der antilakonischen Partei in Tegea, Xen. VI, 5, 6. — τοὺς Ἀρκάδας εἰς μίαν συντέλειαν συνταχθῆναι Diod. XV, 59. (συντελεῖν εἰς τὸ Ἀρκαδικὸν Xen. VII, 4, 12). — Name: τὸ κοινὸν τῶν Ἀρκάδων Xen. VII, 4, 35. 36. 5, 1. — τὸ Ἀρκαδικὸν Xen. VI, 5, 11. τοῦ Ἀρκάδων κοινοῦ δόγμα Paus. VI, 12, 3. vgl. VIII, 7, 3.

38) Was sie beschliessen, ist ἐν τῷ κοινῷ beschlossen, Xen. VII, 4, 34. — Harpocr. s. v. Μύριοι · συνέδριόν ἐστι κοινὸν Ἀρκάδων ἁπάντων — διείλεκται δὲ περὶ αὐτῶν καὶ Ἀριστοτέλης ἐν τῇ κοινῇ Ἀρκάδων πολιτείᾳ. Schol. Dem. Reisk. p. 760. — Diod. XV, 59: καὶ κοινὴν ἔχειν σύνοδον συνεστῶσαν ἐξ ἀνδρῶν μυρίων καὶ τούτους ἐξουσίαν ἔχειν περὶ πολέμου καὶ εἰρήνης βουλεύεσθαι. Wir finden in diesen Stellen die Ausdrücke συνέδριον und σύνοδος (vgl. sogar den Ausdruck βουλευτήριον bei Paus. VIII, 32, 1), nirgends aber ἐκκλησία (vgl. Clint. p. 419 m). Man wusste auch wohl eine solche Versammlung nicht zu klassificiren.

dass sie gleichsam die Centralgewalt bildeten, während den einzelnen Staaten nur Communalbehörden blieben[39]).

Die Myrioi nun, deren Versammlungsort Megalopolis war[40]), schicken im Namen des gesammten Arkadiens Gesandte ab und empfangen von diesen die Berichte[41]); vor ihnen erscheinen die Gesandten fremder Staaten[42]); sie sind es, welche über Krieg und Frieden entscheiden[43]) und Bündnisse schliessen[44]); bei ihnen werden Anklagen gegen die vorgebracht, welche dem Gemeinwesen schaden[45]). Ohne Zweifel wählten sie auch die Behörden und Feldherren der Gesammtheit[46]). Denn das vereinigte Arkadien stellt ein Bundesheer auf, zu welchem denn auch wohl die sogenannten Eparitoi[47]) gehört haben mögen. Die Eparitoi aber bildeten eine Art von stehendem Heere; sie dienten nicht nur

39) Es gab also eine κοινὴ πολιτεία τῶν Ἀρκάδων, wie auch ein Buch des Aristoteles überschrieben war (Harp. s. v. μύριοι, vgl. die Worte des Aristoteles Pol. II, 1) und dabei dennoch Behörden einzelner Städte, z. B. die προστάται der Mantineer Xen. VII, 4, 33, welche hier bei den Myrioi angeklagt werden: vielleicht beziehen sich auch die ἀρχεῖα in Megalopolis (Paus. VIII, 30, 3) auf Specialbehörden dieser Stadt.

40) Dem. Fals. Leg. p. 344. — Hier ihr βουλευτήριον Paus. VIII, 32, 1.

41) Xen. VII, 1, 33. 38.

42) Dem. Fals. Leg. p. 344. 403.

43) Diod. XV, 59.

44) Xen. VII, 4, 2.

45) Xen. VII, 4, 33.

46) ἄρχοντες τῶν Ἀρκάδων Xen. VII, 4, 33, auch wohl VII, 1, 34. — προεστηκότες τῶν Ἀρκάδων Dem. Fals. Leg. p. 344. — Der Stymphalier Aineias als στρατηγὸς τῶν Ἀρκάδων. Xen. VII, 3, 1. Das Bundesheer Ἀρκαδικὸν genannt Xen. VI, 5, 12.

47) So genannt bei Xen. VII, 4, 22 u. 23. Hesychios aber: Ἐπαρόητοι, τάγμα Ἀρκαδικὸν μαχιμώτατον καὶ οἱ παρὰ Ἀρκάσι δημόσιοι φύλακες. Béjot (Memoir. de l'Acad. XXXII. p. 234) nimmt mit Recht an, dass unter den Ἐπιλεκτοι ὀνομαζόμενοι bei Diod. XV, 62 u. 67 dieselben verstanden sind; doch geht er wohl zu weit, wenn er nach dem Hesychios bei Xenophon und bei Diodor Ἐπαρόητοι lesen will.

im Kriege, sondern wurden auch dazu benutzt, die Befehle der Behörden zu vollstrecken[48]); ursprünglich erhielten sie Sold, als dieser aber nicht mehr bezahlt werden sollte, schieden diejenigen aus, welche nicht ohne Sold leben konnten, und in ihre Stelle traten Wohlhabendere ein, was einen grossen Einfluss auf ihre politische Richtung hatte[49]). Mit ziemlicher Sicherheit dürfen wir annehmen, dass die Schaar der Eparitoi aus fünftausend Kriegern bestand[50]).

Schon bei dem Synoikismos von Mantinea hätten die Spartaner, allen abgeschlossenen Verträgen zum Trotz, gern hindernd einschreiten mögen. Der Entwurf aber, die Arkader zu einer Gesammtheit zu vereinigen, bedrohte sie mit einer Gefahr, zu deren Abwendung sie alles, was ihnen noch an Kräften übrig war, aufbieten zu müssen glaubten. Mit Freuden benutzten sie daher die erste Gelegenheit, um in die Angelegenheiten Arkadiens eingreifen zu können.

In Tegea nämlich hatte sich arger Zwiespalt unter den Bürgern erhoben, und die Lakonisten, welche natürlich der Vereinigung Arkadiens entgegen arbeiteten, hatten diejenigen, welche sie betrieben, sogar aus der Stadt verjagt. In der Noth riefen diese die Mantineer herbei, mit deren Hülfe sie die Gegner theils tödteten, theils zur Flucht nöthigten[51]). In diesem Umstande fanden nun die Spartaner einen Vorwand, ein Heer unter dem Agesilaos gegen Mantinea auszusenden[52]). Das arkadische Bundesheer war bei Asea auf-

48) Die Stelle des Xenophon und des Hesychios Anm. 47.

49) Xen. VII, 4, 33 u. 34. 5, 3.

50) Diod. XV, 62 u. 67. vgl. Anm. 47.

51) Xen. V, 5, 6—9. Diodor XV, 59 hat eine Erzählung, die mir aber apokryphisch zu seyn scheint: einige der lakonischgesinnten Flüchtlinge begeben sich nach Pallantion, werden aber von den Pallantiern ausgeliefert.

52) Sehr zweifelhaft ist es, ob die Mantineer im Unrechte, und die Spartaner deshalb zum Kriege befugt waren. Die Athener waren sich uneinig darüber Xen. VI, 5, 36. Ueber den Feldzug des Agesilaos vgl. Xen. VI, 5, 10—21. Plut. Ages. 30. Diod. XV, 59.

gestellt; die Mantineer hatten sich jedoch mit demselben nicht vereinigen können, denn sie wurden durch die Orchomenier beschäftigt, welche eine spartanische Söldnerschaar unter Polytropos in ihre Stadt aufgenommen hatten. Agesilaos rückte nun bis Eutaia[53]) vor und erwartete hier den Polytropos; dieser war aber bei einem Angriffe, den die Mantineer unter Lykomedes auf Orchomenos gemacht hatten, umgekommen[54]). Nachdem Agesilaos dieses erfahren hatte, brach er auf, zog durch das tegeatische Gebiet und rückte dann in die Nähe von Mantinea. Die Arkader aber, obgleich sie alle Streitkräfte zusammengezogen hatten, vermieden die Schlacht, da sie zuverlässige Kunde von der bevorstehenden Ankunft der Thebaner erhielten. Nun brach auch Agesilaos auf und verliess Arkadien, nachdem er durch diesen Feldzug seine Mitbürger aus dem Zustande der Hoffnungslosigkeit und Entmuthigung erhoben hatte.

Kurz vor diesen Begebenheiten muss sich in Argos das furchtbare Blutbad, Skytalismos genannt, ereignet haben[55]). In diesem Staate, welcher seit längerer Zeit der Schauplatz der gräulichsten Bürgerzwiste gewesen war[56]), hatten die Demagogen darauf hingearbeitet, die vornehmeren und ausgezeichneteren Bürger beim Volke zu verläumden und zu verdächtigen. Die Aristokraten, solcher Quälereien müde, hatten eine Verschwörung angestiftet, welche aber entdeckt wurde und sogleich dreissig dadurch kompromittirten Bürgern das Leben kostete. Jetzt aber liess das Volk seine Erbit-

53) Nach Paus. VIII, 27 im Mainalischen gelegen: Plutarch Ages. 30 spricht von einer πολίχνη τῶν Μαντινέων.

54) Xen. VI, 4, 13—14. Nach Diodor XV, 62 hatte Polytropos 7000 Lakedaimonier und 500 argivische und boiotische Flüchtlinge, Lykomedes, der arkadische Feldherr, die 5000 Epilektoi.

55) Diod. XV, 57 u. 58. Diodor setzt das Ereigniss Olymp. CII, 3 370 v. Chr.; wie ich glaube, richtig. Die argivischen Flüchtlinge unter Polytropos (vgl. Anm. 54) mögen dem Blutbade entronnen seyn.

56) Manche Beispiele vielleicht aus dieser Zeit bei Aen. de Obsid. c. 17 und aus späterer Isocr. ad Phil. 20. Im Allgemeinen vgl. Dionys. H. Rom. VII, 66.

terung auch gegen die aus, welche es noch sonst im Verdachte hatte, und tödtete nicht weniger als zwölfhundert [57]); selbst die Demagogen verschonte es nicht, als diese, erschreckt über das Unheil, das sie angerichtet, dem Blutvergiessen Einhalt thun wollten: da erst wurde die Eintracht wieder hergestellt. Schrecken erregte das Ereigniss unter den Hellenen: als die Kunde davon eintraf, reinigten die Athener ihre Stadt [58]); eine nothwendige Folge aber war, dass der argivische Demos, um seine durch solches Verbrechen erkaufte Herrschaft zu sichern, mit ganzem Eifer sich den Feinden Spartas anschliesst, und eben so sehnsüchtig wie Arkadien und Elis die Ankunft der Thebaner erwartet.

So waren denn den Spartanern von allen ihren peloponnesischen Bundesgenossen nur noch Korinthos, Epidauros, Troizen, Hermione, Haliai, Sikyon, Pellene und Phlius treu geblieben [59]). Selbst Megara hatte sich, wie es scheint, von ihnen losgesagt, ohne sich jedoch ihren Feinden anzuschliessen [60]).

[57]) Diodor. Nach Plutarch Praecept. Reip. Ger. 17 wurden im Ganzen 1500 getödtet.

[58]) Plut. l. l. Den Athenern wird Heilung der Leiden der Argiver zugeschrieben, Aristid. Jebb. I. p. 166. Müller Dor. II. p. 144 N. führt noch an Helladios Chrest. p. 979 in Gronov. Thes. Graec. T. X. und bezieht auch Paus. II, 20, 1 darauf. Sehr wichtig wäre es, wenn die vom Pausanias erzählte Begebenheit die Veranlassung zum Skytalismos gewesen wäre; doch die Χίλιοι lassen sich wohl schwerlich vereinigen mit dem demokratischen Zustande, in welchem Argos nach Diodors Darstellung schon vorher war.

[59]) Vgl. Xen. VII, 2, 2; über Epidauros und Troizene noch Diod. XV, 69. Im Allgemeinen Patrokles bei Xen. VI, 5, 44.

[60]) Isocrates de Pace c. 38 (355 v. Chr.) rühmt die Wohlhabenheit der Megarer und fügt hinzu: μεταξὺ Πελοποννησίων καὶ Θηβαίων καὶ τῆς ἡμετέρας πόλεως οἰκοῦντες τὴν εἰρήνην ἄγοντες διατελοῦσιν. Mitunter mag den Thebanern dieses Verhältniss nicht genehm gewesen seyn. Isocr. ad Phil. 21: Μεγαρεῦσι δὲ ὁμόροις οὖσιν ἠπείλουν. — Bei Xenophon kommen die Megarer nicht weiter vor, bei Diod. XV, 68 erscheinen sie noch im Jahre 369 auf spartanischer Seite.

Achtzehntes Kapitel.

Erster Feldzug der Thebaner in die Peloponnes.

Durch lange Dienstbarkeit wird auch der Geist geknechtet und des Selbstvertrauens und der Zuversichtlichkeit entwöhnt. So erging es den Peloponnesiern, als sie sich von der spartanischen Herrschaft, welcher sie viele Jahre unterworfen gewesen waren, losgemacht hatten. Wiewohl an Streitkräften ihren Gegnern weit überlegen, getrauen sie sich doch nicht, ihnen die Spitze zu bieten: sie glauben fremder Hülfe zu bedürfen. Zuerst wandten sie sich an die Athener[1]; diese aber fanden sowohl in ihrer Politik, als in ihrer Menschlichkeit weit dringendere Anforderungen, sich der Spartaner, von deren Schwäche sie jetzt überzeugt waren, anzunehmen, als sie zu bekämpfen. So sahen sich denn die Peloponnesier veranlasst, bei den Thebanern Hülfe zu suchen. Nichts konnte den grossen Männern, welche an der Spitze des thebanischen Staates standen, erwünschter seyn, als diese Aufforderung. Das nördliche Griechenland war unterworfen oder zum Bündniss gezwungen: hier gab es keinen Feind mehr zu bekriegen. Dem einmal angeregten, durch den leuktrischen Sieg neu belebten Kriegsmuthe des Volkes[2]) musste eine neue Bahn gebrochen werden. Jetzt hatten sie nicht mehr für die Vertheidigung des Vaterlandes und die Sicherung ihres Gebietes zu kämpfen: die Aussicht war ihnen eröffnet, Rache zu nehmen an Sparta für das erlittene Unrecht und über den Trümmern Spartas sich selbst eine Herrschaft zu begründen. Hatten die thebanischen Staatsmänner schon

1) Dem. pro Megalop. p. 205. 206 und Diod. XV, 62.

2) Xen. Hell. VI, 5, 23. Diod. XV, 62. Dass aber Epaminondas so spät aufbrach, war wohl in der Furcht vor Jason begründet. Vgl. Kap. XXIII.

vorher die Erhebung der Peloponnes unterstützt[3]), so lieferte ihnen jetzt das Hülfegesuch der Arkader einen bequemen Vorwand, um in die Angelegenheiten der Peloponnes einzugreifen.

Nachdem nun die Thebaner eine Anleihe bei den Eleern gemacht[4]) und ihre Bundesgenossen aus dem nördlichen Griechenland an sich gezogen hatten[5]), rücken sie in die Peloponnes ein, unter der Anführung des Epaminondas und Pelopidas und Anderer, welche die Boiotarchie bekleideten[6]). Es war gegen Ende des Jahres 370 v. Chr., nicht gar lange vor dem Wintersolstitium. In Mantinea fanden sie die Arkader, Argiver und Eleer, mit welchen vereinigt sie eine Heeresmacht von funfzig-, nach einer andern Angabe von siebenzigtausend Kriegern bildeten[7]). Aber schon war Agesilaos aus Arkadien abgegangen: was die Thebaner in die Peloponnes gerufen hatte, war also beseitigt; die Jahreszeit für grössere Unternehmungen ungünstig; ferner ging die Amtszeit der Boiotarchen zu Ende, und Todesstrafe stand auf die ungesetzliche Verlängerung dieses Amtes. Natürlich war es also, dass die Boiotarchen mit dem thebanischen Heere heimkehren wollten[8]). Hiervon aber suchten die Peloponnesier sie abzubringen und sie zu einem Einfalle in Lakonika

[3]) Vgl. S. 255. Uebertrieben und ungenau ist die Angabe des Plut. Pel. 24, der dem Epaminondas und Pelopidas den Abfall von Elis, Argos und Arkadien zuschreibt.

[4]) Xen. VI, 5, 19.

[5]) Xen. VI, 5, 23.

[6]) Plut. Pel. 24. Zu früh lässt Diodor XV, 62 schon bei dem Auszuge die übrigen Boiotarchen das Kommando abtreten. Merkwürdig ist übrigens, dass nach App. Syr. 41 und Corn. Nep. Ep. 7 die Beiden nur noch einen Kollegen hatten.

[7]) Dieses nach Plut. l. l. Ages. 31. de Glor. Athen. 2; jenes nach Diod. l. l.

[8]) Xen. VI, 5, 23. Plutarch scheint anzunehmen, dass Epaminondas und Pelopidas schon, bevor die Kunde aus Karyai eintraf, den Feldzug beabsichtigten: er ignorirt wenigstens diesen Umstand.

zu bewegen: sie weisen auf die Stärke der versammelten Streitkräfte hin und preisen die Trefflichkeit des thebanischen Heeres, welches auch in der That einen höchst vortheilhaften Eindruck auf sie gemacht haben muss. Grosse Bedenklichkeiten aber erhoben sich gegen das Unternehmen. Lakonika hatte seit fünfhundert Jahren keine Feinde gesehen, es war auf gleiche Weise durch seine natürliche Beschaffenheit, wie die Tapferkeit seiner Bewohner geschützt. Es liess sich erwarten, dass die wenigen Zugänge, welche in das Innere führten, von der spartanischen Jugend heldenmüthig vertheidigt werden würden, wie denn auch wirklich in Jon und Leuktra Besatzungen lagen [9]). Als aber Leute aus der lakonischen Gränzstadt Karyai eintrafen und meldeten, dass dieser Ort unbesetzt sey und auch die Perioiken sich zum Abfalle bereit hielten [10]), da schien der Augenblick gekommen zu seyn, der Griechenland für immer von seinen verhassten Unterdrückern befreien sollte. Einen Einfall in Lakonika zu unternehmen, war nun nicht mehr verwegene Tollkühnheit. Der Gedanke, dass das längst erwünschte Ziel jetzt erreicht werden konnte, ergriff mit einer solchen Gewalt Epaminondas und Pelopidas, dass ihnen kein Opfer zu gross schien, dass sie nicht anstanden, ihr Leben und ihre bürgerliche Stellung dafür einzusetzen. Indem sich ihre Amtsgenossen vor der Verantwortlichkeit scheu zurückziehen, übernehmen die beiden Männer den Oberbefehl über das vereinigte Heer [11]) und beginnen ein Unternehmen, welches seine Rechtfertigung nur in ihrer Persönlichkeit finden konnte.

In vier Heeresabtheilungen brachen nun die Verbündeten in Lakonika ein, die Thebaner über Karyai, die Arkader über Jon [12]),

[9]) Xen. VI, 5, 24.

[10]) Xen. VI, 5, 24.

[11]) Plut. Pel. 24. vgl. Diod. XV, 62 und Anm. 6.

[12]) Xen. VI, 5, 25 spricht nur von diesen beiden Heeresabtheilungen; da wir aber selbst bei ihm (§. 50 u. 30) die Eleer und Argiver in Lakonika erblicken, so hätte er, wäre er genau gewesen, angeben müssen, mit welchen Abtheilungen vereinigt

die Argiver von Tegea her und die Eleer, wie es scheint, über Leuktra [13]).

In Jon lag eine aus spartanischen Neodamoden und tegeatischen Flüchtlingen bestehende Besatzung, deren Befehlshaber, Ischolaos, anstatt die naheliegenden Berge zu besetzen, in dem Orte selbst stehen blieb, da er den Einwohnern nicht traute. Die Arkader erstiegen nun jene Berge, drangen in die Stadt ein und griffen von allen Seiten die Besatzung an, die denn auch, nebst ihrem Anführer, nach einem heldenmüthigen Widerstande niedergemacht wurde [14]). Darauf vereinigten sich die Arkader mit den Thebanern und rückten nach Sellasia [15]) vor, wo auch die Argiver, die einen andern spartanischen Posten unter dem Alexandros vernichtet hatten [16]), und die Eleer eintrafen.

Von Sellasia aus zogen nun die wieder vereinigten Verbündeten, ohne Widerstand zu finden, durch die Ebene längs

jene beiden Völkerschaften einfielen. Wir sahen uns deshalb genöthigt, dem Diodor XV, 64 zu folgen, der vier Abtheilungen annimmt. Doch auffallend ist es, dass nach diesem Schriftsteller die Argiver einfallen κατὰ τοὺς ὅρους τῆς Τεγεάτιδος χώρας; die Thebaner müssen sich also östlich von der Landstrasse, die von Tegea nach Sparta führte, gehalten haben: hier lag denn auch Karyai.

13) Diodor sagt: κατὰ τόπους πεπταμένους, worunter doch wohl nur die Gegend von Leuktra verstanden seyn kann. In Leuktra lag übrigens eine spartanische Besatzung, Xen. VI, 5, 24, welche sich vor den Eleern zurückgezogen haben mag.

14) Xenophon VI, 5, 26 tadelt den Ischolaos, während Diodor seinen Heldentod preist, ihn mit der Aufopferung des Leonidas vergleicht und einzelne Züge aus der Geschichte dieses Letztern, vielleicht mit Unrecht, einwebt.

15) Xen. VI, 5, 27. Nach Diod. XV, 64 hatten die Thebaner Sellasia schon vor ihrer Vereinigung mit den Arkadern eingenommen. In solchen Dingen aber trauen wir dem Diodor nicht, so unverhohlen auch Xenophon hier wiederum sein Streben, die Thebaner zu verkleinern, an den Tag legt.

16) Diod. XV, 64, wo erzählt wird, dass die Argiver 200 Feinde getödtet hatten, und unter diesen boiotische Flüchtlinge.

des Eurotas, wagten aber nicht die Brücke, welche über diesen Fluss führte, zu überschreiten, da sie in dem Tempel der Alea eine Menge Hopliten erblickten [17]). Darauf rückten sie am linken Ufer des Eurotas weiter, und plünderten und verheerten die reiche Landschaft [18]), die einzige in Hellas nebst Elis, welche von den Verheerungen verwüstender Kriege verschont gewesen war.

Als aber die spartanischen Frauen den Rauch der feindlichen Feuer erblickten, den sie nie gesehen zu haben sich gerühmt hatten [19]), da schien es ihnen unerträglich zu seyn; sie erhoben ein gewaltiges Geschrei, welches noch mehr als die Feinde erschreckte [20]), und die Greise wehklagten und jammerten über die Noth der Zeiten [21]). Aber Spartas Heil beruhte darauf, dass seine Bürger sich in der Stadt hielten und der Vernichtung der Landschaft ruhig zusahen. Und dennoch, wie gering war die Aussicht der Rettung! Die Stadt war weder durch Mauern, noch durch eine zahlreiche kräftige Jugend, welche früher die Mauern ersetzt hatte, geschützt: mit jedem Jahre hatte sich die Zahl der Spartiaten verringert; durch die Schlacht bei Leuktra war die Hälfte von ihnen weggerafft worden. Die Perioiken konnten in der Ankunft der Thebaner nur das Zeichen ihrer Befreiung erblicken: freudig erhoben sie jetzt die Waffen gegen ihre Unterdrücker [22]). Die spartanischen Behörden mussten ihre Zuflucht zu den Heloten nehmen: sie riefen diese zu den Waffen, unter dem Versprechen, ihnen die Freiheit zu schenken. Bald aber wurde die Zahl derer, die dem Aufrufe Folge leisteten — es waren ihrer nicht weniger als sechs-

17) Xen. Hell. VI, 5, 27.

18) Xen. ib. Plut. Ages. 31.

19) Plut. Ages. 31.

20) Xen. VI, 3, 28. Plut. ib. Aristot. II, 9.

21) Plut. ib.

22) Xen. VI, 5, 25. 32. Plut. Ages. 32. Die Spartaner müssen auch die Städte der Perioiken einzeln wieder erobern. Xen. VII, 1, 28. 4, 12 u. 21.

tausend — den Bürgern selbst furchtbar[23]), und zu Maassregeln, wie sie wohl im Verlaufe des peloponnesischen Krieges angewandt worden waren, war jetzt nicht die Zeit. Einigermaassen beruhigte jedoch wieder die Ankunft der Miethsoldaten aus Orchomenos und der Hülfstruppen, welche die wenigen treugebliebenen Staaten geschickt hatten[24]).

Endlich aber gingen die Verbündeten in der Gegend von Amyklai über den Eurotas[25]), ein Uebergang, der ihnen sowohl durch den winterlich fliessenden Strom, als auch durch den Widerstand der Spartaner nicht wenig erschwert, bedeutenden Verlust verursacht haben soll[26]).

Agesilaos hatte sich, als die Feinde über den Fluss gingen, den Epaminondas zeigen lassen, ihn lange mit den Blicken verfolgt und dann ausgerufen: Welch ein Grosses ausführender Mann![27]) Gewaltigen Eindruck muss auch der Anblick des Mannes auf ihn gemacht haben, der durch Einen Schlag das von ihm mühsam aufgerichtete Gebäude zertrümmert hatte, der jetzt heranzog, um Sparta zu vernichten. Fühlte Agesilaos sein Unglück in seiner ganzen Grösse, so können wenig Menschen unglücklicher gewesen seyn, als er es in diesen Tagen seyn musste. Er hörte das Wehklagen der Frauen und Greise, er vernahm die Vorwürfe der Mitbürger, welche ihn als Urheber ihrer Leiden betrachteten, welche ihm Schuld gaben, durch seine unversöhnliche Feindschaft gegen Theben dieses Elend herbeigeführt zu haben.

[23]) Xen. VI, 5, 28 u. 29.

[24]) Xen. ib. Diese landeten in Prasiai an der Ostküste Lakonikas und gingen über den Eurotas nach Sparta, während die Thebaner in Amyklai standen. Xen. VII, 2, 3. Nach dem Diod. XV, 65 scheint ihre Zahl 4000 betragen zu haben.

[25]) Xen. VI, 5, 30.

[26]) Diod. XV, 65. Plut. Ages. 32. — Polyaen. II, 1, 27. Front. I, 10, 3 knüpfen an diesen Uebergang einen vom Agesilaos gelegten Hinterhalt. — Xenophon spricht gar nicht von den Schwierigkeiten.

[27]) Plut. Ages. 32.

Und noch drückender war dieses alles für Agesilaos, da er sich nicht von der Schuld freisprechen konnte. — Doch wir verschmähen es, in den Augenblicken, wo schon der Himmel die Strafe herbeigeführt hat, auch den Schuldigsten mit Vorwürfen zu überhäufen. Wir freuen uns vielmehr, dass gerade jetzt Agesilaos sich grösser gezeigt hat, als jemals im Glücke; wie denn die Spartaner und die Hellenen überhaupt immer bewundernswürdiger im Unglücke erscheinen.

Dem Agesilaos wurde, wie einst unter ähnlichen Umständen dem Perikles, seine Stellung noch dadurch erschwert, dass er, um Sparta zu retten, dem Ungestüm der Spartaner wehren musste, welche, durch das Geschrei der Frauen und Greise betäubt und durch die Herausforderungen der Thebaner gereizt, verlangten, zum Kampfe hinausgeführt zu werden[28]. Dabei hatte Agesilaos auch Verschwörungen, wie sie in den Zeiten des Unglücks bald der böse Wille, bald die Verzagtheit hervorruft, zu bekämpfen. Eine Anzahl verruchter Menschen hatte einen für die Vertheidigung der Stadt höchst wichtigen Punkt das Issorion besetzt, in der Absicht, ihn den Feinden zu verrathen. Agesilaos, welcher erkannte, wie wenig anwendbar jede Gewalt sey, ging, ungerüstet und von einem einzigen Diener begleitet, zu den Verräthern hin und rief ihnen zu, sie hätten den Befehl falsch verstanden, ihnen sey ein anderer Platz angewiesen. Jene, erfreut, dass ihr Vorhaben nicht bekannt war, leisteten Folge; worauf Agesilaos das Issorion besetzen und die Verbrecher in der Nacht hinrichten liess[29]. Eine andere, gefährlichere Verschwörung — denn ihre Theilnehmer waren spartanische Bürger — wurde mit gleicher Kraft unterdrückt: die Verschwornen ohne Urtheilsspruch von Agesilaos mit Zuziehung der Ephoren auf die Seite geschafft[30]. So wurde Agesilaos der Retter Spartas, und wohl hätte er bei dieser Gelegenheit mehr als

[28]) Plut. Ages. 31. Polyaen II, 1, 27.
[29]) Plut. Ages. 32. Corn. Nep. Ages. 6. Polyaen II, 1, 14.
[30]) Plut. ib. vgl. Ael. V. H. XIV, 27. Val. Max. VII, 2 ext. 12.

anderswo eine Lobrede des Xenophon verdient, die er auch wohl erhalten haben würde, wenn der Schriftsteller dann nicht auch zu einer offenen Darlegung des innern Zustandes Spartas genöthigt gewesen wäre. —

Am dritten oder vierten Tage nach dem Uebergange über den Eurotas rückten denn die Verbündeten gegen Sparta heran, und schon waren ihre Reiter in den Hippodromos des Gaiaochos vorgedrungen, als sie durch einen Angriff, welchen zu gleicher Zeit die spartanischen Reiter und dreihundert in einen Hinterhalt gelegte Hopliten bewerkstelligten, zum Weichen gebracht wurden. Hierauf ergriffen auch viele Fusssoldaten die Flucht, doch sammelten sie sich wieder, als die Verfolgung nachliess und das thebanische Heer Stand hielt [31]).

Nachdem sich nun so die Erfolglosigkeit eines Angriffes auf die Stadt selbst dargethan hatte, versuchten die Thebaner die Lakedaimonier aus der Stadt hervorzulocken; als aber auch ihren heftigsten Herausforderungen nicht Folge geleiset wurde [32]), so beschlossen sie, von Sparta abzuziehen [33]).

Zu diesem unerwartet schnellen Aufbruch wurden Epaminondas und Pelopidas durch mancherlei Beweggründe veranlasst. Die Unbequemlichkeit der Jahreszeit, erträglich bei schnell vollendeten Zügen, musste sich jetzt, da das Heer schon drei Monate in Lakonika gestanden hatten, geltend machen. Und schon begannen die Arkader, nachdem sie ihre Beutelust befriedigt hatten, ohne alle Ordnung das Heer zu verlassen [34]), dem so eine allmälige Auflösung bevor-

[31]) Xen. VI, 5, 30 u. 31. Der Hinterhalt lag ἐν τῇ τῶν Τυνδαριδῶν. Nun erwähnt Pausanias III, 14, im westlichen Theile der Stadt einen Δρόμος und in der Nähe ein Διοσκούρων ἱερὸν, so dass wir den Angriff in diese Gegend zu versetzen hätten, wo auch das Issorion lag. Paus. ib. § 3. Polyaen II, 1, 14. — Dass viele Thebaner getödtet wurden, erzählt Diod. XV, 65.

[32]) Diod. XV, 65. vgl. Anm. 28.

[33]) Xen. VI, 5, 32.

[34]) Vgl. Plut. Ages. 32 und von einer spätern Zeit Xen. VI, 5, 50.

gestanden hätte. Dazu mag denn auch Mangel an Lebensmitteln eingetreten seyn, was wenigstens nicht ausbleiben konnte bei der Grösse des Heeres und der Art und Weise, wie es plünderte und verwüstete. Auch wird die Weisheit des Epaminondas das Glück nicht auf das Aeusserste haben versuchen wollen, sondern es vorgezogen haben, Spartas Vernichtung unter günstigeren Aussichten und Verhältnissen zu vollenden. Denn dass Epaminondas absichtlich Sparta habe stehen lassen, damit die Peloponnes dadurch von einer für Theben gefährlichen Einigkeit zurückgehalten würde[35], das haben nur die herausklügeln können, welche die ganze Wirksamkeit des Mannes nicht zu erfassen vermochten und sich nicht scheuten, auf seinen Charakter die ihnen selbst inwohnende Halbheit zu übertragen. — Darin aber beurkundet sich die Grösse des Mannes, dass er einen theuergewordenen Entwurf aufgiebt, sobald sich eine neue Aussicht darbietet, die ihn sicherer zur Erreichung seines Zieles führt: er steht ab von einem Angriffe auf Sparta, dessen Erfolg nur von dem Glücke abhängt, um mit noch ungeschwächten Kräften die Erbauung Messeniens zu betreiben. —

Unter den obwaltenden Umständen musste es den Boiotarchen sehr willkommen seyn, wenn wirklich, wie Theopompos erzählt[36], Agesilaos ihnen zehn Talente zusandte, um sie dadurch zum Aufbruche zu veranlassen.

Von Sparta aus wandten sich denn die Thebaner nach der Meeresküste, nach Helos und Gytheion, welchen letztern Ort sie drei Tage berennen[37], und von hieraus (wir wissen nicht auf welchem Wege) nach Messenien.

35) Ael. V. H. IV, 8. Polyaen II, 3, 5.

36) Bei Plut. Ages. 32.

37) Xen. VI, 5, 32. Vielleicht erobern die Thebaner den Ort; sie hatten ihn wenigstens eine Zeitlang inne, worauf Ischadas ihn ihnen wieder wegnahm. Polyaen II, 9. (Ein ähnliches Wagestück desselben Ischadas im Jahre 362 bei Plut. Ages. 34.)

Schon sogleich nach der leuktrischen Schlacht soll Epaminondas die Messenier, die sich in Sicilien und Libyen aufhielten, zur Rückkehr aufgefordert haben[38]. Da aber die Zahl der ächten Messenier durch die Auswanderung und die Kriege sehr verringert worden war und die Stellung, die sie in der Peloponnes behaupten sollten, nur von ihrer Macht und ihrer Zahl abhing, so wurden die vormaligen lakedaimonischen Perioiken und Heloten und andere Hellenen, die wollten, zur Theilnahme an der neu zu gründenden Stadt zugelassen[39].

Da die Messenier sich nicht wieder an der Stelle, wo Andania oder Ochalia, die Schauplätze ihrer Leiden, gestanden hatten, ansiedeln wollten, so bestimmte Epaminondas den Abhang des Ithome, wohin auch göttliche Anzeichen wiesen, zu dem Platze der neu zu errichtenden Stadt, welche den Namen Messene führen sollte. Nachdem Alles zu dem Bau angeordnet war, verbrachten die Thebaner, Argiver[40] und Messenier den ersten Tag unter Gebet. Dann wurden unter boiotischem und argivischem Flötenspiel die Mauern[41], und darauf die Wohnhäuser und Heiligthümer errichtet. Der Stadt der Thebaner aber und dem Epaminondas wurde von den Messeniern zum Beweise ihrer Dankbarkeit eine Bildsäule gesetzt[42].

[38]) Vgl. Paus. IV, 26 u. 27, nebst Diodor XV, 66 die Hauptstelle. Xenophon spricht gar nicht darüber. VII, 4, 27 erscheint plötzlich Messene bei ihm.

[39]) Diod. l. l. Lyc. in Leocr. p. 182. Archidamos bei Isocr. Archid. 9; aber auch ἀρχαῖοι πολῖται.

[40]) Ueber die Theilnahme dieser Völker vgl. noch Paus. X, 10, 2. Die Argiver hatten ihren Feldherrn Epiteles mit der Gründung Messeniens beauftragt. Paus. IV, 26, 6.

[41]) Die Festigkeit dieser Mauern bewundert noch Paus. IV, 31, 5. vgl. Bauch Epam. p. 50 Anm. 104.

[42]) Paus. IV, 31, 8. vgl. 32, 1. Epaminondas als Erbauer Messenes Din. in Dem. p. 52. Plut. Pel. 24. Es wurde erbaut nach Paus. IV, 27 unter dem Archon Dyskinetos Olymp. CII, 3

Messenien, von nun an als selbständiger Staat auftretend, bildete den Schlussstein jener Linie, durch welche Sparta in einem beständigen Blokadezustand erhalten werden sollte[43]. Wenn es mit Megalopolis, Tegea und Argos durch feste Eintracht verbunden war, so wurde den Spartanern jedes Vorschreiten in die Peloponnes unmöglich gemacht. Einen Vereinigungspunkt bildete schon der Hass gegen den gemeinsamen Feind; und Epaminondas unterliess auch nicht, besonders die Messenier und Megalopolitaner darauf hinzuweisen, wie die Fortdauer ihrer Städte nur davon abhing, dass sie einträchtiglich zusammenhielten[44]. Während seiner Anwesenheit in diesen Gegenden wurde denn auch der Bau von Megalopolis mit neuem Eifer betrieben[45].

Durch die Wiederherstellung Messeniens erwarb sich Epaminondas Achtung und Liebe bei den Hellenen und eine Stelle unter den Wohlthätern dieses Volkes. Sparta aber wurde dadurch auf immer gelähmt: es war nicht nur des schönsten Theiles seines Gebietes beraubt, es sah seine unversöhnlichsten Feinde als Gränznachbaren neben sich hingestellt, und sah zugleich die Grundsätze gegen sich selbst angewandt, durch deren Ausführung es noch vor Kurzem ganz Griechenland erschreckt und unterdrückt gehalten hatte. Denn der Rechtsgrund der Wiederherstellung Messeniens war eben jene Bedingung des antalkidischen Friedens, welcher zufolge Man-

370—369; der Bau der Wohnungen natürlich bis in den Sommer 369, Ol. CII, 4, fortgesetzt, weshalb nach Paus. VI, 2 im Jahre darauf schon die olympischen Spiele gefeiert wurden (Ol. CIII).

[43]) Bei Corn. Nep. Ep. 8 sagt Epaminondas von sich selbst: neque prius bellare destitit quam Messena constituta urbem eorum obsidione clausit.

[44]) Polyb. IV, 32, 10.

[45]) So möchten wir erklären: Din. in Dem. p. 52. Plut. Pel. 24. Paus. IX, 14 (nur dass in letzterer Stelle sogar Mantinea wieder vorgebracht wird). Vollendet wurde Megalopolis erst nach dem thränenlosen Siege der Lakedaimonier. Vgl. S. 284.

tinea dioikisirt und Theben seiner Unterthanen und Boiotiens beraubt worden war[46]. —

Nachdem so Grosses vollbracht worden war, beschlossen denn die Thebaner, ihren Rückzug aus der Peloponnes anzutreten[47], den sie um so mehr beschleunigen mussten, da zu befürchten stand, dass er ihnen gänzlich abgeschnitten wurde[48]. Die Athener nämlich, nicht wenig beunruhigt durch die Fortschritte der Thebaner und zugleich von Mitleiden mit den Bedrängten und von der Erinnerung an den Ruhm ihrer Vorfahren geleitet, hatten beschlossen, mit dem ganzen Volke den Spartanern zur Hülfe zu kommen[49]. Von dem wärmsten Eifer beseelt, rückten die Athener nun unter dem Iphikrates in die Peloponnes ein[50]. Iphikrates aber entsprach dieser Gesinnung nicht; schon sogleich nach seinem Auszuge setzte er sich durch einen unnützen mehrtägigen Aufenthalt in Korinth dem Tadel seiner Krieger aus, drang dann in Arkadien vor, kehrte aber bei dem Herannahen der Thebaner nach Korinth zurück und suchte jenen den Durchgang bei den oneischen Gebirgen zu versperren.

46) Recht sophistisch beweist Archidamos bei Isocr. Archid. c. 9 das Recht der Spartaner auf Messene.

47) Nach dem Xenophon VI, 5, 50, der eben so wenig, wie die Spartaner, Messenien anerkennt, waren sie noch in Lakonika.

48) Nach Corn. Nep. Iph. 2 wurden auch durch die Furcht vor den Athenern die Thebaner veranlasst, von Sparta aufzubrechen. Die Athener haben dieses gewiss auch hervorgehoben, wie sie sich denn rühmen, Sparta gerettet zu haben. Dem. Neaer. p. 1353. pr. Megal. p. 205.

49) Ueber die Verhandlungen vgl. Xen. VI, 5, 33—48. Kallisthenes I (bei Eustratios ad Arist. Ethic. IV, 8). Diod. XV, 63. Zu bemerken ist, dass Xenophon im Widerspruch mit Kallisthenes und Diodor erzählt, dass die spartanischen Gesandten zufällig anwesend waren. — Uebrigens hatte Kallistratos für, der Dichter Xenokleides gegen die Spartaner gesprochen.

50) Vgl. Xen. VI, 5, 47—52. Von dem Muthe der Athener spricht auch Polyaen III, 9, 27.

Den Weg über Kenchreai aber liess er unbesetzt[51]) und traf überhaupt solche Maassregeln, dass die Thebaner ungehindert aus der Peloponnes abziehen konnten.

Recht bitter wird Iphikrates bei dieser Gelegenheit vom Xenophon getadelt: wir können aber in dem, was der Schriftsteller ihm als Versehen beizulegen scheint, die Absichtlichkeit nicht verkennen. Die Veranlassung des Auszuges der Athener war beseitigt: Sparta war gerettet. Was konnte die Athener bewegen, die thebanische Heeresmacht gänzlich zu vernichten? Dabei aber hatte Iphikrates auch zu berücksichtigen, welchem Heere und welchem Feldherrn er gegenüberstand[52]). Liess er sich mit dem grossen Gegner, mit welchem er sich noch nicht gemessen hatte und dessen Grösse er vielleicht besser als alle seine Zeitgenossen zu begreifen im Stande war, unbesonnen in ein Treffen ein, so konnte Athen im Falle einer Niederlage seiner Krieger beraubt und der augenscheinlichsten Gefahr ausgesetzt seyn; wird doch erzählt, dass die Thebaner auch so noch auf ihrem Wege einen Angriff auf Athen machten, welcher nur durch den Iphikrates zurückgeschlagen wurde[53]). —

Athen hatte den Spartanern in der Noth Hülfe geleistet, ohne seinen Beistand an Bedingungen zu knüpfen. Als aber die Gefahr geschwunden war, mussten auch die Grundlagen des Bündnisses zwischen den beiden Staaten festgestellt werden. Deshalb erschienen sogleich im folgenden Jahre (369) Gesandte der Lakedaimonier und ihrer Verbündeten in Athen, um mit dem Demos darüber zu verhandeln[54]). Anfänglich

[51]) So Xenophon und Plut. Pel. 24, wo aber erzählt wird, dass die Athener geschlagen seyen. Nach Paus. IX, 14 hätte Iphikrates beim Lechaion den Epaminondas angegriffen, wäre aber von ihm zurückgeschlagen worden.

[52]) Vgl. Polyaen III, 9, 27.

[53]) Paus. IX, 14. Polyaen III, 9, 20.

[54]) Im Allgemeinen vgl. Xen. VII, 1, 1—14. Sehr flüchtig ist Diod. XV, 67.

trug man darauf an, dass Sparta zu Lande, Athen zu Wasser den Oberbefehl führen solle, und der Phliasier Prokles wusste geschickt die Vortheile einer solchen Anordnung zu entwickeln. Dagegen aber erhob sich kräftig der Redner Kephisodotos, und die Athener beschlossen, alle fünf Tage im Oberbefehl zu Lande und zu Wasser mit den Spartanern abzuwechseln. Den spartanischen Bundesgenossen lag zu viel an Athens Beistand; sie hatten deshalb nichts gegen diesen Beschluss einzuwenden, und Sparta wurde nicht weiter befragt[55]. So sehr hatte dieser letztere Staat selbst bei seinen treuesten Bundesgenossen an Ansehen und Einfluss verloren. Athen aber führte den Krieg nicht für Sparta, sondern gegen Theben.

55) Ausdrücklich sagt dieses auch Xen. Vect. 5, 7.

Neunzehntes Kapitel.

Zweiter Feldzug der Thebaner in die Peloponnes.

Als die Thebaner nach Hause zurückgekehrt waren, wurden die Boiotarchen sofort wegen gesetzwidriger Verlängerung ihrer Amtsführung zur Rechenschaft gezogen. Da soll denn Epaminondas alle Verantwortlichkeit auf sich genommen haben. Dem Gesetze gemäss war er des Todes schuldig. Hiermit aber war einer der Fälle eingetreten, wo die menschliche Gesellschaft die Gesetze, die sie sich selbst zu ihrem Besten gegeben hat, auch zu ihrem Besten möchte zum Schweigen bringen. In dem römischen und in neueren Staaten ist für solche Fälle dem Volke oder dem Fürsten, dem die Souveränität zusteht, das Begnadigungsrecht vorbehalten; anders scheint es in Theben, wie überhaupt in den griechischen Republiken gewesen zu seyn. Denn als Epaminondas erklärte, man möge ihn zum Tode verurtheilen, dabei aber bemerken, wegen welcher Verdienste er verurtheilt sey, machte diese Erklärung einen so tiefen Eindruck auf die Richter, dass sie nicht einmal zum Abstimmen schritten, sondern lächelnd auseinander gingen [1]).

Aus der ganzen Verhandlung geht übrigens hervor, dass Epaminondas und Pelopidas für das laufende Jahr (369) nicht zu Boiotarchen erwählt worden waren. Und doch wurde dem Epaminondas, wenigstens bald darauf wieder die Führung des Heeres anvertraut [2]). In der That war er den Thebanern

[1]) Im Allgemeinen wird uns diese Begebenheit gleichlautend erzählt von Corn Nep. Ep. 8. App. Syr. 41. Plutarch Apophth. (T. II. p. 60. cf. T. III. p. 434). Ael. V. H. XIII, 41. Paus. IX, 14. (nur dass nach Plut. Pel. 25 Pelopidas auch mit angeklagt wurde). Diese Schriftsteller müssen übrigens aus einer gemeinsamen Quelle geschöpft haben.

[2]) Man könnte freilich annehmen, der zweite Feldzug in die Peloponnes sey erst im Jahre 368 unternommen. Hiergegen

auch unentbehrlich, wenn sie die Stellung, die sie einmal eingenommen hatten, behaupten wollten: und noch waren bei ihnen seine Verdienste in zu frischem Andenken, als dass sie verkennen konnten, dass ihr Einfluss in der Peloponnes, durch ihn begründet, auch nur durch ihn erhalten werden konnte. Gar bald stellte es sich auch heraus, wie viel hier noch zu thun übrig war.

Die Arkader waren freilich in ihrem Kampfe gegen Lakedaimon glücklich gewesen, sie hatten die lakonische Stadt Pallene eingenommen und die Besatzung getödtet[3]): von geringerem Erfolge war dagegen ein Angriff auf Phlius, welchen die Argiver bewerstelligten[4]). Und überhaupt konnte die Anhänglichkeit, welche die nördlichen Staaten der Peloponnes den Spartanern bewiesen, den thebanischen Bundesgenossen sehr gefährlich werden, selbst ihre Verbindung mit Theben unterbrechen, zumal da es das Ansehn gewann, als ob Athen sich der spartanischen Sache ernstlich annehmen wolle.

Deshalb rüsteten sich die Thebaner (im Sommer 369) zu einem zweiten Feldzuge in die Peloponnes. Die Athener aber, welche ihnen den Eingang verwehren wollten, schickten den Chabrias nach Korinth, und dieser versammelte hier eine aus zehntausend Kriegern bestehende Heeresmacht, mit welcher sich bald eine eben so starke Schaar von Lakedaimoniern und andern Bundesgenossen vereinigte[5]). Diese

aber erheben sich die grössten Schwierigkeiten, vgl. Chronologie. Merkwürdig ist, dass bei Paus. X, 15 steht: ὡς δὲ βοιωταρχεῖν οὐδεὶς ᾕρητο. Vielleicht wählte man absichtlich nicht wieder Boiotarchen, um den Gesetzen eine gewisse Geltung zu sichern. Doch ist die Vermuthung αὖθις für οὐδεὶς sehr plausibel.

3) Diod. XV, 67.

4) Xen. VII, 2, 4.

5) So Diodor XV, 68. Die eine Schaar bestand nach ihm aus Athenern, Megarern, Pellenern (vgl. Xen. VII, 1, 15. Paus. IX, 15), die andere aus Lakedaimoniern (vgl. Xen. ib.) und anderen Bundesgenossen (vielleicht aus den Seestaaten in Argolis). — Auch bei Pausanias erscheint Chabrias als Anführer der Athener.

Truppen besetzten nun das oneische Gebirge[6]), so dass Epaminondas, als er mit den Thebanern hier eintraf, jeden Durchgang versperrt und ein dem seinigen an Zahl dreifach überlegenes Heer vor sich aufgestellt fand[7]). Dessen ungeachtet bot er den Feinden eine Schlacht an, die aber nicht angenommen wurde; worauf er beschloss, den Durchgang zu erstürmen. An der schwächsten Stelle der Linie standen die Lakedaimonier und die Pellener; diesem Punkte näherten sich die Thebaner am Abende; die Feinde wurden so genöthigt, die Nacht zu durchwachen und dadurch nicht wenig ermüdet. Mit Tagesanbruch aber, gerade zu der Zeit, wo die Nachtwachen abgelöst wurden, liess Epaminondas angreifen und warf mit leichter Mühe die Feinde über den Haufen[8]). Auch jetzt noch wäre für die Thebaner wenig gewonnen gewesen, wenn die Lakedaimonier den nächsten Hügel, auf welchen sie schon anfingen sich zurückzuziehen, behauptet hätten, was allerdings sehr leicht zu bewerkstelligen war: den Thebanern wäre dann nur die Wahl geblieben, entweder ganz von ihrem Vorhaben abzustehen, oder den Weg gegen das noch feindliche Sikyon einzuschlagen[9]); von Argos waren sie ganz abgeschlossen, und eine Vereinigung mit den Arkadern und Eleern, welche bei Nemea standen[10]), unmöglich. Aber der spartanische Polemarch war durch die erlittene Niederlage zu

[6]) Xen. VII, 1, 15. 2, 5. Polyaen II, 3, 9 u. 3. Diod. XV, 68 aber stellt dieses Heer viel weiter westlich auf und erzählt, dass es die Landenge von Lechaion bis Kenchreai mit Pallisaden und tiefen Gräben verschanzt habe. Nach dem Pausanias IX, 15 siegte übrigens Epaminondas bei Lechaion.

[7]) Epaminondas, den Xenophon auch hier nicht nennt, hatte nach Diodor XV, 68 siebentausend Hopliten und sechshundert Reiter.

[8]) Xen. VII, 1, 15 u. 16. Polyaen II, 3, 9 (vgl. § 7).

[9]) Xen. VII, 1, 17. Hieraus sehen wir, dass der Punkt, den Epaminondas erstürmt hatte, mehr in der Richtung dem Lechaion zu lag, welchen Ort auch Pausanias nennt.

[10]) Xen. VII, 2, 5. Diese beiden Völkerschaften machten damals einen Angriff auf Phlius.

sehr entmuthigt worden. Zufrieden, für sich und die Seinigen freien Abzug zu erhalten, schloss er einen Waffenstillstand ab, welcher den Thebanern den Weg in die Peloponnes eröffnete[11]).

Nun bewerkstelligten die Thebaner ihre Vereinigung mit den Arkadern, Argivern und Eleern und machten sofort Angriffe auf Sikyon[12]), welche Stadt denn auch, nachdem ihr Hafen von dem Pammenes erobert[13]) und einer ihrer Befehlshaber durch einen Eleer im Zweikampfe getödtet war[14]), zu den Thebanern übertrat[15]). Nicht gleichen Erfolg scheint das Unternehmen gegen Pellene gehabt zu haben. Darauf verwüsteten die Thebaner das Gebiet von Epidauros[16]); bei einem Angriffe aber, den sie gegen Korinthos unternahmen, wurden sie mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen[17]).

11) Xen. VII, 1, 17.

12) Xen. VII, 1, 18, wo aber nicht von dem Erfolge gesprochen wird.

13) Polyaen V, 16, 5. Front. III, 2, 10. Damals eroberte Epaminondas auch den sikyonischen Ort Phoibia (Paus. IX, 15), bei welcher Gelegenheit er wiederum Milde gegen die boiotischen Flüchtlinge übte.

14) Paus. VI, 3.

15) Diod. XV, 69. Aus Xenophon VII, 3, 2 erfahren wir, dass die Stadt nach einer Abstimmung unter den Sikyoniern zu den Thebanern übergetreten war: dass sie es wirklich war, geht hervor aus Xen. VII, 1, 22, wo sie von den Spartanern feindlich behandelt wird. — Dass aber Phlius vom Epaminondas nicht erobert wurde, wie Diod. l. l. angiebt, beweist Xen. VII, 2.

16) Xen. VII, 1, 18. Diod. XV, 69 fügt noch einen Zug gegen Troizen hinzu.

17) Abweichende Darstellungen bei Xen. VII, 1, 18 u. 19 und Diod. XV, 69. Nach dem Xenophon kommen die Thebaner, von Epidauros zurückkehrend, in die Nähe von Korinth und laufen plötzlich auf das Thor, welches nach Phlius führte, zu, um hierdurch einzudringen; aber einige Leichtbewaffnete aus der Stadt eilen hinzu, jagen die Thebaner zurück und tödten viele von ihnen, worauf die Korinthier ein Tropaion errichten. Nach dem Diodor schlagen die Thebaner erst die Korinthier und versuchen dann in die Stadt einzudringen, werden aber

Der Krieg nimmt jedoch für die Thebaner eine noch unglücklichere Wendung, als die vom Dionysios den Spartanern gesandten Hülfstruppen, unter welchen sich besonders Celten, Iberer und sicilische Reiter bemerkbar machen, in Korinth eintreffen. Dadurch werden denn die Thebaner veranlasst, nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen sich aus dieser Gegend zu entfernen und ihren Rückzug aus der Peloponnes anzutreten, der auch ohne Schwierigkeiten bewerkstelligt wird [18]).

Die einzige Frucht dieses Feldzuges war der Uebertritt des freilich höchst wichtigen Sikyon gewesen. Um Rache dafür zu nehmen, fallen nun die sicilischen Hülfstruppen in das Gebiet dieser Stadt ein, richten jedoch nichts weiter aus, als dass sie das Fort Deras einnehmen, worauf sie Griechenland verlassen [19]). Nicht verkennen aber lässt es sich, dass, während die Lakedaimonier auf diese Weise in der nördlichen Peloponnes beschäftigt wurden, die Messenier ungehinderter die Erbauung ihrer Stadt vollenden konnten. Vielleicht lag dieses auch in dem Plane des Epaminondas, den freilich die Thebaner nicht verstanden. Wahrscheinlich aufgebracht über die scheinbare Erfolglosigkeit des Unternehmens, warfen sie ihm vor, dass er bei der Erstürmung der Verschanzung auf dem Isthmos die Lakedaimonier absichtlich geschont habe, und entsetzten ihn deshalb seines Amtes [20]).

durch den Chabrias hinausgejagt, der sich denn ausserhalb der Stadt mit den Athenern aufstellt und den erneuten Angriff der Boioter zurückschlägt. — Auf jenes Tropaion bezieht sich das Witzwort des Epaminondas bei Plut. Apophth. (Mor. II. p. 59), wo es vom Chabrias aufgestellt seyn soll.

[18]) Xen. VII, 1, 20—22. Diod. XV, 70.

[19]) Xen. VII, 1, 22.

[20]) Diod. XV, 72.

Zwanzigstes Kapitel.

Zunehmende Verwirrung in Hellas.

Die Absetzung des Epaminondas und die Beschäftigung, welche die Thebaner bald darauf in Thessalien fanden, bewirkten, dass sie der Peloponnes nur geringe Aufmerksamkeit widmeten. Und wiederum bewährt sich die früher ausgesprochene Bemerkung, dass die Bündnisse unter den Hellenen schon deshalb den Keim der Auflösung in sich trugen, weil sie einen rein negativen Zweck verfolgten. Was man beabsichtigt hatte, die Vernichtung der spartanischen Herrschaft, war bereits erfolgt, und fuhren nun die peloponnesischen Bundesgenossen fort, die Thebaner mit demselben Eifer, wie bisher, zu unterstützen, so konnte dieses zu einer eben so drückenden thebanischen Herrschaft führen. Die Unthätigkeit der Thebaner aber gab den Peloponnesiern Gelegenheit, ihre eigenen Kräfte kennen zu lernen, und wies sie darauf hin, ihren Schutz in sich selbst zu suchen. Besonders waren es die Arkader, unter welchen das Selbstgefühl sich regte. Schon hatten sie, wie wir oben sahen, ohne Hülfe der Thebaner Pallene erobert: eben so glücklich waren sie in einem Feldzuge, den sie gegen die Stadt Asine unternahmen, und nur durch ihren Beistand wurden die Argiver bei einem Angriffe auf Epidauros aus der gefährlichsten Lage gerettet. Der kriegerische Sinn des Volkes, welcher sonst nur in der Fremde seine Befriedigung hatte suchen müssen, wurde auf den Kampf für das Vaterland gerichtet und zu Heldenthaten erweckt: wenn die Arkader ausziehen wollten, konnten weder Nacht, noch Winter, weder die Länge des Weges, noch unzugängliche Berge sie davon zurückhalten. Vor Allen war es Lykomedes, der den Gedanken anregte und beharrlich verfocht, dass den Arkadern die Hegemonie zukomme [1]).

[1]) Xen. VII, 1, 23—25.

Auch von einer andern Seite her wurde der gegen Sparta errichtete Bund mit der Auflösung bedroht. Die Eleer nämlich hatten, wie wir oben sahen, schon sogleich nach der leuktrischen Schlacht sich der Hoffnung hingegeben, das ihnen durch Sparta entrissene Gebiet wieder zu erlangen; vergebens forderten sie es nun von den Arkadern, an welche sich ihre früheren Perioiken angeschlossen hatten, zurück, und grollten deshalb und warteten nur auf eine Gelegenheit, vielleicht selbst mit Hülfe der Spartaner, was sie einst durch dieselben verloren hatten, wieder zu erhalten [2]).

Um diese Zeit traf der von Ariobarzanes abgesandte Abydener Philiskos, mit vielem Gelde versehen, in Griechenland ein und berief die Staaten zu einem Friedenskongress nach Delphoi. Jedoch zerschlugen sich die Unterhandlungen, da Theben auf die Unabhängigkeit Messeniens drang. Philiskos aber sammelte ein grosses Söldnerheer, mit welchem er die Lakedaimonier unterstützen wollte [3]).

Während den Lakedaimoniern so von persischer Seite die Aussicht auf Beistand eröffnet wurde, erschien eine zweite vom Dionysios abgestandte Hülfsschaar [4]). Dem Perserkönige, wie dem sicilischen Tyrannen, lag zu viel an der Erhaltung Spartas und des durch diesen Staat vertretenen Princips.

[2]) Xen. VII, 1, 26. Doch blieben die Eleer noch eine Zeit lang auf der Seite der Arkader, wenn der Angabe bei Plut. Apophth. Lac. (T. II. p. 126) zu trauen ist.

[3]) So Xen. VII, 1, 27. Nach Diodor XV, 70 war Philiskos vom Perserkönige abgesandt; wahrscheinlich hat er dieses auch vorgegeben. Wir werden aber bei einer andern Gelegenheit (vgl. Kap. XXII) darzuthun suchen, dass wahrscheinlich Ariobarzanes, welcher um 387 Satrap von Phrygien war (und sich 372 des Reiches des Mithridates bemächtigt hatte), damals, vom Perserkönige abzufallen beabsichtigend, sich der Hülfe der Griechen zu versichern suchte, und dass in Folge des Eintreffens des Philiskos Agesilaos und Timotheos zum Ariobarzanes abgeschickt wurden. Der Abfall des Satrapen veranlasste denn auch, dass jene Söldnerschaar, die Philiskos ausrüstete, den Spartanern nicht zukam.

[4]) Vgl. Xen. VII, 1, 28—31.

Mit jener Hülfsschaar und einem lakedaimonischen Heere zog nun Archidamos, der Sohn des Agesilaos, gegen Karyai aus [5]), welches abgefallen war, eroberte es und tödtete alle Gefangenen. Dann rückte er verwüstend in das Land der Parrhasier vor, kehrte aber bei der Annäherung der Arkader und Argiver wieder um und lagerte sich auf den Hügeln bei Midea [6]).

Als nun die sicilischen Truppen, da ihre Zeit abgelaufen war, wieder nach Sparta zurückkehren wollten, wurden sie in einer Enge des Weges von den Messeniern eingeschlossen. Zu ihrem Entsatze zog Archidamos heran. Während dessen waren die Arkader und Argiver bis nach Lakonika vorgerückt, um auch den Spartanern den Rückweg abzuschneiden. Da lieferte ihnen Archidamos jene denkwürdige Schlacht, in welcher kein Lakedaimonier, dagegen zehntausend Feinde geblieben seyn sollen [7]).

So grosse Freude dieser thränenlose Sieg auch in Sparta erregen musste, so sollen doch die Eleer und die Thebaner sich nicht weniger über die Niederlage der Arkader gefreut haben: so sehr verdross sie die Anmaassung derselben [8]). Der Eindruck, welchen das Ereigniss auf die Arkader gemacht hatte, wird übrigens dazu beigetragen haben, die Auflösung, mit welcher der Bund bedroht war, noch aufzuhalten, und zugleich die Vollendung von Megalopolis beschleunigt haben [9]).

[5]) Höchst wahrscheinlich ist bei Polyaen I, 41, 5 ἐπὶ Καρύας statt ἐπὶ Καρᾶς zu lesen.

[6]) Auch von dem argivischen Midea kann hier nicht die Rede seyn, wie Schneider meint. Der Ort ist sonst unbekannt und Müller Dor. II. p. 448 schlägt vor: ΜΑΛΑΙΑ.

[7]) Die Zahl führt Xenophon nicht an, dagegen Diodor XV, 72. Vgl. Plut. Apophth. Lac. (T. II. p. 125) und Prov. quib. Alex. us. s. (T. VI. p. 564). Uebrigens muss Archidamos sich doch vorher mit den sicilischen Hülfstruppen vereinigt haben, da bei Xenophon § 31 Kelten in seinem Heere vorkommen.

[8]) Xen. VII, 1, 32.

[9]) Diod. XV, 72.

Die Ansprüche aber, welche die Arkader erhoben, mussten bei den Thebanern den Wunsch erzeugen, die Hegemonie, welche sie bis dahin nur auf eine sehr beschränkte Weise geübt hatten, fester zu begründen. Das Verfahren, welches die Spartaner bei Gelegenheit des antalkidischen Friedens befolgt hatten, zeichnete ihnen den Weg vor, den sie jetzt einschlagen mussten. Auch war der Perserkönig bei den Hellenen um so geliebter und geehrter, je mehr sie sich damals nach dem Frieden sehnten und je mehr sie sich daran gewöhnt hatten, dieses Gut aus seinen Händen entgegen zu nehmen. Liessen sich die Perser sogar dazu bewegen, dass sie die Thebaner thätig unterstützten, so musste eine solche Unterstützung bei dem erschöpften Zustande, in welchem sich die übrigen Staaten befanden, die Entscheidung des Kampfes herbeiführen. Noch dringendere Anforderung und zugleich ein beschönigender Vorwand wurde den Thebanern noch der Umstand, dass auch die Spartaner anfingen, wieder mit den Persern Unterhandlungen anzuknüpfen: schon hatten sie den Euthykles nach Asien abgeschickt[10]), welcher vielleicht zugleich die Verbindung mit dem aufrührerischen Ariobarzanes, in welche Athen und Sparta sich eingelassen hatten, entschuldigen sollte.

Daher beriefen die Thebaner ihre Bundesgenossen und forderten sie auf, Gesandte an den Perserkönig zu schicken. Von den Thebanern wurden nun Pelopidas und Ismenias, von den Arkadern Antiochos und von den Eleern Archidamos mit dieser Gesandschaft beauftragt[11]). Hierdurch wurden auch die Athener veranlasst, zur Wahrung ihrer Interessen,

[10]) Xen. VII, 1, 33. Nach Plutarch hatten auch die Athener schon Gesandte an den Perserkönig abgeschickt.

[11]) Ueber diese Gesandschaft vgl. Xen. VII, 1, 33—38. Plut. Pel. 30. Artax. 22. — Den Ismenias nennen Plutarch und Aelian Var. Hist. I, 21. Auffallend ist es, dass nicht auch Messenier und Argiver mitgingen. (Der Ἀργεῖος bei Xen. ist wohl, wie Schneider richtig bemerkt, Argeios der Eleer. Xen. VII, 4, 15.)

den Leon und Timagoras an den Perserkönig abzuschicken, welche denn, wie es scheint, mit den Uebrigen zusammen sowohl die Reise zurücklegten, als auch vor den König gelassen wurden[12]: es war kein Grund vorhanden, sie auszuschliessen, da sie denselben Schiedsrichter anerkannten.

Wie ein und dasselbe Ereigniss durch Hervorhebung der einzelnen Züge eine ganz verschiedene Gestaltung erhalten kann, davon giebt uns gerade diese Gesandschaft das auffallendste Beispiel. Nach dem Xenophon musste Pelopidas schon dadurch sich die Gunst des Königs erwerben, dass er ihn an die seit vielen Jahren bestehende verrätherische Verbindung der Thebaner mit Persien erinnerte, wobei freilich anerkannt wird, dass ihm auch der Sieg bei Leuktra und die Verheerung Lakonikas nicht geringen Vorschub geleistet habe. Leider musste die Lage der Dinge auf jene Reden führen; dass aber Xenophon sie vor Allem hervorhebt, zeugt wieder von Parteilichkeit, von welcher aber auch Plutarch nicht freizusprechen ist, der sie ganz mit Stillschweigen übergeht, dagegen aber verkündet, dass dem Pelopidas der Ruf seiner Thaten vorangegangen sey, dass sein Auftreten selbst und seine Reden, die zuverlässiger als die attischen, einfacher als die lakonischen gewesen, einen tiefen Eindruck auf die Umgebungen des Königs gemacht hätten, dass durch seines Mitgesandten, des Ismenias, Gewandtheit die hellenische Würde aufrecht erhalten sey[13].

Dem Wunsche des Pelopidas gemäss verfügte nun der Perserkönig, dass Messene autonom seyn und die Athener ihre Schiffe aufs Land ziehen sollten[14]; zugleich erklärte er die Thebaner für alte Freunde und Bundesgenossen[15], welche ihm natürlich dafür den ungestörten Besitz Asiens zusicherten[16]. Auf eine unwillige Aeusserung des Leon

[12]) Xen. VII, 1, 37 u. 38.

[13]) Hierüber vgl. auch Ael. l. l.

[14]) Xen. VII, 7, 36.

[15]) Plut. Pel. 30.

[16]) Isocr. Archid. 9.

liess er jedoch hinzufügen, dass er sich gern belehren lassen wollte, wenn die Athener etwas Gerechteres wüssten.

Als die Gesandten nach Griechenland zurückgekehrt waren, verurtheilten die Athener den Timagoras, der den Pelopidas bei den Unterhandlungen unterstützt hatte, auf die Anklage des Leon sogleich zum Tode[17]). Die Arkader aber wurden, weil der Perserkönig ihnen die Eleer vorgezogen hatte, mit der grössten Erbitterung und durch den Bericht ihres Gesandten zugleich mit der tiefsten Verachtung der persischen Grösse erfüllt.

Als nun die Thebaner alle Staaten zur Anhörung des persischen Briefes nach ihrer Stadt beschieden hatten, so erhob sich Widerspruch von allen Seiten: die Gesandten erklärten, dass sie nicht um zu schwören gekommen seyen; die Arkader verlangten sogar, dass die Versammlung nicht in Theben, sondern dort, wo der Krieg geführt werde, stattfinden solle[18]). Auf gleiche Weise scheiterten die Bemühungen der Thebaner, die Staaten einzeln zum Beitritt zu bewegen[19]). Sparta, von Agesilaos geleitet, beharrte bei seinem Widerspruche gegen die Unabhängigkeit Messeniens[20]) und noch behauptete es einen gewissen Einfluss bei seinen Bundesgenossen.

Gleichwohl hatten die Thebaner durch die Gesandschaft des Pelopidas nicht wenig erreicht: der antalkidische Friede, auf welchen, als die rechtlich anerkannte Grundlage der hellenischen Verhältnisse, die Lakedaimonier sich noch immer hatten berufen dürfen, war durch die neuen Verfügungen des Perserkönigs wesentlich modificirt worden: Messene wenigstens war von dieser Seite anerkannt, und dass den Thebanern die Ausführung der Bedingungen und eine daraus

[17]) Vgl. noch Dem. de Fals. Leg. p. 400, wo es es heisst, dass Leon vier Jahre Mitgesandter des Timagoras gewesen sey.

[18]) Xen. VII, 1, 39.

[19]) Xen. VII, 1, 40.

[20]) Plut. Ages. 34.

folgende Hegemonie übertragen wurde, lässt sich, wie aus den einzelnen Ausdrücken, die uns überliefert sind, so auch aus dem Widerstreben der übrigen Staaten schliessen, und die Freude, mit welcher Xenophon über die Erfolglosigkeit des Beginnens sich auslässt, bedeckt vielleicht nur den Verdruss, den die Spartaner über den Abfall der Perser empfanden.

Der Umstand jedoch, dass die Friedensbedingungen von den Hellenen nicht angenommen wurden, veranlasste die Thebaner zu grösserer Kraftanstrengung. Epaminondas, der durch die Rettung des Heeres in Thessalien und durch die Befreiung des Pelopidas sein früheres Ansehen wieder gewonnen hatte, ist es, der die Thebaner wieder nach der Peloponnes führt[21]). Er hatte es aber besonders auf Achaia abgesehen, vielleicht schon damals die Errichtung einer thebanischen Seemacht ins Auge fassend; auch hatten die Achaier sich noch im Besitze einiger wichtigen Punkte der gegenüber liegenden Küste behauptet[22]), welche die Thebaner nicht länger in ihrer Gewalt lassen durften.

Nachdem die Argiver das oneische Gebirge besetzt hatten, rückt Epaminondas in die Peloponnes ein, vereinigt sich mit den Bundesgenossen und zieht nach Achaia. Ohne sich lange zu bedenken, treten die Staaten dieser Landschaft zu ihm über, vielleicht durch die Aristokraten selbst dazu bewogen, welche, aller Aussicht auf die spartanische Hülfe beraubt, nur auf diese Weise glauben mochten, sich halten zu können. Wirklich setzte Epaminondas es durch, dass die Aristokraten nicht verbannt und die Verfassungen nicht verändert wurden: dagegen gelobten die Achaier treue Bundesgenossen der Thebaner zu seyn und gaben zugleich den Besitz von Naupaktos und Kalydon auf[23]).

[21]) Ueber diesen Feldzug vgl. Xen. VII, 1, 41 u. 42. Diod. XV, 75.

[22]) Vgl. Kap. VIII. S. 124.

[23]) Diod. l. l., wo merkwürdiger Weise noch Dyme hinzugefügt wird.

Kaum war Epaminondas, nachdem er dieses erreicht hatte, aus der Peloponnes abgezogen, als sich die Arkader und Andere, die zu ihrer Partei gehörten, über die von ihm getroffenen Maassregeln beschwerten, wodurch die Thebaner veranlasst wurden, Harmosten in die achaischen Städte zu schicken, welche die Aristokraten vertrieben und demokratische Verfassungen einführten. Die Folge davon war, dass die Vertriebenen, deren Anzahl sehr bedeutend war, die einzelnen Städte bekriegten und eroberten: worauf denn Achaia wieder auf die Seite der Spartaner trat und den Krieg mit grösserem Eifer fortsetzte, — für die Arkader ein sehr lästiger Umstand[24]).

In Sikyon, wo bis dahin die aristokratische Verfassung fortbestanden hatte, erhob sich um diese Zeit eine Tyrannis, wie es scheint, in Folge der Umwälzungen in Achaia. Euphron nämlich, welcher schon während der spartanischen Oberherrschaft grosses Ansehen genossen hatte, führte mit Hülfe der Argiver und Arkader Demokratie ein, und durch sie gelangte er auf gewöhnliche Weise zur Alleinherrschaft, ohne von der thebanischen Besatzung, welche in Sikyon lag, daran verhindert zu werden[25]).

Diese Besatzung machte, vereinigt mit den Sikyoniern, Pellenern und den Söldlingen des Euphron, einen Angriff auf Phlius, wurde aber zurückgeschlagen[26]). Da beschloss man, diese Stadt, welche unter allen Verhältnissen den Spartanern treu geblieben war, abzusperren, und deshalb legten die Sikyonier Thyamia und die Argiver Trikaranon an. Dadurch entstand in Phlius ein grosser Mangel; denn nur unter beständigen Gefahren konnten die Lebensmittel aus Korinth herbeigeschafft werden. Doch wurde den Phliasiern der Transport schon durch die Ankunft des von den Athenern

[24]) Xen. VII, 1, 44. So sehen wir bei Xen. VII, 2, 11 Pellene noch auf thebanischer Seite, bald aber schon auf spartanischer ib. § 18. vgl. VII, 4, 17.

[25]) Xen. VII, 1, 44—46. vgl. 2, 11.

[26]) Xen. VII, 2, 11—16.

abgesandten Chares erleichtert[27]), mit dessen Hülfe es ihnen gelang, auch Thyamia einzunehmen[28]); die Argiver aber behaupteten sich in Trikaranon.

Ungefähr um dieselbe Zeit ward Euphron durch die Maassregeln, welche der arkadische Feldherr Aineias ergriff[29]), bewogen, Sikyon zu verlassen, nachdem er vorher den Korinthiern und Lakedaimoniern den Hafen überliefert hatte. Nach einiger Zeit kehrte er freilich mit einer Söldnerschaar aus Athen zurück, und bemächtigte sich, vom Volke unterstützt, der Stadt. Da aber die Thebaner noch im Besitze der Akropolis blieben, so reiste er nach Theben, um, wie erzählt wird, die dortigen Machthaber für sich zu gewinnen. Einige seiner Feinde aus Sikyon jedoch, die ihm nachgereist waren, ermordeten ihn auf der thebanischen Akropolis vor den Augen der Behörden und des Rathes, eine That, welche trotz der unerhörten Verwegenheit nicht geahndet wurde[30]). —

Bis dahin hatten die Athener sich der spartanischen Bundesgenossen aufs Eifrigste angenommen, und es sogar verschmerzt, dass man ihrem Verlangen, das sicilische Hülfskorps nach Thessalien zu schicken[31]), nicht entsprochen hatte. Jetzt trat aber ein Ereigniss ein, welches ihnen zeigte, wie wenig ihre Verdienste anerkannt wurden und wie wenig sie auf eine Vergeltung rechnen durften. Das wichtige, an der boiotischen Gränze liegende Oropos, welches ihnen die Bedrängniss des peloponnesischen Krieges entrissen, der antalkidische Friede, wie es scheint, zurückgegeben hatte[32]),

[27]) Xen. VII, 2, 18. vgl. noch Aesch. de Fals. Leg. p. 146. Diod. XV, 75.

[28]) Xen. VII, 2, 20—23; dass Thyamia es ist, geht hervor aus § 23.

[29]) Xen. VII, 3, 1; vielleicht derselbe, aus dessen strategischen Werken der Abschnitt de obsidione toleranda erhalten ist.

[30]) Ueber Euphron vgl. Xen. VII, 3 (der aber nicht die Synchronistik beobachtet, vgl. § 4). Diod. XV, 70.

[31]) Xen. VII, 1, 28.

[32]) Im Allgemeinen vgl. Clinton Fast. Hell. p. 369 y. Ich weiss keine passendere Zeit, wo die Athener es wieder erhalten

wurde ganz unerwartet von Flüchtlingen, welche die euboischen Tyrannen Themison und Theodoros unterstützt zu haben scheinen, eingenommen [33]). Die Athener eilten zur Wiedereroberung herbei; da aber erschienen die Thebaner, nahmen die Miene der Vermittler an und brachten es dahin, dass ihnen, bis die Sache durch richterlichen Spruch entschieden wäre, der Platz überliefert wurde [34]), den sie jedoch nicht wieder herausgaben. Umsonst forderten nun die Athener ihre Bundesgenossen zur Hülfeleistung auf, und so hatte dieses Ereigniss, so sehr es auch ihren Hass gegen Theben unterhielt und anfachte, doch zur Folge, dass sie den Bundesgenossen, erbittert über ihre Undankbarkeit, ihren Beistand entzogen, und unter Anderm den Chares, den sie sogleich nach dem Vorfalle aus Phlius herbeigerufen hatten, nicht wieder hinsandten.

Kaum hatte der Arkader Lykomedes, schon lange darauf bedacht, die Verbindung mit Theben aufzulösen, diese Stimmung der Athener wahrgenommen, als er die Zehntausend bewog, ihnen ein Bündniss anzutragen. Ungeachtet sich das strenge Rechtsgefühl der Athener auch bei dieser Gelegenheit regte, so schien es ihnen doch angemessen, darauf einzugehen, da auch die Lakedaimonier dabei gewinnen mussten, wenn die Thebaner ihrer wichtigsten Bundesgenossen beraubt wurden [35]). Freilich verlor dieses Verhältniss an Wichtigkeit durch den bald darauf eintretenden Tod des Lykomedes, des Mannes, der es herbeigeführt hatte, und die Arkader liessen sich keineswegs durch ihr Bündniss mit Athen davon abhalten,

konnten, als nach dem Frieden des Antalkidas, wo die Thebaner es ohne Zweifel hatten aufgeben müssen.

33) Xen. VII, 4, 1 sagt nur: ὑπὸ τῶν φευγόντων κατελήφθη. Nach Diodor XV, 76 nahm Themison, der Tyrann von Eretria, es ein; vgl. Ulp. ad Dem. pr. Cor. p. 153. Orat. in Mid. p. 355. — Wichtig ist dieser Vorfall für die Geschichte der athenischen Beredtsamkeit geworden; vgl. Kap. XXI.

34) Xen. Ulp. ll. ll.

35) Xen. Hell. VII, 4, 2—3.

den Krieg gegen Sparta fortzusetzen, ja die Athener sahen sich sogar genöthigt, ihnen Reiter zu senden, welche sich freilich auf die Hülfeleistung beschränkten[36]).

In ihrem Unwillen über die undankbaren Bundesgenossen scheinen die Athener auf den Gedanken gekommen zu seyn, dass sie sich Alles gegen sie erlauben dürften: zugleich war, in Folge der Verbindung mit Arkadien, ihrer erwachenden Vergrösserungssucht ein neues Feld geöffnet. Durch eine in der athenischen Volksversammlung lautgewordene Aeusserung wurden die Korinthier belehrt, dass es zunächst auf ihre Stadt abgesehen sey, wo noch eine athenische Besatzung stand. Schnell kündigten sie dieser an, dass sie ihrer nicht mehr bedürften, und nahmen auch den Chares, der mit einer Flotte nach Kenchreai gekommen war, trotz aller Lobsprüche, die sie ihm ertheilten, nicht in den Hafen auf[37]).

Durch die Entfernung der Athener aber wurden die Korinthier genöthigt, viele Söldlinge in ihren Dienst zu nehmen[38]), und überhaupt wurde ihnen jetzt, da sie der athenischen Unterstützung entbehrten, der Krieg so lästig, dass sie den Thebanern den Frieden antrugen, welcher denn auch abgeschlossen wurde, nachdem die Spartaner ihre Genehmigung dazu ertheilt hatten. Dem Beispiele der Korinthier folgten Phlius und einige andere Staaten[39]).

36) Xen. Hell. VII, 4, 6 u. 29. Diod. XV, 77. Bei einer dieser Gelegenheiten war Lysistratos der Anführer der Athener. Xen. de Vect. 3, 7.

37) Xen. VII, 4, 4 u. 5.

38) Xen. VII, 4, 6. Vielleicht geschah es damals, dass die Korinthier den Timophanes, Bruder des Timoleon, zum Anführer dieser Söldlinge ernannten (Plut. Timol. 4), der hernach Tyrann wurde. Timoleon zog 344 nach Sicilien und den Timophanes hatte er fast zwanzig Jahre vorher getödtet, wenn dem Plutarch Tim. 7 zu trauen ist, also um 364 v. Chr., so dass die Tyrannei des Timophanes in diese Zeit zu setzen ist.

39) Vgl. Xen. VII, 4, 6—11. Zu den andern Staaten gehörte wohl Epidauros, wie aus Isokrates Arch. c. 39 zu schliessen ist.

Da aber die Spartaner bei dieser Gelegenheit wiederum erklärten, dass sie das von Vätern ererbte Messene nie aufgeben würden[40]), so hörte der Krieg zwischen ihnen und den Thebanern freilich nicht auf, ja es erschien wiederum ein sicilisches Hülfskorps, von Dionysios dem Jüngern abgesandt, mit dessen Hülfe die Spartaner Sellasia eroberten[41]); jedoch erlitt der Krieg zwischen den beiden Mächten eine bedeutende Störung und Unterbrechung, da sie durch das Gebiet der neutralen Staaten von einander getrennt und die Thebaner noch dazu durch die thessalischen Angelegenheiten nicht wenig in Anspruch genommen wurden[42]).

Kaum aber waren die gegen Sparta verbündeten Peloponnesier sich selbst überlassen, als es sich herausstellte, wie sehr ihre Einigkeit eines äussern Haltpunktes bedurfte. Wir haben gesehen, dass die Eleer schon seit der leuktrischen Schlacht sich bemühten, das Gebiet, welches die Spartaner ihnen entrissen hatten, wieder zu erlangen. Da die Arkader die Zurückgabe dieses Gebietes beharrlich verweigerten, so beschlossen sie jetzt, nachdem sie sich vielleicht im Geheimen der Mitwirkung der Lakedaimonier versichert hatten, mit den Waffen ihren Besitz wiederzuerkämpfen. Sie nahmen also unerwartet den Ort Lasion, der damals zum

[40]) Xen. VII, 4, 9. In diese Zeit hat vielleicht Isokrates seinen Archidamos versetzt; wie schon Clinton zu 366, 3 richtig bemerkt, nach der Schlacht bei Leuktra und dem ersten Einfalle der Thebaner in Lakonika. Aus der Rede erhellt noch, dass sie gehalten wurde nach den Verhandlungen der Thebaner mit Persien c. 9 — nach dem Tode Dionysios I. c. 17 — zu einer Zeit, wo man sich auf den Beistand der Athener nicht mehr so ganz verlassen durfte c. 27, also nach dem Verluste von Oropos — wo die Korinthier, Phliasier und Epidaurier geneigt waren, Frieden zu schliessen, c. 39.

[41]) Xen. VII, 4, 12. vgl. Isocr. Arch. c. 27.

[42]) Dadurch ist Diodor XV, 76 denn veranlasst worden zu der Erzählung, dass im Jahre 366 v. Chr. der Perserkönig die Hellenen bewogen habe, mit einander Frieden zu schliessen.

Arkadischen gehörte, ein[43]). Auf die Kunde davon rückten die Arkader in Elis ein, schlugen, durch die Gegend begünstigt, die Eleer in die Flucht, und nachdem sie die Städte der Akroreia erobert und sich des olympischen Berges bemächtigt hatten, zogen sie gegen die Stadt Elis selbst, und schon waren sie bis an den Markt vorgedrungen, als sie wieder zurückgetrieben wurden.

In Elis aber gab es damals Parteiungen unter den Bürgern: die demokratische Faktion setzte sich mit den Arkadern in Verbindung und machte einen Versuch, sich der Akropolis zu bemächtigen; als dieser aber scheiterte, sah sie sich genöthigt Elis zu verlassen, setzte sich jedoch in Pylos fest, wohin alle ihre Anhänger zusammenströmten. Gleichwohl waren ihre ferneren Angriffe auf die Stadt fruchtlos, denn dieser waren die Achaier zu Hülfe gekommen. Während die waffenfähige Mannschaft der Achaier so beschäftigt wurde, machten die Arkader einen Versuch auf den pellenischen Ort Oluros, welchen sie auch, nachdem sie den Weg dahin in möglichst kurzer Zeit zurückgelegt hatten, einnahmen; aber auch die Pellener kehrten eiligst zurück und liessen sich nicht eher ab, als bis sie Oluros wieder erobert hatten.

Unterdessen war zwischen Elis und Lakedaimon ein Bündniss abgeschlossen worden: welchem zufolge die Eleer, die wiederum eine grosse Niederlage durch die Arkader erlitten hatten, die Lakedaimonier zu einem Einfalle in Arkadien aufforderten. Wirklich rückt denn auch Archidamos, der Sohn des Agesilaos, in diese Landschaft ein und erobert Kromnos, wo er eine Besatzung zurücklässt. Als aber die Arkader von ihrem Feldzuge gegen die Eleer zurückgekommen waren, fangen sie mit vereinten Kräften an, diesen Ort zu belagern. Die Lakedaimonier, welche wiederum Archida-

43) Xen. VII, 4, 12. Nach dem Diodor XV, 77 waren es vielmehr von den Eleern unterstützte und vorgeschobene arkadische Flüchtlinge.

mos befehligte, machten zwei vergebliche Versuche, Kromnos zu entsetzen: mehrere ihrer angesehensten Männer werden getödtet, Archidamos selbst verwundet[44]).

Die Eleer benutzten indess die Abwesenheit der Arkader, um Pylos und Marganai wieder einzunehmen. Späterhin gelang es auch den Lakedaimoniern, die Arkader vor Kromnos zu überfallen und einen Theil der Ihrigen in der Verwirrung zu befreien; jedoch blieben noch mehr als hundert Spartiaten zurück, welche von den Feinden gefangen genommen und zu gleichen Theilen an die Arkader, Thebaner, Argiver und Messenier vertheilt wurden.

Sobald die Arkader nur Musse hatten, wandten sie sich wieder nach Elis; und da sie im Besitze des Kronion waren, so trugen sie kein Bedenken, die olympischen Spiele, deren Zeit gekommen war, im Verein mit den Pisaten, welche von Alters her Ansprüche darauf hatten, zu feiern. Schon war das Pferderennen vollendet und das Pentathlon hatte begonnen[45]), als die Eleer und Achaier heranrückten. Die Arkader, zu welchen Argiver und athenische Reiter gestossen waren, stellten sich längs des Kladeos auf. Aber die Eleer trieben sie in die Flucht[46]) und verfolgten sie bis in die Gegend zwischen dem Rathhause, dem Tempel der Hestia und den daran stossenden Theatern; als sie hier aber Widerstand fanden und einige der Ihrigen verloren, zogen sie sich in ihr Lager zurück. In der Nacht befestigten und besetz-

[44]) Xen. VII, 4, 12—25. Merkwürdiger Weise ist dieses Treffen das Erste, was Justin VI, 6 nach dem Frieden des Antalkidas, und zwar ziemlich genau, erzählt. Nach dem Frieden des Antalkidas musste zunächst von der Zerstörung Mantineas gesprochen werden: und nicht lange auf unser Treffen folgt die Schlacht bei Mantinea. Möglich, dass der Epitomator einige Seiten überschlagen und sich im Zusammenhange geglaubt hat. — Auf das Faktum bezieht sich auch Polyaen I, 41, 4, wo freilich die Archidame verwechselt werden.

[45]) Ueber die Reihenfolge der Spiele vgl. Dissen Exc. zu Pind. I. und über das Lokal Müllers Karte zu Dissens Pindar.

[46]) Deshalb vielleicht das Tropaion, welches die Eleer über die Arkader in dem Gymnasion errichtet hatten.

ten die Arkader die Tempel, weshalb die Eleer von einem fernern Angriffe abstanden[47]; worauf denn die Pisaten und Arkader die Feier der Spiele fortsetzten. So hatte die heillose Zwietracht der Hellenen sogar die Heiterkeit ihrer Spiele gestört und die Heiligkeit ihrer Tempel verunreinigt.

Um diese Zeit soll denn auch Orchomenos, dessen Ritter sich mit einigen Oligarchen in Theben verbunden hatten, von den Thebanern zerstört worden seyn[48]; und in diese Zeit mag auch das berühmte Zusammentreffen des Epaminondas und Kallistratos auf einem arkadischen Landtage fallen[49], wenn es nicht vielleicht früher stattgefunden hat.

Wenn auch die Thebaner ihrem Einflusse auf die Peloponner nicht entsagten, — sie hielten Besatzungen in Tegea und Sikyon, sie waren es, welche den Korinthiern und andern Staaten den Fieden gewährten[50], — so konnten sie doch den dortigen Angelegenheiten nur geringe Aufmerksamkeit widmen. Denn theils waren sie, wie wir schon öfter bemerkten, in Thessalien, theils mit der Errichtung einer Flotte beschäftigt: diesen Verhältnissen gedenken wir die folgenden Abschnitte zu widmen, wobei wir denn besonders Athen, als die erste Seemacht, berücksichtigen werden.

47) Xen. VII, 28—32. Bei Diodor XV, 78: die Eleer feiern die Spiele, die Pisaten und die Arkader greifen sie an, heftige Schlacht, deren Zuschauer die bei der Festversammlung anwesenden Hellenen sind; zuletzt siegen die Pisaten und veranstalten die Spiele, weshalb die Eleer die Olympiade nicht verzeichneten (Paus. VI, 22, VI. 4).

48) Nach Diod. XV, 79: 364 v. Chr., nach Paus. IX, 15: während Epaminondas in Thessalien beschäftigt war, den Pelopidas zu befreien, also viel früher. — Vgl. noch Paus. IX, 37.

49) Plut. Apophth. (Op. Mor. II. p. 58). Praec. de Rep. Ger. c. 14. Corn. Nep. Ep. 7. Athen war mit Theben verfeindet, wünschte aber eine Symmachie mit Arkadien (wohl nicht vor dem Verluste von Oropos), vielleicht also zu einer Zeit, wo die Arkader anfingen, in ihrem Bunde mit Athen wankend zu werden; doch fehlen alle Anzeichen für eine genauere Bestimmung.

50) Xen. VII, 2, 11. 4, 36. 4, 7 u. 10.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Athens Staatsmänner.

Wie Athens äussere Geschichte seit 379 in zwei Hauptabschnitte zerfällt — in dem einen erblicken wir Athen auf thebanischer, in dem andern auf spartanischer Seite, — so lassen sich auch seine Staatsmänner in zwei grosse Parteien, die boiotische und spartanische, sondern. Beide hatten ihre Stärke in der Ansicht, zu welcher der gesunde politische Sinn das Volk leitete, dass weder Sparta, noch Theben zu mächtig werden dürfe[1]. Dieser Ansicht gemäss hatten die Athener ja die nach ihrer Befreiung noch ohnmächtig dastehenden Thebaner unterstützt, sie darauf, als sie im nördlichen Griechenland zu einer zu grossen Macht sich gehoben, aufgegeben, hernach sogar der Lakedaimonier sich auf das Kräftigste angenommen. Der innere Zustand war zu fest begründet, als dass sich darüber Parteiungen hätten bilden können: vereinzelt standen in dieser Zeit wohl diejenigen da, welche eine Verbindung mit Sparta als gefährlich für die Demokratie darstellten[2].

Zu den thebanischgesinnten Demagogen gehörten nun Thrason, Leodamas, Archedemos, Aristophon der Azenier, Pyrrhandros, Kephalos und Helios[3]. Weniger bekannt unter

1) Dem. pr. Megal. p. 203.

2) Vgl. Andoc. de Pace in.

3) Vgl. Aesch. in Ctes. p. 205 u. Din. in Dem. p. 30 R. Mit Absicht nennen wohl die Plataier bei Isocr. Plat. 2 diese im Allgemeinen: τῶν ῥητόρων τοὺς ἱκανωτάτους. Die thebanische Richtung wurde lächerlich gemacht im Φιλοθηβαῖος des Antiphanes (Fragment bei Athen XIV. p. 622 f. (IV. p. 169 d und VI. p. 225 f.)

diesen sind Thrason[4]), Helios[5]), Archedemos[6]) und Pyrrhandros[7]).

Berühmter dagegen ist Leodamas, der Acharner, welcher ein Schüler des Isokrates seyn soll[8]) und von welchem Aischines sagt[9]), er sey kein geringerer Redner als Demosthenes, nach seinem Urtheile aber anmuthiger gewesen. Leodamas muss sehr lange gelebt haben. Um das Jahr 390 hatte ihn Thrasybulos der Kolytter bei einer Dokimasie beschuldigt, dass er unter der Herrschaft der Dreissig seinen Namen, der auf einer Schandsäule in der Akropolis stand, ausgelöscht habe; obwohl er sich gut vertheidigte, wurde er dennoch für unwürdig des Amtes erklärt[10]). Er war also vor 404 athenischer Bürger, und noch im Jahre 355 v. Chr. sehen wir ihn als Syndikos des leptineischen Gesetzvorschlages[11]). Wie er hierbei als Gegner des verstorbenen Chabrias sich zeigte, finden wir ihn schon bei dessen Leb-

[4]) Nach Aesch. Ἐρχιεὺς und Proxenos der Thebaner, nach Dinarch bei der Befreiung Thebens thätig. Er könnte der Sohn des Thrasybulos, Sohnes des Thrason, seyn. Plut. Alc. 36. vgl. Comm. Hist. ad Xen. Hell. N. 139.

[5]) Nach Dinarch Sohn des Phormisios; über den vgl. Kap. VII. Anm. 32.

[6]) Nach Aeschines: Πήληξ, wohl verschieden von dem Demagogen im Jahre 406, vgl. Comment. Hist. ad Xen. Hell. p. 32.

[7]) Nach Aeschines: Ἀναφλύστιος und noch 330 lebend.

[8]) Pseudo-Plut. Vit. X. Orat. (T. X. p. 141) und Photios Bibl. p. 487. — Isokrates περὶ Ἀντιδ. p. 63 erwähnt seiner nicht. — Phot. p. 490 u. Plut. p. 147 haben auch die Notiz, dass Aeschines ein Schüler des Leodamas gewesen sey, wofür aber Ruhnken H. Cr. Oratt. Graec. p. 144 meint, dass Ἀλκιδάμαντος gelesen werden müsse. Dagegen aber vermuthet Ruhnken bei Arist. Rhet. I. p. 232 Λεώδαμας ἐν τῷ Μεσσηνιακῷ für Ἀλκίδαμας; eine treffliche Vermuthung, die aber noch sehr der Bestätigung bedarf.

[9]) In Ctes. p. 205 vgl. Dem. Lept. p. 501.

[10]) Dieses geht hervor aus Lys. in Ergocl. p. 232, verglichen mit Arist. Rhet. II, 23. p. 127 Tauchn.

[11]) Dem. Lept. p. 501.

zeiten mehrere Male als seinen Feind. So bestritt er es, als unter andern Ehrenbezeugungen dem Chabrias auch die Atelie verliehen wurde [12]) und klagte ihn nach dem Verluste von Oropos sammt dem Kallistratos des Verrathes an [13]). Im Jahre 330 war er übrigens nicht mehr unter den Lebenden [14]).

Einflussreicher noch war Aristophon, der Azenier, dessen Lebensumstände sich aber nur mit grosser Unsicherheit angeben lassen, da in Athen mehrere bekannte Leute denselben Namen führten [15]). Zweifelhaft ist es, ob es derselbe Aristophon war, welcher zu den Vierhundert gehörte [16]).

[12]) Dem. Lept. p. 501.

[13]) Arist. Rhet. I, 7.

[14]) Als Aeschines die Rede gegen Ktesiphon hielt, war er schon gestorben. Sein Bruder hiess Euaion. Dem. in Mid. p. 537. Ein anderer Leodamas muss Aesch. in Tim. p. 44 gemeint seyn (auch Dem. pr. Cor. p. 244 vgl. p. 250).

[15]) Vgl. Wachsmuth I, 2. Beilage 8: 1) Aristophon, ὁ Κολυττεύς, als solcher bezeichnet nur bei Dem. Cor. p. 250, dem philippischen Zeitalter angehörig und ums Jahr 339 thätig. Wachsmuth bezieht auf diesen auch Dem. Chers. p. 97 de Cor. p. 281; merkwürdig aber, dass er in der ersten Stelle mit Chares zusammen, in der zweiten als Freund der thebanischen Verbindung genannt wird, welches Beides sehr gut auf den Azenier passen würde. Doch gestehen wir gern zu, dass noch mehr für den Kolytter spricht, welcher dann (nach Dem. Cor. p. 281) 330 v. Chr. schon gestorben wäre; auf denselben muss sich auch Dem. p. 435 beziehen. Wachsmuth bezieht auf ihn auch Dem. in Mid. p. 583, unterscheidet aber den, welcher Dem. Zen. p. 885 als Gesandter vorkommt; weshalb, weiss ich nicht. Auf ihn bezieht Böckh auch denjenigen, der im Corp. Inscript. N. 90 merkwürdiger Weise ohne Bezeichnung des Demos genannt wird, im Jahre 355 v. Chr., was aber nicht, wie Böckh meint, darin seinen Grund haben kann, dass der Azenier schon gestorben war; dieser lebte noch 354. — 2) Sohn des Lykinos, Paus. VI, 13. — 3) Vater des im Jahre 371 vorkommenden Redners Demostratos, Xen. Hell. VI, 4. Ruhnken meint, dieses sey der Azenier und derselbe der Sohn des um 416 lebenden Demostratos. Plut. Nic. 12. Alc. 18. — 4) Der Archon des Jahres 330, vgl. Ruhnken p. 131.

[16]) Thucyd. VIII, 86. Mir ist es sehr unwahrscheinlich, dass es derselbe ist; Ruhnken und Wachsmuth nehmen es mit Bestimmtheit an.

Mit Bestimmtheit wissen wir dagegen, dass er unmittelbar nach der Wiederherstellung der Demokratie gewirkt hat. Er setzte es durch, dass dem Gelarchos, der den Demokraten im Peiraieus fünf Talente vorgeschossen hatte, diese Summe zurückerstattet wurde[17]). Höchstwahrscheinlich ist er auch Urheber des Gesetzes, dass wer nach dem Eukleides von einer Nichtbürgerin geboren werde, für einen Nothos gelten solle; wie denn überhaupt manche Gesetze aus dieser Zeit ihm zugeschrieben werden müssen[18]). Je bedeutender er damals erscheint, um so mehr muss es auffallen, dass wir erst vierzig Jahre später wieder von ihm hören, zumal da seine politische Laufbahn an Worten und Thaten reich genug war, wie er sich denn selbst damit rühmte, dass er fünf und siebenzig Mal wegen Gesetzwidrigkeit angeklagt und freigesprochen worden sey[19]). Als Azenier bezeichnet, tritt er also erst im Jahre 355 wieder auf, damals Syndikos des leptineischen Gesetzvorschlages[20]), und 354 als Ankläger des Iphikrates und Timotheos[21]). Einige Jahre vorher wird er in Privatangelegenheiten und als Paredros des Archon erwähnt[22]). Höchst wahrscheinlich ist er auch gemeint, wenn es heisst, dass im Jahre 362 ein Aristophon einen Volksbeschluss durchsetzte[23]), nach der gegen Alexandros verlornen Schlacht die Trierarchen anklagte[24]), und während des Bundesgenossenkrieges ein Gesetz gab, dass Nachforscher nach den Staatsschuldnern erwählt werden sollten[25]). Nicht lange nach der

17) Dem Lept. p. 502.

18) Vgl. Kap. VIII, Anm. 47. Meier de bon. damn. p. 71. N. 243.

19) Aesch. in Ctes. p. 226. § 193.

20) Dem. Lept. p. 501.

21) Stob Serm. 13, 38. — πρὸς Ἀριστοφῶντα τὸν Ἀζήνιον, unter vielen Stellen die einzige, wo er so genau bezeichnet wird.

22) Aesch. Tim. p. 44 u. 74.

23) Dem. in Polycl. p. 1208.

24) Dem. pr. Cor. trier. p. 1230 u. 1232.

25) Dem. in Tim. p. 703.

Anklage des Timotheos scheint er von der politischen Laufbahn abgetreten zu seyn[26]).

Ganz im Gegensatz zum Aristophon konnte Kephalos der Kolytter[27]) sich rühmen, obgleich er Urheber vieler Volksbeschlüsse gewesen, nie der Gesetzwidrigkeit angeklagt worden zu seyn[28]). Da Aischines ihn den Alten nennt, Deinarchos ihn mit dem Archinos, der Vernichtung der spartanischen Mora durch Iphikrates und den Siegen bei Naxos und Kerkyra zusammenstellt[29]) und wir auch zuletzt im Jahre 376 von ihm hören, so dürfen wir wohl annehmen, dass er schon zur Zeit der Wiederherstellung der Demokratie wirkte, und dass er auch in der vom Andokides ums Jahr 400 gehaltenen Rede gemeint sey[30]). Seine Neigung für die Thebaner zeigte er schon im Jahre 395, indem er das Bündniss mit ihnen förderte; mit Unrecht wird ihm bei dieser Gelegenheit vorgeworfen, dass er sich von den Persern habe bestechen lassen[31]). Er war es auch, der nach der Ermordung der thebanischen Tyrannen darauf antrug,

[26]) Wenn sich nämlich auf ihn beziehen Plut. vit. X. Orat. (T. V. p. 157): Ἀριστοφῶντος ἤδη τὴν προστασίαν διὰ γῆρας καταλιπόντος und Dem. pr. Cor. p. 301.

[27]) So bezeichnet ihn Din. in Dem. p. 54.

[28]) Aesch. in Ctes. p. 226. Dem. Cor. p. 310.

[29]) Din. in Dem. p. 54 (Suidas s. v. γέγονεν ἐπὶ τῆς ἀναρχίας) vgl. noch Böckh zu Corp. Inscriptt. N. 83.

[30]) de Myst. p. 57 u. fin.

[31]) Vom Paus. III, 9, 5, dessen Angabe hinlänglich widerlegt wird durch Xen. Hell. III, 5, 2. — Vielleicht bezieht sich auf ihn auch Arist. Eccl. 248 ff., woraus wir denn erfahren würden, dass er ein Töpfer, oder nach dem Schol. der Sohn eines Töpfers gewesen sey. Die Ekklesiazusen fallen gerade in die von uns angenommene Blüthezeit des Kephalos. — Der Kephalos des Komikers Philetairos bezieht sich wohl auf die mythische Person (vgl. Meinecke Quaest. Scen. III. p. 22), und der Dialog des Glaukon (Diog. Laërt. p. 171 St.) ohne Zweifel auf den Vater des Lysias, mit welchem ihn übrigens Tzetzes verwechselt hat, vgl. Taylor vit. Lys. p. 103 N. 5.

dass die Atheuer den Demokraten zu Hülfe eilen sollten [32]. Endlich im Jahre 376 wirkte er einem Parianer ein Belohnungsdekret für einen wichtigen den Athenern geleisteten Dienst aus [33]. Nicht unwahrscheinlich ist es, dass er auch der Verfasser rhetorischer Schriften war [34].

Eine entschiedene Abneigung gegen Sparta bewiesen auch die beiden Demagogen Kephisodotos und Autokles, ohne dass wir sie jedoch zur boiotischen Partei zählen dürfen.

Kephisodotos, ein ausgezeichneter Redner [35], wird zuerst im Jahre 371 unter den Gesandten auf dem Friedenskongress zu Sparta genannt [36]. Als nach dem ersten Einfalle der Thebaner in die Peloponnes die Bedingungen des Bündnisses mit Sparta festgesetzt werden sollten, erwirkte er durch seine kräftige Rede die Anordnung, dass Sparta und Athen alle fünf Tage im Oberbefehl zu Lande und zu Wasser abwechselten [37]. Im Jahre 355 sehen wir ihn als Syndikos des leptineischen Gesetzvorschlages [38]; noch aus dem Jahre 347 nach Beendigung des olynthischen Krieges wird eine Bemerkung von ihm über den Chares angeführt [39]. Lykurgos hielt eine Rede gegen ihn [40]. Auch findet sich ein Gesetzvorschlag zu Gunsten des sidonischen Königs Straton, unter dem Namen eines Kephisodotos [41], der doch wohl unser

32) Din. in Dem. p. 30 u. 31.

33) Böckh Corp. Inscript. N. 84.

34) Suidas s. v. (zu welcher Stelle Harpocr. s. v. Οἴηθεν zu vergleichen ist). Athen XIII. p. 592. Ich sehe wirklich nicht ein, weshalb Ruhnken sich gegen die Identität sträubt. — Ein Fragment aus den Reden des Kephalos bei Suidas s. v. ἐπιτιμία.

35) Dem. Lept. p. 501 u. 502, woraus wir zugleich sehen, dass er aus dem Demos Kerameikos war.

36) Xen. Hell. VI, 3, 2.

37) Xen. VII, 1, 12—14.

38) Dem. Lept. p. 501.

39) Arist. Rhet. III, 10. p. 158, wo noch andere Bemerkungen von ihm mitgetheilt werden.

40) Harp. s. v. χιλιωθέντα.

41) Corp. Inscript. N. 87. Hier wird sein Gesetzvorschlag durch den Menexenos erweitert. Dieser Umstand führt nun zu der

Redner ist. So fest wir überzeugt sind, dass sich alle diese Angaben auf denselben Kephisodotos beziehen, so wenig wagen wir es, mit Bestimmtheit zu behaupten, dass er auch der Feldherr sey, welcher ums Jahr 360 in der thrakischen Gegend befehligte[42]).

Autokles, der Sohn des Strombichides[43]), nach Xenophons Ausdruck ein scharf beobachtender Redner, hielt

Vermuthung, dass der Kephisodotos, welcher bei Isaeus de Dicaeog. hered. p. 43 Tauchn. vorkommt, derselbe sey, da dessen Vetter Menexenos heisst. Die Familie des Dikaiogenes stand überhaupt mit dem Orient in Verbindung (Melas der Aigyptier p. 42). Dieser Kephisodotos aber erscheint noch als ein junger Mann, und dieses würde denn die Annahme Schömanns, dass jene Rede um 390 und nicht 373 gehalten sey, bekräftigen. — Ohne Zweifel ist unser Redner auch der Vertheidiger desjenigen, der die Rede pro corona trierarch. hielt bei Dem. p. 1228, ums Jahr 362. — Wer ist jener Kephisodotos bei Arist. Rhet. III, 4?

42) Dem. in Arist. p. 671. 672. 675. Androtion V. bei Harpocr. s. v. Κηφισόδοτος (cf. Dem. Fals. Leg. p. 474) und nach dem Demosthenes und Androtion Schol. in Aesch. advers. Ctes. (p. 765 R.). Nach dem Aischines in Ctes. p. 174 § 51 war Demosthenes, obgleich sein Freund von den Vätern her und und sein früherer Schmeichler, bei dieser Gelegenheit sein Ankläger gewesen. Es fragt sich nun, ob Demosthenes, als er die Rede gegen den Leptines hielt, dieses Ereignisses einige Jahre nachdem es vorgefallen war, nicht erwähnt haben würde, wenn der Syndikos des leptineischen Gesetzvorschlages derselbe mit dem Feldherrn gewesen wäre. Doch ist zu bemerken, dass Demosthenes alle Syndikoi des Gesetzes mit besonderer Schonung behandelt, und gleichwohl den Kephisodotos mit geringerer; so dass vielleicht in dem Satze: εἰ γὰρ ἀπεχθάνεσθαί τισι δεῖ, τοῖς ἀδικοῦσι τὸν δῆμον, οὐχὶ τοῖς ἀγαθόν τι ποιοῦσι ἔγωγε νομίζω δεῖν (p. 502), eine Anspielung auf den Kephisodotos, als thrakischen Feldherrn zu suchen wäre.

43) Xen. VI, 3, 2; vielleicht ist er der Bruder des Diotimos, Sohnes des Strombichides. Um diese Zeit kommt noch vor ein Autokles, Sohn des Auteas, ums Jahr 345. Corp. Inscript. N. 93; Vater des Derkyllos, ein Hagnusier. Aesch. p. 114 (bei Thucyd. IV, 53 ein Sohn des Tolmaios). — Dem Lysias wird

auf dem Friedenskongress im Jahre 371 eine sehr kräftige Rede gegen die Spartaner[44]. Auch bei ihm ist es zweifelhaft, ob er der Feldherr ist, der im Jahre 368 dem Alexandros von Pherai zur Hülfe gesandt wird[45], im Jahre 361 in der thrakischen Gegend befehligte und darauf verurtheilt wurde[46].

Erklärter Gegner der thebanischen Partei und Freund der Spartaner dagegen war Kallistratos, anerkannt der grösste Redner dieser Zeit[47].

Kallistratos war aus dem Demos Aphidna[48], der Sohn des Kallikrates[49] und Neffe des Agyrrhios, und soll schon zu der Zeit, als dieser wegen Veruntreuung von Geldern gefangen sass, grossen Einfluss gehabt haben[50]. In frühern Zeiten hätte ein solches Familienverhältniss auch auf die politische Richtung eingewirkt: wer hätte nicht in dem Neffen des Agyrrhios einen eifrigen Demokraten und einen erbitterten Feind Spartas erwartet! Jetzt war es anders. Das Erste, was wir vom Kallistratos erfahren, ist, dass er mit

eine Rede κατ' Αὐτοκλέους zugeschrieben, Poll. VIII, 201. Autokles Rede gegen Mixidemides Arist. Rhet. II, 23.

44) Xen. VI, 3, 7—9.

45) Diod. XV, 71.

46) Dem. p. 1210. 655. vgl. p. 960. Ein anderer ist wohl noch der Autokles bei Herakl. Pont. bei Athen XII. p. 537 (der dort genannte Ischomachos war im Jahre 388 schon gestorben. Lys. pro bon. Arist. p. 180).

47) Dem. pr. Cor. p. 301. Aesch. Fals. Leg. p. 130. Corn. Nep. Ep. 8 und die Stellen Anm. 60.

48) Aesch. Fals. Leg. p. 130.

49) Theopomp. Phil. X. bei Athen IV. p. 166. In den vit. X. Orat. (Plut. Mor. V. p. 156) heisst er Ἐμπαίδου Ἀφιδναίου (über diesen Kallistratos, den Sohn Empedos, vgl. Böckh Staatsh. I. p. 247; die Verwechselung ist merkwürdig, und könnte zu der Vermuthung führen, dass K., Sohn des Empedos, berühmt gewesen sey und den Ekklesiastensold eingeführt habe).

50) Dem. Tim. p. 742.

den thebanischen Oligarchen in Verbindung steht[51]). Nach der Befreiung Thebens wird er freilich nebst dem Timotheos und Chabrias zum Feldherrn im Kriege gegen Sparta ernannt: doch scheint sich, wie wir auch schon bemerkt haben, seine Wirksamkeit darauf beschränkt zu haben, dass er die Finanzverhältnisse mit den Bundesgenossen ordnete; ihm wird die Erfindung des Namens Syntaxeis zugeschrieben[52]). Mit Freuden wird er darauf den Abschluss des Friedens vom Jahre 374 aufgenommen haben, aber unwillig darüber geworden seyn, dass durch die von Timotheos getroffenen Maassregeln der Friede doch nicht zu Stande kam. Dieses scheint ihn denn auch veranlasst zu haben, als Ankläger des Timotheos aufzutreten, da dieser beschuldigt wurde, seine Abreise nach Kerkyra absichtlich verzögert zu haben[53]). Iphikrates, der statt des Timotheos mit dem Oberbefehl der nach Kerkyra bestimmten Flotte beauftragt wurde, war verständig genug, sich sowohl den Kallistratos als Chabrias zu Mitfeldherren auszubitten[54]). Kallistratos scheint dann in dieser Eigenschaft bei dem Iphikrates geblieben zu seyn, bis ihn dieser (im Frühling 371) unter der Bedingung entliess, dass er ihm entweder Geld für die Flotte verschaffte, oder den Frieden erwirkte. Kallistratos schloss sich darauf, wie wir gesehen haben[55]), der nach Sparta abgehenden Gesandtschaft an und trug nicht wenig zu dem Abschlusse des Friedens bei. Möglich ist es, dass schon bei dieser Gelegenheit ein Wortstreit zwischen ihm und dem Epaminondas vorfiel[56]). Viel berühmter aber ist das Zusammentreffen der beiden Männer auf einem arkadischen Landtage geworden, welches jedoch

[51]) Wenn wir nämlich Plut. de Gen. Socr. 31 trauen dürfen.

[52]) Vgl. Kap. XIV. S. 216 u. 217.

[53]) Vgl. Kap. XIV. S. 231.

[54]) Xen. VI, 2, 39.

[55]) Vgl. Kap. XV. S. 236.

[56]) Diodor XV, 38 erzählt schon bei dem Frieden des Jahres 374 davon. Καλλίστρατος ἐν τῇ Μεσσηνιακῇ ἐκκλησίᾳ Arist. Rhet. III, 17 bezieht sich wohl auf eine athenische Volksversammlung, in welcher über Messeniens Anerkennung geredet seyn mag.

erst in die Zeit fallen kann, als Athen mit Theben in Feindschaft stand [57]. Auch diese Feindschaft war vom Kallistratos veranlasst worden, denn er hatte die Athener bewogen, sich der vom Epaminondas bedrängten Lakedaimonier anzunehmen [58].

Darum wandte sich nun auch, als die Athener beim Verluste von Oropos sich von den Lakedaimoniern und ihren Bundesgenossen verlassen sahen, ihre ganze Erbitterung gegen den Kallistratos. In wie fern dieser eigentlich bei der Sache betheiligt war, ist uns unbekannt: nur so viel erfahren wir, dass der Ankläger Leodamas dem Chabrias, welcher damals Strateg war [59], die Ausführung der Verrätherei, dem Kallistratos die Entwerfung des Planes vorwarf [60]. Kallistratos hielt nun zu seiner Vertheidigung jene treffliche Rede, welche einen so tiefen Eindruck auf den Demosthenes gemacht haben soll; er wurde darauf freigesprochen und von der freudigen Menge nach Hause begleitet [61]. Nicht lange mehr nach diesem Vorfalle soll er im Staate gewirkt haben [62]. Einige Jahre später lebte er als Verbannter in Makedonien [63]. Hier in Makedonien gründete er die Stadt Daton [64] und verbesserte die Zolleinrichtung [65]. Doch machte er schon im Jahre 360 einen Versuch, in das Lager der Athener zu kommen, als sein Schwiegersohn Timomachos in der thrakischen Gegend befehligte [66]. Endlich kehrte er wirklich nach Athen selbst

57) Vgl. Kap. XXI. Anm. 49.

58) Dem. in Neaer. p. 1353. Es könnte freilich auch auf die Zeit kurz vor der Schlacht bei Mantinea gehen (Xen. VII, 5, 3), wie Wachsmuth es annimmt.

59) Dem. Mid. p. 535. Ulpian dazu.

60) Arist. Rhet. I, 7.

61) Plut. Dem. 5. vgl. Hermippos bei Gell. III, 13. Hegesias in vit. X. Orat. (T. V. p. 156). Ammian Marc. XXX, 4.

62) Vit. X. Orat. l. l.

63) Dem. in Polycl. p. 1221. 1222.

64) Scylax. p. 65. vgl. Isocr. de Pac. 9 und die von Schneider zu Xen. Hell. p. 477 angeführten Stellen.

65) Arist. Oec. II, 23.

66) Dem. in Polycl. p. 1221. 1222.

zurück, durch ein zweideutiges Orakel des delphischen Gottes verleitet; die Athener aber tödteten ihn, obgleich er sich auf den Altar der zwölf Götter geflüchtet hatte[67]).

So mächtigen Einfluss auch Kallistratos eine geraume Zeit ausübte[68]) und so berühmt auch seine Beredtsamkeit war, so sehen wir doch, dass er sich in seiner Stellung nicht zu behaupten wusste; schon ehe er verbannt wurde, war er zweimal zum Tode verurtheilt worden[69]). Auch blieb er nicht verschont von den Angriffen der Komiker[70]), wozu übrigens sein Privatleben[71]) reichen Stoff dargeboten haben wird.

Gegner des Kallistratos war Melanopos, Sohn des Laches, des im peloponnesischen Kriege berühmten Feldherrn[72]), nach allen Zeugnissen ein sehr verächtlicher Mensch, der sich selbst nicht scheute, von dem Kallistratos sich durch Geld zum Schweigen bringen zu lassen[73]). Dennoch wurde

67) Lyc. in Leocr. p. 198 R.

68) Vgl. noch Dem. Fals. Leg. p. 436. Ihm unterlag auch Stephanos. Dem. Neaer. p. 1359.

69) Dem. in Polycl. l. l.

70) Anaxandrides bei Athen. XV. p. 690. Antiphanes bei Athen. II. p. 44. Eubulos bei Athen X. p. 450 und bei Eustathios zur Odyss. p. 1915, 18 (vgl. Meinecke Quaest. Scen. III. p. 23). Auf wen bezieht sich das Fragment des Theopompos bei Athen XI. p. 485? — Zu den bei Böckh Staatsh. I. p. 245 angeführten Männern des Namens sind noch hinzuzufügen: der Acharner, Strateg vor Samos 439 (Schol. Aristid. p. 182) und ein sonst unbekannter bei Lys. in Ol. Sacr. Inc. p. 65.

71) Vgl. Theopomp. Phil. X. bei Athen IV. p. 166.

72) Dem. Tim. p. 740. Laches, Sohn des Melanopos (von welchem M. wahrscheinlich bei Paus. I, 29 die Rede ist), 426 Strateg Thucyd. III, 86, 421 Friedensgesandter in Sparta Thucyd. V, 19 u. 24; 412 in der Lysistrata des Aristophanes (v. 303) vorkommend. — Der Sohn unsers Melanopos heisst wieder Laches Dem. Ep. p. 1480; ein Bruder vielleicht Laches, Sohn des Laches, Στειριεύς Böckh C. Inscript. N. 158 (374 v. Chr. ein Taxiarchos Laches, 394, Lys. advers. Sim. p. 43). — Melanopos, Schwiegervater des Diophantos. Harpocr.

73) Plut. Dem. 13. Dem. Tim. p. 740. Aristot. Rhet. I, 14. vgl. Blume Proleg. ad Tim. XXIX. N. 63.

er mit mehreren Gesandtschaften beauftragt, z. B. nach Sparta[74]), nach Aegypten[75]) und endlich zum karischen Dynasten Mausolos[76]). Bei dieser letztern Gelegenheit waren seine Mitgesandten Androtion, welcher schon seit 385 einen grossen Einfluss gehabt haben soll[77]), und Glauketes[78]).

Von den noch sonst in dieser Zeit vorkommenden Staatsmännern führen wir nur an: Demostratos[79]), Aristokles[80]) und Lykanthes[81]), Demotion[82]), Leukoleon[83]) und Leptines[84]).

Wenn es nun auch im Allgemeinen die neueingetretenen äussern Verhältnisse sind, welche die Wirksamkeit der athenischen Staatsmänner bedingen, so dürfen wir nicht verkennen, dass auch gewisse Ansichten aus einer früheren Zeit, nur in beschränkterem Kreise, sich erhalten haben. Die vornehmeren Familien hatten freilich durch den peloponnesischen Krieg am meisten gelitten, ihren Glanz und ihren Einfluss grösstentheils eingebüsst: nicht mehr konnten sie als eine mächtige Partei dastehen, wie einst unter Kimon, Thukydides

74) Xen. Hell. VI, 3, 2.

75) Dem. l. l., aber wann? Auf diese Gesandtschaft und sein Verhältniss mit Kallistratos eine Anspielung bei Anaxandrides (Athen XV. p. 669).

76) Dem. Tim. p. 704.

77) Dem. Androt. p. 613, Tim. p. 754, so dass also Lysias noch eine Rede gegen ihn halten konnte. Harp. s. v. Σηράγγιον. Philochoros (bei Harp. s. v. πομπεῖα) ὀψὲ δὲ καὶ Ἀνδροτίων ἄλλα (πομπεῖα) κατεσκεύασεν. — Arist. Rhet. III, 4: Ἀνδροτίων εἰς Ἰδριέα (welcher von 351—344 Dynast von Karien war). Im Allgemeinen Ruhnken H. Crit. Orat. Graec. p. 152 und nach ihm Blume Proleg. Tim. p. XXVII.

78) Dem. p. 740. Blume p. XXX.

79) Sohn des Aristophon Xen. VI, 3, 2. vgl. Anm. 15.

80) Xen. VI, 3, 2. Ein Aristokles aus dem Jahre 398 v. Chr. (Corp. Inscript. 150 § 39), ein Paianieus Dem. Mid. p. 568.

81) Xen. l. l.

82) Xen. VII, 4, 4.

83) Arist. Rhet. III.

84) Dieser sonst so bekannte Mann muss 369 oder 362 für die Unterstützung der Lakedaimonier gesprochen haben. Arist. Rhet. III, 10. p. 158.

und Nikias. Die Erinnerung aber an frühere Zeiten war ihnen geblieben, und damit zugleich auch gewisse Ansprüche, welche sie freilich selten genug laut werden lassen. Noch im Jahre 371 spricht der vornehme Kallias auf dem Friedenskongress zu Sparta die Worte aus: „Die Stadt wählt uns, wenn Krieg ist, zu Feldherren, wünscht sie aber Ruhe, so schickt sie uns als Friedensgesandte aus“ [85]). Man bedenke, dass diese Aeusserung zu einer Zeit geschieht, wo Alles vom Ruhme des Iphikrates ertönte, der doch keineswegs aus einer vornehmen Familie war, und nicht gar lange nachdem die Aristokratie durch den Sturz des Timotheos eine Niederlage erlitten hatte. Denn ihr gehörte Timotheos sowohl durch seine Herkunft wie durch seine ganze Richtung an, und er ist der Einzige unter den damals thätigen Feldherren, auf welchen jene Worte des Kallias angewandt werden können.

Darum aber wandte sich auch der Hass der Vornehmeren gegen den Mann, der den Timotheos angeklagt und verdunkelt hatte, der jetzt mit denselben Ehrenbezeugungen wie einst Harmodios und Aristogeiton belohnt wurde [86]). Denn als Iphikrates nach dem Abschlusse des Friedens (371) nach Athen zurückkehrte, erhob Harmodios, ein Nachkomme des Tyrannenmörders, eine Anklage, wie es scheint, der Gesetzwidrigkeit wegen der dem Iphikrates errichteten Bildsäule [87]); er scheute sich nicht, ihm seine unedle Geburt vorzuwerfen. Iphikrates aber, keineswegs der Beredtsamkeit fremd [88]), ver-

[85]) Xen. VI, 3, 4.

[86]) Ulp. ad Dem. Mid. p. 655 vgl. Dem. Aristocr. p. 663: χαλκῆ εἰκὼν καὶ σίτησις ἐν πρυτανείῳ κ. τ. λ. — Die Bildsäule am Eingang des Parthenon Paus. I, 24, 7.

[87]) Dionys. de Lys. c. 12.

[88]) Dem. in Tim. p. 1187. Justin VI, 5. Unbegründet dagegen Plut. Pract. de Rep. Ger. c. 15.

[89]) Dionys. de Lys. 12 urtheilt darüber: ἥ τε λέξις πολὺ τὸ φορτικὸν καὶ στρατιωτικὸν ἔχει καὶ οὐχ οὕτως ἐμφαίνει ῥητορικὴν ἀγχινοίαν, ὡς στρατιωτικὴν αὐθάδειαν καὶ ἀλαζονείαν. Uebrigens konnte Dionysios hieraus keinen Grund nehmen, um die Rede dem Lysias abzusprechen; Lysias hätte gewiss eine Rede der Art

theidigte sich in einer kräftigen, aus edlem Selbstgefühl hervorgehenden Rede, welche im Alterthum von Einigen dem Lysias beigelegt worden ist[89]). Er benutzte gerade seine Herkunft, um seine Verdienste noch mehr hervorzuheben[90]); wahrscheinlich liess er es auch nicht an Angriffen gegen die Aristokraten, z. B. den Kallias, fehlen[91]). Er erreichte auch, was er wünschte: ihm blieb der ungestörte Besitz der ihm verliehenen Ehrenbezeugungen[92]), ihm blieb der Einfluss und das Ansehn bei den Athenern, dessen er sich bis dahin erfreut hatte[93]). Bald darauf muss denn auch seine Versöhnung mit dem Timotheos eingetreten seyn: dieser, der inzwischen nach seiner Absetzung beim Perserkönige sich aufgehalten hatte, gab seine Tochter dem Sohne des Iphikrates, dem Menestheus, zur Gattin[94]).

Eben so wenig, wie die auf die Geburt begründeten Ansprüche, scheint die Aristokratie die Ansicht aufgegeben zu haben, dass Griechenland Rache an Persien nehmen müsse.

dem Iphikrates in den Mund gelegt. Auch ist es offenbar nur eine Vermuthung die Annahme des Dionysios, dass Lysias schon 378 gestorben ist. Die Sache ist noch nicht entschieden.

90) Dieses bezeugen die Fragmente aus dieser Rede bei Arist. Rhet. II, 23. p. 122 Tauchn. und p. 121. Auch gehören hierher wahrscheinlich Arist. Rhet. I, 7. I, 9.

91) Ich glaube hierher auch ziehen zu können Arist. Rhet. III, 2, obwohl Westermann, der (Geschichte der gr. Beredts. § 45, 16) eine eigene Rede gegen Kallias annimmt, auch Recht haben kann. Was bedeutet Plut. Mor. III. p. 204: Ἰφικράτης πρὸς Χαβρίου Καλλίαν? (Derselbe Mann heisst Plut. Mor. II. p. 41 ῥήτωρ.) — Eine Entgegnung des Iphikrates gegen Nausikrates Arist. Rhet. III, 15.

92) Dem. Arist. p. 663.

93) „Wegen des Iphikrates ehrten die Athener den Strabax und Polystratos“ Dem. Lept. p. 482. Dem Strabax geben sie das Bürgerrecht. Arist. Rhet. II, 23. Polystratos ist vielleicht der Anführer des ξενικὸν in Korinthos.

94) Dem. Tim. p. 1204 vgl. Corn. Nep. Tim. 3. Ein anderer Sohn des Iphikrates gleichfalls Iphikrates Arr. Exp. Alex. II, 15; aus welcher Stelle wir zugleich sehen, wie sehr Alexandros den Feldherrn ehrte.

Wie man auch den Isokrates beurtheilen mag: man müsste den höchsten Grad der Verblendung bei ihm voraussetzen, wenn man annähme, dass er sein ganzes Leben hindurch die Hellenen zu einem Unternehmen aufgefordert hätte, welches bei ihnen gar keinen Anklang mehr gefunden. Isokrates aber, der bis zu seinem letzten Athemzuge den Perserkrieg verkündigt, war angesehen und geehrt bei seinen Zeitgenossen: ihn umgaben die Vornehmsten und Gebildetsten unter den Athenern[95]. Und dennoch sehen wir den ausgezeichnetsten seiner Freunde und Schüler, den Timotheos, zum Perserkönige reisen, um ihm seine Hülfe gegen Aegypten anzubieten. So wenig bindend war damals bei den Athenern die politische Ueberzeugung! Einen noch auffallendern Beweis, wie sehr die Athener von den Empfindungen, die sie früher geleitet hatten, zurückgekommen waren, giebt uns ihre Theilnahmlosigkeit bei der Wiederherstellung Messenes. Welche Begeisterung würde dieses Ereigniss in frühern Jahren hervorgebracht haben!

95) Von den Männern, welche Isocrates selbst περὶ Ἀντιδ. p. 63 u. 64 nennt und welche sämmtlich, wie er sagt, mit goldnen Kränzen bekränzt wurden, kommen vor als bekränzt von der φυλὴ Πανδιονὶς: Charmantides und Philomelos, kurz nach Eukleides. Corp. Inscr. N. 213. Eunomos haben wir als Feldherrn, Lysitheides als Verwandten des Thrasybulos kennen gelernt. — Onetor Olymp. 101, 1. Corp. Inscript. No. 85.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Seeverhältnisse von 371—362.

Wenn auch Athen seit der leuktrischen Schlacht sein Augenmerk besonders darauf zu richten hatte, dass das Gleichgewicht zwischen Theben und Sparta erhalten wurde, so liess es doch die Seeverhältnisse nicht unberücksichtigt; dieses geschah aber nicht mehr mit der früheren Kraft, oder es ist uns nur eine dürftige Kunde von ihren Unternehmungen vergönnt worden. Wenn irgendwo, so ist bei der Betrachtung dieser Verhältnisse der Mangel an Quellen und die Unsicherheit der Chronologie zu beklagen. Xenophons Hellenika verengen sich in ihrem letzten Theil immer mehr zu einer Specialgeschichte der Peloponnes: so dass auf Diodor und den vereinzelt stehenden Angaben der Redner allein die Kenntniss der Seeunternehmungen der Athener beruht.

Offenbar gewährte die Verbindung mit Sparta den Athenern nicht geringe Vortheile: was jener Staat noch an Macht und Einfluss auf dem Meere besessen hatte, wurde gleichsam auf sie vererbt; und die Thebaner scheuten sich noch, das Meer zu berühren. Noch wichtiger konnte diese Verbindung werden durch die Unterstützung der Perser. Diese scheint denn der von Ariobarzanes abgesandte Philiskos den Athenern, wie den Spartanern, verheissen zu haben [1]). Dafür bat sich aber auch Ariobarzanes, der wahrscheinlich schon damals den Abfall vom Perserkönige beabsichtigte, Hülfe von diesen Staaten aus. Die Athener sandten wirklich den Timotheos mit einer Flotte aus, ertheilten ihm

[1]) Den Spartanern, wie wir aus Xen. VII, 1, 28 ersehen; den Athenern aber, wie wir daraus schliessen können, dass sie den Ariobarzanes und Philiskos, welcher wohl Hyparch vom Hellespont war, zu Bürgern machten. Dem. in Arist. p. 668 u. 688. Oder geschah dieses, nachdem sie die Vortheile empfangen hatten?

aber den Befehl, dass er die mit dem Perserkönige bestehenden Verträge nicht verletzen solle. Timotheos fand nun, dass Ariobarzanes in der That abgefallen war, deshalb unterstützte er ihn nicht[2]; dagegen aber wandte er sich nach Samos, dessen sich die Perser bei der unter den Griechen herrschenden Verwirrung bemächtigt hatten[3]. Timotheos hatte nur dreissig Schiffe bei sich; auch fehlte es ihm, wie gewöhnlich den athenischen Feldherren dieser Zeit, an Geldmitteln, und doch sollte er achttausend Peltasten erhalten und besolden[4]. Timotheos wusste dem Mangel an Geld und Lebensmitteln abzuhelfen[5]; eilf Monate aber musste er die Stadt belagern, bis sie sich endlich ergab und so von den Persern befreit wurde[6].

Während der Dauer dieser Belagerung mag denn auch die Gesandtschaft des Pelopidas zum Perserkönige stattgefunden haben, wodurch natürlicher Weise die Stellung der Athener zu den Persern verändert wurde: kurz, wir finden, dass die Spartaner den Agesilaos, die Athener den Timotheos zum Ariobarzanes abgeschickt haben und dass ihn Beide nach Kräften unterstützten. Zur Belohnung dafür soll Agesilaos

[2]) Vgl. Dem. de Rhodior. libert. p. 192. — Als abgefallen erscheint Ariobarzanes im Jahre 363 bei Diodor (XV, 90), der jedoch nicht sagt, dass er erst damals abgefallen sey. Ueberall tritt übrigens Ariobarzanes als Freund der Lakedaimonier auf: schon 387. Vgl. Beil. I.

[3]) Samos wurde bewacht von Kyprothemis, welchen Tigranes, der persische Hyparch, eingesetzt hatte. Dem. ib. Hieraus, wie aus dem Umstande, dass Ariobarzanes den Athenern Krithote und Sestos schenken konnte, sehen wir, wie die Perser die Verwirrung in Griechenland benutzten.

[4]) Isocr. περὶ Ἀντιδ. p. 69. Polyaen. III, 19, 9.

[5]) Aristot. Oec. II, 23. Polyaen III, 10, 9 u. 10.

[6]) Isocr. u. Dem. l. l.; nach dem Isocrates Corn. Nep. Tim. 2. Vielleicht wurde dem Timotheos damals die Statue in Samos errichtet. Paus. IX, 3. Die Einnahme wird auch erwähnt Plut. Pel. 2. Mor. II. p. 41. vit. X. Orat.

eine Geldsumme, Timotheos die beiden Oerter Sestos und Krithote für die Athener erhalten haben[7]).

Durch diese Erwerbungen bewirkte Timotheos, wie Isokrates sagt, dass die Athener um die thrakische Chersonnes, die sie ganz aus den Augen gelassen hatten, sich wieder mehr bekümmerten. Ueberhaupt waren es jene nördlichen Gegenden, welche die athenische Seemacht in dieser Zeit vorzugsweise beschäftigten.

Von Alters her war der Besitz von Amphipolis ein sehnlicher Wunsch der Athener gewesen, den sie freilich während ihrer Bedrängnisse werden aufgegeben haben, gewiss aber mit grossem Eifer wieder erfassten, sobald die Verhältnisse sich nur wieder günstiger gestalteten. Und wirklich erfahren wir, dass in der Zeit von dem Zuge des Kleon (422) bis zum Jahre 364 v. Chr. mehrere, freilich unglückliche Unternehmungen gegen Amphipolis veranstaltet wurden[8]), welche schwerlich vor die Schlacht bei Knidos zu setzen sind, über welche wir jedoch nichts Bestimmteres anzugeben vermögen.

Hierdurch aber kamen die Athener wieder mit den Königen von Makedonien in Berührung. Der König Amyntas hatte, zur spartanischen Symmachie gehörig, den Athenern den Besitz von Amphipolis zuerkannt[9]). Gleichwohl finden

[7]) So Corn. Nep. Tim. 1, dessen Angaben sich bewähren. Auch aus Xen. Ages. II, 25 u. 26 geht hervor, dass Agesilaos vom Ariobarzanes Geld empfing. Vom Timotheos sagt Isocrates περὶ Ἀντιδ. p. 69: ἐκ Σάμου ἀναπλεύσας Σηστὸν καὶ Κριθωτὴν ἔλαβεν. Wirklich war Ariobarzanes, als Agesilaos zu ihm kam, noch im Besitze von Sestos (Xen. Ages. l. l.) und erst kurz vor 360 hatten die Athener es verloren, während ihnen damals noch Krithote blieb. Dem. p. 1211. (Sestos war vom Kotys eingenommen worden. Dem. Arist. p. 673, wo es auch heisst, dass Krithote und Eleus den Athenern geblieben sey.)

[8]) Schol. ad Aesch. de Fals. Leg. p. 755: πέμπτον οἱ ἐνοικοῦντες ἐπ᾽ Ἠϊόνα Ἀθηναῖοι ἐξηλάθησαν, ἕκτον οἱ μετὰ Συμβίχου στρατηγοῦντος διεφθάρησαν, ἕβδομον, ὅτε Πρωτόμαχος ἀπέτυχεν.

[9]) Nach Diodor XIV, 89. XV, 60 herrschte Amyntas über Makedonien von $\frac{394}{393}$ bis $\frac{370}{369}$. Dexippos sagt: ἔτος ά βασιλεύσας

wir, dass im Jahre 368 Amphipolis wieder selbständig ist. Damals war Iphikrates, zuerst nur mit wenigen Schiffen, gegen die Stadt ausgesandt worden[10]). In dieser Zeit herrschte die grösste Verwirrung in Makedonien. Alexandros, der älteste Sohn des Amyntas, war vom Ptolemaios, mit welchem ihn erst kurz vorher Pelopidas ausgesöhnt hatte[11]), getödtet worden. Dabei erhob ein gewisser Pausanias Ansprüche auf den Thron: schon hatte er mehrere Oerter eingenommen und grossen Anhang gefunden. Da flüchtete sich Eurydike, die Witwe des Amyntas, zum Iphikrates und flehte ihn um Beistand für ihre unmündigen Söhne an[12]).

ὑπὸ Μακεδόνων ἐξεβλήθη, also $\frac{393}{392}$ wäre er vertrieben, womit auch Diod. XIV, 92 übereinstimmt. Dexippos fügt darauf späterhin noch hinzu, dass er zum zweiten Male zwölf Jahre regiert habe. Er muss also $\frac{381}{380}$ wieder die Herrschaft erlangt haben: 383 hatte er es nach Xenophon V, 2, 13 noch nicht völlig; Diodor setzt es unter $\frac{383}{382}$ (XV, 19). Jene Verhandlung, von welcher Aesch. de Fals. p. 100 spricht, kann aber nicht vorgefallen seyn, während Sparta mit Athen im Kriege war, also nicht zwischen 379—371: Amyntas kann folglich den Athenern den Besitz von Amphipolis nur in der Zeit von 381—379 oder von 371—369 zuerkannt haben; wahrscheinlich aber in der letztern Zeit.

10) Aesch. Fals. Leg. p. 98.

11) Vgl. Kap. XXIII.

12) Sehr verdächtig ist diese Erzählung bei Aesch. de Fals. Leg. p. 98; nicht nur, weil Philippos damals in Theben sich aufgehalten haben soll (denn dieses könnte bestritten werden, vgl. Kap. XXIII), sondern weil Philippos, der 23 Jahre alt zur Regierung kam, damals 14 Jahre alt war und also schwerlich dem Iphikrates auf den Schooss gesetzt wurde. Auch ist mir nicht glaublich, dass Amyntas den Iphikrates zum Sohn angenommen hat: das würde uns von andern Seiten her berichtet seyn. Fast sollte man vermuthen, dass Aischines es nur den Athenern vorlügt, dass er solches dem Philipp vorgelogen habe. — Aber aus Angaben der Art sind oft genug Traditionen geworden, und so mag auch Corn. Nep. Iphicr. 3 dieser Tradition seine Erzählung verdanken, wo übrigens nach dem Tode des Amyntas Eurydike zum Iphikrates flüchtet. (Offenbar ist mortuo Amynta eine Uebersetzung des Ἀμύντου τετελευτηκότος bei Aischines und das Folgende ist übersehen.)

Iphikrates vertrieb auch, wie Aeschines berichtet, den Ursurpator aus Makedonien und rettete den Kindern des Amyntas die Herrschaft; ungewiss ist es, ob er darauf gegen Amphipolis etwas unternommen hat. — Aber noch war jener Ptolemaios, der Mörder des Alexandros, zu beseitigen; gegen diesen zog Pelopidas aus Thessalien heran. Die Verlegenheit aber, in welche Pelopidas gerieth, indem ihn seine Söldlinge verliessen, wusste Ptolemaios dahin zu benutzen, dass er ihn zu einem Vergleiche bewog[13]). Ptolemaios versprach als Vormund und im Namen der Kinder des Amyntas zu regieren[14]), womit denn auch die Anhänger dieser Letztern zufrieden gewesen seyn sollen. Hierdurch verloren die Athener ihren Einfluss auf Makedonien. Ptolemaios, der Bundesgenosse der Thebaner, stellte sich den Bemühungen der Athener, sich Amphipolis zuzueignen, standhaft entgegen[15]). Als aber Perdikkas zur Herrschaft gelangt war, kam es sogar deshalb zwischen ihm und den Athenern zum Kriege. Die Athener waren zwar glücklich, aber ihr Feldherr Kallisthenes schloss mit Perdikkas einen Waffenstillstand ab, der keineswegs das Erwünschte gewährte: weshalb die Athener den Kallisthenes zum Tode verurtheilten[16]). Diesem Kriege mag die Unternehmung gegen Amphipolis, welche die Athener im Jahre 364 veranstalteten[17]), vorangegangen oder gefolgt seyn; wir wissen nur, dass jener Krieg zwischen den Jahren 365 und 360 geführt seyn muss.

Später hat wieder Iphikrates gegen Amphipolis gekämpft: er erhielt, wir kennen freilich den Zusammenhang nicht,

13) Plut. Pel. 27. Plutarch stellt es freilich so dar, als ob Ptolemaios aus Ehrfurcht vor dem Namen und dem Ruhme des Pelopidas die Verlegenheit desselben nicht benutzt habe.

14) Plut. Pel. 27. Aesch. Fals. Leg. p. 99.

15) Aesch. Fals. Leg. p. 99.

16) Ib. Gerade dadurch, dass Aischines erklärt, es geläugnet zu haben, dass Kallisthenes deshalb zum Tode verurtheilt worden sey, wird es glaublich.

17) Schol. Aesch. de Fals. Leg. p. 755.

Geisseln der Amphipolitaner von einem gewissen Harpalos, welche hernach durch die Verrätherei des Charidemos wieder in die Gewalt der Amphipolitaner gekommen seyn sollen[18]).

Im Jahre 360 v. Chr. wurde Timotheos gegen Amphipolis, welches damals die Olynthier besetzt hielten, ausgesandt; er eroberte es jedoch nicht[19]). —

Wenn auch die Makedonier den Athenern Amphipolis nicht überlassen wollten, so müssen sie doch in dieser Zeit einmal die von Timotheos befehligten Athener in einem Kriege gegen die Olynthier mit Erfolg unterstützt haben[20]), und zwar nach einer, freilich wenig verbürgten Nachricht unter dem Könige Perdikkas[21]).

Höchst wahrscheinlich ist dieses denn die Unternehmung, mit welcher Isokrates[22]) die Herzählung der Thaten des Timotheos beschliesst und als deren Früchte er die Eroberung von Potidaia und die Unterjochung aller Chalkidiker angiebt, und dieselbe, welche Diodor unter dem Jahre 364 v. Chr. erzählt[23]). Ausgemacht ist es, dass Potidaia und Torone erobert wurden[24]): aber eben so gewiss ist es auch, dass Olynthos sich dem Timotheos nicht ergeben hat[25]). Darauf soll denn derselbe Feldherr den belagerten Kyzikenern zur

[18]) Dem. Aristocr. p. 669.

[19]) Dem. Aristocr. p. 669 u. 670. Bei dem Schol. Aesch. l. l. als neuntes Unglück der Athener und hier ist für Καλαμίωνος Καλλιμήδους zu lesen, auf welches Archonten Jahr auch die Stelle beim Demosthenes führt. — Ueber den Rückzug des Timotheos vgl. noch Polyaen III, 10, 8.

[20]) Dem. Olynth. II. p. 22.

[21]) Polyaen III, 10, 14.

[22]) Isocr. περὶ Ἀντιδ. p. 69. 70.

[23]) Diod. XV, 81.

[24]) Diod. l. l. Isocr. l. l. u. p. 68. Polyaen III, 10, 15.

[25]) Corn. Nep. Tim. 1 sagt freilich: Olynthios bello subjecit. Wäre dieses wirklich der Fall gewesen, so hätte Isokrates es nicht verschwiegen, und von andern Seiten hätten wir Kunde davon erhalten.

Hülfe gekommen seyn[26]. Nicht unwahrscheinlich ist es, dass um diese Zeit auch der Rath im pontischen Herakleia den Timotheos um Unterstützung ersucht hat[27]. —

Dieses sind ungefähr die Seeunternehmungen der Athener in einem neunjährigen Zeitraume, von welchen wir Kunde erhalten haben; im Vergleich zu der Ausdehnung, welche ihre Hegemonie noch immer hatte, nur sehr wenige. Aber wie geringe Anstrengungen machen sie für diese wenigen Unternehmungen! wie geringe sind die Hülfsmittel, welche den ausgesandten Feldherren zu Gebote stehen! Und um so drückender wurde dieser Mangel, da jetzt ausser den Seeleuten noch Miethlinge unterhalten und besoldet werden mussten. Darum war es auch immer die erste Sorge der Feldherren, für den Lebensunterhalt und den Sold des Heers und der Flotte zu sorgen, und darüber verging nur zu oft die die zum Handeln geeignete Zeit, denn selbst Männer, wie Iphikrates und Timotheos, die gerade in dieser Hinsicht sich besonders nützlich dem Staate bewiesen[28], konnten nicht für alle Fälle aushelfen. Ausserdem scheint es, dass die Athener, seitdem sie die Verbindung mit Sparta geschlossen hatten, ihre Meeresherrschaft für hinlänglich gesichert hielten, als dass ihre Behauptung von ihnen noch grosse Anstrengungen erheischen dürfte.

Dem Scharfblicke des Epaminondas konnte es jedoch nicht verborgen bleiben, dass alle Macht und aller Einfluss, welche die Athener noch besassen, auf ihrer Meeresherrschaft beruhte; dass aber Athen es gewesen, welches ihm den Sieg über Lakedaimon entwunden hatte, welches schon anfing,

26) Diod. XV, 81. Nep. Tim. 1. Im Jahre 362 werden die Prokonnensier von den Kyzikenern bekämpft und verlangen Hülfe von den Athenern. Dem. in Polycl. p. 1207.

27) Iustin XVI, 4.

28) Im Allgemeinen vgl. Isocr. περὶ Ἀντιδ. p. 70. 72, über Timotheos ib. p. 68. Arist. Oec. II, 24. Dem. Tim. 1187 u. 1188. Xen. VI, 2, 12, über Iphikrates Xen. VI, 2, 38. Arist. Rhet. III, 10.

ihm den Eingang in die Peloponnes streitig zu machen. Athen musste der Stütze seiner Macht beraubt werden, wenn Theben die Hegemonie über Griechenland erlangen sollte. Einem Geiste, wie dem Epaminondas, war kein Hinderniss unüberwindlich. Wenig geeignet waren die Thebaner zum Seedienste[29]; lange Zeit mochte vergehen, bis sie sich daran gewöhnten, und Epaminondas selbst trug Bedenken, seine standfesten Hopliten an das verführerische Seeleben zu gewöhnen[30]. Aber das grösste Ziel sollte erreicht werden: Epaminondas wollte also Theben zu einer Seemacht erheben, um, wie er selbst in der Volksversammlung erklärte, die Propylaien der athenischen Akropolis unter den Vorstand der Kadmeia zu stellen[31]. Auf den Rath des Epaminondas beschloss das thebanische Volk, hundert Schiffe und eine gleiche Anzahl von Schiffswerften zu bauen, auch die Rhodier, Chier und Byzantiner zur Unterstützung des Vorhabens aufzufordern.

Zu diesem letzten Zwecke wurde Epaminondas (wohl im Frühling 363) ausgesandt, welcher den athenischen Feldherrn Laches, der ihm das Auslaufen verwehren wollte, zurückschlug und jene Staaten für Theben gewann[32]. Bis Byzantion scheint er wirklich gekommen zu seyn[33], ja er erhielt sogar eine Einladung, dem Rathe von Herakleia zur Hülfe zu kommen[34]. Im Bewusstseyn jedoch, dass er

[29]) Die Thebaner hatten nur wenige Schiffe gehalten. Freilich sollen sie im Jahre 413 25 Trieren den Spartanern liefern. Thucyd. 8, 3. 373 waren ihre Trieren mit den athenischen vereinigt. Dem. Tim. 1190. 371 lagen 12 in Kreusis. Xen. VI, 4, 3.

[30]) Plut. Phil. 14. Nach Paus. VIII, 11, 5 scheute er wegen des Orakels das Pelagos.

[31]) Aesch. de Fals. Leg. p. 123.

[32]) Diod. XV, 78 u. 79 unter Ol. CIV, 1.

[33]) Boiotische Trieren in Byzantion Isocr. ad Phil. 21.

[34]) Justin XVI, 4.

nicht an seinem Orte sey, kehrte er bald wieder heim, ohne gerade etwas Grösseres ausgerichtet zu haben [35]).

Das hatte er freilich bewirkt, dass die Bundesgenossen anfingen, von Athen abzufallen [36]), und so hat er den Saamen gestreut zu dem verhängnissvollen Bundesgenossenkrieg [37]), durch welchen Athen seiner Macht und Griechenland der Hülfe des Staates beraubt werden, der allein seine Freiheit hätte bewahren und schützen können. Die Thebaner aber scheinen den von ihrem grossen Mitbürger angeregten Entwurf sehr bald aufgegeben zu haben. Und so tritt uns denn schon das Verhängniss des Epaminondas entgegen, nach welchem er nur zerstören, nichts für die Dauer begründen sollte.

[35]) Plut. Phil. 14.

[36]) Schon 362 sind die Byzantiner feindlich gegen Athen. Dem. in Polycl. p. 1207.

[37]) Dieses ist schon von Bauch Epam. p. 72 bemerkt worden.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Theben im Kampf mit Thessalien.

Wie überhaupt in diesem Zeitraum der Geschichte Alles die grosse Veränderung, welche dem hellenischen Volke bevorstand, vorbereitete, so bildet die Stellung der thessalischen Tyrannen den griechischen Staaten gegenüber gleichsam das Vorspiel des Auftretens des makedonischen Königs: wie hier, so zeigt sich schon dort die Ueberlegenheit des Einen königlichen Willens über die republikanische Beschränkung, und des noch ungebildeten, aber physisch stärkern Nordens über das durch sich selbst zerfetzte hochstehende Bildungsland.

Gleich bei dem Schlusse des peloponnesischen Krieges hören wir von einem Tyrannen in Pherai, Lykophron, welcher die Absicht hatte, sich ganz Thessalien zu unterwerfen, und damals die ihm feindlichen unter den Thessalern, die Larissaier und Andere, in einer Schlacht besiegte und Viele tödtete [1]). Wie wir die Politik der Spartaner in dieser Zeit kennen gelernt haben, lässt es sich erwarten, dass sie die Herrschaft des Pheraiers eher begünstigten, als irgendwie einschränkten [2]). Dass sie aber Thessalien nicht ausser Acht liessen, beweist die von ihnen bewirkte Einnahme des

1) Xen. Hell. II, 3, 4, wegen der Sonnenfinsterniss zu setzen auf den 3. Sept. 404 v. Chr. — Wie schon von Schneider zu der Stelle bemerkt worden, ist Lykophron ohne Zweifel als einer der Gegner des Aristippos anzusehen, gegen welchen dieser, ein Aleuade aus Larissa (Plat. Men. p. 70 in.), Unterstützung von Kyros sich erbat (Xen. Anab. I, 1, 10).

2) Ist Jason wirklich ein Sohn des Lykophron (Jasons Sohn hiess auch Lykophron), so wird dieses durch Xen. Hell. VI, 4, 24 bestätigt. Auch die folgende Darstellung wird dies wahrscheinlich machen.

trachinischen Herakleia [3]). Gleichzeitig mögen sie auch nach Pharsalos eine Besatzung gelegt haben [4]).

Nach der Schlacht bei Haliartos aber, welche die Macht der Spartaner im nördlichen Griechenland zertrümmerte, forderte Medios, der Beherrscher Larissas, welcher einen Krieg mit Lykophron zu führen hatte, das Synedrium der gegen Sparta verbündeten Staaten zum Beistande auf; er erhielt auch die verlangte Unterstützung und eroberte Pharsalos [5]). Und kurz darauf besetzten die Thebaner Herakleia wieder [6]).

Vom Lykophron aber erfahren wir nichts weiter; gewiss aber ist es, dass in der nächsten Zeit die thessalischen Städte ihre Unabhängigkeit von dem pheraiischen Tyrannen behaupteten.

3) Vgl. Diod. XIV, 38. Polyaen II, 21, nach Diodor Ol. 95, 2 399 v. Chr. zu setzen. Eine Folge war, dass zu dem Haliartischen Feldzuge die Oitaier, Herakleoten, Melier und Ainianen den Lakedaimoniern Heeresfolge leisteten.

4) Es war wenigstens um 394 von Lakedaimoniern besetzt. Diod. XIV, 82.

5) Diod. XIV, 82. Wenn sich die Μηδίου ξένοι, die in Pharsalos getödtet wurden, Aristot. Hist. Anim. IX, 21 vgl. Plin. X, 15, auf diesen Medios beziehen, so dürfen wir nach Wachsmuth I, 2 p. 301 Anm. 23 annehmen, dass in Folge der Niedermetzelung dieser Söldner Polydamas sein Amt in Pharsalos antrat. Vielleicht hinge diese Begebenheit mit dem wieder überhandnehmenden Einfluss der Spartaner und der Erhebung des Jason zusammen.

6) Bei dem Durchzuge des Agesilaos (394 v. Chr.) durch Thessalien ist von Pherai nicht die Rede; aber Larissa, Kranon, Skotusa, Pharsalos werden namentlich als unabhängig und als Bundesgenossen der Boioter angeführt, Xen. IV, 3, 3, und, wie es weiter heisst, alle Thessaler ausser den Flüchtlingen. Darnach liesse sich vermuthen, dass Lykophron entweder gestürzt sey, oder sich auch den Thebanern angeschlossen habe. Dass aber, was bei Plut. Galba I. von einem Tyrannen gesagt wird, von unserm Lykophron, welcher wenigstens von 404—395 herrschte, verstanden werden könnte, wie Coray nach Schneiders Angabe gemeint hat, bedarf keiner Erwähnung.

Die Beendigung des korinthischen Krieges und das Uebergewicht, welches Sparta durch den Frieden des Antalkidas erlangte, musste auf die innern Verhältnisse Thessaliens seinen Einfluss äussern und die von Sparta begünstigte Partei wieder ermuthigen. Und so erhob sich denn auch bald der Tyrann von Pherai, Jason [7]), wahrscheinlich der Sohn des Lykophron [8]), zu einer Macht und zu einer Bedeutung, welche seit vielen Jahren kein Thessaler gehabt hatte. Schon ums Jahr 374 v. Chr. hatte Jason sich ganz Thessalien mit Ausnahme von Pharsalos unterworfen, dessen Einwohner, als Uneinigkeit unter ihnen entstanden war, nach einer bei den Thessalern nicht selten vorkommenden Sitte einem ihrer Mitbürger, dem Polydamas, einem Manne von anerkannter Rechtlichkeit, die Akropolis und überhaupt die Herrschergewalt übertragen hatten [9]). Diesen Polydamas forderte nun Jason auf, sich ihm zu unterwerfen, und Polydamas versprach es unter der Bedingung, wenn die Spartaner ihm nicht Unterstützung schicken würden. Die ganze Verhandhandlung trägt einen höchst naiven Charakter, und wohl Niemand ist geschickter, dergleichen darzustellen, als Xenophon. Sparta, mit dem Kriege gegen Theben beschäftigt, konnte dem Polydamas keine Aussicht zur Unterstützung eröffnen, weshalb er sich dem Jason unterwarf, jedoch erlangte, dass die Burg ihm verblieb.

[7]) Vgl. Dissertatio de Jasone Pherarum Tyranno von Leonard Hamming, Utrecht 1828.

[8]) Nach Xen. Hell. VI, 4, 24, wie auch Wachsmuth I, 2 p. 327 meint. Wann Jason zuerst aufgetreten, lässt sich, wie ich glaube, nicht bestimmen. Wäre im Dialog de Gen. Socr. c. 14 nicht der Anachronismus augenscheinlich — dieselbe Anekdote kommt Apophth. Imper. Tom. II. p. 51 in einer ganz andern Zeit vor —, so wäre er um 379 Tyrann, und, dürfen wir dem Diod. 15, 30 trauen, um 377 v. Chr.; dass er es noch früher gewesen sey, daran zweifle ich nicht.

[9]) Xen. Hell. VI, 1, 2. Er muss μεσίδιος ἄρχων gewesen seyn, wie solches Amt Aristoteles erwähnt.

So war denn Jason Herrscher des grossen volkreichen Thessaliens: unterworfen waren ihm die Maraker, Doloper und selbst Alketas, der König von Epeiros; ihm standen 8000 Reiter, 20,000 Hopliten und eine grosse Menge Peltasten zu Gebote, so dass er der mächtigste Mann in Hellas war. Dazu war er verbündet mit den Boiotern und deren Bundesgenossen und mit Amyntas, König von Makedonien [10]).

Im Besitze einer Macht, wie sie keinem Hellenen zu Gebote stand, musste er sich zu den grössten Dingen berufen fühlen [11]). Aber ihn gelüstete nicht sowohl nach einer Herrschaft über Griechenland, er dachte schon an eine Bekriegung des Perserkönigs [12]). Und wohl durfte er den Gedanken an ein so grosses Unternehmen in sich aufkommen lassen. Ueberall erscheint er als ein Mann voll jugendlich raschen Muthes, zum Herrscher geboren, unermüdlich thätig, dabei in seinem Wirken durch die Rüstigkeit des Körpers trefflich gefördert, und obwohl er, um Grosses zu erreichen, kleines Unrecht nicht scheute [13]) und er durch seine Schlauheit einen Ruf unter den Hellenen erhalten hat [14]), so geht doch aus manchen Zügen seines Lebens hervor, dass ihm edlere, fast möchten wir sagen, ritterliche Gefühle nicht fremd waren [15]). Dabei war er gebildet und für Wissenschaften

[10]) Nur mit Athen hatte er kein Bündniss schliessen wollen, weil er fürchtete, dadurch in seinem Unternehmen, auch eine Seemacht sich zu gründen, gebunden zu werden. Doch ist er im November 373 mit Athen wenigstens nicht in Unfrieden, da er mit Alketas dahin reist, um den Timotheos zu retten. Dem. in Tim. p. 1190. Vgl. Kap. XIV. Anm. 82.

[11]) Unwiderstehlich drängte ihn seine unersättliche Herrschsucht, vgl. Aristot. Pol. III, 3.

[12]) Xen. Hell. VI, 1, 12. Isocr. ad Phil. 50. Val. Max. 9, 10. ext. 2.

[13]) Aristot. Rhet. I, 12. Plut. Praec. Reip. 24.

[14]) Cic. de Off. I, 30. Polyaen VI, 1.

[15]) Vgl. Schneider zu Xen. Hell. VI, 1, 19. Isokrates muss aber den Gorgias, den er als Jüngling hörte, vorher gehört haben, Cic. Orat. 52; es giebt kein Moment für die Chronologie des Jason.

empfänglich; Gorgias und Isokrates waren in seiner Umgebung. Nicht wollen wir es ihm verargen, dass er der Kraft des Bürgerthums nicht mehr traute; sein Scharfsinn und die Erfahrungen, die er gemacht hatte, mussten ihn lehren, wohin am Ende das hellenische Republikenwesen führte: und mit dem Sinken des Bürgerthums musste auch die frühere Art des Kriegführens unbrauchbar werden[16]. Ein Alleinherrscher konnte nur durch Soldaten stark seyn; deshalb schätzte er denn auch die Miethstruppen so hoch, dass sein ganzes Heer nur aus solchen bestand. Freilich bedurfte er dazu grosser Geldsummen, und musste dann, wenn er Mangel daran hatte, nicht gar edle Mittel ergreifen[17], aber doch solche, wodurch die Unterthanen nicht gedrückt wurden, denn in der Einrichtung der Auflagen wurde keine Veränderung vorgenommen, und die Leistungen, welche sie zu machen hatten, wurden billig angeordnet[18].

Bevor Jason aber zum Perserkriege schreiten konnte, musste er seine Stellung den Griechen gegenüber gesichert haben. Zuerst sehen wir ihn dann in die Angelegenheiten Euboias einschreiten. Er verhalf hier dem Neogenes zur Herrschaft über Hestiaia, gewiss in eben der Absicht, in welcher später Philippos die euboischen Tyrannen unterstützte[19]. Dadurch, dass die Spartaner den Sturz jenes Herrschers herbeiführten, musste schon das Verhältniss, in welchem die Spartaner zum Vater des Jason gestanden hatten, verändert werden, wie sich denn überhaupt erwarten lässt, dass die Spartaner, so lange sie auf dem Gipfel ihrer Macht

16) Uebrigens verdankt auch das Kriegswesen ihm eine Erfindung, vgl. Hammings oben erwähnte Dissertation p. 24.

17) Vgl. Polyaen. VI, 1 (Napoleon und Mad. Laetitia). Auch unterhält er schon Trieren Xen. VI, 4, 21.

18) Xen. VI, 1, 19. Es scheinen übrigens hiernach die freien Thessaler gar keine Abgaben bezahlt zu haben.

19) Diod. XV, 30 βραχὺ πρὸ τούτων τῶν χρόνων (377 v. Chr.), höchst wahrscheinlich aber das Folgende noch vor Thebens Befreiung.

standen, seiner weitern Ausbreitung sich entgegen gestellt haben. Wären sie im Jahre 374, als Polydamas aus Pharsalos zu ihnen kam, nicht anderweitig beschäftigt gewesen, so hätten sie gewiss versucht, Pharsalos gegen den Jason zu schützen. Deshalb hatte denn Jason um diese Zeit schon das Bündniss mit Theben geschlossen; diesem Bündniss zufolge forderten ihn auch sogleich nach der leuktrischen Schlacht die Thebaner, wie wir gesehen haben, zum Beistande auf[20]. Mit unerhörter Schnelligkeit leistete er der Aufforderung Folge und brach über Phokis in Boiotien ein. Hier rieth er den Thebanern davon ab, die Ueberbleibsel des spartanischen Heeres anzugreifen, und vermittelte den Waffenstillstand, wodurch die Spartaner den freien Abzug erhielten[21]. Nicht bezweifeln lässt es sich, dass er hierbei seine besondere Absicht hatte, da auch ihm daran gelegen seyn musste, dass keiner der beiden Staaten ein entschiedenes Uebergewicht erlangte[22]. Auf seinem Rückzuge zerstörte er die Befestigung von Herakleia, um sich für die Zukunft unbestrittenen Eingang in Hellas zu verschaffen[23]. Mit Ruhm gekrönt, und mehr als irgend ein Mann seiner Zeit gefürchtet, kehrte er nach Thessalien zurück. Sein nächster Plan soll nun gewesen seyn, zu den bevorstehenden Pythien nach Delphoi zu ziehen und dem Gott das Fest und die Spiele selbst anzuordnen, wobei er, immer geldbedürftig, es gewiss auch auf den reichen Schatz abgesehen hatte[24].

20) Xen. VI, 4, 20. Das Versehen des Diodor (15, 54), der den Jason noch vor der Schlacht ankommen lässt, ist schon gerügt worden, vgl. Kap. XVI. Anm. 27.

21) Xen. VI, 4, 22 ff. Wir wissen aber, dass auch Epaminondas dafür stimmte, vgl. S. 247.

22) Wie auch Xenophon bemerkt.

23) Xen. VI, 4, 27. Nach Diodor XV, 57 nahm er die Stadt durch Verrath ein, zerstörte sie und gab das Land den Oitaiern und Meliern.

24) Xenophon weiss freilich nicht, was er mit dem Schatze würde angefangen haben.

Schon waren die Vorbereitungen zu dem Zuge gemacht, als der Tod den Jason ereilte. Er wurde bei einer Heerschau von sieben verschwornen Jünglingen überfallen und getödtet[25]). Die von den Mördern, welche sich retteten, wurden von den griechischen Städten, in welche sie kamen, als Tyrannenmörder geehrt, ein Beweis, wie richtig man die Gefahr durchschaute, von welcher die Selbständigkeit der Staaten bedroht gewesen war, und wie wenig man geneigt war, diese für eine Besiegung der Perser aufzugeben.

Jason hinterliess zwar Söhne, doch müssen diese noch sehr jung gewesen seyn[26]); zu Tagoi über Thessalien wurden also seine Brüder Polydoros und Polyphron bestellt[27]), aber jener ward bald darauf von diesem ermordet; und nachdem Polyphron Ein Jahr grausam geherrscht, unter Andern auch den edlen Pharsalier Polydamas getödtet hatte, ermordete ihn Alexandros, angeblich um den Polydoros zu rächen und

[25]) Xen. VI, 4, 31 Ephoros (bei Diod. 15, 60 δόξης ἕνεκα, um als Tyrannenmörder berühmt zu werden). Val. Max. 9, 10 ext. 2 (aus Rache über eine erlittene beschimpfende Strafe). Nach einer andern Erzählung hatte sein Bruder Polydoros ihn getödtet, Diod. l. c. Hierauf bezieht sich aber nicht Cic. de Nat. 3, 28, sondern auf eine andere Verwundung, die er bei einer Nachstellung erhielt, Val. Max. I, 8 ext. 6.

[26]) Seine Tochter war, wie wir nach Kon. bei Phot. 186. Plut. Pel. 28 glauben können, die Thebe, Gemahlin des Alexandros; dann also sind Lykophron, Tisiphonos und Pytholaos, ihre Brüder, auch Söhne des Jason, Plut. Pel. 35, wo sie auch um 359 sehr jung erscheinen; an dieselben war denn der Brief des Isokrates gerichtet gewesen. Etwas Bedenken habe ich nur gegen diese Annahme, weil nach Xen. VI, 4, 37 Einige erzählten, dass Thebe deshalb dem Alexandros nachgestellt habe, weil dieser, da er von ihr keine Kinder gehabt, nach Theben geschickt und um die Frau des Jason angehalten habe, welche Erzählung mir übrigens sehr unwahrscheinlich ist.

[27]) Merkwürdig der Sprachgebrauch des Xen. VI, 4, 33; zuerst nennt er allein den Polydoros Bruder des Jason, hernach den Polyphron Bruder des Polydoros; vielleicht war Polyphron Stiefbruder des Jason.

die Tyrannei zu vernichten[28]. Keineswegs aber entsprach Alexandros diesen Verheissungen, er wurde vielmehr, nachdem er zur Herrschaft gelangt war, den Hellenen im Mutterlande, wie Dionysios den Sikelioten und Italioten, das abschreckendste Bild eines grausamen, erbarmungslosen[29], misstrauischen[30] und gottlosen[31] Tyrannen.

Sein Misstrauen wird sich zuerst gegen die ausgezeichneten Männer seines Volks und gegen die aristokratischen Familien, welche Jason geschont zu haben scheint, gewandt haben. Hatte doch schon Polyphron sich nicht gescheut, den wackern Polydamas aus dem Wege zu räumen. Deshalb sehen wir auch sogleich die Aleuaden von Larissa dem Alexandros sich entgegenstellen. Da sie wahrscheinlich den Thebanern abgeneigt waren, diese vielleicht auch noch von der Zeit des Jason her mit dem Tyrannen in Freundschaft standen und zudem selbst genug beschäftigt waren, so wandten sich die Aleuaden nach Makedonien um Unterstützung.

Hier herrschte damals Alexandros, der älteste Sohn des Amyntas; er versprach den Hülfeflehenden seinen Beistand und erschien schnell in Thessalien, bemächtigte sich der Städte Larissa und Kranon, welche er aber nicht, wie er versprochen hatte, den Thessalern zurückgab[32]. Die so Getäuschten erbaten sich Hülfe von den Thebanern, welche darauf den Pelopidas nach Thessalien sandten. Pelopidas war ent-

[28]) Xen. VI, 4, 34 und Plut. Pel. 29 stimmen darin überein, dass Alexandros den Polyphron getödtet habe, seinen Oheim, wie Plutarch sagt, so dass er also vielleicht ein Sohn des Polydoros war. Diodor XV, 61 aber lässt nach dem Jason Polydoros zur Herrschaft kommen, und diesen durch Alexandros, seinen Bruder, ermordet werden. Auf den Polyphron möchte ich jenen Witz des Dionysios bei Plutarch Galba 1 beziehen.

[29]) Aelian Var. Hist. 14, 40, und mehr Plut. Pel. 29.

[30]) Cic. de Off. II, 7. Val. Max. 9, 13.

[31]) Gegen Meliboia und Skotussa Plut. Pel. 29.

[32]) Diod. XV, 61 im Jahre 369 v. Chr.

schlossen, seine ganze Kraft auf die Angelegenheiten dieses Landes zu wenden, in der Ueberzeugung, dass für den Sturz der lakedaimonischen Herrschaft die Grösse des Epaminondas hinreichte: und er hat die noch übrigen Jahre, die seinem Leben beschieden waren, fast ausschliesslich der Bekämpfung des Alexandros gewidmet.

Gleich sein erstes Auftreten brachte eine Veränderung in dem Zustande Thessaliens hervor: er befreite Larissa und zwang den Tyrannen zu einem Vergleich, dessen Grundbedingung ohne Zweifel die Autonomie der einzelnen Städte war. Als ihm hier Alles gesichert schien, ging er nach Makedonien, sowohl von dem Könige Alexandros, als von dem Kronprätendenten Ptolemaios herbeigerufen. Pelopidas söhnte sie beide aus und schloss, den Alexandros begünstigend, mit diesem ein Bündniss[33]. Aber alle diese Einrichtungen hatten keinen Bestand; bald wurden die Thessaler von dem Pheraier eben so sehr gedrückt, wie vorher, und in Makedonien hatte Ptolemaios den König ermordet und sich der Herrschaft bemächtigt. Sofort wird Pelopidas nebst dem Ismenias nach Thessalien geschickt, um Alexandros durch Vorstellungen zu einem besseren Verfahren zu bewegen[34]. Doch ruft ihn die Nachricht von den Veränderungen, die in Makedonien vorgefallen, nach diesem Lande; in der Eile bringt er Miethtruppen zusammen und zieht gegen Pto-

[33]) Plut. Pel. 26. Diod. XV, 67. Alexandros schickte seinen jüngsten Bruder Philippos als Geissel nach Theben, wo dieser sich drei Jahre aufhielt (siehe Kap. XXII). Was Diod. XV, 67 erzählt hat, scheint er XVI, 2 vergessen zu haben: hier nämlich berichtet er, dass Philippos von seinem Vater, als er von den Illyriern bedrängt wurde, diesen und von ihnen wieder den Thebanern übergeben und dann mit Epaminondas erzogen worden sey. Dies Letztere ist durchaus unmöglich, da Philippos 382 geboren, Epaminondas aber natürlich viel älter war (siehe Kap. XII. Anm. 26). Das Uebrige erzählt Justin VII, 5 übereinstimmend mit Diodor.

[34]) Ohne Heer, weil die Thebaner damals wohl ihre Heeresmacht gegen die Peloponnes verwenden wollten.

lemaios aus. Im entscheidenden Augenblick aber verlassen ihn, wie wir gesehen haben, die Miethlinge; gleichwohl wird Ptolemaios aus oben erörterten, gewichtigen Gründen Bundesgenosse der Thebaner[35]). Hierauf kehrte Pelopidas nach Thessalien zurück und wandte sich zunächst nach Pharsalos, um die Söldlinge, die ihn verlassen hatten und die hier ansässig waren, zu bestrafen. Da erscheint plötzlich Alexandros mit grosser Heeresmacht und lässt den nur von wenigen Soldaten vertheidigten und keineswegs Feindliches erwartenden Pelopidas nebst dem Ismenias ergreifen und in Gewahrsam bringen.

Dieses Verbrechen, welches allem göttlichen und menschlichen Rechte Hohn sprach, reizte die Thebaner zu der heftigsten Erbitterung und zu grosser Kraftentwickelung: sie rüsteten sogleich ein Heer von 7000 Hopliten und 600 Reitern aus, welches den Mann, dem sie vor Allen die Freiheit verdankten, wieder befreien sollte. Hierdurch erschreckt, schloss sich Alexandros den Athenern an, und um ihnen zu huldigen, erbat er sich einen Feldherrn von ihnen[36]). Die Athener gingen mit wahrhafter Leidenschaftlichkeit auf diesen Antrag ein, schlossen mit dem Alexandros ein Bündniss, welchem zufolge sie ihm ein Hülfsheer von 1000 Hopliten und eine Flotte von 30 Schiffen unter dem Autokles sandten; ja sie setzten ihm, durch seine Geldsendungen verlockt, eine eherne Bildsäule und verlangten sogar, als die zweite Hülfsarmee des älteren Dionysios erschien, dass diese gegen die Thebaner in Thessalien gebraucht würde[37]).

[35]) Vgl. Kap. XXII. S. 316.

[36]) Demosth. Arist. p. 660.

[37]) Diod. XV, 71. Plut. Pel. 31. Xen. VII, 1, 28, welche letztere Stelle zugleich einen Fingerzeig für die Chronologie abgiebt. Es war nach dem zweiten Einfall der Thebaner in die Peloponnes (wie auch aus Diodor erhellt) und vor dem Tode des Dionysios I., welcher in die Lenaien, also vielleicht 367, zu setzen ist.

Das thebanishe Heer unter Kleomenes war inzwischen in Thessalien eingefallen. Epaminondas zog als Gemeiner mit; denn die Thebaner, wegen des zweiten Feldzuges in die Peloponnes mit ihm unzufrieden, hatten ihn der Boiotarchie entsetzt[38]. Die Thebaner aber, schlecht geführt und von den Thessalern, auf deren Hülfe sie gebaut hatten, verlassen, konnten nichts ausrichten und wurden gezwungen, den Rückzug anzutreten. Da erschien Alexandros mit seiner zahlreichen Reiterei und griff den Nachtrab an. Hierdurch gerieth das Heer, welches durch den Marsch und durch Mangel an Lebensmitteln erschöpft war, in Verwirrung: es lief Gefahr, ganz aufgerieben zu werden, bis die Soldaten einstimmig den Epaminondas zu ihrem Befehlshaber ernannten. Schon die Nachricht hiervon schreckte den Alexandros, und bald wurde er durch des Epaminondas geschickte Bewegungen bewogen, von der Verfolgung abzulassen, und das Heer war gerettet[39]. Der Rückzug der Thebaner verstattete dem Alexandros, seine Macht auszubreiten, und in diese Zeit wird denn auch seine Frevelthat gegen Skotussa gesetzt[40]. Er stand mit dieser Stadt in Frieden, dessen ungeachtet liess er ihre Bürger, als sie eine Volksversammlung im Theater hielten, plötzlich umzingeln und sie sämmtlich nieder-

38) Diod. XV, 72.

39) Diod. XV, 71. Paus. 9, 15. Plut. Pel. 29 (hier ohne den Epaminondas zu nennen, dagegen aber an Sen. Ger. Resp. c. 29). Die Gefahr der Thebaner vielleicht in den Achaici Phthiae Montes, wie sie auf der Müllerschen Karte heissen, und hernach am Spercheios, wie aus der nicht ganz klaren Stelle Polyaen II, 3, 13 hervorzugehen scheint.

40) Diod. XV, 71. Paus. VI, 5, 2 setzt sie unter den Archon Φρασικαίδης, wofür aber natürlich Φρασικλείδου zu lesen wäre; dieses wird aber auch falsch seyn, denn unter diesem Archonten (Juli 371—370) kann Alexandros noch nicht geherrscht haben: Jason ist nicht vor den Pythien 370 oder vielmehr nicht früher als unter dem Archonten Phrasikleides gestorben; Alexandros gelangte erst ein Jahr nachher zur Herrschaft, also gar nicht mehr unter jenem Archonten.

machen, die Kinder und Weiber verkaufen und die Stadt zerstören, welche sich nie wieder erholte. Eben so verfuhr er gegen Meliboia [41]). Endlich erschienen die Thebaner wieder in Thessalien, jetzt angeführt vom Epaminondas, dessen Auftreten im Lande eine grosse Bewegung hervorbrachte: Muthlosigkeit befiel die Befehlshaber des Alexandros, Freude erfüllte seine Unterthanen und Feinde, die jetzt erwarteten, dass der Tyrann für seine Frevelthaten die verdiente Strafe erleiden werde; aber Epaminondas wollte das theure Leben des Freundes nicht dadurch auf das Spiel setzen, dass er den Feind zur Verzweiflung brachte: er ging auf den angebotenen dreissigtägigen Waffenstillstand ein, und dafür musste Alexandros den Pelopidas und Ismenias in Freiheit setzen [42]).

Die Reise, welche hierauf der befreite Pelopidas zum Perserkönige antrat, der darauf folgende dritte Feldzug des Epaminondas in die Peloponnes und am meisten der Mangel an Kräften, welcher sich bei den Thebanern schon empfindlich genug zeigte, waren wohl die Ursachen, dass Theben einige Jahre hindurch sich gar nicht um Thessalien bekümmerte. Alexandros benutzte diese Zeit, um seine Macht noch mehr auszudehnen: er legte Besatzungen in die Städte der Achaier, Phthioten und Magneter, und verfuhr wieder ganz auf seine gewöhnliche Weise. Die Thebaner wurden endlich im Jahre 364 v. Chr. durch die Beschwerdeführung der Thessaler bewogen, die Ausrüstung eines aus 7000 Hopliten bestehenden Heeres zu beschliessen, welches Pelopidas gegen Alexandros führen sollte. Aber in dem Augenblicke, wo Pelopidas ausziehen wollte, trat eine Sonnenfinsterniss ein [43]). Da dieses Schrecken unter den Thebanern erregte und auf grosses Unglück der Ausziehenden gedeutet wurde, so liess Pelopidas alle Hopliten in der Stadt zurück und zog nur mit 300 Reitern nach Thessalien.

41) Vgl. Plut. Pel. 29.
42) Plut. Pel. 29. Diod. XV, 75. Paus. IX, 15, 1.
43) Nach Dodwell den 13. Juni 364.

Hier fiel ihm Alles zu: in Pharsalos sammelte er seine Streitkräfte. Alexandros hielt mit einem noch einmal so starken Heere die Hügel von Kynoskephalai besetzt. Diese wollte Pelopidas erstürmen, und um seine Krieger anzufeuern, stürzte er sich selbst in die Schlacht. Schon wichen die feindlichen Schaaren: da erblickt Pelopidas, nachdem er lange gesucht hatte, den Alexandros, von seiner Leibwache umzingelt, und mit heftigem Ungestüm rennt er auf ihn zu. Alexandros ergreift die Flucht und verbirgt sich, aber seine Söldlinge erreichen mit ihren Speeren den Pelopidas, und durchbohrt sinkt er zu Boden. Die Thebaner, durch seinen Tod erbittert, verstärken den Angriff und erringen den vollständigsten Sieg[44]).

So endete Pelopidas sein Leben, wie zwei Jahre später sein Freund Epaminondas, — wie dieser, ohne die Freude, sein Streben durch die Begründung des Grossen gekrönt zu sehen, wie dieser, nur dahin gelangend, eine gefährliche Macht vernichten zu können. Denn gerade sein Tod war es, der die Herrschaft des Alexandros lähmte, und so dem Ehrgeize des Makedoniers für spätere Zeiten den Zugang durch Thessalien eröffnete.

Die Thebaner nämlich, in der Trauer über ihren geliebtesten Führer und Bürger, machten jetzt die grössten Anstrengungen, um seinen Tod zu rächen. Alexandros sah sich bald so in die Enge getrieben, dass er einen höchst ungünstigen Frieden abschliessen musste: den Thebanern muss er ihre Städte wiedergeben, seine Besatzungen aus den Ländern der Achaier, Phthioten und Magneter ziehen und den Thebanern Heeresfolge leisten[45]). Durch die letzte Bedingung dieses Friedens veränderte sich auch des Alexandros Stellung zu Athen, gegen welches er von nun an feind-

[44]) Plut. Pel. 32. Diod. XV, 80.

[45]) Plut. Pel. 35. Diod. XV, 80 (auf Pherai beschränkt) vgl. Xen. VII, 5. Deshalb auch der Vorwurf, der Theben gemacht wird, Θετταλίαν δὲ ἐτόλμων καταδουλοῦσθαι Isocr. ad Phil. 21.

lich verfahren muss und gewiss gern verfuhr. Denn erwünscht war seinem unruhigen Geist die Gelegenheit, die Athener jetzt zur See bekämpfen zu können. Diesen waren besonders seine Kapereien höchst lästig[46]; aber er verwüstete auch und brandschatzte die kleineren Inseln an der thessalischen Küste; nachdem er sich einiger derselben bemächtigt hatte, liess er Soldaten auf Peparethos landen und die Stadt belagern; doch die Athener schlossen die Soldaten in dem Orte Panormos ein. Alexandros errang bei dieser Gelegenheit einen Seesieg über die athenische Flotte[47]. Der Tyrann verfolgte darauf seinen Sieg mit aller Hast; er eroberte Tenos[48], ja er unternahm sogar einen Streifzug bis nach Athen und liess die Wechseltische im Deigma des Peiraieus plündern[49]. Wahrscheinlich machte erst der nach der Schlacht bei Mantinea zu Stande gekommene Friede seinen Unternehmungen ein Ende. Nicht gar lange darnach muss ihn übrigens der Tod ereilt haben[50]. Er starb unter Mitwirkung der Thebe, seiner Frau, von deren Brüdern ermordet[51].

46) Xen. VI, 4, 35. vgl. Dem. Arist. p. 674.

47) Diod. XV, 95. Polyaen VI, 2, 1. Dem. pro Corona Trierarch. p. 1230.

48) Im August 362 kam die Nachricht hiervon nach Athen. Dem. Polycl. p. 1207.

49) Polyaen VI, 2, 2.

50) Diodor giebt ihm 11 Herrscherjahre: ist er 369 im Herbst zur Herrschaft gekommen, so ist er 358 getödtet. Ueber diese Chronologie vergleiche besonders Clint. App. XV. gegen Diod. XVI, 14, welcher, offenbar ungenau, seinen Tod in das Jahr 357 setzt.

51) Xen. VI, 4, 35—37. Plut. Pel. 28, 35 ziemlich übereinstimmend; die Erzählung, dass Thebe den Pelopidas während seiner Gefangenschaft mit Hass erfüllt habe, fehlt natürlich bei Xenophon, vgl. Aristot. bei Cic. de div. I, 25. (Dass Thebe einen Sohn mit dem Alexandros gehabt habe, kommt bei Cic. Invent. II, 49 vor gegen Xen. VI, 4, 37.) Ovid Ib. v. 323. Ueber die Beweggründe bei der Thebe Plut. de Herod. Malign. c. 6. Val. Mex. IX, 13. ext. 3. Seine Mörder, Brüder der

Und Thessalien wurde der Schauplatz noch grösserer Unruhen [52].

Thebe, heissen bei Plut. Pel. 35 Tisiphonos, Pytholaos, Lykophron, vgl. Plut. Amat. 23. Pytholaos und Lykophron kommen auch vor Aristot. Rhet. III, 9 (p. 155), vgl. III, 10 (p. 158). Lykophron und Tisiphonos bei Diod. XVI, 14. Nach Xen. VI, 4, 37 folgte Tisiphonos dem Alexandros in der Herrschaft, vgl. Schol. Aristid. p. 95. Ueber die Thebe hatte auch Theopompos gesprochen: Plut. Mor. VI. p. 191; auf Alexandros bezieht Meinecke Quaest. Scen. III. p. 47 den Διονυσαλέξανδρος des jungen Kratinos Schol. Hom. Il. XXIV. p. 428: Θεόπομπός φησιν Ἀλέξανδρον Φεραῖον Διόνυσον τὸν ἐν Παγασαῖς, ὅς ἐκαλεῖτο Πέλεκυς, εὐσεβεῖν διαφόρως· καταποντωθέντος δὲ Ἀλεξάνδρου Διόνυσος ὄναρ ἐπιστάς τινι τῶν ἁλιέων ἐκέλευσεν ἀναλαβεῖν τὸν φορκὸν τῶν ὀστῶν· ὁ δὲ ἀνελθὼν εἰς Κράνωνα τοῖς οἰκείοις ἀπέδωκεν, οἱ δὲ ἔθαψαν. Andere Stellen Athen II, 7. Serinus Stob. Serm. VII. p. 91. Quinct. VII, 1. Konon bei Phot. 186.

52) Diod. XVI, 14.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Schlacht bei Mantinea.

Als Alexandros von Pherai zur thebanischen Symmachie übergetreten war, die Athener aber sowohl durch die Feindschaft dieses Fürsten, als auch durch den Abfall ihrer Bundesgenossen hinlänglich beschäftigt schienen, durfte Epaminondas nach einer längern Unterbrechung sich wieder dem Schauplatze der Entscheidung zuwenden.

In der Peloponnes hatten sich seit dem dritten Feldzuge die Verhältnisse ungünstig für die Thebaner gestaltet. Dass Korinthos, Phlius und einige andere kleine Staaten dem spartanischen Bündniss entsagt hatten [1]), gab keinen Ersatz für den Abfall der Achaier und Eleer. Schlimmer aber war es noch, dass unter den Arkadern Spaltungen entstanden, und in ihrem Gefolge eine überwiegende feindliche Richtung gegen Theben, welche früher durch Lykomedes, jetzt wohl besonders durch die mit den Arkadern verbundenen Athener genährt wurde. Bei verschiedenen Gelegenheiten schon hatte Mantinea eine entschiedene Vorliebe für Athen an den Tag gelegt [2]) und Mantinea ist der Staat, der die Auflösung der arkadischen Verbindung veranlasst.

Die Oberhäupter der Arkader hatten angefangen, sich der heiligen Gelder [3]) zu bedienen, um die Epariten damit

[1]) Deshalb traf Epaminondas bei seinem vierten Feldzuge auch auf kein Hinderniss beim Isthmos.

[2]) Schon als Mantinea 386 von den Lakedaimoniern bedroht wurde, flehte es die Athener um Hülfe an. Vgl. S. 214. Den Athenern verdankte es seine Wiederherstellung, und Mantinea wird hauptsächlich die Athener zur Unterstützung der Erbauung von Megalopolis aufgefordert haben. Vgl. S. 253. Aus Mantinea war Lykomedes, der das Bündniss mit Athen zu Stande brachte.

[3]) Xen. VII, 4, 33: ἱερὰ χρήματα, nämlich die in Olympia (in dessen Besitze die Arkader damals waren), wie auch Diod. XV, 82 angiebt.

zu unterhalten und zu besolden. Dieser Maassregel widersetzten sich zuerst die Mantineer[4]) und bewirkten, dass auch die Mehrzahl der Myrioi ihrer Ansicht beitrat[5]). Da die unterliegende Partei aber die Thebaner aufforderte, einzuschreiten, und diese wirklich sich rüsteten, so beschlossen die Arkader, eiligst mit den Eleern Frieden zu schliessen und so allen Vorwand zu einer fremden Einmischung aus dem Wege zu räumen. Sie hatten sich deshalb zu Tegea versammelt, und schon waren die Eidschwüre geleistet und das Friedensfest veranstaltet, als plötzlich der in Tegea befehligende thebanische Harmost die Männer, die am kräftigsten sich der Vertheilung der Schätze widersetzt und auf den Frieden gedrungen hatten, ergreifen und in Verwahrsam bringen liess. Als aber am folgenden Tage die Mantineer wohlgerüstet erschienen und sich laut über die Gewaltthat beschwerten, setzte er sie wieder in Freiheit. Durch dieses Verfahren gab der thebanische Harmost deutlich zu erkennen, dass Theben der Aussöhnung der Arkader und Eleer abgeneigt sey, welche doch, zweckmässig benutzt, selbst Vortheile hätte gewähren können. Die Freigebung der Ergriffenen aber war das Verkehrteste und wohl durfte Epaminondas sich äussern, dass der Harmost besser gehandelt, da er sie ergreifen liess, als da er sie freigab[6]).

[4]) So Xenophon. Nach Diodor XV, 82 sind es im Gegentheil die Mantineer, welche sich besonders der heiligen Gelder bedient haben und daher die Fortsetzung des Krieges wünschen. Für Xenophons Darstellung spricht der Umstand, dass Mantinea und Elis als verbündet erscheinen. — Pausanias VIII, 8, 6 wirft den Mantineern ihren Undank gegen Theben vor.

[5]) Wir müssen dieses dem Xenophon nacherzählen: merkwürdig ist nur, dass hernach doch die Mehrzahl der Arkader auf thebanischer Seite ist; die Säulen, auf welchen das Bündniss mit Theben verzeichnet war, standen noch 355 v. Chr. Dem. pr. Megal. p. 209.

[6]) Mit augenscheinlicher Freude erwähnt Xenophon VII, 4, 40 dieser Aeusserung, freilich als eines Gerüchtes. Bosheit aber ist es, ein böswilliges Gerücht zu wiederholen.

Der den Thebanern feindlichen Partei war hierdurch wenigstens ein willkommener Anlass gegeben, die Thebaner zu verdächtigen, als ob sie nicht das Wohl, sondern die Knechtschaft und die Unterjochung der Peloponnes beabsichtigten, und zugleich Athen und Lakedaimon zum Beistande gegen ihren Angriff aufzufordern. So kam denn ein Bündniss zu Stande zwischen jener arkadischen Partei, den Athenern, Lakedaimoniern, den Achaiern und den Eleern; wobei ausgemacht wurde, dass der Staat, in dessen Gebiet der Krieg geführt würde, die Unternehmungen leiten sollte [7]).

Argos aber, Messene, Tegea, Megalopolis und einige kleinere Staaten in Arkadien blieben den Thebanern verbündet, und ihnen zur Hülfe rückte Epaminondas im Frühling des Jahres 362 v. Chr. zum vierten Male in die Peloponnes ein, an der Spitze eines starken und mutherfüllten Heeres [8]).

Um die Athener, welche in der Peloponnes erwartet wurden, aufzufangen, hielt Epaminondas sich längere Zeit in Nemea auf. Als er aber erfuhr, dass jene zu Schiffe nach Lakonika hinübergebracht werden sollten, begab er sich nach Tegea und schlug innerhalb der Mauern dieser Stadt ein Lager auf, eine Maassregel, deren Weisheit Xenophon [9]) anerkennt und preist. Ueberhaupt stellt Xenophon in der Beschreibung dieses Feldzuges den Epaminondas überall in den Vordergrund und zeigt uns in seinen trefflichen, der spätern Zeit unerreichbaren Schilderungen, wie bedauernswerth es ist, dass er uns die übrigen Thaten des Helden hat vorenthalten wollen.

Während des Aufenthaltes des Epaminondas in Nemea hatten sich die Feinde um Mantinea versammelt und schon standen die Spartaner unter Agesilaos in Pal-

[7]) Xen. VII, 5, 1—3.

[8]) Nach Xen. VII, 5, 4 mit allen Boiotern und Euboern und vielen Thessalern, nach Diod. XV, 82 mit einer bedeutenden Macht.

[9]) Hell. VII, 5, 8.

lene[10]), um sich mit ihnen zu vereinigen. Diesen Zeitpunkt benutzte Epaminondas: nachdem er vorher den Schein angenommen hatte, als wenn er eine Schlacht liefern wolle[11]), brach er in aller Eile nach Sparta auf[12]). Und fast wäre der treffliche und kühne Plan gelungen und Sparta wäre, wie ein Nest voll junger Vögel, aller seiner Vertheidiger beraubt, eingenommen worden[13]), wenn nicht Agesilaos von dem Unternehmen Nachricht erhalten hätte[14]) und noch kurz vor dem Epaminondas wenigstens mit einem Theile des Heeres in Sparta eingetroffen wäre[15]).

Aber auch so waren die Streitkräfte, mit welchen Sparta vertheidigt werden sollte, nur unbedeutend; drei von den zehn gewiss nicht zahlreichen Heeresabtheilungen, ferner die Rei-

10) Xen. VII, 5, 9: nach Polyb. IX, 8 war Agesilaos schon bei Mantinea eingetroffen, und eben so Aen. de Obs. toler.

11) Plut. Glor. Ath. 2 giebt an, er hätte den Feinden eine Schlacht angeboten, welche sie aber nicht angenommen hätten, weil die athenischen Truppen nicht eingetroffen waren.

12) Mit 15,000 Kriegern nach Justin VI, 7. — Xenophon VII, 5, 9: δειπνοποιησάμενος. Polyb. IX, 8: ἐξῆγε τὴν δύναμιν ἄρτι τῆς νυκτὸς ἐπιγιγνομένης — und kommt nach Sparta περὶ τρίτην ὥραν; wornach denn Polyaen II, 3, 10 zu beurtheilen ist. Auch beim Xenophon findet sich keine Spur von einer Nyktomachie.

13) Xen. VII, 5, 10.

14) Nach Xen. l. l. durch einen Kreter, nach Kallisthenes bei Plut. Ages. 34 durch einen Thespier (womit auch die Angabe bei Polyb. l. l. und Polyaen II, 3, 10, dass es ein Ueberläufer gewesen sey, stimmt). Nach Diod. XV, 82 erräth der König Agis (!) die Absicht des Epaminondas und schickt zur Benachrichtigung kretische Hemerodromen nach Sparta.

15) Xen. l. l. Plut. Ages. 34. Polyaen II, 3, 10. Nach Polyb. l. l. kam Epaminondas noch vor dem Agesilaos an, wie Justin VI, 7, und bei Diodor l. l. der König Agis, und doch muss Diodor bei einem Schriftsteller gefunden haben, dass Agesilaos schon bei der Ankunft des Epaminondas die Stadt mit vertheidigte, vgl. XV, 83. — Nicht denkbar ist es, dass Sparta, aller Vertheidiger beraubt, sich auch nur Eine Stunde gehalten hätte.

ter und die Söldlinge waren noch nicht angekommen[16]. Alles aber wurde ersetzt durch die Verzweiflung, die sich der Spartaner bemächtigte, und die auch hier wieder Wunder that. Agesilaos selbst, sonst in kriegerischen Unternehmungen so besonnen, gab sich der Bewegung des Augenblickes hin[17]: nur durch Verwegenheit und Tollkühnheit konnte Sparta gerettet werden. Nicht durfte man daran denken, die Thebaner von dem Uebergange über den Eurotas oder von der Umgegend abzuwehren: man musste sie in der Stadt selbst erwarten. Die Vertheidigung wurde freilich durch die physische Beschaffenheit Spartas nicht wenig begünstigt; denn obgleich die Stadt zum grössten Theil in der Ebene liegt, so schliesst sie in ihrem Umfange doch Hügel ein[18]. Auf die Dächer der Häuser eilten die Greise und Kinder[19], die Hügel aber und die Engen und die Strassen, die man verbarrikadirt hatte[20], wurden von den Jüngeren und Stärkeren besetzt. Das Ganze leitete Agesilaos[21].

Auch Epaminondas verläugnete seine Grösse nicht: die Macht der verzweifelnden Vaterlandsliebe kennend, naht er der Stadt mit bedächtiger Vorsicht, hütet sich wohl, in die Strassen einzurücken, wo er den Steinwürfen von den Dächern herab ausgesetzt ist; erst, wenn er sich eines festen Punktes bemächtigt hatte, rückte er herab[22], und so drang er bis zur Agora vor[23]. Als aber eine geringe Anzahl Spartaner unter Archidamos einen erfolgreichen Angriff auf eine von

16) Xen. VII, 5, 10.

17) Plut. Ages. 34.

18) Polyb. V, 22.

19) Diod. XV, 83. vgl. Xen. VII, 5, 11.

20) Diod. XV, 83. Aen. de Obs. toler. 2.

21) Diod. ib. Plut. Ages. 34.

22) Ich möchte bei Xen. VII, 5, 11 interpungiren: κατέβαινε καὶ οὐκ ἀνέβαινεν εἰς τὴν πόλιν. Diodor scheint hiervon keine Ahnung zu haben.

23) Polyb. IX, 8. In diesem Augenblicke vollbrachte vielleicht Isadas seine berühmte That. Plut. Ages. 34. Ael. V. H. VI, 3.

den Thebanern besetzte Anhöhe bewerkstelligt, ja sogar ein Tropaion hatte errichten dürfen[24]), da empfand Epaminondas es zu sehr, dass er Sparta nicht überrascht hatte. Da er nun nicht gesonnen war, die Ankunft der übrigen Spartaner und ihrer Bundesgenossen vor Sparta selbst in einer ungünstigen Gegend abzuwarten, so brach er, nachdem er wiederum die Feinde getäuscht hatte[25]), von Sparta auf und zog nach Tegea.

Jetzt aber war Mantinea von Vertheidigern entblösst, da Alle den Spartanern zur Hülfe geeilt waren. Ausserdem war gerade die Erndtezeit und viele Menschen und die Heerden waren auf den Feldern. Deshalb schickte Epaminondas sogleich seine Reiter nach Mantinea ab; doch auch hier sollte er erfahren, wie wenig menschliche Berechnung den Erfolg verbürgt. An demselben Tage nämlich, kaum eine Stunde vorher, war die athenische Reiterei, welche nicht, wie es geheissen hatte, zu Wasser, sondern zu Lande ihren Weg eingeschlagen hatte[26]), in Mantinea eingetroffen. Mit ihrem Beistande retteten die Mantineer alles, was sie draus-

[24]) Xen. VII, 5, 12 u. 13, kurz Plut. Ages. 34. Lächerlich ist die Freude des Xenophon darüber, dass weniger als hundert Spartaner die Thebaner, die Feuersprühenden, die Besieger der Lakedaimonier, von der Anhöhe verdrängt haben. — Dass viele Thebaner ihre Schilde weggeworfen, wird übrigens auch von Polyaen II, 3, 10 bezeugt; Justin VI, 7 sagt sogar, dass zwei Feldherren der Thebaner hierbei umgekommen seyen (vielleicht eine Verwechselung mit dem Tode des Jollidas und Daiphantos bei Mantinea?) — Bei den Schriftstellern dagegen, welche den Epaminondas vor dem Agesilaos eintreffen lassen (Anm. 15), ist es die Ankunft dieses Letztern, die den Epaminondas abzulassen bestimmt.

[25]) Diod. XV, 84. Plut. de Glor. Ath. 2. Front. III, 11, 5 (mit vielen unrichtigen Angaben).

[26]) Auf ihrem Wege hatten sie bei Korinthos ein Unglück erlitten, Xen. VII, 5, 16, vielleicht durch eine dort zurückgelassene Abtheilung der Thebaner oder durch die Argiver. — Der athenische Strateg war Hegesilaos. Ephor. XXV. bei Diog. Laërt. vit. Xen. p. 124 Steph. vgl. Xen. Vect. 3, 7 (Dem. de

sen hatten: ja die thebanischen Reiter erlitten selbst eine, wenn gleich unbedeutende Niederlage[27]).

Nirgends aber erscheint Epaminondas grösser, nirgends seine Herrschaft über die Menschen bewundernswürdiger, als bei diesem Feldzuge. Unter seiner Anführung scheuten die Krieger keine Anstrengung weder bei Tage, noch bei Nacht, fürchteten keine Gefahr, keinen Mangel[28]). Freudig waren sie ihm auf dem Nachtmarsche von Tegea nach Sparta, und auf dem Wege nach Tegea zurück gefolgt: freudig waren die Reiter, ohne sich auszuruhen, nach Mantinea gezogen. Eben so bereitwillig zeigten sie sich jetzt, da die Vorbereitungen zur Schlacht getroffen werden sollten: die Reiter weissten ihre Helme, die Arkader brachten sogar auf ihren Schilden das Zeichen der Keule an, um als Thebaner zu erscheinen[29]); Alle aber schärften die Speere und die Säbel und machten die Schilde glänzend.

Als so Alles zur Schlacht vorbereitet war und auch die Feinde einen Angriff erwarteten, brach Epaminondas auf, wandte sich aber nicht auf den kürzesten Weg, der nach Mantinea führte, sondern besetzte die von Tegea westlich

Fals. Leg. p. 434); der Hipparch Kephisodoros Eph. ib. Paus. VIII, 9, 5. Diodor XV, 84 nennt den Strategen Hegelochos und lässt die Athener, 6000 Mann stark, eintreffen.

27) Xen. VII, 5, 14—17. Nach Polyb. IX, 8 war der Vortrab der Thebaner schon bei dem Tempel des Poseidon, der nur sieben Stunden von der Stadt entfernt lag (nach Paus. VIII, 10, wo doch wohl derselbe Tempel genannt ist, οὐ πρόσω σταδίου Μαντινείας), als die Athener erschienen, wodurch die Mantineer erst Muth fassten. — Aehnlich und schön ist die Darstellung bei Plut. de Glor. Ath. 2. Plutarchos bezieht auf dieses Reitergefecht auch das Gemälde des Euphranor, welches nach Paus. IX, 15 die Hauptschlacht darstellte, wiewohl eine andere Stelle bei Pausanias (I, 3) es wieder in Zweifel lassen könnte.

28) Xen. VII, 5, 19 u. 20.

29) So erklärt Eckhel Doctr. Num. II. p. 203 die Stelle des Xenophon.

liegenden Berge[30]). Hierdurch wurden denn die Feinde zu der Meinung verleitet, dass er an diesem Tage noch keinen Angriff beabsichtigte, und überliessen sich der Sicherheit. Um so grösser aber wurde ihre Verwirrung, als Epaminondas plötzlich heranrückte und so das Zeichen zu einem Kampfe gab, welcher, wie Alle meinten, das Schicksal Griechenlands entscheiden sollte. Denn noch nie hatten so viele Hellenen einander feindlich gegenüber gestanden[31]), nie mochte das Verlangen, dass es endlich einmal zur Entscheidung käme, dringender seyn, als an diesem Tage[32]).

Die Spartaner und ihre Verbündeten müssen sich auf der Landstrasse, die nach Tegea führt, aufgestellt haben; bis an die Strasse erstreckte sich, an einer Stelle, die ungefähr 30 Stadien von Mantinea entfernt war, der Eichenhain, Pelagos genannt, der eigentliche Schauplatz des Kampfes[33]). Hier, auf dem rechten Flügel standen die Mantineer und die Lakedaimonier, ihnen zunächst die Eleer und Achaier, auf dem linken die Athener. Auf ihrem linken Flügel standen die Thebaner und die Arkader, auf dem rechten die Argiver und die Euboier, Lokrer, Sikyonier, die Messenier, Malier, Ainianen, die Thessaler und die übrigen Bundesgenossen, bei Beiden aber die Reiter auf beiden Flügeln[34]).

30) Xen. VII, 5, 21. Hierbei fiel vielleicht vor, was Polyaen II, 3, 14 erzählt.

31) Nach Diod. XV, 84 auf thebanischer Seite 30,000 Fusssoldaten und 3000 Reiter, auf spartanischer 20,000 Fusssoldaten und 2000 Reiter.

32) Xen. VII, 5, 26.

33) Paus. VIII, 11, 3: μετὰ τὴν ἐς Παλλάντιον ἐκ Μαντινείας ἄγουσαν; dieser Weg scheint nicht weit von Mantinea von der Landstrasse nach Tegea abgegangen zu seyn.

34) So Diod. XV, 85, dessen Angabe sich auch in einigen Einzelnheiten bestätigt findet. Auch bei Xenephon VII, 5, 24 u. 26 stehen die Athener auf dem linken Flügel; dass dem linken der Thebaner Spartaner und Mantineer gegenüber gestanden haben, geht daraus hervor, weil diese Staaten die Tödtung des Epaminondas in Anspruch nahmen.

Epaminondas rückte mit seinem Heere in keilförmiger Schlachtreihe heran: wie bei Leuktra wollte er auf dem linken Flügel die Entscheidung erkämpfen[35]: hier fochten die muthigsten und tapfersten seiner Krieger, die Thebaner und Arkader, hier befehligte er selbst.

Die Schlacht begann mit einem Reitergefecht: die feindlichen Reiter stellten sich wie ein Phalanx von Hopliten, ganz von Fusssoldaten entblösst[36], auf. Da liess denn Epaminondas auch seine Reiter sich zu einem Keil formiren, mit Fusssoldaten vermischen und mit aller Kraft Einen Punkt angreifen. Der furchtbaren Gewalt konnten die feindlichen Reiter nicht widerstehen. Ihre Flucht erschütterte das Fussvolk[37]. Jetzt stürzte sich Epaminondas selbst in den Kampf: seine Gegenwart erschreckte die Feinde, sein Beispiel ermunterte seine Krieger: der Phalanx wurde gebrochen und das ganze feindliche Heer ergriff die Flucht. Aber in dem Augenblicke des Sieges war Epaminondas tödtlich verwundet worden[38].

So gross war bei den Feinden die Furcht vor dem Epaminondas gewesen, dass derjenige, der ihm die tödtliche Wunde beigebracht hatte, besonderer Ehre würdig schien, und dass jeder der Staaten, die auf diesem Flügel gekämpft hatten, den Thäter zu den Seinigen zu zählen wünschte. So mischte sich die Nationaleitelkeit darein, und so kam es, dass die Lakedaimonier und die Mantineer und die Athener auf diese Ehre Anspruch machten und die Thatsache unentschieden blieb[39].

[35]) Xen. VII, 5, 23. Dass der linke Flügel es gewesen, wird wahrscheinlich durch den Umstand, dass die Lakedaimonier, die auf ihrem rechten Flügel standen, die Ehre, den Epaminondas getödtet zu haben, in Anspruch nahmen, vgl. Anm. 34.

[36]) Xen. VII, 5, 23 vgl. Diodos XV, 85.

[37]) Dieses geht hervor aus Xen. VII, 5, 23.

[38]) Auch nach Xen. VII, 5, 24, als die Feinde gewichen waren. Vgl. Plut. Ages. 35.

[39]) Hauptstelle Paus. VIII, 11, 4. Pausanias bemerkt, dass weder bei den Mantineern, noch bei den Lakedaimoniern ei-

Noch lebend wurde Epaminondas aus dem Schlachtgetümmel ins Lager getragen: hier erklärten die Aerzte, dass er unfehlbar sterben würde, sobald man das Geschoss herauszöge. Epaminondas aber behielt die Hand auf der Wunde,

nem Machairion besondere Ehre erwiesen wurde. Die Lakedaimonier aber erzählten (nach Plut. Ages. 35), dass der Thäter eigentlich Antikrates geheissen habe, jedoch Machairion genannt werde; dass er, wie seine Nachkommen, die deshalb auch Machairiones genannt wurden, besondere Ehrenbezeugungen erhalten habe; und wirklich berichtet Plutarch, dass noch zu seiner Zeit einer seiner Nachkommen dieser Ehren sich erfreute. (Diod. XV, 87 und Corn. Nep. 9 geben an, dass die Lakedaimonier den Epaminondas getödtet: doch möchte ich kein Gewicht darauf geben: unter diesen Namen können sie oder ihre Gewährsmänner alle Feinde begriffen haben). — Die Lakedaimonier müssen also geglaubt haben, Epaminondas sey durch ein Schwert getödtet worden: nach der gewöhnlichen Annahme aber ward er durch einen Pfeil oder durch einen Speer (Dioskurides bei Plut. Ages. 35. Diod. XV, 87. Corn. Nep. Ep. 9: sparo) verwundet. — Der Erzählung der Athener, dass Gryllos, Sohn des Xenophon, es gewesen sey, stimmten auch die Boioter bei: ihm erwiesen die Mantineer grosse Ehrenbezeugungen, wiewohl sie nicht ihn, sondern ihren Mitbürger Machairion als Thäter nannten. Wie Gryllos den Epaminondas tödtet, war auf jenem Gemälde des Euphranor dargestellt, Paus. IX, 15. Gryllos müsste unter den Reitern gewesen seyn, die auf dem rechten Flügel aufgestellt, aber zurückgeworfen waren. Ephoros scheint dieses aber nicht angegeben zu haben (Diog. Laërt. p. 124, nachdem er eben diesen Schriftsteller angeführt hat, fügt ohne Weiteres hinzu: ἐν ταύτῃ τῇ μάχῃ καὶ Ἐπαμινώνδας ἔπεσεν). Nicht aber möchte ich Schneider beipflichten, welcher meint, dass bei Plut. Amator. (T. V. p. 492) τὸν δὲ Ἐπαμινώνδαν für . . . μιν zu lesen sey: viel glaublicher ist es, dass dort Ἀσωπικὸν gestanden hat: es kommt nicht darauf an, die Tapferkeit Epaminondas hervorzuheben, sondern die seiner Erotika, des Kaphisodoros, der bei Mantinea fiel, und des Asopikos, der (vielleicht späterhin) von jenem Phoker getödtet wurde. — Bei Mantinea könnten nur von den Thebanern vertriebene Phoker gekämpft haben.

schaute mit unverwandtem Blicke auf die Kämpfenden[40]) und verlangte nur nach seinem Schilde[41]).

Als ihm aber der Schild gebracht wurde und er vernahm, dass die Thebaner gesiegt hatten, rief er: Jetzt ist es Zeit zum Tode, liess das Geschoss herausziehen, und verschied ruhig und heiter[42]). Denn wohl konnte er das schöne Bewusstseyn mit sich aus der Welt nehmen, dass er Grosses gewollt und Grosses gewirkt hatte; und wohl mochte er sich noch freuen, dass er unbesiegt sterben würde[43]), und seiner Siege bei Leuktra und Mantinea gedenken[44]). Dieses Bewusstseyn wird ihm auch den Trost gewährt haben, der ihm bei aller Philosophie versagt war, dessen er aber um so mehr bedurfte, da er andrerseits empfinden musste, dass das grosse Werk, welchem er das Leben gewidmet hatte, durch seinen Tod so gänzlich vereitelt wurde. Fern von aller Eitelkeit, wie er es war, durfte er sich doch nicht verhehlen, dass Thebens Grösse von seiner Persönlichkeit bedingt war. Deshalb rieth er noch in seiner Sterbestunde, als er erfahren, dass auch Jollidas und Diophantos gefallen waren, seinen Mitbürgern, Frieden zu schliessen[45]), was einem gänzlichen Aufgeben des bisher verfolgten Strebens gleichkam.

Und in der That zeigte sich augenblicklich die Wirkung, welche der Tod des Mannes hervorbringen musste. Wie von Schrecken gelähmt, blieben die thebanischen Hopliten stehen; sie wie die Reiter liessen von der Verfolgung ab, und Alle liefen erschreckt durch die fliehenden Feinde hindurch nach ihrem Ausgangspunkte zurück, ja eine grosse Menge Leicht-

40) Die Stelle wurde hernach Σκοπή genannt. Paus. VIII, 11.

41) Diod. XV, 87. Cic. ad Divers. V, 12.

42) Diod. XV, 87.

43) Corn. Nep. Ep. 9.

44) Diodor l. l.

45) Plut. Apophth. (Mor. II. p. 60). Epaminondas wurde (von Staatswegen Plut. Fab. Max. 27) auf der Stelle bestattet, wo das Treffen seinen Anfang genommen hatte.

bewaffneter wurde sogar von den Athenern, unter welche sie geriethen, aufgefangen und niedergemacht, so dass beide Parteien Tropaien errichteten, beide zur Auslieferung der Todten Herolde absandten [46].

So war denn die Erwartung Aller getäuscht: nur das war entschieden worden, dass die Thebaner die Hegemonie nicht erlangt und die Spartaner sie rettungslos verloren hatten [47]. Nach der Schlacht aber musste in Hellas die Unentschiedenheit und Verwirrung noch grösser werden, als zuvor [48]: und so wurde der Fremdenherrschaft der Weg gebahnt. Nicht aber scheiden wir ungetröstet von diesem Zeitraume der Geschichte, dessen Erforschung uns lieb und theuer geworden ist. Unverkennbar tritt uns auch hier das Walten der Vorsehung entgegen: hellenische Bildung sollte durch den makedonischen Eroberer über den Erdkreis verbreitet werden: dieser aber konnte nur nachdem er seine Herrschaft über Griechenland gesichert hatte, zum Perserkriege schreiten.

[46]) Xen. VII, 5, 25 u. 26. Nach Diodor XV, 87 hatten die Lakedaimonier zuerst Herolde abgesandt. Den Mantineern rieth der Athener Kineas, dessen Bruder in der Schlacht gefallen war, von einem solchen Schritte ab. Polyaen II, 32.

[47]) Diodor XV, 33. Unglücklicher Zustand Spartas Isocr. ad Phil. 19.

[48]) Xen. VII, 5, 27 und fast mit denselben Worten: Dem. pr. Cor. p. 231. — So war noch 353 v. Chr., als Demosthenes die Rede über Megalopolis hielt, derselbe Zustand, wie vor der Schlacht: die Eleer machen Ansprüche auf Triphylien, die Phliasier auf Trikaranon, die Athener auf Oropos (Dem. p. 206), die Städte Plataiai, Orchomenos und Thespiai sollen noch aufgebaut werden (p. 208), die Spartaner wollen Megalopolis vernichten, bedrohen Messene, welches sie, allein unter den Hellenen, nicht anerkannt haben, in dem Frieden, der nach der Schlacht bei Mantinea erfolgte (Polyb. IV, 33. Plut. Ages. 35. Diod. XV, 89) aber, wie wir sehen, die Unentschiedenheit nicht beendigte.

Beilage I.

Einiges über den Zustand des persischen Reiches unter Artaxerxes II. Mnemon (405—359 v. Chr.).

In demselben Jahre, welches über das Schicksal Griechenlands entschied, hatte Artaxerxes II. Mnemon den persischen Thron bestiegen [1]), ein Fürst, dessen Schwäche nicht wenig dazu beigetragen hat, das Reich seinem Untergange entgegen zu führen. Wenn auch im Anfange seiner Regierung einzelne Züge von ihm bekannt wurden, welche Freude und Hoffnung unter den Persern erregten [2]), so neigte sich doch sehr bald sein durch die Empörung des Kyros gereiztes Gemüth zum Argwohne und zur Grausamkeit hin. Und da seine blutdürstige Mutter, die Parysatis, ungeachtet sie ihren Lieblingssohn, den Kyros, augenscheinlich begünstigt hatte, sich in kurzer Zeit wieder des schwachen Königs zu bemächtigen wusste, so geschah es, dass die Gegner des Kyros fast mit noch grösserer Heftigkeit verfolgt wurden, als seine Anhänger. Mit Schaudern und Unwillen müssen jeden die Strafen erfüllen, welche über die Männer verhängt wurden, die sich die grössten Verdienste um ihren Fürsten erworben hatten! [3])

Unter den Anhängern des Kyros hatte sich Ariaios dadurch, dass er mit dem von ihm befehligten [4]) barbarischen Heere zum König übergetreten war und die Hellenen verlas-

[1]) Wahrscheinlich im December 405, vgl. Clint. Fast. Hell. p. 315. Dass er 46 Jahre regiert habe, giebt der Kanon an, ib. p. 312. Sein 45stes Jahr kommt vor Corp. Inscript. N. 2691.

[2]) Plut. Artax. 4 u. 5.

[3]) Vgl. Plut. Artax. 14—17.

[4]) In der Schlacht selbst Xen. Anab. I, 8, 5. Diod. XIV, 24 (Plut. Art. 11); eigentlich war er Befehlshaber der Reiterei, Xen. Anab. I, 9, 31.

sen hatte [5]), Anspruch auf die Dankbarkeit des Königs erworben: er wird im Jahre 395 mit der Hinrichtung des Tissaphernes beauftragt [6]); im folgenden Jahre aber hielt er sich in Sardes auf und die durch die Lakedaimonier gereizten Paphlagonier begaben sich zu ihm, in dem Glauben, dass auch er, da er abgefallen sey, mit dem Könige Krieg führen werde [7]). Von seinen weitern Schicksalen erfuhren wir nichts.

Ein anderer Anhänger des Kyros war Tamos. Dieser, aus Memphis gebürtig [8]), war schon während des peloponnesischen Krieges unter dem Tissaphernes Statthalter von Jonien gewesen [9]). Kyros hatte ihn zum Befehlshaber seiner Flotte gemacht [10]): nach dem Tode seines Freundes floh er zu dem aigyptischen Könige, der ihn treulos ermorden liess [11]). Einen ganz andern Weg schlug sein Sohn Glus ein, von welchem wir späterhin mehr hören werden.

Dem Anscheine nach hatte die Empörung des Kyros für den innern Zustand des Reiches keine bedeutenden Folgen. Alles scheint in das alte Geleise zurückgekehrt zu seyn: man mochte zu sehr an Aufruhr und Empörung mächtiger Satrapen gewohnt seyn.

In Vorderasien treten sogleich wieder Pharnabazos und Tissaphernes als königliche Statthalter auf. Unwillkürlich wird sich nun demjenigen, der so viel von diesen Männern hört, auch der Wunsch aufdringen, mit ihrer äussern Stellung, wie mit dem Umfange ihrer Macht näher bekannt zu werden.

Ueber die Ausdehnung der persischen Satrapien würden wir vollkommen unterrichtet seyn, wenn die von Dareios I.

[5]) Xen. Anab. II, 4.

[6]) Polyaen VII, 16. vgl. Anm. 47.

[7]) Xen. Hell. IV, 1, 27.

[8]) Diod. XIV, 19. Aegypter nach Xen. Anab. I, 4, 2.

[9]) Vgl. Thucyd. VIII, 31 u. 87.

[10]) Xen. u. Diod. ll. ll.

[11]) Diod. XIV, 35. vgl. Anm. 113.

bewerkstelligte Eintheilung des Reiches, welche uns Herodotos [12]) aufbewahrt hat, auch in den späteren Zeiten unverändert beibehalten worden wäre: wir würden selbst in den späteren Zeiten diese Verhältnisse besser durchschauen, wenn unsere griechischen Schriftsteller die verschiedenen Benennungen der persischen Befehlshaber sorgfältiger unterschieden hätten oder hätten unterscheiden können; wenn z. B. die Ausdrücke Satrap und Hyparch überall strenger gesondert wären. Da nun aber bald der Hyparch als ein Unterbeamter des Satrapen, bald als gleichbedeutend mit diesem erscheint [13]), so glauben wir, dass eine Untersuchung über diesen Gegenstand aller sichern Grundlage entbehren würde, und weisen sie in diesen Bemerkungen um so lieber zurück, da ein Versuch dieser Art, den weit grössere Kräfte, als die unsrigen, unternommen haben, uns als gänzlich verfehlt erscheint [14]). Wir begnügen uns deshalb, hier die Inhaber

[12]) Nach Herodot gab es vier Satrapien in Kleinasien: 1) Jonier, Magneter, Aioler, Karer, Lykier, Milyer, Pamphyler. 2) Myser, Lyder, Lasonier, Kabalier, Hygenner. 3) Hellespontier, Phyger, Thraker in Asien, Paphlagonier, Mariandyner, Syrier. 4) Kiliker. Welch eine Verschiedenheit von den Zeiten des peloponnesischen Krieges an! Dass übrigens für besondere Zwecke auch verschiedene Eintheilungen der Monarchie bestanden, geht hervor aus Chr. Lassen: Die altpersischen Keilschriften, Bonn 1836, p. 62—117.

[13]) Auf jene Weise Tamos vgl. Anm. 9. Philiskos vgl. Dem. in Arist. p. 666. Wird dagegen Artaphernes, der Bruder des Königs, Hyparch in Sardes genannt Herod. V, 25, so kann er doch wohl nur als Satrap angesehen werden. Wiederum wird Xen. Hell. III, 1 § 10 von der Satrapie Aiolis gesprochen, welche doch nur einen Theil der Satrapie des Pharnabazos ausmachte, und deren Inhaberin unter die Hyparchen gerechnet wird Xen. ib. § 12 und die Dynasten von Halikarnassos erscheinen als Satrapen Corp. Inscript. N. 2691. Vielleicht gab es schon in der officiellen Sprache der Perser keinen Unterschied.

[14]) Heeren Ideen I. p. 193 ff. nimmt zehn Satrapien in Vorderasien an: Lydien, Karien, Mysien oder Phrygien am Hellespont, Grossphrygien, Grosskappadokien, Kappadokien am Pontos, Paphlagonien, Bithynien, Lykien und Kilikien, gegen welche

der beiden vorder-asiatischen Satrapien, so viele wir haben auffinden können, aufzuzählen.

Ums Jahr 492 v. Chr. sehen wir als Hyparchen in Daskylion den Oibares, Sohn des Megabazos [15]; vor 479 Megabates [16]; vom Jahre 479 an als Satrapen Artabazos, Sohn des Pharnakes [17]; im Jahre 430 ist Pharnakes, Sohn des Pharnabazes, in Vorderasien [18], welcher 422 Adramyttion an die vertriebenen Delier vergiebt [19], dem damals also Aiolis gehörte und aus diesem Grunde wohl als Satrap in Daskylion anzusehen ist. — Im Jahre 413 lernen wir zuerst kennen Pharnabazos, den Sohn des Pharnabazos [20]. In

Annahme wir nur Folgendes bemerken: Zur Zeit des Tissaphernes kann Karien nicht von Lydien getrennt gewesen seyn (vgl. Xen. Hell. III, 4, 12); als eigene Satrapie scheint es erst durch Alexandros angeordnet worden zu seyn, Arr. Exp. Alex. I, 23, was doch für die persischen Zeiten nichts beweist; sonst kommt es, glaube ich, nirgends so vor (obgleich Heeren p. 202 Anm. 3 es angiebt). — Dass Phrygien am Hellespont eine besondere Satrapie gewesen sey, dafür zeugt allein Paus. I, 29, 7 (wo Ἀρσίτου statt Ἀρίστου zu lesen ist), während Arrian I, 12 hier nur einen Hyparchen kennt, worauf doch bei der Genauigkeit dieses Schriftstellers und in der Verbindung, wo er sich des Ausdrucks bedient, einiges Gewicht zu legen ist. Dass Bithynien und Lykien besondere Satrapen gehabt hätten, dafür giebt Heeren gar keine Stellen an. Ueber Bithynien vgl. weiter unten.

15) Herod. VI, 33.

16) Thucyd. I, 129. Herod. V, 32: wahrscheinlich ist er mit dem Oibares verwandt; denn es findet sich ein Megabazos, Sohn des Megabates, Herod. VII, 97.

17) Thucyd. ib. Um 465 hatte Oberphrygien den Epixyes zum Satrapen, Plut. Them. 30.

18) Thucyd. II, 67.

19) Thucyd. V, 1. Söhne des Pharnakes in dem Vertrage bei Thucyd. VIII, 58.

20) Thucyd. VIII, 6. Ist er vielleicht der Bruder des Pharnakes? Seine Besitzungen in Daskylion hatte er von seinem Vater ererbt, Xen. Hell. IV, 1, 33. Sein Bruder Bagaios, Xen. Hell. III, 4, 13. Corn. Nep. Alc. 10. Plut. Alc. 39 (wo Μαγαῖος zu ändern ist).

seinem Gebiete liegen die hellespontischen Städte[21]). Ihm gehören Phrygia, Aiolis, Bithynien[22]); seine Hauptstadt ist Daskylion[23]).

Als Hyparch in Sardes, also wohl Satrap Lydiens, erscheint um 510 Artaphernes, von seinem Bruder Dareios I. dazu ernannt[24]). Kurz vor dem Ausbruche und im Anfange des peloponnesischen Krieges war Pissuthnes, Sohn des Hystaspes[25]), im Besitze von Sardes. 439 steht er mit den samischen Aristokraten in Verbindung[26]) und 428 auch mit den Feinden Athens[27]); seine Miethsoldaten sind in Notion[28]). In der Zeit zwischen den Jahren 423—413 fiel er von dem Perserkönige ab, wurde aber von Tissaphernes, der nebst andern Feldherren gegen ihn abgesandt war, besiegt; und Tissaphernes erhielt darauf die Satrapie des Pissuthnes[29]). Als Satrap von Lydien und Jonien will Tissaphernes im Jahre 413 die Tribute der Städte eintreiben[30]). In dieser Zeit aber ist er zugleich auch Feldherr der Truppen

21) Thucyd. VIII, 6 u. 80. vgl. Xen. Hell. I, 1.

22) Phrygien. Xen. Hell. III, 2, 1. Aiolis ib. III, 1, 10. Bithynien, Xen. Anab. fin. Im Allgemeinen vgl. Xen. Anab. V, 6, 24. Wenn dem Pharnabazos nicht auch Oberphrygien gehörte, so ist es auffallend, dass Xen. Hell. III, 1, 13 von Zügen die Rede ist, welche Pharnabazos gegen die Peisider unternommen habe.

23) Xen. Hell. IV, 1, 15.

24) Herod. V, 25. 123. VI, 1. Damals war Otanes στρατηγὸς τῶν παραθαλασσίων ἀνδρῶν, Herod. V, 25: eine absichtliche Unwahrheit wohl in der Aeusserung des Aristagoras V, 30, welche damit im Widerspruche steht.

25) Thucyd. I, 119.

26) Thucyd. ib.

27) Thucyd. III, 31.

28) Thucyd. III, 34, auch Polyaen III, 2.

29) Ctes. Pers. c. 52. Der Sohn des Pissuthnes, Amorges, setzt den Widerstand gegen den König fort. Thucyd. VIII, 5 u. 28.

30) Thucyd. VIII, 5.

in Vorderasien[31]; als solcher hält er in Antandros, welches eigentlich zur Satrapie des Pharnabazos gehört, eine Besatzung[32].

Eine wesentliche Veränderung mussten aber diese Verhältnisse erleiden, als Kyros der Jüngere von seinem Vater Dareios zum Oberfeldherrn in Kleinasien[33] und zum Statthalter von Lydien, Grossphrygien und Kappadokien ernannt wurde[34]. Tissaphernes wurde dadurch natürlich seiner Feldherrnwürde verlustig. Nicht ganz klar aber ist es, ob die Satrapen jener Provinzen in ihren Aemtern blieben, freilich immer mit dem Unterschiede, dass sie jetzt zunächst unter dem Oberstatthalter standen, oder ob sie abgesetzt wurden, indem Kyros ihre sämmtlichen Würden in sich vereinigte. War dieses Letztere der Fall, so würden wir hier gerade einen schlagenden Beweis haben, dass Gross- und Kleinphrygien gesondert waren. Denn obgleich jenes dem Kyros zufiel, so blieb Pharnabazos als Satrap in Kleinphrygien[35]. Ganz unklar aber ist das Verhältniss, in welches Tissaphernes nun versetzt wurde. Von dem ersten Auftreten des Kyros an bis zu dessen Reise zum Vater geschieht seiner keine Erwähnung mehr[36]. Auf dieser Reise nahm ihn Kyros bekanntlich mit hinauf[37]. Darnach ist Tissaphernes wieder in Vorderasien: und wir erfahren, dass

[31]) στρατηγὸς τῶν κάτω Thucyd. VIII, 5. Bei Diod. XIII, 53 ff. die leidige Verwechselung mit dem Pharnabazos!

[32]) Thucyd. VIII, 108.

[33]) Xen. Hell. I, 4, 3.

[34]) Xen. Anab. I, 9, 7.

[35]) Z. B. während der Nauarchie des Lysandros Xen. Hell. III, 1, 9. 404 v. Chr. Plut. Alc. 39. bei der Anklage des Lysandros, welche vor die Empörung des Kyros zu setzen ist. Plut. Lys. 19.

[36]) Ich wage kein Gewicht zu legen auf die Worte des Justin V, 5: in locum Tissaphernis Darius rex Persarum filium suum Cyrum Joniae Lydiaeque praeposuit. Während des Feldzugs des Kyros finden wir einen Andern als Beherrscher Lydiens, vgl. Xen. Anab. fin.

[37]) Xen. Anab. I, 1, 2.

ihm von dem Könige lange vorher die ionischen Städte geschenkt waren; über diese streitet er mit dem Kyros [38]. Uebrigens bekleidete er wohl keine Staatswürde. Die ionischen Städte mögen, wie seine Güter in Karien [39], sein Privateigenthum gewesen seyn: doch hatte er von ihnen die festgesetzten Abgaben zu entrichten [40].

Nach der Unterdrückung der Empörung des Kyros aber soll Tissaphernes mit der Gewalt, die jener gehabt hatte, bekleidet worden seyn [41]. Bei dem Ausbruche der Feindseligkeiten mit Sparta erscheint er jedoch zuerst nur als Satrap sowohl des von ihm, als des vom Kyros früher beherrschten Gebietes [42]. Als Oberfeldherr in Kleinasien tritt er erst im Jahre 397 auf [43]. Weil er aber auch jetzt nicht den Kampf durchführte, so soll es geschehen seyn, dass ihm der Oberbefehl über die Flotte entzogen wurde [44], das erste Zeichen der abnehmenden Gewogenheit des Königs. Doch stürzte ihn erst die Niederlage am Paktolos, die er zwei Jahre darauf erlitt, ins Verderben. Die Beschwerden, welche Pharnabazos schon seit längerer Zeit geführt hatte und die von dem am Hofe gerade anwe-

38) Xen. Anab. I, 1, 6—8.

39) Xen. Hell. III, 2, 12 u. 4, 12. vgl. Anab. II, 3, 17. Vielleicht ist dieses die ἀρχή des Tissaphernes, Xen. Anab. II, 5, 11. Hell. III, 1, 3. vgl. Anm. 52.

40) Xen. Anab. I, 1, 8 (wo das ἐτύγχανεν ἔχων wohl nicht gerade damals, sondern überhaupt bedeutet?)

41) Diod. XIV, 26. Die Erzählung des Diodor aber, dass der König dem Tissaphernes seine Tochter zur Frau gegeben habe, ist wohl sehr zu bezweifeln, da uns dieses doch gewiss von andern Seiten her berichtet worden wäre (vgl. Plut. Art. 27). Sollte Diodor vielleicht die Stelle Xen. Anab. II, 4, 8 zu flüchtig angesehen haben?

42) Xen. Hell. III, 1, 3.

43) Xen. Hell. III, 3, 13. Ginge das ἀπεδέδεικτο auf eine frühere Zeit, so wäre die Ernennung kein Moment für die Maassregel, welche Pharnabazos damals (397) ergriff, gewesen.

44) Justin VI, 1.

wesenden Konon bekräftigt wurden[45]), schienen jetzt gerechtfertigt zu seyn. Und diesen Zeitpunkt benutzte die Königin Mutter, welche unablässig darnach trachtete, ihren Kyros zu rächen. Tithraustes, ein Mann, welcher zu der nächsten Umgebung des Königs gehörte[46]), wurde sofort nach Vorderasien gesandt, mit dem Befehle, den Tissaphernes zu tödten. Tithraustes beauftragte den Ariaios damit, und dieser bemächtigt sich des Tissaphernes durch eine List und vollzieht das Todesurtheil an ihm[47]).

War nun auch Tithraustes nicht zum Oberfeldherrn ernannt[48]), so muss er doch mit einer grossen Machtvollkommenheit ausgerüstet gewesen seyn. Aber auch er schliesst sogleich einen einseitigen Vertrag mit dem Agesilaos. Pharnabazos, dadurch aufs Aeusserste gebracht[49]), soll nun dem Agesilaos erklärt haben, dass er zu den Spartanern übertreten wolle, wenn ihm nicht die Oberfeldherrnstelle übertragen würde: wir haben freilich schon unsern Argwohn gegen die Aechtheit dieser Erklärung ausgesprochen[50]). Inzwischen aber nahm der Seekrieg den Pharnabazos so sehr in Anspruch und befriedigte so sehr seine Wünsche, dass

45) Corn. Nep. Con. 3.

46) Corn. Nep. Con. 3. Ael. V. Hist. I, 21. vgl. Corn. Nep. Dat. 3. Isocr. Panegyr. 39.

47) Kurz Xen. Hell. III, 4, 25. Plut. Art. 23. Ausführlicher Diod. XIV, 80. Polyaen. VII, 16. Statt des Aridaios, welchen Polyaen nennt, hat Diodor: διά τινος Λαρισσαίου σατράπου. Dürfen wir daraus schliessen, dass Aridaios Statthalter in Larissa geworden war?

48) Wenn wir nämlich auf die Aeusserung des Pharnabazos bei Xen. Hell. IV, 1, 37 Gewicht legen dürfen.

49) Pharnabazos hatte freilich auch durch den spartanischen Krieg am meisten zu leiden gehabt: schon durch die Feldzüge des Thimbron und des Derkyllidas; dann in dem ersten Jahre des Agesilaos. Nur im Sommer 395 hatte er von dieser Seite Musse gehabt, diese aber benutzt, um den Konon zu entsetzen (s. S. 76).

50) S. Seite 57 Anm. 50.

er dadurch von andern Gedanken abgezogen wurde. Im Jahre 393 kehrte er nun wieder nach Asien zurück. Nach Verlauf einiger Zeit wurde er von dem Könige an den Hof gerufen, entweder um die von ihm getroffenen Maassregeln zu rechtfertigen oder um für seine Erfolge Belohnungen zu erhalten. Gewiss ist es, dass er geehrt wurde und dass der König ihm seine Tochter zur Gemahlin gab[51]. Nach Vorderasien scheint er nicht zurückgekehrt zu seyn: sein Nachfolger in der Satrapie war Ariobarzanes[52].

Als Oberfeldherrn in Kleinasien aber finden wir seit 392 v. Chr. den Teribazos[53], während um diese Zeit wohl schon Autophradates Satrap von Lydien war[54].

Teribazos gehörte zu den einflussreichsten persischen Grossen. Er war freilich etwas unbesonnen und ungeschickt, aber brav und dem König treu ergeben[55]: seine Ergebenheit hatte er dadurch bewährt, dass er mit eigner Gefahr dem Könige das Leben rettete[56]. Bei der Bekriegung des Kyros war er ein freimüthiger und guter Rathgeber gewesen[57]; damals verwaltete er die Satrapie von Armenien[58].

[51]) Xen. V, 1, 28. Plut. Art. 27. Mit falscher Zeitangabe Corn. Nep. Con. 2.

[52]) Xen. ib. Während der Abwesenheit des Pharnabazos raubt der eine Sohn desselben dem andern die Herrschaft (Xen. Hell. IV, 1, 39: τὴν ἀρχὴν, wofür Plut. Ages. 12 τὸν οἶκον sagt). Dieses kann geschehen seyn während des Seekrieges, wo denn die ἀρχὴ die Unterstatthalterschaft wäre, oder während der Reise an den Hof. Im letztern Falle wäre unter ἀρχὴ das Besitzthum des Pharnabazos zu verstehen; von der Art, wie Tissaphernes ein solches in Karien und in Ionien hatte. Vgl. Anm. 39.

[53]) Xen. Hell. IV, 8, 12.

[54]) Wenigstens war er es während eines kyprischen Krieges, der vor 387 unternommen ward, Theop. bei Phot. Myriobl. Cod. 176. Ueber Ionien aber hatte Teribazos 387 zu gebieten (Xen. Hell. V, 1, 28) als Oberfeldherr in Kleinasien.

[56]) Plut. Artax. 5.

[56]) Diod. XV, 10.

[57]) Plut. Art. 7.

[58]) Xen. Anab. IV, 4, 4 (VII, 8, 25). Diod. XIV, 27.

In Vorderasien angekommen, gab er, wie wir gesehen haben, den Vorstellungen des Antalkidas sogleich Gehör und wirkte später, nachdem er zum Könige gereist war, den Frieden aus. Gewiss ist es, dass die persönliche Neigung des Teribazos für Sparta[59]) und den Antalkidas den Abschluss dieses Friedens beförderte: andrerseits aber lässt sich vermuthen, dass der persische Hof, indem er dem Kriege unter den Hellenen, der ihm doch eigentlich gelegen seyn musste, ein Ende machte, seine besonderen Absichten verfolgte. Eine innerhalb des Reiches sich erhebende Macht sollte gedemüthigt werden; hierzu aber war es nöthig, dass man von Griechenland aus nicht mehr beunruhigt wurde: ferner bedurfte man griechischer Söldlinge, welche sich nur, wenn im Lande selbst Frieden herrschte, in gehöriger Anzahl anwerben liessen. Denn einen solchen Eindruck hatten die Tapferkeit und die Kriegsordnung der kyreischen Hellenen auf die Perser gemacht, dass sie von nun an ungern ohne die Mitwirkung hellenischer Söldner einen grossen Krieg anfingen[60]). Einen merkwürdigen Einfluss hat dieser Umstand auf die Verhältnisse zwischen Persien und Griechenland, selbst auf die innern Zustände Griechenlands gehabt.

Der Feind aber, auf den man es abgesehen hatte, war Euagoras, der Beherrscher des kyprischen Salamis: vielleicht dachte man gar schon an die Wiederunterjochung des abgefallenen Aegyptens, zu welcher gerade der Besitz von Kypros nothwendig war. Die Einwohner dieser schönen Insel waren gemischt aus Griechen, Phoinikern und Aithiopiern[61]). Die

[59]) Diod. XV, 8.

[60]) Schon früher bisweilen Hellenen in persischem Solde, so bei Pissuthnes Arkader Thucyd. III, 34, und Athener Ctes. Pers. 52, beim jungen Kyros, als er an den Hof reist, Xen. Anab. I, 1 in. I, 3, 18. I, 4, 12, beim Abrokomas Xen. Anab. I, 4, 3, beim Tissaphernes Arkader, Polyaen VII, 16, als Besatzungen in den aiolischen Städten vgl. Xen. Hell. III, 1, 16.

[61]) Herod. VII, 90. Ausser den Hellenen aus Salamis und Athen, aus Arkadien (vgl. Paus. VIII, 5), aus Kythnos, welche Herodot hier anführt, auch aus Argos (Herod. V, 113) und aus Lakonika (Strab. XIV, 6 p. 243) vgl. Anm. 63.

einzelnen Städte scheinen gewöhnlich unter Tyrannen gestanden zu haben [62]). In Salamis herrschte von alter Zeit her eine Familie, welche ihren Ursprung von dem attischen Teukros und der Tochter des Kinnyras ableitete [63]), also hellenische und phoinikische Abstammung in sich vereinigte.

Verschiedenheit der Einwohner und die Trennung in mehrere einzelne Staaten bewirkte, dass die Insel leicht eine Beute mächtiger Nachbarstaaten wurde: sie musste sich dem aegyptischen Könige Amasis unterwerfen [64]) und gerieth zugleich mit Aegypten in die Gewalt der Perser [65]); ein Befreiungsversuch, der während des ionischen Krieges unternommen wurde, schlug gänzlich fehl [66]).

In der Zeit zwischen dem persischen und peloponnesischen Kriege, als die Athener auf dem Gipfel ihrer Macht standen, unternahmen sie zwei Versuche, Kypros zu erobern [67]), welche jedoch keinen dauernden Erfolg hatten. Späterhin wurden die Griechen durch die unter ihnen selbst ausbrechenden Kriege so sehr in Anspruch genommen, dass sie die Insel fast ganz aus den Augen verloren zu haben scheinen [68]).

62) Im Allgemeinen Strabo XIV, 6 p. 246 T. Nach Mela II, 7 und Plin. V, 35: neun Königreiche, auch noch in späteren Zeiten Diod. XVI, 42. Tyrannen in Soloi und in Kurion Herod. V, 113, in andern Orten ib. c. 109.

63) Paus. I, 3. Dass Kinnyras (vgl. Apoll. III, 14, 3) den Gegensatz zu den Hellenen, also hier wohl die Phoiniker repräsentirt, wird mir wahrscheinlich durch Theopompos bei Phot. Cod. 176: Ἕλληνες οἱ σὺ Ἀγαμέμνονι τὴν Κύπρον κατέσχον, ἀπελάσαντες τοὺς μετὰ Κινύρου. — Ueber die Gründung des kyprischen Salamis durch Teukros vgl. Isocr. Euag. 7. Justin 44, 3. Vell. Pat. I, 1.

64) Herod. II. fin.

65) Herod. III, 19.

66) Herod. V, 104—116. Die Cyprier liefern dem Xerxes 150 Schiffe zu dem Kriege gegen Griechenland. Herod. VII, 90.

67) Thucyd. I, 104 u. 112.

68) Nur selten wird Cypern erwähnt, z. B. Lys. Andoc. p. 56, wo es heisst, dass Andokides (kurz nach 416) zum Könige von Kition gekommen sey.

Inzwischen waren auf Kypros wichtige Veränderungen vorgefallen: den Teukriden hatte nämlich ein Phoiniker die Herrschaft über Salamis entrissen und sie sich selbst zugeeignet; um gegen die Griechen sich sicher zu stellen, suchte er barbarische Sitten einzuführen und die Insel den Persern ganz zu überliefern[69].

Unter diesen Verhältnissen wuchs Euagoras auf, der zu der Familie der Teukriden gehörte; anfänglich scheint er gleichwohl in Salamis geblieben zu seyn. Als aber jener Phoiniker ermordet war und der Mörder auch ihm nachstellte, entfloh er nach Soloi in Kilikien. Von hieraus landete er mit einer geringen Anzahl von Gefährten — es sollen nur funfzig gewesen seyn[70] — auf Kypros, fest entschlossen, zu sterben oder den Besitz seiner Väter wieder zu gewinnen. Das kühne Unternehmen wurde natürlich durch die Anhänger der vertriebenen Königsfamilie und durch die griechischen Einwohner der Stadt gefördert[71]. Verbindungen der Art scheinen es gewesen zu seyn, mit deren Hülfe er noch in der Nacht selbst, in der er gelandet war, in die Stadt eingelassen wurde: sogleich eilte er nun in den königlichen Palast, machte den Usurpator nieder und erkämpfte sich so die ihm zukommende Herrschaft über Salamis[72].

69) Isocr. Euagor. 8.

70) Isocr. Euagor. 11 giebt diese Zahl nicht mit Bestimmtheit an. Nach Diod. XIV, 98 waren es nur wenige.

71) Der Lobredner übergeht natürlich diese Verhältnisse, wodurch das Wagestück weniger kühn erscheinen würde; auch erhält Euagoras bei demselben Isokrates (c. 12) keine Hülfe von den andern Bürgern.

72) Isocr. Euag. 11 u. 12. Diod. XIV, 98. Theop. bei Phot. Myriobl. Cod. 176. Isokrates nennt diesen Usurpator nirgends (den er aber c. 8 u. 11 genau von dem Phoiniker, der die Teukriden vertrieben hatte, unterscheidet). Theopomp nennt ihn Abdymon aus Kition, Diodor Abdemon aus Tyros und Freund des Königs, was eigentlich mehr auf den Phoiniker des Isokrates passt. In demselben Kapitel des Diodor weiter unten ist auch Ἀβδήμονα statt Ἄκοριν zu lesen, wenn wir dem Diodor nicht

Hauptsächlich soll nun das Streben des Euagoras dahin gerichtet gewesen seyn, hellenische Sitte und Sprache wieder einzuführen: und bald war es ihm auch gelungen, eine Menge Griechen aus dem Mutterlande in seinen Staat zu ziehen; bereitwillig nahm er die Flüchtlinge aus den griechischen Staaten auf[73]). Bei ihm finden ja nach dem unglücklichen Ausgange der Schlacht bei Aigospotamoi Konon und die Athener, die mit ihm dem Verderben entronnen waren, eine gütige Aufnahme: freilich musste denn auch ihr Aufenthalt auf der Insel und die Verbindungen, die sie mit den Einwohnern anknüpften[74]), das griechische Element neu beleben und erfrischen und so die Bemühungen des Euagoras befördern.

Wir haben gesehen, dass aber bald Streitigkeiten zwischen dem Euagoras und dem Perserkönige ausbrachen, dass sie jedoch durch des Konon Vermittelung beseitigt wurden, und dass damals Euagoras den Athenern die Hülfe Persiens zuwandte[75]). Dafür aber zeigten sich ihm die Athener auch erkenntlich: sie schenkten ihm das Bürgerrecht[76]) und errichteten ihm eine Ehrensäule[77]); bald jedoch fanden sie Gelegenheit, ihre Gesinnung durch die That zu bewähren. Das freundschaftliche Verhältniss zwischen dem Euagoras und dem Perserkönig nämlich, welches an und für sich unnatürlich war, da jener seine Herrschaft über die Insel auszubreiten suchen musste, der Perserkönig aber diese Ausbreitung und die Begründung hellenischer

hier wieder eine Nachlässigkeit vorwerfen wollen. — In welche Zeit aber das Ereigniss fällt, wagen wir nicht zu bestimmen; natürlich vor 405 v. Chr., vielleicht aber noch vor 411 v. Chr., wenn der Rede des Lysias adv. Andoc. p. 56 zu trauen ist.

73) Isocr. Euag. 20. 21.

74) Vgl. Lys. pr. bon. Arist. p. 179.

75) Kap. VI. S. 74.

76) Dem. Epist. Phil. p. 161.

77) Nach Isocr. Euagor. 21 stand sie, neben dem Ζεὺς σωτήρ, nach Paus. I, 3 neben dem Ζεὺς ἐλευθέριος.

Bildung nicht zulassen durfte; dieses Verhältniss hatte wirklich sehr bald eine Störung erlitten, zum Theil schon dadurch, dass Teribazos bei seiner Ankunft in Vorderasien sich für die Feinde der Athener erklärte. Dem Euagoras mochte es nicht verborgen bleiben, was Teribazos schon damals, indem er auf die vom Antalkidas vorgeschlagenen Friedensbedingungen einging, eigentlich beabsichtigte. So bedroht, wandte sich Euagoras nun an die Athener[78]), und diese beschlossen, ihm Trieren zur Hülfe zu senden, das Geld aber, woran es fehlte, mussten die Freunde des Euagoras und des Konon zusammenbringen[79]). Und die Athener liessen sich selbst nicht durch den Umstand, dass bald darauf Struthas, der persische Befehlshaber, wieder ihre Partei ergriff, davon abhalten, ihrer Verbindlichkeit gegen den Euagoras nachzukommen und ihm jene Trieren zu senden. Wir sehen jedoch, dass diese Kriegsschiffe, welche unter dem Philokrates ausgelaufen waren, von Teleutias aufgefangen wurden[80]). Eine wesentlichere Unterstützung wurde wohl dem Euagoras durch die Verbindung mit dem aegyptischen Könige Akoris zu Theil[81]). Diese Verbindung mag die Perser noch mehr gereizt haben: Autophradrates, der Satrap von Lydien, und Hekatomnos werden mit der Bekriegung des Euagoras beauftragt[82]). Diesem schicken die Athener wiederum eine Flotte zur Hülfe, unter dem Befehle des Chabrias: und in der That soll Chabrias grosse Thaten auf Kypros verrichtet haben[83]). Diese Zeit ist denn auch

[78]) Lys. pr. bon. Arist. p. 175.

[79]) Ib. u. p. 180.

[80]) S. Kap. IX. S. 130.

[81]) Theopomp. bei Phot. Myr. Cod. 176.

[82]) Bei Theopomp. l. l. geht diese Anordnung offenbar dem Abschlusse des antalkidischen Friedens vorher. Gleichfalls wird auch bei Diod. XIV, 98 Hekatomnos mit dem Seekriege gegen Euagoras vor dem antalkidischen Frieden beauftragt. Unwahrscheinlich ist die Angabe dieses Schriftstellers, dass der Perserkönig selbst nach Kypros gegangen sey.

[83]) Vgl. Kap. IX. S. 137 und Demosth. Orat. adv. Lept. p. 480.

die glänzendste des Euagoras, da der Perserkönig, beschäftigt mit den hellenischen Angelegenheiten, den Krieg nicht mit gehörigem Nachdrucke betreiben konnte. Damals eroberte er fast ganz Kypros, wo ihm nur Amathus, Soloi und Kition widerstanden[84]), verwüstete Phoinikien, nahm Tyros mit Gewalt ein und machte Kilikien von den Persern abwendig[85]).

Endlich kam denn der Friede des Antalkidas zu Stande: den Persern wurde darin ausdrücklich unter den Inseln Kypros zuerkannt[86]). Die Athener, welchen gerade bei dieser Gelegenheit ihre Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten nachgerühmt wird[87]), mussten dem Euagoras ihre Hülfstruppen und den Chabrias entziehen[88]). Den Persern dagegen eröffnete Griechenland seine Werbeplätze, und Tausende werden, bei dem überhandnehmenden Hang zur Söldnerei, der Aussicht auf Ruhm und Beute gefolgt seyn[89]).

Jetzt beginnt der Perserkönig seine Vorbereitungen zum Kriege gegen den Euagoras und in einer solchen Ausdehnung, dass er nicht weniger als funfzigtausend Talente darauf verwandt haben soll[90]). Ein dreimalhunderttausend Mann starkes Landheer und eine aus dreihundert Schiffen bestehende Flotte

84) Diod. XIV, 98, wo aber statt Κιτιεῖς zu lesen wäre Ὠτιεῖς (nach Steph. Byz. s. v. Ὠτιεῖς· Ἔφορος ἐννεακαιδεκάτῃ· Ἀμαθούσιοι δὲ καὶ Σόλιοι καὶ Ὠτιεῖς ἀντέχοντες ἔτι τῷ πολέμῳ), wenn Ephoros von denselben Begebenheiten spräche, was mir freilich nicht wahrscheinlich ist, da das 19te Buch, in welchem Ephoros eine spätere Zeit geschildert haben muss, citirt wird (vgl. Diod. XVI, 42 u. 46).

85) So Isocr. Euagor. 23. Diod. XV, 2.

86) Vgl. Kap. X. Anm. 4.

87) Theop. l. l.

88) Vgl. Kap. XIV. S. 217.

89) Vgl. Isocr. Panegyr. 37. Wenn von denen gesprochen wird, welche mit den Persern gegen Kypros gezogen und von ihnen misshandelt seyen, Isocr. ib. 41, so sind darunter auch hellenische Söldlinge zu verstehen. Isokrates denkt wohl an das, was wir bei Diod. XV, 3 erzählt finden. Vgl. S. 363.

90) Isocr. Euag. 22.

wurde zusammengebracht; jenes, von Orontes, dem Schwiegersohne des Königs, diese vom Teribazos befehligt[91]). Letzterem aber war die oberste Leitung des Krieges anvertraut[92]); als Lohn scheint ihm die Satrapie über Kypros versprochen zu seyn[93]).

Muthig erwartete Euagoras das drohende Ungewitter: auch er hatte seine Vorkehrungen getroffen, Bündnisse mit allen Feinden des Perserkönigs geschlossen[94]) und eine Flotte von neunzig Schiffen und ein bedeutendes Landheer zusammengebracht[95]). Zuerst gelang es ihm, den Persern, als sie auf Kypros gelandet waren, die Zufuhr abzuschneiden, worüber denn ein Aufstand in ihrem Lager ausbrach, der erst gedämpft wurde, als durch die von Gaos getroffenen Maassregeln die Verbindung mit Kilikien wieder hergestellt war[96]).

[91]) Diod. XV, 2. Orontes hatte die Rhodogune zur Frau. Plut. Artax. 27 (vgl. Xen. Anab. II, 4, 8).

[92]) Diod. XV, 8. Als Befehlshaber der Flotte erscheint Gaos, der Schwiegersohn des Teribazos Diod. XV, 3 u. 9.

[93]) Ich weiss freilich kaum, ob man eine solche Vermuthung wagen darf nach dem Ausdrucke bei Polyaen VII, 13: Τηρίβαζος, Κύπρου σατράπης.

[94]) Nach Diod. XV, 2 mit Akoris und mit Hekatomnos, welcher Letztere ihn heimlich unterstützte. Beiden war natürlich nicht wenig daran gelegen, dass Kypros nicht in die Gewalt der Perser zurückfiele. Bei Diodor steht aber weiter unten: ἔπεμψε δὲ αὐτῷ καὶ ὁ τῶν βαρβάρων βασιλεύς. — Klar ist es, dass hier βαρβάρων nicht stehen darf. Mancherlei liesse sich dafür vorschlagen: vielleicht Βαρκαίων (was die leichteste Aenderung wäre); die Barkaier waren aber verbündet mit Akoris, vgl. Theop. bei Phot. l. l.; oder Κιλίκων, vgl. Isocr. Euag. 23.

[95]) Diod. l. l. Die Söldlinge, welche Diodor erwähnt, werden wohl hellenische gewesen seyn, und so konnte Isocr. Panegyr. 37 sagen: καὶ τοῖν στρατοπέδοιν τοῖν περὶ Κύπρον ἐῶμεν (τὸν μέγαν βασιλέα) τῷ μὲν χρῆσθαι, τὸ δὲ πολιορκεῖν, ἀμφοτέροιν αὐτοῖν ἐκ τῆς Ἑλλάδος ὄντοιν, wiewohl das Folgende nicht gerade für diese Erklärung spricht.

[96]) Diod. XV, 3 vgl. Anm. 89. Auf diese Zeit bezieht sich offenbar auch die Erzählung einer List des Glos bei Polyaen VII, 20.

Euagoras hatte hierdurch Zeit gewonnen, neue Streitkräfte an sich zu ziehen: seine Flotte bestand jetzt aus zweihundert Schiffen. Hiermit lieferte er den Feinden ein grosses Seetreffen, in welchem er, anfangs glücklich, doch zuletzt besiegt wurde[97]). Die Perser konnten nun zur Belagerung von Salamis schreiten. Da entschloss sich Euagoras, den aegyptischen König persönlich zu einem kräftigern Beistand aufzufordern. Nachdem er seinen Sohn Pythagoras als Befehlshaber in Salamis zurückgelassen hatte, begab er sich also heimlich nach Aegypten[98]).

Hier aber fand er nicht die gewünschte Unterstützung und sah sich so, nach seiner Rückkehr, genöthigt, den Persern Friedensvorschläge zu machen. Teribazos verlangte nun, dass er alle übrigen kyprischen Städte aufgeben, für Salamis aber, in dessen Besitz er ihn lassen wollte, den jährlichen Tribut bezahlen und sich dem Könige, wie ein Sklave dem Herrn, unterwerfen solle. In diese letzte Bedingung wollte aber Euagoras nicht eingehen, so wenig Aussicht zu einem erfolgreichen Widerstande er auch haben mochte. Und ein unerwartetes Ereigniss rettete ihn aus seiner Bedrängniss. Orontes nämlich wusste den Teribazos, dessen Ansehn und Ruhm er beneidete, bei dem Könige so zu verdächtigen, dass dieser den Befehl ertheilte, ihn gefänglich einzuziehen; statt seiner aber ward Orontes zum Oberbefehlshaber ernannt. Die Unzufriedenheit, welche durch dieses Verfahren bei den Soldaten erregt wurde, bestimmte den Orontes, dem Euagoras günstigere Bedingungen zuzugestehen: er blieb als König im Besitz von Salamis, verpflichtete sich jedoch, den Persern einen jährlichen Tribut zu bezahlen[99]).

[97]) Diod. XV, 3.

[98]) Diod. XV, 4. Diodor nennt den Sohn Pythagoras. Bei Theopomp. l. l. heisst ein Sohn Pnytagoras, vielleicht die richtige Form; ich glaube aber nicht, dass derselbe Sohn gemeint ist, der bei Isocr. Euagor. 23 Protagoras genannt wird.

[99]) In diesem Allen sind wir dem Diodor XV, 8 u. 9 gefolgt. Vgl.

Hiermit scheint die grosse Unternehmung der Perser gegen Euagoras beendigt zu seyn. Doch lässt es sich sehr bezweifeln, ob der König die vom Orontes eingegangenen Bedingungen bestätigte: der gefänglich eingezogene Teribazos rechtfertigte sich auf eine so glänzende Weise, dass der König ihn wieder in alle seine Ehrenstellen einsetzte, den Orontes aber auf das Empfindlichste bestrafte[100]).

Nun aber lässt sich erwarten, dass auch der Friede mit dem Euagoras für ungültig erklärt und der Krieg gegen ihn fortgesetzt wurde. Und wirklich erfahren wir, dass noch im Jahre 380 Teribazos auf Kypros kämpfte[101]), so dass er also damals von Neuem mit der Bekriegung des Euagoras beauftragt gewesen seyn muss[102]). Doch waren seine Bemühungen nicht mehr von Erfolg: Euagoras blieb nach einem zehnjährigen Kriege in dem Besitze von Salamis und ging mit dem grössten Ruhme aus diesem Kampfe hervor[103]). Doch soll er nicht lange seiner mit so grossen Anstrengungen behaupteten Herrschaft sich erfreut haben: im Jahre 374 v. Chr.

Theop. bei Phot. l. l. — Ueber die Gefangennehmung des Teribazos s. noch Polyaen VII, 13 und Plut. de Superst. c. 8 (T. I. p. 392).

[100]) Diod. XV, 10 u. 11. Ueber Orontes s. Plut. Apophth. (T. II. p. 6) vgl. Anm. 137.

[101]) Isocr. Panegyr. 37. Aus dieser Stelle sehen wir auch, dass sich damals Euagoras den Lakedaimoniern in die Arme geworfen hatte. Er hatte aber eine Gesandtschaft zu ihnen geschickt, als Nektenebis König von Aegypten geworden war. Theop. bei Phot. l. l.

[102]) Wer sich gegen diese Annahme sträubt, der muss, was freilich nicht unwahrscheinlich ist, annehmen, dass Diodor die Begebenheiten vieler Jahre unter Ol. XCVIII, 3 u. 4 zusammengedrängt habe.

[103]) Isocr. Euagor. 23. Die zehn Jahre hat auch Diodor XV, 9, jedoch so, dass der Krieg beendigt wird 385, also angefangen hat 394 v. Chr., was schon deshalb unwahrscheinlich ist, da in diesem Jahre die Schlacht bei Knidos mit Hülfe des Euagoras von den Persern gewonnen wurde. Isocr. Euag. 25. Vgl. noch Kap. X. Anm. 84.

wurde er von einem Eunuchen getödtet[104]), worauf denn Nikokles sich der Herrschaft bemächtigte[105]).

Bevor noch der Krieg mit dem Euagoras beendigt worden war, wurde das persische Reich von einer andern Bewegung bedroht, welche freilich ohne bedeutende Folgen blieb, hier jedoch berührt werden muss. Gaos nämlich, der einzige unter den Söhnen des Tamos, der nicht mit nach Aegypten gegangen und so am Leben erhalten worden war[106]), und der Schwiegersohn des Teribazos, war im Anfange des kyprischen Krieges Anführer der persischen Flotte gewesen[107]). Die Gefangennehmung seines Schwie-

104) Arist. Pol. V, 9. Theopompos l. l. nennt den Eunuchen Thrasydaios aus Elis und berichtet, dass auch jener Sohn des Euagoras, Pnytagoras, zugleich mit dem Vater getödtet sey. Dass nun der Nachfolger des Euagoras, Nikokles, ein Sohn desselben gewesen ist und den Vater nicht ermordet haben kann, geht wohl aus der Lobrede des Euagoras, welche Isokrates an ihn richtet, zur Genüge hervor. — Diodor aber giebt hier wieder einen Beweis seiner Flüchtigkeit; er erzählt nämlich unter Olymp. CI, 3, 374 v. Chr. κατὰ μὲν τὴν Κύπρον — Νικοκλῆς ὁ εὐνοῦχος ἐδολοφόνησεν Εὐαγόραν — καὶ τῆς τῶν Σαλαμινίων βασιλείας ἐκυρίευσε; oder verdankt dieser Irrthum einem Abschreiber seine Entstehung und ist für Νικοκλῆς Θρασυδαῖος, und Νικοκλῆς nach καὶ zu setzen?

105) Vgl. Anm. 104. Um 350 finden wir, dass ein Protagoras in Salamis herrscht, und dass Euagoras, der früher König davon war, durch die Athener bei der Wiedereroberung seiner Herrschaft unterstützt wird. Vgl. Diod. XVI, 42 u. 46. (Demosth. Epist. Phil. p. 160 erscheinen die Nachkommen des Euagoras als vertrieben.) Auf diesen letzten Euagoras mag sich auch beziehen Paus. II, 29, 4.

106) Diod. XIV, 35, wo auch angegeben wird, dass er hernach die Seemacht des Königs befehligt habe. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, dass es derselbe sey, der bei Xen. Anab. II, 1, 3 Γλοῦς, Sohn des Tamos, genannt wird und zum Heere des Aridaios gehört: mit diesem wird er wohl zum Könige übergegangen seyn. Bei Polyaen VII, 20 heisst er Γλῶς: wahrscheinlich nannten die Griechen ihn schon verschieden.

107) Diod. XV, 3 vgl. Anm. 92. Aeneas de Obsid. c. 21.

gervaters flösste ihm aber die Besorgniss ein, dass ihm ein gleiches Schicksal bevorstehe; daher entschloss er sich, von dem Könige abzufallen, zog seine Unterbefehlshaber an sich heran, schloss ein Bündniss mit Akoris von Aegypten und trug sogar den Lakedaimoniern eine Verbindung an, die auch in der That nicht abgeneigt dazu schienen. Ehe er aber noch sein Vorhaben ausführen konnte, wurde er ermordet[108]). Zu tief mochten sich schon Viele in die Sache eingelassen haben: die Durchführung seines Entwurfes übernahm ein gewisser Tachos, von dessen Schicksalen wir jedoch nichts weiter vernehmen, als dass er die Stadt Leuke in Ionien gründete und bald darauf starb[109]). Der Tod dieser beiden Männer entriss den Lakedaimonien die Gelegenheit, wieder in Asien Einfluss zu gewinnen.

Teribazos wurde, nachdem er sich gerechtfertigt hatte, noch weit mehr geehrt, als früher: er war dem Könige noch von grossem Nutzen in einem Kriege gegen die Kadusier[110]). Aber gerade die Belohnung, die ihm versprochen wurde, führte sein Verderben herbei. Es war ihm nämlich die Tochter des Königs, Amestris, zur Frau verheissen worden: Artaxerxes aber hatte sie selbst geheirathet und es eben so mit einer andern Tochter, der Atossa, gemacht. Dieses erbitterte den Teribazos: er stiftete mit dem Sohne des Königs, dem Dareios, eine Verschwörung an, welche entdeckt wurde und ihm das Leben kostete[111]). —

Nachdem durch die Demüthigung des Euagoras die Perser ihre Herrschaft über Phoinikien und das Meer befestigt hatten, konnten sie daran denken, sich Aegypten wieder zu unterwerfen. Die Erbitterung gegen dieses Land[112]),

108) Diod. XV, 9 u. 18.

109) Diod. XV, 19.

110) Plut. Artax. 24. Derselbe Krieg wohl Corn. Nep. Dat. 1.

111) Plut. Artax. 27—29.

112) Xen. Anab. II, 5, 13. I, 14.

welches schon seit längerer Zeit abgefallen war[113]), hatte sie schon früher zu einem Versuche der Art veranlasst, der aber gänzlich fehlschlug[114]). Während des kyprischen Krieges hatte Akoris, der Beherrscher Aegyptens, nicht nur den Euagoras unterstützt, sondern auch mit allen Feinden Persiens und mit denen, die gesonnen waren, es zu werden, Verbindungen angeknüpft[115]). Auch nach Aegypten war der Ruf hellenischer Tapferkeit gedrungen: und so hatte Akoris seine Macht durch hellenische Söldlinge verstärkt und den Chabrias zu sich berufen[116]). Als nun aber die

[113]) Seit 411 v. Chr. Vgl. Ley Fata et Conditio Aegypti sub imperio Persarum (Col. 1830) p. 55. Während und nach der Empörung des Kyros scheinen die Aegypter eine Annäherung an Persien versucht zu haben, wie Ley (p. 58) aus der Erzählung bei Athen XIII. p. 609 vermuthet. — Die Griechen hatten gehört, dass Aegypter im Heere des Artaxerxes seyen. Xen. Anab. I, 8, 9. Vielleicht war dieses auch ein Grund, dass der König von Aegypten den Tamos tödtete. Vgl. Diod. XIV, 35. Dass um diese Zeit die Aegypter vor einem Angriffe der Perser sehr besorgt waren, behauptet Isocr. ad Phil. 41.

[114]) Die einzige Stelle hierüber ist Panegyr. 39, wo es heisst, dass vor der Bekriegung des Euagoras der Perserkönig den Akrokomas (vielleicht ist für Ἀκροκόμαν zu lesen Ἀβροκόμαν, vgl. Xen. Anab. I, 3, 20 u. s. w.), Tithraustes (vgl. S. 355 Anm. 46) und Pharnabazos gegen Aegypten ausgesandt habe: diese hätten in einem dreijährigen Kriege nichts ausgerichtet. Pharnabazos war noch 393 in Griechenland: dieser Krieg muss also in die Zeit von 393—387 (386) fallen. Merkwürdig, dass er sonst nirgends erwähnt und auch von Ley übersehen worden ist. Auch Corn. Nep. Dat. 5 ist von einem aegyptischen Kriege die Rede, dessen Anführer Pharnabazos und Tithraustes sind, doch könnte ein späterer Krieg gemeint seyn, was mir selbst wahrscheinlicher ist.

[115]) Diod. XV, 2. 3. 4. 8. 9. (Ueber Diod. XIV, 98 vgl. Anm. 72.) Theopomp. bei Phot. Cod. 176.

[116]) Nach Diodor XV, 29 herrschte damals Akoris über Aegypten. Da aber Corn. Nep. Chabr. 2 sagt: Nectanebum adjutum profectus regnum ei constituit, so lässt sich hieraus vielleicht abnehmen, dass er unter beiden Königen diente. Nectanebus,

Verhältnisse mit Persien sich feindlich gestalteten, so verlangte Pharnabazos, welcher schon bei jenem früheren Versuche die Perser befehligt hatte[117]) und jetzt wieder mit der Leitung des Krieges beauftragt war, von den Athenern, dass sie den Chabrias zurückriefen. Die Athener, denen damals an der Freundschaft der Perser gelegen war, gewährten ihm diese Forderung und sandten ihm sogar, wie er gewünscht hatte, den Iphikrates als Anführer der hellenischen Söldlinge[118]).

Zum Sammelplatz der persischen Streitkräfte wurde Ake in Phoinikien bestimmt[119]): hier kamen zweihunderttausend Perser und zwanzigtausend Griechen zusammen[120]). Ungeachtet nun Pharnabazos schon lange Zeit zu den Rüstungen gebraucht hatte, so war doch noch nicht Alles geordnet und es setzte schon harte Reden zwischen Iphikrates und dem persischen Oberfeldherrn. Aegypten, welches von Natur schwer zugänglich ist, war durch die Vorsorge seines Herrschers, des Nektanebis, noch mehr befestigt worden. Doch gelang es den Persern, die Befestigung an der mendesischen Mündung einzunehmen[121]). Und nun drang Iphikrates darauf,

auch Nektanebis genannt, muss aber ums Jahr 380 dem Akoris gefolgt seyn. Vielleicht beziehen sich auf die damaligen Thaten des Chabrias schon die Tropaien in Aegypten bei Dem. Lept. p. 480. Zu bemerken aber ist, dass Cornelius Alles verwirrt. Bei ihm unterstützt also Chabrias zuerst den Nectanebus, dann den Euagoras, darauf geht er wieder nach Aegypten, wo Agesilaos auch thätig ist, endlich wird er auf die Forderung der Perser von den Athenern zurückberufen.

117) Vgl. Anm. 114.

118) Vgl. Kap. XIV. S. 217. Corn. Nep. Iphicr. 2.

119) Diod. XV, 41; von einer Verrätherei in Ake ist die Rede bei Polyaen III, 9, 56, wo, wie wir schon bemerkten Kap. IX. Anm. 17, die gewöhnliche Lesart beizubehalten ist. Auf diese Zeit bezieht sich auch wohl Polyaen ib. § 63.

120) Diod. l. l. Nach Corn. Nep. Iphicr. 2: 12,000 Griechen.

121) Diod. XV, 42. Auf die Landung bezieht sich auch wohl Polyaen III, 9, 38. — Der Feldzug muss vor dem Jahre 373

sogleich auf Memphis loszugehen. Pharnabazos aber, der den Ehrgeiz des Iphikrates fürchtete, willigte nicht in diesen Vorschlag: und so gewannen die Aegypter Zeit, eine hinlängliche Besatzung dahin zu schicken. Jetzt trat die Nilüberschwemmung ein, und nichts blieb den Persern übrig, als Aegypten zu verlassen. Iphikrates entfloh nun aus dem Lager und kehrte nach Athen zurück[122]), wo er bald darauf wieder zu grossen Thaten berufen wurde. Sein Gegner, Pharnabazos, aber verlässt hiermit den Schauplatz der uns bekannten Geschichte, auf welchem er fast vierzig Jahre hindurch eine so bedeutungsvolle Rolle gespielt hatte.

Keineswegs jedoch gab der Perserkönig seinen Entschluss, Aegypten zu erobern, auf: vielmehr scheint noch lange in Ake ein Heer versammelt geblieben zu seyn, welches für den aegyptischen Krieg bestimmt war[123]); auch hören wir, dass Timotheos im Jahre 372 nach Asien reist, um dem Könige seine Dienste als Feldherr in diesem Kriege anzubieten[124]). Zu einem Feldzuge aber kam es nicht: denn bald erhoben sich in andern Theilen des Reichs gewaltige Bewegungen, welche die Aufmerksamkeit des Königs hinlänglich in Anspruch nahmen.

Ueber die Entstehung und den Fortgang dieser Bewegungen sind uns nur ganz vereinzelte Nachrichten erhalten, die wir uns begnügen, hier zusammenzustellen, da die Untersuchung noch durch die chronologische Unsicherheit erschwert wird.

Um das Jahr 387 sahen wir in Vorderasien den Ariobarzanes als Satrapen von Phrygien und den Autophradates

unternommen seyn, in welcher Zeit Iphikrates wieder in Griechenland sich befindet; vielleicht also 374, wie auch Diodor es angiebt.

122) Diod. XV, 42 u. 43.

123) Corn. Nep. Dat. 3. 4. 5.

124) Dem. in Tim. p. 1191. Auf die Freundschaft des aegyptischen Königs rechnet Archidamos im Jahre 366 v. Chr. bei Isocr. Archid. 27.

als Satrapen von Lydien, Männer, welche beide bei diesen Begebenheiten von Bedeutung sind.

Ariobarzanes, welcher der Sohn des aus der Empörung des Kyros bekannten Mithridates, des Beherrschers von Lykaonien und Kappadokien, gewesen seyn soll[125]) und sich auch hernach (ums Jahr 363) in den Besitz des Reiches des Mithridates gesetzt hat[126]), schickte im Jahre 368 den Philiskos nach Griechenland, um den Frieden herzustellen. Wir haben schon bemerkt, dass es damals nicht ganz deutlich ist, ob Ariobarzanes hierbei im Auftrag des Königs verfährt, oder ob er, schon abgefallen, sich des Beistandes der Lakedaimonier, denen er immer gewogen war, zu vergewissern suchte. Auch die Athener wussten, als sie in dieser Zeit den Timotheos mit einer Flotte absandten, noch nicht bestimmt, ob Ariobarzanes abgefallen sey, müssen es aber vermuthet haben, da sie dem Feldherrn die besondere Weisung ertheilen, nur unter der Bedingung Beistand zu leisten, dass die Verträge mit dem Perserkönige nicht verletzt würden[127]). Des Ariobarzanes erster Schritt zum Abfalle scheint der gewesen zu seyn, dass er den Datames in dem Kriege gegen den paphlagonischen König in Stich liess[128]). Seiner Vorschrift gemäss unterliess Timotheos nun anfänglich, ihm Hülfe zu leisten, und wandte sich zu der Belagerung von Samos. Unterdessen gestaltete sich das Verhältniss Athens und Spartas zum Perserkönige anders, seitdem dieser, durch den Pelopidas gewonnen, sich für Theben erklärt hatte. Timotheos und Agesilaos, der ebenfalls abgeschickt wurde, traten jetzt als die Verbündeten des Ariobarzanes auf[129]).

Als persischer Befehlshaber erscheint Autophradates, schon vorher mit der Bekämpfung derer, die vom Könige

125) Xen. Anab. fin. vgl. Eckhel Doctr. Num. II. p. 362.
126) Diod. XV, 90 vgl. XVI, 90.
127) Kap. XX. Anm. 3 u. XXII. S. 312.
128) Corn. Nep. Dat. 2.
129) Kap. XXII. S. 313.

abgefallen waren, beauftragt[130]. Damals belagerte er den Ariobarzanes in Assos; Kotys aber belagerte das dem Ariobarzanes gehörige Sestos; beide Oerter blokirte Mausolos zugleich mit der Flotte[131]. Agesilaos befreite, nach der Angabe, die sich in der Lobrede auf ihn findet[132], den Ariobarzanes aus dieser Gefahr. Dieser zeigte sich denn auch erkenntlich dafür und beschenkte den Agesilaos mit Geld, die Athener aber mit Sestos und Krithote[133]. Hiermit aber hörte der Kampf zwischen dem Autophradates und Ariobarzanes noch nicht auf[134], und bald wurde die Widersetzlichkeit in Kleinasien allgemeiner. Auch Datames, Satrap von Kappadokien, fiel von dem Perserkönige ab und schloss ein Bündniss mit dem Ariobarzanes: vergeblich bekriegte ihn Autophradates[135]. Der Umstand, dass Ariobarzanes sich nun auch des pontischen Reiches bemächtigte, mag alle, welche abzufallen gesonnen waren, mit neuem Muthe belebt haben. Dem Ariobarzanes schliessen sich an Mausolos, der Dynast Kariens, Orontes, der Satrap Mysiens, und endlich selbst Autophradates, zu welchen noch die Aegypter,

130) Corn. Nept. Dat. 2. Vielleicht mag er damals schon die Pisider und die Ephesier bekämpft (Polyaen VII, 17, 1 u. 2) und auf den Rath des Eubulos von der Belagerung von Atarneus abgestanden haben (Arist. Pol. II, 5).

131) Xen. Ages. II, 26.

132) Xen. Ages. II, 26 u. 27. Merkwürdig ist hier die Erwähnung des Tachos, vgl. Ley p. 59.

133) Corn. Nep. Tim. 1.

134) Ariobarzanes in Adramyttion vom Autophradates belagert. Polyaen VII, 26.

135) Corn. Nep. Dat. 6—8. Diod. XV, 91. (Polyaen VII, 21, 7.) Nur ist zu bemerken, dass Cornelius Nepos die bekannte Erzählung von dem verhinderten Verrath des Mithrobarzanes in den Krieg mit den Pisidern, Diodor aber in den mit dem Könige setzt, und dass bei Diodor schon Artabazos Anführer der Perser ist. Doch kommt auch bei Polyaen VII, 21, 6 Autophradates als Gegner des Datames vor. Woher aber die Notiz, dass Datames bis zum Euphrat gekommen sey Polyaen ib. § 3?

die Lykier, Peisider, Pamphylier, Kiliker, Syrer und Phoiniker kommen, so dass dem Könige nur die Hälfte der gewöhnlichen Einkünfte eingegangen seyn soll[136]).

Die Abgefallenen ernannten nun zu ihrem Oberanführer den Orontes; dieser aber suchte dadurch, dass er die verrieth, die sich ihm anvertraut hatten, die Gunst des Königs wieder zu erlangen[137]). Auf ähnliche Weise verfuhr ein gewisser Reomithres[138]). Datames wurde meuchlerisch ermordet[139]), und so scheint es denn, dass Kleinasien wieder zum Gehorsam zurückkehrte[140]). Gleichwohl dauerte die Bewegung noch während der nächsten Jahre in einigen Zuckungen fort[141]). Ariobarzanes wurde wohl auf das von ihm ererbte Kappadokien beschränkt, über welches er noch sechs und zwanzig Jahre herrschte[142]), ohne

136) Diod. XV, 90, unter Ol. CIV, 3, 362 v. Chr.

137) Diod. XV, 91. In diese Zeit mag auch der Krieg zwischen Autophradates und Orontes fallen. Polyaen VII, 2 u. 3. Orontes ist wahrscheinlich nicht der Schwiegersohn des Artaxerxes (vgl. Anm. 100), sonst würde Diodor es wohl erwähnt haben.

138) Diod. XV, 92.

139) Diod. XV, 91. Corn. Nep. Dat. 10 u. 11. In die Zeit vor dem Abfall des Datames fällt vielleicht sein Krieg gegen Sinope. Aen. de Obs. c. 40, Polyaen VII, 21, 2 u. 5; eine List Pseudo-Arist. Oec. 25. Polyaen VII, 21, 1.

140) Mausolos hatte wenigstens 361 u. 355 die Oberherrschaft des Perserkönigs wieder anerkannt. Böckh Corp. Inscript. N. 2691. Ueber die Dynasten in Karien vgl. im Allgemeinen Clinton Fast. Hell. App. XIV.

141) So finden wir, dass im Jahre 360 v. Chr. Artabazos vom Autophradates gefangen genommen ist, Dem. Arist. p. 671 (auf das, was der Redner erzählt, bezieht sich auch Pseudo-Arist. Oec. 31). Artabazos, der um diese Zeit seine Töchter mit dem Memnon und dem Mentor verheirathet (ib. p. 672), ist vielleicht derselbe, der 374 die persischen Truppen unter dem Pharnabazos nach Aegypten führt, Diod. XV, 41, hernach gegen Datames gekämpft haben soll, Diod. XV, 91 (vgl. Anm. 135), doch auch er fällt hernach ab; nach Diod. XVI, 22 schon 358 v. Chr.

142) Diod. XVI, 90. Ich weiss nicht, wie wir hiermit die Notiz bei Harpocr. s. v. Ἀριοβαρζάνης vereinigen wollen.

dass er, so viel wir wenigstens wissen, in diesem Besitze gestört wurde.

Auch mögen sich noch mehrere von dem Könige geduldete Reiche innerhalb der persischen Gränzen erhalten haben, was mit den bestehenden Einrichtungen nicht im Widerspruche stand oder sich wenigstens leicht daraus entwickelte. Der Umstand, dass an die königlichen Statthalterschaften, wie wir beim Pharnabazos und Tissaphernes gesehen haben[143]), sich Grundbesitz in den Provinzen knüpfen liess, begünstigte gar sehr die Unabhängigkeit der Beamten; andererseits aber wurden solchen, die sich zu einer selbständigen Macht erhoben hatten, wenn sie nur irgend die Oberherrlichkeit des Königs der Könige anerkennen und den zukommenden Tribut entrichten wollten, eine bestimmte Unabhängigkeit gelassen, zum Theil auch wohl der Titel eines königlichen Satrapen beigelegt[144]). So konnte denn eine persische Landschaft bald als ein besonderes Königreich, bald als Satrapie angeführt werden[145]): dass diese Verhältnisse sehr viel dazu beigetragen haben, uns die Uebersicht der Satrapieneintheilung zu erschweren, liegt zu Tage. —

Fast auf dieselbe Weise, wie die Verbindung der abgefallenen Satrapen aufgelöst wurde, scheiterte auch der An-

[143]) Anm. 20 u. 39.

[144]) So die karischen Dynasten.

[145]) Wir erinnern hier nur an Paphlagonien, welches noch 404 Satrapie ist (Diod. XIV, 11, auch wohl 400 v. Chr. Xen. Anab. V, 9, 2. VII, 8, 25), 395 schon ein Königreich, beherrscht vom Otys (Xen. Hell. IV, 1), wahrscheinlich derselbe, der sonst Thys genannt wird, und weil er vom Könige abgefallen war (Xen. ib.), vom Datamas gefangen genommen und an den Perserhof geführt wurde. Corn. Nep. Dat. 2—4 vgl. Theopomp. Phil. XXXV, wo von seiner Fresssucht die Rede war, bei Athen. IV. p. 144 (X. p. 415). Derselbe wird Thyos genannt bei Ael. V. H. I, 27. — Ferner an Kilikien (Herod. V, 118. VII, 98. Xen. Anab. I, 2, 12. Isocr. Euagor. 23), an Syrien (Xen. Anab. I, 4, 4), an die Dynasteien in Aiolis (vgl. Kap. IV. Anm. 20), an Phoinikien.

griff auf das Perserreich, der von den Aegyptern unternommen wurde: auch hier waren Verrath und Treulosigkeit thätig.

Der aegyptische König Tachos [146]) hatte, um seine Macht zu verstärken, Verbindungen mit den Griechen anzuknüpfen versucht. Die Umstände waren seiner Absicht günstig. Sparta, über den Artaxerxes erzürnt, weil er den Messeniern die Unabhängigkeit zugestanden hatte, brannte vor Begierde, sich an ihm zu rächen [147]). Eine noch grössere Gewalt übten, bei der Geldbedürftigkeit des Staates, die von Aegypten gesandten und verheissenen Schätze. Die Spartaner schickten also den achtzigjährigen Agesilaos mit tausend Hopliten dem Tachos zur Hülfe [148]), bei dem sich auch schon Chabrias eingefunden hatte, ohne jedoch von den Athenern abgesandt worden zu seyn [149]). Die Erscheinung des Agesilaos, von dem man sich die grössten Vorstellungen gemacht haben soll, erregte bei den Aegyptern Spott und Gelächter. Schon das verdross den alten eitlen Mann [150]), noch mehr der Umstand, dass ihm von Tachos nicht, wie er gehofft hatte, der Oberbefehl übertragen wurde, welchen sich, wie es billig war, Tachos selbst vorbehielt. Als aber gar der von ihm ertheilte Rath, in Aegypten zu bleiben und von dem Angriffe auf Phoinikien abzustehen, verschmäht wurde, da erreichte sein Unwille den höchsten Grad, und mit Freu-

[146]) So heisst er gewöhnlich bei den griechischen Schriftstellern, sonst auch Teos, und bei Polyaen III, 11, 3 Thamos, bei Pseudo-Arist. Oec. 26. 38 Taos.

[147]) Xen. Ages. II, 28.

[148]) Plut. Ages. 36; auch damals wurden ihm dreissig Symbuloi beigegeben, Diod. XV, 92.

[149]) Plut. Ages. 37. Diod. l. l. Corn. Nep. Chabr. 2 (mit falscher Chronologie, da er an die Zeit vor 374 denkt, vgl. Anm. 116, c. 3). Pseudo-Arist. Oec. 38. 26. Polyaen III, 11, 5 u. 7. Da Chabrias bekanntlich schon vorher in Aegypten gewesen war (vgl. Anm. 116. Theop. bei Athen XII. p. 532), so ist ungewiss, ob sich auf diese Zeit auch beziehen Demosth. Fals. Leg. p. 434. Lept. p. 480 (Χαβρίου κώμη Strabo XVII. p. 441).

[150]) Athen XIV. p. 616. Plut. l. l. Corn. Nep. Ages. 8.

den ergriff er die Gelegenheit, sich an einem Manne zu rächen, der seine Eitelkeit auf alle Weise gekränkt hatte. Unter den Aegyptern selbst erhob sich nämlich ein Aufstand: ein Verwandter des Tachos, Nektanebis, wurde von einer Partei zum Könige ausgerufen. Der suchte nun die hellenischen Truppen zu gewinnen. Chabrias zeigt sich als einen ehrlichen Mann, Agesilaos aber erklärte, dass er von den Befehlen seines Staates abhängig sey; an diesen verwies er die beiden streitenden Parteien. Dabei schickte er nach Sparta und beschwerte sich über den Tachos, während er von dem Nektanebis die grössten Lobeserhebungen machte. Die Spartaner erwiderten, Agesilaos möge das für den Staat Nützliche erwählen. Dieses sah denn nun Agesilaos als einen genügenden Vorwand an, um zum Nektanebis, der schon auf einen stärkeren Anhang rechnen durfte und grösseren Sold versprochen haben mochte, überzugehen[151]. Tachos, von Allen verlassen, flüchtete zu dem Perserkönige[152].

So erbittert wir oft auf Xenophon, den Geschichtschreiber, seyn mussten, so geneigt sind wir, dem Lobredner es zu Gute zu halten, wenn er es übergeht, wie schmählich Agesilaos den Tachos verlassen hat, und dieses Verfahren gleichsam damit übertüncht, dass er die Beweggründe hervorhebt, weshalb er nach der Flucht des Tachos dem Nektanebis treu blieb[153]. Hiermit verhielt es sich aber folgendermaassen.

Kaum hatte Nektanebis sich der Herrschaft bemächtigt, so erhob sich ein anderer Usurpator und gewann in Kurzem

151) Plut. l. l. Theop. u. Lykeas bei Athen. l. l.

152) Nach Sidon Xen. Ages. II, 30. Hieraus geht wohl zur Genüge hervor, dass Tachos nicht wieder zurückgekehrt sey, wie Diodor XV, 93 erzählt, der ihn offenbar mit dem später gegen Nektanebis sich erhebenden Kronprätendenten verwechselt. Tachos lebte noch eine Zeit lang bei den Persern Ael. V. Hist. V, 1.

153) Ages. II, 30 u. 31.

zahlreichen Anhang, denn wankelmüthig waren die Aegypter schon damals. Wiederum zur Wortbrüchigkeit aufgefordert, vermochte Agesilaos kaum zu widerstehen, doch widerstand er[154]) und leistete dem Nektanebis nicht unwesentliche Dienste. Schon sah sich dieser von seinen Gegnern in einer kleinen Stadt eng eingeschlossen, als ihn die List und die Tapferkeit des Agesilaos rettete[155]). Nun beschloss auch Agesilaos, in die Heimath zurückzukehren; auf der Reise ereilte ihn bekanntlich der Tod. — Diese Unruhen nun, welche unter den Aegyptern selbst ausgebrochen waren, verhinderten natürlich jede kräftige Unternehmung gegen die Perser. Verfolgen wir überhaupt die Geschichte jenes Volkes, so dringt sich uns die Bemerkung auf, dass, trotz seiner günstigen Stellung, es fast immer eine leichte Beute fremder Eroberer wurde, dass es aber eben so leicht die Fremdenherrschaft wieder von sich abwälzte, jedoch in seinen Unternehmungen nach Aussen, besonders nach dem asiatischen Festlande hin, fast immer scheiterte. —

Merkwürdig aber ist es, dass, ungeachtet der Zerrüttungen seines Reiches, der Perserkönig noch immer Ansehen genug bei den Hellenen behielt, um die Rolle des Schiedsrichters unter ihnen zu übernehmen. Das wurde wohl, wenn auch nur dunkel, von den Hellenen empfunden, dass sie selbst ihr Schicksal nicht mehr zu entscheiden vermochten. Eine gewisse Entscheidung aber hatte ihnen das Auftreten Persiens im peloponnesischen und im korinthischen Kriege gebracht: von Persien her also erwarteten sie die Bestimmung ihres Schicksals und verehrten den grossen König als Darreicher des sehnlich herbeigewünschten Friedens. Um so leichter aber konnte von dieser Seite etwas geschehen, da, wie sich keineswegs läugnen lässt, die antalkidischen Bedingungen, weil sie die Autonomie als Grundlage der Ver-

154) Plut. Ages. 38.

155) Plut. Ages. 39. Diod. XV, 93 (mit falschen Namen). Polyaen II, 1, 22.

hältnisse anerkannten, bei der Masse des Volks vielen Anklang gefunden hatten. Darauf haben wir aufmerksam gemacht, dass diese Bedingungen auch bei den spätern Verhandlungen zu Grunde gelegt wurden. Eben dieses aber konnte nicht ganz genaue Schriftsteller auch leicht dazu verleiten, bei allen Friedensunterhandlungen den Perserkönig als vermittelnd einzuführen [156]). Zuverlässig wissen wir nur, dass vom Könige, in Folge der Gesandtschaft des Pelopidas, der Versuch ausgegangen ist, die Hellenen wieder zu versöhnen; dass er damals aber die Autonomie Messeniens anerkannte [157]). Zu bemerken ist es nun, dass eben dieses auch die Grundlage des Friedens bildete, welchen die Hellenen im Jahre 362 nach der Schlacht bei Mantinea abschlossen, und an welchem nur die Lakedaimonier nicht Theil nahmen, weil sie nicht in die Unabhängigkeit Messeniens willigen wollten [158]). Dieser Umstand aber bewirkte, dass der Verwirrung und Unentschiedenheit unter den Hellenen kein Ende gemacht wurde, und Artaxerxes, statt Beistand von ihnen gegen Aegypten zu erlangen, vielmehr sehen musste, dass die Spartaner seinen Feinden zur Hülfe kamen: die für Persien so gewichtige aegyptische Frage wurde zu seinen Lebenszeiten eben so wenig, wie die Hegemonie Griechenlands entschieden.

[156]) Vgl. Kap. XIV. Anm. 70. Kap. XV. Anm. 2.

[157]) Vgl. Kap. XX. S. 286.

[158]) Dass der Perserkönig an diesem Frieden (Plut. Ages. 35. Polyb. IV, 33. Diod. XV, 89) Theil nahm, scheint mir hervorzugehen aus Xen. Ages. II, 29: freilich könnte Xenophon auch an die Gesandtschaft des Pelopidas gedacht haben.

Beilage II.

Chronologie.

In dem ganzen, von uns in Untersuchung gezogenen Zeitraume der griechischen Geschichte giebt es für die Chronologie nur ungefähr sechs bis sieben Haltpunkte. An diese lassen sich freilich viele andere Begebenheiten knüpfen, viele aber stehen so ausser aller Verbindung mit ihnen, dass man bei einigen sich begnügen muss, muthmaasslich ihre Zeit festzustellen, bei andern, meinem Dafürhalten nach, selbst auf Vermuthungen verzichten muss. Hiernach schien es mir geeignet, vor der Mittheilung der von mir angenommenen Chronologie die Grundlage, auf welcher dieselbe beruht, festzustellen.

§. 1.

Schon haben wir bemerkt (S. 31 Anm. 32), dass die Schicksale und Thaten des Lysandros von der Einnahme Athens an insbesondere auf den Angaben des Plutarch beruhen, dem wir nur mit Widerstreben hierin gefolgt seyen.

Plutarch knüpft Alles an die Geschichte Athens. Nun giebt er selbst mit Bestimmtheit an, Athen sey am 16ten Munychion, also im März 404 v. Chr. übergeben worden (Lys. 15). Kurz nach der Einsetzung der Dreissig ereignet sich die Sonnenfinsterniss am 3ten Sept. 404, nach Xen. Hell. II, 3, 4, so dass also die Dreissig im August eingesetzt seyn müssen (vgl. Comment. Hist. ad Xen. Hell. p. 46 Not. 269). Als die Schlacht im Peiraieus geliefert wurde, hatten die Dreissig 8 Monate geherrscht (Xen. Hell. II, 4, 21). Bald darauf war Lysandros wieder in Sparta, Xen. Hell. II, 4, 28, also im April 403 v. Chr., und zwar war er von der Reise zum ammonischen Zeus zurückgekehrt, Plut. Lys. 21: diese hatte er wohl schwerlich vor dem Ausbruch der attischen Unruhen angetreten, welche im Winter (Xen. II, 4, 3), also im Januar, weniger wahrscheinlich im Februar, beginnen.

In dem kurzen Zeitraum vom 3. Sept. 404 bis Januar 403 mussten wir also setzen: die Eroberung von Samos und des Lysandros Rückkehr nach Sparta (Xen. II, 3, 8): sein Wiedererscheinen in Asien, Anklage des Pharnabazos und seine Freisprechung (Plut. 19 u. 20), ja nach Plut. 16 sogar seine Reise nach Thrakien, sobald die Dreissig eingesetzt waren.

In Thrakien muss Lysandros einmal gewesen seyn (sein Verfahren gegen die Thasier vgl. Kap. II. Anm. 5, Belagerung von Aphytai Plut. Lys. 20, Paus. III, 18, Einweihung in Samothrake Plut. Apophth. Lac. T. II. p. 153); schwerlich geschah es im Verlaufe des eigentlichen Krieges: nach der Einsetzung der Dreissig ging er aber, dem Xenophon II, 3, 3 zufolge, nach Samos; deshalb möchte ich vermuthen, dass es sogleich nach der Uebergabe Athens geschah, und Plutarch die beiden Ereignisse verwechselt habe. —

Wenn wir aber auch dem Plutarch nicht folgen wollten, so dürften wir doch die Anwesenheit des Lysandros in Asien nicht zu sehr verlängern. Bekanntlich im Frühling 401 brachen die Kyreier zum Kriege gegen den Perserkönig auf (vgl. Clinton zum Jahre 401). Die Rüstungen des Kyros fallen also ins Jahr 402. Hierbei aber wird Lysandros gar nicht mehr erwähnt, was undenkbar ist, wenn er in Asien gewesen wäre. Ferner setzt Diod. XIV, 12 das Auftreten des Klearchos in Byzantion in das Jahr 403 v. Chr. Auch damals ist Lysandros nicht mehr thätig. Ich glaube also, dass wir uns wohl mit den Angaben des Plutarch begnügen müssen.

Kommt aber, wie Diodor es angiebt, Klearchos 403 nach Byzantion und wird er damals zur Flucht gezwungen, so fallen seine Kriege gegen die Thraker (Kap. II. Anm. 20) in die Jahre 403 und 402.

§. 2.

Für den Krieg zwischen Persien und Sparta lassen sich der Anfangs- und der Endpunkt ziemlich genau und darnach auch das Einzelne ermitteln.

Als Agesilaos, auf der Rückkehr aus Asien, an der boiotischen Gränze steht, ereignet sich die Sonnenfinster-

niss (Xen. Hell. IV, 3, 10) am 14ten Aug. 394 v. Chr. Für die Ankunft des Thimbron in Asien ergiebt sich Folgendes.

Als die Kyreier sich zu dem thrakischen Seuthes begaben, nach Xen. Anab. VII, 6, 24 mitten im Winter (und zwar 400—399), war noch Freundschaft zwischen Persien und Sparta Xen. Anab. VII, 2, 12; damals war also Thimbron noch nicht gegen die Perser zu Felde gezogen. Zwei Monate blieben sie beim Seuthes; nach Verlauf derselben erfahren sie, dass Thimbron ausgeschifft sey, um die Perser zu bekriegen Xen. Anab. VII, 6, 1. Sie mögen es also Februar oder März 399 erfahren haben. Darnach fällt noch mit den Kyreiern vor, was Xen. Anab. VII, 7 u. 8 erzählt wird, während welcher Zeit Thimbron nur wenig ausrichten kann (nach Xenophon noch weniger, als nach Diodor, vgl. S. 45 Anm. 19). Die Vereinigung hat also wohl erst im Sommer 399 stattgefunden und wie es scheint, nicht sehr früh; da offenbar Thimbron nur kurze Zeit im Oberbefehl bleibt, sein Nachfolger Derkyllidas aber, nachdem er in acht Tagen neun Städte erobert hat, schon an die Winterquartiere denkt, Xen. Hell. III, 2, 1. Den Winter bringt Derkyllidas im Gebiete der Bithyner zu, im Frühlinge 398 kommen Gesandte aus Sparta, welche ihm erklären, dass er auch für das folgende Jahr den Oberbefehl behalten soll, vielleicht also für die Zeit vom Spätsommer 398 bis Spätsommer 397: freilich etwas weit im Voraus bestimmt. Derkyllidas vollendet die Befestigung der Chersonnes πρὸ ὀπώρας, also Juli 398, belagert Atarneus 8 Monate, also bis März 397, Xen. III, 2, 10, 11. Sein Zusammentreffen mit Tissaphernes und Pharnabazos in der Ebene des Maiandros fällt in die Zeit, da das Getraide hoch stand (Xen. III, 2, 17), also Mai 397: worauf der Waffenstillstand abgeschlossen wird.

Im folgenden Frühling (396) muss denn Agesilaos nach Asien gezogen seyn; sein erstes Jahr Xen. III, 4, 1—19, zweiter Sommer 395, III, 1, 20 — (ἅμα μετοπώρῳ IV, 1, 1) — zweiter Winter IV, 1, 16. — Anfang des Frühlings (394) IV, 1, 41. Agesilaos rüstet sich zu einem neuen Feldzug

gegen den König: da erhält er den Befehl, nach Griechenland zurückzukommen. Er soll den Weg bis an die boiotische Gränze in Einem Monate zurückgelegt haben; hier war er am 14ten August 394: aufgebrochen wäre er also am 14ten Juli (vgl. Kap. V. Anm. 37).

Wenn aber Thimbron im Anfange des Jahres 399 nach Asien kam, so dürfen wir wohl annehmen, dass im Jahre 400 die Bedrückung der ionischen Städte durch Tissaphernes anfing (Kap. IV. Anm. 13).

§. 3.

Mit den Thaten des Derkyllidas fällt nach Xen. Hell. III, 2, 21 der Krieg der Spartaner gegen Elis zusammen. Da dieser Krieg Einen Sommer (das περιϊόντι τῷ ἐνιαυτῷ §. 25 bedeutet, wie schon Krüger zu Clint. zum Jahre 400 bemerkt, nicht im folgenden Jahre, wiewohl Pausanias III, 8 es so angesehen haben muss,) Einen Winter (§. 30) dauert und im folgenden Sommer schon beendigt wird: so könnte man ihn 399 v. Chr. anfangen lassen. Wir sehen aber, dass Derkyllidas erst spät im Sommer in Asien auftritt: wenn er also 398 anfängt und 397 beendigt wird, so stimmt es genauer mit Xenophons Angabe. — (Schon Krüger l. l. hat übrigens bemerkt, dass Diodor den Krieg um eine Olympiade zu früh ansetzt.)

Sehr bald nach Beendigung des eleischen Krieges starb der König Agis (Xen. III, 3, 1), also noch im Sommer 397.

Hier aber erhebt sich eine bedeutende Schwierigkeit. Nach Diodor XII, 35 regierte Agis nämlich 27 Jahre. Er herrschte schon 426 v. Chr, Thucyd. III, 89. Da wir während des attischen Krieges fast immer Prokliden in Attika erblicken, so ist es auffallend, dass 427 v. Chr. (Thucyd. III, 26) der Vormund eines Eurystheniden hier erscheint; ich sehe, dass schon die Vermuthung (von Ley Fat. et Cond. Aegypt. p. 38) aufgestellt worden ist, dass damals Archidamos (der 428 noch in Attika war Thucyd. III, 1) krank gewesen und bald darauf gestorben sey: nach jener Angabe des Diodor wäre also Agis, der 427 zur Regierung kam,

400 gestorben. Merkwürdig aber ist es, dass wir fast auf dieselbe Zahl kommen, wenn wir dem Plutarch folgen. Nach Plutarch Ages. 40 starb Agesilaos, nachdem er 41 Jahre regiert hatte. Ganz sicher ist freilich die Zeit des aegyptischen Krieges nicht, doch fällt er höchst wahrscheinlich 361 v. Chr. (vgl. §. 28). Agesilaos starb also im Winter 361—360 v. Chr. So wäre er denn nach Plutarch 401 zur Regierung gekommen, Agis damals gestorben und der Krieg mit Elis hätte 402, wie Diodor angiebt, begonnen. Dadurch würde aber Alles in die grösste Verwirrung gerathen (403 wäre Thimbron nach Asien gekommen, 405 hätte der Krieg des Kyros angefangen u. d. gl.). Ich glaube jedoch, dass sich Folgendes annehmen lässt. Plutarch oder sein älterer Gewährsmann fand angegeben in einer runden Summe, dass Agesilaos 30 Jahre der erste Mann in Griechenland gewesen sey; er rechnete nun die Zeit von der Schlacht bei Leuktra bis zu seinem Tode (371—360) hinzu, und so kam er dazu, seine Regierungsjahre auf 41 anzusetzen, während doch eigentlich dreissig nur die runde Summe für sechs und zwanzig war. Ja diese Berechnung hat auch auf die Angabe der Lebenszeit des Agesilaos eingewirkt. Plutarch mochte irgend woher wissen, dass er 43 Jahre alt zur Regierung gekommen sey: er lässt ihn also 84 Jahre alt nach Aegypten gehen. Xenophon aber (Ages. II, 28) sagt damals von ihm: ἐγεγόνει ἀμφὶ τὰ ὀγδοήκοντα, was gewiss nicht so gesagt wäre, wenn er wirklich über 80 gewesen wäre. Auch darauf glaube ich noch aufmerksam machen zu müssen, dass Agesilaos erst 379 sich dem Kriegsdienste zu entziehen sucht: ὅτι ὑπὲρ τετταράκοντα ἀφ' ἥβης εἴη Xen. V, 4, 13, was doch wohl unstatthaft gewesen wäre, wenn er (nach der plutarchischen Angabe) bei dem Kriege gegen Phlius schon 64 Jahre alt gewesen wäre.

§. 4.

Kein willkommneres Ereigniss für unsere Chronologie, als die Sonnenfinsterniss, welche Agesilaos an der boiotischen Gränze am 14ten Aug. 394 erlebt. Damals erhielt er die

Nachricht von der Schlacht bei Knidos (Xen. IV, 3, 2), welche also August 394 zu setzen ist; wie sie denn auch nach Lys. pr. bon. Arist. p. 177 unter den Archon Eubulos fällt und Theopompos von der Schlacht bei Kynossema bis zu ihr 17 Jahre gerechnet zu haben scheint. Diod. XIV, 84. — Ungewiss ist es aber, ob Rhodos erst im Anfange 394 oder schon 395 von den Spartanern abgefallen war: ich möchte Ersteres lieber annehmen. — Gewiss ist es, dass Peisandros im Sommer 395, nicht gar lange nach dem Siege des Agesilaos am Paktolos, zum Nauarchen ernannt wurde. — Ueber die Belagerung der persischen Flotte in Kaunos haben wir gesprochen Kap. VI. Anm. 9.

§. 5.

Agesilaos, um den 15ten Juli 394 vom Hellespont aufgebrochen (§. 2), erfährt in Amphipolis den Ausgang der Schlacht bei Nemea oder Korinth Xen. Hell. IV, 3, 1. Diese war auch wohl um die Mitte des Juli geliefert, also unter dem Archonten Daiphantos (welches gerade ein Schaltjahr war Clint. Fast. Hell. p. 343); worauf auch Aristid. II. p. 276 Jebb. führt: τῆς ἐν Κορίνθῳ μάχης καὶ τῆς ἐν Λεχαίῳ μέσος ἄρχων Εὐβουλίδης.

§. 6.

Nach Dem. pr. Cor. p. 253 waren die Athener wenige Tage vor der Schlacht bei Korinthos nach Haliartos ausgezogen, so dass also diese Schlacht in den Juni 394 v. Chr. fiele. Auch Plutarch Lys. 29 setzt die Schlacht bei Haliartos in das dreissigste Jahr nach der bei Delion (welche ungefähr Nov. 424 geliefert wurde), so dass sie in die Zeit von November 395 bis Nov. 394 fiele. Eben dahin führt auch die Chronologie der spartanischen Könige bei Diodor (Agesipolis regiert 14 Jahre, XIV, 89. XV, 23, stirbt im Sommer 380, wäre also 394 zur Regierung gekommen), ja selbst der Umstand, dass nach Diod. XIV, 89 Pausanias unter dem Archon Eubulides flüchtig wird, weist darauf hin, dass die Schlacht in die letzte Zeit des vorhergehenden Archonten zu setzen ist. — Sehr zweifelhaft wird dem-

noch diese Berechnung, da Xenophon III, 5 die Schlacht von Haliartos vor dem erzählt, was Agesilaos ἅμα μετοπώρῳ 395 v. Chr. in Asien gethan hat (IV, 1 in.). — Man könnte einwenden, er habe die spätern Thaten des Agesilaos nicht unterbrechen wollen. Trauen wir aber dem Xenophon nur irgend etwas Kunst bei seiner Anordnung zu, so müssen wir doch annehmen, dass er seine Darstellung da unterbrochen hätte, wo das Ereigniss sich zutrug, welches seine Thätigkeit wirklich unterbrach: nach jener Angabe über die Schlacht bei Haliartos also hätte er nach dem ersten Kapitel des vierten Buches von derselben sprechen müssen. Dazu kommt noch, dass zwischen der Schlacht bei Haliartos und Koroneia eine Menge höchst wichtiger Begebenheiten fallen, wie wir S. 65 gesehen haben. Wir haben uns also dafür entschieden, die Schlacht bei Haliartos noch in den Sommer oder Herbst 395 zu setzen.

§ 7.

Die Schlacht bei Koroneia fällt natürlich in die nächsten Tage nach der Sonnenfinsterniss, August 394, womit auch die Angabe stimmt, dass sich von der Schlacht aus Agesilaos zu den Pythien nach Delphoi begeben habe (Plut. Ages. 19), welche im Spätsommer 394 gefeiert wurden. Vgl. Clint. App. I. (wo Krüger, wie es mir scheint, die abweichende Ansicht Böckhs trefflich widerlegt hat).

Offenbar beginnt mit Xen. IV, 4 ein neues Jahr, und in dieses ist denn die Schlacht bei Lechaion zu setzen. Dürfen wir dem Arist. Jebb. II. p. 268 trauen, so fiele sie in den Archonten, der auf Eubulides folgt, also nach dem Anfange des Juli 393. In den übrigen Theil des Sommers und vielleicht in den Winter wären zu setzen die Feldzüge des Iphikrates, und der von den Athenern veranstaltete Wiederaufbau der Mauern nach dem Lechaion, und in den folgenden Frühling 392 die Zerstörung dieser Mauern durch den Agesilaos, und sein Zusammentreffen mit dem Teleutias. — Dieses würde ganz gut passen, wenn nicht unglücklicher Weise bei Xen. Ages. II, 17 sich die Angabe fände, dass Agesilaos nach diesem Feld-

zuge die Hyakinthien gefeiert habe: was, wenn es wirklich richtig ist, nur die Hyakinthien des Jahres 393 seyn können. Ueber dieses Fest glaube ich hier erst Folgendes bemerken zu müssen.

Athen wurde 480 zum ersten Male von den Persern nicht gar lange vor der Schlacht bei Salamis (20sten Boëdr.) eingenommen, 4 Monate, nachdem die Perser über den Hellespont gegangen waren, wahrscheinlich also im September. Zum zweiten Male (479) geschah es 10 Monate später (Herod. IX, 3), also Juli 479, und damals feierten die Lakedaimonier Hyakinthien (Herod. IX, 6). Hiermit stimmt auch die Feier der Hyakinthien im Jahre 392.

Ziemlich allgemein angenommen ist die Meinung Corsinis (Dissert. Agon. IV), dass die Isthmien in den Hekatombaion des ersten Olympiadenjahres oder in den Munychion des dritten fallen. Von ersteren nun kann nur die Rede seyn bei Xen. IV, 5, 1. (wiewohl es mir auffällt, dass diese Spiele in denselben Monat mit den olympischen fallen sollten). Am vierten Tage darauf rückt Agesilaos gegen das Peiraion (Xen. V, 5, 3), der Tag darauf wird § 3. bezeichnet; die Nacht § 4. und am folgenden Tage muss das Peiraion sich ergeben haben, § 5. Da wird die Nachricht gebracht von der Vernichtung der Mora, § 6. Die von dieser eskortirten Amyklaier waren also wenige Tage vorher zu den Hyakinthien abgezogen, welche auch auf diese Weise im Hekatombaion müssen gefeiert worden seyn.

Wenn nun die Angabe bei Xenophon Ages. l. l. richtig wäre, so müsste Agesilaos den Zug nach Korinthos noch vor Juli 393 gemacht haben, die Schlacht bei Lechaion müsste in den Anfang des Frühlings zurückgedrängt werden, um doch etwas Zeit für die Züge des Iphikrates zu behalten. Dann aber wäre Teleutias schon im Juni 393 Befehlshaber im korinthischen Meerbusen gewesen und hätte gar damals schon die Herrschaft über dieses Meer erkämpft: was nicht leicht möglich ist. Denn erst im Frühling 393 kommt Pharnabazos nach Griechenland, früher als im Mai kann er dem korin-

thischen Synedrion nicht das Geld gegeben haben, mit welchem eine Flotte ausgerüstet wird. Und wer möchte glauben, dass Xen. IV, 8, 10 u. 11 nur die Begebenheiten weniger Tage erzählt werden? So sehen wir uns denn genöthigt, die Stelle im Agesilaos des Xenophon und vielleicht gar die Schrift selbst zu verdächtigen. Auf Letzeres dürfen wir uns hier noch nicht einlassen.

§ 8.

Der Friede des Antalkidas fällt nach Polybios I, 6 in das neunzehnte Jahr nach der Schlacht bei Aigospotamoi (Sommer 405) und sechszehn Jahre vor die Schlacht bei Leuktra, nach jener Angabe in das Jahr von Sommer 387 bis Sommer 386; nach dieser in den Sommer 387, oder genau in den Hekatombaion des Archonten Theodotos, unter welchen Archonten ihn auch Diodor XIV, 110, und Aristid. II, p. 268 setzen. Auf dasselbe Jahr führt auch die Angabe des Diod. XIV, 117 zurück, dass die Hellenika des Kallisthenes 30 Jahre von dem Frieden des Antalkidas bis zur Einnahme des delphischen Tempels durch Philomelos (357 v. Chr.) umfasst habe.

§ 9.

Dass nach der Vernichtung der Mora (392, vgl. § 7) die Lakedaimonier nicht mehr in demselben Jahre einen Feldzug unternommen haben, ist augenscheinlich (vgl. noch Xen. IV, 5, 19). Ist also nicht ein ganzes Jahr oder längere Zeit ohne Unternehmungen vergangen, so fällt der Zug nach Akarnanien ins Jahr 391. Im folgenden Frühlinge wird wieder ein solcher Zug beabsichtigt (Xen. IV, 7, 1). Da schliessen die Akarnanen Frieden: und nun scheint es, dass bald darauf (nach einer Bemerkung, die ich meinem Freunde, Hrn. Dr. Herbst, verdanke, weiset bei Xenophon: ἐκ δὲ τούτου auf einen kürzern, μετὰ δὲ τοῦτο auf einen längern Zwischenraum hin), also 390 Agesipolis den Zug nach Argos unternahm.

Hiemit muss denn auch dasjenige zusammenfallen, was Xenophon am Ende des achten Kapitels des vierten Buches erzählt (vgl. IV, 8, 1). Damals war Teleutias Nauarch (vgl. IV, 8, 25. V, 1, 2), der also, wenn, wie gleichfalls Hr.

Dr. Herbst meint, die Nauarchen in Kriegszeiten gewöhnlich im Frühling auf dem Schauplatze erscheinen, im Frühling 390 sein Amt angetreten haben muss. Sein Vorgänger Ekdikos hätte also vom Frühling 391 bis 390 die Nauarchie verwaltet (Xen. IV, 8, 20—23). Das Auftreten des Struthas und des Thimbron fällt dann wahrscheinlich in das Jahr 392, in welches vielleicht auch die Gesandtschaft des Antalkidas zu setzen ist. (Xen. IV, 8, 12 lässt einen längeren oder kürzeren Zwischenraum von der Wiedererbauung der athenischen Mauern, Sommer 393, an zu.) Teleutias aber scheint vom Frühlinge 392 (vgl. § 7) bis zum Frühling 390 (vgl. Xen. IV, 8, 23) Befehlshaber der spartanischen Schiffe im korinthischen Meerbusen gewesen zu seyn, wogegen auch nichts einzuwenden ist, da er damals nicht Nauarch war.

Mit dem fünften Buche des Xenophon kämen wir also in das Jahr 389 v. Chr. Früher dürfen wir die Eröffnung des Krieges der Athener mit Aigina nicht setzen. Denn Platon, bekanntlich im Mai 429 geboren, ging, 40 Jahre alt, nach Syrakus, Epist. VII. p. 324, also Frühling 389; lange scheint er sich damals hier nicht aufgehalten zu haben. Auf der Rückreise wird er von Pollis nach Aigina gebracht und verkauft; Plut. Diog. c. 5. Diog. Läert. III, p. 198; ja er sollte sogar hingerichtet werden nach dem Gesetze, dass der erste Athener, der die Insel beträte, getödtet werden sollte (Diog. ib.), Dieses Dekret passt am besten für die Zeit, wo plötzlich aller Verkehr mit Athen aufhören sollte. So kommen wir hierfür auch auf das Jahr 389. Ferner erinnern wir hier an unsere Vermuthung (vgl. Kap. IX. Anm. 21), dass von der Beschuldigung gegen den Pamphilos auch die Rede seyn kann bei Arist. Plut. 174; der Plutos ist Anfang 388 gegeben: das Unglück des Pamphilos möchte also auch hiernach 389 vorgefallen seyn.

Mit dem Sommer 389 hätte nun Hierax, der Nachfolger des Teleutias, sein Amt angetreten. Von dem Hierax wird nun bei Xenophon nichts erzählt, so dass man kaum glauben kann, dass er ein volles Jahr Nauarch gewesen sey. Doch

ist zu bemerken, dass während seiner Nauarchie die Athener auf Aigina im fünften Monat entsetzt sind: die Belagerung hatte nicht lange vor seinem Amtsantritt angefangen (Xen. V, 1, 2 u. 3); auch wurde seine Macht schon dadurch geschwächt, dass er Trieren auf Aigina zurücklassen musste.

Im Jahre 388 tritt denn nun Antalkidas seine Nauarchie an: er scheint sogleich abgereist zu seyn (vgl. Kap. IX. S. 138); und nichts spricht dagegen, dass er für seine Reise und seine Verhandlungen mit dem Perserkönig die Zeit bis 387 Frühling gebraucht habe. Nur ist mir auffallend, dass er damals schon syrakusanische Schiffe in Asien vorfindet, da nach dem Diodor Dionysios jetzt gerade mit der Bekämpfung Rhegions beschäftigt war: doch wissen wir, was auf Diodor zu geben ist.

§ 10.

Setzen wir die Befreiung Thebens in den Winter 379—378 (vgl. § 11). Kurz vorher hatte Agesilaos die Phliasier bekämpft (Plut. Ags. 24); die Belagerung ihrer Stadt dauerte 20 Monate (Xen. V, 3, 25), also dürfte der Krieg vom Sommer 381 bis zum Frühling 379 gedauert haben. Ehe dieser Krieg anfing, zog Agesipolis nach Olynthos (Xen. V, 3, 10), wo er denn im folgenden Jahre starb, 380 v. Chr. κατὰ ϑέρους ἀκμὴν, Xen. Hell. V, 3, 19; nachdem er vierzehn Jahre regiert hatte, Diod. XIV, 89 (sein Nachfolger Kleombeates regierte 9 Jahre, Diod. XV, 23, bis zur Schlacht bei Leuktra, von 380—371), Teleutias wäre also im Jahre 381 v. Chr. gestorben, 382 nach Olynthos gekommen, und 383 der Anfang des olynthischen Krieges und im Sommer 383 ϑέρους ὄντος, Xen. V, 2, 29; vgl. S. 159 Anm. 68) die Einnahme der Kadmeia durch den Phoibidas.

Wir müssen jedoch darauf aufmerksam machen, dass sich noch ein ganz anderer Weg einschlagen liesse. Fest steht wohl, dass Agesipolis im Sommer 380 gestorben ist. Nicht unglaublich ist nun, dass, was Xen. V, 3, 18 u. 19 erzählt, in denselben Sommer zu setzen sey. Nehmen wir dieses an, so kommt also Agesipolis erst 380 nach Olynthos,

und der Krieg der Spartaner mit dieser Stadt beginnt schon 382, die Einnahme der Kadmeia wäre also 382 zu setzen. Nichts hindert uns, das Ende der Belagerung von Phlius, wovon Alles abhängt, in den Spätsommer 379 zu setzen.

Ueber den Krieg mit Mantinea finden sich gar keine chronologischen Angaben bei Xenophon. Wir haben ihn mit Clinton 385, 2, nach dem Diod. XV, 5, ins Jahr 385 gesetzt.

Ueber alle Begriffe ungenau ist die Berechnung Leys Fat. et Cond. Aegypt. s. Pers. imp. p. 37, welcher den vom Thukydides V, 81 in das vierzehnte Jahr des peloponnesischen Krieges gesetzten Frieden mit Mantinea ins Jahr 416 setzt, während er in den Winter 418—417 fällt, und dadurch dazu gebracht wird, alle Ereignisse zwei Jahre zu spät anzusetzen.

§. 11.

Für die Begebenheiten von der Befreiung Thebens bis zur Schlacht bei Leuktra ist das wichtigste Moment die Angabe bei Dem. Tim. p. 1186, dass Timotheos im Munychion des Archonten Sokratides, also im April 373, als er im Begriff war auszuschiffen, abgesetzt wurde. Da er nun schon längere Zeit mit der Fahrt gezögert hatte, aus welchem Grunde die Athener ihn bekanntlich absetzten, so muss der Plan, ihn nach Kerkyra zu schicken, schon ziemlich lange vorher gefasst worden seyn. Im Winter 374—373 wird man aber an eine solche Fahrt nicht gedacht haben: wir dürfen also annehmen, dass man schon im Herbste oder Spätsommer 374 es beabsichtigte. Dann ist auch die Absendung der spartanischen Flotte unter Mnasippos nicht später geschehen, als im Sommer 374. Die Darstellung des Xenophon VI, 2, 1 führt darauf, dass der zwischen Athen und Sparta abgeschlossene, aber nicht ausgeführte Friede in einem Frühlinge zu Stande kam, also wohl im Frühlinge 374. Ist die Angabe des Polyaen (vgl. Kap. XIV. Anm. 62) gegründet, so wird die eine ziemlich lange Zeit vor diesem Frieden (vgl. Xen. V, 4, 66) gelieferte Schlacht bei Alyzia in den Skirrophorion fallen, also Juni 375. Der Schlacht bei

Alyzia ging die bei Naxos voran; aus sicherer Quelle wissen wir, dass diese im Boëdromion geliefert wurde (vgl. Kap. XIV. Anm. 33), also im September 376 v. Chr., wie denn auch die Andeutung des Xenophon V, 4, 62 darauf führt, dass ein Frühling zwischen ihr und der Schlacht bei Alyzia gelegen habe. Die Versammlung der spartanischen Bundesgenossen bei Xen. V, 4, 60 ging ihr nicht lange vorher, und vor jene Begebenheit fällt der vergebliche Feldzug des Kleombrotos, also Frühling 376. Im Frühling oder Sommer vorher war der zweite Feldzug des Agesilaos und das Ereigniss von Oreon; Frühling oder Sommer 378 der erste Feldzug des Agesilaos. Zwischen diesem aber und dem Winterfeldzug des Kleombrotos kann durchaus nicht eine längere Zeit verflossen seyn. Jener Winterfeldzug fällt also in den Winter 379—378 und höchst wahrscheinlich in unsern Januar 378: die Befreiung Thebens also in den December 379. Vgl. Kap. XI. Anm. 22.

§. 12.

Ganz fest steht auch die Zeit des Friedens, welcher kurz vor der Schlacht bei Leuktra abgeschlossen wurde, sowohl durch die Zeit dieser Schlacht selbst (§. 13), als auch durch die bestimmte Angabe des Plutarch Ages. 28, dass er unter dem Archonten Alkisthenes im Skirrophorion abgeschlossen wurde. (Vgl. Dionys. Iud. Lys. c. 12. Die abweichende Angabe des Demosthenes ist schon Kap. XV. Anm. 8 bemerkt, und die Erklärung der Abweichung versucht worden.)

Zwischen der Absetzung des Timotheos und dem Abschlusse des Friedens blieb also die Zeit vom April 373 bis zum Juni 371. So sehr nun auch Iphikrates seine Fahrt nach Kerkyra beschleunigt hat, so können wir doch kaum glauben, dass er vor der Mitte des Sommers 373 auf Kerkyra angelangt sey, weshalb auch Demosth. Neaer. 1357 dieser ὕστερος πόλεμος mit den Lakedaimoniern unter den Asteios, der vom Sommer 373 an Archon war, gesetzt wird. Die Zeit vom Herbste 373 bis Sommer 371 mag zum Theil unter den mannichfachen Unternehmungen des Iphikrates

(vgl. S. 233 u. 234), zum Theil unter vorläufigen Friedensunterhandlungen verflossen seyn.

§. 13.

Unbezweifelt ist die Schlacht bei Leuktra. Nach Paus. VIII, 27, 6. Diod. XV, 51. Marmor Par. N. 73 ereignete sie sich unter dem Archonten Phrasikleides, und zwar nach Plut. Cam. 19. Ages. 28. am 5ten Hekatombaion, also im Juli 371.

§. 14.

Da wir von der Schlacht bei Leuktra an etwas genauer über die Boiotarchen unterrichtet sind (vgl. Kap. XII. Anm. 6), so könnte dieser Umstand die Untersuchung über die Chronologie fördern, wenn wir mit der Art der Besetzung jenes Amtes genauer bekannt wären.

371, in der Schlacht bei Leuktra, war Epaminondas Boiotarch, Pelopidas aber nicht, vgl. Plut. Pel. 20. Als der erste Feldzug in die Peloponnes unternommen wurde, bekleideten beide Männer die Boiotarchie Plut. Pel. 24. Ist nun nichts Besonderes vorgefallen, so ist jener Feldzug nicht mehr in dem boiotischen Amtsjahre 371, sondern schon 370 unternommen, und zwar, wie es bekannt ist, gegen Ende des Jahres.

Im Januar 369 sollen aber Beide ihr Amt niederlegen, was schwerlich nöthig war, wenn sie für dieses Jahr zu Boiotarchen designirt waren; jedoch wissen wir nicht, wann die Wahl stattfand: ist es ja selbst möglich, dass man, wenn nicht besonders dringende Umstände eintraten, die Würde erst im Sommer oder Frühling wieder besetzte.

Nach Theben zurückgekehrt, wurden, wie wir gesehen haben, die beiden Männer wegen der Verlängerung ihrer Amtsführung angeklagt, aber freigesprochen, ohne dass jedoch hinzugefügt wird, dass Epaminondas wieder zum Boiotarchen erwählt worden sey. Hiernach müssten wir annehmen, dass, sobald wir ihn wieder in Thätigkeit erblicken, ein neues boiotisches Jahr angefangen hat; so dass sein zweiter Zug in die Peloponnes 368 zu setzen wäre.

Gegen diese Annahme aber erheben sich bedeutende Schwierigkeiten, wie wir schon Kap. XIX. Anm. 2 bemerkten. Xenophon nämlich sagt VII, 1, 1 nach dem ersten Zuge in die Peloponnes: τῷ ὑστέρῳ ἔτει war die Versammlung in Athen über die Bedingungen des Bündnisses, und §. 15 lässt er ohne Weiteres den zweiten Einfall der Thebaner folgen. — Ferner müsste, wenn dieser zweite Einfall sich 368 ereignet hat, Dionysios I. in Einem Jahre zwei Hülfssendungen den Spartanern gemacht haben, was mir unwahrscheinlich ist.

Wir sahen uns also zu der Annahme genöthigt (S. 277), dass Epaminondas noch im Jahre 369 wieder zu der Boiotarchie gelangt sey, entweder, weil das Volk ihm sein Vertrauen noch nicht entzogen hatte, oder aus andern Gründen: einer der Boiotarchen mag z. B. gestorben seyn u. dgl. — Auch nach Diod. XV, 68 fällt der zweite Zug in Ol. CII, 4. Doch konnte dieses auch auf den Frühling 368 bezogen werden.

§. 15.

Aus der Darstellung des Xenophon könnte fast hervorgehen, als wenn der Zeitraum zwischen der leuktrischen Schlacht und dem ersten Einfalle der Thebaner in die Peloponnes nicht so lang gewesen sey, als wir annehmen. Doch ist zu bedenken, dass in dieser Zeit viele wichtige Begebenheiten vorgefallen sind: der von den Athenern berufene Congress, die Wiedererbauung Mantineas und die Gründung von Megalopolis. Die Thebaner waren in Boiotien und überhaupt im nördlichen Griechenland hinlänglich beschäftigt. (S. 248 u. 249.) Ausserdem hielt sie auch wohl die Furcht vor dem pheraiischen Tyrannen Jason von ihrem Feldzuge zurück, wie Krüger zu Clinton p. 201 Not. h bemerkt hat.

§. 16.

Xen. VI, 5, 6 bringt es übrigens zur Gewissheit, dass der Plan, Megalopolis zu gründen, schon vor dem ersten Feldzuge der Thebaner in die Peloponnes angeregt war, da an dieser Stelle der Tod des Proxenos erzählt, Proxenos aber unter den Oikisten von Megalopolis genannt wird

(Paus. VIII, 27), so dass die Sache schon früher, als Xenophon selbst angiebt, betrieben wurde: vielleicht gleichzeitig mit der Wiedererbauung von Mantinea, so dass Pausanias VIII, 27 Recht haben kann, wenn er die Gründung von Megalopolis einige Monate nach der leuktrischen Schlacht setzt. Die Angabe des Plutarch (Pel. 24, wozu noch das Marmor Parium kommt, wornach die Gründung (Ol. CII, 3 zu setzen ist) haben wir hiermit zu vereinigen gesucht (S. 273 Anm. 45), eben so wie die Angabe des Diodor (S. 284).

§. 17.

Allgemein wird die Wiederherstellung Messeniens an den ersten Feldzug der Thebaner in die Peloponnes geknüpft. (Xenophon, der gar nicht von dem Ereignisse spricht, kommt dabei natürlich nicht in Betracht.) Uebereinstimmend damit setzt Pausanias IV, 27 sie unter den Archon Dyskinetos Ol. CII, 3 370—369. Im folgenden Jahre (Ol. CII, 4) wurde der Bau natürlich noch fortgesetzt, und so wird es erklärlich, wenn derselbe Pausanias VI, 2 angiebt, dass im Jahre nach der Wiederherstellung Messenes olympische Spiele gefeiert seyen.

§. 18.

Als der Tyrann Jason ἐπιόντων τῶν Πυθίων den Thessalern Befehl gegeben hatte, sich zu rüsten Xen. VI, 4, 29, da wurde er ermordet. Weil nun die Pythien im Herbste oder Spätsommer des dritten Jahres der Olympiade gefeiert wurden, so muss Jason Ol. CII, 3 im Sommer 370 ermordet seyn (vgl. Clinton App. I. ed. Krüger), wie auch Diod. XV, 60 angiebt. (Wäre diese Zeit nicht so fest bestimmt, so könnte die Darstellung des Xenophon sehr leicht dahin bringen, den Tod des Jason unmittelbar auf seine Rückkehr von Leuktra folgen zu lassen). Sein Nachfolger herrschte Ein Jahr Xen. VI, 4, 33. Alexandros kam also im Sommer 369 zur Herrschaft (wie auch Diod. XV, 61 angiebt, der ihn freilich 11 Jahre herrschen und, etwas ungenau, 357 sterben lässt XVI, 14).

§. 19.

Für die Chronologie der Ereignisse in der Peloponnes und in Thessalien ist besonders die zweite Hülfsleistung des Dionysios I. (Xen. Hell. VII, 1, 28) wichtig. Der Tod des Dionysios ist mit Sicherheit in die Lenaien des Winters 368—367 zu setzen (Clint. App. X). Jenes zweite Hülfskorps muss also im Sommer 368 von ihm nach Griechenland geschickt seyn. Und schon bemerkten wir (§. 14), dass es uns unwahrscheinlich sey, dass Dionysios in Einem Sommer zwei Hülfskorps nach Griechenland gesandt habe. Man müsste ausserdem sich vorstellen, als wenn das zweite sehr spät im Sommer gekommen sey. Nach Diod. XV, 73 führt aber Dionysios kurz vor seinem Tode Krieg mit Karthago, also im Sommer 368: wer wird es nun glaublich finden, dass er noch im Spätsommer seine Streitkräfte durch die Absendung von Truppen geschwächt habe?

Für die erste Hülfeleistung hätten wir also den Sommer 369, und so kommen wir hierdurch auf die von uns angenommene Zeit des zweiten Feldzuges der Thebaner in die Peloponnes zurück (§. 14). Das neue Jahr beginne also bei Xen. VII, 1, 22 mit den Worten Θηβαῖοι δέ.

§. 20.

Als das zweite Hülfskorps des Dionysios ankam, im Sommer 368, verlangten die Athener, es sollte gegen die Thebaner in Thessalien verwandt werden, Xen. VII, 1, 28. Zu keiner Zeit aber waren die Athener mehr für den Alexandros von Pherai eingenommen, als zu der Zeit, da dieser den Pelopidas gefangen hielt und sich einen Feldherrn von ihnen erbat (vgl. S. 330); vorher haben sie sich schwerlich sehr viel um Thessalien bekümmert. So dürfen wir es also annehmen, dass im Sommer 368 Pelopidas in der Gefangenschaft des Alexandros war. In die Zeit vom Sommer 369 (wo Alexandros zur Herrschaft gelangte §. 18) bis zum Sommer 368 fiel also die erste Reise des Pelopidas nach Thessalien und Makedonien, die darauf folgenden Umwälzungen in beiden Ländern und des Pelopidas zweites Auf-

treten und seine Gefangennehmung. Letztere wahrscheinlich schon im Sommer 368, da die Gefangenschaft nicht gar lange scheint gedauert zu haben.

§. 21.

Gleichzeitig mit der zweiten Hülfeleistung des Dionysios kam Philiskos nach Griechenland und bald nachher ward vom Archidamos der thränenlose Sieg über die Arkader erkämpft (vgl. S. 284 Anm. 7).

§. 22.

Für Alles, was Xenophon von dieser letztern Begebenheit an bis zu der Feier der olympischen Spiele (364) berichtet VII, 1, 33 — 4, 28, lässt sich die Chronologie nicht mit Sicherheit feststellen. Die Ereignisse führten keine Resultate herbei: sie waren zu wenig bedeutend, um sie der Reihenfolge nach aufzuzählen. Xenophon scheint dieses empfunden zu haben. Zur Erweckung der Theilnahme schiebt er die bedeutende Episode über Phlius ein, und doch knüpft er an diese Episode hernach wieder den Faden seiner Haupterzählung an VII, 3, 1, nachdem er noch eine Episode, die über den Euphron, eingeschoben hat.

So wenig sonst der Chronologie des Diodor zu trauen ist, so ist es doch bekannt, dass er die wichtigern Begebenheiten ziemlich richtig ansetzt und z. B. über die Dauer der Kriege seine Angaben im Allgemeinen genau sind. Nun berichtet er XV, 76 unter Ol. CIII, 3 366 v. Chr., dass damals der lakonisch-boiotische Krieg, nachdem er länger als fünf Jahre gedauert, aufgehört habe. So wenig dieses auch wirklich der Fall gewesen ist (vgl. S. 293 Anm. 42), so muss der Angabe irgend eine Thatsache zu Grunde liegen: auch ist nicht glaublich, dass Diodor die Zahl durch eigene Berechnung herausgebracht habe. An welche Thatsache aber ist zu denken? Diodor sagt, der Perserkönig habe den Frieden bewirkt. An die durch die Gesandtschaft des Pelopidas herbeigeführten Unterhandlungen dürfen wir nicht denken: kein vernünftiger Mensch konnte dadurch den Krieg zwischen Sparta und Theben als beendigt ansehen (vgl. S. 288).

Eher dürfen wir an die Zeit denken, in welcher die Korinthier, die Phliasier und Andere den Frieden mit Theben und die Athener das Bündniss mit Arkadien schlossen: in der That ruhten darnach die Waffen, wie wir auch schon S. 293 bemerkten. Hatte nun der Krieg bis zu diesem Zeitpunkte fünf Jahre gedauert, so wäre jener Separatfrieden ins Jahr 366 v. Chr. in den Spätsommer zu setzen: wohin auch die Wahrscheinlichkeit führt.

§. 23.

Der Verlust von Oropos fällt hiernach auch in das Jahr 366 v. Chr. Dann folgt, wie es scheint nicht gar lange darnach, der Athener Bündniss mit Arkadien, ihr Plan auf Korinth und der Friede der Korinthier mit Theben. Auch Diodor XV, 76 setzt den Verlust von Oropos in Ol. CIII, 3.

§. 24.

In dem Zeitraum vom Sommer 368 bis zum Sommer 366 fallen also die Gesandtschaft des Pelopidas zum Perserkönige (vielleicht Spätsommer 368 bis Frühling 367) und der Feldzug des Epaminondas nach Achaja (Sommer 367, wie auch nach Diodor XV, 73. Ol. CIII, 2).

§. 25.

Die Schicksale der Stadt Phlius, welche Xenophon VII, 2 erzählt, fallen sämmtlich in die Zeit von dem ersten Einfalle der Thebaner in die Peloponnes (ib. §. 2) bis zu dem Ereignisse mit Oropos (c. 4. §. 1), also nach unserer Rechnung in den Zeitraum vom Anfange 369 bis zur Mitte 366, und in dieser ganzen Darstellung findet sich nur einmal (§. 10) die Bezeichnung eines neuen Jahres.

§. 2 in dem Anfang 369.

§. 4 zwischen dem ersten und zweiten Einfalle der Thebaner, also Frühling 369.

§. 5 kurz vor dem zweiten Einfalle der Thebaner, also Sommer 369.

§. 10 τῷ ὑστέρῳ ἔτει. 368.

§. 11 nach dem dritten Einfalle der Thebaner. Denn schon kommt ein thebanischer Befehlhaber in Sikyon und

schon Euphron mit seinen Miethstruppen vor. Xenophon knüpft an das Vorhergehende durch: Αὖθις δέ ποτε an, was uns nicht hindern kann, einen längern Zeitraum anzunehmen. Während desselben mögen die Argiver Trikaranon eingenommen, die Sikyonier die Befestigung von Thyamia angefangen haben (369 war Trikaranon noch in der Gewalt der Phliasier Xen. VII, 2, 5, wenn man nämlich nicht die gezwungene Interpunktion Schneiders annehmen will).

§. 17 ist Xenophon zu dem Ausgangspunkte seiner Episode zurückgekehrt (vgl. §. 1), welche an dieser letzten Stelle sehr wenig mit dem Ganzen zusammenhängt, und führt dann, wie wir oben bemerkten, die Episode weiter bis zum Ereigniss von Oropos. Die Phliasier werden also 366 v. Chr. Thyamia erobert haben.

§. 26.

Der Anfang des eleisch-arkadischen Friedens scheint nicht gar lange nach dem Separatfrieden der kleinern Staaten zu fallen (Xen. VII, 4, 12): was bei Xen. ib. §. 19 erzählt wird, ist vielleicht ins Jahr 365 zu setzen. Das einzig Sichere ist die Feier der olympischen Spiele ib. §. 29.

§. 27.

An diese Feier (Juli 364) wird ohne Zeitbestimmung die Erzählung von der Uneinigkeit unter den Arkadern geknüpft (Xen. VII, 4, 33). Dazwischen kann ein längerer oder kürzerer Zeitraum verflossen seyn; wir wagen nicht, darüber etwas Näheres zu bestimmen: ja vom Xenophon erfahren wir nur, dass die Schlacht bei Mantinea zur Erndtezeit war (Xen. VII, 5, 14), und auch Plut. de Glor. Athen. c. 7 setzt sie auf den 12ten Skirrophorion. Nach Plut. vit. X. Orat. (Op. Mor. T. V. p. 159) fiel sie vor unter dem Archonten Charikleides, unter welchen auch Diod. XV, 83 sie setzt: so dass sie im Juni 362 Ol. CIV, 2 geliefert seyn muss.

§. 28.

Was die Chronologie der persischen Verhältnisse anbetrifft, so sind wir dabei bemüht gewesen, sie nach den An-

gelegenheiten in Griechenland zuordnen. Wir bemerken hier nur noch, dass der Zug des Agesilaos nach Aegypten nicht später als 361 zu setzen ist. Wir haben gesehen, dass damals sich auch Chabrias in Aegypten befand (S. 375), wissen aber, dass im Jahre 360 Chabrias schon wieder in Griechenland thätig war. Dem. in Arist. p. 677 (vgl. Clint. ad 360.) Schwerlich aber ist Agesilaos noch in dem Jahre der Schlacht bei Mantinea nach Aegypten gegangen: es bleibt also nur 361 v. Chr. übrig, und sein Tod fällt in den Winter 361—360, womit auch die Angabe der Regierungsjahre seines Nachfolgers stimmt. Vgl. Clint. p. 213 u. 214.

§. 29.

Wir haben S. 131 bemerkt, dass die Verbindung des Iphikrates mit dem Kotys vielleicht nicht sogleich nach der Besiegung des Anaxibios gefallen seyn mag. Der Wunsch, dieses näher zu bestimmen, treibt uns zu folgenden gewagten Vermuthungen. Der Sohn, welchen Iphikrates von der Tochter des Kotys hatte, Menestheus, ward, wie wir gesehen haben, mit der Tochter des Timotheos verheirathet. Dieses muss in der Zeit zwischen 373, wo Iphikrates und Timotheos noch Gegner waren, und 356, wo Menestheus als Schwiegersohn des Timotheos erscheint, geschehen seyn. Nehmen wir an, dass Menestheus bei seiner Verheirathung zwanzig Jahre alt war, so dürfte seine Geburt in die Zeit von 393 bis 376 zu setzen seyn. So lange der Krieg mit Lakedaimon währte, konnte Iphikrates sich nicht gar viel mit Thrakien beschäftigen (388 belagert er noch den Nikolochos): seine Verbindung mit Kotys wäre also in die Zeit von 386—376 zu setzen. Wir erfahren nun (Senec. Ex. Contr. 4, 5), dass Iphikrates zuerst den Kotys bekriegte, aber, zweimal von ihm besiegt, ein Bündniss mit ihm schloss und dann seine Tochter heirathete. In Folge jenes Krieges erlangt Kotys wahrscheinlich die Herrschaft. Kotys starb bekanntlich 360 v. Chr., und wenn wir der Angabe des Harpokration Glauben beimessen dürfen, dass nämlich Kotys 24 Jahre regiert habe, so wäre er also 384 zur Herrschaft

gekommen, und bald darauf hätte er die Verbindung mit dem Iphikrates geschlossen: was denn auf dieselbe Zeit zurückführt. Diese Wirksamkeit des Iphikrates in Thrakien (auch Corn. Iphicr. 1 die Erzählung, dass er den Seuthes wieder in seine Herrschaft eingesetzt habe, die Athener waren natürlich für Seuthes,) macht es denn erklärlich, dass in dem Zeitraume von 387 bis zum ägyptischen Kriege nicht weiter von ihm die Rede ist. Auf keinen Fall darf die Heirath des Iphikrates mit der Tochter des Kotys in die Zeit nach der leuktrischen Schlacht gesetzt werden, wie Schneider Epim. II. ad Xen. Hell. VI. es thut.

Chronologische Tabelle

der

Begebenheiten vom Jahre 404 bis 362 v. Chr.

404 v. Chr. Ol. XCIII, 4. Am 16. Munychion (März): Uebergabe Athens (§. 1). Lysandros schickt die Kriegsbeute unter dem Gylippos nach Sparta (S. 24). Beschluss der Spartaner über die edlen Metalle (S. 24).

Lysandros geht nach Thrakien und von da nach Samos (§. 1).

Ol. XCIV, 1. August: Lysandros kommt von Samos nach Athen zurück, setzt die Dreissig ein (§. 1), geht wieder nach Samos.

Am 3. Sept. Sonnenfinsterniss. Sieg des pheraiischen Tyrannen Lykophron (S. 321).

Lysandros erobert Samos, kehrt mit Schätzen nach Sparta zurück (S. 24 Anm. 6).

Lysandros erscheint wieder in Asien, wird auf die Anklage des Pharnabazos zurückberufen, angeklagt, freigesprochen (§. 1. S. 31).

Abreise des Lysandros zum ammonischen Zeus (§. 1).

Versuch der spartanischen Könige, die Einrichtungen des Lysandros zu stürzen (S. 32).

403. Januar. Ausbruch der attischen Unruhen. Lysandros kehrt nach Sparta zurück (§. 1), gewinnt wieder Einfluss.

April: Die Dreissig abgesetzt. Der spartanische König Pausanias zieht nach Attika: die Thebaner und Korinthier leisten den Spartanern nicht mehr Heeresfolge; die Thebaner unterstützen die athenischen Demokraten (S. 5).

Ol. XCIV, 2. Boedromion (September): Beendigung der attischen Unruhen.

Lysandros lebt bis 397 zurückgezogen (S. 32 Anm. 34).

In Athen sind anfänglich einflussreich: Thrasybulos und Archinos (S. 104. 107); Anytos (S. 108); schon treten auch Kephalos und Aristophon der Azenier auf (S. 301 u. 298).

Klearchos will sich der Tyrannis über Byzantion bemächtigen, wird zur Flucht genöthigt. (§. 1).

402. Die Kriege des Klearchos gegen die Thraker (§. 1).

Oropos von den Thebanern eingenommen S. 15.

401. Ol. XCIV, 3. Frühling: Aufbruch des Kyros zum Kriege gegen seinen Bruder.

Samios spartanischer Nauarch (S. 37 Anm. 64).

400. Ol. XCIV, 4. Tissaphernes kommt nach Vorderasien und verlangt die Unterwerfung der hellenischen Städte (S. 44 Anm. 13).

Ol. XCV, 1. Die kyreischen Hellenen gehen nach Thrakien zum Seuthes: noch besteht Friede und gutes Einverständniss zwischen Persien und Sparta.

399. Frühling: Die Spartaner beginnen ihre Kriege mit Persien.

Thimbron erscheint in Asien (§. 2), richtet anfänglich nicht viel aus (S. 45), vereinigt sich Ol. XCV, 2 im Sommer mit den Kyreiern.

Im Spätsommer kommt Derkyllidas nach Asien (§. 2), erobert in acht Tagen neun Städte und bringt den Winter im Lande der bithynischen Thraker zu.

Streitigkeiten zwischen Euagoras und dem Perserkönige (S. 74).

Herippidas richtet das Blutbad im trachinischen Herakleia an (S. 15).

398. Frühling: Derkyllidas erneuert den Waffenstillstand mit Pharnabazos, befestigt die thrakische Chersonnes.

Die Spartaner beginnen den Krieg mit Elis: erster Feldzug des Agis (§. 3).

Ol. XCV, 3. Sommer: Derkyllidas kehrt nach Asien zurück, belagert Atarneus bis April 397 (§. 2).

Zweiter Feldzug des Agis gegen die Eleer (die Thebaner und Korinthier leisten nicht Heeresfolge S. 11) im Sommer und Winter Verwüstung des eleischen Gebietes von Epitalion aus (§. 3).

397. Frühling: Derkyllidas erobert Atarneus, wo er den Drakon zurücklässt (S. 49).

Tissaphernes und Pharnabazos vereinigen sich. Derkyllidas steht ihnen gegenüber in der Ebene des Maiandros, schliesst einen Waffenstillstand (§. 2).

Dekret der Ephoren, dass die asiatischen Städte die väterlichen Verfassungen wieder erlangen sollen (S. 22 Anm. 18).

Ol. XCV, 4. Die Eleer schliessen Frieden mit den Spartanern (§. 3). Die eleischen Perioiken werden autonom.

Agis, König von Sparta, stirbt. Agesilaos sein Nachfolger. Lysandros gewinnt wieder Einfluss (S. 32).

Eine spartanische Gesandtschaft und Pharnabazos am Perserhofe.

Der König von Persien vertraut dem Konon den Oberbefehl der Flotte an (S. 75).

Rüstungen in den phoinikischen Häfen.

396. Anfang: Verschwörung des Kinadon gegen die spartanische Verfassung.

Frühling: Agesilaos geht nach Asien (auch die Athener verweigern ihm die Heeresfolge); schliesst mit Tissaphernes einen Waffenstillstand auf drei Monate (S. 52); entzweit sich mit Lysandros.

Pharax, der spartanische Nauarch, fängt an, die persische Flotte unter Konon in Kaunos zu belagern (S. 76).

Ol. XCVI, 1. Sommer: Agesilaos fällt in Phrygien ein; den Winter bringt er in Ephesos zu.

395. Frühling: Agesilaos fällt in Karien ein, besiegt den Tissaphernes am Paktolos (S. 54 u. 55).

Konon wird durch den Pharnabazos entsetzt (S. 76).

Ol. XCVI, 2. Sommer: Tissaphernes wird hingerichtet (S. 55 u. 355). Tithraustes schliesst mit dem Agesilaos einen Waffenstillstand.

Peisandros wird vom Agesilaos zum spartanischen Nauarchen ernannt.

Tithraustes schickt Geld nach Griechenland, um die Demagogen zum Kriege gegen Sparta zu bewegen (S. 59 ff.).

Im Spätsommer rückt Agesilaos in Phrygien ein und bringt den Winter in Daskylion zu (S. 56 u. 57).

Ausbruch des korinthischen Krieges. Schutzbündniss zwischen Athen und Theben.

Steigender Einfluss des Lysandros (S. 33 Anm. 41).

Lysandros fällt in Boiotien ein; die Athener kommen den Thebanern zur Hülfe. Schlacht bei Haliartos (§. 6). Tod des Lysandros. Verurtheilung des Königs Pausanias.

Rhodos fällt von den Spartanern ab (§. 4). Reise des Konon zum Perserkönig (S. 78).

In Athen wird der Ekklesiastensold wieder eingeführt. Agyrrhios fängt an, in Athen mächtig zu werden (S. 111).

Das Synedrion der gegen Sparta verbündeten Staaten in Korinth. Glänzende Fortschritte ihrer Waffen im nördlichen Griechenland. Ismenias, der thebanische Feldherr (S. 65 u. 66).

394. Agesilaos wird nach Griechenland zurückberufen, tritt seinen Zug um den 15. Juli an (§. 4).

Schlacht bei Nemea oder Korinth (§. 5).

Ol. XCVI, 3. Anfangs August: Die Schlacht bei Knidos. Uebertritt fast sämmtlicher Seestaaten zum Pharnabazos und Konon (S. 80 u. 81).

Mitte August: Schlacht bei Koroneia (§. 7).

Winter: Kampf des Pharnabazos gegen den Derkyllidas, welcher Abydos und Sestos behauptet.

393. Frühling: Pharnabazos und Konon fahren nach Griechenland, nehmen die Kykladen ein, machen einen Versuch auf die Küsten Lakonikas (S. 81 ff.).

Konon schickt Gesandte an den Dionysios von Syrakus (S. 127).

Pharnabazos besucht das Synedrium zu Korinth und giebt ihm Gelder, wofür Miethsoldaten geworben (S. 118) und Schiffe im korinthischen Meerbusen ausgerüstet werden (S. 82).

Ol. XCVI, 4. Schlacht im Lechaion §. 7. Miethsoldaten des Iphikrates.

Wiederherstellung der athenischen Mauern durch Konon (S. 83).

Unternehmungen des Iphikrates gegen die Bundesgenossen der Spartaner (S. 120 u. 121).

Die Athener bauen die von Korinth nach Lechaion führenden Mauern wieder auf (S. 121).

392. Frühling: Teleutias herrscht im korinthischen Meerbusen.

Agesilaos zerstört die nach dem Lechaion führenden Mauern und trifft mit dem Teleutias zusammen (S. 122 Anm. 34).

Die Spartaner senden den Antalkidas zum Teribazos (§. 9), die Athener den Konon. Dieser wird gefangen genommen (S. 112).

Ol. XCVII, 1. Sommer: Feier der Isthmien. Die Zeit der Hyakinthien naht. Agesilaos erobert das Peiraion, macht grosse Beute. Iphikrates vernichtet die spartanische Mora (S. 123 §. 7).

Euagoras, von den Persern bedroht, bittet die Athener um Unterstützung (S. 138 u. 361).

Struthas, persischer Befehlshaber in Vorderasien, erklärt sich für die Athener, tödtet den Thimbron, der gegen ihn augesandt worden war (S. 129).

391. Zug des Agesilaos gegen die Akarnanen (S. 124 §. 9).

Ekdikos, spartanischer Nauarch (§. 9), nimmt den Diphridas mit nach Asien, welcher die Soldaten des Thimbron befehligen soll (S. 130 Anm. 6).

Iphikrates stellt sich den Anmaassungen der Argiver in Korinth entgegen, wird abgesetzt; Chabrias Befehlshaber der Miethstruppen (S. 126).

390. Die Lakedaimonier beabsichtigen unter Anführung des Agesilaos einen neuen Einfall in das Land der Akarnanen; diese schliessen aber Frieden.

Die athenische Flotte unter Philokrates läuft aus, um den Euagoras zu unterstützen (S. 130. 361).

Teleutias, spartanischer Nauarch, fängt die nach Kypros bestimmte athenische Flotte auf; geht nach Rhodos.

Ol. XCVII, 3. Zug des Agesipolis nach Argos (§. 9. S. 125).

Thrasybulos, der Steirier, mit vierzig Schiffen, erobert am Hellespont, siegt auf Lesbos, wird in Aspendos getödtet (S. 130. 131).

Agyrrhios, Nachfolger des Thrasybulos — bald darauf gestürzt (S. 111 Anm. 114).

Anaxibios in Abydos — wird vom Iphikrates getödtet (S. 132 u. 133).

Iphikrates beginnt seine Unternehmungen gegen die Thraker (S. 135).

389. Frühling: Eröffnung des Krieges von Aigina aus. Die Athener schicken den Pamphilos nach Aigina: Teleutias kommt den Aigineten zur Hülfe. Pamphilos wird belagert (§. 9. S. 134).

Hierax wird spartanischer Nauarch, geht nach Rhodos, lässt Gorgopas auf Aigina zurück.

Ol. XCVII, 4. Die Athener unter Pamphilos werden nach einer Belagerung von fünf Monaten entsetzt (S. 135).

388. Antalkidas, spartanischer Nauarch, schickt den Gorgopas wieder nach Aigina, den Nikolochos lässt er bei den übrigen Schiffen in Asien, geht zum Perserkönige.

Euagoras, von den Persern angegriffen (S. 361). Chabrias wird mit einer Flotte zu seiner Unterstützung abgeschickt.

Chabrias tödtet den Gorgopas auf Aigina (S. 136). Teleutias übernimmt die Schiffe des Gorgopas, macht einen Angriff auf den Peiraieus (S. 137).

Ol. XCVIII, 1. Chabrias geht nach Kypros; glänzendste Zeit des Euagoras (S. 137. 361).

387. Antalkidas kehrt vom Perserhofe zurück, kommt nach Abydos, fängt die Schiffe des Thrasybulos auf, verstärkt seine Streitkräfte (S. 139).

Ol. XCVIII, 2. Abschluss des antalkidischen Friedens (§. 8).

Korinth und Theben treten zur spartanischen Symmachie über. Die boiotischen Städte werden autonom (S. 157).

Rüstungen des Perserkönigs zum Kriege gegen Euagoras. Chabrias muss Kypros verlassen; er begiebt sich nach Aegypten (S. 217. 362. 368).

386—377. Krieg des Perserkönigs mit dem Euagoras (S. 362—365)

385. Ol. XCVIII, 3—4. Krieg der Spartaner gegen Mantinea (§. 10. S. 150).

Die Thebaner schicken den Spartanern ein Hülfskorps gegen Mantinea — Pelopidas und Epaminondas (S. 157). Mantinea dioikisirt.

384. Die Oligarchen kehren nach Phlius zurück (S. 152).

Die Olynthier werden mächtiger, unterhandeln mit Athen und Theben über ein Bündniss.

383. Die Spartaner beginnen den Krieg mit den Olynthiern (§. 10) Eudamidas nach Olynthos geschickt.

Ol. XCIX, 2. Sommer: Phoibidas, auf dem Marsche nach Olynthos begriffen, nimmt die Kadmeia ein (S. 159 Anm. 68 §. 10).

Ismenias hingerichtet. Die thebanischen Demokraten flüchten nach Athen. Oligarchie in Theben. Die Perioiken Thebens werden autonom (S. 200 Anm. 1).

382. Teleutias wird von den Spartanern nach Olynthos geschickt (§. 10).

381. Ol. XCIX, 3. Frühling: Teleutias stirbt. König Agesipolis nach Olynthos geschickt (§. 10).

Ol. XCIX, 4. Die Spartaner beginnen den Krieg mit Phlius, belagern diese Stadt (§. 10).

380. Ol. C, 1. Agesipolis stirbt vor Olynthos. Kleombrotos wird König von Sparta.

Pelopidas von den Spartanern nach Olynthos geschickt. Die Olynthier schliessen Frieden mit Sparta (§. 10. S. 155).

Isokrates giebt den Panegyrikos heraus (S. 365).

Die Perser denken schon an eine Bekriegung Aegyptens. Chabrias muss dieses Land verlassen (S. 217. 369).

Iphikrates geht vielleicht schon damals zu den Persern, um Aegypten zu bekämpfen (S. 369 u. 399).

379. Phlius muss sich den Spartanern ergeben (§. 10. S. 153).

Jason Tyrann von Pherai (S. 323 Anm. 8).

Ol. C, 2. Winter: Theben von den Oligarchen und den Spartanern befreit (§. 11 S. 173).

Pelopidas, Charon und Mellon Boiotarchen (S. 183).

Athen zeigt sich den Thebanern geneigt (S. 182). Kephalos thätig für Theben (S. 302).

378. Pelopidas und Gorgidas Boiotarchen (S. 186 Anm. 6).

Anfang des Jahres: Winterfeldzug der Spartaner unter Kleombrotos (S. 201 §. 11). Chabrias kommt den Thebanern zur Hülfe. Die Athener geben das Bündniss mit Theben auf.

Der Einfall des Sphodrias in Attika (S. 202). Die Athener beschliessen den Krieg mit Sparta und beginnen ihre Rüstungen (S. 204. 216).

Ol. C, 3. Sommer: Erster Feldzug des Agesilaos gegen die Thebaner (§. 11). Chabrias steht dem Agesilaos gegenüber (S. 205).

Neue Schatzung der Athener; grosse Flotte unter Chabrias, Kallistratos und Timotheos ausgerüstet (S. 216).

Bündniss der Seestaaten unter Athens Hegemonie. Synedrium in Athen. — Euboia fällt von Sparta ab, mit Ausnahme von Oreon, welches dem Chabrias widersteht (S. 218—219).

Syntaxeis vom Kallistratos angeordnet.

Phoibidas wird getödtet (S. 205). Die Oligarchien in den boiotischen Städten schweben in grosser Gefahr (S. 210).

377. Zweiter Feldzug des Agesilaos gegen die Thebaner (S. 206—208 §. 11).

Nach einem zehnjährigen Kriege wird Euagoras von den Persern als König von Salamis anerkannt.

Ol. C, 4. Die Thebaner schicken Trieren aus, um Getraide aufzukaufen. Oreon fällt von Sparta ab (S. 208).

376. Frühling: Feldzug des Klombrotos gegen die Thebaner (S. 208 §. 11).

Sieg des Pelopidas über die Spartaner bei Tegyrai (S. 211 Anm. 41).

Grosse Seerüstungen der Peloponnesier (S. 209. 220).

Ol. CI, 1. September: Sieg der Athener unter Chabrias bei Naxos (S. 221 §. 11).

Phokions Fahrt bei den athenischen Bundesgenossen (S. 223).

375. Einfall der Triballer in Thrakien. Chabrias rettet Abdera (S. 223).

Timotheos wird athenischer Feldherr, schifft um die Peloponnes und erobert Kerkyra (S. 224).

Alketas und die westlichen Staaten treten zu den Athenern über (S. 225).

Juni: Timotheos siegt bei Alyzia (S. 226 § 11), hat Mangel an Geld.

Die Thebaner breiten ihre Herrschaft über Boiotien aus (S. 211).

374. Die Thebaner beginnen den Krieg mit Phokis (S. 213).

Friede zwischen Athen und Sparta, der jedoch nicht zur Ausführung kommt. Glänzendste Zeit des Timotheos (S. 226—229).

Ol. CI, 3. Neue Gräuel in den peloponnesischen Staaten (S. 251).

Jason, Tyrann von Pherai, bemächtigt sich der Herrschaft über ganz Thessalien, nachdem Polydamas sich ihm hat unterwerfen müssen (S. 223).

Timotheos geht nach Thrakien (S. 229).

Grosser Feldzug der Perser unter Pharnabazos und Iphikrates gegen Aegypten (S. 369—370).

Euagoras, König von Salamis, wird ermordet (S. 366).

Die grosse Flotte der Spartaner unter Mnasippos erscheint auf Kerkyra. Timotheos soll dieser Insel zur Hülfe kommen (§. 11. S. 229).

Iphikrates kommt wieder nach Athen (S. 231).

Kerkyra von den Spartanern eingeschlossen (S. 230).

373. April: Timotheos, im Begriffe auszuschiffen, wird abgesetzt und vor Gericht gestellt (§. 11. S. 231).

Iphikrates wird statt des Timotheos zum Feldherrn erwählt, er beschleunigt die Fahrt nach Kerkyra und kommt hier an

Ol. CI, 4. Sommer, nachdem die Lakedaimonier diese Insel schon verlassen haben (S. 233), fängt die Schiffe des Dionysios auf.

Plataia und bald darauf auch Thespiai von den Thebanern zerstört (S. 211. 212).

372. Ol. CII, 1. Verschiedenartige Unternehmungen des Iphikrates gegen die mit Sparta noch verbündeten Seestaaten. Chabrias und Kallistratos seine Mitfeldherren (S. 232—234 §. 12).

371. Epaminondas wird Boiotarch. Frühling: Die Thebaner erneuern den Krieg gegen Phokis; das spartanische Heer unter Kleombrotos in Phokis.

Juni: Friedenskongress in Sparta. Epaminondas und Agesilaos (§. 12. Kap. XV). Die athenischen Redner (S. 302. 304. 305).

Fortsetzung des Krieges zwischen Sparta und Theben.

Ol. CII, 2. Am fünften Hekatombaion, Juli: Schlacht bei Leuktra (§. 13). Jason erscheint in Boiotien, zerstört Herakleia (S. 326).

Die Athener vollziehen den Frieden. Die Ehrenbezeugungen des Iphikrates vom Harmodios bekämpft (S. 309).

Die Thebaner zwingen die Thespier zur Uebergabe, die Orchomenier zum Bündniss (S. 248).

371—370. Die Athener lösen die peloponnesische Symmachie auf (S. 252). Mantinea wird wieder synoikisirt (S. 253).

Die Lakedaimonier synoikisiren Heraia (S. 254 Anm. 16).

Unter den Arkadern wird der Plan angeregt, eine Gesammtstadt zu gründen (S. 255. §. 16).

Skytalismos in Argos (S. 261 Anm. 55).

370. Ol. CII, 3. Sommer: Jason rüstet sich, zu den Pythien nach Delphoi zu gehen, wird aber ermordet (§. 18. S. 327). Sein Nachfolger Polyphron.

Streitigkeiten in Tegea; die Mantineer kommen ihrer Partei in Tegea zur Hülfe. Agesilaos zieht gegen die Arkader aus (S. 260).

— 369. Winter: Erster Feldzug der Thebaner unter Epaminondas und Pelopidas in die Peloponnes.

369. Messene gegründet (S. 271—273. §. 17).

Die Athener unter Iphikrates ziehen aus, um die Spartaner zu unterstützen (S. 274).

Frühling: Feststellung des Bündnisses zwischen Sparta und Athen (S. 275).

Die Arkader erobern Pallene, die Argiver unglücklich gegen Phlius (S. 278 §. 25).

Ol. CII, 4. Sommer: Zweiter Feldzug der Thebaner unter Epaminondas in die Peloponnes. Sikyon tritt zu den Thebanern über (S. 276 Anm. 2. §. 14 u. 19).

Erste Hülfeleistung Dionysios I. (§. 19. S. 281).

Epaminondas wird von den Thebanern seiner Würde entsetzt (S. 281).

Alexandros wird Tyrann von Pherai (§. 18. S. 328), drückt seine Unterthanen, diese rufen die Thebaner zur Hülfe.

Erstes Auftreten des Pelopidas in Thessalien. — Pelopidas versöhnt den Alexandros von Makedonien mit Ptolemaios (S. 329).

Die Thessaler werden wieder von dem pheraiischen Tyrannen gedrückt. Alexandros von Makedonien ermordet. Ptolemaios, sein Mörder, und Pausanias machen den Söhnen des Amyntas den Thron streitig (S. 315 u. 329).

368 Anfang: Pelopidas in Thessalien und Makedonien. Die Eurydike flüchtet zum Iphikrates (S. 315).

Pelopidas zieht gegen den Ptolemaios, schliesst mit ihm Frieden. Ptolemaios Vormund des Perdikkas und Bundesgenosse der Thebaner (S. 316).

Pelopidas und Ismenias von Alexandros von Pherai gefangen genommen (S. 330. §. 20).

Der Tyrann schliesst ein Bündniss mit Athen.

Steigende Anmaassung der Arkader und Erbitterung der Eleer (S. 282 u. 283).

Philiskos, von Ariobarzanes abgesandt, beruft die Staaten nach Delphoi, um den Frieden zu bewirken (S. 283).

Zweite Hülfeleistung Dionysios I. (§. 19).

Thränenloser Sieg der Spartaner über die Arkader.

Ol. CIII, 1. Der Bau von Megalopolis wird vollendet (S. 284).

Die Thebaner senden ein grosses Heer unter Kleomenes nach Thessalien: es geräth in grosse Gefahr, wird gerettet durch Epaminondas (S. 331).

Zweiter Feldzug der Thebaner nach Thessalien, unter Anführung des Epaminondas: Pelopidas und Ismenias befreit (S. 332).

Timotheos wird von den Athenern mit einer Flotte abgesandt, um den Ariobarzanes zu unterstützen; aber dieser ist von Persien abgefallen (S. 313. 371). Deshalb beginnt Timotheos die Belagerung von Samos, welches er nach 11 Monaten (367) einnimmt (S. 313).

Pelopidas und Ismenias werden von den Thebanern zum Perserkönige gesandt (S. 286. §. 24).

367. Rückkehr des Pelopidas und Ismenias von der persischen Gesandtschaft.

Vergeblicher Versuch der Thebaner, die Friedensbedingungen des Perserkönigs in Ausführung zu bringen (S. 287).

Ol. CIII, 2. Dritter Feldzug der Thebaner unter Epaminondas in die Peloponnes. Achaia zur Unterwerfung gezwungen (S. 287).

Die Verfassungen in den achaischen Städten werden verändert. Daher ihr Uebertritt zur spartanischen Partei. — Euphron Tyrann von Sikyon. — Phlius vergeblich angegriffen. (S. 289. §. 25.)

Timotheos erobert Samos, unterstützt mit dem Agesilaos den Ariobarzanes und gewinnt für die Athener Besitzungen auf der Chersonnes (S. 314).

366. Euphron, Tyrann von Sikyon, getödtet (S. 290).

Die Athener verlieren Oropos (§. 23. S. 290. Chabrias und Kallistratos angeklagt S. 306), verbinden sich mit den Arkadern (S. 291, Tod des Lykomedes), machen einen Versuch, sich Korinths zu bemächtigen.

Ol. CIII, 3. Separatfriede zwischen Theben und einigen spartanischen Bundesgenossen. Unterbrechung des Hauptkrieges (S. 292. §. 22).

Hülfskorps, vom Dionysios II. abgesandt, langt in der Peloponnes an

365. Ausbruch des Krieges zwischen Elis und Arkadien (S. 293—295).

364. Ol. CIII, 4 Den 13. Juni: Sonnenfinsterniss. Das thebanische Heer, im Begriff nach Thessalien auszuziehen, wird dadurch zurückgehalten. Pelopidas zieht aus (S. 332).

Ol. CIV, 1. Olympische Spiele von den Pisaten und Arkadern gefeiert (S. 295).

Pelopidas wird von Alexandros getödtet. Alexandros zum Frieden und Bündniss mit Theben gezwungen (S. 333 u. 334).

Orchomenos zerstört (S. 296).

Krieg des Timotheos gegen Potidaia und die Chalkidiker (S. 317).

Epaminondas bewegt die Thebaner, eine Flotte auszurüsten, mit welcher er ausläuft (S. 318 ff.).

363. Ol. XIV, 2. Uneinigkeit unter den Arkadern: Friedensversammlung zu Tegea (S. 336 u. 337).

362. Frühling: Vierter Feldzug der Thebaner unter dem Epaminondas in die Peloponnes; vergeblicher Versuch auf Sparta und Mantinea.

Juni: Skirrophorion: Schlacht bei Mantinea. Tod des Epaminondas (§. 27).

Register.

Die erste Zahl bedeutet die Seite, die Zahl nach dem Komma die Anmerkung.

A.

Abdera, von den Triballern bedroht, gerettet von Chabrias 223.

Abrokomas, persischer Befehlshaber 368 114.

Abydos, den Spartanern durch Derkyllidas erworben 132, und erhalten 81, von den Athenern belagert 138.

Achaier sollen erbittert seyn auf die Spartaner 6, bleiben ihnen aber treu und bewegen sie zum Kriege gegen die Akarnanen 124, werden zu Schiedsrichtern 371 berufen 249, treten auf die Seite der Thebaner, bald aber wieder auf die der Spartaner 288. 289. 338.

Agesilaos, zum König erhoben 32, beim Frieden des Antalkidas 146, vom Xenophon bei dem ersten Einfall der Thebaner nicht erwähnt 269, in Aegypten 375, Tod 377, Regierungszeit 382 und sonst durchweg.

Agesipolis, beim Frieden des Antalkidas 146, Tod 155, Regierungszeit 389.

Agis, grosser Einfluss 34. 35, Ansicht über die oligarch. Verfassung 36, Aeusserung über Lysandros 34, 43, Krieg gegen Elis 10 ff., Tod 32, Regierungszeit 382.

Agyrrhios, der Athener, Stellung und Einfluss in Athen 111, 99, Nachfolger des Thrasybulos 132, Sturz 111, 114.

Aigina, wird hergestellt 2, seit 389 feindlich gegen Athen 134, Kapereien von dort aus 224.

Aigyptos, zur Zeit des Artaxerxes Mnemon 368 ff. mit Sparta verbündet 78, 17, mit Athen 138, Gesandtschaftsreise des Melanopos dahin 308.

Aineias, der Stymphalier, wahrscheinlich derselbe mit dem Schriftsteller 290, 29, der Schriftsteller 176, 33. 183, 55.

Ainianen auf der Seite der Thebaner 66. 65, 21.

Aiolis, reich an Dynasteien 46, zur Satrapie des Pharnabazos gehörig 352.

Aischines Erzählung, schwerlich gegründet 315, 12.

Aitoler, sollen den Eleern zur Hülfe gekommen seyn 12, 35, auf Seite der Thebaner 248.

Akarnanen, auf Seite der Thebaner im Jahre 394: 65, 21, bekriegt von den Spartanern 124, nach 371 auf Seite der Thebaner 249.

Akoris, König von Aegypten 368.

Alexandros, Tyrann von Pherai 327—335, Regierungszeit 394.

Alexandros, König von Makedonien, ausgesöhnt mit dem Ptolemaios, von diesem getödtet 329. 315.

Alketas, König von Epeiros, Freund der Athener und des Timotheos 225.

Alkibiades der Jüngere 204, 11.

Alyzia, Schlacht bei, 226.

Amnestie, von den Athenern beschlossen 87.

Amphipolis, Unternehmungen der Athener gegen diese Stadt 314 ff.

Amphitheos, thebanischer Demagog 61, soll hingerichtet werden 173, befreit 179.

Amyntas, König von Makedonien, Regierungszeit 314, 9, Bundesgenosse der Spartaner, treibt diese zum olynthischen Kriege 153 ff., in Thessalien 315.

Anaxibios, spartanischer Nauarch 38, 64, Befehlshaber in Abydos und getödtet 132—134.

Andokides Rede über den Frieden, verdächtigt 140, 40.

Androkleidas, thebanischer Demagog, 61, ermordet 168.

Antalkidas, erstes Auftreten 127, spartanischer Nauarch 138, Friede des Antalkidas 141 ff. 357. 235. 236. 200, 1. 290. 377.

Anytos, athenischer Demagog, 108.

Arakos, Spartaner, 39.

Archias, thebanischer Oligarch, 162.

Archidamos, Sohn des Agesilaos, 247. 284.

Archinos, athenischer Staatsmann, 107. 88.

Argeios, der Eleer, 285, 11.

Argiver, feindlich gegen Sparta 6, treten dem Bunde gegen Sparta bei 125, leiden durch innere Unruhen (Skytalismos) 261, sind seit 370 mit Theben verbündet 262, thätig bei der Erbauung Messenes 272.

Ariaios, der Perser, 348.

Ariobarzanes, der Perser, 371—373.

Aristophanes, der Kampfgefährte des Konon, 113. 82, 34.

Aristophon, der Agenier, 299.

Aristoteles über die Befreiung Thebens 177, 37, über die Misshandlung der thebanischen Oligarchen 189, 12.

Arkader, bilden früher keine Gesammtheit 254, erbittert auf Sparta 6, leisten dennoch Heeresfolge 88, 28. 149, entschliessen sich, eine Gesammtheit zu bilden 254 ff., rufen die Thebaner in die Peloponnes 263 ff., glücklich im Kampfe mit den Spartanern, erheben sie Anmaassungen 282, werden vom Archidamos besiegt 284, schliessen ein Bündniss mit Athen 291, bekriegen die Eleer 293, Uneinigkeiten erheben sich unter ihnen 336 ff.

Atarneus, vom Derkyllidas belagert und erobert 49. 372, 130.

Autokles, athenischer Redner, 303.

Autophradates, der Perser, 371. 356.

B.

Bagaios, Bruder des Pharnabazos, 351, 20.

Boiotarchie, wieder eingeführt in Theben 186, Stellung zu Boiotien 187, Boiotarchen vom Jahre 379—362: 186, 6.

Bundesgenossenkrieg, vom Epaminondas veranlasst, 320.

Bürgerrecht, in Athen anfänglich sehr sparsam ertheilt, 97.

Byzantion, vom Klearchos eingenommen 19, tritt zu den Athenern über 131, bleibt ihnen treu 215, vom Timotheos bekriegt 229, 82, vom Epaminondas zum Abfalle gereizt 319.

C.

Chabrias, der Athener, Herkunft und Familienverhältnisse 136, 28, erstes Auftreten im korinthischen Kriege 126, besiegt auf der Fahrt zum Euagoras den Gorgopas auf Aigina 135. 136, Aufenthalt auf Kypros 137. 361, in Aegypten 369, in Boiotien während der Jahre 379 u. 378: 201. 205, als Anführer der athenischen Flotte auf Euboia 216. 219, siegt bei Naxos 220, geht nach Thrakien 223, Mitfeldherr des Iphikrates 233, Anführer der Athener in der Peloponnes 278, geht nach Aegypten, sein dortiges Benehmen 375, im Jahre 360 wieder in Griechenland 399.

Charon, der Thebaner, 198.

Chersonnesos, die thrakische, geschützt durch die vom Derkyllidas angelegte Mauer 48, erregt wieder die Aufmerksamkeit der Athener 314.

Chios, misshandelt von den Spartanern 19, Flüchtlinge in Atarneus 49.

D.

Damokleidas, thebanischer Demokrat, 198.

Daskylion, Sitz eines persischen Satrapen 351, verwüstet von Agesilaos 57.

Datames, persischer Satrap von Kappadokien, fällt von dem Könige ab 372.

Demainetos, athenischer Feldherr, 136, 23.

Demosthenes, vielleicht übertreibend 6, 16, seine Beurtheilung des Epikrates 111, 108, des Agyrrhios 111, 110, versieht sich 88, 17.

Derdas, Herrscher von Elimia, 155. 156, 56.

Derkyllidas, erstes Auftreten 132, Beiname 132, 14, Feldherr der Spartaner in Asien 46 ff., in Abydos 81, verdrängt durch Anaxibios 132.

Dinarch, verwechselt den Konon und Timotheos 228, 73.

Diodoros, versieht sich ganz offenbar 223, 50. 231, 88. 244, 27, 255, 21, versieht sich vielleicht 227, 70. 235, 2. 353, 41, verwechselt die spartanischen Könige 16 u. 339, 15, die persischen Satrapen 353, 31, die ägyptischen Könige 376, 152, vermengt zwei Feldzüge des Agis in Elis 11, 34, des Agesilaos 52, 39, Angabe bewährt 11, 34. 19, 11. 45, 19. 65, 21, unwahrscheinliche Angabe 35, 51. 54, 43, vielleicht zu ändern 79, 24. 82, 34. 359, 72. 362, 84. 363, 94.

Diokles, Gesetz des, 95, 37.

Dionysios, athenischer Feldherr, 139, 38.

Diotimos, athenischer Feldherr, 138, 36.

Diphridas, der Spartaner, 39.

Drakon, spartanischer Befehlshaber in Atarneus, 49. 51, 33.

E.

Edle Metalle in Sparta 24.

Ekdikos, spartanischer Nauarch 129, wann? 388.

Ekklesiastensold in Athen wieder eingeführt 99.

Eleusis, Sammelplatz der athenischen Oligarchen, 86.

Elis, frühere Verhältnisse 7 ff., Krieg mit Sparta 9, muss sich der spartanischen Symmachie anschliessen und die Perioiken aufgeben 14, versucht dieselben wieder zu erhalten 252 u. 283, schliesst sich den Thebanern an 253, 12, geräth mit den Arkadern in Krieg 293, schliesst ein Bündniss mit Sparta 294, kämpft bei Mantinea gegen die Thebaner 338.

Epaminondas, muthmaassliches Alter 192, Herkunft und Jugend 191 ff. vor Mantinea 157, 60, bei der Befreiung Thebens 181, vom Jahre 379—372 nicht genannt 194, 371 Boiotarch 186, 6, auf dem Friedenskongress zu Sparta 236, in Leuktra 243, bringt die Peloponnes zum Aufstande gegen Sparta 255, unternimmt 370 den ersten Feldzug in die Peloponnes, baut Messene wieder auf 264 ff., vor Gericht gestellt, nicht verurtheilt 277, unternimmt den zweiten Feldzug in die Peloponnes 277, abgesetzt wegen seines damaligen Verfahrens 281, geht 369—368 als gemeiner Soldat nach Thessalien, rettet das thebanische Heer 331, wird wieder Anführer und befreit den Pelopidas 332, unternimmt den dritten Feldzug in die Peloponnes 288, sein Verfahren gemissbilligt von den Thebanern 289, unternimmt den vierten Feldzug in die Peloponnes 338, fällt bei Mantinea 341.

Eparitoi im arkadischen Heere 259.

Ephesos fällt ab von den Spartanern 81, 29, tritt wieder zu ihnen über 129.

Ephoros, citirt 47, 22. 69, 32. 113, 127. 143, 8. 362, 84 (vgl. Berichtigungen), 204, 12. 341, 26, Angabe verdächtig 42, 7, vielleicht Gewährsmann 17, 3. 28, 25 171, 20.

Epidateus, des Spartaners, Gesetz 26.

Epidauros, bleibt den Spartanern treu 262, schliesst einen besondern Frieden 292, 39.

Epikrates, der athenische Demagog, 110.

Epitalion in Elis 13. 14, 38.

Erianthes, der Thebaner, 4, 8.

Euagoras, König von Salamis, 359—366.

Euboia, tritt der Verbindung gegen Sparta bei 66, fällt wieder von Sparta ab 219. 208, auf Seite der Thebaner 325.

Eubulos, erwähnt 372, 130.

Eudamidas, spartanischer Feldherr 154, wird vielleicht in der Schlacht getödtet 154, 48.

Eukleides, Archon, 93.

Eunomos, athenischer Feldherr, 130, 22.

Euphron, Tyrann von Sikyon 288. 289.

Euthykles, der Spartaner, 285.

Euxenos, vom Agesilaos in Asien zurückgelassen 58.

G.

Galaxidoros, der thebanische Demagog 61,6, vielleicht dessen Sohn 199.
Gaos der Perser 366. 363, 96, derselbe auch Glus genannt 366, 106.
Gorgidas, der thebanische Staatsmann, 196.
Gorgopas, spartanischer Feldherr, vom Chabrias auf Aigina getödtet 135.

H.

Haliartos, Schlacht bei, 64, ihre Folgen 65.
Harmosten, ursprünglicher Zweck, vom Lysandros benutzt 18, andere Aufträge mit diesem Amte verbunden 38.
Heilige Schaar in Theben 197, unter Pelopidas bei Leuktra 245.
Heraia, das arkadische, synoikisirt 254, auf Seite der Spartaner 257.
Herakleia, das trachinische, eingenommen von den Spartanern 15, von den Thebanern 66, vom Jason 326.
Hetairien in den Seestädten durch Alexandros eingerichtet 17, in Sparta 34, 41, in Athen 102, 65.
Hieronymos, Kampfgefährte de Konon, 113, 127.
Homoioi in Sparta 26.
Hyakinthia, ihre Zeit 386.
Hyparch, zuweilen unter dem Satrapen stehend, zuweilen gleichbedeutend 350.
Hypates, thebanischer Oligarch, getödtet 179. 172, 20.

I.

Jason, Tyrann von Pherai 323—327, sein Bündniss mit Theben 213, Freundschaft mit Timotheos 229, 32, in Boiotien 247.
Imbros bleibt den Athenern durch den Frieden des Antalkidas 144.
Ionische Städte, vielleicht Privatbesitz des Tissaphernes 354, 42.
Iphikrates, der Athener, Abstammung 120, muthmaassliches Alter 120, erstes Auftreten im korinthischen Kriege in der Schlacht bei Lechaion 118, vernichtet die spartanische Mora 123, verlässt Korinth 126, nach dem Hellespont geschickt, tödtet den Anaxibios 133 ff., Kriege gegen die Thraker 134, bei den Persern, um Aegypten zu bekriegen 369, kommt nach Athen zurück, klagt Timotheos an 230, Feldherr bei Kerkyra 232 ff., seine Ehrenbezeugungen bestritten 309, in der Peloponnes 274, bei Amphipolis, unterstützt die Kinder des Amyntas 315, bei Amphipolis 316, Verbindung mit Kotys 399.
Ismenias, thebanischer Demagog, wird beschuldigt, Geld von den Persern empfangen zu haben 61. 62. 161, Feldherr 66, verhaftet, angeklagt, hingerichtet 157—161. 62.
Ismenias, vielleicht Sohn des Vorhergehenden und von 383—379 in Athen 167, 1, sein späteres Wirken 199. 329. 285.
Isokrates, seine Umgebung 311. 114, 127. 225, sein Atreben, die Griechen gegen die Perser zu vereinigen 311, durch seinen Panegyrikos 164, seine Ansicht über die Herrschaft der Athener 1, 1, worin er die Ursache ihres Sturzes findet 84, 37, verkleinert absichtlich 47, 22, übertreibt 76, 9, beschuldigt die Thebaner 140, 40, Zeit des Paneryrikos 165, 84, des Archidamos 293, 40.

Isthmische Spiele 122.
Justinus. Lücke in seiner Geschichte 295, 44, verkehrte Darstellung 64, 16.

K.

Kallias, der Lakedaimonier, beim Agesilaos 40, 72.
Kallimedon, der Athener, 114, 28. 112, 114.
Kallisthenes, athenischer Feldherr 316.
Kallistratos, athenischer Redner 304 ff.
Kallistratos, Sohn des Empedos, 304, 49. 99, 54.
Kalydon, im Besitz der Achaier 124, 40, ihnen entrissen 288.
Karien, zur Satrapie des Tissaphernes gehörig, vielleicht zum Theil dessen Privatbesitzthum 354.
Karyai, fällt von den Spartanern ab, von den Thebanern eingenommen 265, wiedererobert vom Archidamos 284.
Kephallenia, tritt auf die Seite der Athener 233.
Kephalos, athenischer Demagog 301.
Kephisodoros, der Thebaner, 199.
Kephisodotos, der athenische Demagog, 302, vielleicht identisch mit dem Strategen 303.
Kerkyra, wird durch den Timotheos für die Athener gewonnen 224, vom Mnasippos angegriffen, aber nicht erobert 230.
Kilikien, bald Königreich, bald persische Satrapie 374, 145.
Kinadon, Verschwörung 27.
Klazomenai, als Insel den Persern zuerkannt 143, 4.
Klearchos, macht sich zum Tyrannen von Byzantion, vertrieben 19, Kriege gegen die Thraker 20, 12.
Kleombrotos, spartanischer König, Regierungszeit 389, in Boiotien 201. 208, bei Leuktra 239 ff.
Kleonymos, ob vielleicht der Vormund des Kleomenes? 254, 16.
Knidos, Schlacht bei, 79.
Konon, flüchtet zum Euagoras, zum Befehlshaber der persischen Flotte ernannt 74 ff., in Kaunos belagert, bewegt Rhodos zum Abfalle 76, räth den Persern, die Griechen zum Kriege gegen Sparta zu reizen 59, 2, soll die Athener zum Abfalle angetrieben haben 65, 22, macht eine Reise zum Perserkönig 78, siegt bei Knidos 79, sein Einfluss auf Pharnabazos 80, kommt nach Griechenland, stellt die athenischen Mauern wieder her 81—83, sein Aufenthalt in Athen 112, Reise zum Perserkönige, Gefangennehmung 128, Tod 113.
Korinthier, machen Ansprüche auf die Kriegsbeute 3, verweigern den Spartanern die Heeresfolge 5. 11. 52, nehmen das persische Geld an 61, schliessen sich dem Bunde gegen Sparta an 65, demokratisch und argivisch 69, Blutbad 115, müssen 387 zur spartanischen Symmachie übertreten 143, bleiben oligarchisch und den Spartanern treu 251. 262, schliessen einen Separatfrieden 292, gerathen unter die Tyrannis des Timophanes 292, 38.
Korinthischer Krieg, Benennung 115, 1.
Koroneia, Schlacht bei, 72.
Ktesias, die Geschichte des, hört wahrscheinlich erst mit dem Jahre 396 auf 75, 6.

Kyllene in Elis, besetzt von den Spartanern 12, wird frei 13.
Kypros, Bemerkungen über diese Insel 357.
Kyros der Jüngere, seine Ernennung zum Satrapen und Befehlshaber in Asien 353, sein Aufstand, von den Lakedaimoniern im Geheimen befördert, aber schlecht benutzt 42.
Kyreier, kehren heim, misshandelt von den Spartanern 43, tragen zur Veränderung der spartanischen Politik bei 43, vereinigen sich mit dem Thimbron 45, bleiben noch unter Agesilaos in Asien 51, der Eindruck, den sie auf die Perser gemacht haben 357.
Kythera, vom Konon und Pharnabazos eingenommen 82.
Kyzikos, unterstützt vom Timotheos 317.

L.

Laches, athenischer Feldherr, dem Epaminondas gegenüber 319, vielleicht Bruder des Melanopos 307, 72.
Larissa in Thessalien 66.
Larissa, das phrikonische 46, vielleicht Ariaios Satrap desselben 355, 47.
Lasion in Elis 13. 257, 27, von den Eleern eingenommen 293.
Lechaion, Schlacht bei dem, 116.
Lemnos, bleibt im Frieden des Antalkidas den Athenern 144, athenischer Archon auf dieser Insel 101, 62.
Leodamas, der athenische Demagog, 298.
Leontiadas, Thebaner, Abstammung, politische Ansicht 157. 158, Polemarch 157, verräth Theben an die Spartaner 159, Tyrann 162, vom Pelopidas ermordet 178.
Lepreon in Triphylien, behauptet seine Unabhängigkeit 7, Streitigkeiten mit Argos 7 ff., zu Arkadien gezählt 257, 27.
Lesbos, ist zu den Spartanern übergetreten 131.
Leukas, Schlacht bei, 226, 62.
Leuktra, Schlacht bei, 241.
Libys, Bruder des Lysandros, 29, 28.
Lokrer, erhalten Naupaktos wieder 2, fangen Streitigkeiten mit den Phokern an 63 (vgl. Anm. 15), gegen Sparta 65, 21, treten zu den Thebanern über 248.
Lykomedes, aus Mantinea, Beförderer der Erbauung von Megalopolis 255, besiegt den Polytropos 261, schliesst das Bündniss mit Athen, stirbt 291.
Lykon, der Athener, 109. 2, 5.
Lykophron, Tyrann von Pherai 321.
Lysandros, Abstammung 29, 28, Charakter 29, Einsetzung der Oligarchien 17 ff., Rückkehr nach Sparta 31, seine Entwürfe 28—34, Tod 64.
Lysanoridas, spartanischer Harmost auf der Kadmeia, verurtheilt 184, 59.
Lysias, Rede gegen den jüngern Alkibiades 204, 11, Theomnestos 95, 38, über die Verfassung der Athener 93, 33, Olympiakos 138, 34; nicht entschieden ist es, ob von ihm nicht auch die Rede für den Iphikrates 309, 89, gegen den Thrasybulos unächt 105, 77.

M.

Magnesia, vielleicht durch Thimbron an einer andern Stelle erbaut 45, 19.
Makistos, in Triphylien, 13, 38.
Mania, Herrscherin in Aiolis 47.

Mantinea, Verhalten bis 385 v. Chr. 149, von den Spartanern angegriffen und dioikisirt 150. 151, synoikisirt 252, neigt sich zu den Athenern und Spartanern hin 336, sucht den thebanischen Einfluss zu hemmen 337, im Kriege mit Theben 338, angegriffen vom Epaminondas 341, Schlacht bei 342 ff.
Mauern, Athens, wieder hergestellt 82, von Korinth nach Lechaion 117. 121. 122.
Megalopolis, gegründet 254 ff., bleibt auf der Seite der Thebaner 338.
Megara, spartanisch 251, 8, scheint Neutralität behauptet zu haben 262.
Melanopos, der Athener, 307.
Melitos, der Athener, 109.
Mellon, der thebanische Demokrat, 198.
Melos, wieder hergestellt 2.
Menekleidas, der thebanische Redner, 199.
Messenier, aus Naupaktos vertrieben 2, wieder hergestellt 272, können den Bau ungestört fortsetzen 281, ihre Unabhängigkeit anerkannt vom Perserkönige 286, nicht zugegeben von Sparta 283. 293. 347, 48.
Miletos, die Demokraten unterdrückt 17.
Mnasippos, der Spartaner, 116, 4, spartanischer Nauarch 230.
Myrioi in Arkadien 258. 259. 337.

N.

Narykos, Schlacht bei, 66.
Nauarchie bei den Spartanern 37 ff.
Naukleides, athenischer Demagog, 112.
Naukleidas, Spartaner, angeklagt vom Lysandros 33, 41.
Naupaktos, den Messeniern entrissen 2, im Besitz der Achaier 109, 99, diesen entrissen 288.
Naxos, Schlacht bei, 220.
Nemea, Schlacht bei, 67.
Nikolochos, spartanischer Nauarch 225 ff.
Nikomachos, mit der Aufschreibung der athenischen Gesetze beauftragt 95, 37. 94, 36.
Nikophemos, Kampfgenosse des Konon 82, 34. 127.

O.

Oligarchen in Athen, seit der Wiederherstellung der Demokratie ohne Bedeutung 102.
Olympische Spiele, den Eleern gelassen 14, von den Arkadern und Pisaten gefeiert 295.
Olynthos, wird in der thrakischen Gegend mächtig, von Sparta bekriegt 153—156, auf Seiten der Spartaner 156, wieder im Kriege mit Athen 317.
Orchomenos in Arkadien, bleibt auf der Seite der Spartaner 257.
Orchomenos in Boiotien, besetzt von Lysandros 63, spartanisch 66, 25, noch im Jahre 387 im Besitz der Spartaner 73, 44, bleibt diesen treu, wird von Pelopidas angegriffen, tritt, wie es scheint, in ein Bündniss mit Theben 210. 211, hat sich wohl im Jahre 371 für Sparta erklärt, wird durch Epaminondas vom Untergange gerettet 248, zerstört 296.
Oreon, widersteht dem Chabrias 219, fällt ab von Sparta 208.
Orontes, Schwiegersohn des persischen Königs, Feldherr im Kriege gegen Euagoras 363. 364.
Orontes, Satrap von Mysien, verräth die vom Könige Abgefallenen 372, 373.

Oropos, mit Theben vereinigt 15, durch den antalkidischen Frieden autonom und bald athenisch 290, den Athenern wieder entrissen 290, Kallistratos und Chabrias deswegen angeklagt 306.
Ostrakismos, nach dèr Wiederherstellung der Demokratie wieder gesetzlich möglich in Athen 96.
Otys, König von Paphlagonien 374, 145. 56.

P.

Paktolos, Schlacht am, 55. 354.
Pallene, von den Arkadern erobert 278.
Pammenes, thebanischer Staatsmann und Feldherr 198.
Pamphilos, athenischer Feldherr 198.
Panthoidas, Spartaner, 19, 11.
Paphlagonien, bald Königreich, bald persische Satrapie 374, 145.
Pausanias, spartanischer König, angeklagt wegen der Wiederherstellung der athenischen Demekratie 36, in Boiotien 64, ungerechter Weise verurtheilt 36. 65.
Pausanias, der Reisende, folgt dem Xenophon 10, 34, widerspricht sich selbst 13, 36, beurtheilt das Verfahren der Samier unrecht 21, 15, beschuldigt die Athener ungerechter Weise 63, 14, übertreibt 55, 44, ungenau 253, 15, irrt sich in der Chronologie 331, 40.
Peiraieus, angegriffen vom Teleutias 137, vom Sphodrias 203.
Peiraion, Küstengegend am korinthischen Meerbusen 122, Landungsort für die Boioter 117, vom Agesilaos eingenommen 122.
Peisandros, spartanischer Nauarch 38, 64, bei Knidos besiegt und getödtet 79 ff.
Pellene in Achaia, spartanisch 279, dann auf thebanischer, bald wieder auf spartanischer Seite 289, 24.
Pelopidas, Thebaner, Sohn des Hippokles 196, Familienverhältnisse und Jugend 169, vor Mantinea 196, 43, bei der Befreiung Thebens 169 ff., die öffentlichen Aemter, die er bekleidet 186, 6, sein Ansehen in Theben 196, im Kriege gegen Orchomenos, siegt bei Tegyrai 211, Anführer der heiligen Schaar bei Leuktra 245, Boiotarch bei dem ersten Feldzuge in der Peloponnes 264 ff., vom Jahre 369 an mit Thessalien beschäftigt 329, bei dem Perserkönige 285, im Kriege gegen Alexandros, getödtet 330—333.
Peloponnesischer Krieg, seine Folgen für den innern Zustand Athens 97.
Peltasten, als neue Waffengattung durch Iphikrates 118.
Perioiken, eleische 9, thebanische 200, spartanische 265. 267.
Pharax, spartanischer Nauarch 39. 38, 64.
Pharnabazos, Familienverhältnisse, erstes Auftreten 351, Umfang seiner Satrapie 352, bleibt in Kleinasien auch nach dem Auftreten des Kyros 353, in seinem Gebiete angegriffen von den Spartanern 355, 49, von Thimbron 46, von Derkyllidas 47, von Agesilaos 54, klagt den Tissaphernes an und bewirkt die Seerüstungen der Perser 75, entsetzt im Jahre 395 den Konon 76, vom Agesilaos wieder angegriffen 56, soll zum Abfall geneigt gewesen seyn 57, zahlt dem Konon die Gelder aus 78, schifft nach Griechenland 81, kommt an den Hof des Königs 366, Anführer in einem frühern Kriege gegen Aegypten 368, 114, im Kriege des Jahres 374 v. Chr. 369.
Pharsalos, den Spartanern entrissen 66.
Pherai in Messenien 81.
Pherai in Thessalien 321 ff.
Pherenikos, der Thebaner, 173, 24. 181.
Philepsios, der athenische Demagog, 112.

Philippos, der thebanische Oligarch, 162.
Philippos, Sohn des Amyntas, unsicher, wenn er als Geissel nach Theben gekommen ist, 329, 33, Erzählung des Aischines über ihn falsch, 315, 12.
Philiskos, von Ariobarzanes abgesandt, kommt nach Griechenland 283. 371.
Philokrates, athenischer Feldherr 130, 7.
Phlius, vom Iphikrates bedrängt, nimmt eine lakonische Besatzung auf 120, muss die Flüchtlinge restituiren, geräth in Streit mit Sparta, wird vom Agesilaos belagert, zur Uebergabe gezwungen 151 ff., bleibt oligarchisch und den Spartanern treu 251. 262, bedrängt von den Feinden der Spartaner 289, schliesst einen Separatfrieden 292.
Phoibidas, der Spartaner, nimmt die Kadmeia ein 158, deswegen bestraft 161, Befehlshaber in Thespiai 205, getödtet 206.
Phokion, in der Schlacht bei Naxos 221, 36, fährt bei den Bundesgenossen umher 223.
Phokis, von den Lokrern angegriffen 63, bleibt auf der Seite der Spartaner 66, 25, angegriffen von den Thebanern 213, muss zu diesen übertreten 248, das Verhältniss nicht ganz deutlich 249, 50.
Phormisios, der Athener, 92.
Phrygia, zur Satrapie des Pharnabazos gehörig 352, Gross- und Kleinphrygien 351, 14. 353.
Phyllidas, der Thebaner, 198. 171 ff.
Pisa, von den Eleern bezwungen 7, scheint zweimal zerstört worden zu seyn 7, 17, erhält die Feier der olympischen Spiele nicht 14, 40, feiert sie 296.
Pissuthnes, der Perser, wahrscheinlich Satrap von Lydien 352, verrathen von dem Athener Lykon 109, 99.
Plataia, dessen Einwohner verlieren Skione 2, wieder hergestellt 143, auf Seite der Spartaner 182. 210, zerstört 211.
Platon, auf Aigina verkauft 135, 20, wann? 388.
Plutarch, folgt dem Xenophon wörtlich 52, 39, spricht dem Xenophon unbesonnen nach 72, 43, verdreht die Worte des Xenophon 40, 72, folgt dem Xenophon nicht, sondern wahrscheinlich dem Ephoros bei der Befreiung Thebens 171, 20, bei dem Lysandros 28, 25, füllt die Lücke der Geschichte des Lysandros auf ungeschickte Weise 32, 34, seine Angabe unwahrscheinlich 43, 9.
Polemarchen in Theben 162.
Pollis, spartanischer Befehlshaber im korinthischen Meerbusen 220, Gesandter beim Dionysios 138, 34, wird bei Naxos von dem Chabrias besiegt 220, kommt in Helike um 232, 91.
Polyaen, irrthümliche Erzählungen von der Befreiung Thebens 177, 37, zu ändern 46, 20. 47, 23.
Polybiadas, spartanischer Befehlshaber vor Olynth 155.
Polybios, Beurtheilung der spartanischen Verfassung 23, der thebanischen 185.
Polydamas, der Thessaler, 323.
Polydoros, der Thessaler, 327.
Polyphron, der Thessaler, 327.
Potidaia, vom Timotheos erobert 317.
Pylos, das eleische, Lage 11, 34.

R.

Rhinon, der Athener, vielleicht Vorstand der in der Stadt Zurückgebliebenen 86, 6.

Rhodos, fällt ab von Sparta 77, zeigt sich wieder zum Uebertritt geneigt 129, tritt wieder über 131.

S.

Samios, spartanischer Nauarch 37, 64. 42.
Samos, vom Lysandros erobert und den Aristokraten wiedergegeben 20, ist wieder auf der Seite der Spartaner 130, 6, ist von den Persern in Besitz genommen, wird vom Timotheos belagert nnd erobert 313.
Sestos, vom Lysandros erobert und verschenkt, aber den alten Besitzern wiedergegeben 21, bleibt den Spartanern treu 81, wird vom Kotys belagert 372, den Athenern geschenkt 372. 314.
Side, Streitigkeiten wegen, 227, 69.
Sikyon, auf Seiten der Spartaner 68, 28. 117, bedrängt vom Iphikrates 121, bleibt ihnen treu 262, tritt zu den Thebanern über 282, tyrannisirt vom Euphron 289.
Skillus, zerstört 7, 17, frei 13, 38.
Skione, wieder hergestellt 2.
Skotussa, misshandelt vom Alexandros 331.
Skyros, verbleibt den Athenern im Frieden des Antalkidas 144.
Skytalismos, das Blutbad in Argos 261.
Sokrates, Verurtheilung des, 89.
Sphodrias, macht einen Einfall in Attika, bleibt ungestraft 203.
Struthas, persischer Befehlhaber in Vorderasien 129.
Symbuloi der spartanischen Könige 35. 33, 36.
Synedrion zu Korinth 66, zu Athen 218.
Syntaxeis, eingerichtet vom Kallistratos 218, 19.

T.

Tachos, ägyptischer König 375 ff.
Tamos, Anhänger des Kyros, in Aegypten getödtet 349.
Tanagra, wird von den Thebanern, wie es scheint, nicht zerstört 210. 211.
Tegea, Streitigkeiten in, 260.
Tegyrai, Schlacht bei, 211, 197.
Teleutias, der Spartaner, Bruder des Agesilaos, Befehlshaber im korinthischen Meerbusen 388. 122, 34, Nauarch 129, übernimmt wieder die Schiffe 137, Befehlshaber vor Olynth, stirbt 155.
Teribazos, der Perser, Oberbefehlshaber in Vorderasien 356. 128, gegen den Euagoras 363, letzte Schicksale 367.
Thasos, zur Oligarchie gebracht 17, Gebiet auf dem Festlande 72, 37.
Thebaner, ihre frühere Verfassung 60, 3, machen Ansprüche auf die Kriegsbeute 3, verweigern den Spartanern die Heeresfolge 5, 11. 52, stören den Agesilaos beim Opfern in Aulis 52, werden demokratisch 60, beginnen den Krieg gegen Sparta 61, sehnen sich nach dem Frieden 139, müssen dem Frieden des Antalkidas beitreten 143, ihre Verhältnisse vom Jahre 387 bis 383 v. Chr. 156, werden unterjocht 159 ff., verlieren ihre Perioiken 200, von ihrer Befreiung an durchweg.
Theopompos, der Thebaner, 199.
Theorikengelder, wieder eingeführt durch Agyrrhios 100.
Thesmophorien in Theben 159, 68.
Thespiai, auf Seiten der Spartaner 210, wird zerstört, die Einwohner schliessen sich den Thebanern an 212, entfernen sich aus der leuktrischen Schlacht 242, werden zur Uebergabe gezwungen 248.
Thimbron, spartanischer Befehlshaber 44 und später 129, wird vom Struthas getödtet 129.
Thorax, Genosse des Lysandros 31, 31.

Thrasybulos, der Steirier, bei der Wiederherstellung der athenischen Demokratie 87, 7. 92, seine Stellung darnach 104, in Boiotien 65, bei Korinth 69, 31, Befehlshaber in Asien, getödtet 131, Beschuldigungen gegen ihn 105, seine Familie 106.
Thrasybulos, der Kolytter, auf ihn beziehen sich wahrscheinlich die Beschuldigungen in der Rede des Lysias in Euandr. 106, Feldherr in Asien 139.
Thrasydaios, der eleische Demagog, 9. 12.
Thraustos in Elis 11, 34.
Thyamia, gegen die Phliasier angelegt, von ihnen erobert 289.
Timagoras, athenischer Gesandter bei dem Perserkönige 286. 287.
Timokrates, der Rhodier, 61.
Timotheos, Sohn des Konon, 216, aristokratisch gesinnt 224, muthmaassliches Alter 216, 10, Bildung, erstes Auftreten ungewiss 217, 11, im Jahre 375 Feldherr der Athener, gewinnt Kerkyra, siegt bei Alyzia 224—226, geehrt wegen des Friedens 228, verletzt die Friedensbedingungen 229, soll nach Thrakien gegangen seyn 229, wieder zum Feldherrn nach Kerkyra bestimmt, wird abgesetzt, angeklagt, freigesprochen 230. 231, begiebt sich zu den Persern 231, 87, versöhnt sich mit Iphikrates 310, im Jahre 368 zur Unterstützung des Ariobarzanes abgesandt, belagert und erobert Samos, gewinnt Sestos und Krithote 312—314. 372, erobert 364 Potidaia und Torone 317, im Jahre 360 gegen Amphipolis 317.
Tisamenos in Athen 93. 94, 36.
Tissaphernes, erstes Auftreten 352, Stellung während des Aufenthalts Kyros des Jüngern in Vorderasien 353, schliesst Waffenstillstand mit Derkyllidas und Agesilaos 47. 52, hingerichtet nach der Schlacht am Paktolos 55. 355.
Tithraustes, der Perser, 355, schliesst einen Waffenstillstand mit Agesilaos 56, schickt Geld nach Griechenland 61.
Torone, von Timotheos erobert 317.
Triballer, bringen den Abderiten eine Niederlage bei 223.
Trikaranon, von den Argivern gegen Phlius angelegt, bleibt auch im Besitz jenes 285. 347, 48.
Triphylia, von den Eleern unterjocht 7, fällt ab 11, wird frei 13, Umfang des Namens 13, 38.

Vermögensklassen in Athen hören nicht auf 96, 39.

Xenias, der Eleer, 12.
Xenophon, verschweigt vielleicht den Widerstand, den Agis vor Elis fand, 12, 35, die Tyrannis des Klearchos in Byzantion 19, 11, die Theilnahme der Achaier und Arkader an der Schlacht bei Nemea 68, 28, verschweigt die Folgen der Schlacht bei Haliartos 65, 21, die Thaten des Epaminondas und Pelopidas 190, das Auftreten des Chabrias gegen Agesilaos 205, 16, das Wort des Epaminondas auf dem Friedenskongress 237, die Erbauung Messenes 272, 38 (274, 47), entstellt die Uebergabe von Samos 20, 15, die Absicht des thebanischen Feldherrn bei Leuktra 241, 18, missgünstig gegen die Thebaner 64, 18. 69. 171, 20. 207, 26. 237, 6. 244, 26. 247, 44 u. 45. 286. 341, 24, gegen den Agesipolis 146, unglaubliche Angabe 78, 20. 79, 22, unterlässt aus guten Gründen den Agesilaos zu loben 205, 16. 270, tadelt den Iphikrates 275, vielleicht zu ändern 14, 38. 36, 52, Zeit der Abfassung des Anabasis 43, 8.

Zakynthos 229.

Zusätze, Berichtigungen und Druckfehler.

Seite 4 Zeile 6 lies hatte für hatten.
» 9 » 3 » die » den.
» 51 Anm. 36 » Ctes. » Aes. — Baehr für Buchr.
» 60 Zeile 12 » Demokratie » Demokraten.
» 61 Zeile 19 » nach » aus.
» 68 Anm. 28. Es sind 5000 Boioter und 800 Reiter, und das Facit ist 25,550; vielleicht hat Diodor die Zahl zu 25,000 angegeben und nur die lokrischen Reiter nicht mitgezählt.
» 89 Zeile 15 lies ernsten für ersten.
» 96 » 3 » Ostrakismos » Aristokratismos.
» » Anm. 45 » Anm. 54 » oben.
» 99 Zeile 14 » Agyrrhios » Agrrhios.
» 102 Anm. 67 » die στάσις » der στάσις.
» 107 » 88 » Orat. Graec. » Britt. Graeco.
» 120 » 26. Dass Iphikrates älter gewesen sey, könnte aus Diogen. Laërt. II. p. 108 St. geschlossen werden: ἐπῆρε δὲ [ὁ Σωκράτης] καὶ εἰς φρόνημα Ἰφικράτην τὸν στρατηγὸν, wenn man dieser Auktorität glauben möchte.
» 121 » 33. Man darf sich keinenfalls wundern, wenn die Athener jene Mauern anlegten, da sie πανδημεὶ ausgezogen waren, und die spartanische Mora dagegen doch nichts vermocht hätte.
» 136 Zeile 11 lies Chabrias für Chabris.
» 137 » 9 » Gorgopas » Gorgogas.
» 140 Anm. 40 » Andokides » Antalkidas.
» 164 Zeile 9 » ihnen » ihm.
» 190 » 21 » dritten » zweiten.
» 214 Anm. 2 » von » vor.
» 220 » 33 » Polyaen » Plyaen.
» 223 Zeile 16 » Abdera » Abderos.
» » Anm. 50: die Angabe über Euagoras ist zu berichtigen nach S. 366.
» 271 Anm. 37 lies Isadas für Ischadas.
» 331. Ich glaube jetzt, dass man nach Diodor XV, 75 die Misshandlung Skotussa's ins Jahr 367, nach der Befreiung des Pelopidas, passender setzen könnte.
» 361 Anm. 84. Gewiss ist bei Diodor Ὠτιεῖς zu lesen, da Ephoros ohne Zweifel im 19ten Buche von derseben Begebenheit gesprochen hatte.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sievers, Gottlob Reinhold,

Geschichte Griechenlands vom Ende des peloponnesischen Krieges bis zur Schlacht bei Mantinea

Kiel 1840

H.ant. 365 w
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10432929-9